

LEITBILDPROZESS
MANNHEIM²
2030

QUELLENBAND



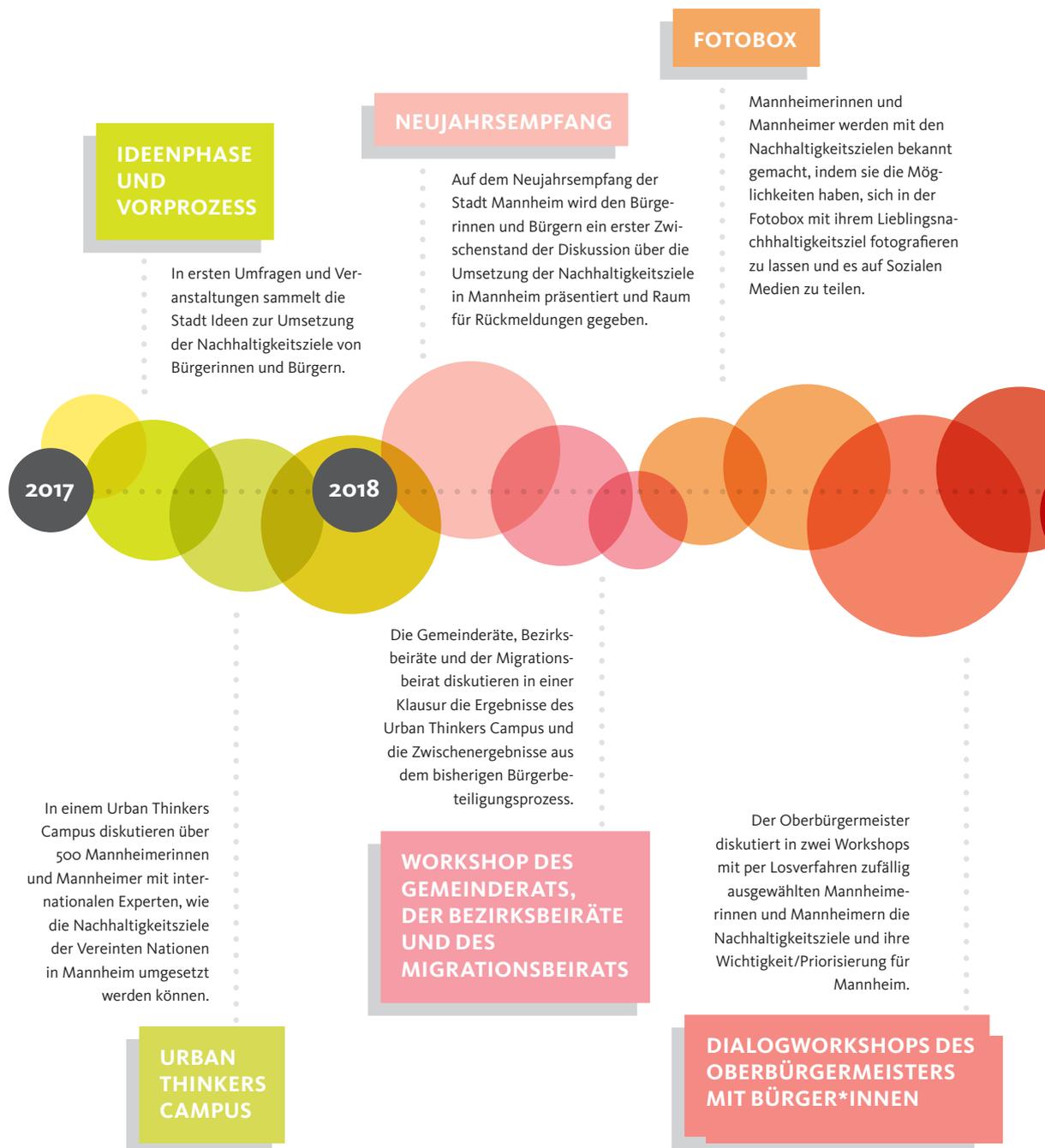
INHALT

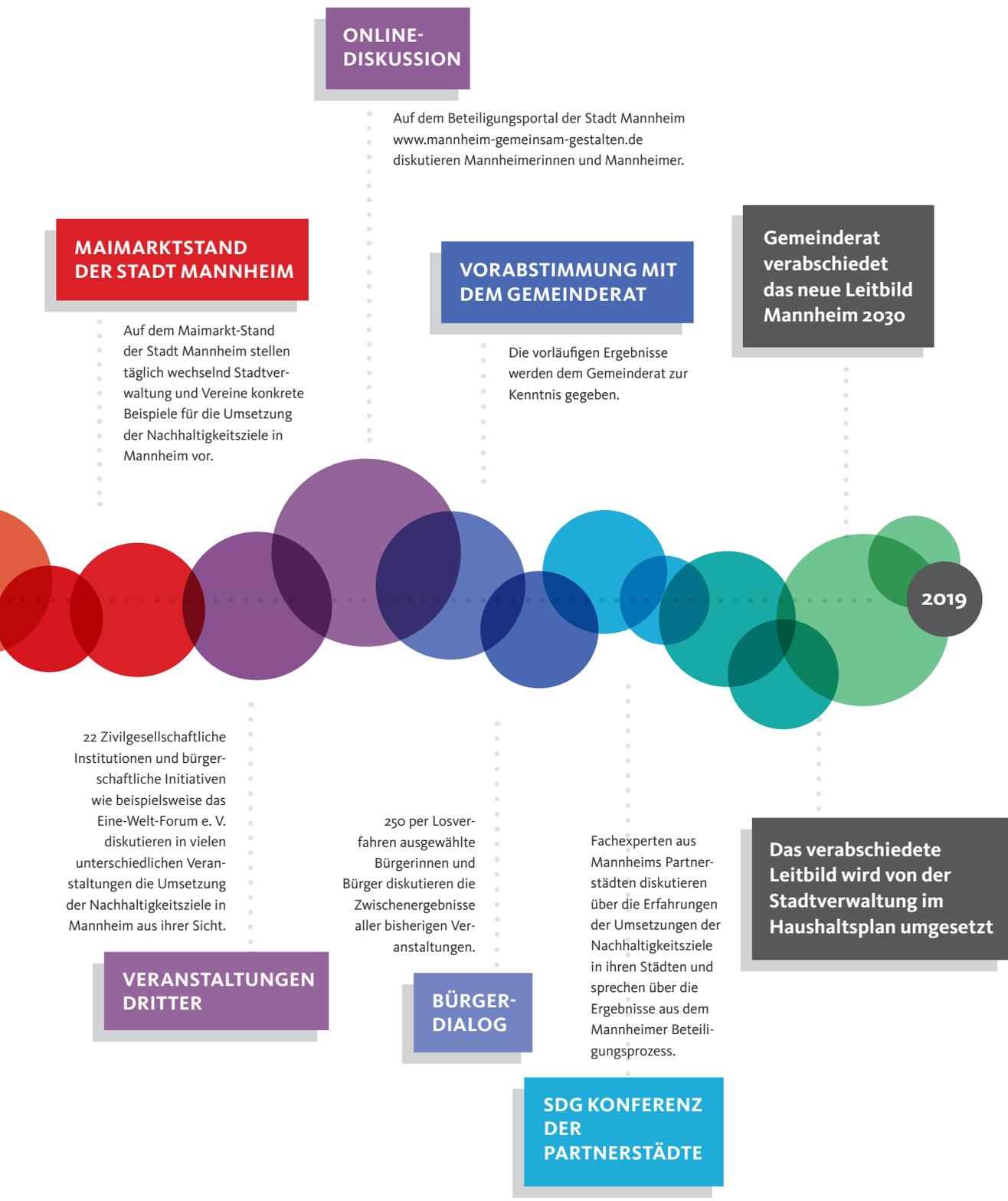
„Mit dem vorliegenden Quellenband soll ein Einblick in alle Bürgerbeteiligungsveranstaltungen des Leitbildprozesses ermöglicht werden. Die Dokumentationen der Veranstaltungen sind bewusst nicht weiter redaktionell bearbeitet und gekürzt, um ein möglichst genaues Spiegelbild der Beiträge zu gewährleisten. Sicherlich kann bei den insgesamt knapp 2500 beteiligten Bürgerinnen und Bürgern kein detailgetreues bzw. wortwörtliches Abbild der Beiträge gewährleistet werden, nichtsdestotrotz soll dieser Quellenband ein Gesamtbild des Prozesses bieten und nicht zuletzt die Vielfältigkeit des Prozesses veranschaulichen. Wir wünschen Ihnen viel Spaß bei der Durchsicht.“

5	INTRO
7	VORPROZESS
21	URBAN THINKERS CAMPUS 2017
79	NEUJAHRSEMPFANG 2018
83	KLAUSURTAGUNG DES GEMEINDERATS, DER BEZIRKSBEIRÄTE UND DES MIGRATIONSBEIRATS
137	ERSTER DIALOG-WORKSHOP MIT DEM OBERBÜRGERMEISTER
155	FOTOBOXEN
159	MAIMARKT 2018
191	ZWEITER DIALOG-WORKSHOP MIT DEM OBERBÜRGERMEISTER
209	VERANSTALTUNGEN DURCH DRITTE
243	BÜRGERDIALOG
355	INTERNATIONALE SDG-PARTNERSTÄDTEKONFERENZ
364	ERGEBNISTABELLE
428	IMPRESSUM

INTRO

Bei der Umsetzung der Agenda 2030 und ihrer Ziele für nachhaltige Entwicklung auf lokaler Ebene spielen Städte und Gemeinden eine wichtige Rolle. Auch Mannheim will diesen Schritt systematisch gehen und entwickelt zu diesem Zweck ein Leitbild 2030. Dabei sollten insbesondere die Global Sustainable Development Goals (SDGs) berücksichtigt werden. Das Leitbild soll sich im täglichen Handeln der gesamten Stadt widerspiegeln - sowohl in der Stadtverwaltung als auch in der Stadtgesellschaft. Mit diesem ehrgeizigen Ziel nimmt die Stadt Mannheim bundesweit eine Vorreiterrolle ein. Dabei sollten relevante Akteure aus Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und Zivilgesellschaft einbezogen werden, um das Leitbild zu entwickeln. Am Ende entscheidet der Gemeinderat über das Ergebnis.





VORPROZESS

bis Oktober 2017

LEITBILDPROZESS MANNHEIM 2030

ERGEBNISSE DER
MANNHEIMER UMFRAGEN
ZU DEN SUSTAINABLE
DEVELOPMENT GOALS
2017 UND 2018

20. MÄRZ 2018

ÜBERSICHT UMFRAGEN

Bürgerumfrage 2017

Postkarten-SDG-
Umfragen 2017

SDG-Priorisierung
Stadtjugendring 2017

SDG-Umfrage
Maimarkt 2017

SDG-Umfrage
Bezirksbeiräte 2017

SDG-Umfrage
Neujahrsempfang 2018

BÜRGERUMFRAGE 2017

ABLAUF UND METHODIK

- Im Auftrag der Stadt Mannheim hat die forsa Politik- und Sozialforschung GmbH 2017 eine repräsentative Bürgerbefragung in Mannheim durchgeführt. Die Erhebung wurde vom 6. bis 17. März 2017 mithilfe computergestützter Telefoninterviews durchgeführt.
- Es wurden 801, nach einem systematischen Zufallsverfahren ausgewählte Personen ab 14 Jahren aus Mannheim befragt.
- Die Teilnehmenden sollten unter anderem angeben, welchen Wichtigkeitsgrad der Einsatz der Stadt Mannheim für jedes der 17 globalen Nachhaltigkeitsziele nach Meinung der Befragten hat: „*sehr wichtig, wichtig, weniger wichtig bzw. unwichtig?*“

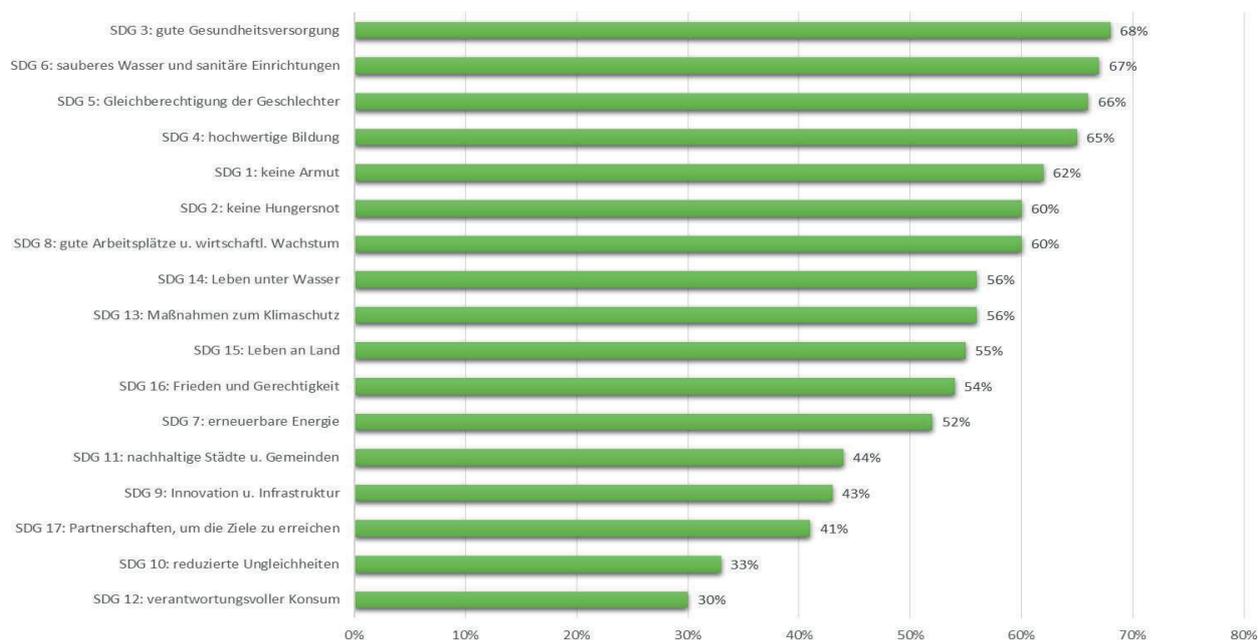
POSTKARTEN-SDG-UMFRAGEN 2017

ABLAUF UND METHODIK

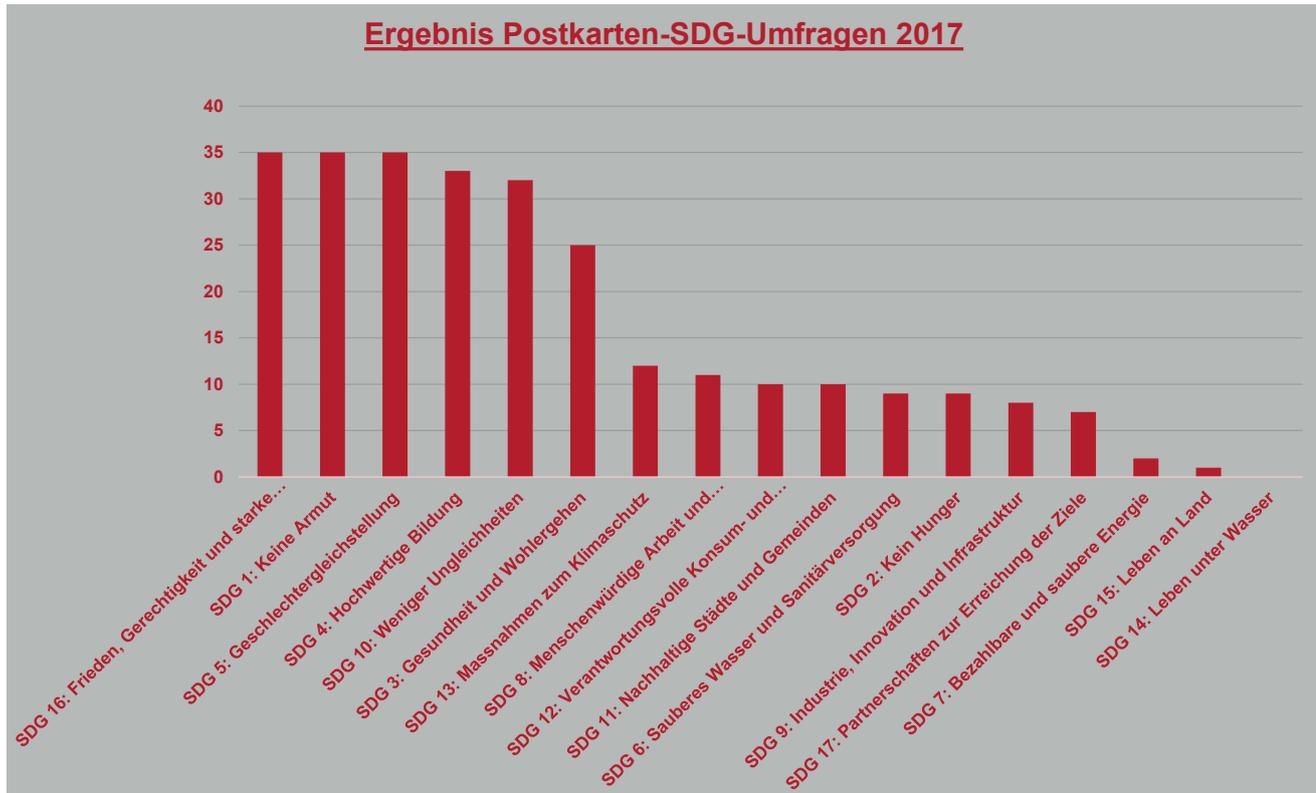
- Die Umfrage wurde bis Juli 2017 auf Einzelveranstaltungen des Leitbildprozesses durchgeführt.
- Es wurden 619 Teilnehmende per Postkarte befragt.
- Die Teilnehmenden sollten das globale Nachhaltigkeitsziel nennen, das sie als das wichtigste Ziel unter den 17 Sustainable Development Goals ansehen.
- Die Teilnehmenden hatten zudem die Möglichkeit, persönliche Anregungen im Bezug auf das aus ihrer Sicht wichtigste Ziel zu machen. Diese Möglichkeit wurde nicht auf allen Postkarten genutzt.

Die als „sehr wichtig“ benannten Ziele

Bewertung der Sustainable Development Goals nach besonderer Wichtigkeit -
Ergebnis aus der Bürgerumfrage 2017



Die am häufigsten genannten Ziele



Die am häufigsten genannten Verbesserungsvorschläge

- Mehr gesellschaftliche Toleranz und Solidarität, mehr sozialer und bezahlbarer Wohnungsbau (je 5x)
- Regionale Firmen fördern, Kindertagesstätten ausbauen und günstiger machen (je 4x)
- Mehr Investitionen in Bildung, nachhaltig öffentlich haushalten, Infrastruktur sanieren, Konsum von Plastik und Verpackungen einschränken (je 3x)
- Vereinbarkeit Beruf und Familie, Gesundheit, Internationale Friedensforschung (je 2x)
- Ausbau der E-Mobilität, mehr Tierschutz, Geschlechtergerechtigkeit im öffentlichen Raum, mehr kostenlose Parkplätze, StartUp-Standort Mannheim ausbauen, mehr Barrierefreiheit, mehr Kultur, Städtepartnerschaften in der Dritten Welt (je 1x)
- Bildungs- und Teilhabemöglichkeit für alle ermöglichen (13x)
- Autofreie Innenstadt (10x)
- Ausbau des Radnetzes (8x)
- Mehr Klimaschutz (8x)
- Mehr Grünflächen (7x)
- Ausbau ÖPNV (7x)
- Stärkung des fairen Handels und einer fairen Wirtschaftsordnung (6x)
- Mehr Sauberkeit (6x)

ABLAUF UND METHODIK

- Die acht wichtigsten globalen Nachhaltigkeitsziele wurden durch Klebepunktvergabe der anwesenden rund vierzig Delegierten bestimmt.
- Anschließend wurden zu den priorisierten Zielen in Kleingruppen Plakate erarbeitet (mit Verbesserungsvorschlägen) und als Ausstellung im Raum präsentiert.

DIE WICHTIGSTEN ZIELE UND VERBESSERUNGSVORSCHLÄGE



SDG 12: Verantwortungsvolle Konsum- und Produktionsmuster

- Regionale Produkte unterstützen / Läden subventionieren, die regionale Produkte unterstützen
- Fairen Handel unterstützen / gerechte Löhne
- Verpackungs- und Plastiktütenfreie Läden unterstützen



SDG 13: Maßnahmen zum Klimaschutz

- Weniger Autos, mehr ÖPNV / Radverkehr / Fußverkehr
- Infoveranstaltungen für Bürger*innen (z.B. Strom / Wasser sparen, „Mehrweg“ statt „Einweg“, Regionales einkaufen)
- Freiflächen schaffen statt Bebauung, Grünprojekte fördern



SDG 1: Keine Armut

- Angebote (Bildung, Freizeit, Sport, Kultur) für Ärmere anbieten
- Integration in die Gesellschaft / Struktur bieten
- Wohnung, Gelder, Lebensmittel zur Verfügung stellen



SDG 5: Geschlechtergleichstellung

- Parität in Vorständen herstellen
- Gleicher Lohn für gleiche Arbeit
- Unterstützung für Alleinerziehende



SDG 8: Menschenwürdiges Arbeiten und Wirtschaftswachstum

- Bedingungsloses Grundeinkommen
- Leiharbeit abschaffen
- Unternehmen mehr besteuern (die Menschen durch Roboter ersetzen)



SDG 4: Hochwertige Bildung

- Mehr finanzielle Unterstützung für Azubis und Studenten
- Bildungsgerechtigkeit (allen die Möglichkeit geben jeden Abschluss zu erlangen)
- Mehr politische Bildungsangebote / mehr Transparenz der Politik



SDG 2: Kein Hunger

- Unternehmen verpflichten nicht verkaufte Lebensmittel an Bedürftige abzugeben
- Infoveranstaltungen für Bürger*innen / Angebote für Schüler*innen (z.B. Wertschätzung von Essen, Auswirkungen für Umwelt und Gesellschaft, moralische Gesichtspunkte)



SDG 16: Frieden, Gerechtigkeit und starke Institution

- Veranstaltungen zum Thema Frieden und Gerechtigkeit
- Bürger*innen Bewusstsein für diese Themen vermitteln

ABLAUF UND METHODIK

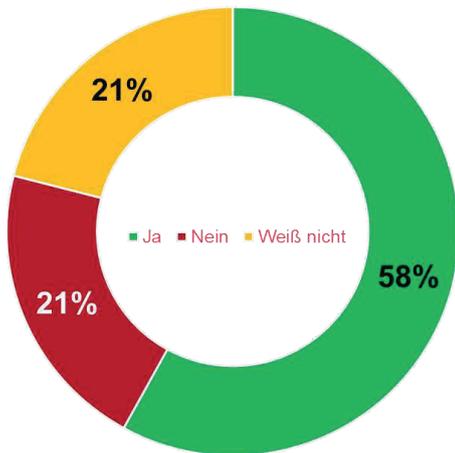
- Ergebnisse beruhen auf einer Umfrage, die an jedem Maimarkttag 2017 an zentraler Stelle im Umfeld des Mannheim-Standes durchgeführt wurde. Am Mannheim-Stand wurden täglich eines oder mehrere der globalen Nachhaltigkeitsziele aus Perspektive der kommunalen Fachbereiche und Eigenbetriebe präsentiert.
- Insgesamt nahmen 1.469 Personen an der Umfrage teil; 332 der Teilnehmenden kamen aus Mannheim (*nur deren Angaben sind in den folgenden Ergebnissen berücksichtigt*).
- Die Teilnehmenden wurden zunächst über die Agenda 2030 und die 17 globalen Nachhaltigkeitsziele sowie über den Leitbildprozess Mannheim 2030 informiert. Sie wurden auch über das jeweils am Mannheim-Stand präsentierte Nachhaltigkeitsziel informiert.
- Den Teilnehmenden wurden dann mehrere Fragen gestellt, *die auf den weiteren Folien folgen*. Es wird jeweils das Gesamtergebnis aller Umfragetage dargestellt.

DIE BEIM MAIMARKT PRÄSENTIERTEN SDG



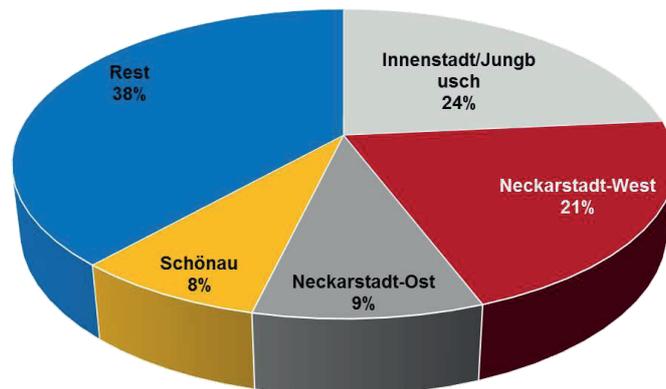
Frage 1:

Finden sie, dass die Stadt Mannheim für diese Nachhaltigkeitsziele bereits etwas positives macht?*



Frage 3:

In welchem Mannheimer Stadtteil sehen Sie die größten Herausforderungen in Bezug auf diese Nachhaltigkeitsziele?*



Frage 2:

Was tut die Stadt Mannheim bereits positives zum Erreichen dieser Nachhaltigkeitsziele?*

Radwege ausbauen (22x)

Grünanlagen ausbauen (Bundesgartenschau, Bäume in der Innenstadt) (17x)

Erneuerung der Planken (Verschönerung, barrierefrei / abgesenkter Bordstein) (10x)

Angebot VRNNextbike (8x)

(*Bezogen auf das jeweils am Mannheim-Stand vorgestellte globale Nachhaltigkeitsziel)

IMPRESSIONEN MAIMARKT 2017



SDG-UMFRAGE BEZIRKSBEIRÄTE 2017

ABLAUF UND METHODIK

- Im zweiten Quartal 2017 wurden die Mannheimer Bezirksbeiräte zu den 17 globalen Nachhaltigkeitszielen befragt. Es beteiligte sich knapp die Hälfte der Bezirksbeirat*innen an der Umfrage.
- Die Bezirksbeirat*innen wurden nach dem Wichtigkeitsgrad für jedes der 17 Nachhaltigkeitsziele befragt:

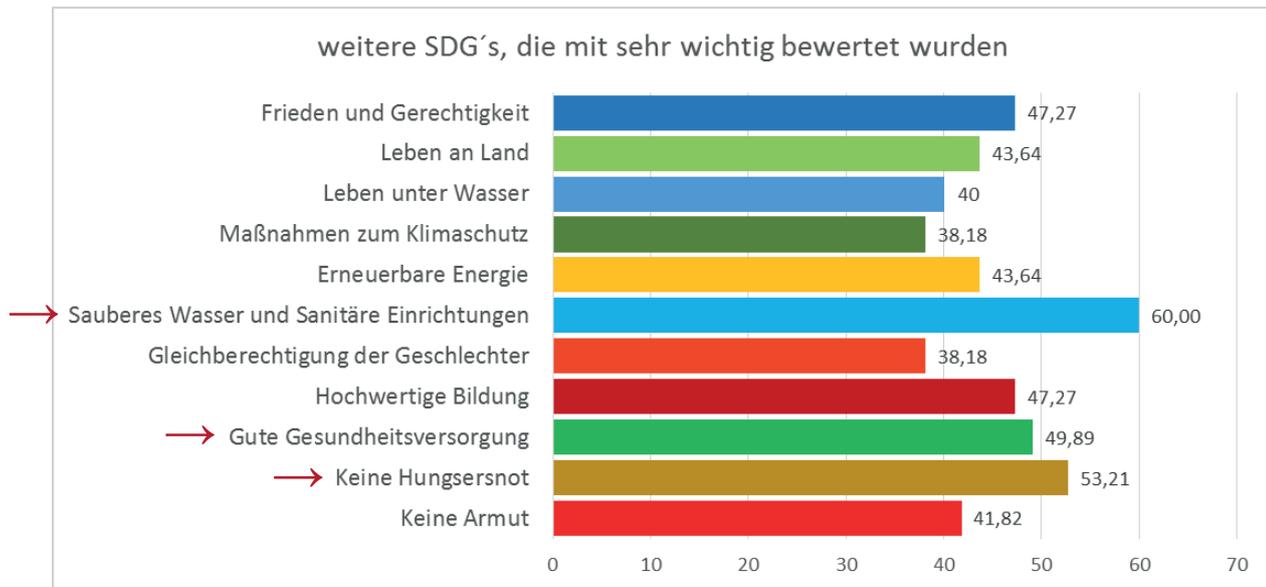
„Die Stadt Mannheim möchte sich in den kommenden Jahren stärker als bisher für eine nachhaltige Entwicklung in der Stadt einsetzen. Bitte geben Sie bei den nachfolgenden Bereichen jeweils an, wie wichtig es aus Ihrer Sicht ist, dass sich die Stadt Mannheim in diesem Bereich engagiert:

sehr wichtig, wichtig, weniger wichtig oder unwichtig? Für wie wichtig halten Sie es, dass sich die Stadt Mannheim im Rahmen ihrer Möglichkeiten gemeinsam mit anderen dafür einsetzt.

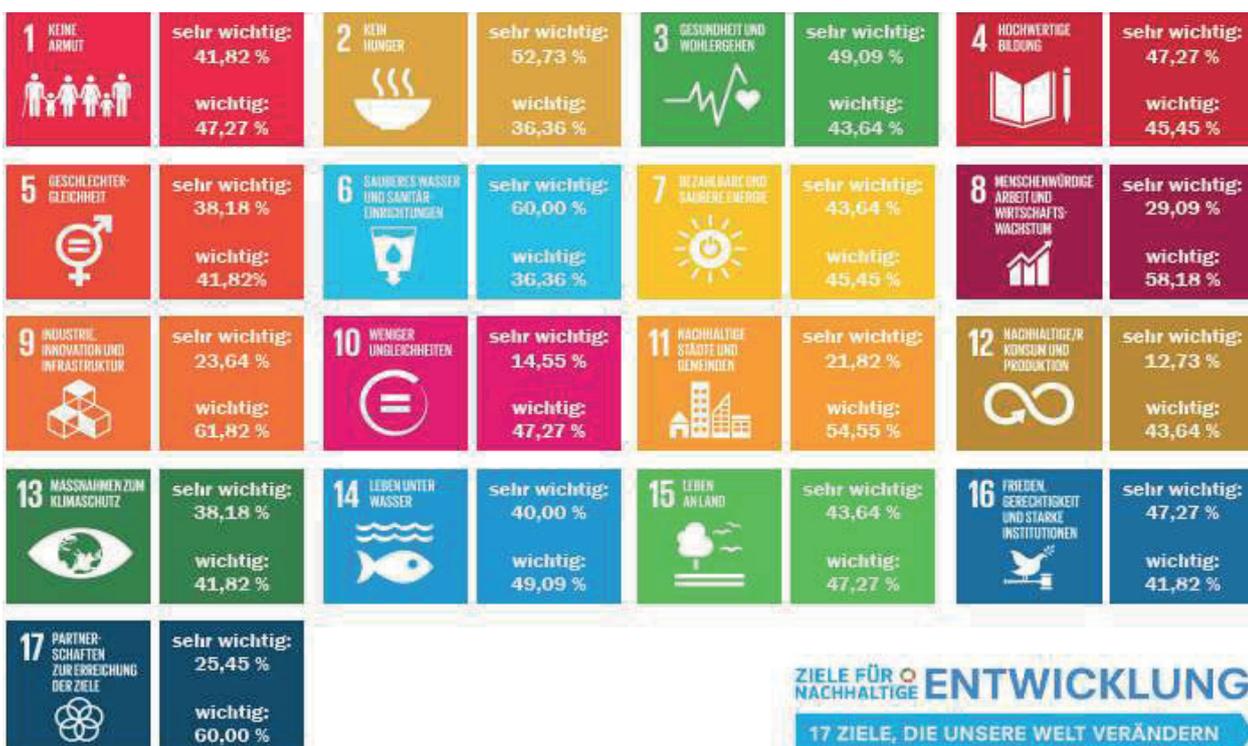
Antwortmöglichkeit: jeweils „sehr wichtig, wichtig, weniger wichtig oder unwichtig?“

Die am häufigsten als „sehr wichtig“ genannten Ziele

- SDG 6: Sauberes Wasser und Sanitärversorgung (60 %)
- SDG 2: Kein Hunger (53 %)
- SDG 3: Gesundheit und Wohlergehen (50 %)



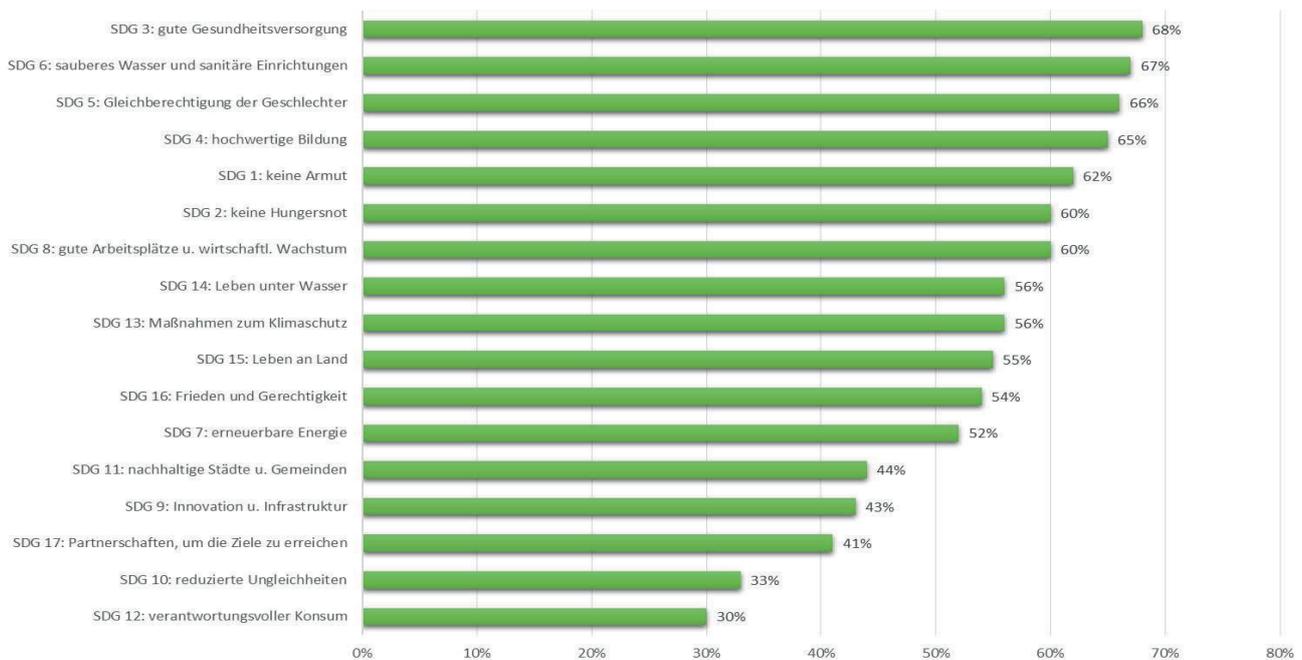
Gesamtergebnisse



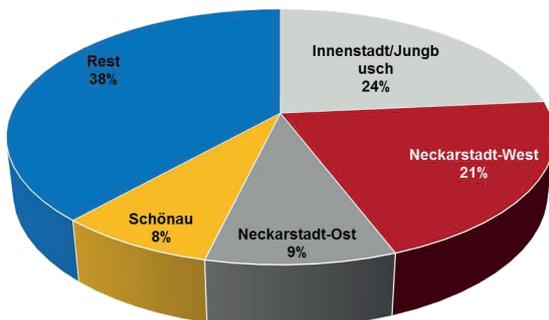
ÜBERBLICK GESAMTERGEBNISSE UMFRAGEN 2017 UND 2018 & ZUSAMMENFÜHRUNG DER HÄUFIGSTEN ZIELNENNUNGEN

1. Bürgerumfrage FORSA

Bewertung der Sustainable Development Goals nach besonderer Wichtigkeit -
Ergebnis aus der Bürgerumfrage 2017



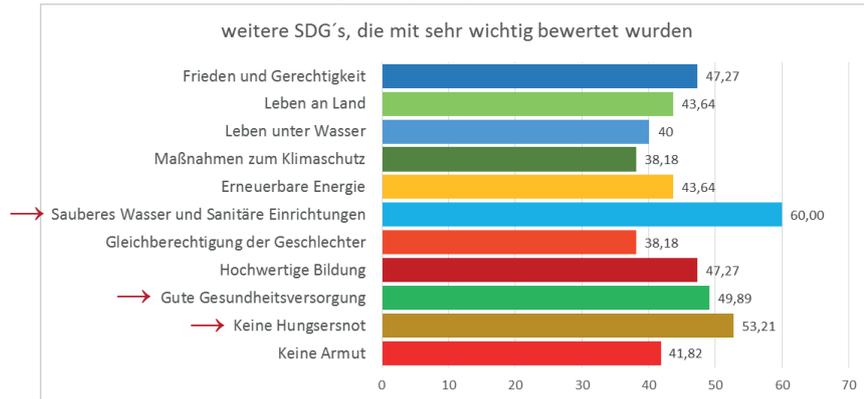
2. Maimarktumfrage Frage 3: In welchem Mannheimer Stadtteil sehen Sie die größten Herausforderungen in Bezug auf diese Nachhaltigkeitsziele?*



(*Bezogen auf das jeweils am Mannheim-Stand vorgestellte globale Nachhaltigkeitsziel)

3. UMGFRAGE BEZIRKSBEIRÄTE: DIE AM HÄUFIGSTEN ALS „SEHR WICHTIG“ GENANNTEN ZIELE

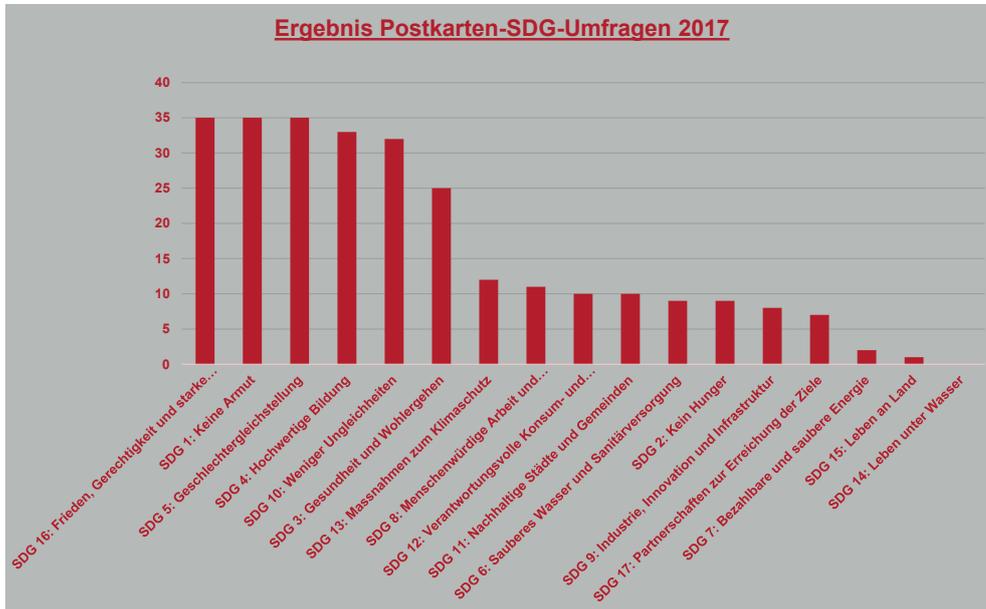
- SDG 6: Sauberes Wasser und Sanitärversorgung (60 %)
- SDG 2: Kein Hunger (53 %)
- SDG 3: Gesundheit und Wohlergehen (50 %)



4. STADTJUGENDRING: DIE WICHTIGSTEN ZIELE

	SDG 8: Menschenwürdiges Arbeiten und Wirtschaftswachstum		SDG 12: Verantwortungsvolle Konsum- und Produktionsmuster
	SDG 4 Hochwertige Bildung		SDG 13: Maßnahmen zum Klimaschutz
	SDG 2: Kein Hunger		SDG 1: Keine Armut
	SDG 16: Frieden, Gerechtigkeit und starke Institution		SDG 5: Geschlechtergleichstellung

5. Postkartenumfragen: Die am häufigsten genannten Ziele



STADTMANNHEIM²

6. DIE AM HÄUFIGSTEN UND/ODER ALS AM WICHTIGSTEN GENANNTEN ZIELE IN UMFRAGEN 2017 UND 2018 (FORSA, BBR, POSTKARTEN)



1 KEINE ARMUT
Armut in jeder Form und überall beenden



2 KEIN HUNGER
Hunger beenden, Ernährungssicherheit und bessere Ernährung erreichen und nachhaltige Landwirtschaft fördern



3 GESUNDEHEIT UND WOHLERGEHEN
Ein gesundes Leben für alle Menschen jeden Alters gewährleisten und ihr Wohlergehen fördern



4 HOCHWERTIGE BILDUNG
Inklusive, gerechte und hochwertige Bildung gewährleisten und Möglichkeiten des lebenslangen Lernens für alle fördern



5 GESCHLECHTERGLEICHSTELLUNG
Geschlechtergerechtigkeit und Selbstbestimmung für alle Frauen und Mädchen erreichen



6 SAUBERES WASSER UND SANITÄRVERSORGUNG
Verfügbarkeit und nachhaltige Bewirtschaftung von Wasser und Sanitärversorgung für alle gewährleisten



8 MENSCHENWÜRDIGE ARBEIT UND WIRTSCHAFTSWACHSTUM
Dauerhaftes, inklusives und nachhaltiges Wirtschaftswachstum, produktive Vollbeschäftigung und menschenwürdige Arbeit für alle fördern



10 WENIGER UNGLEICHHEITEN
Ungleichheit innerhalb von und zwischen Staaten verringern



12 VERANTWORTLICHES KONSUM- UND PRODUKTIONSMUSTER
Für nachhaltige Konsum- und Produktionsmuster sorgen



16 FRIEDEN, GERECHTIGKEIT UND STARKE INSTITUTIONEN
Friedliche und inklusive Gesellschaften im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung fördern, allen Menschen Zugang zur Justiz ermöglichen und effektive, rechenschaftspflichtige und inklusive Institutionen auf allen Ebenen aufbauen

WEITERE INFORMATIONEN

Leitbildprozess Mannheim 2030

www.mannheim.de/de/stadt-gestalten/verwaltung/aemter-fachbereiche-eigenbetriebe/strategische-steuerung/der-leitbildprozess-mannheim-2030-wie-sieht-mannheims-zukunft-aus

Strategische Ziele der Stadt Mannheim

www.mannheim.de/sites/default/files/institution/13085/broschu_re_strategische_ziele-deutsch.pdf

Nachhaltigkeitsbericht der Stadt Mannheim 2016

www.mannheim.de/sites/default/files/201710/Nachhaltigkeitsbericht%20Mannheim%202016.pdf

Agenda 2030

http://www.bmz.de/de/ministerium/ziele/2030_agenda/index.html,

http://www.bmz.de/de/ministerium/ziele/2030_agenda/kernbotschaften/index.html,

http://www.bmz.de/de/mediathek/publikationen/reihen/infobroschueren_flyer/infobroschueren/Materialie270_zukunftsvertrag.pdf

17 globale nachhaltigkeitsziele (SDG)

http://www.bmz.de/de/ministerium/ziele/2030_agenda/17_ziele/index.html

Nachhaltigkeitsstrategie Baden-Württemberg (N!) und kommunale initiative Nachhaltigkeit

<http://www.nachhaltigkeitsstrategie.de/informieren/zielgruppen/kommunen.html>,

<http://www.nachhaltigkeitsstrategie.de/handeln/sdgs.html>

URBAN THINKERS CAMPUS 2017

20. bis 22. Oktober 2017
Stadthaus N1

INHALT

Einleitung	
Vorwort Oberbürgermeister Dr. Peter Kurz	3
Globaler Nachhaltigkeitsprozess und kommunale Umsetzung	4
SDGs – 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung	6
Leitbildprozess Mannheim 2030	8
Charles Landry – Niemanden zurücklassen, wir machen es möglich	10
Urban Thinkers Campus Mannheim 2017	12
Impulsvortrag Dr. Christine Auclair (World Urban Campaign)	13
Impulsvortrag Johanne Bouchard (Vereinte Nationen)	14
Impulsvortrag Diébédo Francis Kéré (Kéré Architecture)	18
Impulsvortrag Prof. Dr. Martina Löw (TU Berlin)	20
Impulsvortrag Oberbürgermeister Dr. Peter Kurz (Stadt Mannheim)	22
Gallery Walk	24
Urban Lab Stadtentwicklung	26
Urban Lab Demokratie und Stadtgesellschaft	28
Urban Lab Smart City	30
Urban Lab Co-Creation und Sharing	32
Urban Lab Indikatoren, Implementierung und Monitoring	34
Urban Lab Inklusion und Barrierefreiheit	36
Urban Lab Kommunale Entwicklungspolitik	38
Urban Lab Social Entrepreneurship und Gemeinwohloökonomie	40
Urban Lab Mobilität	42
Workshop SAP Young Thinkers	44
Sonderpanel Multihalle	46
Fazit	48
Teilnehmende Länder	50
Teilnehmende Organisationen – Referenten	52
Impressum	56

VORWORT

Sehr geehrte Damen und Herren,

Der Urban Thinkers Campus Mannheim hat erfolgreich stattgefunden und gezeigt, wie bedeutend kommunale Nachhaltigkeit in der globalisierten Welt ist. Es gab viele inspirierende Ideen für die Zukunft unserer Stadt, für das Mannheim 2030 in der globalisierten Welt. Mit dem Urban Thinkers Campus verbindet sich der Auftrag an uns, den weiteren Prozess zu gestalten und die Ergebnisse des Kongresses weiter zu bearbeiten. Wichtig ist mir, dass alle Gruppen aus der Mannheimer Stadtgesellschaft an diesem weiteren Leitbildprozess Mannheim 2030 teilnehmen und sich einbringen. Ergebnisse des Urban Thinkers Campus 2017 finden Sie in dieser Broschüre wieder. Ich möchte mich bei allen Teilnehmenden für Ihr Engagement für Mannheim bedanken.

Seit Januar 2016 verpflichten die 17 Sustainable Development Goals der Vereinten Nationen alle Länder der Welt zur Umsetzung von Nachhaltigkeitsstrategien. Entscheidend wird hierbei einmal mehr die kommunale Ebene sein. Die Maxime „Think global, act local“ ist wichtiger denn je. Aktiv in ökologischen, wirtschaftlichen und sozialen Handlungsfeldern stellen wir uns der Verantwortung einer in der Globalisierung lebenden Stadtgesellschaft und des schonenden Umgangs mit den Ressourcen. Dies betrifft Themen wie eine effiziente Haushaltsplanung, den Konsum von Lebensmitteln, Wasser, Energie und anderen Gütern sowie das friedvolle Zusammenleben in einer

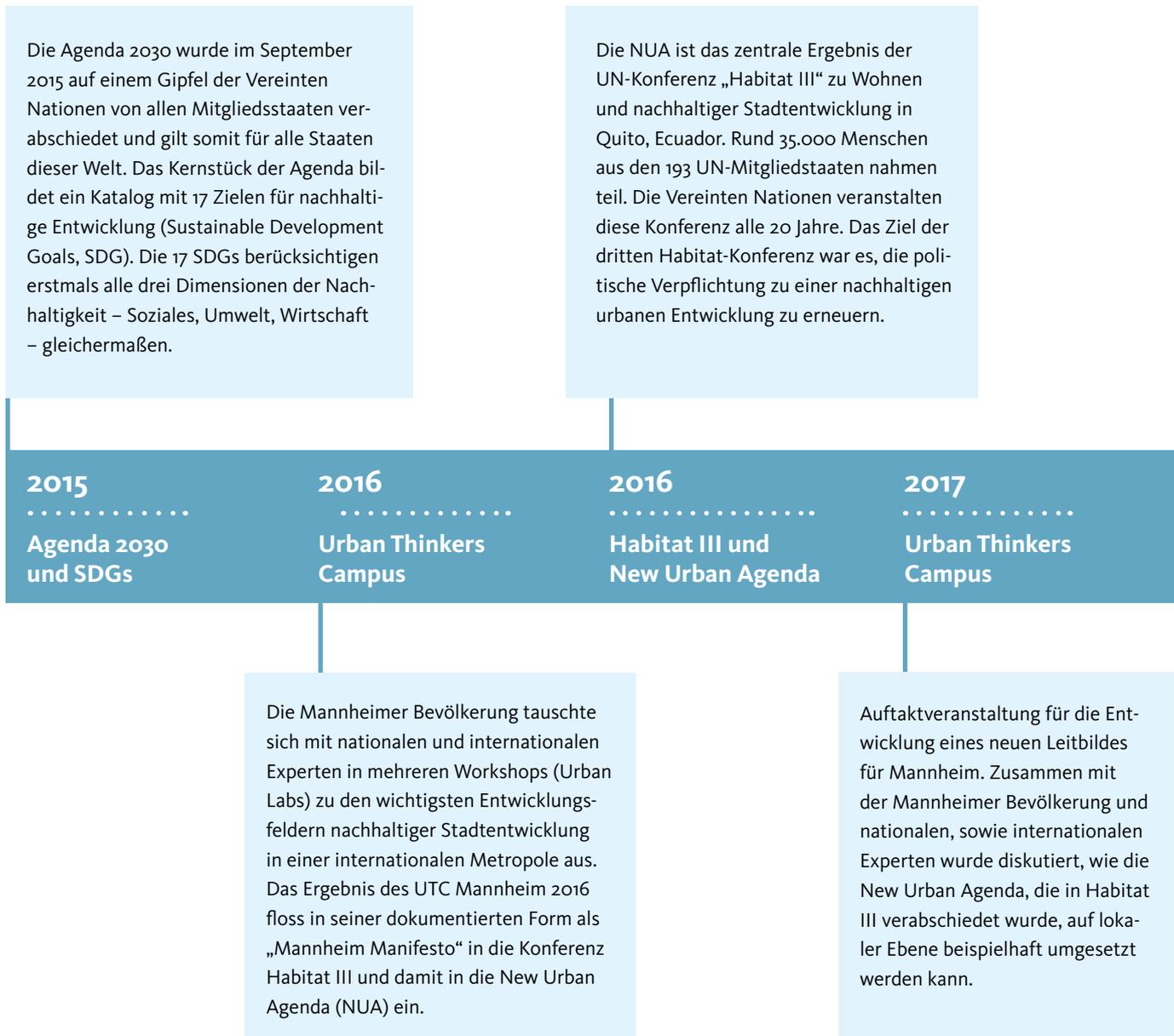
kulturell vielfältigen Stadt. Der Mannheimer Fairtrade-Town-Prozess ist aufgrund seiner globalen Wirkung ebenso von Bedeutung wie der Ausbau unserer internationalen Beziehungen. Ein besonders dynamisches Thema ist die „Smart City Mannheim“. Vom Wirtschaftscluster Medizintechnologie über neue urbane Mobilitätsangebote bis zur „Industrie 4.0“ verbinden sich hier unser zukünftiges Leben und die Entwicklung der Stadt entsprechend prägende Bereiche.

Die Stadt Mannheim bedankt sich für die finanzielle Unterstützung des Urban Thinkers Campus 2017 beim Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung und bei Engagement Global mit ihrer Servicestelle für die Kommunen in der Einen Welt. Ebenso bedanken wir uns für die Partnerschaft mit der World Urban Campaign und UN Habitat.

**Herzlich
Ihr Oberbürgermeister
Dr. Peter Kurz**



GLOBALER NACHHALTIGKEITSPROZESS UND KOMMUNALE UMSETZUNG – AGENDA 2030 UND SDGS



Das World Urban Forum (WUF) ist die zentrale Veranstaltung der Vereinten Nationen zu Themen der Stadtentwicklung. Sie war die erste Großkonferenz nach Habitat III, bei der auch die Fortschritte der Umsetzung der neuen urbanen Agenda (NUA) diskutiert wurden. Die Stadt Mannheim stellte dort am Beispiel des Leitbildprozesses die Umsetzung der SDGs auf kommunaler Ebene vor.

„Wir können die erste Generation sein, der es gelingt, die Armut zu beseitigen, ebenso wie wir die letzte sein könnten, die die Chance hat, unseren Planeten zu retten.“

Ban-Ki Moon, UN-Generalsekretär von 2007 bis 2016.

2018

World Urban Forum

2017–18

Leitbildprozess
Mannheim 2030

Die Stadt Mannheim erarbeitet in einem zweijährigen Prozess zusammen mit ihren Bürgerinnen und Bürgern ein Leitbild, das beschreibt, wie Mannheim im Jahr 2030 aussehen soll. Dazu sollen die derzeit aktuellen acht strategischen Ziele der Stadt Mannheim mit den 17 SDGs verglichen und entsprechend für eine kommunale Umsetzung in Mannheim weiterentwickelt werden. Die Ergebnisse aus dem World Urban Forum fließen darin mit ein.



SDGS – 17 ZIELE FÜR NACHHALTIGE ENTWICKLUNG

Die Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung wurde mit breiter Beteiligung der Zivilgesellschaft in aller Welt entwickelt und stellt einen Meilenstein in der jüngeren Geschichte der Vereinten Nationen dar. Mit der Agenda 2030 drückt die internationale Staatengemeinschaft ihre Überzeugung aus, dass sich die globalen Herausforderungen nur gemeinsam lösen lassen.

Es wurde die Grundlage geschaffen, den weltweiten wirtschaftlichen Fortschritt im Einklang mit sozialer Gerechtigkeit und im Rahmen der ökologischen Grenzen der Erde zu gestalten.

Das Kernstück der Agenda bildet ein ehrgeiziger Katalog mit 17 Zielen für nachhaltige Entwicklung (SDGs). Die 17 SDGs berücksichtigen erstmals alle drei Dimensionen der Nachhaltigkeit – Soziales, Umwelt, Wirtschaft – gleichermaßen.

Die 17 Ziele sind unteilbar und bedingen einander. Ihnen sind fünf Kernbotschaften als handlungsleitende Prinzipien vorangestellt: Mensch, Planet, Wohlstand, Frieden und Partnerschaft. Im Englischen spricht man von den „5 Ps“: **P**eople, **P**lanet, **P**rosperity, **P**eace und **P**artnership.

Die New Urban Agenda, die auf der Habitat III Konferenz beschlossen wurde, fokussiert globale Nachhaltigkeit auf die Ebene der Städte. Sie geht Hand in Hand mit der Umsetzung der 17 globalen Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen, den Sustainable Development Goals (SDG). Sie soll nationalen, regionalen und lokalen Regierungen sowie relevanten Interessenvertretern als Instrument dienen, um eine nachhaltige Stadtentwicklung zu erreichen. Mit ihr sollen neue Wege aufgezeigt werden, wie Städte und Siedlungen geplant, finanziert, entwickelt und regiert werden können.



Armut in jeder Form und überall beenden



Den Hunger beenden, Ernährungssicherheit und eine bessere Ernährung erreichen und eine nachhaltige Landwirtschaft fördern
Weiterlesen



Ein gesundes Leben für alle Menschen jeden Alters gewährleisten und ihr Wohlergehen fördern



Für alle Menschen inklusive, chancengerechte und hochwertige Bildung sowie Möglichkeiten zum lebenslangen Lernen sicherstellen



Geschlechtergerechtigkeit und Selbstbestimmung für alle Frauen und Mädchen erreichen



Verfügbarkeit und nachhaltige Bewirtschaftung von Wasser und Sanitärversorgung für alle gewährleisten



Zugang zu bezahlbarer, verlässlicher, nachhaltiger und zeitgemäßer Energie für alle sichern



Dauerhaftes, inklusives und nachhaltiges Wirtschaftswachstum, produktive Vollbeschäftigung und menschenwürdige Arbeit für alle fördern



Eine belastbare Infrastruktur aufbauen, inklusive und nachhaltige Industrialisierung fördern und Innovationen unterstützen



Ungleichheit innerhalb von und zwischen Staaten verringern



Städte und Siedlungen inklusiv, sicher, widerstandsfähig und nachhaltig machen



Für nachhaltige Konsum- und Produktionsmuster sorgen



Umgehend Maßnahmen zur Bekämpfung des Klimawandels und seiner Auswirkungen ergreifen



Ozeane, Meere und Meeresressourcen im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung erhalten und nachhaltig nutzen



Landökosysteme schützen, wiederherstellen und ihre nachhaltige Nutzung fördern, Wälder nachhaltig bewirtschaften, Wüstenbildung bekämpfen, Bodenverschlechterung stoppen und umkehren und den Biodiversitätsverlust stoppen



Friedliche und inklusive Gesellschaften im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung fördern, allen Menschen Zugang zur Justiz ermöglichen und effektive, rechenschaftspflichtige und inklusive Institutionen auf allen Ebenen aufbauen



Umsetzungsmittel stärken und die globale Partnerschaft für nachhaltige Entwicklung wiederbeleben

LEITBILDPROZESS MANNHEIM 2030

Gemeinsam mit Bevölkerung und Politik wurde 2017 ein partizipativer Prozess mit breiter Bürgerbeteiligung zur Entwicklung eines nachhaltigen Leitbildes für Mannheim gestartet. Dieses soll beschreiben, wie Mannheim im Jahr 2030 aussehen soll. Dem Leitbildprozess Mannheim 2030 liegt ein Beschluss des Gemeinderates aus dem Jahr 2017 zu Grunde.

Das Ziel ist es, gemeinsam mit Bürger*innen und der Politik ein neues Leitbild „Mannheim 2030“ zu formulieren. Das Leitbild beschreibt den angestrebten langfristigen Zustand einer Stadt, ihre Mission und Vision.

Die derzeit aktuellen acht strategischen Ziele der Stadt Mannheim sollen mit den von den Vereinten Nationen verabschiedeten 17 globalen Nachhaltigkeitszielen für das Jahr 2030 verglichen und entsprechend für eine kommunale Umsetzung in Mannheim weiterentwickelt werden.

Nach einem Vorprozess, bestehend aus städtischen Informationsveranstaltungen und Bürgerumfragen beim Neujahrsempfang 2017 und dem Maimarkt 2017 sowie einer Serie externer Veranstaltungen durch bürgerschaftliche Initiativen und zivilgesellschaftliche Organisationen, stellte der Mannheimer Urban Thinkers Campus im Oktober 2017 den ersten Meilenstein des Leitbildprozesses dar. 2018 wird „Mannheim 2030“ mit großer Bürgerbeteiligung weitergeführt.

1. – 3. Quartal 2017	4. Quartal 2017	1. Quartal 2018	2. Quartal 2018	3. Quartal 2018	Oktober 2018	November 2018	Dezember 2018	2019
Impulse und Ideen aus verschiedenen Veranstaltungen (NJE, Maimarkt, BBR, Freiraumkonzept, Bürgerumfrage etc.) und Veranstaltungen Dritter (Lokale Agenda 21 Neckarau, Begegnungsstätte westliche Unterstadt)	Auftakt UTC Veranstaltung 20. – 22.10.2017	Neujahrsempfang Dialogworkshop des Oberbürgermeisters mit Bürger*innen Workshop des Gemeinderats, der Bezirksbeiräte und des Migrationsbeirats Agenda 2030 Fotobox	Maimarkt-Stand der Stadt Mannheim	Dialogworkshop des Oberbürgermeisters mit Bürger*innen Großgruppenkonferenz Offenes Forum für alle Bürger*innen Expertendialog	Leitbild Mannheim 2030	Beschluss des Gemeinderats Vorstellung	Überführung der Vision „Mannheim 2030“ in die Haushaltsplanung 20/21 und Implementierung in das Verwaltungshandeln	
Ideenphase/Vorprozess	Meilenstein	Begleitprozess			Meilenstein		Implementierung	

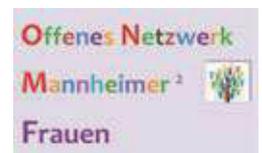
Hierfür sind verschiedene Formate gewählt worden, wie beispielsweise Dialogworkshops des Oberbürgermeisters, bei dem per Los ausgewählte Bürger*innen der Stadt Mannheim die Möglichkeit hatten intensiv mit dem Oberbürgermeister über den Prozess und die Zukunft Mannheims zu diskutieren.

Die im Vorprozess 2017 beteiligten bürgerschaftliche Initiativen und Netzwerke aus Mannheim und in Mannheim angesiedelte Organisationen und Institutionen sind:

- Lokale Agenda MA- Neckarau e.V
- Begegnungsstätte Westliche Unterstadt e.V.
- MWSP Mannheim
- Maimarkt Mannheim
- Mg: gmbh Mannheimer Gründungszentren
- Eine Welt Forum Mannheim
- Fairtrade Town Mannheim
- Stadtjugendring Mannheim e.V.
- Forum Behinderung

Die im partizipativen Begleitprozess 2018 beteiligten bürgerschaftliche Initiativen und Netzwerke aus Mannheim und in Mannheim angesiedelte Organisationen und Institutionen sind:

- Die Liga der freien Wohlfahrtspfleger (AWO, Caritas, Diakonie, DRK, Der Partitatische, Jüdische Gemeinde)
- Eine Welt-Forum Mannheim / Bereich Netzwerk Bildung
- Happy Project e.V.
- KulturQuer QuerKultur Rhein-Neckar e.V.
- AG parteiliche Mädchenarbeit & Netzwerk Mädchenarbeit Mannheim
- Mädchen für Mannheim 2030
- mg GmbH
- Migrationsforum
- Offenes Netzwerk Mannheimer Frauen
- Stadtmobil
- Wirtschaft (IHK etc.)
- Umweltforum
- Mannheimer Bündnis für Vielfalt
- Netzwerk LSBTI
- Save me Mannheim



„NIEMANDEN ZURÜCKKLASSEN: WIR MACHEN ES MÖGLICH.“

DAS MANNHEIMER MODELL ZUR UMSETZUNG DER UN-HABITAT NEW URBAN AGENDA

Mannheim hat eine Vision für das Jahr 2030, die es mit Entschlossenheit und Mut verfolgen will, und die Stadt entwickelt einen Prozess, von dem sie hofft, dass er ein Vorbild für andere sein wird. Die Ziele sind hoch gesteckt, und man stellt sich die Stadt neu vor, in der niemand zurückbleibt und in der alle Bürgerinnen und Bürger an der Gestaltung beteiligt sind, um eine Stadt für alle zu schaffen. Mannheim ist eine Stadt, die Wohlstand schafft, die vital ist und die Verantwortung für die Welt und all ihre Herausforderungen übernimmt. Mannheim möchte seine Ambitionen in einem gegenseitigen Lernprozess mit anderen teilen.

Die New Urban Agenda von UN-Habitat und die Ziele der Vereinten Nationen für nachhaltige Entwicklung kamen zur rechten Zeit für Mannheim. Es passt zum Geist dieser Stadt. Mannheim ist ein Ort, der großzügig sein will. Man weiß dort, dass alles miteinander verbunden ist. Lokale Aktionen haben globale Auswirkungen. Globalisierung ist tägliche Realität, aber man lebt vor Ort und diese Handlungen zählen. Die Stadt praktiziert fairen Handel und hilft damit den Produzenten in Übersee, gute Preise zu erzielen und nachhaltige Formen der Landwirtschaft zu fördern; wenn sauberes Wasser produziert wird, fließt das Wasser in die Ozeane; wenn die Emissionen von CO₂ reduziert werden, hilft dies, die Umwelt zu heilen; wenn fragilen Volkswirtschaften geholfen wird, verringert dies den Migrationsdruck und die Notwendigkeit, der Armut zu entkommen.

Das städtische Budget ist das zentrale Instrument um die kommunalen Ziele zu erreichen. Die wichtigsten Prioritäten der UN sind in dreifacher Hinsicht verankert. Vor Ort ist es das Ziel, die Armut drastisch zu reduzieren, Menschen in Arbeit zu bringen, persönliche Fähigkeiten aufzubauen, Bildungschancen zu erhöhen, und dafür wurden Mittel bereitgestellt. Mannheim fördert zweitens die Auswirkungen auf die Welt, indem die Stadt eine Stadt des fairen Handels ist, und das öffentliche Beschaffungswesen hat einen starken Fokus

darauf und man fördert den fairen Handel als Stadt für alle. Drittens hilft Mannheim auch anderen, die UN-Ziele zu erreichen. Die fachkundige Unterstützung für Hebron bei der Abwasserentsorgung ist ein Beispiel dafür, und ein weiteres ist der Transfer beruflicher Kompetenzen. So teilt man globale Verantwortung. Entscheidend ist, dass Indikatorensets eingebaut wurden, um zu messen und zu beurteilen, ob die Ziele erreicht werden.

Bei der Entwicklung der Mannheimer Vision sollen die Stimmen der Bürgerinnen und Bürger, der Unternehmen, der Jungen und Alten und auch der behinderten Menschen gehört werden. Mannheim möchte auch das beste Know-how einbringen von Experten. Das Verständnis über die SDG soll in das Bewusstsein der Menschen gebracht werden, damit sie auch das Gefühl haben, dass es Teil ihres Plans ist. Die New Urban Agenda wird Mannheims gemeinsamer Verstand und Selbstverständnis. Es soll die Solidarität sowohl in unserer Stadt als auch mit der übrigen Welt gestärkt werden.

Der Urban Thinkers Campus, der vom 20. bis 22. Oktober 2017 stattfand und an dem 500 Menschen teilnahmen, war ein Anfang. Hier diskutierten die Teilnehmenden in einer Reihe von Urban Labs Themen wie die Frage, wie sich die Stadtentwicklung Mannheims und insbesondere die schwächeren Stadtteile entwickeln könnten oder wie Mobilitätsprogramme helfen könnten, weniger abhängig vom Auto zu sein. Es wurde betont, dass die Smart City-Technologien nur dann optimal genutzt werden können, wenn sie auf den Menschen ausgerichtet sind. Ein Thema war es, die Wirtschaft anders zu führen und wie das soziale Unternehmertum den Übergang zu einem Wirtschaftssystem ermöglichen kann, das dem „Gemeinwohl“ als Hauptziel dient. Im Rahmen der verstärkten Partizipations-Mechanismen für Co-Creation wurde untersucht, wie die Sharing Economy gefördert werden könnte. Aus diesem Grund haben sich einige Labors mit neuen Formen der Demokratie, der Integration und



Charles Landry (Internationaler Urbanismusexperte und Erfinder des „Creative Cities“-Konzepts)

der Zugänglichkeit beschäftigt. Schließlich wurde untersucht, welche Indikatoren angemessen wären um Mannheims Vision von 2030 zu messen.

Diese Diskussionen helfen bei der Mitgestaltung der Kommunalpolitik. Mannheim weiß sehr wohl, dass einige Fragen bisher nicht behandelt wurden. Dazu gehört, wie Mannheims gesamtwirtschaftliche Entwicklungsziele aussehen sollen, welche neuen wirtschaftlichen Chancen die Stadt hat, wie die Kapazitäten der Hochschulen und Forschungseinrichtungen vor Ort genutzt werden können, wie die besten Talente in der Stadt gehalten und wie Kompetenzen von außen gewonnen werden können. Dies geschieht in späteren Ereignissen.

Das Feedback der 500 Teilnehmer war positiv. Es hat ihnen Spaß gemacht die Zukunft Mannheims gemeinsam zu gestalten. Sie fühlten, dass es produktiv war, an der Stadt zu arbeiten und niemanden auszulassen. Die Stimmung war so: „Wir werden ernst genommen und wollen weitermachen“. Die Teilnehmer wollten, dass die Stadtverwaltung und andere mehr Möglichkeiten für vielfältige kollektive Erfahrungen schaffen und auch Plattformen, die dies ermöglichen - virtuell und durch physische Begegnungen.

Mannheim möchte eine Stadt sein, die demokratische Prozesse vertieft und die als partizipative Stadt erlebt wird. Gemeinsam schaffen

die Menschen ihr Mannheim 2030. Ein zentrales Thema dabei ist, dass Mannheim eine menschenzentrierte Stadt ist, in der sich die Stadtentwicklung im menschlichen Maßstab vollzieht. So ist es zum Beispiel bedeutend für die Stadt, dass die Technologie eine Wegbereiterin ist, um die Bürger zu ermutigen cleverer zu werden.

Die New Urban Agenda verlangt, die Dinge ganzheitlich anzugehen. Um dies zu erreichen, muss sich die Verwaltung überdenken und anpassen, damit sie sich mehr öffnet und durchlässiger wird, damit sie sich besser mit den Bürgern, den NGOs, den Unternehmen und der Außenwelt verbinden kann. Es gibt noch viel zu tun, wie bei den meisten öffentlichen Verwaltungen auf der ganzen Welt, und es erfordert seitens der Verwaltung, dass sie eine experimentellere Kultur erforscht. Ziel ist es, von der Tendenz, ‚ein Nein, weil Kultur, zu einem Ja, wenn Kultur‘ zu werden.

Mannheim versteht, wie es sich verbinden muss - intern, nach oben und unten, zu den nationalen und regionalen Einheiten und über den öffentlichen, privaten, kommunalen und universitären Sektor hinweg sowie von Stadt zu Stadt. Einige Aktivitäten werden am besten intern durchgeführt, andere extern, wo mehr unternehmerische Ansätze oder externe Task Forces effektiver sind. Das Verbinden und das Orchestrieren werden dann zu Schlüsselkompetenzen.

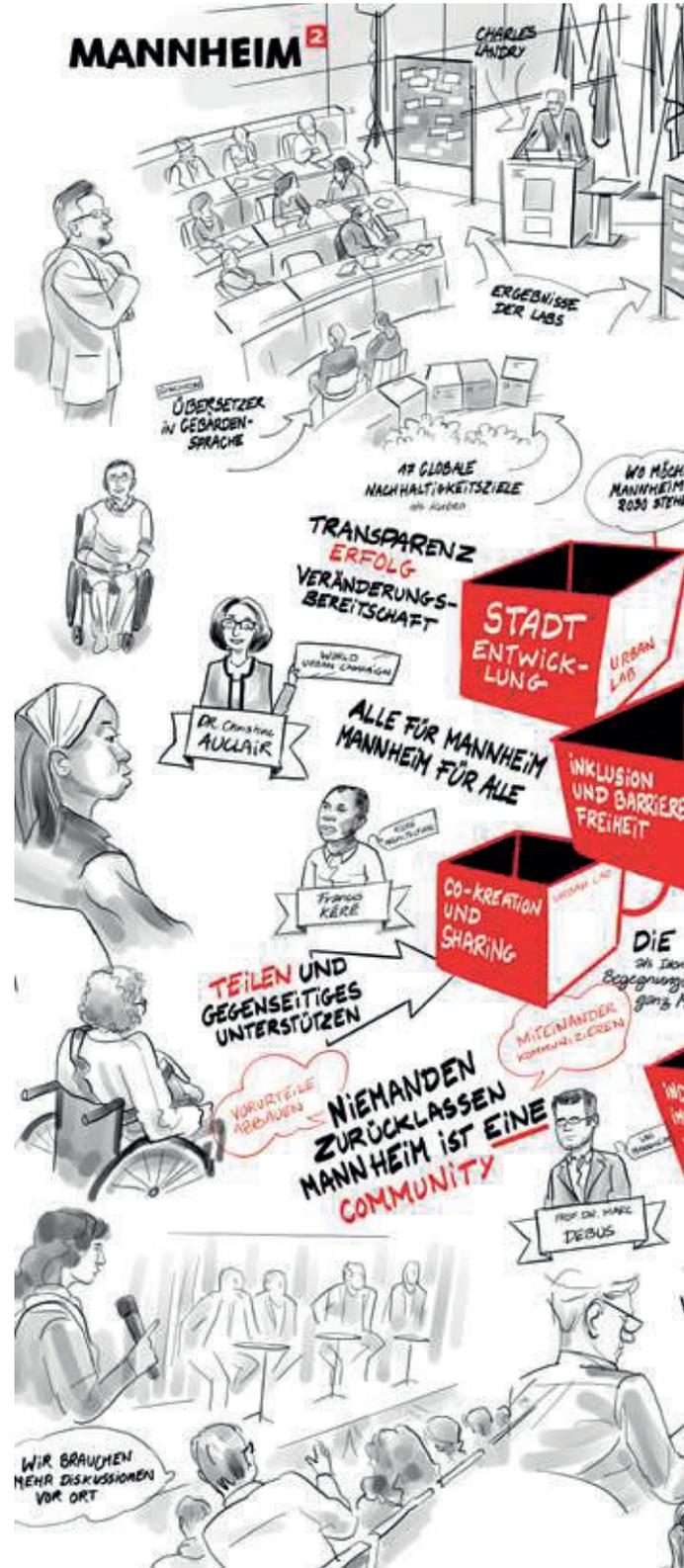
Mannheim ist bereit, selbstkritisch zu sein, denn das ist Teil des Vorbilds - Ehrlichkeit schafft Mehrwert. Die Stadt ist gut darin gewesen, Ideen zu sammeln und besitzt Mechanismen, die sich ergänzen. Mannheim hat auch verstanden, zeitgemäße und fortschrittliche Konzepte wie die Sharing Economy in Politik und Strategie zu verwandeln, aber weniger, sie umzusetzen. Aber die Implementierung muss stattfinden. Die neuen jüngeren Generationen von X, Y, Z sind weniger daran interessiert, warum sie etwas nicht etwas tun können, und mehr daran, wie man es tun kann.

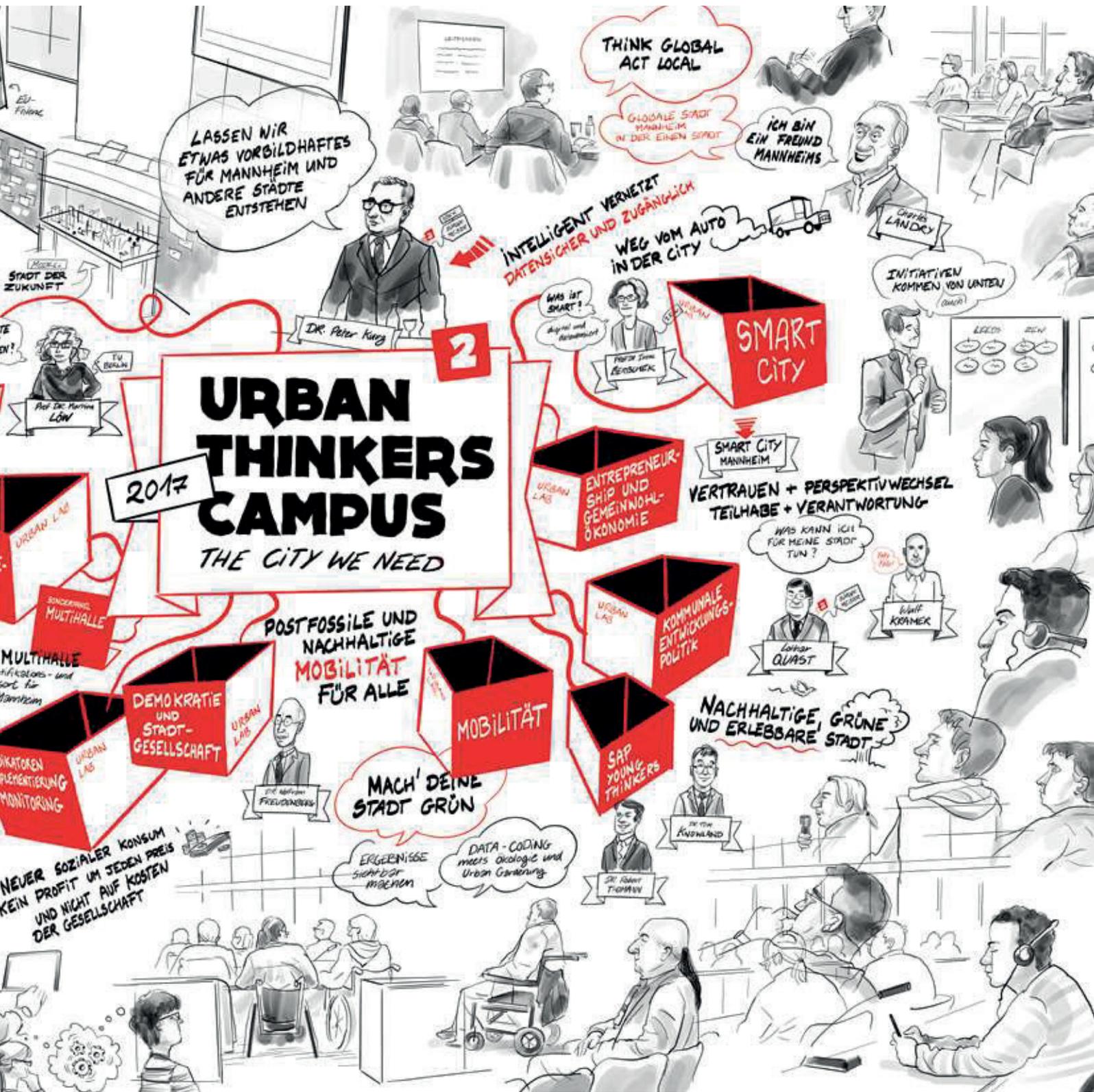
URBAN THINKERS CAMPUS 2017

Der Urban Thinkers Campus ist eine Initiative der World Urban Campaign (WUC) des UN-Siedlungsprogramms (UN-Habitat). UN-Habitat fördert eine nachhaltige, urbane Entwicklung. Ein Urban Thinkers Campus dient als offener Raum für den innovativen Austausch zwischen urbanen Akteurinnen und Akteuren und liefert Input für die gesellschaftliche Weiterentwicklung auf globaler Ebene. Die Konferenzen beschäftigen sich mit aktuellen wie auch mit zukünftigen Herausforderungen des urbanen Lebens und entwickeln Lösungsmodelle, die global auf Städte mit ihren spezifischen Stärken und Schwächen übertragbar sind. Beim Urban Thinkers Campus treffen sich lokale und internationale Expertinnen und Experten zum Fachaustausch und Dialog aus beiden Perspektiven.

Mit dem Urban Thinkers Campus (UTC) vom 20. bis 22. Oktober 2017 haben wir den ersten Meilenstein auf dem Weg zur Vision „Mannheim 2030“ gesetzt. Insgesamt 536 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus Mannheim, Deutschland und aus aller Welt hatten sich im Stadthaus getroffen und in neun Themen-Workshops (Urban Labs) und mehreren Sonderpanels alle Facetten globaler und lokaler Nachhaltigkeit diskutiert und unter dem Aspekt der Mannheimer Bedarfe für eine nachhaltige Zukunft bearbeitet.

Scribbling: Yann Ubbelohde





URBAN THINKERS CAMPUS

THE CITY WE NEED

2017

THINK GLOBAL
ACT LOCAL

LASSEN WIR ETWAS VORBILDHAFTES FÜR MANNHEIM UND ANDERE STÄDTE ENTSTEHEN

GLOBALER STADT MANNHEIM IN DER EINEN STADT

ICH BIN EIN FREUND MANNHEIMS

INTELLIGENT VERNETZT
DATENSICHER UND ZUGÄNGLICH

WEG VOM AUTO IN DER CITY

SMART CITY

INITIATIVEN KOMMEN VON UNTEN

ENTREPRENEURSHIP UND GEMEINWOHL-ÖKONOMIE

SMART CITY MANNHEIM
VERTRAUEN + PERSPEKTIVWECHSEL
TEILHABE + VERANTWORTUNG

WAS KANN ICH FÜR MEINE STADT TUN?

KOMMUNALE ENTWICKLUNGSPOLITIK

NACHHALTIGE, GRÜNE UND ERLEBBARE STADT

MOBILITÄT

POSTFOSSILE UND NACHHALTIGE MOBILITÄT FÜR ALLE

DEMOKRATIE UND STADTGESELLSCHAFT

MACH' DEINE STADT GRÜN

SAP YOUNG THINKERS

ERGEBNISSE SIND DER MAßSTAB

DATA-CODING meets ökologie und Urban Gardening

NEUER SOZIALER KONSUM KEIN PROFIT UM JEDEN PREIS UND NICHT AUF KOSTEN DER GESELLSCHAFT



**Dr. Christine Auclair
(World Urban Campaign)**

„DIE KOMMUNEN HABEN DIE FÜHRUNGSROLLE ÜBERNOMMEN, WENN ES DARUM GEHT DIE SDGS UMZUSETZEN“

Dr. Christine Auclair, Koordinatorin der World Urban Campaign, hob in ihrer Rede die bedeutende Rolle hervor, die Städte und Kommunen weltweit spielten, wenn es um die Umsetzung der 17 Sustainable Development Goals (SDG) geht. In diesem Zusammenhang sprach sie von der „urbanen Dimension“, die erst in den vergangenen Jahren wirklich deutlich geworden sei. „In den Millennium Development Goals hatten wir bis 2015 keinen expliziten urbanen Aspekt. Wir haben zwar immer wieder über Slums geredet, die Ziele an sich hatten aber hatten noch nicht die urbane Dimension, die sie heute haben.“

Doch schon allein aufgrund der empirischen Gegebenheiten, so Auclair weiter, sei gerade dieser Aspekt zentral für die Umsetzung: So leben heute rund 3,5 Milliarden Menschen in Städten, was etwas mehr als der Hälfte der Weltbevölkerung entspricht. Bis 2030, so die Prognosen, werden wohl 60 Prozent der Weltbevölkerung in urbanen Räumen leben. Und während Städte nur drei Prozent der weltweiten Landfläche einnehmen, entfallen 60 bis 80 Prozent des weltweiten Energieverbrauchs auf sie. Gleichzeitig sind sie für 75 Prozent der CO₂-Emissionen verantwortlich. All diese Zahlen verdeutlichen, so Auclair, dass die Bemühungen um die Umsetzung der SDG in urbanen Räumen aus globaler Perspektive eine enorme Wirkung entfaltet. Anders gesagt: Wenn die Städte die SDG umsetzen, wäre für den gesamten Planeten viel gewonnen.

Doch auch auf politischer Ebene, so die Argumentation Auclairs, spielten die Städte eine bedeutende Rolle im Hinblick auf die SDG. „Selbstverständlich sind die regionalen Verwaltungen und städtische Entscheidungsträger in vielen Ländern näher an der Bevölkerung dran als die nationalen Regierungen. Sie haben mehr Verständnis und tiefere Einblicke in die Bedürfnisse und Interessen, die sich hinter dem abstrakten Datenmaterial verbergen.“ Gleichzeitig, so Auclair weiter, wäre es auch umgekehrt für die Bürger einfacher,

die lokalen Amtsträger in die Verantwortung zu nehmen und ihre Leistungen im Hinblick auf die von ihnen gegebenen Versprechen zu beurteilen. Die SDG, so das Fazit von Auclair, würden gerade in den Städten und Kommunen von der abstrakten in eine konkrete Ebene überführt und in nachvollziehbare und überprüfbare Handlungen übersetzt. Nicht zuletzt aus diesem Grund käme den Städten und Kommunen eine besondere Rolle im Hinblick auf die SDG zu.

In diesem Kontext hob Auclair die Vorreiterrolle der Stadt Mannheim hervor, die diese Bedeutung frühzeitig erkannt und die notwendigen Konsequenzen daraus gezogen hätte. „Während die Regierungs- und Staatschefs sich den Zielen verpflichtet haben, fällt den Stadtverwaltungen und Bürgermeistern inzwischen eine Führungsrolle zu, wenn es darum geht, sich dem globalen Versprechen der SDG zu verpflichten und die Ziele konkret umzusetzen“ betonte Auclair. „In diesem Zusammenhang möchte ich auch Oberbürgermeister Dr. Peter Kurz danken – für seine Führungsrolle, die er in diesem Prozess übernommen hat, und dafür, dass er frühzeitig die Bedeutung und Tragweite erkannt hat, die dieses Versprechens und diese Ziele auf der Ebene der Städte und Kommunen haben.“ Die große Herausforderung – auch für den aktuellen Urban Thinkers Campus – bestehe nun darin, Möglichkeiten zu erarbeiten, wie diese Nachhaltigkeitsziele in konkrete Pläne und Maßnahmen überführt werden könnten – und damit die Versprechen des SDG Realität werden zu lassen.

Voraussetzung hierfür sei, erläuterte Auclair zum Abschluss ihrer Rede, dass man dabei immer einen „multiple stakeholder approach“ verfolge, also viele Akteure und Interessen einbeziehe. „Was wir brauchen ist eine Public Private People Partnership, nicht die herkömmliche Public Private Partnership. Wir fügen also ein weiteres ‚P‘ in die Gleichung ein – ein ‚P‘ das für ‚People‘ steht.“

„NUR DURCH EINEN DIREKTEN EINBEZUG DER LOKALEN BEVÖLKERUNGEN KANN EIN VERTRÄGLICHES GESELLSCHAFTLICHES MITEINANDER ERMÖGLICHT WERDEN.“

Diébédo Francis Kéré gründete Kéré Architecture im Jahr 2005 in Berlin. Sein Architektenbüro wurde mehrfach national und international ausgezeichnet. So erhielt er unter anderem 2004 den Aga Khan Award für Architektur für sein erstes Gebäude; eine Grundschule in Gando, Burkina Faso. Kéré führt Projekte in mehreren Ländern wie Burkina Faso, Mali, Deutschland und der Schweiz durch. Außerdem unterrichtete er an internationalen Universitäten wie der Accademia di Architettura di Mendrisio und der Harvard Graduate School of Design. Diébédo Francis Kéré bringt sein Wissen aktiv in Burkina Faso und an weiteren Standorten in vier Kontinenten ein. Dafür entwickelt er innovative Baustrategien um traditionelle Bautechniken und Materialien mit modernen Ingenieursmethoden zu kombinieren. Seine Pläne setzt er unter Zusammenarbeit mit der dortigen Bevölkerung um, damit sich diese die Räume selbst aneignen kann.

In seiner Festrede sprach sich Diébédo Francis Kéré für einen Bewusstseinswandel im Städtebau aus, der neue urbane Begegnungsräume mit den Ideen aus den Stadtgesellschaften verknüpfen sollte. Die Stadt und damit Plätze und Räume im urbanen Lebensumfeld sollten den Menschen gehören und dementsprechend zugänglich gemacht werden. Nur durch einen direkten Einbezug der lokalen Bevölkerungen in die baulichen Gestaltungen des Lebensraums Stadt kann ein verträgliches gesellschaftliches Miteinander ermöglicht werden. Gerade kulturelle Diversität spielt dabei nach den Worten von Diébédo Francis Kéré eine zentrale Rolle, vereine es doch und eröffne zugleich konstruktive Spannungsbögen im gesellschaftlichen wie auch im Dialog Mensch-Stadt. Anhand beeindruckender Bilder aus seinen internationalen Projekten untermauerte Diébédo Francis Kéré seine Ausführungen



**Diébédo Francis Kéré
(Kéré Architecture)**

„KULTURELLE RECHTE SIND EIN TEIL DES UNIVERSELLEN SYSTEMS DER MENSCHENRECHTE“

Warum sollten kulturelle Rechte bei der Stadtplanung eine Rolle spielen? Kulturelle Rechte sind ein untrennbarer Bestandteil der Menschenrechte. Kultur legt fest, wie Menschen wahrnehmen, sprechen, essen und wie sie öffentliche Räume gestalten. Sie bestimmt, wie sich eine Gesellschaft entwickeln möchte, und zwar sowohl auf der individuellen als auch auf der kollektiven Ebene. Das heißt, dass Entwicklung nur dann nachhaltig sein kann, wenn sich die Menschen mit ihr identifizieren. Kulturelle Rechte können auf lokaler Ebene geschützt werden, dafür gibt es unterschiedliche Maßnahmen, die empfehlenswert sind. Lokale Regierungen sollten Vielfalt fördern, indem sie das Recht auf freie Meinungsäußerung schützen. Dies kann in Form von Debatten, politischem Engagement oder Publikationen geschehen. Demokratische Freiräume brauchen die Meinungsvielfalt und die Plattformen, auf denen diese Meinungen vertreten werden. Wichtig ist auch, die Möglichkeit zu geben, sich künstlerisch auszudrücken: Dabei können die Grenzen des erlangten Wissens ausgelotet und neue Bedeutungen gefunden werden. Die Verwaltung einer Stadt kann die künstlerische Kreativität in großem Maße erleichtern oder erschweren. Sie sollte Räume für Darbietungen zur Verfügung stellen, ohne dabei die Regeln für den öffentlichen Zugang und die Beteiligung zu diktieren. Kultur verleiht Emotionen eine Form und hilft dabei, schwere Zeiten und traumatische Erfahrungen zu überstehen. Sie kann Sprachbarrieren überwinden.

Deshalb können kulturelle Interventionen ein wichtiges Mittel sein, um unter Bewohnern einer Stadt Solidarität und Verständnis zu wecken. Dies ist in Anbetracht der vielen Migranten von großer Bedeutung. Wenn kulturelle Prozesse sinnvolle Interaktionen ermöglichen, können sie helfen, hinter die kulturellen Mauern und Trennlinien zu sehen, die quer durch Gesellschaften verlaufen. Städte können kriti-

sche Räume für diese Engagements bieten. Städte, die die kulturelle Vielfalt schützen wollen, müssen sich der Nutzung ihrer öffentlichen Räume bewusst sein und immer wieder überprüfen, wer darin widerspiegelt wird. Sie müssen die Gesellschaft vor zu viel kommerzieller Werbung schützen. Sie müssen gewährleisten, dass die öffentlichen Räume Orte der Überlegung, des Austauschs und der Diskussion bleiben – auch in Bezug auf kritische Themen. Auch dies ist wichtig, um sich vor fundamentalistischen und extremistischen Einflüssen aller Arten zu schützen. Da kulturelle Rechte ein Teil des universellen Systems der Menschenrechte sind, sorgt der Rückgriff auf den Rahmen der Menschenrechte bei der Realisierung der Sustainable Development Goals für eine klare rote Linie: Vielfalt oder die Ausübung eines kulturellen Rechts sind keine Entschuldigung für die Verletzung oder Einschränkung eines anderen Menschenrechts.

Die lokale Regierungsebene ist diejenige, die am besten dazu in der Lage ist, das Recht der Menschen auf eine Beteiligung an der Entscheidung zu gewährleisten. Sie ist es, die eine engagierte Beteiligung der ortsansässigen Bürger fördern kann. Jede Bemühung, etwas neu zu gestalten, muss auch im Blick behalten, welches Erbe darin steckt, und dieses Erbe als einen Teil der Möglichkeiten verstehen. Städte, die Art ihres Aufbaus und ihre regulativen Rahmenbedingungen sind grundlegend für den dringend benötigten Dialog zwischen Tradition und Moderne. Wie die Kultur ist auch die Tradition niemals statisch. Sie wird durch die alltägliche Praxis immer wieder reproduziert, ihre Form und ihre Bedeutung wandeln sich. Das Ziel kultureller Rechte besteht nicht darin, per se Kultur oder kulturelles Erbe zu bewahren, sondern zu gewährleisten, dass jeder die Möglichkeit hat, beständig Kreativität auszuleben und kulturelles Leben und Inhalte zu schaffen.

„DIE FRAGE DER ZUKUNFT DES PLANETEN HÄNGT AUCH VON DER ADDITION DER ENTWICKLUNGEN DER STÄDTE AB“

Dr. Peter Kurz begrüßte in seiner Eröffnungsrede zum zweiten Tag des Urban Thinkers Campus (UTC) alle Anwesenden, insbesondere Dr. Christine Auclair, Koordinatorin der World Urban Campaign, die er gleichsam als Mit-Gastgeberin würdigte, da ihre Kampagne das Format und den Titel des UTC liefere, sowie Key-Note-Speakerin Professor Martina Löw von der TU Berlin und den Architekten Francis Kéré, deren beider Vorträge wichtige Impulse für den UTC gegeben hätten. Gleichzeitig hob Kurz die bedeutende Rolle hervor, die die Städte im Hinblick auf die Zukunft des Planeten spielten. „Letztlich hängt die Frage der Zukunft des Planeten auch von der Addition der Entwicklungen der Städte ab, wie sie auf die großen Herausforderungen reagieren, vor die wir alle gestellt sind“, betonte der Oberbürgermeister.

So richteten sich die Sustainable Development Goals (SDG) zunächst grundsätzlich an die Nationalstaaten, die konkrete Umsetzung liege aber zu großen Teilen bei den Städten. Dies führe, so Kurz weiter, auch mancherorts zu Kontroversen. Als symbolträchtiges Beispiel nannte Kurz die Auseinandersetzung zwischen US-Präsident Donald Trump, der den Ausstieg der US-Regierung aus dem Pariser Abkommen unter anderem damit begründete, dass er nicht Bürgermeister von Paris sei, sondern die Interessen der Bürger von Pittsburgh vertrete, er also gleichsam der Bürgermeister von Pittsburgh sei. Dem trat der tatsächliche Bürgermeister von Pittsburgh entgegen und betonte, dass er das Pariser Abkommen unterstütze und alles dafür werde, dass dieses Abkommen umgesetzt wird, da es im Interesse der Stadt Pittsburgh und ihre Bürger liege.

Gerade dieses und andere ähnliche Beispiele zeigten, so Kurz, warum sich Mannheim so stark in internationalen Netzwerken engagiere und sich für die Initiative engagiere, ein „Global Parliament of Mayors“ zu gründen. Denn zum einen würden solche Netzwerke die Sichtbarkeit der Städte auf globaler Ebenen steigern. Zum anderen könnte nur in solchen Netzwerken wirklich ein Leitbild entwickelt werden, wie sich die SDG in den Städten und Kommunen umsetzen lassen. Denn die Arbeit in solchen Netzwerken ermögliche es, aus den Alltagsdiskussionen mit ihren teilweise ritualisierten und festen Argumentationsmustern herauszutreten und – durch den internationalen Erfahrungsaustausch – neue Perspektiven zu gewinnen, die letztlich auch zu neuen Lösungen führen könnten.

Gleichzeitig liege die Chance in der Entwicklung eines gemeinsamen Leitbildes darin, das Thema Partizipation zu verstehen: „Partizipation bedeutet, die Stadt gemeinschaftlich zu gestalten, und beschränkt sich nicht darauf, dass möglichst viele Menschen angehört werden, bevor eine Entscheidung getroffen wird. Partizipation bedeutet vielmehr, sich bewusst zu machen, dass eine Stadt nicht durch Entscheidungen im Stadtrat oder in der Verwaltung gestaltet wird, sondern durch die Aktivitäten von vielen.“

Und genau dies, so Kurz zum Abschluss seiner Rede, sei eine große Chance: mit einem solchen Leitbildprozess sich auf eine Zielsetzung zu konzentrieren, die dann eine besondere Kraft entfalte, wenn sie sich nicht nur an Verwaltung oder Gemeinderat richte, sondern eine Zielsetzung für eine Stadtgemeinschaft insgesamt sei.

„IN EINER GLOBALISIERTEN, HOCHGRADIG VERNETZTEN WELT, KANN ES NIEMAND MEHR AUS EIGENER KRAFT SCHAFFEN“

Mannheim muss sich bei der Umsetzung der New Agenda 2030 die Frage stellen, wo die Stadt 2030 stehen möchte. Sicherheit, Teilhabe, Ökologie und Chancengleichheit sind Grundpfeiler der Agenda. Zugleich gilt aber: Das Globale wird vor Ort gelebt. Die Umsetzung einer internationalen Agenda ist also auf die Orte angewiesen, nur dort kann sie realisiert werden. Die kleinste Regierungseinheit sind die Städte. Diese Regierungseinheit ist ganz nah an den Interessen der Bürger und Bürgerinnen. Mannheim ist eine hochgradig globalisierte Stadt → die Wirtschaft vor Ort ist sehr exportorientiert, Mannheim ist internationales Kulturzentrum und vor allem ein Zentrum für Migration. Demzufolge ist Mannheim eine sehr globalisierte, also vernetzte Stadt. Vor dem Hintergrund von Selbstverpflichtungen auf die großen Themen der New Urban Agenda darf dies für Mannheim nicht außer Acht gelassen werden.

Eine Studie der TU Berlin hat die Städte Birmingham, Glasgow, Frankfurt und Dortmund verglichen. Am Beispiel der beiden deutschen Städte Frankfurt und Dortmund fand man heraus, dass die Menschen in Frankfurt eher der Zukunft verpflichtet sind und glauben, Prozesse gestalten zu können, während in Dortmund die Vorstellung dominiert, dass ihnen Dinge widerfahren und die Vergangenheit als wesentlich für den Blick in die Zukunft betrachten. Dies ist ein Beispiel dafür, dass schon einzelne Städte ganz verschiedene Bedürfnisse haben. In manchen sind ökologische Fragen besonders wichtig. In anderen Städten im gleichen Land, können solche überhaupt nicht auf der politischen Agenda stehen. Und selbst wenn zwei Städte das gleiche Thema auf die Agenda setzen, heißt es nicht, dass sie damit das selbe verbinden. Deswegen ist es wichtig, sich in Mannheim zu verständigen, was bis 2030 erreicht werden soll.

Themen wie Migration und Multikulturalität werden in der Debatte in Mannheim besonders wichtig. Gesellschaften haben die Gemeinschaften abgelöst. Der Unterschied ist: Gemeinschaften orientieren ihr Handeln auf ein gemeinsames Ziel hin. Gesellschaften hingegen, gehen von Eigeninteressen aus, es gibt eine willentliche Trennung. In der Gesellschaft orientiert man sich nicht an einem übergeordneten gemeinsamen Ziel der Produktion. In dieser Konstellation ist das, was verbindet, das Anderssein. Dass Menschen anderes tun, sich spezialisieren und voneinander unterscheiden, dass sie aber aufeinander angewiesen sind. Die große Herausforderung ist es, wie kann strukturelle Fremdheit in der Großstadt als selbstverständlich etabliert werden. Mannheim war als Stadt lange Zeit sehr klar nach innen orientiert war.

Der Historiker Dieter Schott hat ja für das gesamte zwanzigste Jahrhundert gezeigt, dass sich in Mannheim immer wieder ein Satz durch die politischen Reden zieht: „Wir schaffen es aus eigener Kraft“. Das ist in der Industriegeschichte der Stadt verankert. In einer globalisierten, hochgradig vernetzten Welt, kann es niemand mehr aus eigener Kraft schaffen. Ein Urban Thinkers Campus ist dementsprechend eine Chance, neu zu justieren und Mannheims Position 2030 noch einmal infrage zu stellen oder zu fragen, wie sie aussehen soll. Für Mannheim wurde in einer Studie festgestellt, dass Schulkinder sich sehr um den öffentlichen Raum sorgten. In Aufsätzen, die diese verfassen sollten, kamen immer wieder Sorgen über soziale Probleme zur Sprache. Die Mannheimer Jugendlichen befürchteten, dass Mannheim immer hässlicher wird. Mannheim hat in den letzten Jahren vieles gemacht, um den öffentlichen Raum attraktiver zu machen. Trotzdem ist es ein Prozess, der noch fortgeschrieben werden muss.



**Dr. Peter Kurz
(Oberbürgermeister
der Stadt Mannheim)**



**Prof. Dr. Martina Löw
(Technische Universität
Berlin)**

URBAN LABS

Die im Anschluss dargestellten Hauptergebnisse/-ziele* sowie Empfehlungen** der Urban Labs basieren auf den Beiträgen der Referierenden und Teilnehmenden, die protokolliert und direkt im Anschluss an das Urban Lab präsentiert worden sind. Diese Zwischenergebnisse dienen bereits als Arbeitsgrundlage für den weiteren Prozess. Da die detaillierte Darstellung aller Beiträge diesen Rahmen sprengen würde, finden Sie eine detaillierte Dokumentation der drei Tage des Urban Thinkers Campuses unter folgendem Link:

mannheim.de/utc-ergebnisse

* Die Hauptergebnisse/-ziele entsprechen der im Urban Lab vorgenommenen Abstimmung und Priorisierung der Ergebnisse.

** Die Zusammenfassung der Empfehlungen beinhaltet die weiteren Vorschläge aus den Urban Labs.

Urban Lab Stadtentwicklung

Referent*innen: Diébédo Francis Kéré (Kéré Architecture), Wulf Kramer (YallaYalla!), Bürgermeister Lothar Quast (Stadt Mannheim)

Moderation: Peter Bender (Motorlab Architekten), Frank Zumbruch (mg GmbH)

Die 2030-Agenda für eine nachhaltige Entwicklung der Vereinten Nationen und ihre 17 globalen Nachhaltigkeitsziele, die Sustainable Development Goals, beinhalten mit dem Ziel 11 „Nachhaltige Städte und Gemeinden“ ein für das Themenspektrum der Stadtentwicklung zentrales Ziel. Wie stellen sich die Städte weltweit den Herausforderungen des Klimawandels, neuen Formen urbaner Mobilität, neuen Wohnformen und Varianten gesellschaftlichen Zusammenlebens? Wie können betreffende Planungsprozesse nachhaltig gestaltet werden? Was bedeutet all dies für Mannheim? Wie können Bestandsgebäude von hoher kultureller Bedeutung und mit identitätsstiftender Funktion in nachhaltige Stadtentwicklungsprozesse integriert werden und dabei ihre Funktion den sich im Rahmen von Globalisierung verändernden gesellschaftlichen Mustern gerecht werden? Wo stehen neue urbane Milieus in einer nachhaltigen Stadtentwicklung, in der auch Vielfalt ein zentrales Motiv ist? Mannheim macht sich auf den Weg zu einer Entwicklung stadtumfassender Grünzüge und bearbeitet zugleich intensiv das architektonische „Weltwunder“ Multihalle. Sind diese beiden Projekte mögliche Schlüssel zu einer neuen nachhaltigen Stadtentwicklung im Sinne der SDG? Dies waren zentrale Fragen beim Urban Lab Stadtentwicklung.

Der Architekt Diébédo Francis Kéré (Kéré Architecture) plädierte dafür, beim Thema Stadtentwicklung die Bewohner durch einfache Beispiele zu begeistern und sie so zum Mitmachen zu bewegen. Gebäude müssen, laut Kéré, in erster Linie als Begegnungsstätte für die Bevölkerung gedacht werden.





Wulf Kramer vom Stadtplanungsbüro YallaYalla! unterstrich, wie wichtig es ist, Anwohner in Bauprojekte in ihrem Umfeld einzubinden. Sogenannte „Unorte“, die die Menschen meiden und mit Angst besetzt sind, müssen Stadtplaner gezielt umcodieren und positiv besetzen, um die Lebensqualität zu steigern.

Lothar Quast, Bürgermeister für Planung, Bauen, Umweltschutz und Stadtentwicklung, warb dafür, städtische Grünzüge konsequent durchzusetzen und nicht mit Gebäuden zu „belasten“. Eine Minimierung der Verkehrsräume und eine Anknüpfung von Wohnflächen an das Wasser seien für Mannheim zukunftsfähige Konzepte.

Hauptergebnisse/Ziele

1. Bessere und häufigere Bürgerbeteiligung
2. Entwicklung der Stadt in Richtung Wasser, spezifisch: Häfen
3. Stärkung von schwächeren Stadtquartieren, Durchmischung erhalten
4. Entzerrung des Individualverkehrs, spezifisch: Autoverkehr, autofreie Stadt
5. Stadtentwicklungsplanung (z.B. Grünflächen, klimatischer Aspekt) in die Metropolregion und Stadt übernehmen

Zusammenfassung der Empfehlungen

- Ablauf des Leitbildprozesses den Bürgern näher bringen und Sie darin involvieren z.B. in Stadtoasen Pavillons aufstellen (mit den 17 SDGs + Infosäule, Stadtpläne und weitere Informationen)
- Einbindung der Metropolregion
- Vernetzung der Radwege
- Lebensqualität steigern durch Anbindungspunkte von Kulturen, weniger Ungleichheit in den Stadtteilen schaffen
- Temporäre Intervention von Orten „Place Making“
- Zivilgesellschaftliche Initiativen stärken
- experimentelle und niederschwellige Bürgerbeteiligungsformate
- Mannheim autofreier gestalten, z.B. autofreie Wochenenden einführen
- Gestaltung der öffentlichen Plätze verbessern – kinderfreundlich und autofrei
- Freie Orte/Räume/Gebäude als Begegnungsstätten nutzen und als Orte für Partizipationsprozesse (Bsp. Multihalle)
- Anknüpfung von Wohnflächen ans Wasser (evtl. Promenaden)



GALLERY WALK

Beim Gallery Walk im Mannheimer Stadthaus N1 präsentierten sich während des UTCs lokale Mannheimer Akteur*innen und Initiativen, die sich im Bereich kommunaler Nachhaltigkeit engagieren und sich schon im Vorlauf des Leitbildprozesses Mannheim 2030 mit der Frage beschäftigt haben, wie Mannheim im Jahr 2030 aussehen soll und was für ein nachhaltiges Leben und Zusammenleben im urbanen Raum wichtig und notwendig ist.

Es stellten sich vor: Eine-Welt-Forum Mannheim, Stadtjugendring Mannheim, Lokale Agenda 21 Neckarau, das Stadtmodell der Begegnungsstätte Westlicher Unterstadt e.V. (siehe Foto rechts), BUGA 2023, die SDG-Maimarktumfrage der Stadt Mannheim, Migrants4Cities, die Mannheimer Konversion mit der MWSP, das Forum Behinderung, das Mannheimer Freiraumkonzept 2030, Ministerium für Glück, Happy Project e.V., IBA Heidelberg und Sally Below Cultural Affairs.

Große Aufmerksamkeit kam insbesondere dem von Kindern gebastelten Stadtmodell der Begegnungsstätte Westliche Unterstadt e.V zu, in dem die Häuser mit Pflanzen und Balkonen versehen wurden, Sportplätze auf der Dachterrasse gebaut und Windräder aufgestellt wurden.



Urban Lab Demokratie und Stadtgesellschaft



Referent*innen: Prof. Dr. Marc Debus (Universität Mannheim), Dr. Wolfram Freudenberg (Freudenberg Stiftung), Oberbürgermeister Dr. Peter Kurz (Stadt Mannheim), Felix Steinbrenner (Landeszentrale für Politische Bildung Baden-Württemberg)

Moderation: Frauke Hess (Rhein-Neckar Fernsehen)

Das Mannheim Manifesto des Urban Thinkers Campus 2016 stellt fest: „Menschen wollen Teil einer Stadt sein und nicht nur in ihr leben“. Diese zentrale Erkenntnis steht in unmittelbarem Zusammenhang mit der Entwicklung und Sicherung unserer Demokratie. Gerade Städte und Gemeinden sind Orte der Demokratie. Und in dieser Demokratie leben Menschen mit unterschiedlichen Vorstellungen, hier finden Begegnungen statt, hier müssen verschiedene Positionen ausgehandelt werden, hier treffen sich Kulturen, Religionen und soziale Schichten.

Aber wie kann Stadt Demokratie fördern? Klar ist, dass Städte nur dann funktionieren, wenn sich die Stadtgesellschaft engagiert, wenn sie Verantwortung übernimmt und bereit ist, sich am Gemeinwohl orientiert einzubringen. Der Erfolg der Demokratie darf also nicht daran gemessen werden, inwieweit die eigenen Interessen durchgesetzt werden. Die Demokratie ist auch kein Selbstläufer. Vielmehr muss sie von jeder Generation immer wieder aufs Neue erlernt und erfahren werden. Aber: Wessen Aufgabe ist das? Die der Parteien, der demokratisch legitimierten Gremien, der Verwaltung, der Bürgerschaft, der Stadtgesellschaft, der Unternehmen, der Wirtschaft? Oder die aller Mitglieder der Stadtgesellschaft, also jeder und jedes Einzelnen – gemeinsam? Mit diesen und weiteren Fragen befasste sich das Urban Lab Demokratie und Stadtgesellschaft und fragte auch nach dem Bezug kommunaler Demokratie zu einem nachhaltigen Miteinander in einer globalisierten Stadt.

Der Politikwissenschaftler Dr. Marc Debus, Professor an der Universität Mannheim, betonte die Wichtigkeit sozialer Partizipation auf lokaler Ebene als vertrauensfördernde Maßnahme.

Wolfram Freudenberg (Freudenberg Stiftung) verwies darauf, dass sich Werte vor allem im Konfliktfall zeigen. Es gebe keine Inklusion und Demokratie ohne nachteilsausgleichende Investitionen in sozial schwächeren Stadtteilen.

Dr. Peter Kurz, Mannheimer Oberbürgermeister, gab zu Bedenken, dass eingefahrene Denkmuster überwunden werden müssen. Bedürfnisse der Zukunft seien in der aktuellen Demokratie nicht vertreten, da Stimmen zukünftiger Generationen nicht gehört würden. Felix Steinbrenner (Landeszentrale für Politische Bildung Baden-Württemberg) beschrieb Demokratie als Staatsform, die prozesshaft immer weiterentwickelt werden müsse. Er sprach sich für ein Wiedererlernen der Konfliktfähigkeit aus, denn die Qualität einer Demokratie messe sich daran, wie eine Gesellschaft ihre Konflikte löse.

Hauptergebnisse/Ziele

1. Politik schafft Vertrauen, findet Antworten auf soziale Fragen und bindet Minderheiten ein
2. Relevante Probleme werden ernst genommen und in der Stadtgesellschaft offen diskutiert
3. Wir schaffen gemeinsam das Bewusstsein für den Wert der Demokratie, wir stehen mit Mut und Offenheit zu unseren Grundwerten und schaffen dauerhafte und breit angelegte politische Bildungsangebote
4. Demokratie wird in den Lebensalltag der Menschen integriert und alle Beteiligten tragen Verantwortung Vertrauen zu schaffen



Zusammenfassung der Empfehlungen

- Bedürfnisse der Zukunft sollen in den aktuellen Diskurs einbezogen werden
- Handlungsleitende demokratische Struktur entwickeln
- Gleichzeitigkeit von Top-Down- und Bottom-Up-Prozessen schaffen für Beteiligung auf Augenhöhe
- Nachteilsausgleichende Investitionen (z.B. in Neckarstadt-West)
- Inklusion von Geflüchteten: Gesellschaftliche Teilhabe durchlässig machen
- „Kritische Freunde sein“ – Enge Zusammenarbeit zwischen Stadtverwaltung/Stadtspitze und zivilgesellschaftlichen Organisationen
- Digitale Demokratie – Kinder und Jugendliche schulen z.B. im Umgang mit Fake-News/demokratisches Agieren vor Ort und im Netz
- „Demokratie lernen“ (auch für Erwachsene!) auf kommunaler Ebene stärken – zum Wiedererlernen der Konfliktfähigkeit
- Bessere Kommunikation für umgesetzte Wahlversprechen oder erreichte Kompromisse in Koalitionen/Medien/sozialen Netzwerken
- Rolle der Medien für Demokratieverständnis der Zukunft
- Fortbildungen zu „Multikulturalität“





Zusammenfassung der Empfehlungen

- Systemisches Denken fördern: 3D-Modelle nutzen um Szenarien zu visualisieren
- Daten und Wissen über städtische Versorgung zusammenbringen und weitergestalten (Empowerment)
- Ländliches Umland in die Prozesse mit einbeziehen
- Bottom-Up Prozesse aus Bürgerschaft heraus initiieren und fördern
- Verhältnis Unternehmen und Verwaltung klären – Privatisierung der Smart City verhindern
- Mit Kleinigkeiten anfangen um Bürger mitzunehmen (z.B. smarte Mülleimer für Mannheim)
- Individuelle Freiheiten aufrechterhalten – kein „gläserner Mensch“



Urban Lab Smart City



Referent*innen: Prof. Dr. Irene Bertschek (Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung), Jonathan Glick (STARTUP Mannheim), Dr. Thomas Knowland (City of Leeds), Dr. Robert Thomann (MVV Energie AG)

Moderation: Georg Pins (Stadt Mannheim)

Mit dem Begriff Smart City werden Städte bezeichnet, die mittels technischer digitaler Innovationen, z.B. in den Bereichen Verkehr und Bürgerdienste, die Stadt effizienter machen und dadurch für die Bürger*innen einen Mehrwert generieren. Die Smart City ist vernetzt, digital, intelligent, selbststeuernd und hängt vor allem von technischen Bedingungen und entsprechenden Industrien ab. Das gängige Modell der Smart City beschränkt sich in der Regel auf technische Prozesse, insbesondere in den Feldern der Industrie 4.0, des Klimaschutzes und der Mobilität sowie dem Megathema der Digitalisierung. Sind diese Komponenten ausreichend für eine smarte Nachhaltigkeit bzw. für die smarte Stadt in einer kommunalen Umsetzung der 2030-Agenda für eine nachhaltige Entwicklung der Vereinten Nationen und deren 17 globalen Nachhaltigkeitsziele, den Sustainable Development Goals (SDG)? Vor allem technisch geprägte SDGs bieten sich für den Ansatz der Smart City an. Gibt es darüber hinaus eine smarte Stadtgesellschaft, gibt es den smart citizen? Zudem stellt sich die Frage, wie ein kommunales Nachhaltigkeitsmanagement und die Smart Governance“ einer Stadtverwaltung harmonisieren können.

In diesem Urban Lab sollte definiert werden, was eine Smart City ausmacht, ob Mannheim schon smart ist oder wie Mannheim smarter werden kann.

Prof. Dr. Irene Bertschek (Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung) betonte, dass in einer Smart City alles digital vernetzt und intelligent ist. Dies bedeute eine Vernetzung zwischen Akteuren, Behörden, Unternehmen, technisch sowie organisatorisch. Eine Smart City müsse, laut Bertschek, die Breitbandinfrastruktur voranbringen, Daten zur Verfügung stellen, Akteure auch mit ländlichen Region vernetzen, in Weiterbildung investieren und das Thema E-Government ernst nehmen.

Jonathan Glick (STARTUP Mannheim) ist der Auffassung, dass Verwaltung, Infrastruktur und Einwohner enger zusammenarbeiten müssen, um eine Stadt smarter zu machen. Mithilfe von Collected Data könne Zeit eingespart und Lebensqualität erhöht werden.

Dr. Thomas Knowland (City of Leeds) vertrat die These, das eine Smart City, eine nachhaltige sein müsse. Daten und Wissen über städtische Institutionen müssen gebündelt werden, dazu sei eine enge Zusammenarbeit notwendig.

Dr. Robert Thomann (MVV Energie AG) betonte wie wichtig es sei, Systeme intelligent verbinden und eine smarte Infrastruktur aufzubauen.

Hauptergebnisse/Ziele

1. Effizienz von Infrastruktur verbessern
2. OpenData Projekte fördern und Datensicherheit gewährleisten
3. Wirtschaftliche Entwicklung vorantreiben durch Vernetzung zwischen Akteuren
4. Smart City auch inklusiv gestalten (digital skills fördern)
5. Datenschutz / Recht auf Datenhoheit gewährleisten
6. E-government vorantreiben- Staatl. Behörden als Vorbild



Zusammenfassung der Empfehlungen

- Plattform für selbstorganisierte Bürgerinitiative
- Stärkere „Menschenzentrierung“
- Pflege 2030: gemeinsame dezentrale Netzwerke als Alternative zu privat oder staatlich
- Mehr Demokratie vor Ort
- Bündelung von Gruppen und Plattformen (Rolle des kommunalen Informationsmanagement)
- Förderung von nachhaltigem Konsum und Resilienz
- Öffnung der kommunalen Verwaltung
- Stadtteilbezogenheit
- Open Data: Monitoring für Nachhaltigkeitsziele
- Indikatoren für Leitbildprozess und Monitoring
- Klare Definition von Sharing Economy vornehmen

Urban Lab Indikatoren, Implementierung und Monitoring



Referent*innen: Prof. Dr. Tony Bovaird (Governance International), Prof. Dr. Michael Cohen (THE NEW SCHOOL), Tobias Großmann (Stadt Ludwigsburg), Christian Hübel (Stadt Mannheim)

Moderation: Petra Höhn (Graduate School Rhein-Neckar)

Die Umsetzung der 2030-Agenda für nachhaltige Entwicklung der Vereinten Nationen und ihrer 17 globalen Nachhaltigkeitsziele, der 17 Sustainable Development Goals (SDG) auf kommunaler Ebene stellt Städte vor die große Herausforderung zur Entwicklung entsprechender Indikatorensysteme. Weltweit finden Prozesse statt, die sich dieser Fragestellung widmen und auf der Suche nach geeigneten, zu den jeweiligen Standorten und ihren Spezifika passenden Kennzahlen sind. Eine weitere Komplexität besteht darin, dass sich zunächst auf Ebene der Staaten, prognostisch eventuell sogar global eine Vergleichbarkeit der Städte herausbildet, die sich über geeignete Indikatorensets generieren lässt. Die Umsetzung der SDG auf kommunaler Ebene ist ein langfristiger Prozess, der auf eine Datengrundlage aufbauen sollte, die ein Indikatorenbasiertes Nachhaltigkeitsmanagement über längere Zeiträume ermöglicht und den Kommunen zugleich Raum für Gestaltung ihrer kommunalen Nachhaltigkeitsstrategien lässt.

Das Urban Lab widmete sich der Frage, was für eine solche kommunale Steuerung wichtig ist und was die nächsten Schritte im Entwicklungsprozess zur Messung der Agenda 2030 auf kommunaler Ebene sein können. Wer Ziele hat, muss deren Erreichung auch messen. Was sind Kennzeichen, Indikatoren von Erfolg bzw. der Implementierung der SDG? Wie verpflichten sich Städte oder Staaten bei der erfolgreichen Umsetzung? Was sind Rahmenbedingungen für eine erfolgreiche nachhaltige Umsetzung der 17 SDG?

Christian Hübel (Stadt Mannheim) betonte die Notwendigkeit von Evaluation zur Erfolgsmessung. Die SDG müssen mit den strategischen Zielen Mannheims in Einklang gebracht werden.

Prof. Dr. Michael Cohen (THE NEW SCHOOL) weist auf die Schwierigkeit hin, Städte miteinander zu vergleichen, da die unterschiedlichen Voraussetzungen berücksichtigt werden müssen. Das Brutto-sozialprodukt könnte dabei ein Parameter sein.

Prof. Dr. Tony Bovaird (Governance International) stellte heraus, dass Einfluss bei der Implementierung der SDG wichtiger sei als Kontrolle und es um Lernen und eine stetige Verbesserung gehe.

Tobias Großmann (Stadt Ludwigsburg) verwies auf ein Integriertes Entwicklungskonzept als Handlungsprogramm und riet zu Kooperationen mit Wirtschaft und Universitäten.

Hauptergebnisse/Ziele

1. Indikatoren müssen Transparenz schaffen
2. Stadtteilbezogene Betrachtung
3. Klarheit schaffen, wer für welches Ziel arbeitet
4. Haushaltsplan der Stadt als Motor
5. Beteiligte Akteure definieren
6. Ein sich selbst optimierendes (Arbeits-)System
7. Verständlichkeit der Indikatoren gewährleisten (auch für Bürger)



Zusammenfassung der Empfehlungen

- Erfordernis ähnliche Städte/Länder miteinander zu vergleichen – Vergleiche überdenken
- Menge an Indikatoren begrenzen
- Indikator für Wohlbefinden
- Sich der Herausforderung der Qualitätsmessung annehmen
- Demokratische Legitimierung von Indikatoren
- Einbindung freier Träger
- Regelmäßige Evaluation der Maßnahmen
- Prozesse synchronisieren
- Pfade/Abläufe zum Ergebnis verbessern
- Ziele für Ergebnis vorher festlegen
- HCI Indikator (Habitat Commitment Index) misst mithilfe 15 verschiedener Indikatoren urbanes Wohlbefinden – Mittel um Erfüllung der Zielsetzungen von Habitat III zu messen
- Ziele mit Ressourcen verknüpfen

Urban Lab Co-Creation und Sharing



Referent*innen: Marina Friedrich (Universität Mannheim), Oliver Rack (IOX Institute), Gina Schöler (Ministerium für Glück)

Moderation: Günther Koegst (SOKRATES)

Co-Creation und Sharing Economy beleben einen verloren geglaubten Gemeinschaftssinn wie Genossenschaften und Leihbörsen in einer Gesellschaft neu. Die Globalisierung und ihre Waren- und Datenströme verändern die Welt und damit auch die Städte. Das hat Einfluss auf Stadtgesellschaft, Konsum und alltägliche menschliche Handlungs- und maschinelle Produktionsmuster. Wie geht eine Stadt mit neuen Konsummodellen und entsprechenden Angeboten um? Wie verändern sich die Dialoge zwischen Nutzer*innen öffentlicher Leistungen und den Kommunen in deren Funktion als Erbringerinnen von Pflichten, Leistungen und Daseinsfürsorge für die Stadtgesellschaft? Wie lässt sich eine nachhaltige Stadtentwicklung durch co-kreative Prozesse und durch die Sharing Economy positiv und zum gegenseitigen Nutzen aller Beteiligten gestalten? Zusammen, gemeinsam etwas erstellen oder die Nutzung von Gartengeräten, Autos, Wohnungen mit anderen zu teilen ist wieder en vogue. Genossenschaften, Wohnsyndikate, Car Sharing, gemeinsam gestaltete urbane Gärten und kreativwirtschaftlich bespielte Zwischennutzungen sind Beispiele.

Wohin geht der weltweite Trend und welche dieser Modelle gibt es bereits in Mannheim oder sollten hier entstehen? Über diese Fragen wurde im Urban Lab Co-Creation und Sharing Economy diskutiert.

Marina Friedrich (Universität Mannheim) wies in ihrem Vortrag über die I-Share-Economy darauf hin, dass Teilen und Verschenken immer wichtiger werde. Dabei spiele das Internet eine tragende Rolle. Vermehrt gebe es solche Modelle auch in Mannheim, Beispiele seien solidarische Landwirtschaften oder Second-Hand-Shops.

Oliver Rack (IOX Institute) sprach über die Bereitstellung von Open Data durch die kommunale Verwaltung. Bürger können selbst auf Daten zugreifen, was einerseits eine Verschlinkung der Verwaltung zur Folge habe. Andererseits erhöhe eine solche Transparenz das Vertrauen in die Glaubwürdigkeit der Verwaltung und lasse es zu, dass die Einhaltung der Nachhaltigkeitsziele jederzeit überprüft werden können.

Gina Schöler (Ministerium für Glück) betonte, dass Fragen des Wirtschaftswachstums neu bedacht werden müssen. Die Zufriedenheit der Bürger hänge nicht einzig mit dem Bruttoinlandsprodukt zusammen. Nachhaltiger Konsum sei das Stichwort der Stunde.

Hauptergebnisse/Ziele

1. Kommunale Entwicklung in Balance mit Privatwirtschaft und Sharing Economy
2. Wertorientierte Arbeit, Gemeinwohlökonomie
3. Hilfe zur offenen Selbstorganisation
4. Macht über Plattformen (niedrige Grenzkostengesellschaft)
5. Gemeinsinn, Individualismus, Identitätssuche
6. Engagement als Marke für Mannheim, Mitarbeiter für bürgerliches Engagement
7. Geteiltes Glück ist doppeltes Glück, mehr Menschen erreichen

Urban Lab Inklusion und Barrierefreiheit



Referent*innen: Ursula Frenz (Stadt Mannheim), Dr. Giovanni Lamura (Italy's National Institute of Health and Science of Ageing), Borghild Strähle (Netzwerk Antidiskriminierung e.V. Reutlingen/Tübingen), Gabriele Weigt (Institut für inklusive Entwicklung), Marcel Wichmann (Taubblinden Assistentenverband)

Moderation: Prof. Dr. Astrid Hedtke-Becker (Hochschule Mannheim)

Schwerpunkthema im sogenannten Urban Lab war „Inklusion und Barrierefreiheit: Kommunikation für die Teilhabe und den Zusammenhalt in der Gesellschaft“. Hierbei stellt sich die Frage, vor welchen Herausforderungen stehen die Menschen bei der Digitalisierung? Beseitigt eine Welt grenzenloser Kommunikation alle Barrieren und lässt keine Gruppe zurück? Neben räumlichen Barrieren besteht die Gefahr, dass Teilhabe aller an der lokalen Demokratie durch die steigenden Anforderungen neuer Bildungs- und Kommunikationsformate behindert wird. Mit über 80 Teilnehmenden, darunter viele Mitwirkende des seit 10 Jahren bestehenden Forums Behinderung, wurden die Referentenbeiträge intensiv diskutiert und im Hinblick auf die notwendigen Bedarf in Mannheim hinterfragt.

Das Ziel einer inklusiven Stadtentwicklung bedeutet, Menschen mit Behinderung zu unterstützen und durch Barrierefreiheit „Räume“ für Alle zu erschließen (Kinder, ältere Menschen, Menschen mit Migrationshintergrund), andere zu befähigen, Kommunikation zu einem gegenseitigen Prozess des Verstehens zu machen. Gerade (politische) Aushandlungsprozesse dürfen nicht in einer zu komplexen Fachsprache geführt werden, die Teile der Bevölkerung kommunikativ „zurücklassen“.

Diese Herausforderungen an Kommunikation betonen eine gegenseitige Achtsamkeit, die das heute übliche Tempo etwas verlangsamten wird und Verständigungshilfen notwendig machen, für die Ressourcen und „Übersetzer“ da sind.

Gabriele Weigt (Institut für inklusive Entwicklung) betonte, dass Menschen mit Behinderung in Industriestaaten um Rechte und Teil-

habe kämpfen, die Situation in Schwellen- und Entwicklungsländern aber ungleich dramatischer sei, da es dort ums Überleben gehe. Mannheim trage auch Verantwortung für das Geschehen in anderen Ländern

Dr. Giovanni Lamura (Italy's National Institute of Health and Science of Ageing) bemängelte, dass im Pflege- und Gesundheitsbereich immer noch zu wenig mit Informationstechnologien gearbeitet werde, vor allem Mitarbeitern mangle es an digitalem Wissen.

Marcel Wichmann (Taubblinden Assistentenverband), machte darauf aufmerksam, dass Verwaltungshandeln häufig noch nicht barrierefrei sei und die Kommunikation so erschwert werde. Visualisierte Informationen seien in Echtzeit nötig.

Borghild Strähle (Netzwerk Antidiskriminierung e.V. Reutlingen/Tübingen) warb für verständliche Sprache und dafür, Begegnungen zu ermöglichen, beispielsweise in Selbstbehauptungskursen für Frauen und Mädchen mit Behinderung.

Hauptergebnisse/Ziele

1. Es ist notwendig für Mannheim einen Prozess aufzusetzen und ein System zu entwickeln für inklusive Indikatoren
2. Es bedarf eines eindeutigen und starken politischen Willens und Handelns
3. Politik, Verwaltung, Institutionen und die Privatwirtschaft müssen regelmäßig ausreichend Ressourcen für z.B. Gebärdensprachdolmetscher*innen, einfache leichte Sprache, Zugang zu digitalen Medien und Technik zur Verfügung stellen
4. Digitalisierung nutzen, konkret einsetzen und alle miteinbeziehen
5. Sensibilisierung und Umsetzung nicht nur für einzelnen Minderheiten, sondern für die Gesamtgesellschaft
6. Macht teilen und Privilegien abgeben, um Empowerment zu ermöglichen
7. Unterstützung bei innovativen Kooperationen und Begegnungen über den sozialen Bereich hinaus

Zusammenfassung der Empfehlungen

- Barrierefreiheit in der Verwaltungskommunikation veranlassen – Briefe, visualisierte Informationen etc.
- Ressourcen für z.B. Gebärdensprachdolmetscher*innen, einfache/ leichte Sprache, Zugang zu digitalen Medien und Technik erleichtern
- Barrierefreiheit im privatwirtschaftlichen Bereich (Restaurants, Einzelhandel, Arztpraxen, etc.) fördern
- Veranstaltungen barrierefrei planen
- Kooperation und Forschung im Bereich Kommunikation: z.B. Erkennung von Gebärdensprache als technischer Forschungsauftrag
- Nichtsprachliche Notfallmeldung, nicht-akustische Gefahrenmeldung, visuelle Lichtanlagen (bspw. Feuerwehr, Polizei, in Aufzügen)
- Kontoeröffnung bei Banken mit Alternativen zur handschriftlichen Unterschrift
- Antidiskriminierungsbüro bekannt machen
- Arbeitsplätze für Menschen mit Behinderung (auch auf Leitungs- und Führungsebene)
- Neue Kooperationen im Bereich Digitalisierung und Netzwerke
- Thema Behinderung und Inklusion in der kommunalen Entwicklungszusammenarbeit berücksichtigen
- Sensibilisierungskampagne für die Mehrheitsgesellschaft auflegen
- Digitalisierung ist kein Ersatz für Kontakte zwischen Menschen ohne und mit Behinderung: Orte und Gelegenheiten zur Begegnung schaffen
- Freizeit- und Kulturangebot für Menschen mit Behinderung erweitern
- Lebensqualität der Menschen mit Behinderung durch integrierte internetbasierte Unterstützungen verbessern
- Effektive Kommunikationsstrategien entwickeln und niemanden dabei zurücklassen.



Urban Lab Kommunale Entwicklungspolitik



Referent*innen: Jessica Baier (Engagement Global), Sabine Drees (Deutscher Städtetag), Hans-Joachim Fuchtel MdB (Parlamentarischer Staatssekretär im Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung), Susanne Kammer (Eine-Welt-Forum Mannheim), Bürgermeisterin Grace Mary Mugasa (Stadt Hoima, Uganda), Oliver Schruoffenegge (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, Berlin-Charlottenburg)

Moderation: Sandra Holzherr (Projektmanagement-Training-Moderation für Nachhaltige Entwicklung)

Alle staatlichen Ebenen tragen Verantwortung für die „Eine Welt“. Gemäß der Präambel der Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung hängt deren Erfolg maßgeblich davon ab, dass sich unterschiedlichste Akteure an der Umsetzung der nachhaltigen Entwicklungsziele beteiligen und sich ein neuer Geist internationaler Zusammenarbeit etabliert. Kommunale Entwicklungspolitik umfasst hierbei Maßnahmen der Kommunen im Inland, wie etwa Informations- und Bildungsarbeit oder Faires Beschaffungswesen sowie Aktivitäten im Ausland, etwa in Form von Kommunalpartnerschaften oder dem Austausch von kommunalem Fachpersonal im Rahmen internationaler Städtetzwerke. Erst die spezifische Kombination von Inlands- und Auslandsarbeit lässt Kommunale Entwicklungspolitik wirksam werden – nach innen und nach außen.

Das entwicklungspolitische Engagement der Kommunen wirkt daher auch nicht nur in den jeweiligen Zielländern. Insbesondere durch die aktive Einbindung von Bevölkerungsgruppen mit Migrationshintergrund in kommunale Projekte der Entwicklungszusammenarbeit findet eine stärkere Anerkennung des zivilgesellschaftlichen Engagements von Bürgerinnen und Bürgern mit Migrationshintergrund statt, wodurch Integration und das Zusammenleben auf der Basis gemeinsamer Wertvorstellungen gefördert werden.

Hans-Joachim Fuchtel MdB (Parlamentarischer Staatssekretär im Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung), warb darum, die kommunalen Kompetenzen bei internationalen Projekten zu stärken. Dies könne etwa in Form eines verbesserten globaleren Wissenstransfers geschehen, indem etwa gemeinsame Projekte mit den Partnerstädten entwickelt werden.

Jessica Baier (Engagement Global) empfahl die Vernetzung der Akteure auf kommunaler und globaler Ebene sowie interkommunal und den Know-how-Transfer zu stärken.

Bürgermeisterin Grace Mary Mugasa (Stadt Hoima, Uganda), warb dafür, gemeinsames Wissen zu nutzen. Es gebe eine Verantwortung, Bildung für alle zu schaffen und niemanden zurückzulassen.

Sabine Drees (Deutscher Städtetag) machte darauf aufmerksam, dass EU-Handelsabkommen mit afrikanischen Ländern einseitig gewinnbringend und verbesserungsfähig seien. Kommunen könnten ein wichtiger Hebel in der Entwicklungspolitik sein.

Susanne Kammer (Eine Welt Forum) warb dafür, faire kommunale Beschaffung weiter zu stärken und Konsummuster vor Ort zu ändern. In Mannheim gebe es eine enge Zusammenarbeit mit Migranten, die ihr Know-how einbringen.

Der Berliner Oliver Schruoffenegge (Bündnis 90/ Die Grünen) sprach sich für einen Bewusstseinswandel durch Empathiebildung aus. Schon in der Schule solle es zu einem Kontakt durch gemeinsame Projekte mit dem globalen Süden kommen. Öffentliche Vergaben und Sondernutzungsgenehmigungen sollten an fairen Handel gebunden sein.

Hauptergebnisse/Ziele

1. Bildung für nachhaltige Entwicklung und globales Lernen
2. Beschaffung: Die städtische Beschaffung sollte zu 100% fair/nachhaltig sein (konkretes Bsp. "Morgenpost" – faire Bezahlung von Dienstleistern)
3. Sicherstellen, dass auch hier in der Stadtgesellschaft niemand zurückgelassen wird, Agenda 2030 darf kein Projekt der Eliten sein
4. Unternehmerische Verantwortung: Konzerne sollen Menschenrechte achten/Verantwortung für Nachhaltigkeit übernehmen (keine bloße Freiwilligkeit, sondern auch sanktioniert)
5. Kommune nutzt beste Techniken, übernimmt Verantwortung für nachhaltige Entwicklung und Erreichung der Klimaschutzziele

Zusammenfassung der Empfehlungen

- Kohärenz und Stringenz im Vorgehen
- Kommunalverwaltung: Den Verwaltungsmitarbeiter*innen, die sich für Nachhaltigkeit/Eine Welt engagieren wollen, den „Rücken stärken“

- Agenda 2030 ist eine globale Herausforderung/internationale Verknüpfungen stärken
- Paradigmenwechsel: Internationale Gelder sollten dorthin fließen, wo sie am dringendsten benötigt werden
- Internationale Kulturvereine: Strategie zur Sichtbarmachung von migrantischen Organisationen im Bereich der nachhaltigen Entwicklung/Entwicklungspolitik
- Auseinandersetzung mit strukturellem Rassismus/Geschichte und Folgen des Kolonialismus und von Machtstrukturen
- Stadt Mannheim soll sich für die Einführung der Finanztransaktionssteuer einsetzen
- Lokale Transporte/Zulieferungsdienstleistungen nachhaltig und ökologisch gestaltet
- Bewusstseinsbildung und Bekanntmachung der globalen Agenda 2030 in den Kommunen stärken
- Konsum: Die eigene „Marktmacht“ durch Nachfrage/positive Beispiele entfalten



Urban Lab Social Entrepreneurship und Gemeinwohlokonomie



Referent*innen: Christian Felber (Gemeinwohlokonomie), Prof. Dr. Hans Rüdiger Kaufmann (Hochschule der Wirtschaft für Management, Mannheim), Claire Jessica Padmanabhan (SOOME), Christian Rückold (BASF)

Moderation: Prof. Dr. Hans Rüdiger Kaufmann (Hochschule der Wirtschaft für Management, Mannheim)

Die rasant voran treibende wirtschaftliche Globalisierung stellt viele Menschen vor die Frage, ob reines Leistungsdenken und konstantes Streben nach materiellem Profit die richtigen Hebel für ein erfülltes und nachhaltiges Leben sind. Unter dem Begriff Corporate Social Responsibility (CSR) zeigen Unternehmen heute mehr gesellschaftliche Sozialverantwortung. Alternative Bilanzierungsmodelle wie die Gemeinwohlabilanz bewerten Erfolg nicht ausschließlich nach finanziellen Maßstäben, sondern beziehen sich auf eine Steigerung des Gemeinwohls durch ihre wirtschaftliche Tätigkeit. Dabei stehen vor allem die globale ökologische Nachhaltigkeit von wirtschaftlichem Handeln im Vordergrund, aber auch die soziale Gerechtigkeit und Arbeitsbedingungen bei der Erstellung von globalen Wirtschaftsgütern. Die Stadt Mannheim befasst sich mit dem Thema Gemeinwohl auch im Sinne eines qualitativen Wachstums der Stadt. Gemeint ist ein Mehrwert in sozialen und wirtschaftlichen bis hin zu konsumethischen Belangen, der sich an einer steigenden Lebensqualität für die Stadtgesellschaft festmachen lässt.

Ein weiteres Themenfeld neben der subjektiven Wahrnehmung von Zufriedenheit bis hin zum subjektiv erlebten Wohlbefinden der Bürger*innen ist das Gemeinwohl im wirtschaftlichen Kontext. Wie lässt sich eine nachhaltige Stadt auch mittels stärkerer Implementierungsansätzen von Gemeinwohlstrategien gestalten? Welche Rolle spielen Unternehmen und Akteur*innen, die ihre wirtschaftliche Kraft mit einem gemeinwohlorientierten Ansatz verknüpfen. Brauchen Städte mehr „social entrepreneurs“ und wie können deren Bedarfe durch eine nachhaltige Kommunalsteuerung in urbane Prozesse integriert werden?

Christian Felber (Gemeinwohlokonomie), sieht das aktuelle Wirtschaftsmodell als überholt an. Wirtschaftlicher Erfolg müsse neu gemessen werden, zum Beispiel am „Bruttonationalglück“. Er schlug vor, Unternehmen mit hohem Gemeinwohlinde zu belohnen, beispielsweise durch steuerliche Erleichterungen.

Jessica Padmanabhan (SOOME), Betreiberin eines nachhaltigen Bekleidungsgeschäfts in Mannheim, warb für „slow fashion“. Diese zeichne sich durch kreative Vertriebswege, Förderung des Handwerks und Arbeitszeitmodelle gegen Altersarmut aus.

Christian Rückold (BASF) wies darauf hin, dass soziale Unternehmer häufig im Interessenkonflikt seien. Auf lokaler Ebene forderte er deshalb weniger Bürokratie für kleine soziale Unternehmen, damit diese durch Ausprobieren lernen können.

Hauptergebnisse

1. Gemeinsame Plattformen für Social Entrepreneurship schaffen / bereits vorhandene für Social Entrepreneurship öffnen
2. Öffentliches Bewusstsein schaffen für soziale Unternehmen
3. Nachhaltiges Kundenverhalten – Bewusstsein und Anreizsysteme schaffen
4. Subventionen und Wirtschaftsförderung – welche Start-Ups werden gefördert?
5. Fair-Trade oder Lokalisierung
6. Kooperation Universitäten (Interdisziplinarität) und FH
 - > gemeinsames Institut (GWÖ oder sozial Unternehmen)
 - > Unterstützung der Studentenorganisationen für deren Social Entrepreneurship Aktivitäten



Johanne Bouchard
(Vereinte Nationen)

Zusammenfassung der Empfehlungen

- Alternative Messung des wirtschaftlichen Erfolgs (Bruttonationalglück)
- Wirtschaftsmodelle umdenken, Kapital als Mittel und nicht als Ziel
- Rechtliche Vorteile für Unternehmen mit guten Gemeinwohl-Bilanzen. Somit setzen sich langfristig die ethischen Unternehmen vor den unethischen auf dem Markt durch
- Das Sozialunternehmertum steigert die Verbindung zwischen Produkt und Menschen und bewirkt somit eine Änderung des Bewusstseins für Konsum in Richtung Nachhaltigkeit, deshalb soll es gestärkt werden
- Geldkapital soll dem Gemeinwohl dienen
- Die Wirtschaftsziele umdenken und neu definieren – nicht Gewinnmaximierungs-, sondern Gemeinwohlmaximierungsansatz
- Gemeinwohlkontos und Gemeinwohlbank aneignen
- Ausbau und Förderung der sozialen Innovationen durch Zusammenbringen von unternehmerischem Denken und sozialem Mehrwert (Non profit oder Reinvestition der Gewinn für soziale Zwecke)
- Kooperation statt Konkurrenz – die Bildung einer solidarischen Lerngemeinschaft wird erleichtert → Win-Win-Anordnung der Wirtschaft
- Ethische Partner und soziales Engagement fördern und fordern
- Ökologischer Fußabdruck versus fairer Handel
- Trend zur Lokalisierung – Produkte spiegeln lokale Geschichte, Bezug zum Produkt steigt, internationale Güterströme bzw. Transportwege sinken → verbesserte Umsetzung ökologischer Ziele („Think global, act local“-Ansatz)
- Plattformen schaffen, die Anbieter und Konsumenten leichter und effizienter verbinden
- Entwicklung von Anreizsystemen zur Änderung des Konsumentenverhaltens
- Neue Kriterien für Wirtschaftsförderung
- Aufmerksamkeit und Sensibilität bezüglich des Themas in der Öffentlichkeit gewinnen





Referent*innen: Prof. Dr. Michael Schröder (Duale Hochschule Baden-Württemberg Mannheim), Erster Bürgermeister Christian Specht (Stadt Mannheim)

Moderation: Petra Höhn (Graduate School Rhein-Neckar)

Mobilität im urbanen Raum ist ein zentrales Thema für kommunale Nachhaltigkeit und die die Umsetzung der 2030-Agenda für nachhaltige Entwicklung der Vereinten Nationen und ihrer 17 globalen Nachhaltigkeitsziele, die Sustainable Development Goals (SDG). Wie gehen Städten mit den längst begonnenen Umwälzungen im Bereich von Mobilitätstechniken und Mobilitätskonsum um? Wie kann eine Stadt wie Mannheim, in der das Auto und das Fahrrad erfunden wurde und die bis heute starken Belastungen durch fossil betriebenen Waren- und Wirtschaftsverkehren ausgesetzt ist, nachhaltige Strategien und schnelle Umsetzungsperspektiven für nachhaltige Mobilität entwickeln? Welche Akteur*innen sind gefragt, welche Konkurrenzen innerhalb der Verkehrsarten müssen überwunden werden? Braucht Mannheim mehr Fahrradwege oder mehr E-Tankstellen oder sollte der ÖPNV ausgebaut werden?

Prof. Dr. Michael Schröder (Duale Hochschule Baden-Württemberg Mannheim) vertrat die These, dass Onlineshopping den städtischen Einkauf ersetzen werde. Deshalb müssen sich gerade im Bereich Mobilität und Logistik neue Modelle finden. Neue Techniken werden, laut Schröder, 2030 Grundlagen der Gütermobilität sein.

Erster Bürgermeister Christian Specht (Stadt Mannheim) sprach sich dafür aus, Raumplanung und Verkehrsbewältigung besser zu verzahnen. Elektromobilität sei das Zukunftsmodell, auch im ÖPNV und im Güterverkehr.

Hauptergebnisse/Ziele

1. Der Mobilität ein Gesicht geben: Fußgänger und Fahrradfahrer nicht vergessen, mehr von Menschen her planen
2. Vision Autofreiheit: Motorisierten Individualverkehr reduzieren, Radfahrern und ÖPNV gehört die Zukunft, Verkehre (Fußgänger, Fahrradfahrer) attraktiver machen
3. Nachhaltige, technologische Visionen: Autonomes Fahren, E-Fahräder fördern, Primemove hat Potential, mehr Verkehr (Geh- und Radverkehr) und weniger Belastung
4. Bessere Radinfrastruktur
5. Ausbau des öffentlichen Nahverkehrs – ÖPNV

Zusammenfassung der Empfehlungen

- Lösungen im Elektroverkehr: Nicht nur privaten Autoverkehr berücksichtigen, sondern (auf die Stadt bezogen) auch auf ÖPNV oder Güterverkehr beziehen
- Schwerverkehr hat starke Auswirkungen auf Straßen und Stadtteile, Lösung: Bau von Wasserbrücken für LKWs aus Ludwigshafen?
- Raumplanung und Verkehrsbewältigung verzahnen
- Straßenbahnnetze für Stromspeicherung nutzen; während des Aus- und Einsteigens des Fahrgasts wird der Elektrobus geladen
- Verknüpfung von Car-Sharing und ÖPNV
- Günstigere ÖPNV-Tickets
- Vision: Autonomer ÖPNV, „aussteigen wo man will“
- Laternen in Parkplatznähe mit Steckdosen ausstatten (Aufladung von Elektrofahrzeugen)
- Stärkere Berücksichtigung der Fußgänger
- Politische Handlungsansätze zur Verkehrsvermeidung



SAP Young Thinkers

In naher Zukunft wird die landwirtschaftliche Lebensmittelproduktion vor zunehmende Herausforderungen gestellt werden. Gemäß Prognosen der Bevölkerungsabteilung der Vereinten Nationen wird die Weltbevölkerung bis 2050 aller Wahrscheinlichkeit nach die 10 Milliarden Marke erreichen. Dementsprechend muss auch die globale Nahrungsmittelproduktion gesteigert werden. Gleichzeitig nimmt jedoch auch das Bewusstsein für die negativen Auswirkungen der Nahrungsmittelproduktion zu. Immer mehr Konsument*innen fordern ökologische Landwirtschaft mit geringerem Flächenverbrauch, geringerer Nutzung von Pestiziden und kürzeren Transportwegen. Das erfordert auch eine erhöhte Transparenz in der Nahrungsmittelproduktion, die z.B. mittels Monitoring durch das Internet der Dinge (IoT) gewährleistet werden kann.

Durch die Entwicklung von Growth LEDs können Pflanzen nun auch relativ energieeffizient Photosynthese betreiben und dabei durch Sensorik kostengünstig überwacht werden, was die Tür für neue Landwirtschaftsformen wie urbane Vertical Farms eröffnet. Auch aquaponische Kreislaufsysteme, die die Produktion von pflanzlicher Nahrung beispielsweise an Fischzucht knüpfen, können ihren Teil zu einer lokaleren und nachhaltigeren Landwirtschaft beitragen. Damit das aber nicht nur interessante Theorie bleibt, konnten die Teilnehmer*innen im Snap!-Gardening Workshop der SAP Young Thinkers selbst mit einigen Sensoren basteln und diese programmieren. Durch den leichten Einstieg über Snap!, eine blockbasierte und trotzdem mächtige Programmiersprache konnte jede*r einen kleinen Pflanzenmonitor bauen. Gesponsert durch die Stadt Mannheim konnten die Teilnehmer*innen ganz unterschiedlichen Alters ihre kleinen Anlagen gemeinsam mit einem Versuchsobjekt, einem hoffentlich ertragreichen kleinen Bohnensetzling, mit nach Hause nehmen. Mit Angeboten wie diesem möchten wir Bürgern die Gelegenheit geben mit digitalen Tools ihre Stadt zu gestalten, das heißt einen direkten Beitrag zu ‚the city we need‘ zu leisten.







Sonderpanel Multihalle



Referent*innen: Tatjana Dürr (Stadt Mannheim)

Moderation: Tatjana Dürr (Stadt Mannheim)

Die Multihalle als Denkraum für Zukunftsthemen und als Nukleus im Quartier war Thema eines Sonderpanels des UTC, der vom 20. bis 22. Oktober 2017 in Mannheim stattfand. In diesem Panel stellten Experten und Studierende, die im Vorfeld drei Tage im Rahmen eines urban thinkers camps (utc) an dieser Fragestellung gearbeitet hatten, ihre Arbeitsergebnisse vor.

Wie können die Agenda 2030 auf lokaler Ebene implementiert und die strategischen Ziele der Stadt Mannheim unter Einbeziehung verschiedener Akteure umgesetzt werden?

Welches sind gemeinschaftliche, soziale Nutzungskonzepte unter Einbeziehung des Quartiers?

Dies sind Fragestellungen, die über das architektonische Potenzial der Multihalle hinausweisen. Gleichzeitig lassen sie den Gedanken der Europastadt Frei Ottos und damit die Rolle von und Frage nach transdisziplinärer und transsektoraler Arbeit aufleben.

Vom 18. bis 21. Oktober 2017 fanden Studierende und Professoren von sieben Fakultäten aus der Region sowie lokale Akteure im „urban thinkers camp“ zusammen, um die Multihalle als „Denkraum für Zukunftsthemen“ und als Nukleus im Quartier zu entwickeln. In 6 Arbeitsgruppen entstanden fundierte Konzepte, die zusammen mit ausgewählten Semesterarbeiten von Studierenden der beteiligten Hochschulen und Universitäten im Sonderpanel zur Multihalle auf dem Urban Thinkers Campus am 21. Oktober im Stadthaus Mannheim eine Diskursplattform fanden und das Vorhaben Multihalle hier in einen stadtentwicklungspolitischen Kontext setzten.

Thema dieses Sonderpanels war die Multihalle als Denkraum für Zukunftsthemen und als Nukleus im Quartier. In diesem Panel stellten Experten und Studierende, die im Vorfeld drei Tage im Rahmen des UTC an dieser Fragestellung gearbeitet hatten, ihre Arbeitsergebnisse vor. Daraus hat sich ein Ergebnis herauskristallisiert: Die Multihalle kann ein neuer Impuls für stadtgesellschaftliche Begegnungen und Innovationen sein. Die Entwicklung sozialer Nutzungskonzepte unter Einbeziehung des Quartiers ist notwendig. Wenn der Prozess so weitergeht und über klassische Verfahren hinaus, kann die Multihalle ein Sprungbrett für eine neue Mannheimer Stadtgesellschaft sein.

Hauptergebnisse/Ziele

1. Entwicklung gemeinschaftlicher, sozialer Nutzungskonzepte unter Einbezug des Quartiers
2. Stärkere Verbindung von Stadt- und Quartiersentwicklung
3. Quartiersbezug und räumliche Verbindung dringend notwendig
4. Nicht nur an das Quartier, sondern auch an seinen touristischen Wert denken
5. Auftrag für die Entwicklung von Nutzungsmöglichkeiten
6. Stadtgesellschaft als Lebensgemeinschaft
7. Freiräume für Aneignung und Begegnung
8. Spannung zwischen Lokalität und Internationalität
9. kuratierte Bespielung der Multihalle
10. Gleichberechtigung der Akteure
11. Legitimation des Programmes durch offene Prozessgestaltung
12. Bildungsangebote im Rahmen eines Wissenswerkstatt
13. Ansiedlung von Sozialunternehmen
14. Finanzierung über einen „Experimentfonds“

Weitere Informationen finden Sie in der Broschüre „Multihalle Mannheim: Beitrag zum Urban Thinkers Campus 2017. The city we need“ von Tatjana Dürr.

FAZIT

Auf dem dritten Konferenztag am Sonntag, 22.10.2017 wurden die Ergebnisse des Vortages in zwei Arbeitsgruppen weiter diskutiert und zentralen Bedarfe Mannheims in den Themenfeldern einer nachhaltigen Stadtentwicklung identifiziert.

Der zweite Mannheimer Urban Thinkers Campus endete somit am 22.10.2017 mit einem Abschlussstatement des Gesamtplenums, das Leit motive und exemplarische Maßnahmen zur Umsetzung der 17 globalen Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen, der Sustainable Development Goals (SDG), auf kommunaler Ebene in Mannheim benennt:

Urban Lab Stadtentwicklung

Mannheim braucht mehr Raum für bürgerschaftliche Interaktion und soziale Begegnungen. Hierzu sollten die vorhandenen Flächen und Potenziale wie die Flüsse Rhein und Neckar besser und unter ökologischen Gesichtspunkten noch nachhaltiger genutzt werden.

Urban Lab Mobilität

Da der Mensch mobil ist, macht er die Mobilität. Nachhaltige und postfossile Mobilitätsformen müssen gestärkt werden und auch eine nachhaltige urbane Mobilität muss für alle leistbar sein.

Urban Lab Smart City

Die für eine auf digitaler Basis intelligent vernetzte Infrastruktur muss verbessert werden und OpenData-Projekte einbeziehen können. Datensicherheit und -schutz müssen gewährleistet sein. Die Akteur*innen und das Wissen in der Stadt sind zu verknüpfen. Auch eine smarte Stadt muss für alle zugänglich und nutzbar sein.

Urban Lab Entrepreneurship und Gemeinwohlökonomie

Gemeinsame Plattformen sind vorhanden und müssen geöffnet werden. Der Konsum der Stadtgesellschaft muss nachhaltiger und dies durch Anreizsysteme gestärkt werden. Die in Mannheim ansässigen Studierendenorganisationen sollen als Social Entrepreneurs unterstützt werden.

Urban Lab Co-Creation und Sharing

Sharing ist ein sozialer Ansatz, in dem sich Menschen gegenseitig unterstützen. Dies muss gefördert werden, wobei auch wirtschaftsorientierte Ansätze begrüßt werden.

Sonderpanel Multihalle

Die Multihalle kann ein neuer Impuls für stadtgesellschaftliche Begegnungen und Innovationen sein. Die Entwicklung sozialer Nutzungskonzepte unter Einbeziehung des Quartiers ist notwendig. Kann die Multihalle die kommunale Demokratie als Raum für neue Formate von Partizipation und bürgerschaftlichen Engagements stärken?

Urban Lab Demokratie und Stadtgesellschaft

Demokratie lernen und beleben durch Demokratisierung der umgebenden Institutionen (z.B. von Schulen). Begegnungsstätten für Demokratie müssen geschaffen werden um sich gegenseitig Demokratie zu vermitteln. Durch einfache Sprache soll auch die Integration bisher nicht teilhabender Gruppen gefördert werden. Demokratie benötigt Vertrauen und Perspektivwechsel, für die wiederum Räume erforderlich sind, in denen sie wachsen können.

Inklusion und Barrierefreiheit

Es müssen Verbindungen entstehen, die alle mitnehmen und niemanden zurücklassen. Barrierefreie Kommunikation durch verständliche, einfache und klare Sprache ist notwendig. Barrierefreies „Design für alle“ z.B. beim Gebäudebau muss weiter gefördert werden. Es sind Indikatoren für eine stärkere Wahrnehmung von Anliegen von Minderheiten zu schaffen.

Indikatoren, Implementierung und Monitoring

Transparente Berichterstattung über Ziele und Erfolge von Indikatoren und einfache Kommunikationswege zwischen Bürgerschaft und Stadtverwaltung sind notwendig. Durch kontinuierliche Evaluation,

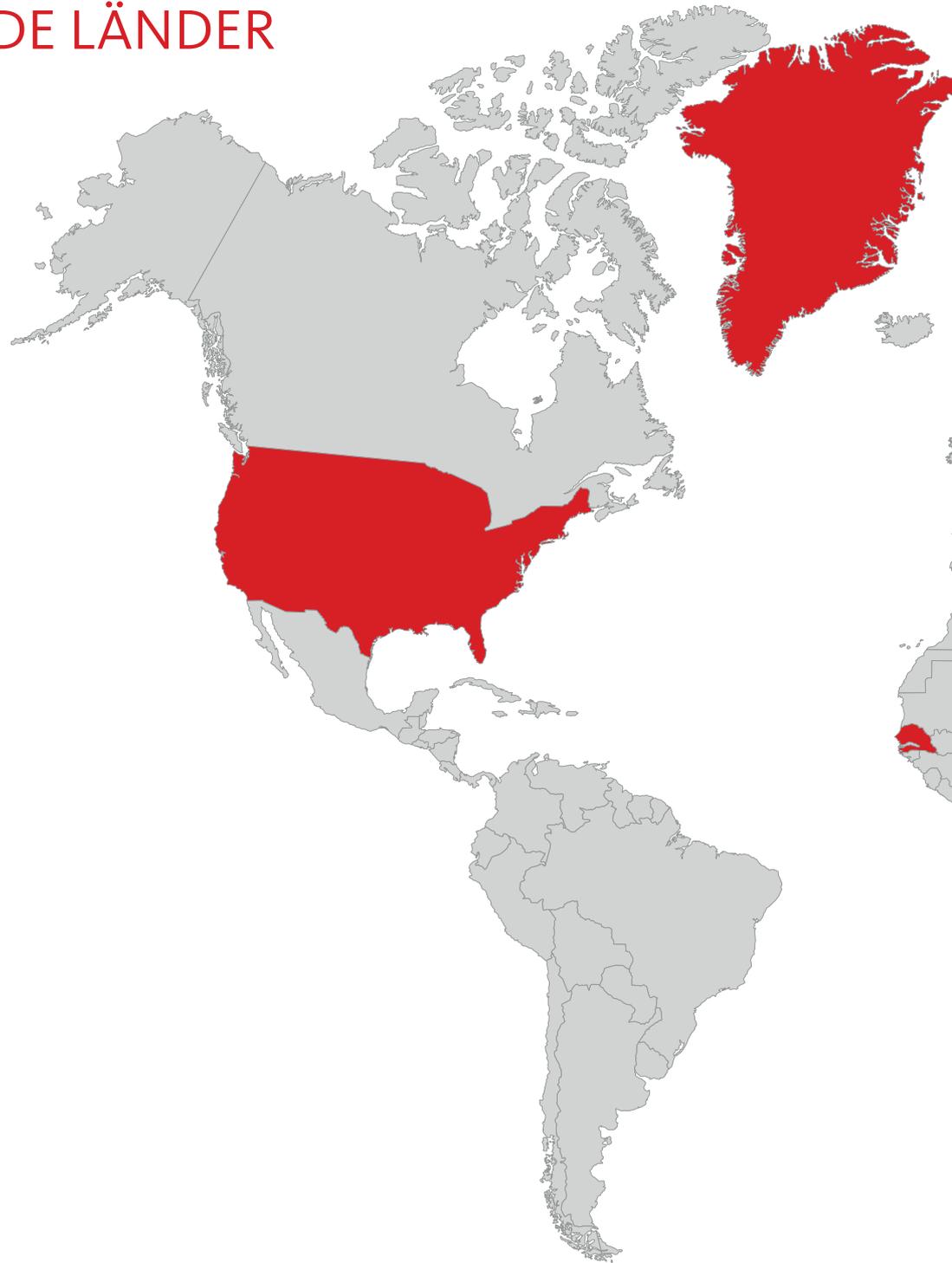
Monitoring und Weiterentwicklung der Indikatoren wird der Prozess der Erfolgsmessung lebendig. Die kleinteilige Betrachtung der Stadtteile ist wichtig für die Gesamtevaluation auf Indikatorebene.

Kommunale Entwicklungspolitik

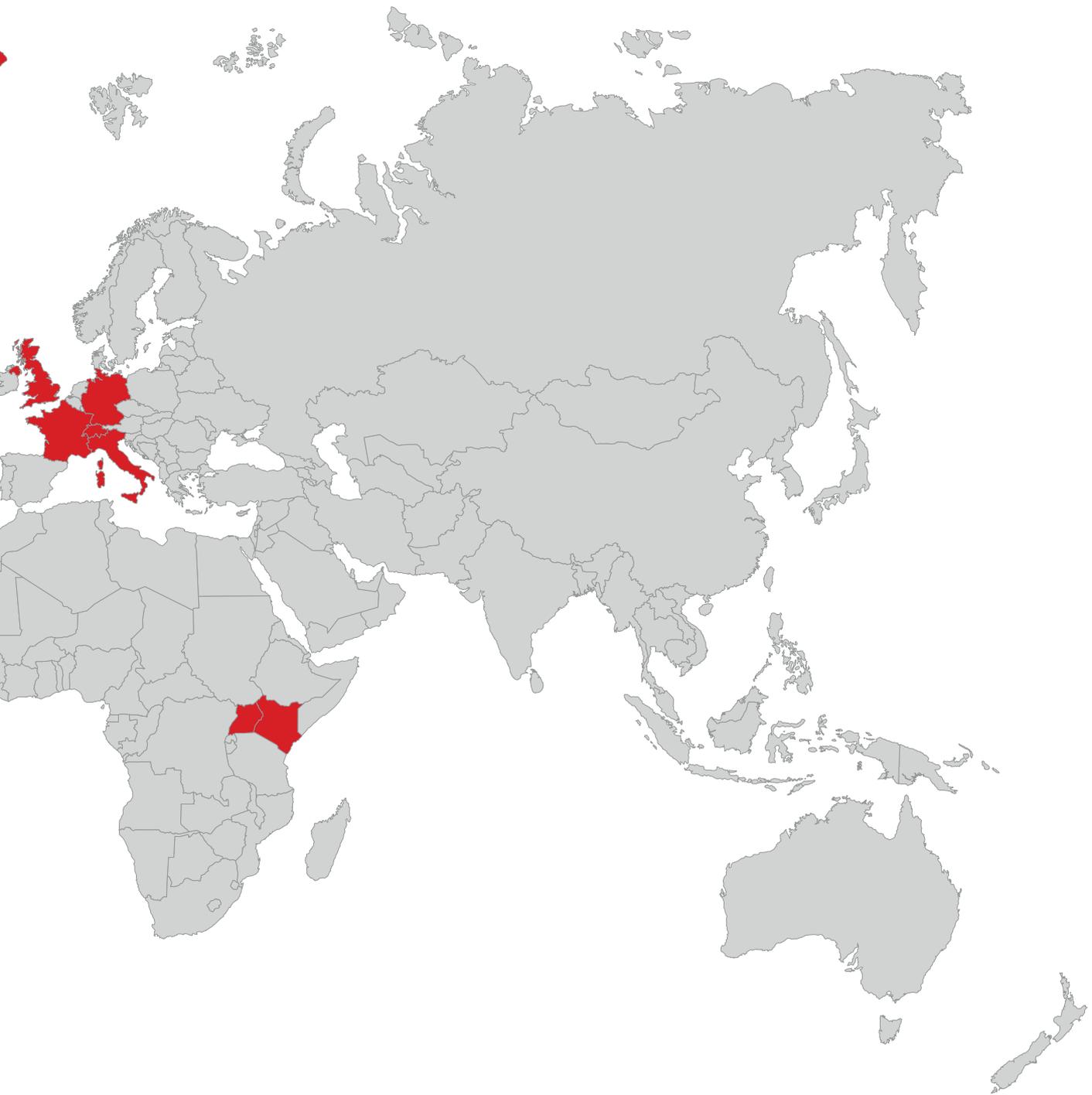
Das gegenseitige Lernen zwischen den Partnerstädten und Mannheim soll ausgebaut werden. Bildungsarbeit soll in diesem Rahmen als eine Handlungsoption gemeinsam erarbeitet werden. Migrant*innen sollten als Entwicklungsbotschafter*innen aktiv sein zwischen den Partnerstädten.



TEILNEHMENDE LÄNDER



- Dänemark
- Deutschland
- Frankreich
- Großbritannien
- Italien
- Kenia
- Schweiz
- Senegal
- Uganda
- USA



TEILNEHMENDE ORGANISATIONEN – REFERENTEN

Teilnehmende Organisationen UTC 2017 (Referenten*innen)

BASF
City of Leeds
COMEDIA
Deutscher Städtetag
Eine-Welt-Forum Mannheim
Engagement Global
Freudenberg Stiftung
Gemeinwohlökonomie
Governance International
Graduate School Rhein-Neckar
Hochschule der Wirtschaft für Management
Hochschule Mannheim
Institut für inklusive Entwicklung
IOX Institute
Italy's National Institute of Health and Science on Ageing
Kéré Architecture
Landeszentrale für Politische Bildung Baden-Württemberg
Ministerium für Glück
Motorlab Architekten
MVV Energie AG
Netzwerk Antidiskriminierung e.V. Reutlingen/Tübingen
Parlamentarischer Staatssekretär im Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung
Projektmanagement-Training-Moderation für Nachhaltige Entwicklung
Rhein-Neckar-Fernsehen
SAP
SKEW
SOCRATES
Soome
Stadt Homa, Uganda
Stadt Ludwigsburg
Stadt Mannheim
Taubblinden Assistentenverband

Technische Universität Berlin
The New School
UN-Habitat
Universität Mannheim
Vereinte Nationen
World Urban Campaign
YallaYalla!
Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung

Teilnehmende Organisationen UTC 2017 (Teilnehmer*innen)

100proEnergiewende
AG Barrierefreiheit
Agentur für Arbeit Mannheim
AIESEC Deutschland e.V.
AIV Rhein-Neckar / Architekturbüro Schwöbel + Partner
Akademie für Vielfalt
AOK Baden-Württemberg
Arbeitsgemeinschaft Barrierefreiheit Rhein-Neckar e.V.
ATW Mannheim gGmbH
Badischer Blinden- und Sehbehindertenverein V.m.k.
Bahai Religion Gemeinde Mannheim
BASF / Fulbright Alumni e.V.
BASF SE
Bauer Kompost GmbH
BBR Mannheim-Vogelstang
Begegnungsstätte Westliche Unterstadt e. V.
Beratung Unterstützte Kommunikation, SBBZ Martinsschule, Ladenburg
Bezirksamt Charlottenburg-Wilmersdorf von Berlin
Bezirksbeirat Lindenhof
Bezirksbeirat Mannheim-Lindenhof
Bezirksbeirat MA-Wallstadt
Bezirksbeirat Neckarstadt-Ost
Bezirksbeirat Schwetzingen/Oststadt
Bezirksbeirat Neuostheim/Neuhermsheim

Bombardier
Bundesgartenschau Mannheim 2023 gGmbH
Bundesministerium für wirtsch. Zusammenarbeit u. Entwicklung
Bündnis 90/Die Grünen Kreisverband Mannheim
Bürger-und Gewerbeverein Östliche Innenstadt
Bürgerverein Innenstadt West e. V.
BVMW Kreisverband Nordbaden-Rhein-Neckar
Caritas Mannheim e.V.
CDU Gemeinderatsfraktion Mannheim
City of Leeds
CODEX
Commune de Diass
Creative Commission Mannheim
Designzentrum Rhein Neckar
Deutsch Finnische Gesellschaft Kurpfalz
deutsche bauzeitung
Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ)
GmbH
Deutsche Presse-Agentur dpa
Deutsche Universität für Verwaltungswissenschaften Speyer
Deutsche Vereinigung für Sportwissenschaft
Deutscher Städtetag
Deutsch-Polnische Gesellschaft Mannheim-Ludwigshafen e.V
DHBW Mannheim
Diakonisches Werk Mannheim
Die Linke / Kreisverband Mannheim
Die Strategiemanufaktur
DieGov - Deutsches Institut für eGovernment
DRK Kreisverband Mannheim e.V.
Duale Hochschule
Duha e.V.
Eastern mediterranean university cyprus
Eine-Welt-Forum Mannheim e.V.
Elterninitiative Rhein-Neckar Gemeinsam leben - gemeinsam lernen
enactus e.V.

Ergotherapie und Systemische Beratung
Ethno-Medizinisches Zentrum e.V.
Evangelische Kirche in Mannheim
FDP
FEST / Universität Heidelberg
Feudenheimer Flüchtlingsforum
Fh Frankfurt
FKA
Förderband e.V.
Förderverein Städtepartnerschaften Mannheim
Forum Behinderung
Frankfurt University of Applied Sciences / FB 1 / SG Architektur
Freireligiöse Gemeinde Mannheim
Freudenberg Stiftung
GALLION Film
GBG-Mannheimer Wohnungsbaugesellschaft mbH
Gehörlosenverein Mannheim e.V.
Gemeindediakonie Mannheim
Gemeinderat Mannheim
Geografisches Institut Heidelberg
Governance International
Grüne Jugend Mannheim
GWÖ
Handwerkskammer Mannheim Rhein-Neckar-Odenwald
Health and Environment Alliance (HEAL)
Heidelberg University. Institute of Public Health/Alfred Weber
Institute
hfp Informationssysteme GmbH
HFT Stuttgart
Hochschule der Wirtschaft Mannheim
Hochschule für Technik Stuttgart
Hochschule Karlsruhe Architektur
Hochschule Mannheim Fakultät für Gestaltung
IBK3 Universität Stuttgart
ICOMOS

IFF
 IFOK GmbH
 IG Käfertaler Vereine - Kulturhaus
 INCRA
 Infinity Mannheim e.V.
 Institut für inklusive Entwicklung
 Institut für kommunikatives Handeln
 Integrationsfachdienst Mannheim
 Internationale Bauausstellung Heidelberg
 Internationaler Bund
 Internationales Rotes Kreuz
 Jobcenter Mannheim
 Journalist und Dozent
 Junge Union Mannheim
 Jusos Mannheim
 Karlsruhochschule International University
 Karl-von-Drais-Schule
 Kéré Architecture
 KIT Karlsruhe
 KliBA gGmbH
 Kommunikation
 Kulturamt Mannheim
 KulturQuer QuerKultur Rhein-Neckar e.V.
 LA.MAG
 Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg
 Lebentraumgemeinschaft Jahnishausen
 Lokale Agenda21, Mannheim-Neckarau
 m:con - mannheim:congress GmbH
 Makerspace Viernheim e.V.
 Mannheim Business School
 Mannheim Hand in Hand e.V.
 Mannheimer Abendakademie
 Mannheimer Arbeitskreis Kinder in der Stadt
 Mannheimer Architektur- und Bauarchiv (MAB)
 Mannheimer Bündnis für gerechten Welthandel
 Mannheimer Institut für Integration
 Mannheimer Morgen
 Mannheimer Stadtevents
 Maria-Montessori-Schule, SBBZ Lernen, Mannheim
 Mercedes Benz
 Metropolregion Rhein-Neckar GmbH
 mg: mannheimer gründungszentren GmbH
 Mieterverein Mannheim
 Migration Hub Heidelberg
 Migrationsbeirat Mannheim
 Minister of Hydraulics and Sanitation
 Ministerium für Glück
 motorplan Architekten BDA
 music commission mannheim
 MVV Energie AG
 MWS Projektentwicklungsgesellschaft mbH
 Naumer Architekten BDB
 Neckarauer Kunst- und Kulturverein 1999 e.V.
 Netzwerk Antidiskriminierung e.V.
 NGO
 Notruf und Beratung für sexuell misshandelte Frauen und Mädchen
 PARITÄT Mannheim
 Parlamentarischer Staatssekretär
 plan:kooperativ
 PLUS e.V.
 Polizeipräsidium Mannheim, Stabsstelle Öffentlichkeitsarbeit
 Popakademie Baden-Württemberg
 Port25 – Raum für Gegenwartskunst
 Pressebüro / Fotoreport
 Quartierbüro Rheinau / Caritasverband Mannheim e.V.
 Quartierbüro Wohlgelegen / Caritasverband Mannheim e.V.
 Quartiermanagement Unterstadt - Mannheimer Quartiermanagement e. V.
 Radio Aktiv
 Rechenzentrum Universität Mannheim
 Reha-Südwest Regenbogen gGmbH
 reinventing business
 Reiss-Engelhorn-Museen
 Rheinneckarblog
 Rhein-Neckar-Verkehr GmbH
 Robert Bosch Stiftung
 SAP
 Save-me Mannheim
 sbca
 Schülerin

Schwarzraum, superstruktur
 SciencesPo Paris
 selbstständig
 Seminarkurs „Weltweit“ JSB
 Senioren für Junioren
 ServiceDesign
 Servicestelle Kommunen der Einen Welt
 Simon Fraser University
 SNP/Grüne Jugend
 sofalich.de
 Söhne Mannheims GmbH
 SOKRATES - Wissenschaftliche Dienstleistungen, Mannheim
 Solawi MaLu
 Soome
 Sozialverband VdK Mannheim
 SPD
 Sportkreis Mannheim
 Sportkreis Mannheim
 Sprachentraining
 Staatliches Schulamt Mannheim
 Staatliches Schulamt Mannheim Arbeitsstelle Frühkindliche Bildung
 und Frühförderung
 Stadt Hoima, Uganda
 Stadt Ludwigsburg
 Stadt Mannheim
 Stadt Wolfsbug, Geschäftsbereich Stadtplanung und Bauberatung
 Städtetag Baden-Württemberg
 Stadtjugendring Mannheim e.V.
 Stadtmarketing Mannheim
 Stadtmobil Rhein-Neckar AG
 Stadtplanung und Architektur Fischer
 Startup Mannheim / Kulturelle Stadtentwicklung
 Stellvertretender Vorsitzender des Migrationsbeirates der Stadt
 Mannheim
 Stiftung Christuskirche
 Stiftung Weltethos
 Studieninstitut Rhein-Neckar gGmbH
 SWR Fernsehen
 Taubblinden Assistentenverband
 TDB e.V.
 Techn. Universität Berlin
 Technische Universität Darmstadt
 Technische Universität Kaiserslautern
 The Happy Project
 The New School
 TIMA GmbH
 TWL AG
 UN-Habitat
 UN-Habitat
 Universität Freiburg
 Universität Stuttgart
 Universität Stuttgart
 Université Grenoble Alpes
 university of stuttgart
 Unternehmensberatung Dr. Kuhn
 Verband Bauwirtschaft Nordbaden e.V.
 Verein für körper- und mehrfachbehinderte Menschen e.V. Mann-
 heim
 Verkehrsclub Deutschland Regionalverband Rhein-Neckar e.V.
 Verkehrsforum Neckarau / VCD
 Verlag Autorenbrücke Alfred Schmidt
 VS Consulting Team GmbH
 W.-v.-Siemens-Schule
 Weltladen Mannheim
 wishdrum ag
 Yalla Yalla! - studio for change
 zeb rsa GmbH
 Zenega Foundation
 Zeppelin Universität Friedrichshafen
 ZEW
 Zukunftsforum Islam e. V.

Stadt Mannheim
Rathaus E 5 | 68159 Mannheim
Tel. +49 (0) 621 / 293 6660
Fax +49 (0) 621 / 293 47 6660
E-Mail: christian.huebel@mannheim.de

Verfolgen Sie den weiteren Leitbildprozess
„Mannheim 2030“ unter: www.mannheim.de/2030



Bei Nachfragen zum Leitbildprozess können
Sie sich an folgenden E-Mail wenden:
Leitbild2030@mannheim.de

Redaktion:
Christian Hübel
Kea Carina Vehnekamp

Bilder:
Thorsten Dirr



Gefördert von:



Mit Ihrer:



MANNHEIM²

Mit Mitteln des



Bundesministerium für
wirtschaftliche Zusammenarbeit
und Entwicklung

NEUJAHRSEMPFANG 2018

6. Januar 2018
Congress Center Rosengarten





KLAUSURTAGUNG DES GEMEINDERATS, DER BE- ZIRKSBEIRÄTE UND DES MIGRATIONSBEIRATS

20.03.2018
Stadthaus N1

Protokoll des
Projekt-Workshops des Gemeinderats, der
Bezirksbeiräte und des Migrationsbeirats
der Stadt Mannheim
im Rahmen des Leitbildprozesses Mannheim 2030
am 20.03.2018

Mannheim, 2.05.2018

Inhaltsverzeichnis

1	Hintergrund.....	3
2	Rahmen des Projekt-Workshops.....	4
3	Einführung in die Veranstaltung durch Oberbürgermeister Dr. Peter Kurz.....	5
4	Arbeit an den Thementischen – Zusammenfassung der Ergebnisse.....	5
	4.1 Thementisch Stadtentwicklung und Multihalle.....	7
	4.2 Thementisch Mobilität.....	12
	4.3 Thementisch Smart City.....	15
	4.4 Thementisch Social Entrepreneurship und Gemeinwohlökonomie.....	18
	4.5 Thementisch Co-Creation und Sharing.....	20
	4.6 Thementisch Demokratie und Stadtgesellschaft.....	23
	4.7 Thementisch Inklusion und Barrierefreiheit.....	27
	4.8 Thementisch Indikatoren, Implementierung und Monitoring.....	31
	4.9 Thementisch Kommunale Entwicklungspolitik.....	35
5	Vorstellung weiterer Prozessablauf Leitbild 2030 – Wie soll der Leitbildprozess im Jahr 2018 gestaltet werden?.....	39
6	Verabschiedung und weiteres Vorgehen.....	42
7	Kontaktdaten.....	42
8	Impressionen.....	43
	Anhang: Fotoprotokoll.....	44

1 Hintergrund

Seit 2010 arbeitet die Stadt Mannheim mit einem Strategischen Ziel- und Steuerungssystem, welches Grundlage für die Haushaltsplanaufstellung und die Arbeit der Dienststellen ist.

Zur Sicherung der nachhaltigen Zukunftsfähigkeit der Stadt und ihrer Bewohner*innen sollen gemeinsam die acht Strategischen Ziele (Bildungsgerechtigkeit, Wirtschaftliches Wachstum, Bürgerengagement etc.) nach nunmehr acht Jahren weiterentwickelt und aktuelle Herausforderungen gemeistert werden. Gleichzeitig stehen Städte globalen Herausforderungen gegenüber (Demografie, Klima, Armutsbekämpfung etc.). Die Vereinten Nationen haben daher 17 globale Nachhaltigkeitsziele (Sustainable Development Goals, kurz SDGs) als Kernelemente im Rahmen einer „Neuen Urbanen Agenda“ definiert, die handlungsleitend für Städte und Nationen auf der ganzen Welt sein sollen. Die Stadt Mannheim will nun beide Ansätze (Aktualisierung/Fortentwicklung der Strategischen Ziele Mannheims und die Umsetzung der 17 Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen auf lokaler Ebene) miteinander verbinden.

Um die Mannheimer*innen an die vielleicht zunächst sehr abstrakt wirkenden 17 Nachhaltigkeitsziele heranzuführen, wurden diese bei verschiedenen Anlässen (Neujahrsempfang, Maimarkt etc.) mittels Infoständen beworben bzw. erklärt. Begleitend dazu wurden Umfragen durchgeführt, welche wichtige Hinweise darauf geben, welche Themen in der anschließenden breiten Bürgerbeteiligung (2018) besonders zu bearbeiten sind. Diese Beteiligung soll Ende 2018 in ein Leitbild „Mannheim 2030“ münden. Als ein wesentlicher Baustein zur Entwicklung des Mannheimer Leitbildes, aber auch als Teil des globalen Diskussionsprozesses von Städten und Gemeinden über die Umsetzung der globalen 17 Nachhaltigkeitsziele vor Ort, fand im Oktober 2017 ein Mannheimer „Urban Thinkers Campus (UTC)“ statt. Hier entstanden in Zusammenarbeit mit über 500 Teilnehmer*innen zahlreiche Ideen und Vorschläge für ein mögliches Leitbild. Die Ergebnisse des UTCs wurden am 20. März 2018 mit den politischen Gremien –dem Gemeinderat, den Bezirksbeiräten und dem Migrationsbeirat der Stadt Mannheim – gespiegelt.

Hinweis: Dieses Dokument gibt die Ergebnisse der Klausurtagung des Gemeinderats, der Bezirksbeiräte und des Migrationsbeirats der Stadt Mannheim im Rahmen des Leitbildprozesses Mannheim 2030 am 20.03.2018 wieder. Es ist vordringlich zur internen Diskussion bestimmt, da es ohne die mündlichen Ergänzungen (bspw. fachliche Einleitung zu den jeweiligen Themen) eventuell unterschiedlich interpretiert werden kann.

2 Rahmen des Projekt-Workshops

Bei der Entwicklung des Leitbildes 2030 der Stadt Mannheim müssen die Vorstellungen, die Erfahrungen und das Praxiswissen der politischen Gremien berücksichtigt werden – schließlich sollen sie das Leitbild und die daraus entwickelten strategischen Ziele später umsetzen. Der Projekt-Workshop diente dazu, die Ergebnisse des UTCs mit den politischen Gremien an moderierten Thementischen zu diskutieren, zu konkretisieren und zu ergänzen, um so eine gemeinsame Grundlage abseits von verschiedenen politischen Interessen zu schaffen. Zudem sollten die Teilnehmenden Impulse zum weiteren Vorgehen geben und Vorschläge unterbreiten, wie sie selbst in den Prozess weiter eingebunden werden wollen.

Agenda

Projekt-Workshop des Gemeinderats, der Bezirksbeiräte und des Migrationsbeirats der Stadt Mannheim im Rahmen des Leitbildprozesses Mannheim 2030
am 20.03.2018 im Stadthaus N1 in Mannheim

Uhrzeit	Programm
18:00 Uhr	Begrüßung durch OB Dr. Peter Kurz, Einführung in die Veranstaltung durch Hauptmoderation
18:10 Uhr	Worum geht es bei der Agenda 2030 für Mannheim? – Interview mit OB Dr. Peter Kurz
18:20 Uhr	Bildung von Kleingruppen an den Thementischen, Aufforderung durch die Hauptmoderation, sich einen Imbiss zu nehmen, dabei Wechsel in Kleingruppen und Verteilung auf neun Thementische im Foyer
18:30 Uhr	Diskussion an den folgenden Thementischen (zwei Runden à 45 Minuten): <ol style="list-style-type: none"> 1. Stadtentwicklung und Multihalle 2. Mobilität 3. Smart City 4. Social Entrepreneurship und Gemeinwohloökonomie 5. Co-Creation und Sharing 6. Demokratie und Stadtgesellschaft 7. Inklusion und Barrierefreiheit 8. Indikatoren, Implementierung und Monitoring 9. Kommunale Entwicklungspolitik
20:10 Uhr	Wie soll der Leitbildprozess im Jahr 2018 gestaltet werden? – Vorstellung weiterer Prozessablauf Leitbild 2030
20:30 Uhr	Vorstellung der Ergebnisse der Thementische durch die Tischmoderation
20:55 Uhr	Verabschiedung und weiteres Vorgehen
21:00 Uhr	Ende der Veranstaltung

Moderation: IFOK GmbH

3 Einführung in die Veranstaltung durch Oberbürgermeister Dr. Peter Kurz

Oberbürgermeister Dr. Peter Kurz begrüßt die Teilnehmenden aus den verschiedenen politischen Gremien - dem Gemeinderat, die Bezirksbeiräte und den Migrationsbeirat der Stadt Mannheim. Die Hauptmoderatorin, Frau Martina Goddard (IFOK) führt mit ihm ein Interview und stimmt so die Teilnehmenden in die Thematik des Abends ein.

Zu Beginn berichtet Oberbürgermeister Dr. Kurz von seinen Eindrücken vom World Urban Forum (WUF) in Kuala Lumpur. Man nehme seit einiger Zeit wahr, dass sich die Rolle der Städte verändere. Das sei darin begründet, dass Städte einerseits besonders von den heutigen Herausforderungen betroffen seien, wie Migration, ökologische Krisen oder Digitalisierung. Andererseits stelle man jedoch fest, dass insbesondere die Städte diejenigen seien, die gute Lösungsideen auf diese Herausforderungen entwickeln. So wurde auf dem WUF deutlich, dass gerade auf der lokalen Ebene die globalen Nachhaltigkeitsziele bearbeitet werden – häufig auch in internationalen Netzwerken oder Kooperationen. Zudem setzen sie sich weltweit für inklusive Gesellschaftssysteme ein, die dem Grundsatz folgen, dass niemand zurückgelassen werde (leave no one behind). Oberbürgermeister Dr. Kurz betont, dass genau dies der Grundgedanke des „Mannheimer Manifestos“ gewesen sei, welcher im Rahmen des Ersten Urban Thinkers Campus (UTC) formuliert wurde. Dieser Leitsatz passe auch zur Stadt Mannheim. Aus den Gesprächen auf dem WUF nahm Herr Dr. Kurz zudem mit, dass Mannheim hierbei eine Vorreiterrolle einnehme. Dies äußere sich in der Praxis insbesondere bei drei Elementen der Mannheimer Stadtverwaltung: 1. Das ganzheitliche Steuerungssystem, 2. Die Mannheimer Erklärung für ein Zusammenleben in Vielfalt sowie 3. Das Engagement in internationalen Städtekooperationen.

Anschließend geht der Oberbürgermeister auf den zweiten Urban Thinkers Campus im Oktober 2017 ein. Dieser hätte den Startschuss für den Leitbildprozess Mannheim 2030 gesetzt. Die Ergebnisse des UTCs sollen im Rahmen des heutigen Abends diskutiert werden. Sehr erfreut zeigt sich Herr Dr. Kurz über das große Beteiligungsinteresse an der Konferenz mit 500 Teilnehmenden. Es sei deutlich geworden, dass nachhaltiges Handeln ein Anliegen der Bürgerschaft sei. Auch im Rahmen von mehreren Umfragen zeigte sich, dass das Interesse vorhanden sei. Deswegen sollen solche Veranstaltungen mit Bürgerbeteiligung auch im Laufe des weiteren Prozesses durchgeführt und Hinweise für das spätere Leitbild gesammelt werden.

Der Oberbürgermeister berichtet, dass insgesamt die Qualität der Ergebnisse der neun so genannten Urban Labs, in welchen die Teilnehmenden auf dem UTC diskutieren konnten, sehr hoch gewesen sei. Die Diskussionen habe er als sehr respektvoll und ergebnisorientiert wahrgenommen. So sehnen sich die Mannheimer*innen nach Orten der Begegnung und einer Aufwertung des öffentlichen Raums im sozialen wie im ökologischen Sinne. Die Ergebnisse des UTCs zeigen nach Ansicht von Oberbürgermeister Dr. Kurz auch, dass es einen Wunsch nach mehr Dialog, Partizipation und gemeinsamen Prozessen in Mannheim gebe.

Bei der Erarbeitung des Leitbildes seien andere Projekte und Konzepte mitzudenken, wie bspw. die BUGA und Grünzug Nordost oder andere aktuelle Baumaßnahmen. Es müsse ein großes Anliegen sein, den Leitbildprozess als Möglichkeit zu nutzen, in einen gegenseitigen Perspektivwechsel und

einen daraus wachsenden, von Wertschätzung geprägten, gesamtgesellschaftlichen Dialog zu kommen – auch über 2018 hinaus.

Abschließend betont Oberbürgermeister Dr. Kurz, was ihn an der globalen Agenda 2030 fasziniere: Alle politischen Ebenen in allen Ländern tragen gemeinsam Verantwortung für die Eine Welt, in der wir alle leben! Dabei hebt er insbesondere die faktenbasierte Nachhaltigkeitsdebatte sowie das Ziel eines gut organisierten gesellschaftlichen Zusammenlebens hervor. Das schließe die Zusammenarbeit von Bürger*innen mit der Verwaltung ihrer Stadt mit ein. Ziel sollte sein, diese Punkte in einem breit getragenen Leitbild einzubinden, welches messbar und leichtverständlich für alle Bürger*innen beschreibt, was die Nachhaltigkeitsziele für Mannheim und den Alltag bedeuten.

4 Arbeit an den Thementischen – Zusammenfassung der Ergebnisse

Im Folgenden sind die Ergebnisse der zwei Diskussionsrunden an den neun Thementischen dargestellt. Ein*e Fachreferent*in der Stadt Mannheim fasste zu Beginn jeder Diskussionsrunde die Ergebnisse des UTCs im Rahmen des jeweilig zu bearbeitenden Urban Labs 2017 zusammen.

Um eine bessere Übersichtlichkeit zu gewährleisten, sind die Ergebnisse entlang der einzelnen Thementische in ausformulierten, zusammenfassenden Aufzählungspunkten aufgeführt. Die Leitfragen für die Diskussionen lauteten:

- **Was ist für mich das wichtigste Hauptergebnis/Ziel, welches beim UTC 2017 genannt wurde?**
- **Was sind für mich die wichtigsten Empfehlungen?**
- **Welche Aspekte haben aus meiner Sicht gefehlt?**

Nach jeder der beiden Diskussionsrunden hatten die Teilnehmenden die Möglichkeit, die Ziele und Empfehlungen mit Punkten zu priorisieren. Dieses Stimmungsbild sowie die Hinweise der Teilnehmenden zu dem jeweiligen Themengebiet sind im Folgenden zusammengefasst (das ausführliche Fotoprotokoll befindet sich im Anhang):

4.1 Thementisch Stadtentwicklung und Multihalle

Tischmoderation/Fachinput: Dr. Claudia Mauser (IFOK)
 Georg Bock (Stadt Mannheim, FB Stadtplanung)
 Tatjana Dürr (Stadt Mannheim, FB Bau- und Immobilienmanagement)

Rückblick auf den UTC 2017: Bei dem Urban Lab „Stadtentwicklung“ ging es vor allem darum, dass Mannheim mehr Raum für bürgerschaftliche Interaktion und soziale Begegnung benötigt. Hierzu sollten die vorhandenen Flächen und Potenziale, wie die Flüsse Rhein und Neckar, besser und unter ökologischen Gesichtspunkten noch nachhaltiger genutzt werden.

Die Teilnehmenden des Sonderpanels „Multihalle“ meinten, dass die Multihalle ein neuer Impuls für stadtgesellschaftliche Begegnungen und Innovationen sein könne. Soziale Nutzungskonzepte sollten unter Einbeziehung des Quartiers entwickelt werden. Es wurde die Frage in den Raum gestellt, ob die Multihalle als Raum für neue Formate von Partizipation und bürgerschaftlichen Engagements die kommunale Demokratie stärken könne.

„Was ist für mich das wichtigste Hauptergebnis/-Ziel?“

„Was sind für mich die wichtigsten Empfehlungen?“

Hauptergebnis/-Ziel und Empfehlungen aus dem UTC (Stadtentwicklung)	Kommentare der Teilnehmenden
Z1. Mehr Bürger*innenbeteiligungsprozesse und verbesserte Kommunikation an Bürger	Die Partizipation sollte verstärkt seitens der Bürger stattfinden und weniger als Prozesse durch die Stadt initiiert werden. Dabei müssen zu Beginn eines Prozesses Spielregeln und Gestaltungsmöglichkeiten aufgezeigt werden. Es ist wichtig, die Bürgerbeteiligung effizient, transparent und vertrauensvoll zu gestalten. Allerdings ist die Stadt Mannheim schon auf einem guten Weg im Bereich Bürgerbeteiligung und sollte dies auch im Jahr 2030 beibehalten. Vorgeschlagen wird eine Umformulierung zu: „Mehr Bürgerbeteiligung und verbesserte Kommunikation mit Bürgern“.
Z2. Stärkung von schwächeren Stadtquartieren, Durchmischung erhalten	Die Durchmischung sollte gefördert und gemeinschaftliche Wohnprojekte angestoßen werden. Stadtteilzentren sind neben der Innenstadt zu stärken und sollten bspw. ihr Angebot an Infrastruktur und Kultur ausbauen. Vorgeschlagen wird eine Umformulierung zu: „Stärkung von schwächeren Stadtquartieren, Durchmischung erhalten bzw. herstellen“.

<p>Z3. Entwicklung der Stadt in Richtung Wasser, spezifisch: Häfen</p>	<p>Wasser als Lebens- und Freizeitraum bezieht sich nicht nur auf Häfen. Auch andere Orte an den Flüssen sollten erlebbar gemacht werden. Zugang zum Wasser muss geschaffen werden. Dabei sind Ufer und allgemein auch Grünflächen ökologisch aufzuwerten. Vorgeschlagen wird eine Umformulierung zu: „Entwicklung der Stadt in Richtung Wasser, u.a. Häfen“.</p>
<p>Z4. Entzerrung des Individualverkehrs, spezifisch: Autoverkehr, auto-freie Stadt</p>	<p>Umstritten ist der Begriff der autofreien Stadt: Auf der einen Seite wird eine Auto-Entlastung in der Innenstadt sowie mehr Fahrradwege gewünscht. Andererseits soll Mannheim Industrie- und Wirtschaftsstandort bleiben (momentan circa 60 Prozent Export, d.h. ein großer Anteil Logistik). Denkbar wäre, im Leitbild eher eine emissionsfreie Stadt zu beschreiben. Vorgeschlagen wird eine Umformulierung zu: „Entzerrung des Individualverkehrs, spezifisch: Autoverkehr, auto-reduzierte/auto-„freie“ Stadt“.</p>
<p>Z5. Stadtentwicklungsplanung (z.B. Grünflächen, klimatischer Aspekt) in die Metropolregion und Stadt übernehmen</p>	<p>Dieses Ziel ist neu zu formulieren, da es mit dieser Formulierung nicht verständlich ist. Neuer Vorschlag: Stadtentwicklungsplanung unter klimaökologischen Aspekten, Schutz und Entwicklung bestehender Freiräume in der Stadt, Stärkung der Verknüpfung der Stadt mit der Region. Parkende Autos in der Innenstadt werden als ein Problem wahrgenommen, da sie die Stadt unattraktiv machen.</p>
<p>E1. Ablauf des Leitbildprozesses den Bürger*innen näherbringen und sie involvieren, z.B. in Stadtoasen Pavillons aufstellen (mit 17 SDG und Infosäule, Stadtpläne und weitere Informationen)</p>	
<p>E2. Einbindung der Metropolregion Rhein-Neckar</p>	
<p>E3. Vernetzung der Radwege</p>	
<p>E4. Lebensqualität steigern durch Anbindungspunkte von Kulturen, weniger Ungleichheit in den Stadtteilen schaffen</p>	<p>Die Empfehlung ist missverständlich und sollte neu formuliert werden.</p>

E5. Temporäre Intervention von Orten („Place Making“)	
E6. Zivilgesellschaftliche Initiativen stärken	
E7. Experimentelle und niederschwellige Bürgerbeteiligungsformate	
E8. Mannheim autofreier gestalten, z.B. autofreie Wochenenden einführen	Der Begriff „autofrei“ ist zu hart (s.o.). Eine Änderung in „autofreier“ wird bevorzugt.
E9. Gestaltung der öffentlichen Plätze verbessern – kinderfreundlich und autofrei	Ergänzung des Titels durch: „und attraktiver“ vorgeschlagen

Hauptergebnis/-Ziel und Empfehlungen aus dem UTC (Multihalle)	Kommentare der Teilnehmenden
Z1. Die Multihalle kann ein neuer Impuls für stadtgesellschaftliche Begegnungen und Innovationen sein.	
Z2. Die Entwicklung sozialer Nutzungskonzepte unter Einbeziehung des Quartiers ist notwendig. Kann die Multihalle die kommunale Demokratie als Raum für neue Formate von Partizipation und bürgerschaftlichen Engagements stärken?	
Z3. „Wenn der Prozess so weitergeht und über klassische Verfahren hinaus, kann die Multihalle ein Sprungbrett für eine neue Mannheimer Stadtgesellschaft sein.“	
E1. Entwicklung gemeinschaftlicher, sozialer Nutzungskonzepte unter Einbezug des Quartiers	
E2. Stärkere Verbindung von Stadt- und Quartiersentwicklung	

E3. Quartiersbezug und räumliche Verbindung dringend notwendig	
E4. Nicht nur an das Quartier, sondern auch an seinen touristischen Wert denken	
E5. Auftrag für die Entwicklung von Nutzungsmöglichkeiten	
E6. Stadtgesellschaft als Lebensgemeinschaft	
E7. Freiräume für Aneignung und Begegnung	
E8. Spannungsfeld zwischen Lokalität und Internationalität	
E9. Kuratierte Bespielung der Multihalle	
E10. Gleichberechtigung der Akteure	

„Welche Aspekte haben aus meiner Sicht gefehlt?“ – Ergänzungen zu den Ergebnissen des UTCs beim Thema Stadtentwicklung

- Mitdenken des Themas Klimafolgenanpassung und Ausbau von Frischluftschneisen.
- Integrierte Stadtentwicklung: Planungsprozesse und Ressorts sollen besser vernetzt werden.
- Angsträume müssen beseitigt bzw. vermieden werden.
- Keine weitere Verdichtung der Innenstadt empfohlen, um Lebensqualität und besseres Mikroklima zu gewährleisten. Neben der Innenstadt wäre zu diskutieren, wo eine Nachverdichtung sinnvoll wäre.
- Die Innenstadt soll für Anwohner*innen mit dem Auto erreichbar und genug Parkmöglichkeiten vorweisen können.
- Attraktivität der Innenstadt soll gefördert werden.
- Vielfalt von Lebens- und Wohnformen ermöglichen.
- Angebot und Entwicklung einer großen Bandbreite an Mobilitätsträgern, die untereinander vernetzt sind.

„Welche Aspekte haben aus meiner Sicht gefehlt?“ – Ergänzungen zu den Ergebnissen des UTCs beim Thema Multihalle

- Bisher fehlt eine Verankerung der Debatte in der Stadtgesellschaft.
- Bei der Erstellung des Leitbildes 2030 muss auch die Kontra-Positionen berücksichtigt werden. Der Beteiligungsprozess sollte ergebnisoffen geführt werden, d.h. auch eine Entscheidung, die Halle nicht weiter zu nutzen, sollte mitgedacht werden dürfen.

Weitere Hinweise von den Teilnehmenden

- Die Stadt Mannheim sollte für sich den Begriff Urbanität definieren: Ist damit beispielsweise eher eine ruhige Stadt gemeint oder eher eine lebendige Stadt, die auch etwas lauter sein darf? Welche Form der Urbanität wollen die Mannheimer*innen in Zukunft für ihre Stadt?

Stimmungsbild – Thema Stadtentwicklung

Die Teilnehmenden priorisierten folgende Hauptziele:

- Stärkung von schwächeren Stadtquartieren, Durchmischung erhalten bzw. herstellen
- Entwicklung der Stadt in Richtung Wasser, u.a. Häfen
- Entzerrung des Individualverkehrs, spezifisch: Autoverkehr, auto-reduzierte/auto- „freie“ Stadt
- Stadtentwicklungsplanung (z.B. Grünflächen, klimatischer Aspekt) in die Metropolregion und Stadt übernehmen
- Klimafolgenanpassung inkl. Frischluftschneisen ausbauen

Die Teilnehmenden priorisierten folgende Empfehlungen:

- Anknüpfung von Wohnflächen ans Wasser (evtl. Promenaden)
- Mannheim „autofreier“ gestalten, z.B. autofreie Wochenenden einführen
- Gestaltung der öffentlichen Plätze verbessern, kinderfreundlich, autofrei und attraktiver
- Vernetzung der Radwege
- Weitere Verdichtung der Innenstadt stoppen → mehr Qualität, auch klimatisch

Stimmungsbild – Thema Multihalle:

Die Teilnehmenden priorisierten folgende Hauptziele und Empfehlungen:

- Die Multihalle kann ein neuer Impuls für stadtgesellschaftliche Begegnungen und Innovationen sein
- Die Entwicklung sozialer Nutzungskonzepte unter Einbeziehung des Quartiers ist notwendig.
- Bei der Erstellung des Leitbildes 2030 müssen auch die Kontra-Positionen berücksichtigt werden. Der Beteiligungsprozess sollte ergebnisoffen geführt werden, d.h. auch eine Entscheidung, die Halle nicht weiter zu nutzen, sollte mitgedacht werden dürfen.
- Entwicklung gemeinschaftlicher, sozialer Nutzungskonzepte unter Einbezug des Quartiers
- Quartiersbezug und räumliche Verbindung dringend notwendig

4.2 Thementisch Mobilität

Tischmoderation/Fachinput: Julia Wirth (IFOK)
Alexandre Hofen-Stein (Stadt Mannheim, Dezernat I)

Rückblick auf den UTC 2017: Das Thema Mobilität überschneidet sich oft mit dem Thema der Smart City. In dem Urban Lab zur Mobilität wurde konstatiert, dass der Mensch die Mobilität benötigt und mitgestaltet. Laut Teilnehmer*innen sollen nachhaltige und postfossile Mobilitätsformen gestärkt werden. Die nachhaltige urbane Mobilität müsse dabei für alle zugänglich sein.

„Was ist für mich das wichtigste Hauptergebnis/-Ziel?“

„Was sind für mich die wichtigsten Empfehlungen?“

Hauptergebnis/-Ziel und Empfehlungen aus dem UTC	Neue Kommentare der Teilnehmenden
Z1. Der Mobilität ein Gesicht geben: Fußgänger und Fahrradfahrer nicht vergessen, mehr von Menschen her planen	Fußgänger und Radfahrer nicht nur „nicht vergessen“, sondern ihnen Vorrang geben.
Z2. Vision Autofreiheit: Motorisierten Individualverkehr reduzieren, Radfahrern & ÖPNV gehört die Zukunft, Verkehr für Fußgänger, Fahrradfahrer attraktiver machen	Gleichberechtigung aller Verkehrsteilnehmer anstreben. Autofreiheit ist mehr eine Illusion, als eine Vision. Der Individualverkehr wird zunehmen.
Z3. Nachhaltige, technologische Visionen: Autonomes Fahren, E-Fahräder fördern, mehr Verkehr (Geh- und Radverkehr) und weniger Belastung	
Z4. Bessere Radinfrastruktur	Ist es nicht erstaunlich, dass das uralte Fahrrad die Lösung für die Zukunft sein soll? Darin steckt keine bahnbrechend neue Technologie oder Idee.
Z5. Ausbau ÖPNV	Das Angebot des ÖPNV muss ausgebaut und besser werden. ÖPNV-Nutzung soll leichtfallen. Dazu gehört auch die Senkung der Ticketpreise, bzw. ein kostenloses Angebot.

<p>E1. Lösungen im Elektroverkehr: Nicht nur privaten Autoverkehr berücksichtigen, sondern auch auf ÖPNV oder Güterverkehr bezogen</p> <p>E2. Schwerverkehr hat starke Auswirkungen auf Straßen und Stadtteile: Bau von Wasserbrücken für LKW aus Ludwigshafen als Lösung?</p> <p>E3. Raumplanung und Verkehrsberwältigung verzahnen</p> <p>E4. Straßenbahnnetze für Stromspeicherung nutzen: während des Aus- und Einsteigens Laden des Elektrobusses</p> <p>E5. Verknüpfung von Car-Sharing und ÖPNV</p> <p>E6. Günstigere ÖPNV-Tickets</p> <p>E7. Vision: autonomer ÖPNV („Aussteigen wo man will“)</p> <p>E8. Laternen in Parkplatznähe mit Steckdosen ausstatten (Aufladung von Elektrofahrzeugen)</p>	<p>Mannheim braucht eine sinnvolle Lösung für den Lieferverkehr, der die Stadt kreuzt und für den Personenverkehr, der aufgrund der fehlenden Brücken zwischen Worms und Speyer entsteht. Brücken aus Beton können eine Lösung sein, vielleicht gibt es aber auch Alternativen. Die Westtangente würde die Stadtteile ebenfalls entlasten.</p>
---	--

„Welche Aspekte haben aus meiner Sicht gefehlt?“ – Ergänzungen zum Thema Mobilität

- Themen wie Klimaschutz, Lebensqualität, Gesundheit, Mobilitätsbildung und Inklusion müssen bei einer Mobilitätsstrategie mitgedacht werden.
- Der Fokus soll nicht allein auf Elektrotechnologie gelegt werden, denn dann spielt die umweltfreundliche Energiegewinnung eine große Rolle. Alternativen (z. B. Wasserstoff) sollen ebenfalls bedacht werden.
- Verkehr in der Stadt muss weitgehend reduziert, bzw. vermieden werden. Hilfreich könnte sein, die Kosten für eine Einfahrt ins Stadtgebiet drastisch zu erhöhen, mehr P+R-Angebote zu machen, Stellplätze zu verknappten und Unternehmen anzuhalten, ihren Mitarbeitern Jobtickets zu bezahlen. Lieferdienste des Einzelhandels könnten Angebote machen, um das Einkaufserlebnis nicht zu schmälern.

Weitere Hinweise von den Teilnehmenden

- Ist die Zukunft der Individualverkehr oder der ÖPNV? Welcher Verkehrsträger erfährt eine Stärkung? Wie gelingt vernetzte Mobilität?
- Ist kostenfreier ÖPNV möglich? Wenn ja, wie?

Stimmungsbild:

Die Teilnehmenden priorisierten folgende Hauptziele:

- Ausbau des ÖPNV-Angebots (z. B. höhere Taktung vor allem am Abend)
- Stärkung des Rad- und Fußverkehrs
- Bessere Querung des Rheins ermöglichen

Die Teilnehmenden priorisierten folgende Empfehlungen:

- Anzahl der PKW in der Stadt reduzieren, z. B. durch Verteuerung der Einfahrt in die Stadt
- Pendlerströme bedenken und Lösungen entwickeln
- Günstigere oder kostenfreie ÖPNV-Tickets einführen

4.3 Thementisch Smart City

Tischmoderation/Fachinput: Philipp Jähn (IFOK)
 Georg Pins (Stadt Mannheim, Fachbereich Wirtschafts- und Strukturförderung)

Rückblick auf den UTC 2017: Eine „Smart City“ ist ein Ort, in dem zukünftig nicht nur alles miteinander digital vernetzt ist, sondern sich hieraus mit Hilfe von Datenanalysen zusätzliche Angebote und Services ergeben. So kann die Effizienz der urbanen Infrastruktur durch intelligente Vernetzung auf digitaler Basis verbessert werden. Gleichzeitig müssen dabei jedoch die Datensicherheit und der Datenschutz gewährleistet bleiben. Die Verwaltung, Infrastruktur und Bevölkerung müssen enger zusammenarbeiten und mit dem Wissen der Stadt verknüpft werden. Hierbei ist darauf zu achten, dass eine smarte Stadt für alle zugänglich und nutzbar ist.

„Was ist für mich das wichtigste Hauptergebnis/-Ziel?“

„Was sind für mich die wichtigsten Empfehlungen?“

Hauptergebnis/-Ziel und Empfehlungen aus dem UTC	Neue Kommentare der Teilnehmenden
Z1. Effizienz von Infrastruktur verbessern	Ein flächendeckender WLAN- und Breitbandausbau mit mehr als 50MBit/s („Gigabitgesellschaft“) ist wünschenswert. Digitalisierung kann zur Ressourcenschonung beitragen. Smarte Nachbarschaftshilfen und smarte Bürgerdienste tragen zu einer Sensibilisierung bei und fördern zudem die Inklusion.
Z2. OpenData Projekte fördern und Datensicherheit gewährleisten	
Z3. Wirtschaftliche Entwicklung vorantreiben durch Vernetzung zwischen Akteuren	
Z4. Smart City auch inklusiv gestalten (digital skills fördern)	
Z5. Datenschutz / Recht auf Datenhoheit gewährleisten	
Z6. E-government vorantreiben – Staatl. Behörden als Vorbild	
E1. Systemisches Denken fördern: 3D-Modelle nutzen um Szenarien zu visualisieren	

<p>E2. Daten und Wissen über städtische Versorgung zusammenbringen und weitergestalten („Empowerment“)</p> <p>E3. Ländliches Umland in die Prozesse einbeziehen</p> <p>E4. Bottom-Up-Prozesse aus der Bürgerschaft heraus initiieren und fördern</p> <p>E5. Verhältnis Unternehmen-Verwaltung klären und Privatisierung der Smart City verhindern</p> <p>E6. Mit Kleinigkeiten anfangen, um Bürger mitzunehmen (z.B. smarte Mülleimer für Mannheim). Individuelle Freiheiten aufrechterhalten (kein „gläserner Mensch“)</p>	<p>Der Begriff Smart City muss für jeden verständlich sein. Der einhergehende Kulturwandel muss den Bürger*innen transparent vermittelt werden. In einer smarten Stadt soll es auch „clevere“ Angebote geben, die ohne ein Smartphone zugänglich sind. Nicht jeder besitzt ein Smartphone.</p>
---	--

„Welche Aspekte haben aus meiner Sicht gefehlt?“ – Ergänzungen zum Thema Smart City

- Eine unabhängige, öffentliche Prüfinstanz (externe Datenschutzbeauftragte) soll Datensicherheit und -schutz für alle Daten, die in der Stadtverwaltung genutzt werden, garantieren.
- Die Stadt Mannheim sollte eine/n „digitale/n“ Ansprechpartner*in anbieten.
- Daten müssen kompatibel werden, um einen Datenaustausch zwischen den Behörden zu gewährleisten. Die Stadt soll dabei eine Vorbildrolle einnehmen.
- Eine App für alles und für alle soll sämtliche Informationen bündeln (auch externe Angebote, z.B. von kulturellen Einrichtungen und Vereinen).
- Um auch neue Geschäftsmodelle entwickeln zu können, soll ein Gründungszentrum zum Thema Digitalisierung / Smart City geschaffen werden.

Weitere Hinweise von den Teilnehmenden

- Wie kann sich Mannheim von anderen Städten abheben? Was könnte ein Alleinstellungsmerkmal des Leitbildprozesses sein?

Stimmungsbild:

Die Teilnehmenden priorisierten folgende Hauptziele:

- Die auf digitaler Basis intelligent vernetzte Infrastruktur muss verbessert werden
- Die Smart City muss für alle zugänglich und nutzbar sein
- Datensicherheit und-schutz müssen gewährleistet sein. Die Datenhoheit muss bei der Stadt Mannheim liegen

Die Teilnehmenden priorisierten folgende Empfehlungen:

- Mit Kleinigkeiten anfangen um Bürger*innen mitzunehmen
- Die Akteur*innen und das Wissen in der Stadt sind zu verknüpfen
- Analoges Denken/Tuen noch zulassen
- Informations- und Innovationszentrum als niederschwelliges Angebot in allen Themenspektren

4.4 Thementisch Social Entrepreneurship und Gemeinwohlökonomie

Tischmoderation/Fachinput: Joachim Langer (IFOK)
Matthias Krebs (Stadt Mannheim, Referat Strategische Steuerung)

Rückblick auf den UTC 2017: In dem Urban Lab „Social Entrepreneurship und Gemeinwohlökonomie“ kam man zu dem Schluss, dass gemeinsame Plattformen zwar vorhanden seien, aber für die breite Bevölkerung geöffnet werden müssen. Die Stadtgesellschaft müsse zudem nachhaltiger konsumieren und gegebenenfalls ihre Konsummuster ändern. Die Konsumänderungen könnten durch Anreizsysteme induziert, gelenkt und gestärkt werden. Die in Mannheim ansässigen Studierendenorganisationen sollen dabei als Social Entrepreneurs unterstützt werden.

Ziele und Empfehlungen des UTC zum Thema Social Entrepreneurship und Gemeinwohlökonomie (ohne direkte Kommentare der Teilnehmenden)

- Z1. gemeinsame Plattformen für S.E. / bereits vorhandene für S.E.
- Z2. öffentliches Bewusstsein schaffen für soziale Unternehmen
- Z3. nachhaltiges Kundenverhalten - Bewusstsein schaffen und Anreizsysteme
- Z4. Subventionen und Wirtschaftsförderung - welche Start-ups werden gefördert?
- Z5. Fair-Trade oder Lokalisierung
- Z6. Kooperation Universitäten (Isames Institut (GWÖ oder sozial Unternehmen)
- Z7. Unterstützung der Studentenorganisationen für deren S.E. Aktivitäten
- E1. Alternative Messung des wirtschaftlichen Erfolgs („Bruttonational-glück“)
- E2. Wirtschaftsmodelle umdenken, Kapital als Mittel und nicht als Ziel
- E3. Rechtliche Vorteile für Unternehmen mit guten Gemeinwohl-Bilanzen, ethische vor unethische Unternehmen
- E4. Sozialunternehmertum bestärkt Verbindung zwischen Produkt und Mensch und bewirkt Änderung des Bewusstseins für nachhaltigen Konsum, deshalb stärken
- E5. Geldkapital soll dem Gemeinwohl dienen
- E6. Wirtschaftsziele umdenken und neu definieren: nicht Gewinnmaximierung sondern Gemeinwohlmaximierungsansatz
- E7. Gemeinwohl-Kontos und Gemeinwohlbank aneignen
- E8. Ausbau und Förderung der sozialen Innovationen durch Zusammenbringen von unternehmerischem Denken und sozialem Mehrwert (Non-Profit oder Reinvestition der Gewinne für soziale Zwecke)
- E9. Kooperation statt Konkurrenz: Bildung einer solidarischen Lerngemeinschaft erleichtern („Win-Win-Anordnung“ der Wirtschaft)
- E10. Ethische Partner und soziales Engagement fördern und fordern
- E11. Ökologischer Fußabdruck vs. Fairer Handel
- E12. Trend zur Lokalisierung: Produkte spiegeln lokale Geschichte, Bezug zum Produkt steigt, internationale Güterströme bzw. Transportwege sinken (verbesserte Umsetzung ökologischer Ziele, „Think global, act local“)

- E13. Plattformen zur leichteren und effizienteren Verbindung von Anbietern und Konsumenten
- E14. Entwicklung von Anreizsysteme zur Änderung des Konsumverhaltens
- E15. Neue Kriterien für Wirtschaftsförderung
- E16. Aufmerksamkeit und Sensibilität der Öffentlichkeit für das Thema gewinnen

„Welche Aspekte haben aus meiner Sicht gefehlt?“ – Ergänzungen zum Thema Social Entrepreneurship und Gemeinwohlökonomie

- Was sind Rahmenbedingungen, Indikatoren und Kriterien, die für die Messung von Nachhaltigkeit verwendet werden? Wann sind Unternehmer*innen und Social Entrepreneurs als gemeinwohltätig, sozial oder ökologisch einzustufen? Was motiviert Unternehmer*innen sozial und ökologisch zu handeln? Wie kann man Rahmenbedingungen gestalten? Bilanzen können eingeführt werden. Gemeinwohlbilanz, Deutscher Nachhaltigkeitskodex (DNK) oder Global Reporting Initiative (GRI) geben hier Orientierung. Ebenso kann die Regionalität gestärkt werden.
- Korruption wird als Gegenteil von Gemeinwohl genannt. Es gilt, diese anhand nachvollziehbarer, transparenter Kriterien und Rahmenbedingungen zu bekämpfen.
- Es wurde angesprochen, dass die soziale Marktwirtschaft doch funktioniere. Wirtschaftlicher Erfolg und Arbeitsplätze seien vorhanden und bieten soziale Sicherheit. Darüber hinaus gelte es, die soziale Marktwirtschaft ökologisch nachhaltig weiterzuentwickeln.
- Die Stadt als Wirtschaftsmacht (z.B. Beschaffung, Ausschreibungen, Arbeitgeberin, Nachfragerin, ...) sollte Vorbild sein und die Ziele und Empfehlungen entsprechend umsetzen und leben.
- Sozial-ökologisches Unternehmertum soll wertgeschätzt und gelebt werden.
- Unternehmen sollten die Angestellten als „Werte-Schaffende“ ansehen.

Stimmungsbild:

Die Teilnehmenden priorisierten folgende Hauptziele:

- nachhaltiges Konsumverhalten
- öffentliches Bewusstsein
- fair trade

Die Teilnehmenden priorisierten folgende Empfehlungen:

- Was fehlt: Die Stadt als Wirtschaftsmacht
- Entwicklung von Anreizsystemen
- Aufmerksamkeit und Sensibilität

4.5 Thementisch Co-Creation und Sharing

Tischmoderation/Fachinput: Ana Isabel Eichel (IFOK)
Christiane Ram (Stadt Mannheim)

Rückblick auf den UTC 2017: Der soziale Ansatz des Teilens, bei dem Menschen sich gegenseitig unterstützen, wurde in dem Urban Lab „Co-Creation und Sharing“ diskutiert. Das Teilen müsse generell mehr gefördert werden. Auch die Wirtschaft soll hier in neue Projekte integriert werden. Genannt wurden auch Begriffe wie bürgerschaftliches Engagement und Gemeinwohlökonomie, die auch in anderen Labs diskutiert wurden.

Was ist für mich das wichtigste Hauptergebnis/-Ziel?„

„Was sind für mich die wichtigsten Empfehlungen?“

Hauptergebnis/-Ziel und Empfehlungen aus dem UTC	Neue Kommentare der Teilnehmenden
Z1. Kommunal Entwicklung in Balance mit Privatwirtschaft und sharing economy	
Z2. Wertorientierte Arbeit, Gemeinwohlökonomie	
Z3. Hilfe zur offenen Selbstorganisation	
Z4. Macht über Plattformen (niedrige Grenzkostengesellschaft)	
Z5. Gemeinsinn, Individualismus, Identitätssuche	Dieser Punkt solle nicht als Ziel, sondern als Spannungsfeld gesehen werden.
Z6. Engagement als Marke für Mannheim, Mitarbeiter für bürgerliches Engagement	
Z7. Geteiltes Glück ist doppeltes Glück, mehr Menschen erreichen	
E1. Plattform für selbstorganisierte Bürgerinitiative	Diese Empfehlung wurde umstritten diskutiert: Zum einen gibt es hier schon viel in Mannheim, zum anderen wurde kritisiert, dass diese oft keine offenen Plattformen wären.

E2. Stärkere „Menschenzentrierung“	Die Sharing-Idee ist bedürfnisorientiert und somit menschenorientiert.
E3. Pflege 2030: gemeinsame dezentrale Netzwerke als Alternative zu privaten oder staatlichen Strukturen	Diese Empfehlung muss gestrichen werden, da die aktuellen Normen dagegensprechen. Allerdings wäre ein Wissensmanagement bei diesem Thema eine Unterstützung.
E4. Mehr Demokratie vor Ort	
E5. Bündelung von Gruppen und Plattformen (Rolle des kommunalen Informationsmanagements)	
E6. Förderung von nachhaltigem Konsum und Resilienz	
E7. Öffnung der kommunalen Verwaltung & Open Data: Monitoring für Nachhaltigkeitsziele	Am stärksten diskutiert und eingefordert wurde das Thema „Öffnung der kommunalen Verwaltung“: Während die eine Partei bemerkte, dass sie impliziere, dass die Verwaltung nicht offen sei, bestätigte dies die andere Partei. Beim Verwaltungshandeln fehle oft die Transparenz, unliebsame Punkte würden nicht behandelt, Informationen wären zum Teil nur schwer zu erhalten, die interne Kommunikation fehle oft. Gewünscht wurde mehr Transparenz durch Teilen von Wissen.
E8. Stadtteilbezogenheit	
Indikatoren für Leitbildprozess und Monitoring & klare Definition von Sharing Economy vornehmen	Diese Punkte müssen an den Anfang gesetzt werden, da sie über allem stehen.

„Welche Aspekte haben aus meiner Sicht gefehlt?“ – Ergänzungen zum Thema Co-Creation und Sharing

- Indikatoren für Leitbildprozess und Monitoring & klare Definition von Sharing Economy vornehmen: Diese Punkte müssen an den Anfang gesetzt werden, da sie über allem stehen.
- Gemeinsinn als Haltung: Mit diesem neuen Ziel wurde ein neuer Aspekt eingebracht, der zudem sehr hoch gewichtet wurde. Dazu gab es auch mehrere, weitere Empfehlungen.
- Eine stärkere Ziel- und Sachorientierung wird vor der Kostenorientierung empfohlen.
- Der Gemeinsinn kann durch Bildung (auch innerhalb des Schulsystems) und durch Austausch mit anderen Kulturen (Migranten, Milieus) gefördert werden.

- Sharing- und Gemeininn-Projekte sollen ins Rampenlicht rücken.
- Eigenständigkeit stärken: Hilfe zur Selbsthilfe. Die Gemeinschaft selbst braucht oft keine externe Unterstützung durch Stadt oder Verwaltung.
- Wissen teilen: Wissensnetzwerke sollen aufgebaut werden.
- Plattform für Co-Creation schaffen: Um die Suche nach Gleichgesinnten, Kooperationsmöglichkeiten, Information über Unterstützungsangebote/-möglichkeiten etc. zu erleichtern.
- Die Zivilgesellschaft stärken: Z.B. ehrenamtlich Tätige durch Hauptamtliche unterstützen, auch um Kontinuität zu wahren.

Weitere Hinweise von den Teilnehmenden

- Empfehlungen müssen konkreter formuliert werden.
- In Mannheim wird schon viel Sharing gelebt (Genossenschaften, Schrebergärten (Werkzeug teilen), Autoteilen etc.).
- Zu Rahmenbedingung „Wirtschaftliches Wachstum: Nationalglück als Indikator“: erschließt sich so nicht und stimmt in dieser Formulierung nicht, Glück endet nicht an den Grenzen und kann nicht national sein.

Stimmungsbild:

Die Teilnehmenden priorisierten folgende Hauptziele:

- Gemeininn als Haltung
- Hilfe zur offenen Selbstorganisation
- Wertorientierte Arbeit, Gemeinwohlökonomie

Die Teilnehmenden priorisierten folgende Empfehlungen:

- Stärkere Ziel- und Sachorientierung vor Kostenzentrierung
- Gemeininn durch Bildung sowie durch Austausch mit anderen Kulturen (Migranten, Milieus) fördern
- Stadtteilbezogenheit

4.6 Thementisch Demokratie und Stadtgesellschaft

Tischmoderation/Fachinput: Yasmin Hameed (IFOK)
Peter Myrczik (Stadt Mannheim, FB Rat, Beteiligung und Wahlen)

Rückblick auf den UTC 2017: In dem Urban Lab „Demokratie und Stadtgesellschaft“ wurde thematisiert, dass Demokratie gelernt werden müsse und durch eine Demokratisierung der umgebenden Institutionen (z.B. von Schulen) belebt werde. Außerdem sollen Begegnungsstätten für Demokratie geschaffen werden, um sich gegenseitig Demokratie zu vermitteln. Durch einfache Sprache soll auch die Integration bisher nicht teilhabender Gruppen gefördert werden. Laut den Teilnehmer*innen benötige Demokratie Vertrauen und Perspektivwechsel, für die wiederum Räume erforderlich sind, in denen sie wachsen können.

„Was ist für mich das wichtigste Hauptergebnis/-Ziel?“

„Was sind für mich die wichtigsten Empfehlungen?“

Hauptergebnis/-Ziel und Empfehlungen aus dem UTC	Neue Kommentare der Teilnehmenden
Z1. Politik schafft Vertrauen, findet Antworten auf soziale Fragen und bindet Minderheiten ein	„Störgefühl“ bei „bindet Minderheiten ein“ geäußert: Handelt es sich um die passende Begrifflichkeit? Zielsetzung eher in Bezug auf Kategorie Starke/Schwache statt „gleiche Augenhöhe“ von Mehrheit/Minderheit? Als Vorschlag zur Umsetzung dieses Ziels wurde eine Ausweitung des Kommunalwahlrechts eingebracht. Empfohlen wird eine Umformulierung zu: „...findet Antworten auf (gesellschaftliche) Fragen...“.
Z2. Relevante Probleme werden ernst genommen und in der Stadtgesellschaft offen diskutiert	Dieser Punkt ist weiter zu konkretisieren: Wer benennt Probleme und stellt die Fragen? Wer hört zu?
Z3. Wir schaffen gemeinsam das Bewusstsein für den Wert der Demokratie, wir stehen mit Mut und Offenheit zu unseren Grundwerten und schaffen dauerhafte und breit angelegte politische Bildungsangebote	Empfohlen wird eine Umformulierung zu: „...für den Wert der repräsentativen Demokratie...“.
Z4. Demokratie wird in den Lebensalltag der Menschen integriert und alle Beteiligten tragen Verantwortung Vertrauen zu schaffen.	Zur späteren Operationalisierung soll evidenzbasiertes Regierungs- und Verwaltungshandeln („data-driven policy making“) berücksichtigt werden.

<p>E1. Bedürfnisse der Zukunft in den aktuellen Diskurs einbeziehen</p>	<p>Empfohlen wird eine Umformulierung zu: „Bedürfnisse der zukünftigen Generation...“. Dieser Punkt soll eher bei Hauptergebnisse/-ziele eingeordnet werden.</p>
<p>E2. Handlungsleitende demokratische Handlungsstruktur entwickeln</p>	
<p>E3. Gleichzeitigkeit von Top-Down- und Bottom-Up-Prozessen für Beteiligung auf Augenhöhe schaffen</p>	<p>Dieser Punkt ist weiter zu diskutieren: Wie wird diese Gleichzeitigkeit erreicht? Welche (Diskurs-)Regeln gelten für Bottom-Up und Top-Down-Prozesse, damit sie sich treffen und zusammenwirken können?</p>
<p>E4. Nachteilsausgleichende Investitionen (z.B. in Neckarstadt-West)</p>	<p>Dieser Punkt sollte in der Zukunftsperspektive formuliert werden. Empfehlungen wie diese müssen mit klarem Maßnahmencharakter für weitere Diskussionen herausgelöst oder separat aufbereitet werden, um Vermischung der Ebenen zu vermeiden.</p>
<p>E5. Inklusion von Geflüchteten: gesellschaftliche Teilhabe durchlässig machen</p>	
<p>E6. „Kritische Freunde sein“: enge Zusammenarbeit zwischen Stadtverwaltung/Stadtspitze und zivilgesellschaftlichen Organisationen</p>	
<p>E7. Digitale Demokratie - Kinder und Jugendliche z.B. im Umgang mit Fake-News schulen, demokratisches Agieren vor Ort und im Netz</p>	<p>Empfohlen wird eine Umformulierung zu: „Demokratie im digitalen Zeitalter“. Digitale Demokratie ist als Begriff zu unscharf formuliert.</p>
<p>E8. „Demokratie lernen“ (auch für Erwachsene!) auf kommunaler Ebene stärken – zum Wiedererlernen der Konfliktfähigkeit</p>	
<p>E9. Bessere Kommunikation für umgesetzte Wahlversprechen oder erreichte Kompromisse in Koalitionen/Medien/soziale Netzwerke</p>	

E10. Rolle der Medien für Demokratieverständnis der Zukunft	
E11. Fortbildungen zu „Multikulturalität“	Die Begrifflichkeit „Zusammenhalt“ soll in die Zielformulierung einbezogen werden. Es wird auf die Mannheimer Erklärung verwiesen, die dies bereits beinhaltet. Vorgeschlagen wird eine Umformulierung zu: Begriffsvorschlag 1: „Vielfalt (und Toleranz)“ statt Multikulturalität. Begriffsvorschlag 2: „Sensibilisierung“ statt Fortbildungen.
E12. Gestaltung der öffentlichen Plätze verbessern – kinderfreundlich und autofrei	
E13. Freie Orte/Räume/Gebäude als Begegnungsstätten und für Partizipationsprozesse nutzen (z.B. Multihalle)	
E14. Anknüpfung von Wohnflächen ans Wasser (evtl. Promenaden)	

Weitere Hinweise von den Teilnehmenden

- Die Gestaltung der öffentlichen Plätze soll verbessert werden: Diese sollen kinderfreundlicher und autofreier werden.
- Freie Orte/Räume/Gebäude als Begegnungsstätten und für Partizipationsprozesse nutzen: Als Beispiel wurde die Multihalle genannt.
- Anknüpfung von Wohnflächen ans Wasser (evtl. Promenaden): Dieser Vorschlag wurde von der Gruppe als thematisch unpassend bezeichnet - eher Stadtentwicklung zugehörig.

Stimmungsbild:

Die Teilnehmenden priorisierten folgende Hauptziele:

- Demokratie wird in den Lebensalltag der Menschen integriert und alle Beteiligten tragen Verantwortung Vertrauen zu schaffen
- Wir schaffen gemeinsam das Bewusstsein für den Wert der Demokratie, wir stehen mit Mut und Offenheit zu unseren Grundwerten und schaffen dauerhafte und breit
- angelegte politische Bildungsangebote.
- Politik schafft Vertrauen, findet Antworten auf soziale Fragen und bindet Minderheiten ein.

Die Teilnehmenden priorisierten folgende Empfehlungen:

- Orte/Räume/Gebäude als Begegnungsstätten und für Partizipationsprozesse nutzen
- Nachteilsausgleichende Investition,
- Gleichzeitigkeit von Top-Down- und Bottom-Up-Prozessen für Beteiligung auf Augenhöhe schaffen

4.7 Thementisch Inklusion und Barrierefreiheit

Tischmoderation/Fachinput: Martina Goddard (IFOK)
 Ursula Frenz (Stadt Mannheim, FB Vielfalt, Internationales und Protokoll)

Rückblick auf den UTC 2017: Um die Integration bisher nicht teilhabender Gruppen ging es auch in dem Urban Lab „Inklusion und Barrierefreiheit“. In Mannheim müssen Verbindungen entstehen, die alle mitnehmen und niemanden zurücklassen. Barrierefreie Kommunikation durch verständliche, einfache und klare Sprache sei dafür notwendig. Barrierefreies „Design für alle“, z.B. beim Gebäudebau, müsse weiter gefördert werden. Des Weiteren seien Indikatoren für eine stärkere Wahrnehmung von Anliegen von Minderheiten zu schaffen.

„Was ist für mich das wichtigste Hauptergebnis/-Ziel?“

„Was sind für mich die wichtigsten Empfehlungen?“

Hauptergebnis/-Ziel und Empfehlungen aus dem UTC	Neue Kommentare der Teilnehmenden
Z1. Prozess aufsetzen und System für inklusive Indikatoren entwickeln	
Z2. Bedarf an einem eindeutigen und starken politischen Willen und Handeln	
Z3. Politik, Verwaltung, Institutionen und die Privatwirtschaft müssen regelmäßig ausreichende Ressourcen für Inklusion bereitstellen	Ebenso soll auch die Vernetzung/Abstimmung zwischen den Institutionen sichergestellt werden.
Z4. Digitalisierung nutzen, konkret einsetzen und alle miteinbeziehen	
Z5. Sensibilisierung und Umsetzung nicht nur für einzelnen Minderheiten, sondern für die Gesamtgesellschaft	Jeder Einzelne muss das Gefühl haben, an dem Prozess teilnehmen zu können. Man muss reflektieren, ob jeder einzelne teilhaben kann (nicht nur die Gruppe als Ganzes).
Z6. Macht teilen und Privilegien abgeben, um Empowerment zu ermöglichen	Mit dem Wort „Macht“ teilen/Privilegien abgeben haben sich viele Teilnehmende schwergetan, da nicht klar ersichtlich war, was damit gemeint ist.

<p>E1. Barrierefreiheit in der Verwaltungskommunikation veranlassen (Briefe, visualisierte Informationen etc.)</p> <p>E2. Ressourcen für z.B. Gebärdensprachdolmetscher*innen, einfache/leichte Sprache, Zugang zu digitalen Medien und Technik erleichtern</p> <p>E3. Barrierefreiheit im privatwirtschaftlichen Bereich fördern (Restaurants, Einzelhandel, Arztpraxen, etc.)</p> <p>E4. Veranstaltungen barrierefrei planen</p> <p>E5. Kooperation und Forschung im Bereich Kommunikation: z.B. Erkennung von Gebärdensprache als technischer Forschungsauftrag</p> <p>E6. Nichtsprachliche Notfallmeldung, nichtakustische Gefahrenmeldung, visuelle Lichanlage (bspw. Feuerwehr, Polizei, in Aufzügen)</p> <p>E7. Kontoeröffnung bei Banken mit Alternativen zur handschriftlichen Unterschrift</p> <p>E8. Antidiskriminierungsbüro bekannt machen</p> <p>E9. Arbeitsplätze für Menschen mit Behinderung (auch auf Leitungs- und Führungsebene)</p> <p>E10. Neue Kooperationen im Bereich Digitalisierung und Netzwerke</p>	<p>Es braucht eine einfache Sprache (weniger englische Ausdrücke und Fachbegriffe).</p>
--	---

E11. Thema Behinderung und Inklusion in der Kommunalen Entwicklungszusammenarbeit berücksichtigen

E12. Sensibilisierungskampagne für die Mehrheitsgesellschaft auflegen

E13. Digitalisierung kein Ersatz für Kontakte zwischen Menschen ohne und mit Behinderung: Orte und Gelegenheiten zur Begegnung schaffen

E14. Freizeit- und Kulturangebot für Menschen mit Behinderung erweitern

E15. Lebensqualität der Menschen mit Behinderung durch integrierte internetbasierte Unterstützungen verbessern

E16. Effektive Kommunikationsstrategien entwickeln und niemanden zurücklassen

„Welche Aspekte haben aus meiner Sicht gefehlt?“ – Ergänzungen zum Thema Inklusion und Barrierefreiheit

- Wir müssen die Voraussetzungen für Teilhabe aller Menschen mit Behinderung schaffen.
- Menschen mit Behinderung sind mittendrin/im Alltag sichtbar, auch in öffentlichen Rollen, z.B. im Gemeinderat.
- Teilhabe sollte selbstverständlich in allen Lebensbereichen sein.
- Ein Bewusstseinswandel sollte erfolgen.
- Zu bestimmen wäre ein Indikator für selbstbestimmtes Leben.

Weitere Hinweise von den Teilnehmenden

- Für den Folgeprozess sollten die Fragen anschlussfähiger und verständlicher gestellt werden (z.B. Empowerment: Besser: Selbstwirksamkeit).

Stimmungsbild:

Die Teilnehmenden priorisierten folgende Hauptziele:

- Sensibilisierung und Umsetzung nicht für die einzelnen Minderheiten, sondern für die Gesamtgesellschaft
- Politik, Verwaltung, Institutionen und die Privatwirtschaft müssen regelmäßig ausreichende Ressourcen für Inklusion bereitstellen

Die Teilnehmenden priorisierten folgende Empfehlungen:

- Sensibilisierungskampagne für die Mehrheitsgesellschaft auflegen
- Barrierefreiheit im privatwirtschaftlichen Bereich fördern (Restaurants, Einzelhandel, Arztpraxen, etc.)

4.8 Thementisch Indikatoren, Implementierung und Monitoring

Tischmoderation/Fachinput: Rebecca Ruhfass (IFOK)
Christian Hübel (Stadt Mannheim, Referat Strategische Steuerung)

Rückblick auf den UTC 2017: Zu dem Thema „Indikatoren, Implementierung und Monitoring“ gab es ein eigenes Urban Lab, in dem die Teilnehmenden eine transparente Berichterstattung über Ziele und Erfolge von Indikatoren und einfache Kommunikationswege zwischen Bürger*innenschaft und Stadtverwaltung forderten. Durch kontinuierliche Evaluation, Monitoring und Weiterentwicklung der Indikatoren würde der Prozess der Erfolgsmessung lebendig werden. Es wurde hervorgehoben, dass insbesondere die kleinteilige Betrachtung der Stadtteile wichtig für die Gesamtevaluation auf Indikatorebene sei. Diese Ergebnisse sind entscheidend für den weiteren Leitbildprozess, da bei neuen Zielen auch ein neuer Umgang mit den Indikatoren gefunden werden muss.

„Was ist für mich das wichtigste Hauptergebnis/-Ziel?“

„Was sind für mich die wichtigsten Empfehlungen?“

Hauptergebnis/-Ziel und Empfehlungen aus dem UTC	Neue Kommentare der Teilnehmenden
Z1. Indikatoren müssen Transparenz schaffen	
Z2. Stadtteilbezogene Betrachtung	Nicht nur die Betrachtung, sondern auch die Umsetzung und die Prüfung und Weiterentwicklung soll die Identitäten, die Perspektiven und die Akteure in den Stadtteilen einbeziehen. Gleichzeitig soll aber die Gemeinschaft als Stadt Mannheim nicht aus den Augen verloren werden. Wichtig ist, sich auszutauschen und voneinander zu lernen.
Z3. Klarheit schaffen, wer für welches Ziel arbeitet	
Z4. Haushaltsplan der Stadt als Motor	
Z5. Beteiligte Akteure definieren	
Z6. Ein sich selbst optimierendes (Arbeits-)System	Ein ungesteuert selbst optimierendes (digitales, automatisches) Arbeitssystem birgt Risiken und Gefahren. Ziel sollte eher eine gesteuerte Weiterentwicklung sein. Zudem

<p>Z7. Verständlichkeit der Indikatoren gewährleisten (auch für Bürger*innen)</p>	<p>muss es bei den Indikatoren eine gewisse Kontinuität geben, um Entwicklungen bewerten zu können.</p> <p>Die Indikatoren sollten eindeutig, aussagekräftig, verständlich und transparent sein.</p>
<p>E1. Man muss ähnliche Städte/Länder miteinander vergleichen - Vergleiche überdenken</p>	
<p>E2. Menge an Indikatoren begrenzen</p>	
<p>E3+10. Indikatoren für Wohlempfinden entwickeln & HCI Indikator (Habitat Commitment Index) misst mithilfe 15 verschiedener Indikatoren urbanes Wohlbefinden - Mittel um Erfüllung der Zielsetzungen von Habitat III zu messen</p>	<p>Es sollte ein Indikator oder ein Indikatorenset für Wohlbefinden entwickelt werden. Da es schwierig ist, Wohlbefinden quantitativ zu messen, wurde vorgeschlagen, dass subjektive Empfinden der Bürger*innen stärker wahrzunehmen, in die Politik zu tragen und in Entscheidungen einzu beziehen.</p>
<p>E4. Herausforderung der Qualitätsmessung annehmen</p>	
<p>E5. Demokratische Legitimierung von Indikatoren</p>	
<p>E6. Einbindung freier Träger</p>	<p>Die freien Träger sollen in alle Schritte eingebunden werden: Von der Entwicklung der Indikatoren über die Umsetzung bis zur Prüfung und Weiterentwicklung (Monitoring).</p>
<p>E7. Regelmäßige Evaluation der Maßnahmen</p>	<p>Die Evaluation der Maßnahmen muss regelmäßiger und verständlicher werden. Die derzeit stattfindenden Evaluationen sind für viele nicht verständlich und werden daher oft nicht oder falsch ausgefüllt. Zur Evaluation muss besser kommuniziert werden und sie muss verständlicher werden. (Karte: <i>Evaluation regelmäßig und verständlich</i>)</p>
<p>E8. Prozesse synchronisieren und Pfade/Abläufe zum Ergebnis verbessern</p>	

E9. Ziele für Ergebnis im Vorfeld festlegen	
E11. Ziele mit Ressourcen verknüpfen	

„Welche Aspekte haben aus meiner Sicht gefehlt?“ – Ergänzungen zum Thema Indikatoren, Implementierung und Monitoring

- Wichtigste Ziele für Mannheim kondensieren: Aus den verschiedenen Zielsetzungen der Stadt und den 17 SDGs sollten einige wenige Ziele herausgegriffen werden, die für Mannheim besonders relevant sind. Es ist besser, weniger Ziele zu definieren und zu operationalisieren als viele Ziele nur oberflächlich zu adressieren.
- Aussagekräftige und eindeutige Indikatoren für die Gesamtstadt: Die Indikatoren sollen für alle Stadtteile aussagekräftig und eindeutig sein. Siehe Anmerkung zum Hauptziel „Stadtteilbezogene Betrachtung“ und zu den Hauptzielen „Indikatoren müssen Transparenz schaffen“ und „Verständlichkeit der Indikatoren gewährleisten“.
- Subjektives Empfinden der Bürgerinnen und Bürger wahrnehmen und in die Politik tragen: Siehe Ergänzung zu den Empfehlungen „Indikatoren für Wohlempfinden entwickeln & HCI Indikator“. Neben Indikatoren sollen auch Stimmungen und subjektives Empfinden wahrgenommen werden. Es geht dabei um Empfindungen, die durch allgemein aussagekräftige Indikatoren nicht immer abbildbar sind, aber für einige Bürger*innen subjektiv sehr wichtig sind (z.B. das Empfinden: „Mich stören die vielen Schlaglöcher!“).
- Image von Mannheim (nach innen): Das Image der Stadt Mannheim sollte verbessert werden. Dabei geht es insbesondere um das Image „nach innen“: Mannheime*rinnen sollen die Besonderheiten Mannheims auch positiv wahrnehmen. Dadurch wird auch das Zugehörigkeitsgefühl zur Stadt gestärkt. Ein transparentes und gut kommuniziertes Monitoring könnte dazu beitragen. In diesem Zusammenhang wurde auf (Online-)Stadtrankings verwiesen, bei denen die Grundlagen der Bewertung nicht eindeutig seien. Gleichzeitig könnte ein transparentes Monitoring auch aufzeigen, wo Verbesserungsbedarf besteht. Außerdem soll die Effektivität des Stadtmarketings regelmäßig evaluiert werden.

Weitere Hinweise von den Teilnehmenden

- Indikatoren konkret vorstellen: Im Leitbildprozess Mannheim 2030 soll die Möglichkeit bestehen, konkret über die einzelnen Indikatoren zu diskutieren.

Stimmungsbild:

Die Teilnehmenden priorisierten folgende Hauptziele:

- Stadtteilbezogene Betrachtung, ergänzt um stadtteilbezogene Umsetzung, Prüfung und Weiterentwicklung und den Austausch in der Gesamtstadt
- Verständlichkeit der Indikatoren gewährleisten (auch für Bürger*innen)
- Indikatoren müssen Transparenz schaffen

Die Teilnehmenden priorisierten folgende Empfehlungen:

- Indikator für Wohlbefinden entwickeln
- Menge an Indikatoren begrenzen
- Regelmäßige Evaluation der Maßnahmen, ergänzt um den Aspekt Verständlichkeit

4.9 Thementisch Kommunale Entwicklungspolitik

Tischmoderation/Fachinput: Carolin Holzer (IFOK)
David Linse (Stadt Mannheim, FB Vielfalt, Internationales und Protokoll)

Rückblick auf den UTC 2017: Bei dem Urban Lab „Kommunale Entwicklungspolitik“ wurde die Forderung geäußert, das gegenseitige Lernen zwischen den Partnerstädten und Mannheim auszubauen und gelungene Beispiele aus anderen Kommunen für die eigene Arbeit heranzuziehen. Generell waren die Teilnehmenden der Auffassung, dass vorhandene Potenziale noch mehr genutzt und ebenso wie die vielen vorhandenen Maßnahmen in Mannheim sichtbarer gemacht werden sollten.

„Was ist für mich das wichtigste Hauptergebnis/-Ziel?“

„Was sind für mich die wichtigsten Empfehlungen?“

Hauptergebnis/-Ziel und Empfehlungen aus dem UTC	Neue Kommentare der Teilnehmenden
<p>Z1. Bildung für nachhaltige Entwicklung und globales Lernen</p> <p>Z2. Beschaffung: Die städtische Beschaffung sollte zu 100% fair/nachhaltig sein (konkretes Bsp. „morgenpost“ – faire Bezahlung von Dienstleistern)</p> <p>Z3. Sicherstellen, dass auch hier in der Stadtgesellschaft niemand zurückgelassen wird / Agenda 2030 darf kein Projekt der Eliten sein</p> <p>Z4. Unternehmerische Verantwortung: Konzerne sollen Menschenrechte achten/Verantwortung für Nachhaltigkeit übernehmen (keine bloße Freiwilligkeit, sondern auch sanktioniert)</p> <p>Z5. Kommune nutzt beste Techniken / übernimmt Verantwortung für nachhaltige Entwicklung und Erreichung der Klimaschutzziele</p>	

<p>E1. Kohärenz und Stringenz im Vorgehen</p> <p>E2. Kommunalverwaltung: Mitarbeiter*innen im Engagement für Nachhaltigkeit/Eine Welt bestärken</p> <p>E3. Agenda 2030 als globale Herausforderung, internationale Verknüpfungen stärken</p> <p>E4. Paradigmenwechsel: Internationale Gelder dorthin bringen, wo dringender Bedarf</p> <p>E5. Internationale Kulturvereine: Strategie zur Sichtbarmachung marantischer Organisationen im Bereich nachhaltiger Entwicklung/Entwicklungspolitik</p> <p>E6. Auseinandersetzung mit strukturellem Rassismus / Geschichte und Folgen des Kolonialismus / Machtstrukturen</p> <p>E7. Stadt Mannheim: politischer Einsatz für Einführung der Finanztransaktionssteuer</p> <p>E8. Lokale Transporte und Zulieferungsleistungen nachhaltig und ökologisch gestalten</p> <p>E9. Bewusstseinsbildung & Bekanntmachung der Agenda 2030 in den Kommunen stärken</p>	<p>Aufklären/ Bewusstsein schaffen/ Kommunikation/Vielfalt Mannheims erreichen: Es ist schon so vieles auf den Weg gebracht in Mannheim, die Kommunikation und Aufklärung über diese Maßnahmen und Ziele wurde von den Teilnehmenden als sehr wichtig erachtet. In Mannheim müsse ein noch größeres Bewusstsein geschaffen werden für diese Themen und möglichst viele Menschen der vielfältigen Stadtgesellschaft Mannheims erreicht werden.</p>
--	---

E10. Konsum: eigene „Marktmacht“ durch Nachfrage nutzen (Beschaffung)	
---	--

„Welche Aspekte haben aus meiner Sicht gefehlt?“ – Ergänzungen zum Thema Kommunale Entwicklungspolitik

- Die kommunale Entwicklungspolitik soll als strategisches Ziel formuliert werden.
- „Wirtschaftliche Zusammenarbeit“ soll als Begriff zur kommunalen Entwicklungspolitik aufgenommen werden.
- Bereits in der Umsetzung befindliche und geplante Pilotmaßnahmen sollen skaliert werden und in die Breite wirken.
- Das Ziel 5, die Gleichstellung, auch Chancengleichheit und Fairness, fehlt aus Sicht einiger Teilnehmenden im Urban Lab Entwicklungspolitik.
- Lokale Betriebe sollen dazu angehalten werden, sich über nachhaltiges Wirtschaften und Achtung der Menschenrechte zu informieren und Verantwortung zu übernehmen. Hierzu soll eine Erwartung in den strategischen Zielen formuliert werden.
- Potenziale aktivieren und Migrant*innen erreichen: Besonders die Erfahrungen von Migrant*innen bergen aus Sicht der Teilnehmenden große Potenziale, die in Mannheim, aber auch für Projekte in den jeweiligen Herkunftsländern genutzt werden können.
- Vernetzung/ voneinander lernen: Der Aspekt, voneinander zu lernen soll in beide Wirkrichtungen gedacht und praktiziert werden. Die Stadt Mannheim soll sich aktiv Anregungen von anderen Kommunen zu deren Lösungsansätzen holen und den Austausch zu neuen Herangehensweisen suchen. Umgekehrt sollen auch Mannheimer Maßnahmen und Entwicklungen in die Welt getragen werden. Die globale Vernetzung der unterschiedlichen Akteure wird als Basis für Erfolgreiche kommunale Entwicklungspolitik angesehen.

Weitere Hinweise von den Teilnehmenden

- Zur Chancengleichheit und Fairness entstand die Idee eines Modellprojektes für diskriminierungsfreie Bewerbungen. Hierzu solle auf Initiative der Stadt Mannheim ein Netzwerk aus Unternehmen vor Ort gebildet werden, die in einem Modellversuch, anonymisierte Bewerbungsverfahren durchführen. Durch die Anonymisierung soll Benachteiligungen durch Namen, Alter und Geschlecht vorgebeugt werden.

Stimmungsbild:

Die Teilnehmenden priorisierten folgende Hauptziele:

- Sicherstellen, dass auch hier in der Stadtgesellschaft niemand zurückgelassen wird / Agenda 2030 darf kein Projekt der Eliten sein.
- Kommune nutzt beste Techniken / übernimmt Verantwortung für nachhaltige Entwicklung und Erreichung der Klimaschutzziele
- Unternehmerische Verantwortung: Konzerne sollen Menschenrechte achten / Verantwortung für Nachhaltigkeit übernehmen (keine bloße Freiwilligkeit, sondern sanktioniert)

Die Teilnehmenden priorisierten folgende Empfehlungen:

- Internationale Kulturvereine:
Strategie zur Sichtbarmachung migrantischer Organisationen im Bereich nachhaltiger Entwicklung / Entwicklungspolitik
- Auseinandersetzung mit strukturellem Rassismus / Geschichte und Folgen des Kolonialismus / Machtstrukturen
- Lokale Transporte und Zulieferleistungen nachhaltig und ökologisch gestalten

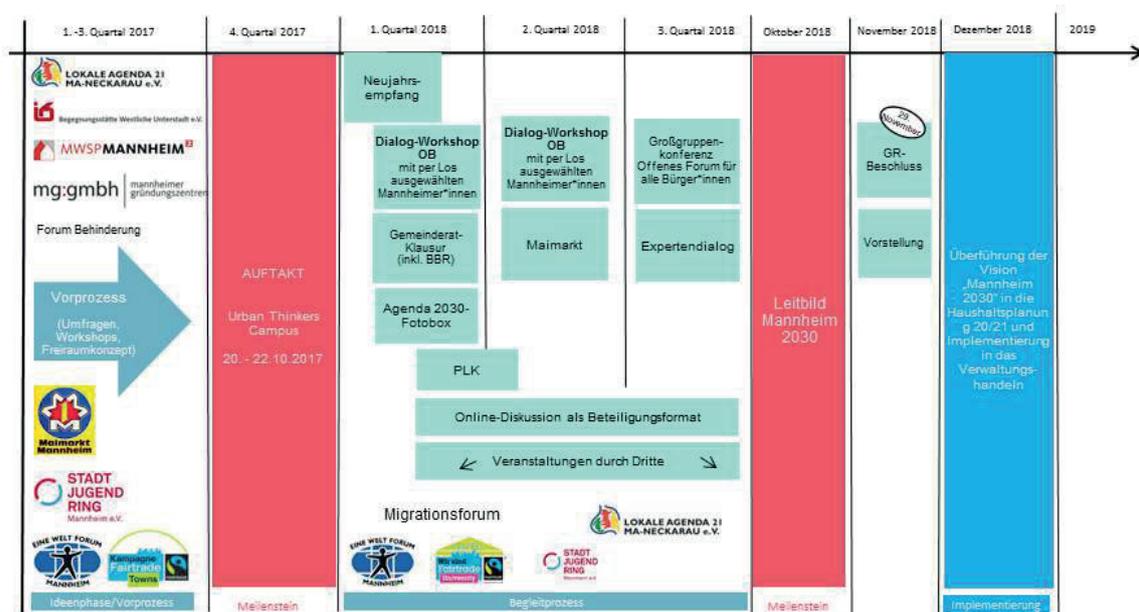
5 Vorstellung weiterer Prozessablauf Leitbild 2030 – Wie soll der Leitbildprozess im Jahr 2018 gestaltet werden?

Oberbürgermeister Dr. Peter Kurz gibt weitere Hinweise zum Leitbildprozess. Es gehe nicht darum, ständig neue Maßnahmen zu finden. Das Leitbild beschreibt vielmehr insgesamt, wo die Stadt hinwolle. Als Beispiel führt Herr Dr. Kurz ein Boot an: Dieses fährt nicht quer über den Ozean einfach los, sondern setzt Segel beispielsweise mit Zielstellung New York. Analog dazu steht das Leitbild. Es formuliert für Mannheim: „da wollen wir hin“. Vor einigen Jahren hatte es bereits Ziele ohne Leitbild gegeben. Im Bild des Bootes gesprochen bedeutet das, schnell und möglichst gesund ankommen und darauf zu achten, dass niemand über Bord geht.

Die Indikatoren seien so etwas wie ein Kompass. Sie helfen zu überprüfen: „Sind wir auf Kurs?“ Entwickelte Maßnahmen könnten anhand der Indikatoren rationaler bewertet werden. Abstufungen bei der Auswahl von Maßnahmen können so getroffen werden mit Blick auf die Kriterien. Was ist am wichtigsten und was ist überhaupt geeignet.

Herr Hübel gibt einen Überblick, wo die Stadt Mannheim heute steht. Seit acht Jahren gibt es bereits eine gemeinsame Vision und acht Strategische Ziele mit jeweiligen Topindikatoren.

- Wie weit ist Mannheim in den jeweiligen Feldern (Bildungsgerechtigkeit oder Wirtschaftliche Entwicklung) vorangekommen? Müssen Ziele verändert werden?
- Wie stehen Mannheims Strategische Ziele zu den globalen 17 Nachhaltigkeitszielen der Vereinten Nationen?
- Ist die Fortentwicklung und die Vision Mannheim 2030 eventuell eine Symbiose von Strategischen Zielen und Nachhaltigkeitszielen oder rein additiv? Wenn es neue strategische Ziele gibt, so werden diese mit neuen Topindikatoren versehen und bilden die Grundlage für ein neues Managementzielsystem der Dienststellen, welches die Grundlage für die Aufstellung des neuen Doppelhaushaltes 2020/21 ist. Dies bedeutet, dass die neue Vision Mannheim 2030, die der Gemeinderat im November verabschiedet, sofort in städtisches Verwaltungshandeln überführt werden kann und wirksam wird.
- Herr Myrczik stellt den Zeitplan des Prozesses zur Leitbildentwicklung vor:



Zum Start des Prozesses fand der Urban Thinkers Campus im Oktober 2017 statt. Danach folgten flankierende Maßnahmen in Form von Umfragen. Mit einer Umfrage wurde beispielsweise der Bezirksbeirat in den Prozess eingebunden, indem er zu seinen Prioritäten befragt wurde.

Der Leitbildprozess ist ein gefördertes Projekt, das an Förderbedingungen gebunden ist. Die Herausforderung in diesem Prozess ist es, den Bogen zu schlagen zwischen globalen Sichtweisen und der lokalen Umsetzung. Im Leitbildprozess sollen die sehr vielfältigen Themen wie in einem großen Trichter aufgefangen und verdichtet werden.

Aktuell befinden wir uns nach dem Neujahrsempfang in Phase zwei, mit der Einbindung der Mannheimer Politik in der heutigen Gemeinderatsklausur.

Weitere Formate, wie zwei Dialogworkshops mit dem OB sind bereits in der Planung. Darunter auch Veranstaltungen für einzelne Gruppen, für die ein Leitfaden mit Empfehlungen zur formalen Umsetzung der Veranstaltungen entwickelt wird, damit die Ergebnisse danach vergleichbaren Charakter haben und in den Gesamtprozess gut einfließen können.

In einer Großgruppenkonferenz, geplant für Juni oder Juli 2018, sollen alle Ergebnisse der unterschiedlichen Formate und Perspektiven gebündelt und zusammengeführt werden. Ein Entwurf des Leitbildes soll nach der Sommerpause in die finale Überarbeitung gehen.

Ein Expert*innenforum soll im Verlauf des Prozesses den Aufwand vorgeschlagener Leitbildinhalte einschätzen und Erfolgsprognosen zu Indikatoren formulieren. Dies dient der reinen Information und soll nicht Entscheidungsgebend sein.

Fragen und Rückmeldungen zur weiteren Partizipation der politischen Gremien aus dem Plenum:

1. Es wurde ein Stadthausgespräch im März 2018 angekündigt, zu dem die Teilnehmenden per Los ausgewählt werden sollen. Wann findet dies statt, wie wurden die Teilnehmenden genau ausgewählt?

Herr Hübel: Bisher fand oftmals keine repräsentative Beteiligung der Bürger*innen statt, die alle Gruppen einschloss. Daher fiel hier die Wahl auf das Instrument des Losverfahrens. Über die Statistikstelle wird eine Gruppe von Bürger*innen anonym per Losverfahren gezogen und dann mit persönlichem Schreiben vom OB eingeladen. Das Gespräch findet im April statt. Außerdem ist der Einsatz einer Fotobox im Stadtgebiet geplant, bei der sich Bürger*innen mit Ihrem favorisiertem Nachhaltigkeitsziel fotografieren lassen können. Hierdurch soll sich die Idee des Leitbildes Mannheim 2030 wie im Schneeballprinzip in den sozialen Medien verbreiten und dem Prozess Sichtbarkeit verschaffen. Es geht bei beiden darum, wie von Bürger*innen im UTC gefordert, auch mal Neues auszuprobieren, um das Interesse und die Beteiligung zu steigern.

2. Wer ist als Expert*in angedacht im Expert*innenforum?

Herr Hübel: Die Expert*innen stehen noch nicht fest, es wird auch um Vorschläge gebeten!

3. Ist das erwähnte „Kochbuch“ zur Durchführung von Veranstaltungen Dritter auch als Leitfaden für Diskussion in den Stadtteilen gedacht?

Herr Myrczik: Mit den Veranstaltungen Dritter soll auf die Nachfrage nach Beteiligung am Prozess reagiert werden, als Unterstützung der Organisationen, die diese durchführen. Das ist auch in den einzelnen Stadtteilen vorstellbar. Veranstalter könnte eine Interessensgruppe vor Ort sein, die aktiv wird. Zeitlich sollen diese Veranstaltungen noch vor der Großgruppenkonferenz im Juni/Juli stattfinden, um dort die Ergebnisse einfließen lassen zu können.

4. Die Themen sollen möglichst vernetzt in den Gremien weitergedacht werden und nicht in den einzelnen Ausschüssen voneinander getrennt bearbeitet. Daher entfällt eine Diskussion über den Entwurf des Leitbildes in den jeweiligen Fachausschüssen. Diese wird im Hauptausschuss und im Gemeinderat geführt.

Herr Hübel und Herr Myrczik begrüßen diesen Vorschlag.

Auch Spontane Ideen sind möglich. Dies sollten bitte zeitnah (in den nächsten 2-3 Wochen an das Projektteam kommuniziert werden, damit alles noch vor der Großgruppenkonferenz stattfinden kann und dort einfließen kann.

5. Die Einbeziehung weiterer Bevölkerungsschichten soll unbedingt angegangen werden. Der Blick in den Saal zeige es auch wieder, die Zielgruppe Jugend fehlt! Kooperationen mit dem Stadtjugendring wären eine Möglichkeit.

Herr Myrczik begrüßt diesen Hinweis als wichtiges Thema im Prozess und weist auf die schon bestehende Partnerschaft mit dem Stadtjugendring hin.

6. In Zukunft sollen bitte die gesamten Gruppierungen eingeladen werden und nicht nur die Fraktionsgeschäftsführer. So könne die Gesamtheit des Gemeinderats angesprochen werden. Die Bezirksräte sollen in gleicher Form wie die Gemeinderäte im weiteren Prozess eingebunden werden.

6 Verabschiedung und weiteres Vorgehen

Oberbürgermeister Dr. Peter Kurz bedankt sich bei allen Teilnehmenden für die konzentrierte Mitarbeit. Sowohl die unterschiedlichen Positionen, aber auch die Visionen, die großen Zuspruch erhalten haben, sind im Laufe der beiden Diskussionsrunden deutlich geworden. Die Ergebnisse fließen sowohl ein in eine Dokumentation der Veranstaltung als auch in einen ersten Arbeitsentwurf eines Leitbildes Mannheim 2030, welcher als Basis für die weitere Arbeit dient.

7 Kontaktdaten

Stadt Mannheim

Rathaus E 5

68159 Mannheim

Bei Nachfragen zum Leitbildprozess können Sie sich an folgende Adresse wenden:

Telefon: +49 621 293-6660

Email: Leitbild2030@mannheim.de

8 Impressionen



Plakate Thementisch Social Entrepreneurship und Gemeinwohlokonomie

LEITBILDPROZESS MANNHEIM 2030

URBAN LAB SOCIAL ENTREPRENEURSHIP UND GEMEINWOHLÖKONOMIE

>> Was ist für mich das wichtigste Hauptergebnis/-Ziel? <<

Hauptergebnisse/-ziele:

1. gemeinsame Plattformen für S.E. / bereits vorhandene für S.E.
2. öffentliches Bewusstsein schaffen für soziale Unternehmen
3. nachhaltiges Kundenverhalten - Bewusstsein schaffen und Anreizsysteme - Subventionen und Wirtschaftsförderung - welche Start-ups werden gefördert?
4. Fair-Trade oder Lokalisierung
5. Kooperation Universitäten (interdisziplinär) und FH gemeinsames Institut (GWÖ) oder sozial Unternehmen
6. Unterstützung der Studentenorganisationen für deren S.E. Aktivitäten

>> Was sind für mich die wichtigsten Empfehlungen? <<

Weitere Empfehlungen:

1. Alternative Messung des wirtschaftlichen Erfolgs („Bruttonationalglück“)
2. Wirtschaftsmodelle umdenken, Kapital als Mittel und nicht als Ziel
3. rechtliche Vorteile für Unternehmen mit guten Gemeinwohl-Bilanzen, ethische vor unethische Unternehmen

4. Sozialunternehmertum bestärkt Verbindung zwischen Produkt und Mensch und bewirkt Änderung des Bewusstseins für nachhaltigen Konsum, deshalb stärken
5. Geldkapital soll dem Gemeinwohl dienen
6. Wirtschaftsziele umdenken und neu definieren: nicht Gewinnmaximierungs- sondern Gemeinwohlmaximierungsansatz
7. Gemeinwohl Kontos
8. und Gemeinwohlbank aneignen
9. Ausbau und Förderung der sozialen Innovati- onen durch Zusammenbringen von unterneh- merischem Denken und sozialem Mehrwert (Non-Profit oder Reinvestition der Gewinne für soziale Zwecke)
10. Kooperation statt Konkurrenz: Bildung einer solidarischen Lerngemeinschaft erleichtern („Win-Win-Anordnung“ der Wirtschaft)
11. Ethische Partner und soziales Engagement fördern und fordern
12. Ökologischer Fußabdruck vs. Fairer Handel
13. Trend zur Lokalisierung: Produkte spiegeln lokale Geschichte, Bezug zum Produkt steigt, internationale Güterströme bzw. Transport- wege sinken (verbesserte Umsetzung ökologischer Ziele, „Think global, act local“)
14. Plattformen zur leichteren und effizienteren Verbindung von Anbietern und Konsumenten
15. Entwicklung von Anreizsysteme zur Änderung des Konsumverhaltens
16. Neue Kriterien für Wirtschaftsförderung, Aufmerksamkeit und Sensibilität der Öffentlichkeit für das Thema gewinnen

STADTMANNHEIM ²

LEITBILDPROZESS MANNHEIM 2030

URBAN LAB SOCIAL ENTREPRENEURSHIP UND GEMEINWOHLÖKONOMIE

>> Welche Aspekte haben aus meiner Sicht gefehlt? <<

Wann ist der Übergang von Soz. zu Soz. Wirtschaft? Gemeinwohl / Sozial

Wirtschafts- Erfolg = Soziale Wirkung?

Soziale Maßstäbe schaffen in der Soz. Wirtschaft

Für "Bilanzen" (nachhaltig)

Welches sind die wichtigsten Indikatoren

Welche Aspekte haben aus meiner Sicht gefehlt? <<

Soziale ökologische innovative

Markt- Wirtschaft

mehr Innovation die zu mehr Nachhaltigkeit führen

Was bezieht sich auf Soz. ökologische? Wiedern mehr Raumzeit definieren?

Umwelt, aber den Anteil / den Wertescheiden als Gewinn

Anti-Korruption

Wie bekämpfen wir Korruption (bisher) anhand nachweislich berei- tragspezifischer ... Kriterien

Die Stadt als Wirtschaftsmacht

Ausschreibungen für Beschaffungsmacht

sozial-ökologisch ... gestalten

Handelt die Stadt als Akteure mit dem Ziel?

Wirtschafts- & Soziales, ökologische Unternehmenskultur

regional

STADTMANNHEIM ²

Plakate Thementisch Smart City

LEITBILDPROZESS MANNHEIM 2030

URBAN LAB SMART CITY

Was ist für mich das wichtigste Endergebnis/-Ziel? <<

Ergebnisse/-ziele:

1. Effizienz von Infrastruktur verbessern
2. OpenData Projekte fördern und Datensicherheit gewährleisten
3. Wirtschaftliche Entwicklung vorantreiben durch Vernetzung zwischen Akteuren
4. Smart-City auch inklusiv gestalten (digital skills fördern)
5. Datenschutz / Recht
6. E-government gewährleisten

Wichtigste Ergebnisse:

- Alle einbeziehen
- Recht auf Datenhoheit
- Stadt als Smart City
- Stärkung Bürgerbeteiligung
- Transparenz

Was sind für mich die wichtigsten Empfindungen / Sorgen?

Weitere Empfindungen:

1. Systemisches Denken fördern; 3D-Modell nutzen um Szenarien zu visualisieren
2. Daten und Wissen über städtische Versorgung zusammenbringen und weitergestalten („Empowerment“)
3. Ländliches Umland
4. In die Prozesse einbeziehen
5. Bottom-Up-Prozesse aus der Bürgersphäre heraus initiieren und fördern
6. Verhältnis Unternehmen-Verwaltung und Privatisierung der Smart City vertiefen
7. Mit Kleinigkeiten anfangen um Büro mitzunehmen (z.B. smarte Mülleimer in Mannheim)
8. Individuelle Freiheiten aufrechterhalten (kein „gläserner Mensch“)

Man muss:

- 1. Datenanforderung zu den Behörden
- 2. Nachsichtfähigkeit
- 3. Man muss
- 4. Verantwortung für jeden ergebnis mehr
- 5. Was ist smart?
- 6. More Smart-City Goals
- 7. mehr Bürger Smartphone
- 8. Kulturwandel ermöglichen

STADTMANNHEIM ²

LEITBILDPROZESS MANNHEIM 2030

URBAN LAB SMART CITY

»Welche Aspekte haben aus meiner Sicht gefehlt?«

Aspekt:

- 1. Angewandter
- 2. Daten Standard
- 3. Externe Datenbeauftragte
- 4. Breitbandausbau mehr als Smart

STADTMANNHEIM ²

Plakate Thementisch Co-Creation und Sharing

LEITBILDPROZESS MANNHEIM 2030

URBAN LAB CO-CREATION UND SHARING

2 Punkte

>> Was ist für mich das wichtigste Hauptergebnis/-Ziel? <<

Hauptergebnisse/-ziele:

1. Kommunal Entwicklung in Balance mit Privatwirtschaft und sharing economy
2. Wertorientierte Arbeit
3. Hilfe zur offenen Selbstorganisation
4. Macht über Plattformen (niedrige Grenzkostengesellschaft)
5. Gemeinschaft, Individualismus, Identitätssuche
6. Engagement als Marke für Mannheim, Mitarbeiter für bürgertliches Engagement
7. Geteiltes Glück ist doppeltes Glück, mehr Menschen erreichen

5. ist kein Ziel sondern Spannungsfeld
Kulturwelder Ausbiss von Bildung, Migration, Präzedenz

3 Punkte

>> Was sind für mich die wichtigsten Empfehlungen? <<

Weitere Empfehlungen:

1. Plattform für selbstorganisierte Bürgerinitiative
2. Stärkere „Menschenzentrierung“
3. Pflege 2030: gemeinsame dezentrale Netzwerke als Alternative zu privaten oder staatlichen Strukturen
4. Mehr Demokratie vor Ort
5. Bündelung von Gruppen und Plattformen (Rolle des kommunalen Informationsmanagements)
6. Förderung von nachhaltigem Konsum und Resilienz
7. Öffnung der kommunalen Verwaltung
8. Stadtteilbezogenheit
9. Open Data: Monitoring für Nachhaltigkeitsziele
10. Indikatoren für Leitbildprozess und Monitoring **entscheidend** steht über **Allem**
11. Klare Definition von Sharing Economy vornehmen

Alles gibt es auch schon wie in R14, oft keine offenen Plattformen, Plattform
5. Das gibt es auch, soziale Ökonomie → Struktur, Plattform
Ziel 7: Implizit, aber von Wichtigkeit, es ist ein offenes Ziel
Ziel 11: Klare Definition von Sharing-Economy vornehmen
Wissen heben, auch innerhalb der Verwaltung

3 ERHÄLTUNG WERTEBILD

9 WIRTSCHAFTLICHE WACHSTUM

12 UMWELT UND KLIMA

13 GESAMTLEBENSQUALITÄT

STADTMANNHEIM 2030

LEITBILDPROZESS MANNHEIM 2030

URBAN LAB CO-CREATION UND SHARING

>> Welche Aspekte haben aus meiner Sicht gefehlt? <<

Ziel

Gemeinsinn als Haltung

Empfehlung

- Stärkere Zielvorgabe Orientierung vor Kostenunterbreitung
- Eigenverantwortung - hier stärker (Schulische, Eigeninitiative) Shared off Learning (Die Gemeinschaft braucht off Learning)
- Das W. S. K. W. - Wissen, Netzwerk, W. K. - Definitionen
- Zielvorgabe - stärken → Konzept - auf, unter, durch
- Gemeinsam leben durch Bildung fördern
- Sharing Economy - Sinn-Projekte ins Community machen
- Plattformen für Co-Creation schaffen (Nachfrage, Produktivität, Innovation)

Allgemeine Überforderungen

Empfehlungen - zu unterbreitet

Wir haben schon viel (Gemeinschaft, Austausch, Netzwerk)

STADTMANNHEIM 2030

Plakate Thementisch Demokratie und Stadtgesellschaft

LEITBILDPROZESS MANNHEIM 2030

URBAN LAB DEMOKRATIE UND STADTGESELLSCHAFT

Zielumsetzung
 1) Strategie und
 2) Konzepte
 3) Pilotprojekte
 4) Evaluation
 5) Transfer

Was ist für mich das wichtigste Hauptergebnis/-Ziel??

Hauptergebnisse/-ziele:
 1. Politik schafft Vertrauen, und bindet Minderheiten ein
 2. Relevante Probleme werden ernst genommen und in der Stadtgesellschaft offen diskutiert
 3. Wir schaffen gemeinsam das Bewusstsein für den Wert der Demokratie, wir stehen mit Mut und Offenheit zu unseren Grundwerten und schaffen dauerhafte und breit angelegte politische Bildungsangebote
 4. Demokratie wird in den Lebensalltag der Menschen integriert und alle Beteiligten tragen Verantwortung. Vertrauen zu schaffen

3. Gleichzeitigkeit von Top-Down- und Bottom-Up-Prozessen für Beteiligung auf Augenhöhe schaffen
 4. Nachteilsausgleichende Investitionen (z.B. in Neckarstadt-West)
 5. Inklusion von Geflüchteten: gesellschaftliche Teilhabe durchlässig machen
 6. „Kritische Freunde sein“: enge Zusammenarbeit zwischen Stadtverwaltung/Stadtspitze und zivilgesellschaftlichen Organisationen
 7. Digitale Demokratie - Kinder und Jugendliche
 8. „Demokratie lernen“ auch für Erwachsene!
 9. Bessere Kommunikation für umgesetzte Wahlversprechen oder erreichte Kompromisse in Koalitionen/Medien/soziale Netzwerke
 10. Rolle der Medien für Demokratieverständnis der Zukunft
 11. Fortbildungen zu „Multikulturalität“ - kinderfreundlich und autofrei
 12. Gestaltung der öffentlichen Plätze verbessern
 13. Freie Orte/Räume/Gebäude als Begegnungsorte und für Partizipationsprozesse nutzen (z.B. Multihalle)
 14. Anknüpfung von Wohnflächen ans Wasser (evtl. Promenaden)

11.) Vielfalt (Stark Multikulturalität) & Toleranz
14.) Kammern-Entwicklung
 12/14.) thematisch zusammenfassen?

Stadtschicht =
 Angebot an Länge

Welche Aspekte haben aus meiner Sicht gefehlt??
 Evidenzbasiertes Regieren - & Verwaltungswandel
 Auswertung kommunalrechtlich Umweltverträglichkeit
 1) Umweltverträglichkeit
 erfordern vs. einzelnen Reg. konzentriert?

Ergebnisse, die nicht in MA können
 3) Gleichzeitigkeit
 → wie konkretisieren Standards, Regeln?
 Maßnahmen für weiteren Prozess klarer trennen
 7) Digitaler Demokratie
 unstrukturiertes
 - was ist im digitalen Zeitalter?
 Blick aus der Zukunft
 zurück als (perspektive) sinnvoll (Bsp 1)
 Zusammenhalt als Zielsetzung
 (entziehen 11)
 11.) Vielfalt (Stark Multikulturalität) & Toleranz
 14.) Kammern-Entwicklung
 12/14.) thematisch zusammenfassen?

LEITBILDPROZESS MANNHEIM 2030

URBAN LAB DEMOKRATIE UND STADTGESELLSCHAFT

Welche Aspekte haben aus meiner Sicht gefehlt??
 Evidenzbasiertes Regieren - & Verwaltungswandel
 Auswertung kommunalrechtlich Umweltverträglichkeit
 1) Umweltverträglichkeit
 erfordern vs. einzelnen Reg. konzentriert?

Stadtschicht =
 Angebot an Länge

erfordern vs. einzelnen Reg. konzentriert?

STADTMANNHEIM

Thematisch Indikatoren, Implementierung und Monitoring

LEITBILDPROZESS MANNHEIM 2030

URBAN LAB INDIKATOREN, IMPLEMENTIERUNG UND MONITORING

>> Was ist für mich das wichtigste Hauptergebnis/-Ziel? <<

Hauptergebnisse/-ziele:

1. Indikatoren müssen Transparenz schaffen
2. Stadtteilbezogene Betrachtung
3. Klarheit schaffen, wer für welches Ziel arbeitet
4. Haushaltsplan der Stadt als Motor
5. Beteiligte Akteure definieren
6. Ein sich selbst optimierendes (Arbeits-)System**
7. Verständlichkeit der Indikatoren gewährleisten (auch für Bürger)

*** Zu 2:** *Gemeinschaft als Stadt stärken -> Umsetzung stärken*

**** Zu 6:** *Kontinuität + gesteuerte Weiterentwicklung*

→ voneinander lernen

>> Was sind für mich die wichtigsten Empfehlungen? <<

Weitere Empfehlungen:

1. Man muss ähnliche Städte/Länder miteinander vergleichen - Vergleiche überdenken
2. Menge an Indikatoren begrenzen
3. Indikator für Wohlbefinden entwickeln
4. Herausforderung der Qualitätsmessung annehmen
5. Demokratische Legitimierung von Indikatoren
6. Einbindung freier Träger
7. Regelmäßige Evaluation der Maßnahmen
8. Prozesse synchronisieren und Pfade/Abläufe zum Ergebnis verbessern
9. Ziele für Ergebnis im Vorfeld festlegen
10. HCI Indikator (Habitat Commitment Index) misst mithilfe 15 verschiedener Indikatoren urbanes Wohlbefinden - Mittel um Erfüllung der Zielsetzungen von Habitat III zu messen
11. Ziele mit Ressourcen verknüpfen

STADTMANNHEIM ²

LEITBILDPROZESS MANNHEIM 2030

URBAN LAB INDIKATOREN, IMPLEMENTIERUNG UND MONITORING

>> Welche Aspekte haben aus meiner Sicht gefehlt? <<

Empfehlungen

Ziele

wichtigste Ziele für Mannheim kondensieren

Evaluation

regelmäßig und verständlich

Indikatoren

konkret herstellen

ausgewählte Indikatoren für die Gesamtstadt

+ eindeutig

Image von Mannheim (nach innen)

subjektives Empfinden der Bürger wahrnehmen

und in die Politik tragen

STADTMANNHEIM ²

Plakate Thementisch Kommunale Entwicklungspolitik

LEITBILDPROZESS MANNHEIM 2030

URBAN LAB KOMMUNALE ENTWICKLUNGSPOLITIK

>> Was ist für mich das wichtigste Hauptergebnis/-Ziel? <<

Hauptergebnisse/-ziele:

1. Bildung für nachhaltige Entwicklung und globales Lernen
2. Beschaffung: Die städtische Beschaffung sollte zu 100% fair/nachhaltig sein (konkretes Bsp. "morgenpost" – faire Bezahlung von Dienstleistern)
3. Sicherstellen, dass auch hier in der Stadtgesellschaft niemand zurückgelassen wird / Agenda 2030 darf kein Projekt der Eliten sein
4. Unternehmerische Verantwortung: Konzerne sollen Menschenrechte achten/Verantwortung für Nachhaltigkeit übernehmen (keine bloße Freiwilligkeit, sondern auch sanktioniert)
5. Kommune nutzt beste Techniken / übernimmt Verantwortung für nachhaltige Entwicklung und Erreichung der Klimaschutzziele

>> Was sind für mich die wichtigsten Empfehlungen? <<

Weitere Empfehlungen:

1. Kohärenz und Stringenz im Vorgehen
2. Kommunalverwaltung:
 - Mitarbeiter*innen im Engagement für Nachhaltigkeit/Eine Welt bestärken
3. Agenda 2030 als globale Herausforderung, internationale Verknüpfungen stärken
4. Paradigmenwechsel: Internationale Gelder dorthin bringen, wo dringendster Bedarf
5. Internationale Kulturvereine:
 - Strategie zur Sichtbarmachung migrantischer Organisationen im Bereich nachhaltiger Entwicklung/Entwicklungspolitik
6. Auseinandersetzung mit strukturellem Rassismus / Geschichte und Folgen des Kolonialismus / Machtstrukturen
7. Stadt Mannheim: politischer Einsatz für Einführung der Finanztransaktionssteuer
8. Lokale Transporte und Zulieferungsleistungen nachhaltig und ökologisch gestalten
9. Bewusstseinsbildung & Bekanntmachung der Agenda 2030 in den Kommunen stärken
10. Konsum: eigene „Marktmacht“ durch Nachfrage nutzen (Beschaffung)



STADTMANNHEIM

LEITBILDPROZESS MANNHEIM 2030

URBAN LAB KOMMUNALE ENTWICKLUNGSPOLITIK

>> Welche Aspekte haben aus meiner Sicht gefehlt? <<

© Gleichstellung
Ziel 5

Förderung im Kulturbereich!

Entwicklung von Werten
Eckauf

Entwicklung von Werten
Eckauf

Entwicklung von Werten
Eckauf

→ Aufklärung wichtige Phase Kommunikation z. Bewusstsein schaffen

Potenziale sichtbar machen & nutzen
Nicht nur wachen der Erfahrung in den Hochkulturbereich

Verknüpfung
„Wirtschaftsflächendeckung“
„Schwimmwunderboot“

Konkrete Auswärtigen Hilfe auf Silberrunde

Konkrete Auswärtigen Hilfe auf Silberrunde

Vielbetriebsentwicklung

Partnerschaft Austausch mit interessierten Kommunen

Pilotmaßnahmen skalieren → wie?

Minimierung (als Start Ziel)

Minimierung (als Start Ziel)

Kulturpreis & Fairness

Chancengleichheit durch Kultur & Fairness

Verbindlichkeit über Fachbereiche

Verbindlichkeit über Fachbereiche

Verbindlichkeit über Fachbereiche

Aufklärung zu Rohstoffabhängigkeiten

Diskussionen durch Kultur & Fairness

Lernen von anderen Städten & Projekten

Lernen von anderen Städten & Projekten

Lernen von anderen Städten & Projekten



STADTMANNHEIM

ERSTER DIALOG- WORKSHOP MIT DEM OBERBÜRGERMEISTER

20.4.2018
Stadthaus N1

Dokumentation der Veranstaltung „Dialogworkshop des Oberbürgermeisters“ im Leitbildprozess Mannheim 2030

Eine Veranstaltung zur Beteiligung der Bürger*innen und Bürger im Leitbildprozess Mannheim 2030 zur Umsetzung der 17 globalen Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen auf kommunaler Ebene in Mannheim, durchgeführt im Stadthaus Mannheim, N 1 am 20. April 2018.

Dokumentation:

Günther Koegst u.

Bernhard Scherer

SOKRATES – Wissenschaftliche Dienstleistungen

Mannheim

In Zusammenarbeit mit Referat

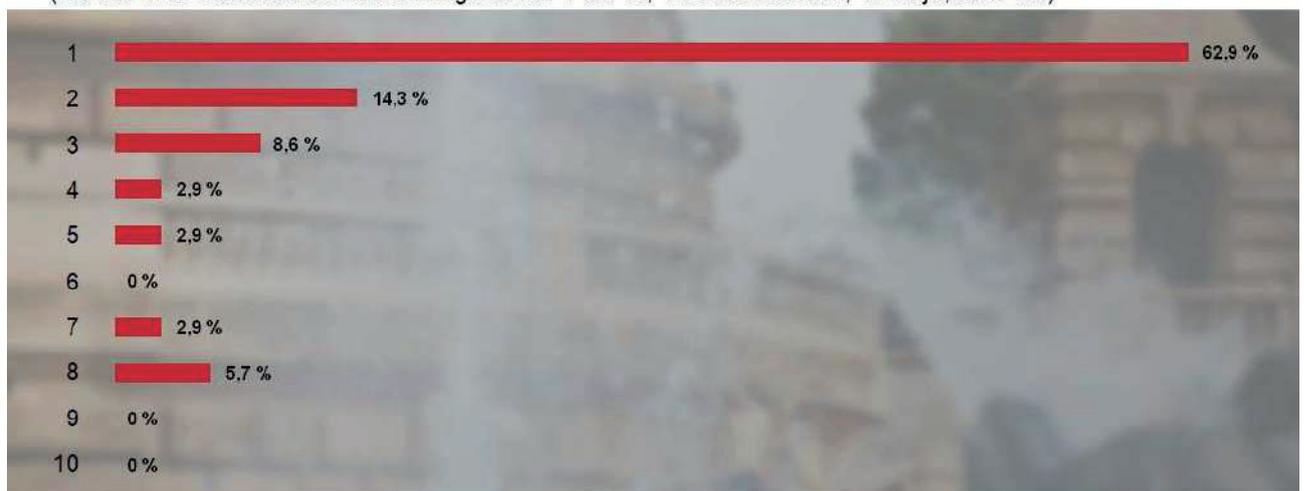
Strategische Steuerung der Stadt Mannheim

13. Mai 2018

I. Einführungsphase

Nach der **Begrüßung** der anwesenden Bürgerinnen und Bürger durch Oberbürgermeister Dr. Peter Kurz, wurde durch den Oberbürgermeister eine Einführung in die 17 globalen Nachhaltigkeitsziele sowie in den aktuellen Leitbildprozess ‚Mannheim 2030‘ gegeben. Es folgte eine **Vorstellung des Programmablaufs** durch den Moderater, Günther Koegst, welcher auch drei elektronisch durchgeführte TED-Abfragen startete. Sie erbrachten folgende Ergebnisse:

1. **"Haben Sie vor dieser Veranstaltung und der Einladung an Sie schon einmal etwas über den Leitbildprozess „Mannheim 2030“ gehört oder gelesen?"**
(auf der TED-Skala auf dem Abstimmgerät von 1 bis 10, 1 ist absolut nein, 10 ist ja, sehr viel)



MANNHEIM



Ø= 2,09

STADTMANNHEIM

2. **„Wie wichtig ist Ihnen persönlich ein bewusstes und nachhaltiges Handeln der Stadtverwaltung in Mannheim?“**
(auf der TED-Skala auf dem Abstimmgerät von 1 bis 10, 1 ist unwichtig, 10 ist sehr wichtig)



MANNHEIM



Ø= 8,85

STADTMANNHEIM

3. „Wie genau nehmen Sie selbst es mit Ihrem bewussten und nachhaltigen Handeln im Alltag, z.B. beim Thema Müllvermeidung oder beim Energieverbrauch?“
(auf der TED-Skala auf dem Abstimmgerät von 1 bis 10, 1 ist überhaupt nicht genau, 10 ist sehr genau)



Danach wurde das Plenum zu einer Stimmabgabe in Bezug auf die 17 Nachhaltigkeitsziele gebeten. Diese erbrachte folgendes Ergebnis:

Frage 1: Welche drei der 17 globalen Nachhaltigkeitsziele sind für Sie am wichtigsten?	Abstimmung des Plenums (ca. 40 Personen; 3 Punkte pro Person möglich)	
	<ol style="list-style-type: none"> 1. Hochwertige Bildung 14 Punkte 2. Frieden, Gerechtigkeit und starke Institutionen 13 Punkte 3. Gesundheit und Wohlergehen sowie Sauberes Wasser und Sanitärversorgung 12 Punkte 5. Keine Armut 8 Punkte 	<ol style="list-style-type: none"> G (5P) H (4P) J (3P) K (2P) L (1)

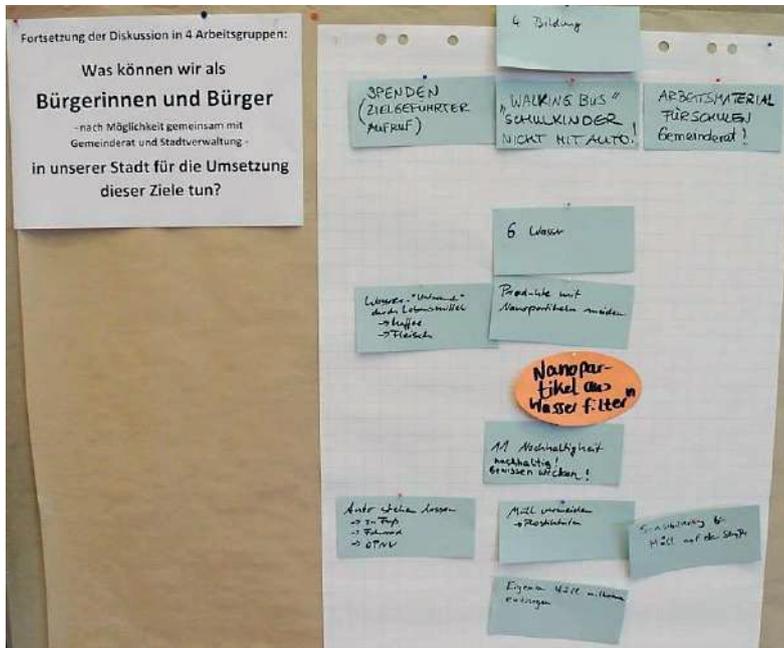
Danach begann die Arbeitsphase. Die Teilnehmenden waren per Zufallslos in vier Gruppen eingeteilt worden. Jede Gruppe bestand aus ca. 10 Personen. Die Moderation und Festlegung auf drei gruppenbezogene Ziele (anhand der Nachhaltigkeitsziele) oblag den Gruppen selbst. Die Arbeitsphasen betrugten für Frage 2 ca. 35 Minuten und für Frage 3 ca. 20 Minuten.

II. Arbeitsphase

<p>Frage 2: Was bedeutet das konkret für Mannheim? (Mit den Antworten begründen Sie die Bedeutung der jeweiligen, von Ihnen ausgewählten Ziele für das Leitbild ‚Mannheim 2030‘)</p>	<p>Gruppe 1</p>
	<p>Einigung in der Gruppe 1 auf die Ziele:</p> <ul style="list-style-type: none"> Ziel 4: Hochwertige Bildung Ziel 6: Sauberes Wasser und Sanitärversorgung Ziel 11: Nachhaltige Städte und Gemeinden
	<p>Antworten der Arbeitsgruppe 1:</p> <p>Hochwertige Bildung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Hochwertige Beschäftigung • Armut verhindern • Integrierte Bürger involvieren • Basisbildung / Kiga Vorschule Plätze fehlen -> bezahlbar [machen]! • Infrastruktur finanzielle Förderung • Schulsystem -> individuelle Förderung -> spätere Differenzierung • Zugang zu Erwachsenenbildung <p>Sauberes Wasser und sanitäre Einrichtungen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Grundwasserschutz -> Nanopartikel -> Hormone -> landwirtschaftliche Belastungen • Forschung in Technologie -> Filtertechnik -> Unversität • Keine Privatisierung <p>Nachhaltige Städte und Gemeinden</p> <ul style="list-style-type: none"> • Reduktion Plastikaufkommen -> Förderung plastikfrei einkaufen • ÖPNV -> günstigere/kostenlose Tickets -> Vergleich Auto <-> ÖPNV • Verkehr -> fahrradfreundlicher -> Reduktion Autoverkehr in der Stadt <p>Stichworte zur Plenumsdiskussion</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Engagierte Bürger in globale Fragen einbeziehen ▪ Bezahlbare Kitas ▪ Reduktion des Autoverkehrs in der Stadt

Frage 3: Was können wir als Bürgerinnen und Bürger (nach Möglichkeit gemeinsam mit Gemeinderat und Stadtverwaltung) in unserer Stadt für die Umsetzung dieser Ziele tun?

Gruppe 1



Antworten der Arbeitsgruppe 1:

Hochwertige Bildung

- Spenden (zielgeführter Aufruf)
- „Walking Bus“ Schulkinder nicht mit Auto [zur Schule]!
- Arbeitsmaterial für Schulen – Gemeinderat!

Sauberes Wasser und sanitäre Einrichtungen

- Wasser-„Verbrauch“ durch Lebensmittel
 - > Kaffee
 - > Fleisch
- Produkte mit Nanopartikeln meiden

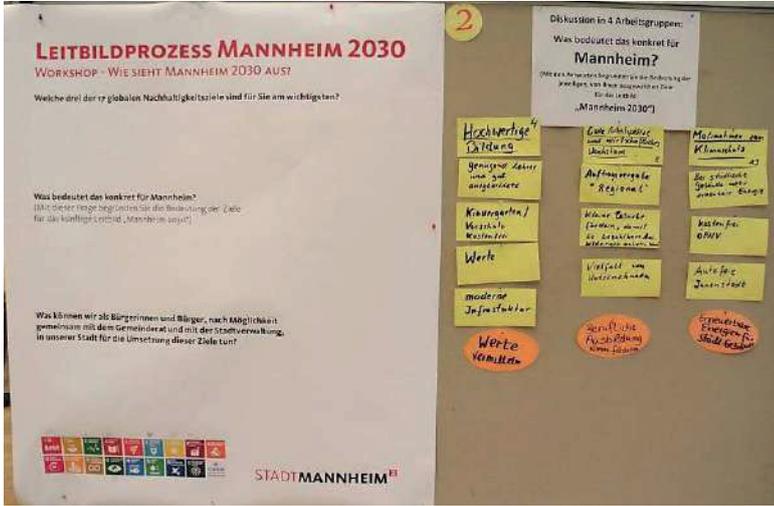
Nachhaltige Städte und Gemeinden

- Nachhaltig Gewissen wecken!
- Auto stehen lassen
 - > zu Fuß
 - > Fahrrad
 - > ÖPNV
- Müllvermeiden
 - > Plastiktüten
 - > Sensibilisierung bei Müll auf der Straße
 - > Eigenen Müll mitnehmen und entsorgen

Stichwort zur Plenumsdiskussion

- Nanopartikel aus dem Trinkwasser filtern

Frage 2: Was bedeutet das konkret für Mannheim?
 (Mit den Antworten begründen Sie die Bedeutung der jeweiligen, von Ihnen ausgewählten Ziele für das Leitbild „Mannheim 2030“)



Einigung in der Gruppe 2 auf die Ziele:
 Ziel 4: Hochwertige Bildung
 Ziel 8: Menschenwürdige Arbeit und Wirtschaftswachstum
 Ziel 13: Maßnahmen zum Klimaschutz

Antworten der Arbeitsgruppe 2:

Hochwertige Bildung

- Genügend Lehrer und gut ausgebildete
- Kindergarten/Vorschule kostenfrei
- Werte
- Moderne Infrastruktur

Gute Arbeitsplätze und wirtschaftliches Wachstum

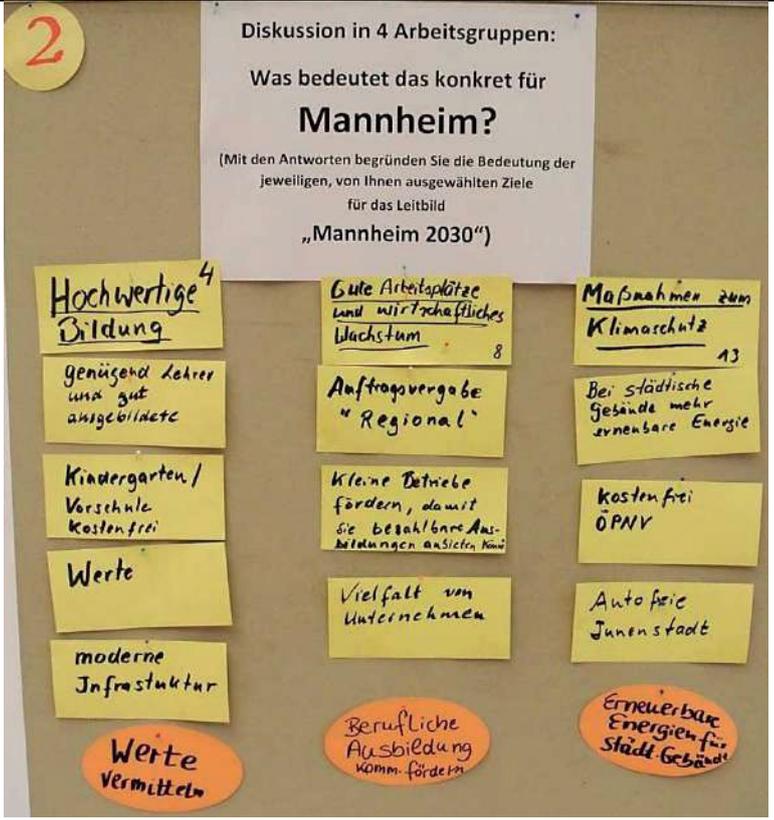
- Auftragsvergabe „regional“
- Kleine Betriebe fördern, damit sie bezahlbare Ausbildungen anbieten können
- Vielfalt von Unternehmen

Maßnahmen zum Klimaschutz

- Bei städtischen Gebäuden mehr erneuerbare Energie
- Kostenfreier ÖPNV
- Autofreie Innenstadt

Stichworte zur Plenumsdiskussion

- Werte vermitteln
- Berufliche Ausbildung kommunal fördern
- Erneuerbare Energien für städtische Gebäude



Frage 3: Was können wir als Bürgerinnen und Bürger (nach Möglichkeit gemeinsam mit Gemeinderat und Stadtverwaltung) in unserer Stadt für die Umsetzung dieser Ziele tun?



Antworten der Arbeitsgruppe 2:

Hochwertige Bildung

- Sehr vielfältige ehrenamtliche Hilfe
- Bildungsauftrag in der Familie wahrnehmen
- VHS

Gute Arbeitsplätze und wirtschaftliches Wachstum

- Saisonal und regional einkaufen
- Lokale Händler unterstützen
- Die Arbeit ist für den Menschen gemacht, und nicht der Mensch für die Arbeit

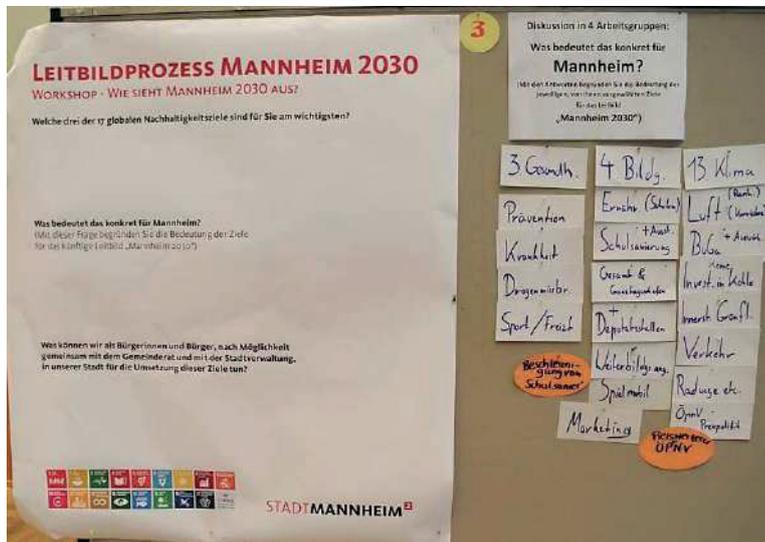
Maßnahmen zum Klimaschutz

- Rad fahren
- ÖPNV nutzen
- Car Sharing
- Next Bike
- Plastik vermeiden, eigene Tasche nutzen
- Stromverbrauch senken
- Bewusst Rohstoffe verwenden
- Teilnahme an der Aktion „Saubere Stadt“

Stichwort zur Plenumsdiskussion

- Wertevermittlung in der Familie

Frage 2: Was bedeutet das konkret für Mannheim?
 (Mit den Antworten begründen Sie die Bedeutung der jeweiligen, von Ihnen ausgewählten Ziele für das Leitbild „Mannheim 2030“)



Einigung in der Gruppe 3 auf die Ziele:
 Ziel 3: Gesundheit und Wohlergehen
 Ziel 4: Hochwertige Bildung
 Ziel 13: Maßnahmen zum Klimaschutz

Antworten der Arbeitsgruppe 2:

Gute Gesundheitsversorgung

- Prävention
- Krankheit
- Drogenmissbrauch
- Sport/Freizeit

Hochwertige Bildung

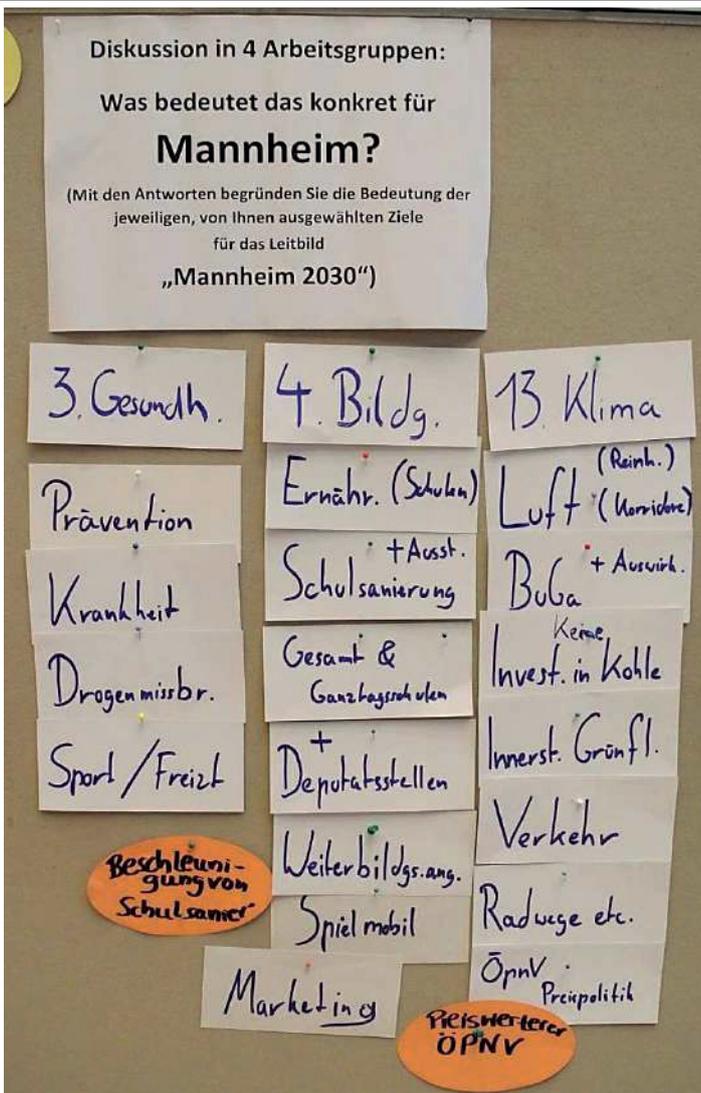
- Ernährung (Schulen)
- Schulsanierung und Ausstattung
- Gesamt- & Ganztagschulen
- [mehr] Deputatsstellen
- Weiterbildungsangebote
- Spielmobil
- Marketing

Maßnahmen zum Klimaschutz

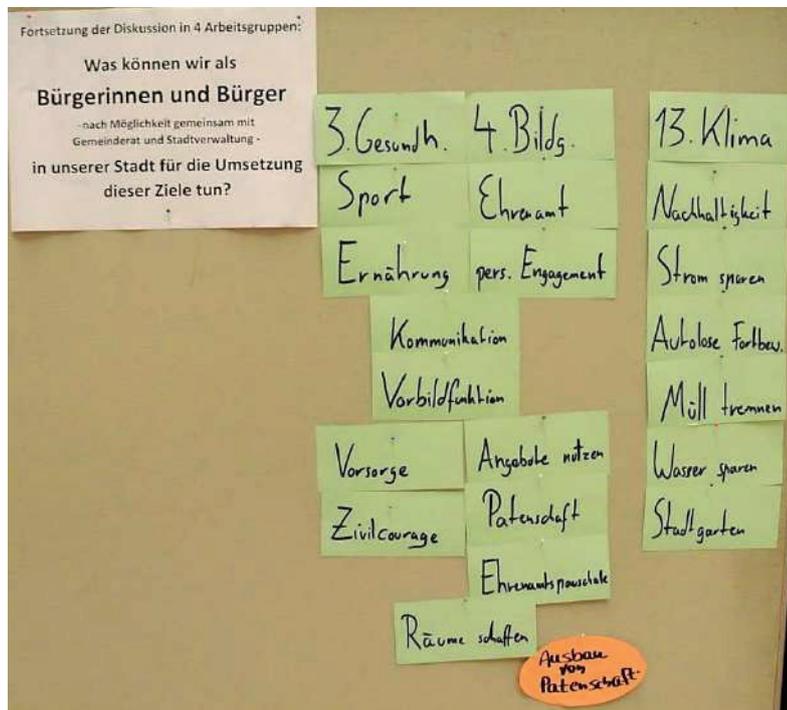
- Luft (Reinhaltung und Korridore)
- BuGa + Auswirkungen
- Keine Investitionen in Kohle
- Innerstädtische Grünflächen
- Verkehr
- Radwege etc.
- ÖPNV Preispolitik

Stichworte zur Plenumsdiskussion

- Beschleunigung von Schulsanierungen
- Preiswerterer ÖPNV



Frage 3: Was können wir als Bürgerinnen und Bürger (nach Möglichkeit gemeinsam mit Gemeinderat und Stadtverwaltung) in unserer Stadt für die Umsetzung dieser Ziele tun?



Antworten der Arbeitsgruppe 3:

Gute Gesundheitsversorgung

- Sport
- Ernährung
- Kommunikation
- Vorbildfunktion
- Vorsorge
- Zivilcourage
- Räume schaffen

Hochwertige Bildung

- Ehrenamt
- Persönliches Engagement
- Kommunikation
- Vorbildfunktion
- Angebote nutzen
- Patenschaft
- Ehrenamtspauschale
- Räume schaffen

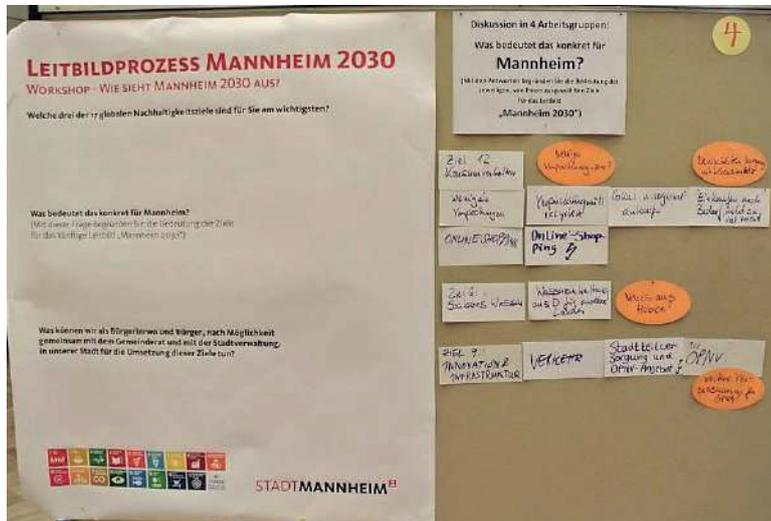
Maßnahmen zum Klimaschutz

- Nachhaltigkeit
- Strom sparen
- Autofreie Fortbewegung
- Müll trennen
- Wasser sparen
- Stadtgarten

Stichwort zur Plenumsdiskussion

- Ausbau von Patenschaften [im Bildungsbereich, für Kinder und Jugendliche]

Frage 2: Was bedeutet das konkret für Mannheim?
 (Mit den Antworten begründen Sie die Bedeutung der jeweiligen, von Ihnen ausgewählten Ziele für das Leitbild „Mannheim 2030“)



Einigung in der Gruppe 4 auf die Ziele:

- Ziel 12: Nachhaltige/r Konsum und Produktion
- Ziel 6: Sauberes Wasser und Sanitäreinrichtungen
- Ziel 9: Industrie, Innovation und Infrastruktur

Antworten der Arbeitsgruppe 4:

Verantwortungsvoller Konsum

- Weniger Verpackungen
- Verpackungsmüll recyceln
- Onlineshopping
- Lokal und regional einkaufen
- Einkaufen nach Bedarf, nicht zu viel Vorrat

Sauberes Wasser und sanitäre Einrichtungen

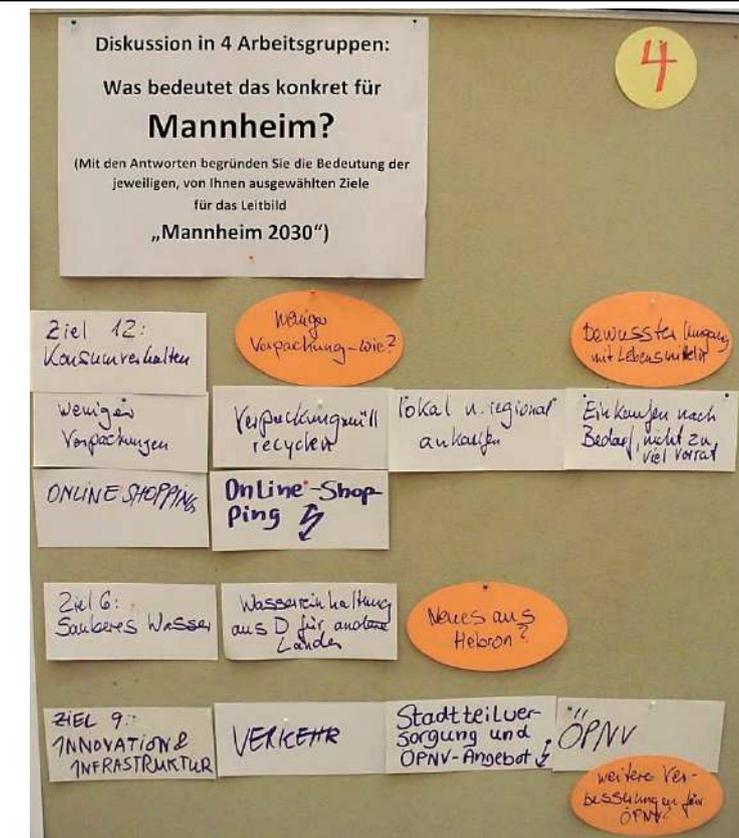
- Wasserreinhaltung aus Deutschland für andere Länder

Innovation und Infrastruktur

- Verkehr
- Stadtteilversorgung und ÖPNV-Angebot
- ÖPNV

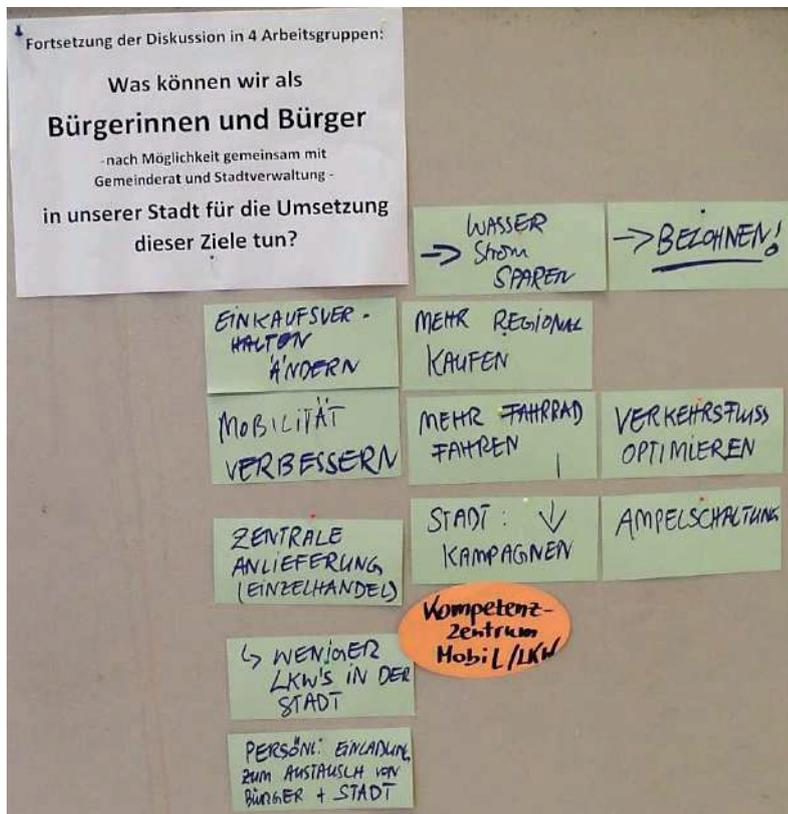
Stichworte zur Plenumsdiskussion

- Weniger Verpackung – wie?
- Bewusster Umgang mit Lebensmitteln
- Neues aus Hebron?
- Weitere Verbesserungen für ÖPNV



Frage 3: Was können wir als Bürgerinnen und Bürger (nach Möglichkeit gemeinsam mit Gemeinderat und Stadtverwaltung) **in unserer Stadt für die Umsetzung dieser Ziele tun?**

Gruppe 4



Antworten der Arbeitsgruppe 4:

Verantwortungsvoller Konsum

- Einkaufsverhalten ändern
- Mehr regional kaufen

Sauberes Wasser und sanitäre Einrichtungen

- Wasser und Strom sparen und dies belohnen

Innovation und Infrastruktur

- Mobilität verbessern
- Zentrale Anlieferung (Einzelhandel)
- Weniger LKWs in der Stadt
- Verkehrsfluss optimieren
- Ampelschaltung
- Mehr Fahrrad fahren
- Stadtkampagnen
- Persönliche Einladung zum Austausch von Bürger und Stadt

Stichwort zur Plenumsdiskussion

- Kompetenzzentrum Emissionsfreie Mobilität / LKWs ohne Abgase

III. Stichworte aus der Diskussion aller Beteiligten mit Oberbürgermeister Kurz

über die Ergebnisse aus den Arbeitsgruppen:

- Bürger*innen und Expert*innen gilt es in globalen Fragen einzubeziehen, wobei das Einbringen von unterschiedlichen Fachexpertisen auch im Kontext der bestehenden und in der Intensität **ausbaufähigen Städtepartnerschaften** zu forcieren ist.
Beispielhaft dafür ist die Kooperation mit der türkischen Stadt Kilis, bei welcher es um die Förderung beruflicher Bildung für geflüchtete syrische Frauen geht. Hier kann Mannheim mit Unterstützung einer Berufsschule und zahlreicher türkisch-stämmiger Sponsoringpartnerschaften sinnvolle Hilfe leisten.
- Im Themenfeld „Reduzierung der **Kosten für Kindertagesstätten**“ stellt sich die Frage nach der richtigen Balance der finanziellen Einlagen zu den Anforderungen an Qualität und Quantität. Der Qualitätsaspekt ist wichtiger als eine pauschale Gebührenreduktion (zumal wirklich Bedürftige von den entsprechenden Gebühren weitestgehend befreit sind – z.B. ein großer Anteil alleinerziehender Mütter). / Weitergehende Frage: Wie sieht es mit der Hilfe des Bundes aus, Kommunen bei den KiTa-Kosten zu entlasten?
- **Autoverkehr in der Stadt** – ein schwieriges Thema, um allen Interessen gerecht zu werden! Als nahes Ziel wünschenswert: Kein Parken mehr, wenn Gehwege weniger als 1,5 m breit sind.
Weitergehende Frage: Schritt-Tempo für Fahrräder auf dem Gehweg oder gehören Fahrräder prinzipiell auf die Straße, wobei letztere Position als Expertensicht gilt. Gefühl der Unsicherheit beim Fahren mit dem Fahrrad angesichts (zu) enger Radwege. Das Hauptziel muss weiterverfolgt werden, mehr Verkehrsteilnehmende zum Radfahren zu gewinnen. Zugeparkte Fahrradwege sind vor allem in den Vororten ein massives Problem; aber: Ist die Erhöhung des Kontrolldrucks hilfreich?
- Es ist unstrittig, dass **bei neuen städtischen Gebäuden erneuerbare Energien** den absoluten Vorrang haben.
- Angesichts der Einschätzung des Zieles „**Hochwertige Bildung**“ mit dem Rang A geht es auch um Fragen der Verbesserung von Schulgebäuden, hier besteht teilweise der Eindruck, dass in den letzten Jahren zu diesem Thema nicht genug getan wurde; doch insbesondere die erhöhten Anforderungen an Ganztagschulen machen immense Investitionen notwendig. Neue Gebäude unterliegen strengen Vorschriften, die den Zustand und die Ausstattung der älteren Gebäude fast provozierend ärmlich erscheinen lassen. In Mannheim sind 1/3 der Schulen nicht im Sollzustand. Da ist noch viel zu tun.
- Es folgt das Stichwort **ÖPNV**, welcher bei den Teilnehmenden der Veranstaltung einen hohen Interessenspunkt darstellte. Ist es sinnvoll, dem ÖPNV (und den Radfahrer*innen) durch Parkraumverteuerung einen höheren Stellenwert zu verschaffen? Hier wie auch bei anderen Zielen und Vorschlägen stellt sich immer aufs Neue die Frage, inwieweit die kommunalen Entscheidungen einen Beitrag zur Realisierung des angestrebten Leitbildes leisten oder ob auch neue Probleme der Erreichbarkeit z.B. des Stadtzentrums entstehen.
Die unterschiedlichen Einschätzungen im Plenum zur **Qualität des Straßenbahnnetzes und der Busanbindungen** sind noch näher zu betrachten, aber dennoch bleibt die starke Zunahme der Nachfrage nach dem ÖPNV mit einem deutlich über einer Millionen liegenden Anstieg der Passagierzahlen als positives Faktum der letzten Jahre festzuhalten. Dies gilt insbesondere für die hoch nachgefragte Stadtbahn Nord. Preiswerte(re) Kurzfahrtstrecken könnten den ÖPNV noch attraktiver machen. Eine veränderte Gestaltung der Fahrpreise (z.B. durch E-Tickets u.ä.) wird jedoch durch technische Begrenzungen der Fahrscheinautomaten erschwert, deren Umrüstung erhebliche Kosten verursachen würde.
- Es wurde Lob aus dem Plenum ausgesprochen, dass diese **Veranstaltung ,Dialogworkshop des Oberbürgermeisters‘** sich durch deutliche und konstruktive Impulse auszeichnete, wobei die positive Kommunikationskultur und produktive Diskussionsqualität besonders hervorzuheben sind. Das ist ein gutes Zeichen für das weitere Gelingen von derzeit 60 Vorhaben mit Bürgerbeteiligung bei der Stadt Mannheim.

- Der Oberbürgermeister selbst regte eine **zusätzliche TED-Frage** an, ob eine ähnliche Veranstaltung auch ohne die Anwesenheit des OB, aber dafür einer sachkundigen Vertretung aus dem Stadtteil oder dem vorgeschlagenen Fachgebiet auf gute Resonanz und Bürgerbeteiligung stoßen würde. Das Ergebnis (s. S. 13) fiel vielversprechend aus: 9,7 (mit OB) zu ca. 8,4 (mit einer sachkundigen Vertretung der Stadt).

IV. Abschluss der Veranstaltung

Danach wurden drei weitere TEDs durchgeführt. Ein vierter TED kam auf die genannte Anregung des Oberbürgermeisters hin zustande. Sie erbrachten als inhaltlichen Abschluss der Veranstaltung folgende Resultate:

4. **„Finden Sie, dass der Oberbürgermeister häufiger mit zufällig ausgewählten Bürgerinnen und Bürgern über die Zukunft Mannheims diskutieren sollte?“**
 (auf der TED-Skala auf dem Abstimmgerät von 1 bis 10, 1 ist überhaupt nicht, 10 ist unbedingt häufiger machen)



5. **„Sind Sie mit den Ergebnissen des Dialog-Workshops zufrieden?“**

(1= nein, 5 = teils teils, 10 = ja)



6. „Würden Sie wieder an einer solchen Veranstaltung mit dem Oberbürgermeister teilnehmen?“

(1= nein, 5 = vielleicht, 10 = ja)



MANNHEIM



Ø= 9,71

STADTMANNHEIM

7. „Würden Sie wieder an einer solchen Veranstaltung eventuell mit lokalem Bezug auch ohne dem Oberbürgermeister teilnehmen?“

(1= nein, 5 = vielleicht, 10 = ja)



MANNHEIM



Ø= 8,38

STADTMANNHEIM

V. Nachbereitung

Bewertungen, Anregungen, Ideen, Fragen und Gedanken

auf Karten, die von den Teilnehmer/innen nach der Veranstaltung ausgefüllt wurden:

Bewertungen:

Gut war,

- dass nicht vorgefertigte Themen und Bereiche einfach nur vorgetragen wurden.
- ... nicht suggeriert wurde, die Bürger*innen hätten was gesagt. Es echt eigene Themen waren.
- ... und der OB konkrete Antworten gab.

Die persönliche Einladung war sehr gut; besser als eine öffentliche Veranstaltung.

Feststellungen / Anregungen:

- Vorab genauere Info, dann geht's schneller zum Machen.
- Mehr Zeit für Diskussion.
- Weniger Diskussion mit persönlichen Anliegen dafür mehr Präsentation der Gruppenergebnisse.
- Bei Fragerunde mehr auf die Punkte [der Gruppenarbeiten] eingehen und nicht von einem [Thema] zum anderen kommen.
- Ich wünsche mir eine solche Veranstaltung nochmal zu einzelnen Themen v.a. Radwege / ÖPNV.
- Umsetzung der besprochenen Themen „verbindlich“!
- Ich würde gerne über Vorschläge, die nur Mannheim betreffen, diskutieren.

Thema ÖPNV:

- ÖPNV kann nur interessanter werden, wenn die Taktungen abends und nachts verbessert werden.
- Warum kein Halbjahresticket für Karte ab 60?

Abschließender Gedanke:

Globaler Gedanke wächst, wenn er gepflanzt wird – und genährt wird.

Globales Gewissen muss ein Gespür werden

Wie schaffen wir das gemeinsam?

—

Offene Fragen an den Oberbürgermeister

Einige Fragen an den Oberbürgermeister waren noch offengeblieben, insbesondere bezüglich:

- Gibt es Ansätze, engagierte Bürger*innen verstärkt in globale Fragen einzubeziehen?
- Gibt es bereits Vorhaben zur Ausfilterung von Nanopartikeln aus dem Trinkwasser?
- Gibt es Möglichkeiten, Patenschaften von Bürger*innen für Kinder bzw. Jugendliche im Bildungs- und Erziehungsbereich auszubauen und zu unterstützen?
- Was kann die Stadt beitragen, um ein nachhaltiges Konsumverhalten der Bürger*innen, weniger Vernichtung von Lebensmitteln und eine Verringerung von Verpackungen (insbesondere aus Plastik) zu unterstützen?
- Wie kann die Stadt und auch Stadtgemeinschaft darauf einwirken, dass verstärkt gemeinschaftliche, solidarische Werte (z.B. in Familien, Schulen, Jugendeinrichtungen u.a.) vermittelt werden?

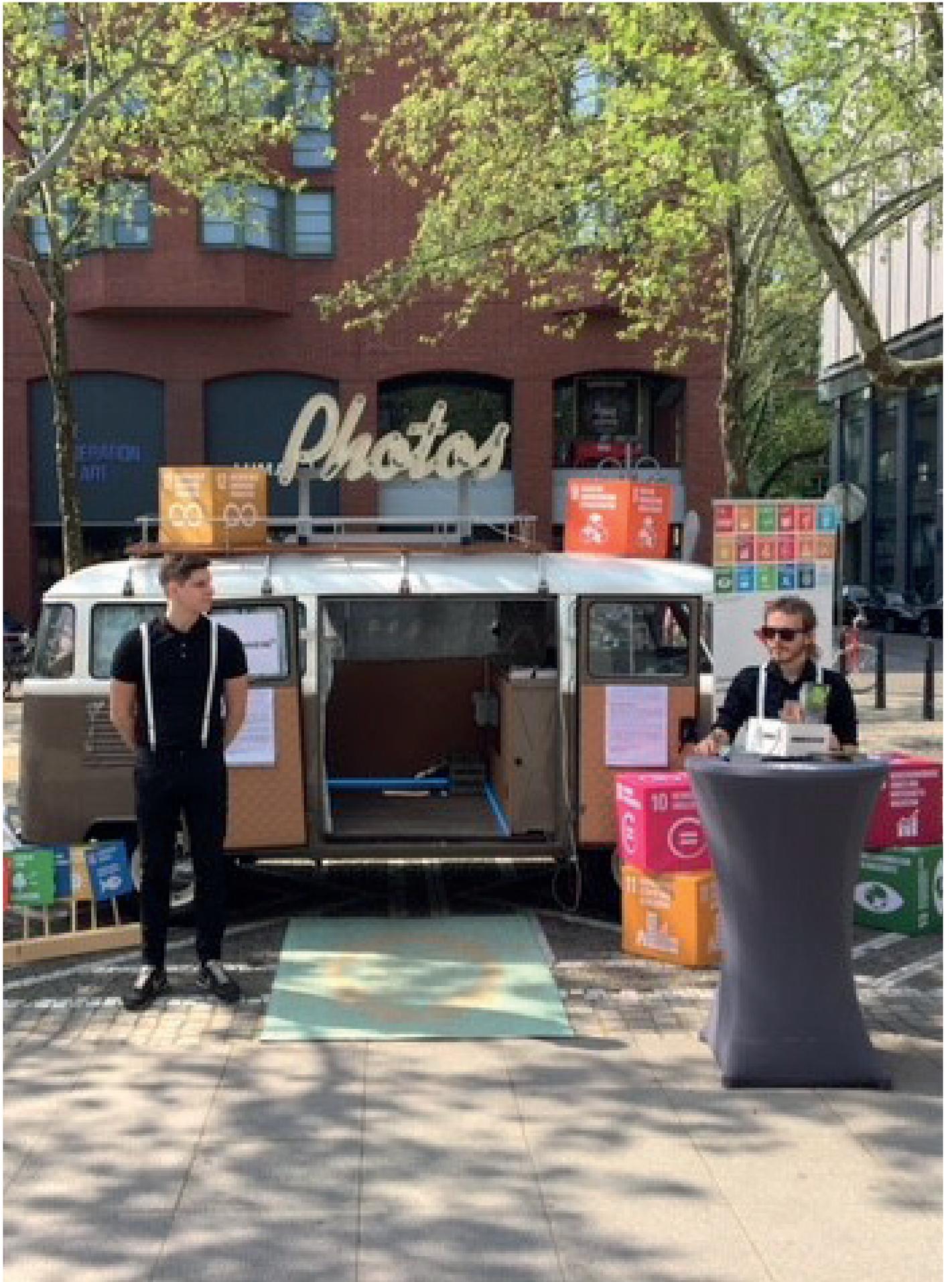
Zudem verdienen folgende **Fragen mit global-nachhaltigem Bezug** eine nähere Betrachtung:

1. Ließe sich die kommunale Nachhaltigkeits- und Entwicklungszusammenarbeit der Stadt Mannheim, insbesondere mit den Städten Kilis und Hebron, weiter ausbauen und z.B. mit Mitteln des Bundes weiter verstetigen?
2. Könnte Mannheim als Stadt der Mobilität und umfassender praktischer Erfahrungen auch für den Bereich abgasfreien Busverkehrs („Primove“) und der Entlastung von Innenstädten von treibstoffbetriebenen LKWs („Kompetenzzentrum emissionslose Mobilität“) zugunsten von Städten Südeuropas, Asiens, Afrikas und Lateinamerikas umweltentlastend tätig werden?
3. Könnten die Erfahrungen Mannheims als ehemaliger umweltbelasteter Industriestadt sowohl mit der Abgasreduktion von Firmen als auch mit der Schaffung von Grünzügen, Parks und/oder Flussbegrünungen einen Beitrag zur Umweltentlastung von Großstädten leisten?
4. Welche Wirkungen im Bereich Energieumwandlung (Fernwärme, Biogasanlage) / erneuerbare Energien (Solaranlagen auf Mülldeponie, auf Schuldächern und kommunalen Gebäuden) könnten umsetzbaren Charakter auch für andere Städte in Südeuropa oder den südlichen Kontinenten haben?
5. Welche Maßnahmen zur Förderung nachhaltigen Konsumverhaltens könnten in Mannheim initiiert werden?

FOTOBOXEN

14.04. und 21.04.2018
Kapuzinerplanken





MAIMARKT 2018

28.04. bis 08.05.2018
Maimarktgelände

Inhalt

Vorwort	3
Programm	4
DAS MOBILE GRÜNE ZIMMER	6
Leben mit und in der Natur	7
Kultur für alle	9
Umwelt und Gesundheit	10
Integration und Bildung	12
Leben in Vielfalt	14
Sommer in der Stadt	18
Mannheim International	19
Globalisierung und Fairer Handel	21
Gemeinsam für eine l(i)ebenswerte Stadt	23
Neue Perspektiven entdecken	25
Abgeben und Gutes tun	27
Résumé	29

Vorwort

Sehr geehrte Leserinnen und Leser,

der in Mannheim 2017 stattgefundenen Urban Thinkers Campus hat gezeigt, wie bedeutend kommunale Nachhaltigkeit in der globalisierten Welt ist. Es gab viele inspirierende Ideen für die Zukunft unserer Stadt, für das Mannheim 2030 in der globalisierten Welt. Auf dem Maimarkt 2018 ging es darum, den Prozess den Mannheimerinnen und Mannheimern bekannt zu machen und sie aktiv zur Teilnahme zu motivieren.

Welches Thema könnte für das neue Leitbild geeigneter sein, als die lokale Umsetzungsstrategie der globalen Nachhaltigkeitsziele? Seit Januar 2016 verpflichten die 17 Sustainable Development Goals der Vereinten Nationen alle Länder der Welt zur Umsetzung von Nachhaltigkeitsstrategien. Entscheidend wird hierbei einmal mehr die kommunale Ebene sein. Die Maxime „Global denken, lokal handeln“ ist wichtiger denn je. Aktiv in ökologischen, wirtschaftlichen und sozialen Handlungsfeldern stellen wir uns der Verantwortung einer in der Globalisierung lebenden Stadtgesellschaft und des schonenden Umgangs mit den Ressourcen.

Daher freue ich mich sehr über die facettenreichen Veranstaltungen während des Maimarktes, bei dem verschiedene Fachbereiche und Eigenbetriebe der Stadt, Vereine und Institutionen eine breite Themenvielfalt der nachhaltigen Stadt abgebildet haben. Dies betrifft Themen wie den Konsum von Lebensmitteln, Wasser, Energie und anderen Gütern sowie das friedvolle Zusammenleben in einer kulturell vielfältigen Stadt. Der Mannheimer Fairtrade-Town-Prozess ist ebenso von Bedeutung wie der Ausbau unserer internationalen Beziehungen. Neue Entwicklungen wie die Digitalisierung, aber auch eine wachsende Spaltung unserer Gesellschaft sind weitere Herausforderungen.

Ich bedanke mich bei allen Beteiligten, die dazu beigetragen haben, elf Tage lang ein vielfältiges und spannendes Programm zu ermöglichen. Lassen Sie uns gemeinsam daran arbeiten, dass unser Mannheim 2030 ein lebenswerter und nachhaltiger Lebensraum für alle Menschen ist, die in respektvollem Umgang miteinander und mit den zur Verfügung stehenden Ressourcen leben möchten.



Herzlichst

Ihr Oberbürgermeister

Dr. Peter Kurz

Foto: Eröffnung des 405. Maimarkt durch Oberbürgermeister Dr. Kurz.

Programm

Sa. 28.04.18

Leben mit und in der Natur

- ❖ Stadt Mannheim – Fachbereich Grünflächen und Umwelt
- ❖ Bundesgartenschau Mannheim 2023 gGmbH

So. 29.04.18

Kultur für Alle

- ❖ Stadt Mannheim – Eigenbetrieb Reiss-Engelhorn-Museen
- ❖ Kulturparkett Rhein-Neckar e.V.
- ❖ Umgekrempelt

Mo. 30.04.18

Umwelt und Gesundheit

- ❖ Stadt Mannheim – Eigenbetrieb Stadtentwässerung | Fachbereich Personal |
- ❖ Stabsstelle Arbeitssicherheit

Di. 01.05.18

Integration und Bildung

- ❖ Duha e.V.
- ❖ Stadt Mannheim – Fachbereich Vielfalt, Internationales und Protokoll
- ❖ Mannheimer Abendakademie und Volkshochschule GmbH

Mi. 02.05.18

Leben in Vielfalt

- ❖ Stadt Mannheim – Beauftragte für die Belange von Menschen mit Behinderungen | Beauftragter für Integration und Migration | Gleichstellungsbeauftragte | LSBTI-Beauftragter
- ❖ TECHNOSEUM

Do. 03.05.18

Sommer in der Stadt

- ❖ Klimaschutzleitstelle der Stadt Mannheim
- ❖ Klimaschutzagentur Mannheim gGmbH
- ❖ Stadt Mannheim – Eigenbetrieb Nationaltheater Mannheim

Fr. 04.05.18

Mannheim International

- ❖ Institut Français Mannheim
- ❖ Förderverein Städtepartnerschaften Mannheim e.V.

Sa. 05.05.18

Globalisierung und Fairer Handel

- ❖ Eine-Welt-Forum e.V.
- ❖ Europa-Union Mannheim e.V.
- ❖ Fairtrade-Town Mannheim

So. 06.05.18

Gemeinsam für eine I(i)ebenswerte Stadt

- ❖ Migrants4Cities
- ❖ Enactus Mannheim e.V.
- ❖ The Happy Project e.V.

Mo. 07.05.18

Neue Perspektiven entdecken

- ❖ Kontaktstelle Frau und Beruf Mannheim – Rhein-Neckar-Odenwald
- ❖ Mannheimer Seniorenrat e.V.
- ❖ TEXTILEREI Modezentrum

Di. 08.05.18

Abgeben und Gutes tun

- ❖ DRK-Kreisverband Mannheim e.V. – Tafel
- ❖ Stadt Mannheim – Eigenbetrieb Abfallwirtschaft

An allen Tagen

- ❖ Das Mobile Grüne Zimmer
- ❖ Mannheim auf Klimakurs
- ❖ Klimaschutzleitstelle der Stadt Mannheim

Highlight



Foto: Besuch des Ministerpräsidenten Winfried Kretschmann

Die internationalen Nachhaltigkeitsziele im Überblick:



DAS MOBILE GRÜNE ZIMMER

An allen Tagen

Mannheim auf Klimakurs

Hohe Temperaturen im Sommer, zu milde Wintermonate, erhöhte Luftschadstoffe und zunehmende Wetterextreme wie Starkniederschläge – auch Mannheim muss sich den Herausforderungen des Klimawandels stellen. Dazu hat sich die Stadt ambitionierte Ziele gesetzt: Mit der Klimaschutzkampagne und dem Markenzeichen „Mannheim auf Klimakurs“ sollen Klimaschutz sichtbar, Akteure vernetzt und neue Partner gewonnen werden. Zahlreiche Aktionen laden ein, beim Klimaschutz mitzumachen, etwa Thermografieaufnahmen für Hauseigentümer, Fahrrad-Checks, die Aktion „Spar dir dein Auto!“, die Teilnahme am Umweltpreis, Klimahelden-Workshops in den Schulen oder die Nutzung von Solarenergie. Oder das Förderprogramm zur Begrünung von Dach-, Fassaden- und Entsiegelungsflächen. Das Mobile Grüne Zimmer war ein erlebbares Beispiel dafür, was Begrünung als Maßnahme zur Anpassung an den Klimawandel in der Stadt leistet: Temperatursenkung, Erhöhung der Aufenthaltsqualität, Versickerung von Regenwasser, Verringerung der Lärmbelastung, Verbesserung der Luftqualität und Erhöhung der Artenvielfalt etwa.

In dieser grünen Atmosphäre erhielten Besucher Rat und Anregungen zu den Themen Klimaschutz, Klimawandel und Grün in der Stadt. Zahlreiche tägliche Mitmach-Aktionen forderten Vormacher, Mitmacher und Nachmacher heraus, den Klimakurs der Stadt aktiv mitzubestimmen.



Kontakt: Klimaschutzleitstelle der Stadt Mannheim

klimaschutzleitstelle@mannheim.de

www.mannheim-auf-klimakurs.de



Klimaschutzleitstelle

Foto: Mobiles grünes Zimmer der

SA. 28. APRIL 2018

Leben mit und in der Natur

Bundesgartenschau Mannheim 2023 gGmbH

/Programm Mobiles Grünes Zimmer/

In den nächsten Jahren wird mit dem Grünzug Nordost eins der größten ökologischen Stadtentwicklungsprojekte Mannheims Wirklichkeit. Auf rund 230 Hektar Fläche entsteht vom Luisenpark über die Feudenheimer Au, das Spinelli-Gelände und die Vogelstangseen bis hin zum Käfertaler Wald ein unverbautes, Stadtteile verbindendes Naherholungsgebiet mit hoher Aufenthaltsqualität, das Frischluft in die Stadt bläst. Herzstück und Motor dieser Entwicklung ist die Bundesgartenschau 2023. Am Stand der Stadt Mannheim präsentierten die Planer den Stand der Vorbereitungen und gaben Einblick in ihre ehrgeizigen Nachhaltigkeitsziele.

Im Einklang mit der Agenda 2030 der Vereinten Nationen sollen Gesundheit und Wohlergehen aller Generationen gefördert, eine moderne und barrierefreie Infrastruktur geschaffen und die Ökosysteme der Natur geschützt werden.



Kontakt: Bundesgartenschau Mannheim 2023 gGmbH

buga2023@mannheim.de

www.buga2023.de



Foto: Die BUGA Mannheim 2023 präsentierte am Samstag den Stand der Vorbereitungen.

Stadt Mannheim - Fachbereich Grünflächen und Umwelt

Was die Stadtverwaltung ganz konkret tut, um seltenen Tier- und Pflanzenarten in Mannheim ihren Lebensraum zu erhalten, erklärte das Naturschutz-Team, das auch ganz praktische Fragen beantwortet wie:

Was darf man in Naturschutzgebieten? Oder was muss ich tun, wenn ich ein Wespennest entdecke? Auch zum Tag der Artenvielfalt gab es viele Infos: Fachleute aus Biologie und Naturschutz nahmen Erwachsene und Kinder mit zu spannenden Exkursionen in die Natur.



Kontakt: Stadt Mannheim – Fachbereich Grünflächen und Umwelt

gruenundumwelt@mannheim.de

www.mannheim.de/artenvielfalt



*Foto: Vertreter*innen der Stadt informieren über den Tag des Artenschutzes.*

SO. 29. APRIL 2018

Kultur für alle

Unter diesem Motto informieren heute das Kulturparkett Rhein-Neckar e.V. und die Reiss-Engelhorn-Museen über ihr aktuelles Angebot am Stand der Stadt Mannheim auf dem Maimarkt.

Reiss-Engelhorn-Museen

„Einfach tierisch!“ heißt die Familienausstellung, auf die es am Maimarktstand der Stadt Mannheim einen Vorgeschmack gab. Mit dabei war ein ganz besonderer Gast aus der Zeit der Saurier: ein Dimetrodon, der am interaktiven Fotostand mit großen und kleinen Besuchern für Dino-Selfies posierte.

Auch auf die faszinierende Forschungsschau „Mumien – Geheimnisse des Lebens“ machten die Museumsmacher Lust. Zehn Jahre lang waren die Mannheimer Mumien auf Reisen durch Europa und die USA, wo sie mehr als drei Millionen Menschen in ihren Bann zogen. Im September kehren die Exponate endlich in die REM zurück.

Kontakt: reiss-engelhorn-museen@mannheim.de

www.rem-mannheim.de

Kulturparkett Rhein-Neckar e.V.

Weiterer Gast am zweiten Maimarkt-Tag war das Kulturparkett Rhein-Neckar e.V. Der Verein hat in mehreren Städten der Region einen Kulturpass für Menschen mit geringen finanziellen Mitteln initiiert, die mit dem Ausweis kostenfrei an Veranstaltungen von über hundert Kulturveranstaltern teilnehmen können. Das Angebot zur Teilhabe reicht von Klassik über Theater bis Popmusik. „Plätzchen für alle“ war das Motto einer besonderen Attraktion: Am Kultur-Plätzchen-Automat hieß es Münze rein, genießen und dabei Gutes tun!



Kontakt: info@kulturparkett-rhein-neckar.de

www.kulturparkett-rhein-neckar.de

Vorträge:



11.00 Uhr Mannheim – DIE GARTEN-STADT an Fluss und Strom – Nachhaltigkeit als gestaltende Vielfalt im Alltag.

Vortrag von Prof. Dr. Hans-Peter Schwöbel, Soziologe



14.00 Uhr Slow Fashion: innovativ, kreativ und nachhaltig
Vortrag von Isabelle Kempf, Umgekrepelt

Kontakt: info@umgekrepelt-mannheim.de

www.umgekrepelt-mannheim.de

/Programm Mobiles Grünes Zimmer/

Baumfreu(n)de – Natur findet Stadt, SOS Stadtbaum Mannheim

MO. 30. MAI 2018

Umwelt und Gesundheit

Montag drehte sich am Stand der Stadt Mannheim auf dem Maimarkt alles um die Themen Umwelt und Gesundheit: Das Betriebliche Gesundheitsmanagement und die Stabsstelle Arbeitssicherheit widmeten sich der Gesundheit und Bewegung am Arbeitsplatz. Der Eigenbetrieb Stadtentwässerung informierte über die Folgen unsachgemäßer Müllentsorgung in der Toilette.

Stadt Mannheim – Eigenbetrieb Stadtentwässerung

Speisereste, abgelaufene Medikamente, benutzte Feuchttücher – wohin damit? Die Versuchung, diese in der Toilette zu entsorgen, ist groß. Doch das Klo ist kein Mülleimer: Falsch entsorgter Müll verstopft nicht nur Kanäle und Pumpen, sondern lockt auch Ratten an und erschwert die Klärung der Abwässer. Darauf machte die Stadtentwässerung an diesem Tag aufmerksam und informierte über Spurenstoffe in Abwasser und aufwendige Reinigungsverfahren mit Pulveraktivkohle. Mit Tipps zu ökologisch abbaubaren Reinigungsmitteln sollte das Bewusstsein für den verantwortungsvollen Umgang mit der Ressource Wasser geschärft und einfach umsetzbare Maßnahmen zum Gewässerschutz vermittelt werden.



Kontakt: stadtentwaesserung@mannheim.de

www.mannheim.de/stadtentwaesserung

Stadt Mannheim – Stabsstelle Arbeitssicherheit

Den zweiten Schwerpunkt des Tages bildete das Thema Arbeitsschutz. Das Betriebliche Gesundheitsmanagement der Stadt Mannheim widmete sich Bewegung und gesunder Ernährung am Arbeitsplatz und beantwortete Fragen zum Thema Zucker. Besucher konnten ihren Körperfettanteil bestimmen lassen, ganz spielerisch ihr Gehirn durch eine Life-Kinetik-Einheit trainieren oder Übungen kennenlernen, die den Rücken stärken.

Einblicke in die Arbeitsschutzmaßnahmen der Stadt Mannheim gab die Stabsstelle Arbeitssicherheit, die die Dienststellen bei der Auswahl von Kleidung und Schutzausrüstung berät. Im „Drunk Buster Parcours“ konnten Interessierte im Selbstversuch erfahren, welche Auswirkungen Alkohol am Arbeitsplatz haben kann.



Kontakt:
arbeitssicherheit@mannheim.de
www.mannheim.de/arbeitssicherheit

Stadt Mannheim – Fachbereich Personal
11.BGM@mannheim.de
www.mannheim.de/bgm

Vorträge

10.00 Uhr Vortrag: Life Kinetik – spielerisch geistig fit

11.00 Uhr Vortrag: Wege zu einem gesunden Rücken

14.00 Uhr Vortrag: Life Kinetik – spielerisch geistig fit

15.30 Uhr Vortrag: Wege zu einem gesunden Rücken

/Programm Mobiles Grünes Zimmer/

Stürmische Zeiten? – Wetterfest Bauen, Klimaschutzleitstelle der Stadt Mannheim

DI. 1. MAI 2018

Integration und Bildung

Stadt Mannheim – Fachbereich Vielfalt, Internationales und Protokoll

Sie haben die Mannheimer Geschichte maßgeblich mitgeprägt: Menschen mit Migrationserfahrung. Auch heute tragen sie zur Gestaltung der Zukunft der Stadt bei – zum Beispiel im Migrationsbeirat, jenem vom Gemeinderat berufenen politischen Gremium, das die Ausschüsse zu migrations- und integrationsrelevanten Fragestellungen berät. Am Stand der Stadt berichteten Beiratsmitglieder aus ihrer Arbeit, präsentierten ihre Visionen für den Leitbildprozess „Mannheim 2030“ und luden zu einer ungewöhnlichen Umfrage ein, bei der Besucher leckere Preise gewinnen konnten.



Kontakt:

migrationsbeirat@mannheim.de

www.mannheim.de/migrationsbeirat



Foto: Fachbereich Vielfalt, Internationales und Protokoll.

Duha e.V.

Außerdem stellte sich Duha e.V. vor, ein Verein für soziale Dienste, der zum Thema „Faire Moschee“ und Aspekten wie Umweltbewusstsein, gesellschaftliche Solidarität oder Bekämpfung von Armut informierte. Plakate mit Zitaten des Propheten Mohammed regten zum Nachdenken an.



Kontakt:

info@duha-ev.de www.duha-ev.de

Mannheimer Abendakademie und Volkshochschule GmbH

„Inklusive, gerechte und hochwertige Bildung gewährleisten und Möglichkeiten des lebenslangen Lernens für alle fördern“ lautet eine der Zielsetzungen, die sich die Vereinten Nationen für eine nachhaltige Entwicklung gesetzt haben. Ganz in diesem Sinne versteht die Mannheimer Abendakademie ihren Bildungsauftrag.

Am Maifeiertag gab die 1899 gegründete Bildungseinrichtung Einblicke in ihr umfangreiches und vielfältiges Kursprogramm mit mehr als 5000 Angeboten pro Jahr.



Kontakt:

info@abendakademie-mannheim.de

www.abendakademie-mannheim.de

/Programm Mobiles Grünes Zimmer/

Gartenvielfalt gemeinsam gestalten – Urban Gardening Steckenpferd e.V

MI. 2. MAI 2018

Am Mittwoch kam es zu großem Andrang: Erster Bürgermeister Christian Specht hat heute rund 60 Bürgermeisterinnen und Bürgermeister der Metropolregion Rhein Neckar über den Mannheimer Maimarkt geführt. Ansonsten drehte es sich am Stand um das Zusammenleben in Vielfalt.

Leben in Vielfalt

Stadt Mannheim – Beauftragte

Diese Frauensilhouetten waren nicht zu übersehen: 2,20 Meter hoch, bunt bemalt und vermutlich schon nach wenigen Stunden über und über beklebt mit Post-its, auf denen Maimarkt-Besucher ihre Wünsche, Ideen und Forderungen für ein gleichberechtigtes Mannheim 2030 notieren können. Das so entstehende Stimmungsbild wird ausgewertet und fließt in die Arbeit der Gleichstellungsbeauftragten ein.



Foto: Stimmungsbild

Insgesamt 84 Bürger*innen haben ihre Wünsche eingebracht. Diese drehten sich dabei vielfach um das Stadtbild, das man sich sauberer wünscht und durch mehr Grünflächen aufgelockert. Gesundheit und frische Luft ist der Wunsch, der dahinter steht. Auch Sanierungen wurden mehrmals thematisiert. Die Sicherheit ist vielen ein Anliegen, sowie das Zusammenleben in der Stadt, für das man sich mehr Gleichberechtigung wünscht. Ein anderes Thema ist der Bedarf nach günstigen Wohnraum und mehr günstigere Kindergartenplätze. Die Mobilität, wie niedrigere Preise und bessere Anbindung durch den RNV ist ein weiteres Anliegen.



Abb. Stimmungsbild – Frauensilhouette.

Auch die drei „Vielfaltsbeauftragten“ der Stadt Mannheim – für die Belange von Menschen mit Behinderungen, für Integration und für die Chancengleichheit von Menschen vielfältiger sexueller und geschlechtlicher Identitäten (LSBTI) – diskutierten mit Besuchern, wie ein respektvolles, diskriminierungsfreies Zusammenleben funktionieren kann und luden zum Mitmachen bei einer Fotoaktion und einem Wissensquiz mit Gewinnmöglichkeiten ein.

Der Vielfaltsquiz wurde sehr positiv aufgenommen und bot eine geeignete Gelegenheit mit den Besucher*innen über den Leitbildprozess/ SDGs ins Gespräch zu kommen. Um die 120 Besucher*innen setzten sich damit auseinander, was Ihnen an Mannheim bereits gefällt und was sich bis 2030 noch verbessern sollte.

Kontakt:

Beauftragte für die Belange von Menschen mit Behinderungen
 ursula.frenz@mannheim.de
www.mannheim.de/Inklusion

Beauftragter für Integration und Migration
 claus.preissler@mannheim.de
www.mannheim.de/beauftragter-integration-und-migration

Gleichstellungsbeauftragte
 kassiani.herzog@mannheim.de
www.mannheim.de/gleichstellungsbeauftragte

LSBTI-Beauftragter
 soeren.landmann@mannheim.de
www.mannheim.de/LSBTI



Abb. Frage 1 Vielfaltsquiz



Abb. Frage 2 Vielfaltsquiz

TECHNOSEUM

Außerdem informierte das TECHNOSEUM über seine neu eingerichtete Sammlung zum Thema Rundfunk, die ab dem Sommer für Besucher geöffnet wird. Neben Radios, Kameras und Aufnahmegegeräten, viele davon aus den Nachlässen des SWR und des deutschen Rundfunkarchivs, wurde auch eine Radiomechaniker- Werkstatt aus der Nachkriegszeit detailgetreu aufgebaut. An interaktiven Stationen durfte man sich fühlen wie das „Fräulein vom Amt“ und konnte einiges über den eigenen Medienkonsum herausfinden.



Kontakt:

info@technoseum.de

www.technoseum.de

Vortrag:

14.00 Uhr Vortrag: Mannheim 2030 – Gleichstellung im Blick?!

/Programm Mobiles Grünes Zimmer/

Klima-Insel Luisenpark – Lebensqualität für eine Stadt Stadtpark Mannheim gGmbH

DO. 3. MAI 2018

Sommer in der Stadt

Stadt Mannheim – Klimaschutzleitstelle/ -agentur

/Programm Mobiles Grünes Zimmer/

Sommer, Sonne, Sonnenschein – mit dem Maimarkt beginnt die warme Zeit des Jahres und nicht wenige Mannheimer werden nach den langen dunklen Wintertagen sagen: endlich! Sonne streichelt Gesundheit und Seele, doch sie sorgt nicht nur für körpereigene Energie, sondern hilft auch bei der Erzeugung von Strom. Am Stand der Stadt erfuhren Besucher, wie sie das Solarpotenzial auf Mannheimer Dächern mit Photovoltaikanlagen energiegewinnend und geldsparend nutzen können. Klimaschutzagentur und Klimaschutzleitstelle informierten außerdem über Möglichkeiten, sich vor Hitze zu schützen – zum Beispiel im Mobilen Grünen Zimmer (siehe auch Seite 20-21). Spiel und Spaß kommen ebenfalls nicht zu kurz, glücklichen Gewinnern winkten sonnige Preise.



Kontakt:

Klimaschutzagentur Mannheim gGmbH
info@klima-ma.de
www.klima-ma.de

Klimaschutzleitstelle der Stadt Mannheim
klimaschutzleitstelle@mannheim.de
www.mannheim-auf-klimakurs.de

Nationaltheater Mannheim

Vorfreude auf den Mannheimer Sommer herrschte auch am Nationaltheater, das auf sein neu konzipiertes „europäisches Festival für Musik und Theater von Mozart bis heute“ vorausblickte und am Infostand zu Gesprächen über Uraufführungen, deutsche sowie deutschsprachige Erstaufführungen oder über das reichhaltige Repertoire in Oper, Schauspiel, Ballett sowie am Jungen Nationaltheater einlud. Die Theatermacher animierten auch zum Mitmachen bei der Bürgerbühne, die aktuellen Themen und authentischen Personen eine Plattform bietet. Die unzähligen Wahlmöglichkeiten des Abosystems wurden erklärt.



Kontakt:

www.nationaltheater-mannheim.de

Vorträge:



10.30 Uhr Vortrag: Carsharing für Einsteiger beim Stadtmobil Rhein-Neckar AG



14.00 Uhr Vortrag: Von der Bio-Eisdiele bis zum Repair Café – Delta21 gibt Tipps und Informationen für ein nachhaltiges Leben in Mannheim und dem Rhein-Neckar-Delta

FR. 4. MAI 2018

Mannheim International

Institut Français Mannheim

Parlez-vous français? Diese Frage stellt den Mannheimern seit vielen Jahren das Institut Français und lud ein, in die Welt der französischen Sprache und Kultur einzutauchen. Kinder und Jugendliche werden in Nachhol-, Aufhol- und Wiederholungskursen gefördert. Erwachsene finden für jedes Sprachniveau das passende Angebot, vom Konversationsabend über den Intensivkurs bis hin zur Schreibwerkstatt. Und ganz nebenbei stärkt die Metropolregion Rhein-Neckar ihr internationales Profil mit französischer Wirtschafts- und Kulturkompetenz. Im Terminkalender des Instituts am Toulonplatz stehen, neben Lesungen und Konzerten, das deutsch-französische Sommerfestival „Vive l'été“ und der „Bal populaire“ am französischen Nationalfeiertag. Unter allen Interessierten wurde ein Sprachkurs verlost.



Kontakt:

info@if-mannheim.eu

www.if-mannheim.eu



Foto: Das Institut français.

Förderverein Städtepartnerschaften Mannheim e.V.

Dem Austausch über alle Grenzen hinweg widmet sich auch der Förderverein Städtepartnerschaften Mannheim e.V. Er unterstützt die internationalen Beziehungen der Stadt zu ihren 13 Partner- und Freundschaftsstädten, betreut eingeladene Gruppen, hilft mit bei der Organisation von Reisen und wirbt dafür, neue partnerschaftliche Kontakte zu knüpfen. Am Stand erzählten die Ehrenamtlichen von ihrer Arbeit und informierten über die Partnerstädte. Bei einem Gewinnspiel konnten Besucher testen, wie viel sie über diese Städte wissen.



Kontakt:

info@fvsp-mannheim.de

www.fvsp-mannheim.de

Vorträge:



11.00 Uhr Abwasserwärme, Klärgas und Aktivkohle – ein Blick auf die Zukunftsprojekte der

Stadtentwässerung Mannheim

Vortrag von Sabine Pich, Stadt Mannheim – Eigenbetrieb Stadtentwässerung



14.00 Uhr Nachhaltiger Konsum und worauf man achten sollte

Vortrag von Jessica Padmahaban, Soome

/Programm Mobiles Grünes Zimmer/

Vorgarten: Grün statt Grau

Verband Garten-, Landschafts- und Sportplatzbau Baden-Württemberg e.V., Stiftung Die Grüne Stadt

SA. 5. MAI 2018

Globalisierung und Fairer Handel

Eine-Welt-Forum e.V.

Anfang 2016 traten die nachhaltigen Entwicklungsziele der Vereinten Nationen in Kraft, die auch die Industrieländer dazu verpflichten, einen Beitrag zu einer nachhaltigen Entwicklung weltweit zu leisten. Das Eine-Welt-Forum Mannheim e.V. ist das Netzwerk der entwicklungspolitisch engagierten Organisationen in Mannheim und gab am Stand der Stadt Mannheim Tipps, wie jeder einzelne einen nachhaltigeren Lebensstil verwirklichen kann. Bei einem Quiz wurden Freikarten für eine Hafenfahrt zum Thema „Plastik in unseren Meeren“ verlost.



Kontakt:

info@eine-welt-forum.de

www.eine-welt-forum.de



Foto: Das eine- Welt- Forum präsentiert seine Arbeit.

Fairtrade-Town Mannheim

Die Fairtrade-Town Mannheim informierte über ihre zahlreichen Aktivitäten, fairen Handel zu fördern. Seit 2012 hält die Stadt als eine von mehr als 1000 Fairtrade-Towns diesen Titel und will ihn auch 2018 verteidigen. Im Vorfeld der Fußball-WM im Sommer ist ein fairer Fußball produziert worden – fünf Exemplare davon wurden bei einem Quiz verlost. Besucher konnten außerdem ihre Treffsicherheit am Mini-Kicker beweisen.

Kontakt:

matthias.krebs@mannheim.de

www.mannheim.de/Fairtrade-Town



Foto: Das Eine-Welt-Forum Mannheim e.V. sowie die Fairtrade-Town Mannheim vor und informieren über nachhaltigen und fairen Handel.

Europa-Union Mannheim e.V.

Die Institutionen, politischen Aktionen und Entwicklungsaussichten der Europäischen Union erklärte die Europa- Union Mannheim e.V. „Die komplizierten Fragen des europäischen Einigungsprozesses machen es nötig, hier und da mit Informationen und Argumenten Hilfen zum Verstehen der Vorgänge beizusteuern“, wissen die Ehrenamtlichen. Ihr Ziel: Jeder Bürger soll sich eine eigene, fundierte Meinung bilden können.



Kontakt:

mannheim@eubw.eu

www.eubw.eu/mannheim

Vortrag:

11.30 Uhr Leitbildprozess Mannheim 2030

Vortrag von Matthias Krebs, Stadt Mannheim – Strategische Steuerung

/Programm Mobiles Grünes Zimmer/

BildungsWerkstatt Eine Welt: Gemeinsam für mehr Nachhaltigkeit
Globales Lernen

Zentrum für

SO. 6. MAI 2018

Gemeinsam für eine I(i)ebenswerte Stadt

Enactus Mannheim e.V.

Gesellschaftliches Engagement hat viele Facetten. Am zweiten Maimarkt-Sonntag stellten sich drei außergewöhnliche Projekte vor: „Fluchthelfer Upcycling“ der Studierendeninitiative Enactus, „Willkommene Perspektiven“ der Migrants4Cities und der Verein „The Happy Project“.

Idee der in 36 Ländern aktiven Organisation Enactus ist es, wirtschaftliche Perspektiven für sozial benachteiligte Menschen zu eröffnen und so die Welt positiv zu verändern. In Mannheim engagieren sich über 100 Studierende. Im Upcycling-Projekt werden aus vermeintlich nutzlosen Ressourcen hochwertige Accessoires produziert. Die Schaffung fairer Arbeitsplätze gehört ebenso zur Enactus-Philosophie wie nachhaltige Lösungen für den Umweltschutz.



Kontakt:

info@unimannheim.enactus.de

www.unimannheim.enactus.de

Migrants4Cities

Neue Ideen für das Mannheim von morgen entwickeln die Mitglieder von Migrants4Cities, die ihre internationalen Biografien in die Themen Wohnen, Arbeiten, Mobilität, Zusammenleben und Mitmachen einbringen. Mithilfe der Methode Urban Design Thinking sollen so Wege zu einer nachhaltigen Stadtentwicklung gefunden werden.



Kontakt:

lena.werner@mannheim.de

www.mannheim.de/migrants4cities



Foto: Lena Werner stellt das Projekt Migrants4Cities vor.

The Happy Project:

Am Infostand stellten die Ehrenamtlichen sich und ihre Pläne vor. Kinder und Jugendliche spielerisch und kreativ für das Thema Nachhaltigkeit begeistern will „The Happy Project“ – mit interaktiven Fact-Sheets und einer Umfrage zum Thema „So (nachhaltig) konsumiert Mannheim“, deren Ergebnisse später online veröffentlicht werden.



Kontakt:

info@thehappyproject.de

www.thehappyproject.de

www.facebook.com/TheHappyProjectEv

www.instagram.com/the_happy_project_ev

Vortrag:

11.00 Uhr Nachhaltigkeit bei Kinderschuhen und Kindermode

Vortrag von Livia Reidt, Glückspilz – zieht Kinder an

/Programm Mobiles Grünes Zimmer/

Natürliche Vielfalt vom Feld & Klimaschutz vor Ort, Freizeit-Farmer und Greenpeace Mannheim-Heidelberg

MO. 7. MAI 2018

Neue Perspektiven entdecken

TEXTILEREI Modezentrum

Kreative Geister fühlen sich wohl in Mannheim. Das liegt zum einen an der weltoffenen Atmosphäre, zum anderen aber auch an den Netzwerken, die junge Start-ups in der Stadt vorfinden. Gebündelt in der mg:GmbH betreibt die Stadt inzwischen acht Gründerzentren für verschiedene Branchen. Einige junge Unternehmen stellten sich am vorletzten Maimarkttag vor: Das Modelabel „Junge Junge“ aus dem Jungbusch zeigte Streetwear, „Monmente“ seine Schmuckkollektion. Außerdem konnten Besucher ein Näschen vom ersten Duft made in Mannheim nehmen: „Crown Divin“ heißt er.



Kontakt:

info@textilerei.de www.textilerei.de

Kontaktstelle Frau und Beruf Mannheim – Rhein-Neckar-Odenwald

Um eine gemeinsame Perspektive für Frauen jenseits von ethnischen Hintergründen, körperlichen Merkmalen, Alter oder Bildungsstand geht es der Kontaktstelle Frau und Beruf: Ein Acrylwürfel sammelte alle Wünsche, Ideen und Forderungen der Besucher für ein gleichberechtigtes Mannheim 2030. Ein Stück seiner Vision konnte jeder mit nach Hause nehmen.



Kontakt:

frauundberuf@mannheim.de www.frauundberuf-mannheim.de

Mannheimer Seniorenrat e.V.

Den dritten Schwerpunkt am Stand setzte der Mannheimer Seniorenrat e.V., in dem sich zahlreiche Verbände, Vereine und Organisationen für die Sorgen und Anliegen der älteren Bürger der Stadt einsetzen – zum Beispiel durch Computer- und Smartphonecourse, Seminare zu Sturzprophylaxe, Informationen zu Vorsorgevollmachten und Patientenverfügungen, das Qualitätssiegel „Seniorenfreundlicher Service“ und die monatlich angebotenen Spaziergänge im Luisenpark unter dem Motto „3000 Schritte extra“.



Kontakt:

info@seniorenrat-mannheim.de www.mannheimer-seniorenrat.de

/Programm Mobiles Grünes Zimmer/

GartenWerkStadt – Mannheim blüht auf Fachbereich Grünflächen und Umwelt



Foto: Eine Wirtschaftsdelegation aus dem chinesischen Xiamen besuchte in Begleitung von Bürgermeisterin Felicitas Kubala den Stand der Stadt Mannheim auf dem Maimarkt und informierte sich insbesondere über das Mobile Grüne Zimmer und die Kampagne „Bleib Deinem Becher treu!“.

DI. 8. MAI 2018

Abgeben und Gutes tun

DRK-Kreisverband Mannheim e.V.

Lebensmittel gibt es im Überfluss – und dennoch haben nicht alle Menschen ihr täglich Brot. Nicht einmal in einem so reichen Land wie Deutschland. Die Tafeln bemühen sich um einen Ausgleich – mit ehrenamtlichen Helfern und dank der Spenden von Wochen- und Supermärkten, örtlichen Bäckereien und anderen Unternehmen. Das Ziel der Tafeln ist es, dass alle qualitativ einwandfreien Nahrungsmittel, die im Wirtschaftsprozess nicht mehr verwendet werden können, an Bedürftige verteilt werden. Die Abgabe erfolgt gegen einen kleinen symbolischen Betrag.

Träger der Tafeln in Mannheim, Hockenheim und Edingen-Neckarhausen ist der Kreisverband Mannheim des Deutschen Roten Kreuzes (DRK). Am Infostand gab es einen „Beispiel-Warenkorb“ voll mit Lebensmitteln. Besucher durften schätzen, was die Waren im Supermarkt kosten würden und was in der Tafel. In Gesprächen wurde darüber aufgeklärt, wie viele Lebensmittel täglich im Müll landen.



Kontakt: iek@drk-Mannheim.de

www.drk-mannheim.de

Stadt Mannheim – Eigenbetrieb Abfallwirtschaft

Um Ressourcenschonung ging es auch bei der Mannheimer Abfallwirtschaft. Sie unterstützt die Kampagne der Klimaschutzagentur, „Bleib Deinem Becher treu!“, mit der die Flut der Einweg-Kaffeebecher eingedämmt werden soll. Außerdem wirbt sie für die Nutzung der Biotonne, da getrennt gesammelte Bioabfälle zu wertvollem Kompost verwertet werden können. Mit dem richtigen „Dreh“ konnte man am Glücksrad schöne Preise gewinnen.



Foto: Team der Abfallwirtschaft am Stand.



Kontakt: abfallwirtschaft@mannheim.de

www.mannheim.de/abfallwirtschaft

/Programm Mobiles Grünes Zimmer/

Bleib deinem Becher treu!

Klimaschutzleitstelle der Stadt Mannheim, Klimaschutzagentur Mannheim gGmbH

In Mannheim landen täglich 32.000 Einwegbecher im Müll. "Sie sollen Schritt für Schritt aus dem Straßenbild verschwinden", so Bürgermeisterin Felicitas Kubala. "Man kann sich zum Kaffeetrinken auch einfach mal in ein Café setzen", wirbt sie für eine weitere abfallarme Variante.



Foto: https://www.mannheim24.de/bilder/2018/03/20/9710787/1176837526-bdbt_3-dFs1qwbBOa7.jpg

Bei der Auswahl des Kampagnenbechers wurden alle Aspekte der Nachhaltigkeit beachtet. Die Verarbeitung des hochwertigen Qualitätskunststoffs erfolgt unter niedrigen Temperaturen von ca. 200 Grad. Damit wird der Becher deutlich energiesparender hergestellt als z.B. Glas und Porzellan. Auch beim Transport wird durch das geringere Eigengewicht Energie gespart und damit Emissionen vermindert. So überzeugt er durch seinen geringen Energieverbrauch bei der Herstellung, die kurzen Transportwege in Deutschland, die lange Haltbarkeit dank des hochwertigen, bruchstabilen Qualitätskunststoffs sowie die Wiederverwertbarkeit: Die Herstellerfirma Ornamin nimmt ausgemusterte und beschädigte Becher zurück und recycelt diese.

Résumé

Der Maimarkt hat eine starke Resonanz- und Identifikationswirkung in der Mannheimer Bevölkerung und der Rhein-Neckar-Metropolregion.

Über die elf Tage Maimarkt haben sich sechs Fachbereiche, vier Eigenbetriebe der Stadt, und 18 weitere Vereine, Initiativen und Institutionen vorgestellt und ihre Umsetzung der globalen Nachhaltigkeitsziele vor Ort präsentiert.

Alle vorgestellten Themen und Projekte standen dabei in Bezug zum Thema Nachhaltigkeit und zeigten auf, was diesbezüglich in der Stadtgesellschaft schon alles unternommen wird.

Der derzeit laufende Beteiligungsprozess zur Erarbeitung des Leitbildes Mannheim 2030 ist in vollem Gange. Die Besucher*innen des Maimarkts konnten sich darüber informieren und Ideen geben.

Ohne die Mitwirkung der städtischen Fachbereiche, der lokalen Institutionen und Vereine, sowie der Bürgerinnen und Bürger der Stadt, kann das gemeinsame Leitbild für Mannheim 2030 nicht umgesetzt werden.

Aus diesem Grund war der Maimarkt ein wichtiger Bestandteil des Gesamtprozesses Mannheim 2030.

Durch die „Bleib deinem Becher treu“ Kampagne der Klimaschutzagentur wurde auch ein handfester Beitrag für mehr Nachhaltigkeit geleistet. Insgesamt wurden über 200 der Kaffeebecher verkauft, 12 davon bei den Gewinnspielen verlost.

Begleiten auch Sie weiter den Prozess „Mein Mannheim 2030“ unter: www.mannheim.de/2030 .



IMPRESSUM

Herausgeberin

Stadt Mannheim
Rathaus E5
68159 Mannheim

Redaktion

Kea Carina Vehnekamp
Referat Strategische Steuerung

Bildnachweis:
Stadt Mannheim

Kontakt

Bei Nachfragen zum Maimarkt und dem Leitbildprozess können Sie sich an folgenden Kontakt wenden:

Telefon: +49 621 293 6660

Email: Leitbild2030@mannheim.de

Internet: www.mannheim.de/2030

STADTMANNHEIM²
Strategische Steuerung

ZWEITER DIALOG- WORKSHOP MIT DEM OBERBÜRGERMEISTER

9.7.2018
Stadthaus N1

Dokumentation der Veranstaltung

„Dialogworkshop des Oberbürgermeisters im Leitbildprozess Mannheim 2030“

**Eine Veranstaltung zur Bürgerbeteiligung im Leitbildprozess Mannheim 2030
zur Umsetzung der 17 globalen Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen
auf kommunaler Ebene in Mannheim**

durchgeführt im Stadthaus Mannheim, N 1 am 09. Juli 2018

Dokumentation:

ΣΟΚΡΑΤΕΣ
WISSENSCHAFTLICHE DIENSTLEISTUNGEN

Günther Koegst u. Bernhard Scherer
SOKRATES – Wissenschaftliche Dienstleistungen
Mannheim

In Zusammenarbeit mit dem Referat
Strategische Steuerung der Stadt Mannheim

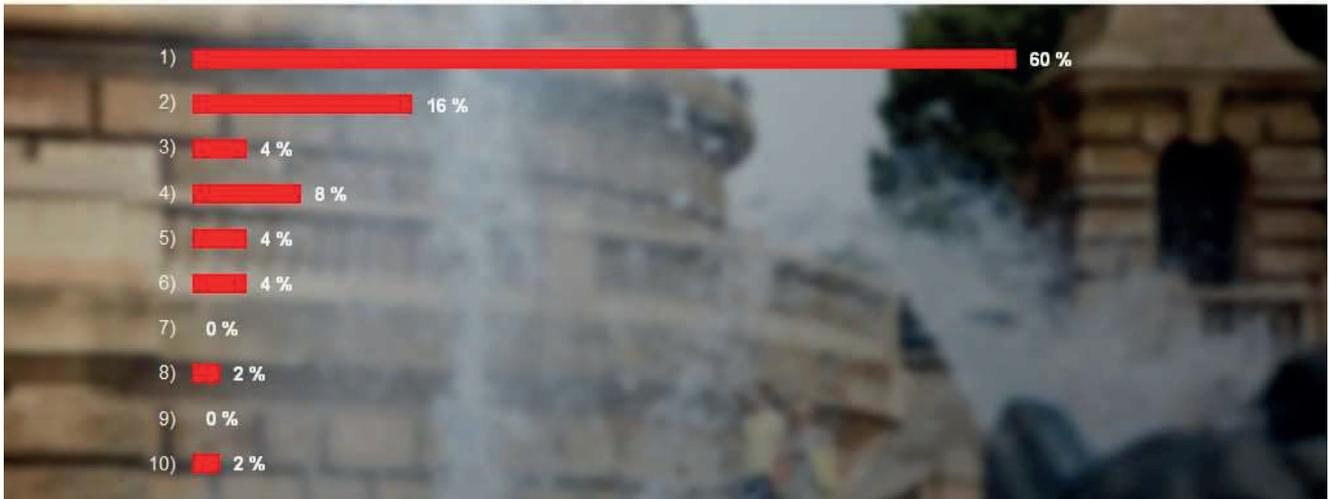
13. Juli 2018

I. Einführungsphase

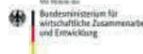
Nach der **Begrüßung** der Bürgerinnen und Bürger durch Oberbürgermeister Dr. Peter Kurz, wurde durch den Oberbürgermeister eine Einführung in die 17 globalen Nachhaltigkeitsziele sowie in den aktuellen Leitbildprozess ‚Mannheim 2030‘ gegeben. Es folgte eine **Vorstellung des Programmablaufs** durch den Moderater Günther Kogest, der auch drei elektronisch durchgeführte TED-Abfragen startete. Sie erbrachten folgende Ergebnisse:

1. "Haben Sie vor dieser Veranstaltung und der Einladung an Sie schon einmal etwas über den Leitbildprozess "Mannheim 2030" gehört oder gelesen?"

(auf der TED-Skala auf dem Abstimmgerät von 1 bis 10, 1 ist absolut nein, 10 ist ja, sehr viel)



MANNHEIM ²



Ø 2,16

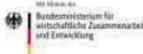
STADTMANNHEIM ²

2. "Wie wichtig ist Ihnen persönlich ein bewusstes und nachhaltiges Handeln der Stadtverwaltung in Mannheim?"

(auf der TED-Skala auf dem Abstimmgerät von 1 bis 10, 1 ist unwichtig, 10 ist sehr wichtig)



MANNHEIM ²



Ø 9,13

STADTMANNHEIM ²

3. "Wie genau nehmen Sie selbst es mit Ihrem bewussten und nachhaltigen Handeln im Alltag, z.B. beim Thema Müllvermeidung oder beim Energieverbrauch?"

(auf der TED-Skala auf dem Abstimmgerät von 1 bis 10, 1 ist überhaupt nicht genau, 10 ist sehr genau)



Ø 7,85



Welche drei der 17 globalen Nachhaltigkeitsziele sind für Sie am wichtigsten?
Bitte verteilen Sie 3 Klebepunkte!
(Maximal ein Punkt pro Ziel!)

Die Teilnehmer/innen waren vor Beginn der Veranstaltung zur Abgabe einer persönlichen Priorisierung der 17 globalen Nachhaltigkeitsziele mittels dreier Klebepunkte gebeten worden (s.r.). Dieses erbrachte folgendes Ergebnis, welches die Abstimmung in der Veranstaltung vom 20. April 2018 um drei neue Schwerpunkte ergänzte.

Frage 1: Welche drei der 17 globalen Nachhaltigkeitsziele sind für Sie am wichtigsten?				Abstimmung des Plenums (57 Personen; 3 Punkte pro Person zur Verteilung - ohne Kumulierung - möglich)			
Ziele	Punkte	Σ	Rang	Ziele	Punkte	Σ	Rang
1 KEINE ARMUT	3	10	E	10 WASSER UND SANITÄRVERSORGUNG	7	7	G
2 SAUBERES WASSER UND SANITÄRVERSORGUNG	4	4	K	11 BEZAHLBARE ENERGIE	15	15	D
3 GESUNDE UND WOHLERGEHEN	18	18	B	12 NACHHALTIGE VERBUNDENHEIT	6	6	H
4 HOCHWERTIGE BILDUNG	23	23	A	13 KLIMASCHUTZ UND GRÜNE ENERGIE	15	15	D
5 GLEICHBEREITHEIT	4	4	K	14 LEBENDIGE OZEANE	1	1	
6 BEZAHLBARE ENERGIE	2	2		15 LEBENSQUALITÄT	0	0	
7 SAUBERE ENERGIE	5	5	J	16 PARTIZIPATIVE POLITIK UND GEMEINSCHAFTEN	8	8	F
8 WACHSTUM UND ARBEIT	10	10	E	17 PARTIZIPATIVE POLITIK UND GEMEINSCHAFTEN	0	0	
9 SAUBERE ENERGIE	16	16	C				

Rangfolge

1. Hochwertige Bildung 23 Punkte
2. Gesundheit und Wohlergehen 18 Punkte
3. Industrie, Innovation und Infrastruktur 16 Punkte
- 4.a. Nachhaltige Städte und Gemeinden 15 Punkte
- 4.b. Maßnahmen zum Klimaschutz 15 Punkte

[Rangfolge vom 20.04.2018]

1. Hochwertige Bildung
2. Frieden, Gerechtigkeit und starke Institutionen
- 3.a. Gesundheit und Wohlergehen sowie
- 3.b. Sauberes Wasser und Sanitärversorgung
5. Keine Armut]

II. Arbeitsphase

Die Gesamtgruppe von 57 Personen war bei der Registrierung vor der Veranstaltung mit Zetteln versehen worden, auf welchen die Gruppenzugehörigkeit mit den Ziffern 1 bis 5 vermerkt war. Entsprechend waren die fünf Gruppen mit jeweils ca. 12 Personen im Saal verteilt und mit Pinnwänden versehen worden. Sie befassten sich mit folgenden drei Fragen, die auf dem unten angefügten Plakat wiedergegeben sind.



Da die erste Frage in genereller und zugleich persönlicher Form bereits beim Eintritt in den Bürger-saal beantwortet worden war, bedeutete dies für die Gruppenphase, dass in jeder Gruppe zunächst eine kurze Abstimmung und Verständigung darüber stattfand, welche zwei der fünf am höchsten priorisierten Nachhaltigkeitsziele die Basis für die beiden nachgelagerten Fragen in einem Gesamtzeitraum von 60 Minuten darstellen sollten. Entsprechend der Arbeitsintensität zur Beantwortung der beiden Fragen betrug die entsprechende Dauer für Frage 2 ca. 40 Minuten und für Frage 3 ca. 20 Minuten.

Frage 2: Was bedeutet das konkret für Mannheim?
 (Mit den Antworten begründen Sie die Bedeutung der jeweiligen, von Ihnen ausgewählten Ziele für das Leitbild ‚Mannheim 2030‘)



Einigung in Gruppe 1 auf die Ziele:

- Ziel 4: Hochwertige Bildung
- Ziel 3: Gesundheit und Wohlergehen

Antworten der Arbeitsgruppe 1:

Hochwertige Bildung

- Bildungsangebote für Erwachsene
- Individuelle Förderung
- Kostenlose Schulbildung
- Nachhaltiges Schulwesen
- Anerkennung ausländischer Abschlüsse
- Kleinere Klassen
- Genug Schulstandorte
- Schulsozialarbeiter*innen
- Kindergartenpflicht (mehr Kindergärten)
- Mehr Wertevermittlung
- Wertschätzung beruflicher Qualifikationen
- Ausreichende Lehrer*innen
- Gleiche Bildungschancen
- Mehr verschiedene Schulformen (Züge G8/G9)

Stichworte zur Plenumsdiskussion

- Wertevermittlung
- Mehr Schulsozialarbeit
- Ärztliche Versorgung: Hausbesuche?
- Aktivitäten gegen Pflegenotstand

Gesundheit und Wohlergehen

- Mehr Sauberkeit
- Ausreichende ärztliche Versorgung
- Ausbau der Radwege
- Kostenlose Beratungsstellen
- Mehr Pflegepersonal für Ältere
- Mehr öffentlich zugängliche Grünanlagen (kostenlos)
- Altersgerechter Wohnraum
- Mehr bezahlbarer Wohnraum

Frage 3: Was können wir als Bürgerinnen und Bürger
 (nach Möglichkeit gemeinsam mit Gemeinderat und Stadtverwaltung)
in unserer Stadt für die Umsetzung dieser Ziele tun?



Antworten der Arbeitsgruppe 1:

Allgemein (nicht ausdrücklich auf Globale Nachhaltigkeitsziele 3. u. 4 bezogen)

- Stärkeres Engagement in Bürgerinitiativen
- Stärkere Eigeninitiative
- Bewusster Konsum
- Vorbildfunktion (selbst Fahrrad fahren, Müllvermeidung)
- Zivilcourage
- Respektvolles, tolerantes Miteinander, generationsübergreifend
- Unterstützung lokaler Geschäfte
- An Abstimmungen aktiv teilnehmen
- Bürgerschaftliches Engagement
- Sich kritisch informieren

Stichwort zur Plenumsdiskussion

- Nachhaltiger Konsum

Frage 2: Was bedeutet das konkret für Mannheim?
 (Mit den Antworten begründen Sie die Bedeutung der jeweiligen, von Ihnen ausgewählten Ziele für das Leitbild ‚Mannheim 2030‘)

Gruppe 2



Einigung in Gruppe 2 auf die Ziele:

- Ziel 4: Hochwertige Bildung
- Ziel 9: Industrie, Innovation und Infrastruktur

Antworten der Arbeitsgruppe 2:

Ziel 4: Hochwertige Bildung

- Sprachliche Früherziehung
- Alle Kinder frühzeitig ‚mitnehmen‘
- Moderne Ausstattung von Schulen fördern
- Freie Kinderbetreuung
- Finanzielle Unterstützung von ehrenamtlichen Initiativen
- Kindergartenangebot ausbauen
- Digitale Erziehung / Bildung

Stichworte zur Plenumsdiskussion

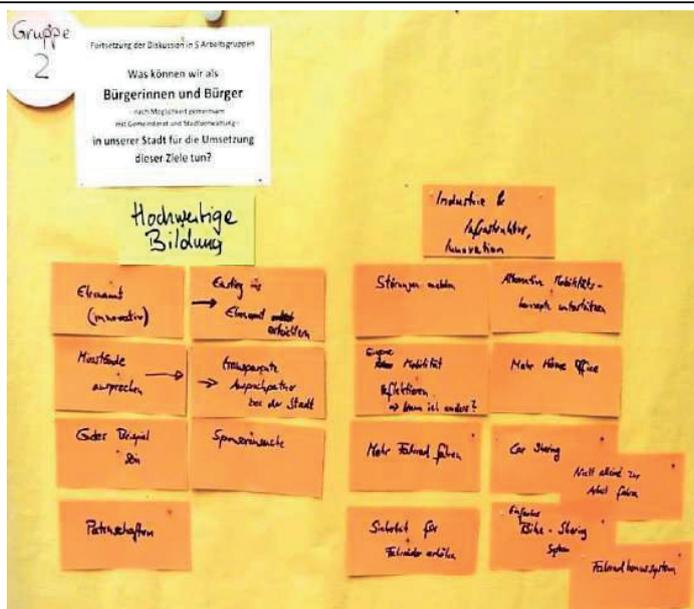
- Alle Kinder mitnehmen
- Ausstattung in Schulen / Modernisierung
- Günstigere Tickets ÖPNV
- Ausbau der Innovationsförderung

Ziel 8: Industrie, Innovation und Infrastruktur

- Öffentlichen Verkehr ausbauen
- Gesamtkonzept „Fahrrad in der Stadt“
- Innovation & Start-Ups besser fördern
- Günstige Ticketpreise VRN
- Attraktivität für Industrie erhöhen. Steuern runter?
- Metropolregion als Marke -> Standortvorteile nutzen

Frage 3: Was können wir als Bürgerinnen und Bürger
 (nach Möglichkeit gemeinsam mit Gemeinderat und Stadtverwaltung)
in unserer Stadt für die Umsetzung dieser Ziele tun?

Gruppe 2



Antworten der Arbeitsgruppe 2:

Hochwertige Bildung

- Ehrenamt (innovativ)
- Einstieg ins Ehrenamt erleichtern
- Missstände ansprechen
- Transparente Ansprechpartner bei der Stadt
- Gutes Beispiel sein
- Patenschaften
- Sponsorensuche

Industrie, Innovation und Infrastruktur

- Störungen melden
- Eigene Mobilität reflektieren -> kann ich anders?
- Mehr Fahrrad fahren
- Sicherheit für Fahrräder erhöhen
- Alternative Mobilitätskonzepte unterstützen

Stichworte zur Plenumsdiskussion

- Mehr Home Office
- Car Sharing -> nicht alleine zur Arbeit fahren

- Einfaches Bike Sharing
- Fahrradbonusystem

Frage 2: Was bedeutet das konkret für Mannheim?

Gruppe 3

(Mit den Antworten begründen Sie die Bedeutung der jeweiligen, von Ihnen ausgewählten Ziele für das Leitbild ‚Mannheim 2030‘)



Einigung in Gruppe 3 auf die Ziele:

- Ziel 9: Industrie, Innovation und Infrastruktur
- Ziel 4: Hochwertige Bildung

Antworten der Arbeitsgruppe 2:

Ziel 9: Industrie, Innovation und Infrastruktur

- Vorausschauende Infrastruktur planen
- Attraktivität ÖPNV verbessern
- Zukunftsfähige Industrieansiedlung fördern
- Sozialer Wohnungsbau
- Vernetzung von Universitäten und Industrie
- Grundstücke u. Wohnraum für Familien und Bedürftige
- Genossenschaftlichen Wohnbau fördern

Ziel 4: Hochwertige Bildung

- Ausreichende Kinderbetreuung (Kita usw.)
- Attraktivität des Berufsfeldes Erzieher fördern
- Moderne Schulen
- Bezahlbare Alternativen [in der] Erwachsenenbildung
- Förderung und Motivation zur Bildung bei finanzschwachen Familien
- Förderung von Betriebskitas

Stichworte zur Plenumsdiskussion

- Zusammenarbeit Unis und FH + Industrie
- Wohnraum für Familien
- Bezahlung Erzieher*innen
- Alternativen in der Erwachsenenbildung

Frage 3: Was können wir als Bürgerinnen und Bürger

Gruppe 3

(nach Möglichkeit gemeinsam mit Gemeinderat und Stadtverwaltung) in unserer Stadt für die Umsetzung dieser Ziele tun?



Antworten der Arbeitsgruppe 2:

Industrie, Innovation und Infrastruktur

- ÖPNV nutzen
- Mehr gemeindepolitische Aktivität
- Förderung von flexibler Arbeitswelt

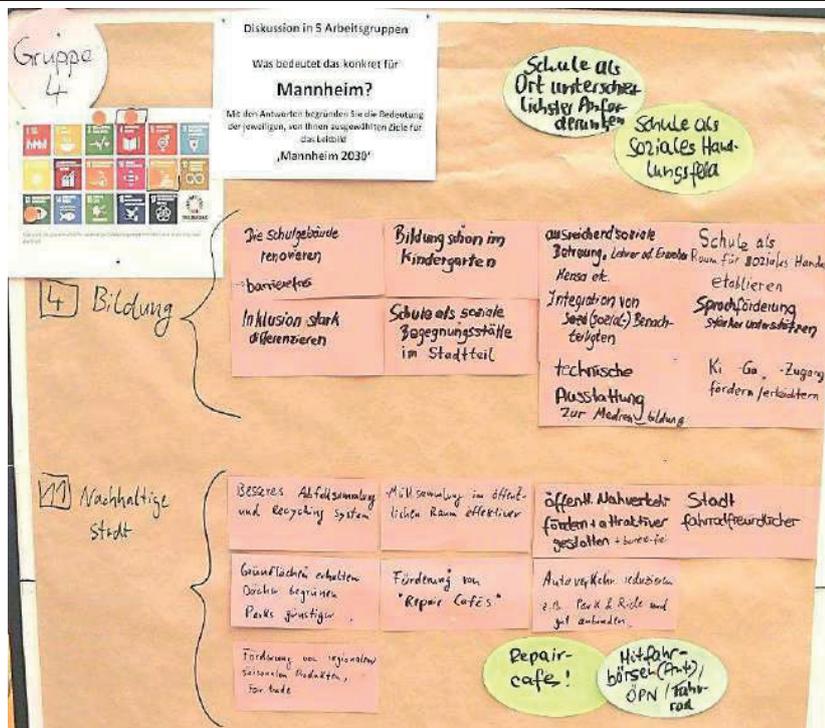
Hochwertige Bildung

- Ehrenamtliche Förderung anbieten
- Mehr Zeit (nach Möglichkeit) mit den Kindern zu verbringen
- Lebensnahe Themen mit Kindern besprechen
- Offene Bibliothek fördern zur Bildung

Frage 2: Was bedeutet das konkret für Mannheim?

(Mit den Antworten begründen Sie die Bedeutung der jeweiligen, von Ihnen ausgewählten Ziele für das Leitbild ‚Mannheim 2030‘)

Gruppe 4



Einigung in Gruppe 4 auf die Ziele:

Ziel 4: Hochwertige Bildung

Ziel 11: Nachhaltige Städte u. Gemeinden

Antworten der Arbeitsgruppe 4:

Ziel 4: Hochwertige Bildung

- Schulgebäude renovieren (barrierefrei)
- Inklusion stark differenzieren
- Bildung schon im Kindergarten
- Schule als soziale Begegnungsstätte im Stadtteil
- Ausreichende soziale Betreuung, Lehrer oder Erzieher, Mensa etc.
- Technische Ausstattung zur Medienbildung
- Integration von (sozial) Benachteiligten
- Schule als Raum für soziales Handeln etablieren
- Sprachförderung stärker unterstützen
- KiGa-Zugang fördern/erleichtern

Stichworte zur Plenumsdiskussion

- Schule als Ort unterschiedlichster Anforderungen
- Schule als soziales Handlungsfeld
- Mitfahrbörsen (Auto), ÖPNV, Fahrrad
- Repair Cafés

Ziel 11: Nachhaltige Städte und Gemeinden

- Besseres Abfallsammlungs- und Recyclingsystem
- Grünflächen erhalten, Dächer begrünen, Parks günstiger
- Förderung von regionalen/saisonalen Produkten, Fairtrade
- Müllsammlung im öffentlichen Raum effektiver
- Förderung von „Repair Cafés“
- Öffentlichen Nahverkehr fördern und attraktiv gestalten (barrierefrei)
- Stadt fahrradfreundlicher [gestalten]
- Autoverkehr reduzieren, z.B. Park & Ride und gut anbinden

Frage 3: Was können wir als Bürgerinnen und Bürger
 (nach Möglichkeit gemeinsam mit Gemeinderat und Stadtverwaltung)
in unserer Stadt für die Umsetzung dieser Ziele tun?

Gruppe 4



Antworten der Arbeitsgruppe 4:

Hochwertige Bildung

- Bei der Gemeinderatswahl die Kreuze an der ,richtigen' Stelle machen
- Elterliches Engagement in KiGa's und Schulen
- Transparenz bei „Notständen“ -> Einbringungsmöglichkeiten
- Anrechnung von bürgerlichem Engagement in Betrieben/ Unternehmen
- Freiwilliges Soziales Jahr ausweiten / obligatorisch machen
- Freiwilligenbörsen nutzen
- Kontakt Studenten zur Wohnbevölkerung verbessern

Nachhaltige Städte und Gemeinden

- „Urban Gardening“ privates Bepflanzen
- Mitfahrbörsen nutzen, Mitfahrgelegenheiten anbieten
- Straßen-Einbauten pflegen und bepflanzen
- Müll vermeiden und trennen
- ÖPNV und Fahrrad nutzen.

Stichworte zur Plenumsdiskussion

- Honorierung ehrenamtliches Engagements
- FSJ obligatorisch?
- Öffentliche Flächen privat bepflanzen

Frage 2: Was bedeutet das konkret für Mannheim?
 (Mit den Antworten begründen Sie die Bedeutung der jeweiligen, von Ihnen ausgewählten Ziele für das Leitbild ‚Mannheim 2030‘)

Gruppe 5



Einigung in der Gruppe 4 auf die Ziele:

Ziel 13: Maßnahmen zum Klimaschutz
 Ziel 4: Hochwertige Bildung

Antworten der Arbeitsgruppe 4:

Ziel 13: Maßnahmen zum Klimaschutz

- Trinkwasserbrunnen
- Unterstützung lokaler Firmen
- Förderung ökologischer Landwirtschaft
- Photovoltaikförderung
- Günstiger Nahverkehr
- Firmen-Elektro-Fahrräder
- Recycling?
- Mehr/ sichere Radwege
- Nachhaltiges Bauen
- Investition in Klimaforschung
- Strom sparen
- Fernwärme
- Größeres Car-Sharing Angebot
- Bessere Straßenbeleuchtung
- Weniger Aluminiumverpackungen
- Mehr Grünflächen
- Öffentliche Anbauflächen
- Elektrobusse
- Viele Trinkwasser- und Blumeninseln in der Stadt

Ziel 4: Hochwertige Bildung

- Jugendfarm
- Ehrenamtskarte
- Stadtbibliothek? (Nutzung)
- Nachhilfeunterricht für Kinder von bildungsfernen Eltern
- Kulturelles Ferienprogramm für Kinder
- Mehr KiTa-Stellen
- Aktiver Umweltunterricht

Stichworte zur Plenumsdiskussion

- Elektrobusse und Centrum Emissionsfreie Mobilität
- Nachhaltiger Konsum

Frage 3: Was können wir als Bürgerinnen und Bürger
 (nach Möglichkeit gemeinsam mit Gemeinderat und Stadtverwaltung)
in unserer Stadt für die Umsetzung dieser Ziele tun?

Gruppe 5



Antworten der Arbeitsgruppe 5:

Ziel 13: Maßnahmen zum Klimaschutz

- Vernünftiges Heizen
- Müllsammel-Aktionstage
- Umweltbewusstes Reisen
- Energiesparmaßnahmen (Bauen, E-Geräte)
- Weniger Auto fahren
- Weniger/kaum Verpackungen
- Leitungswasser

Ziel 4: Hochwertige Bildung

- Mülltrennung
- Saisonales/lokales Obst/Gemüse
- Weniger Fleisch
- Aktive Nachbarschaft

- Unterrichtsfach Gesundheit/Sport
- Begegnungsstätte Alt/Jung
- Ehrenamtliches Engagement in Bildung
- Bildungsmarkt (Leistungsaustausch)

III. Kernpunkte aus der Diskussion aller Beteiligten mit Oberbürgermeister Dr. Kurz

über die Ergebnisse aus den Arbeitsgruppen:

- Die **Wertevermittlung** ist ein aktuell stark wachsendes Thema in der Gesellschaft. Dazu sind nicht nur die Tageseinrichtungen und Schulen gefordert, sondern auch die Eltern. Wertevermittlung kann als wichtiges Thema eines Leitbildes angesehen werden. Der Schule fehlt allerdings die gesellschaftliche Unterstützung im notwendigen Ausmaß. In Mannheim wurde das Bündnis für Vielfalt gegründet, das sich der gemeinsamen Werte wie der Toleranz und deren Grenzen verpflichtet. Die afrikanische Weisheit, „um ein Kind zu erziehen, braucht man ein ganzes Dorf“, zeigt die Komplexität dieser Aufgabe auf. Hierzulande werden Kinder an Institutionen abgegeben und die familiäre Erziehung findet nicht im notwendigen Umfang und die „öffentliche Erziehung“ so gut wie nicht (mehr) statt.
- **Schulsozialarbeit** ist in Mannheim in beachtlichem Umfang vorhanden. Ausbauprogramme liegen vor und sind auf dem Weg der Umsetzung, insbesondere in den Werkrealschulen und Realschulen. Darauf zu achten ist, dass damit die Wertevermittlung nicht von der Eltern- und Lehrerschaft auf die Sozialarbeiter verlagert wird. Diese kann nicht einfach delegiert werden.
- Das Thema im Bildungswesen, was zu tun sei, wenn demnächst massiv **Grundschullehrerinnen und Grundschullehrer fehlen**, stellte sich als weitere zentrale Frage. Hier gilt es zu beachten, dass die Stadt nicht zuständig für das Lehrpersonal in den schulischen Einrichtungen ist. Die kommunale Verantwortlichkeit bezieht sich vor allem auf Schulgebäude, Einrichtung, Essensangebote etc. Nichtsdestotrotz ist die Stadt im Gespräch mit dem Land. In diesem Zusammenhang ist auch auf das Problem hinzuweisen, dass die Besetzung von Leitungsstellen in Schulen immer schwieriger wird. Die mit diesen Leitungsstellen verbundenen zusätzlichen Aufgaben und Verantwortungsbereiche lassen an (finanzieller) Attraktivität zu wünschen übrig und überschreiten oft die Grenzen zeitlicher Machbarkeit. Es ist davon auszugehen, dass nicht nur in diesem Bereich, sondern generell im öffentlichen Dienst mit seinen vielfältigen Berufsgruppen und Qualifikationserfordernissen zukünftig strukturelle Probleme auftreten werden, für die Lösungen zu finden sind.
- Hinsichtlich der **Arztversorgung** (einschließlich der **Möglichkeit häuslicher Arztbesuche**) bleibt festzuhalten, dass diese in Mannheim noch als unproblematisch anzusehen ist, wenn auch in manchen Stadtteilen perspektivisch Lücken auftreten werden, für die Lösungswege gefunden werden müssen. Hier sei der Hinweis gegeben, dass die Stadt Mannheim sich um jedes Neugeborene auch ärztlich kümmert, von Anfang an dabei ist und Unterstützung anbietet. Zudem ist die gezielte Ausbildung „Allgemeinmediziner“ als neuer Impuls ‚wieder‘ im Kommen, insbesondere am Mannheimer Klinikum. Die dort bereits begonnene Hausarztausbildung dürfte dazu beitragen, dass Hausbesuche von Ärzten auch wieder stärker realisiert werden können. Mannheim ist als Ausbilder von Pflegefachkräften über die Schulen und über das Klinikum tatkräftig dabei, eine Antwort auf den Pflegenotstand zu geben. Ob es hilfreich ist, dass die Krankenpflegerausbildung und Altenpflegerausbildung nicht mehr getrennt vollzogen werden, ist offen. Die Nachfrage nach diesem neuen Ausbildungsgang wird zeigen, inwieweit die bisherige Spezialisierung oder die nunmehr erleichterte Möglichkeit zum ‚Rollenwechsel‘ als attraktiv angesehen wird.
- **„Schulen zukunftsfähig machen“** ist das Gebot der Gegenwart. Hier geht es u.v.a. um Investitionsbedarfe in Richtung Digitalisierung. Stadt und Land sind gefordert und auch bereits tätig. „Alle Kinder mitnehmen“ ist für Mannheim eine zentrale Herausforderung. Angesichts der 20% Kinder mit Sozialhilfebezug in Mannheim ist zu befürchten, dass diese schwierigen sozialen Ausgangslagen regelmäßig mit Problemen im Bildungsprozess zusammenfallen werden. Die ‚Frühe Hilfen‘- Programme in Mannheim versuchen, diese Folgen zu reduzieren. Problematisch ist dabei, dass es immer noch keine Kindergartenpflicht gibt, die als Gegenmaßnahme hilfreich sein könnte.

Wenn auch 90 bis 95% aller Kinder im Kindergarten sind, so muss doch realisiert werden, dass die faktische Besuchsfrequenz häufig suboptimal ist: Nur vormittags und nicht 5mal die Woche, sondern nur 3mal, was in der Konsequenz die Bildungsnachteile eher verstärkt statt verringert. In den Schulen, die in sozialen Brennpunkten liegen, bedarf es besser ausgebildeter Lehrer/innen, die diesen sozial benachteiligten Kindern und Jugendlichen eher gerecht werden. Die derzeitige zusätzliche Zuweisung von Lehrer/-innen an Brennpunktschulen zum Ausgleich sozialer Bildungsdefizite reicht nicht aus. Folgender Mechanismus hat einen fatalen Effekt: Das Engagement der Eltern in wohlhabenden Stadtteilen bewirkt, dass deren Kinder noch stärker über schulische Lernprozesse Förderung erfahren, wenn diese Schulen entsprechend auf die Bildungswünsche der Eltern eingehen und zusätzliche Angebote machen. Eltern in weniger gut situierten Stadtquartieren kümmern sich in geringerem Ausmaß oder nicht um die Schulen, die ihre Kinder besuchen. Aber: Wer setzt sich stattdessen für die Belange der Schulen ein, deren Eltern – was auch immer die Gründe sein mögen – an diesen lebensbestimmenden Abschnitten nicht aktiv sind oder sein können?

- Generell geht es auch darum, den **ÖPNV** preiswerter und damit attraktiver zu machen. Die vom Bund vorgesehenen 128 Millionen Euro werden auch hier vor Ort hilfreich sein, da Mannheim eine der fünf Städte ist, die bundesweit ausgewählt wurden, um der Luftverschmutzung im städtischen Raum besser Einhalt zu gebieten. Schwerpunktmäßig sollen diese Gelder für die Förderung des Jobtickets und eines attraktiven Innenstadtickets eingesetzt werden.
- Was die **Innovationsförderung** anbetrifft, belegt die Stadt Mannheim bundesweit einen Spitzenplatz. Acht Startup-Center sind aktiv: das Business Development Center, Mafinex, das Zentrum für Kreativwirtschaft ‚C-Hub‘ und das Netzwerk Hochschule 4.0 seien hier beispielhaft genannt. Und: Ein weiterer Ausbau ist vorgesehen.
- Zum Thema **Ganztagschulen**: Diese müssen weiter ausgebaut werden. Allerdings sind die Personalrekrutierungsprobleme groß. Dies hat zur Folge, dass ‚echte‘ Ganztagschulen in ihrer Nutzung eher zurückgehen, insoweit als Zeiten, in denen Kinder in der Schule sind, nicht nur von Lehrkräften gestaltet werden, sondern diese Zeiten immer mehr freien Trägern überlassen werden, die diesbezüglich überwiegend alternative, eher freizeitorientierte Angebote unterbreiten. Ferner erschweren nicht mehrheitsfähige Ansprüche von Eltern, die ihre Kinder ‚individuell‘, mit wechselnden Anwesenheitszeiten betreuen wollen, die pädagogische Gestaltung der Ganztagschulen. Dies hat zur Konsequenz, dass Schülergruppen relativ beliebig der Schule entzogen werden. Hierzu ist deutlich mehr Verlässlichkeit von allen Seiten gefordert.
- Das Thema ‚**Wohnraum für Familien**‘ ist zentrales Thema, auch im Rahmen der Konversion ursprünglich militärischer Flächen in Mannheim. Die Mietpreisentwicklung in Mannheim ist als vergleichsweise günstig anzusehen, u.a. weil in die statistischen Berechnungen 20.000 sozialgeförderte Wohnungen einbezogen werden. Kritischer wird die Vergabe von Bauflächen über Bauträger als über die Stadt betrachtet. Weiterhin wichtig bleibt der Mix unterschiedlicher Angebote. In diesem Sinne sollte es möglich sein, bei 4.000 Wohneinheiten 60 davon einer Zielgruppe zuzusprechen, die sich eher als wohlhabend und steuerrelevant einbringen kann.
- Braucht es **Alternativen in der Erwachsenenbildung**, insbesondere für gering Qualifizierte mit Aufstiegs motivation? Nicht nur die Abendakademie Mannheim und diverse freie Träger, sondern auch das Jobcenter verfügen dahingehend über gute und vielfältige Angebote. Ferner setzen Schulen in den Stadtbezirken neue Akzente, öffnen sich hin zur Unterstützen der jeweiligen Bürgerschaft und schaffen Weiterbildungnetzwerke. In diesem Sinne wäre die Abschottung der Schulen von ihrem Umfeld kontraproduktiv, im Gegenteil: ihre Öffnung in die Stadtteile hinein bedeutet das Beschreiten eines hilfreichen und zukunftsweisenden Weges. Als Beispiel sei hierzu auf die Initiative KIDS in der Neckarstadt-West verwiesen.
- **Repair Cafes, Mitfahrbörsen und Co-Sharing** im weitesten Sinne sind Facetten einer nachhaltigen Stadtentwicklung wie auch das Zentrum Emissionsfreie Mobilität (unter Evobus Mannheim) auf der Vogel-

stang. Zu einer nachhaltigen Entwicklung tragen zudem die Mobilitätskonzepte bei, die gemeinsam mit innovativen Bauträgern für neu erschlossene Wohnareale wie Franklin angegangen werden. Insgesamt geht es bei der Stadtplanung darum, die frühere starke Trennung der Bereiche Wohnen, Arbeiten und Leben aufzuheben und Kombinationen derselben in räumlicher Nähe anzustreben. Viele Vorschläge aus Arbeitskreisen, wie Windkraft und Radwege, sowie zahlreiche andere Ideen stellen interessante Themen dar, die regelmäßig im Gemeinderat kontrovers diskutiert werden und auch für den Leitbildprozess nutzbar gemacht werden können.

- Die Relevanz **nachhaltigen Konsums** ist unbestritten. Was kann hier gemeinsam erreicht werden? Fair-trade ist für die Stadt Verpflichtung. Wie kann die Unterstützung derer aussehen, die sich auf den Weg mach(t)en? Was ist zu beachten im Umgang mit Kindern und Jugendlichen hinsichtlich derer Ansprüche in Richtung Konsum? Es bleibt eine essentielle Zukunftsaufgabe, vor allem der jungen Generation eine global-nachhaltige Lebensperspektive nahezubringen.
- Es besteht der Eindruck, dass noch mehr für die **Verbreitung von Informationen in die Bürgerschaft** hinein unternommen werden muss, vor allem hinsichtlich dessen, was städtischerseits bereits in Richtung Nachhaltigkeit getan wird.
- Eine zentrale Bedeutung nimmt dabei der Faktor ein, dass **sich die Bürgerschaft definiert, organisiert und aktiviert**. Sie soll sich aufgerufen fühlen, gemeinsam mit der Verwaltung den Weg in eine zukunftsgerichtete Stadtgestaltung zu beschreiten.
- Diese Veranstaltung zeichnete sich durch deutliche und vielfältige Impulse aus, wobei die **positive Kommunikationskultur und produktive Diskussionsqualität** besonders hervorzuheben sind. Das sind gute Zeichen für das weitere Gelingen von derzeit 60 Vorhaben mit Bürgerbeteiligung in der Stadt Mannheim.

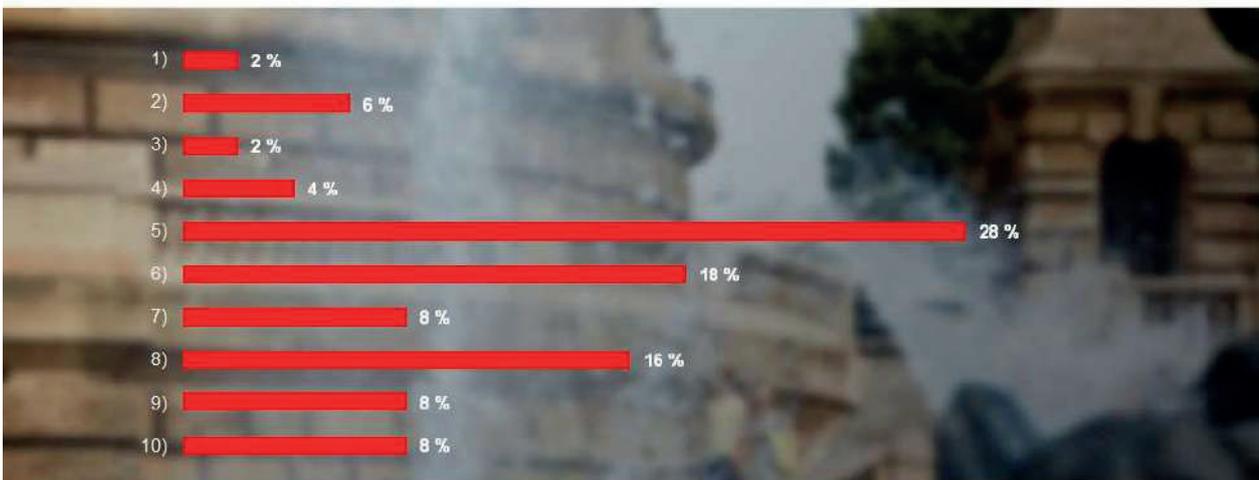
IV. Abschluss der Veranstaltung

Danach wurden drei weitere TEDs durchgeführt. Sie erbrachten als inhaltlichen Abschluss der Veranstaltung folgende Resultate:

4. "Finden Sie, dass der Oberbürgermeister häufiger mit zufällig ausgewählten Bürgerinnen und Bürgern über die Zukunft Mannheims diskutieren sollte?" (auf der TED-Skala auf dem Abstimmgerät von 1 bis 10, 1 ist überhaupt nicht, 10 ist unbedingt häufiger machen)

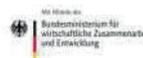


5. "Sind Sie mit den Ergebnissen des Dialog-Workshops zufrieden?"
 (1 = nein, 5 = teils teils, 10 = ja)



Ø 6,20
 STADTMANNHEIM

6. "Würden Sie wieder an einer solchen Veranstaltung mit dem Oberbürgermeister teilnehmen?"
 (1 = nein, 5 = vielleicht, 10 = ja)



Ø 8,86
 STADTMANNHEIM

V. Nachbereitung



20 Teilnehmer/innen an der Veranstaltung folgten der Aufforderung zum Feedback und gaben folgende Rückmeldungen.

Bewertungen, Anregungen, Ideen, Fragen und Gedanken

auf Karten, die von den Teilnehmer/innen nach der Veranstaltung ausgefüllt wurden:

Bewertungen:

- Ich wünsche mir mehr solcher Veranstaltungen.
- Solche Diskussionsrunden gerne öfter. Vielleicht kann die Gruppe sich selbst zu ihren Gedanken und Ideen äußern.
- Gute Veranstaltung: Schön, wenn man als Bürger gehört wird. Guter Rahmen. Raum für Austausch. Noch ausbaufähig in der Umsetzung (Zeiteinteilung), aber Erfahrung führt zur Weiterentwicklung. Danke!
- Im Prinzip gut gewesen. Im Detail unergiebig, weil es für jedes Problem eine Betroffenen-Gruppierung gibt, die ihre Meinung (mehr oder weniger) qualifiziert äußert. Und darauf geht das Beschluss-Gremium (GR) ein.
- Super Veranstaltung. Anregung bitte aufgreifen: Gruppenplakate selbst präsentieren lassen und selbst entscheiden lassen, was sie für die wichtigsten Punkte halten bzw. den OB fragen wollen. (Für eigene Thesen bräuchte es noch Zeit...)
- Super Idee. Öfters ein solches Treffen. Bürgernah, sehr menschlich. Authentisch!

Feststellungen / Anregungen:

a. Zur Veranstaltung

- Erwartungshaltung: zu Beginn klar formulieren mit welchem Ergebnis die Veranstaltung schließt. Hier: Der Moderator pickt Schwerpunkte heraus und der OB gibt einen Einblick über die aktuelle Situation und [auch die] Gruppendiskussion geht ein in die Ideensammlung.
Dauer: Workshops länger ansetzen. OB kann ja auch später erst dazu kommen und muss nicht die gesamte Dauer anwesend sein.
- In der Einleitung mehr darauf eingehen, was aktuell schon an Diskussionen und Aktivitäten läuft, damit die ‚neuen‘ Ideen mehr Aufmerksamkeit bekommen.
- Mehr Zeit für die einzelnen Gruppen.
- Moderation der Gruppen.
- Am Ende der Gruppenarbeit relevante Themen von der Gruppe vortragen lassen und anschließend in die Diskussion gehen.
- Nach Gruppenarbeit konkrete Themen formulieren und darüber diskutieren und kein Frage-Antwort-Spiel über aktuelle Situationen. Am Ende Maßnahmen festhalten, da nichts festgehalten wurde, zusammengefasst wurde. Weiterhin Bürger einbinden!
- Mehr Schwerpunkt auf Themen von 2030 [legen], nicht der heutigen.

- Was für mich für ein LEITBILD noch in besonderem Maße wichtig ist, sind die folgenden Punkte:
 - Grundkonzept ‚Fahrrad in der Stadt‘
 - Einbahnstraßen-Konzept verbessern
 - Bessere und mehr Fahrradwege
 - Höhere Priorität für Fahrradfahrer
 - Innenstadtverkehr -> mehr Sicherheit
 - Beidseitig Kommunikation und Transparenz ausbauen
 - IT-Bildung -> Digitalisierung
 - Kindergartenpflicht?

b. Zu städtischen Themen:

- Mehr Serviceveranstaltungen mit Bürger/innen. Mehr kulturelle Feste / Nachbarschaftsfeste. Jugendfarm (Beispiel Edigheim). Mehr Verbundenheit zur Natur. Und Arbeiten als/im Team. Verantwortungsbewusstsein.
 - Förderung für Landwirte / Hobbyzüchter.
 - Ressourcen sinnvoll nutzen.
 - Regionale Firmen / Geschäfte unterstützen.
 - Mehr Kontakt zu Bürgern, mehr Ideen / Anregungen.
 - SG Mannheim fördern, publik machen. Mannschaft trainiert 3x pro Woche unentgeltlich, wo in niederen Ligen alle Geld verdienen. Honorieren für den Aufstieg!
 - Mehr Grünflächen, Blumenwiesen für Insekten; Insektenhotels, mehr Parkbänke.
- Fahrradwege!!
- Mehr Sicherheit, besonders abends.
- In Bezug auf die Förderung der Ganztagschulen: Anreize schaffen, dass Schulen mit lokalen Vereinen kooperieren.
- Sinnvolle Asylverfahren und schneller.

Offene Frage:

- Was tut die Stadt Mannheim konkret, um bildungsferne Schichten wieder für die politische Partizipation zu gewinnen, denn diese scheinen objektiv einsehbar unterrepräsentiert zu sein in solchen Veranstaltungen ...?

VERANSTALTUNGEN DURCH DRITTE

April 2018 bis
September 2018

LEITBILDPROZESS MANNHEIM 2030

WORKSHOP - WIE SIEHT MANNHEIM 2030 AUS?

Welche drei der 17 globalen Nachhaltigkeitsziele sind für Sie am wichtigsten?

Ziel 4: Inklusive, gerechte, hochwertige Bildung (durch Kultur)

Ziel 8: Menschenwürdige Arbeit (auch für KünstlerInnen)

Ziel 11: Inklusive, widerstandsfähige, nachhaltige Städte (weltoffen)

Ziel 16: Frieden, Gerechtigkeit, starke Institutionen

Was bedeutet das konkret für Mannheim?

Multikulturelle Kunst/Kultur ist für alle Kinder bezahlbar

KünstlerInnen haben bezahlbare Wohnungen und gute Honorare

Alle Kultureinrichtungen setzen das „Handlungskonzept Interkulturelle Kulturarbeit“ um

Kultur-Kooperationen mit Schulen in allen Stadtteilen

Was kann **KulturQuer** **QuerKultur e.V.** in unserer Stadt für die Umsetzung dieser Ziele tun?

Akquise von Fördermitteln für Kulturprogramme

Aktive Mitarbeit an der Stadtgestaltung (Neujahrsempfang, Bündnis Vielfalt)

Durchführung: Kulturfestivals, Stadtteilkultur, Workshop Schule/Kultur

Finanzzuschüsse an KünstlerInnen durch Eigenmittel (Mitgliederbeiträge)

Indikatoren

Städtische Stelle, die Förderanträge/Kultur für Schulen bearbeitet

Das „Handlungskonzept Interkulturelle Kulturarbeit“ ist Bestandteil des Zielsystems der Stadt



STADTMANNHEIM ²

LEITBILDPROZESS MANNHEIM 2030

WORKSHOP - WIE SIEHT MANNHEIM 2030 AUS?

Welche drei der 17 globalen Nachhaltigkeitsziele sind für Sie am wichtigsten?

Mannheim hat 2030
die Gleichstellung
ökonomisch, sozial,
kulturell erreicht

- ZIEL 1 Armut in allen Formen und überall beenden
- ZIEL 5 Gleichstellung erreichen, Frauen/Mädchen zur Selbstbestimmung befähigen
- ZIEL 8 Menschenwürdige Arbeit für Alle
- ZIEL 11 Städte inklusiv, widerstandsfähig, nachhaltig gestalten

Was bedeutet das konkret für Mannheim?

Die Stadt unterstützt Alleinerziehende und Rentnerinnen finanziell/sozial

Alle ehemals privatisierten Betriebe sind rekommunalisiert

Gendersensible Medizin ist in Kliniken etabliert

Quote für Frauen in Führungspositionen/auch in Teilzeit

Die Stadt vermeidet prekäre Arbeitsverhältnisse auch in Unternehmen

Begegnungsorte/soziale Angebote für Jung und Alt in allen Stadtteilen

Mannheim fördert Mädchen/Frauen bei Digitalisierung der Berufswelt

Mannheim zahlt attraktive Löhne in allen sozialen/Dienstleistungs-Berufen

Der ÖPNV ist für Geringverdienende kostenfrei/an Schichtzeiten angepasst

Was kann der **VER.DI Bezirksfrauenrat** in unserer Stadt für die Umsetzung dieser Ziele tun?

Kampf für genderechte Tarifverträge und deren Einhaltung

Internationaler Frauentag/Tag gegen Gewalt: vernetzt mit Fraueninitiativen

Der Bezirksfrauenrat ist offen für Migrantinnen/Geflüchtete

Öffentlichkeitsarbeit mit der Zeitschrift „Frau Aktiv“

Frauen für politische Themen interessieren

Veranstaltungen: Bezahlbarer Wohnraum, Kampf dem Rechtspopulismus

INDIKATOREN:

Krankenstand und Burnout in Dienstleistungsberufen sind signifikant gesunken

Die Anzahl der Kinder/Rentnerinnen in Armut ist deutlich gesunken

Alle Einwohnerinnen finden bezahlbaren Wohnraum in allen Stadtteilen



STADTMANNHEIM²

SAVE ME MANNHEIM – EINE STADT SAGT JA

LEITBILDPROZESS MANNHEIM 2030

WORKSHOP - WIE SIEHT MANNHEIM 2030 AUS?

Welche drei der 17 globalen Nachhaltigkeitsziele sind für Sie am wichtigsten? 1, 4, 11, 17

Mannheim ist Stadt der Zuflucht, vernetzt mit anderen Städten.

Mannheim bietet bedingungslos humanitäre Hilfe an

Mannheim pflegt Städte Kooperationen (z.B. Hebron, Kilis)

Was bedeutet das konkret für Mannheim?

Städtischer Integrationsplan, zum Beispiel:

- Trauma zentrum
- Ombudsstelle bei Bürgerdiensten
- dezentrale Wohnungen, stadtweit
- Recht auf Schule, kostenlose Sprachkurse
- Ausländerbehörde legt Asylrecht humanitär aus

Was kann Save-Me-Mannheim in unserer Stadt für die Umsetzung dieser Ziele tun?

Druck auf Politik und Institutionen

Informationsveranstaltungen und Expert*innen gespräche

Kulturveranstaltungen, auch mit Geflüchteten

Vernetzung bundesweit mit "Städte der Zuflucht"



STADTMANNHEIM ²

OFFENES NETZWERK MANNHEIMER FRAUEN

LEITBILDPROZESS MANNHEIM 2030 WORKSHOP - WIE SIEHT MANNHEIM 2030 AUS?

Welche drei der 17 globalen Nachhaltigkeitsziele sind für Sie am wichtigsten?

Nachhaltigkeitsziel 5: GESCHLECHTERGERECHTIGKEIT –
Lebenssituation älterer und alter Frauen



Was bedeutet das konkret für Mannheim?

Ältere und alte Frauen müssen in unserer Stadt SICHTBAR gemacht werden

Ältere und alte Frauen müssen in unserer Stadt als kompetente und aktiv gestaltende Menschen begriffen werden.

– Veränderung des stereotypen Frauenbildes - Entlastung der Frauen vor „frauentypischen“ Aufgaben, damit ihnen auch Zeit und Raum zur Durchführung weiterer Interessen bleibt



Was kann das „Offene Netzwerk Mannheimer Frauen“
in unserer Stadt für die Umsetzung dieser Ziele tun?

... dient in allen Stadtteilen/Quartieren **Treffpunkte** - ausgestattet mit funktionstüchtigen Paravolen - vorhanden sind, um Begegnungen, Kommunikation und gegenseitige Unterstützung sowohl von jüngeren als auch von älteren und alten Menschen zu ermöglichen. Das MAN erfüllt zur Entlastung von Tätigkeiten und Schreiekräften, die bisher zusätzlich zu ihrem Alltag häufig die Unterstützung aller Familienangehöriger bewerkstelligen müssen.

Im Gegensatz zu heute existierenden „Altenheimen“, die häufig an abgelegenen Kurorten der Oberpfalz ausgebaut sind, werden an diesen Begegnungspunkten Geschlossene aktiviert, an den Bedürfnissen und Interessen der Bewohnerinnen orientiert, die **Eigenaktivität** fördernde Angebote zur Verfügung gestellt werden. Damit entstehen sich neue Möglichkeiten, Erfahrungen und

Kenntnisse von älteren an jüngere Menschen weiterzugeben, Voraussetzung ist ein nachfrageorientierter Zugang (z.B. Barrierefrei) und ein Blickwinkel, der die vorhandenen **RESSOURCEN** und nicht etwa bestehende **DEFIZITE** in den Mittelpunkt des Angebotes rückt. Begegnungsräumen auf Stadtteil/Quartarerebene ermöglicht zu sein, dass auch Frauen mit sozial geringeren Ressourcen Zugang zu wichtigen Angeboten ermöglicht wird. Die Bereiche heute vor allem bei Frauen vorhandene **Altersarmut** wird bis zum Jahre 2030 mit Hilfe sozialer Verbände bekämpft werden, Voraussetzung ist eine hohe soziale Kompetenz.

Das „Offene Netzwerk Mannheimer Frauen“ trägt dazu bei, dass ältere und alte Frauen in dieser Stadt sichtbar gemacht werden.

- ... dient in allen Stadtteilen/Quartieren perlokutionäre Möglichkeiten für **gemeinschaftliches Wohnen** angeboten werden, daraus ergibt sich – um Überforderungen vorzubeugen – das zugehörige Einverständnis zur Einreichung einer Karte bei der Stadtbauverwaltung, um barrierefrei und unterstützend die Umsetzung des angeleiteten Verfahrens zu begleiten.
- ... dient als zentraler **Haushaltsmittel geschlechtergerecht** verteilt werden

Die Durchführung dieser Maßnahmen kann dazu führen, dass Frauen bis ins hohe Alter Lebensqualität, Aufgeschlossenheit und Gesundheit bewahren können.



STADTMANNHEIM²



LEITBILDPROZESS MANNHEIM 2030

WORKSHOP - WIE SIEHT MANNHEIM 2030 AUS?

Welche drei der 17 globalen Nachhaltigkeitsziele sind für Sie am wichtigsten?

- ① Armut beenden
- ④ Bildung für alle
- ⑩ Ungleichheit verringern
- ③ Gesundes Leben für alle



Was bedeutet das konkret für Mannheim?

- bezahlbaren Wohnraum schaffen, z.B. das Sockel-Modell
- Bildung der Kinder darf nicht vom Geldbeutel der Eltern abhängig sein
- kleine Privatschulen / Jugendkassen → Inklusion fördern
- Priorisierung der Grünzüge auf dem Beck von Grün
- gesunde Ernährung für alle
- Neben- und nicht arbeiten, Zeitspende anbieten, Arbeitszeit verkürzen helfen
- Altersunterschiede in Lebenshilfe unterstützen und diesen Kinder besonders fördern

Was kann in unserer Stadt für die Umsetzung dieser Ziele tun?

- GfB nicht mehr gewinnorientiert handelt
 - ↳ Erhaltung und Schaffung von preiswerten Wohnraum
 - ↳ neue Sozialwohnungsprojekte
 - ↳ Erhaltungsmaßnahmen zum Schutz gegen Luxusmodernisierungen
- die Quantität der Kinderbetreuung darf nicht zu Lasten der Qualität gehen, auch zum Nachteil der Kinder
- Förderung der Kinder von erster Lebensjahre an, getragen von der Gesellschaft nicht alleine von den Eltern
- Schaffung & Erhaltung von offenen Spielplätzen, Freizeitanlagen als öffentliche
- Fokussierung auf Hauswirtschaft ab Klasse 5 in allen Schulstufen für alle Kinder
- Grundzüge als Freizeitanlagen, die nur für das Leben benutzt die Lebensqualität ab Klasse 7 in allen Schulstufen
- Familienstützpunkte, Elternkassen, Selbsthilfe und Wirtschaft fördern
- Bauen lebend aufstellen



STECKENPFERD e.V.
Verein zur Förderung von Kindern aus
STADTMANNHEIM

Familien seit 2006 in Köferta
finanziell S

LEITBILDPROZESS MANNHEIM 2030

WORKSHOP - WIE SIEHT MANNHEIM 2030 AUS?

Welche drei der 17 globalen Nachhaltigkeitsziele sind für Sie am wichtigsten?

- 5 Geschlechter-Gleichstellung
- 11 Nachhaltige Städte und Gemeinden
- 12 Verantwortungsvolle Konsum- und Produktionsmuster



Was bedeutet das konkret für Mannheim?

- Geschlechtergerechte Stadtplanung (Wohnen, Mobilität, Infrastruktur...)
- Geschlechtergerechter Haushalt
- Beschlüsse sind in ihrer Auswirkung auf die Geschlechter zu prüfen
- Frauen sind an allen Entscheidungsprozessen verantwortlich zu beteiligen
- Frauen sind auf allen Ebenen der Verwaltung paritätisch vertreten



Was kann die Arbeitsgemeinschaft sozialdemokratischer Frauen in unserer Stadt für die Umsetzung dieser Ziele tun?

Der Verwaltung unterstützend + beratend zur Seite stehen
Gleichstellungsrelevante Informationen zur Verfügung stellen
Beteiligung und Einbringen von Expertise in kommunale Projekte



STADTMANNHEIM ²

EINE-WELT-FORUM MANNHEIM / BEREICH NETZWERK BILDUNG

LEITBILD
WORKSHOP WIE SIEHT MANNHEIM 2030 AUS?

BNE - Netzwerk Mannheim

Akteure der Bildungsarbeit für nachhaltige Entwicklung

2030

Welche drei der 17 globalen Nachhaltigkeitsziele sind für Sie am wichtigsten?

13 MASSNAHMEN ZUM KLIMASCHUTZ

12 VERANTWORTUNGS- VOLLE KONSUM- UND PRODUKTIONSMUSTER

4 HOCHWERTIGE BILDUNG

4.7. Bildung für nachhaltige Entwicklung

11 NACHHALTIGE STÄDTE UND GEMEINDEN

Was bedeutet das konkret für Mannheim?

Förderung des Klimaschutz durch die Stadt und alle Eigenbetriebe, z.B. durch Klimaneutrale Baus.

Schaffung und Erhalt von Grünflächen

Städtische*r Beauftragte*r für Bildung für nachhaltige Entwicklung

Die Stadt Mannheim kauft nur Produkte und Dienstleistungen, bei denen Umwelt, Sozial- und Umweltschadens erfüllt werden.

NACHHALTIGKEIT
als
STRATEGISCHES ZIEL
der Stadt Mannheim werden!

ALLE Bürger*innen

Bildungsangebote zu globaler Gerechtigkeit und nachhaltiger Entwicklung für...

Kinder & Jugendliche

Mitarbeiter*innen der Stadt Mannheim

Förderung der Anbieter außerschulischer Angebote der Bildung für nachhaltige Entwicklung

Was können die Träger der Bildung für nachhaltige Entwicklung in unserer Stadt für die Umsetzung dieser Ziele tun?

WORKSHOPS

SCHULUNGEN & BERATUNG

Welthandel & Fairer Handel

Menschenrechte

Umwelt- und Klimaschutz

Vielfalt & Anti-Diskriminierung

Lebensstil & Konsum

Abfall

Wald & Forst

Biodiversität

STADTMANNHEIM²

LEITBILDPROZESS MANNHEIM 2030

WORKSHOP - WIE SIEHT MANNHEIM 2030 AUS?

^{vier}
Welche ~~drei~~ der 17 globalen Nachhaltigkeitsziele sind für Sie am wichtigsten?



in allen Lebensphasen!

Leitziel Nr. 3: Gesundheit und Wohlergehen: Warum Gesundheit wichtig ist!

Kommunen sind zentraler Ort und Akteure einer nachhaltigen Förderung der Gesundheit ihrer Bürger*innen. Dabei ist „Gesundheit für Alle“ ein zentrales Ziel. Gesundheitsförderung und Prävention sind Querschnittsaufgaben, die in allen Bereichen mitbedacht werden müssen – beispielsweise beim Städtebau, in der Verkehrsplanung, bei der Einrichtung von Bildungsangeboten oder der Wirtschaftsförderung.

Eine effektive Gesundheitsstrategie setzt in den Lebenswelten der Menschen und in allen Lebensphasen an und befähigt und stärkt alle Menschen, Verantwortung für ihre eigene körperliche, seelische und sexuelle Gesundheit zu tragen. Letztlich ist ein barrierefreier Zugang zum Gesundheitswesen, Risiken und Belastungen müssen minimiert und Ressourcen für ein gesundes Leben maximiert werden.

Was bedeutet das konkret für Mannheim?

- Implementierung von Gesundheitsförderung und Prävention als Querschnittsaufgabe der gesamten Stadtgesellschaft
- Schaffung und Sicherung von barrierefreien Zugängen zum Gesundheitswesen
- Weiterer Ausbau der Gesundheitsberichterstattung - soweit möglich quartiersbezogen und zielgruppenspezifisch, Verknüpfung mit den Informationen von Akteuren des Gesundheitsbereichs (beispielsweise Krankenkassen) und aus anderen Arbeitsbereichen (beispielsweise anderen Mächtigten Fachbereichen)
- Ausbau und Absicherung von Angeboten der neutralen Beratung von Patient*innen zur Stärkung ihrer Rolle als mündige Nutzer*innen im Versorgungssystem.
- Sicherstellung einer qualifizierten Beteiligung der Betroffenen durch ihre Verbände und Patientenvertreter*innen.
- Zielgruppengerechter Zugang zur Prävention und Behandlung, (beispielsweise im Bereich sexuell übertragbarer Infektionen). Dazu gehören eine nachhaltige und bedarfsgerechte Absicherung und Finanzierung niederschwelliger Angebote.
- Ausrichtung der gesundheitsfördernden Maßnahmen und Angebote stärker auf ihre Wirkung im Hinblick auf spezifische Bedürfnisse von Menschen in Mannheim (Ethische Herkunft, Geschlecht, Religion und Weltanschauung, Behinderung, Alter, sozioökonomischer Status und sexuelle und geschlechtliche Identität). Intersektionale Ansätze (Zusammenwirken verschiedener Diskriminierungsformen in einer Person) sollen in die Angebote eingearbeitet werden.
- Stärkung der Gesundheitskompetenz und Patienteneouveränität durch Projekte und Maßnahmen, Verbesserung des Beschwerde-managements in Einrichtungen der Gesundheitsversorgung
- Erhöhung der Transparenz von Einrichtungen der Gesundheitsversorgung

Was kann die Stadtverwaltung / Was können wir in unserer Stadt für die Umsetzung dieser Ziele tun?

Das Ziel Nr. 3: Gesundheit und Wohlergehen der Menschen in einer Kommune ist zentral für die Entwicklung des Gemeinwesens. Es steht in einer Wechselwirkung mit vielen weiteren Nachhaltigkeitszielen, beispielsweise „Weniger Ungleichheiten“, „Hochwertige Bildung“ oder „Keine Armut“. Eine Aufnahme in das Leitbild Mannheim 2030 ist daher unentbehrlich.

Besonders eingeschränkt wird die Teilhabe durch soziale und arbeitsbedingte Belastungen und Diskriminierungen. Damit sind Schwierigkeiten verbunden, sich die notwendigen Ressourcen für eine gesunde Lebensführung zu erschließen. Dies gilt beispielsweise für Menschen mit chronischen Erkrankungen und Behinderungen.

Im Gesundheitswesen wächst die individuelle und strukturelle Ungleichbehandlung und bestimmte Bevölkerungsgruppen werden diskriminiert, beispielsweise gilt dies für Menschen ohne gültige Papiere und Krankenversicherung.

Um den Zugang zu schwer erreichbaren Zielgruppen sicherzustellen, sind niedrigschwellige zielgruppenspezifische Angebote in der Gesundheitsförderung, Prävention und Versorgung voranzutreiben und auszubauen, beispielsweise durch die Selbsthilfe.

Im Bereich der Pflege und der häuslichen Versorgung sind Verbesserungen in der Qualität der Ausbildung, bei einer bedarfsgerechten Versorgung mit stationären Pflege- und Betreuungspätzen, bei der Gewinnung von Pflegekräften etc. notwendig.

- Wir können die Menschen und Akteure der Zivilgesellschaft, den Staat sowie die Wirtschaft in diesem Prozess der Gestaltung der Gesundheit Mannheims informieren, begleiten und mitnehmen.
- Wir können im Dialog mit den kommunal Verantwortlichen die Interessen der Menschen zu Gehör bringen, die dazu (noch) nicht selbst in der Lage sind.
- Wir können als Ärzteschaft durch die Fortbildung der Ärzt*innen mitarbeiten, das Gesundheitssystem zu verbessern.

Beteiligt am Workshop

- Ärzteschaft Mannheim
- Gesundheitstreffpunkt Mannheim
- KOSIMA: Kompetenzzentrum für sexuell ansteckende Krankheiten
- Quartiermanagement Neckarstadt-West
- PLUS - Psychologische Leben- und Schulerberatung
- Regionale Arbeitsgemeinschaft Selbsthilfegruppen
- Stadt Mannheim, Fachbereich Gesundheit
- Stadt Mannheim, Beauftragte für Menschen mit Behinderungen
- Stadt Mannheim, Beauftragte für die Chancengleichheit von Menschen vielfältiger sexueller und geschlechtlicher Identitäten
- Universitätsklinikum Mannheim



DIE LIGA DER FREIEN WOHLFAHRTSPFLEGE (AWO, CARITAS, DIAKO- NIE, DRK, DER PARITÄTI- SCHE, JÜDISCHE GEMEINDE)

LEITBILDPROZESS MANNHEIM 2030

WORKSHOP - WIE SIEHT MANNHEIM 2030 AUS?

Welche drei der 17 globalen Nachhaltigkeitsziele sind für Sie am wichtigsten?

- (1) Keine Armut
- (2) Hochwertige Bildung
- (3) Gesundheit & Wohlergehen

Was bedeutet das konkret für Mannheim?



Was kann die LIGA der freien Wohlfahrtsverbände
in unserer Stadt für die Umsetzung dieser Ziele tun?

- 1. ...
- 2. ...
- 3. ...
- 4. ...
- 5. ...
- 6. ...
- 7. ...
- 8. ...
- 9. ...
- 10. ...
- 11. ...
- 12. ...
- 13. ...
- 14. ...
- 15. ...
- 16. ...
- 17. ...



STADTMANNHEIM²

LEITBILDPROZESS MANNHEIM 2030

WORKSHOP - WIE SIEHT MANNHEIM 2030 AUS?

Welche drei der 17 globalen Nachhaltigkeitsziele sind für Sie am wichtigsten?



Was bedeutet das konkret für Mannheim?

Handwritten notes in green and blue circles:

- SDG-Prozess-Vereinbarung
- Nachhaltigkeitsbeauftragter
- Nachhaltigkeitsrat
- Aktive Einbindung der Bürgerschaft → Stadtteilorientiert
- Transparenz & Berichterstattung
- Fairer Handel als Thema bei Events
- Fairer Kaffee, Tee, 0-Saft, Zucker bei Veranstaltungen
- Nachhaltige Beschaffung & Fairer Handel
- 100% Ökostrom → Ausstieg aus Kohle
- Öko-Faire Arbeitskleidung für städt. Mitarbeiter
- Fertbildungen zu nachhaltiger Beschaffung für Mitarbeitende
- Stadt vermeidet (Plastik-)Müll & startet faire Kampagne
- Faire Steine ohne Kinderarbeit auf öffentl. Plätzen
- Migrant*innen bei Planungen einbeziehen
- Kommunales Wahlrecht für Migrant*innen
- Migrantisches Entwicklungs-politischer Beirat

Was kann in unserer Stadt für die Umsetzung dieser Ziele tun?

Handwritten notes in yellow circles:

- Zentrum für Globales Lernen
- Steuerungskreis Fairtrade-Town
- Portal für nachhaltigen Lebensstil www.delta21.de
- Seminare zu Kolonialen Kontinuitäten & Rassismus
- Veranstaltungen, Workshops & Beratung zu globaler Nachhaltigkeit
- Vernetzung & Austausch für entwicklungs-politisch Aktive
- Partnerschafts- & Solidaritätsarbeit
- Stärkung & Beratung für migrantische Organisationen
- Festival Latino
- Afrikatage
- Faire Woche
- M:Globe-Berater*innen für inter Kult. Öffnung
- Interkulturelles Haus fördern
- Migrantisches Partizipation
- Fertbildungen zum Thema Rassismus



STADTMANNHEIM ²

LEITBILDPROZESS MANNHEIM 2030

WORKSHOP - WIE SIEHT MANNHEIM 2030 AUS?

Welche drei der 17 globalen Nachhaltigkeitsziele sind für Sie am wichtigsten?

- 1 Keine Armut
- 3 Gesundheit und Wohlergehen
- 11 Nachhaltige Städte und Gemeinden

Was bedeutet das konkret für Mannheim?

- STÄRKUNG DES SOZIALEN IN DER STADTENTWICKLUNG
- KOOPERATIVE BETEILIGUNG AN STEUERUNGSPROZESSEN
- STÄRKUNG VON SELBSTHILFE UND EMPOWERMENTPROZESSEN
- SOZIALE UND GERECHTE TEILHABE ALLER BEVÖLKERUNGSGRUPPEN IN ZENTRALEN LEBENSBEREICHEN

Was kann DER PARITÄTISCHE KREISVERBAND MANNHEIM UND SEINE MITGLIEDER in unserer Stadt für die Umsetzung dieser Ziele tun?

- EXPERTISE EINBRINGEN
- KOOPERATION UND MITGESTALTUNG IN DEN HANDLUNGSFELDERN UNSERER MITGLIEDERSORGANISATIONEN
- VERNETZUNG UND INFORMATIONSZUGÄNGE SCHAFFEN



STADTMANNHEIM²

LEITBILDPROZESS MANNHEIM 2030

WORKSHOP - WIE SIEHT MANNHEIM 2030 AUS?

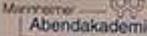
Welche drei der 17 globalen Nachhaltigkeitsziele sind für Sie am wichtigsten?



protisiert von:
Mannheimer
Abendakademie

Was bedeutet das konkret für Mannheim?

Die Abendakademie ist ein professionelles öffentliches Anbieter für *hochwertige Bildung* und den *Abbau von Ungleichheiten* durch *starke Partnerschaften*. Sie ist Dienstleister für alle Einwohner*innen in Mannheim und in der Metropolregion.

Was kann die  in unserer Stadt für die Umsetzung dieser Ziele tun?

Die Abendakademie bietet ein breites, qualitativ hochwertiges Angebot für alle Einwohner*innen zu sozialverträglichen Preisen oder mit Sozialrabatt (legitimiert durch das Weiterbildungsgesetz).

Die Wirksamkeit wird derzeit gemessen mit den Kennzahlen: Unterrichtseinheiten, Teilnehmerzahlen, Veranstaltungen, Abschlüsse und Weiterbildungsdichte.

Ergebnisse
des Workshops
mit 25 Stadt-Mitarbeiter*innen
der

Mannheimer
Abendakademie



STADTMANNHEIM ²

Beitrag der LSBTI-Community zum LEITBILDPROZESS MANNHEIM 2030

WORKSHOP - WIE SIEHT MANNHEIM 2030 AUS?

Welche der 17 globalen Nachhaltigkeitsziele sind für Sie am wichtigsten?



Vision: Eine Stadt für ALLE sein!

Was bedeutet das konkret für Mannheim?



- LSBT*innen haben den gleichen Zugang zu Arbeit.
- LSBT*innen werden über einen gleichwertigen psychosozialen Unterstützung auf dem Weg zu Arbeitsstellen.
- LSBT*innen haben einen gleichwertigen Zugang zu beruflichen Entwicklungsmöglichkeiten und sind in der Digitalisierung miteinbezogen.
- LSBT*innen haben einen gleichwertigen Zugang zu wirtschaftlichen Chancen und Möglichkeiten.



- LSBT*innen haben einen gleichwertigen Zugang zu hochwertigen Gesundheitsleistungen.
- Hochschulen und weiterführende Bildungsinstitutionen sind für LSBT*innen offen und bieten eine sichere Umgebung für alle Geschlechter.
- LSBT*innen erhalten einen gleichwertigen Zugang zu hochwertigen und nachhaltigen Pflegeleistungen, die ihren Lebenszyklus berücksichtigen.
- Einrichtungen auf dem Wohnungsmarkt sind für LSBT*innen zugänglich und bieten eine sichere Umgebung für alle Geschlechter.
- Einrichtungen auf dem Wohnungsmarkt sind für LSBT*innen zugänglich und bieten eine sichere Umgebung für alle Geschlechter.



- Die Bildungssysteme machen LSBT*innen wertig, kompetent und bereit, die Werte der Nachhaltigkeit zu leben.
- Die Arbeitsplätze bieten einen gleichwertigen Zugang zu Bildungsmöglichkeiten und ermöglichen Karriereentwicklung.
- Die Unternehmen und die Politik setzen sich für die Gleichstellung von LSBT*innen ein und fördern die Vielfalt.
- Die Unternehmen und die Politik setzen sich für die Gleichstellung von LSBT*innen ein und fördern die Vielfalt.
- Die Unternehmen und die Politik setzen sich für die Gleichstellung von LSBT*innen ein und fördern die Vielfalt.

Was kann die Politik in unserer Stadt für die Umsetzung dieser Ziele tun?

KONKRETE PROJEKTIDEEN

Queere Geschichte in die Mannheimer Stadtpunkte integrieren.	> 2 Stücke am Nationaltheater beschäftigen sich mit queeren Themen.	> 10% der öffentlichen Räume sind offen für queere Veranstaltungen unter Berücksichtigung des Gender-Gaps.	Verleihen einen queeren Filmpreises bei Filmfestivals in der Region.	Ein Vielfalts-Budgeting mit der expliziten Berücksichtigung von LSBTI wird im Haushalt eingeführt.
Mehr queere Straßennamen im Stadtgebiet.	> 10% des Kulturbudgets steht queeren Projekten zur Verfügung.	Alle Lehrer*innen kennen die Mannheimer Erklärung.	Etablieren eines eigenen queeren Bereichs auf dem Neujahrsempfang der Stadt Mannheim.	Alle Gemeinderats-Vorhaben sind durch den Diversity-Check geprüft.



LEITBILDPROZESS MANNHEIM 2030

WORKSHOP - WIE SIEHT MANNHEIM 2030 AUS?

Welche drei der 17 globalen Nachhaltigkeitsziele sind für Sie am wichtigsten?



Migrantenselbstorganisationen und Multiplakaten und Bürgergesellschaftliche aktive Partner für eine nachhaltige Stadtentwicklung insgesamt. Sie sind treibende Kräfte und Migrant*innen für eine inklusive Stadt, deren Vielfalt als Bereicherung für das Gemeinwesen angesehen wird.



Migrantenselbstorganisationen sind ein multikulturelles Erfahrung- und Wissensorientier für Mannheim. Mit ihren internationalen Netzwerken und Aktivitäten sind sie wichtige Partner*innen und Partner für lokale Anbieter globalen Handelns.



Migrantenselbstorganisationen leisten einen erheblichen Beitrag für eine gleichberechtigte gesellschaftliche Schübe und damit für die Reduzierung von Ungleichheiten.

Was bedeutet das konkret für Mannheim?

Mit ihrem Engagement leisten Migrantenselbstorganisationen einen relevanten Beitrag für eine inklusive Stadtgesellschaft.

- Sie tragen das interkulturelle und intermündliche Miteinander
- Sie setzen sich ein für eine gleichberechtigte gesellschaftliche Teilhabe von Migrant*innen und Migranten
- Sie stärken das internationale Charakter Mannheims als vielfältiger und internationaler Lernende Stadt



Das Mannheimer Migrationsforum

Das Migrationsforum ist eine intermunicipale Plattform für Migrantenselbstorganisationen, Gruppen und Vereine. Seit 2008 bietet das Migrationsforum einen Raum für eine Plattform, um miteinander in Austausch zu treten, gemeinsame Interessen und Anliegen zu bündeln, konkrete Maßnahmen umzusetzen und sich untereinander Hilfe und Unterstützung zu leisten und zu organisieren.

Gründungsversuch des Migrationsforums

Ein Zielbeitrag zum 100. Geburtstag 2021

1. Migrationsforum Mannheim e.V.
2. Migrationsforum Mannheim e.V.
3. Migrationsforum Mannheim e.V.
4. Migrationsforum Mannheim e.V.
5. Migrationsforum Mannheim e.V.
6. Migrationsforum Mannheim e.V.
7. Migrationsforum Mannheim e.V.
8. Migrationsforum Mannheim e.V.
9. Migrationsforum Mannheim e.V.
10. Migrationsforum Mannheim e.V.
11. Migrationsforum Mannheim e.V.
12. Migrationsforum Mannheim e.V.
13. Migrationsforum Mannheim e.V.
14. Migrationsforum Mannheim e.V.
15. Migrationsforum Mannheim e.V.
16. Migrationsforum Mannheim e.V.
17. Migrationsforum Mannheim e.V.

Was kann das MigrationsFORUM - Mannheimer Migrantenselbstorganisationen in unserer Stadt für die Umsetzung dieser Ziele tun?

Im Jahr 2030 sind Vereine und Migrantenselbstorganisationen gleichberechtigte Partner für eine nachhaltige Stadtentwicklung insgesamt.

Sie sind in der Lage, gemäß ihrer Kompetenzen, Erfahrungen und Ressourcen positiv an der Gestaltung Mannheims mitzuwirken und Mitverantwortung zu übernehmen.

Den Vereinen wird in ihrer Rolle als wirksame und gleichberechtigte Partner mehr Aufmerksamkeit und Anerkennung gegeben. Sie werden in ihren Möglichkeiten gestärkt und gefördert.

In allen städtischen Bereichen werden Migrantenselbstorganisationen involviert und ihre jeweiligen Erfahrungen, Expertise und ihr Engagement geschätzt und genutzt.

Entsprechend wird der Integrationsgrundsatz 11 erweitert: „In Mannheim werden Vereine und Migrantenselbstorganisationen als wichtige Partner für eine nachhaltige Stadtentwicklung insgesamt anerkannt und in dieser Rolle unterstützt und gefördert.“



STADTMANNHEIM ²



MANNHEIMER BÜNDNIS FÜR EIN ZUSAMMENLE- BEN IN VIELFALT

LEITBILDPROZESS MANNHEIM 2030

WORKSHOP - WIE SIEHT MANNHEIM 2030 AUS?

Welche drei der 17 globalen Nachhaltigkeitsziele sind für Sie am wichtigsten?



Solidarisch untereinander,
einmühtig voneinander,
Respektvoll miteinander.
Vielfalt; füreinander.



Wir sind MANifest
Mannheimer Bündnis
für ein Zusammenleben
in Vielfalt

Was bedeutet das konkret für Mannheim?

Die Mannheimer Stadtgesellschaft ist geprägt durch ihre vielfältige Bevölkerung. Bei der Vielfalt der unterschiedlichen Lebenserfahrungen und -erwartungen, Sehenswürdigkeiten und Perspektiven der hier lebenden Menschen und Gruppen ist ein respektvolles Miteinander keine Selbstverständlichkeit. Ein gelingendes Zusammenleben braucht vielmehr ein Grundverständnis über die Werte des Miteinanders sowie eine ständige Pflege und das Engagement aller gesellschaftlichen Kräfte.

In einem breiten Diskussionsprozess wurde daher die **MANNHEIMER ERKLÄRUNG FÜR EIN ZUSAMMENLEBEN IN VIELFALT** erarbeitet und abgestimmt. Die Erklärung gilt als Manifest der gemeinsamen Werteprioritäten für ein respektvolles Zusammenleben in unserer Stadt. Mit der Unterstützung der Erklärung bekennen sich institutionelles Miteinander, sich für ein respektvolles Miteinander und gegen Diskriminierung stark zu machen.



Was kann das Mannheimer Bündnis für ein Zusammenleben in Vielfalt in unserer Stadt für die Umsetzung dieser Ziele tun?

Als jährlich 200 Institutionen umfassendes Unterzeichen der **MANNHEIMER ERKLÄRUNG FÜR EIN ZUSAMMENLEBEN IN VIELFALT**. Das Mannheimer Bündnis ist eine Plattform, auf der die Bundespartner*innen ihre Kräfte mit dem Ziel verbinden, ein inklusives Zusammenleben in Vielfalt zu fördern und sich gegen alle unterschiedlichen Formen der **Missachtung und Diskriminierung** zu engagieren - sei es beispielsweise aufgrund der sozialen oder ethnischen Herkunft, der Hautfarbe, des Geschlechts, der geistigen, psychischen oder körperlichen Fähigkeiten, des Lebensalters, der sexuellen oder geschlechtlichen Identität, der Religion oder Weltanschauung.

Die Bundespartner*innen kommen aus unterschiedlichen Bereichen der Zivilgesellschaft, Wirtschaft, Politik und Verwaltung und bringen jeweils verschiedene **Verhaltensperspektiven** ein. Das Bündnis ist der Ort sich auszutauschen, gemeinsam aktiv zu werden (z.B. einander **AKTIONIEREN**) und voneinander zu lernen. Schwerpunkt der Bündnisarbeit ist somit die **Verständigung** und der **Aufbau von neuen- oder existierenden VIELFALTSKOOPERATIONEN**, um Diskriminierung abzubauen und eine **gleichberechtigte Teilhabe in allen gesellschaftlichen Bereichen** zu fördern.

Ein aktives Engagement aller Bündnis*partner stärkt die gesellschaftliche Kohäsion sowie deren **demokratisches Selbstverständnis**, und es bildet einen Beitrag für eine inklusive, sichere und lebenswerte Stadt für alle.



einander.MANifest
Mannheimer Bündnis
für ein Zusammenleben
in Vielfalt.



STADTMANNHEIM ²

AKTIONSBÜNDNIS MANNHEIMER FREIER TRÄGER

LEITBILDPROZESS MANNHEIM 2030

WORKSHOP - WIE SIEHT MANNHEIM 2030 AUS?

AKTIONSBÜNDNIS Mannheimer Träger

Welche drei der 17 globalen Nachhaltigkeitsziele sind für Sie am wichtigsten?

11 Nachhaltige Städte und Gemeinden, Städte, inklusiv, sicher, widerstandsfähig und nachhaltig machen

10 Weniger Ungleichheit- hier zwischen öffentlichen Einrichtungen und privaten Initiativen und Trägern

4 Hochwertige Bildung, inklusiv, gleichberechtigt und hochwertige Bildung gewährleisten

Was bedeutet das konkret für Mannheim?

11. Urbanität

Zentrales Ziel von Gemeinderat, Verwaltung und Bürgerschaft ist es, dass Mannheim sich weiterentwickelt als vielfältige, tolerante und bunte Stadt. Dabei versteht sich Mannheim in besonderer Weise als Stadt aktiver Einwohnerinnen und Einwohner und damit als Bürger*innenstadt. Zu dieser Vielfalt, Pluralität und aktiven Beteiligung tragen gerade wir kleinen freien Träger durch unsere Angebote und Arbeit entscheidend bei.

Im Leitbild 2030 müssen Maßnahmen festgeschrieben werden, um diese Vielfalt in der Trägerlandschaft zu stärken, die Einflussnahme von Betroffenen zu ermöglichen und die Wahlfreiheit dauerhaft zu erhalten.

10. Weniger Ungleichheiten

Viele der im Aktionsbündnis beteiligten Träger finanzieren ihre Arbeit überwiegend über Zuschüsse und Förderungen, die zudem oft bereits seit Jahren in der Höhe gedeckelt sind. Schon jetzt lassen sich damit z.B. Steigerungen der Personalkosten nur schwer oder gar nicht finanzieren. Gerade psychosoziale Angebote leben aber unabdingbar von Menschen, die kontinuierlich, engagiert und innovativ arbeiten. Um dies sicherzustellen bedarf es jedoch auch einer angemessenen Entlohnung. Da ist es ungerecht und ungleich, dass gerade die kleinen freien Träger, deren Mitarbeiter*innen oftmals schon jetzt deutlich unter TVöD verdienen und zusätzlich mit schwierigen Rahmenbedingungen zu kämpfen haben, auf Lohnerhöhungen bzw. auf faire Entlohnung verzichten sollen.

Im Leitbild 2030 muss ein klares Bekenntnis zum Vorrang für bereits bestehende und bewährte Strukturen und Angebote zur Gewährleistung von Vielfalt und Pluralität enthalten sein, das festlegt, dass die Partner*innen frühzeitig und auf Augenhöhe in Prozesse und Entscheidungen einbezogen werden. Zur Erreichung von weniger Ungleichheit ist eine dynamisierte Bezuschussung unserer Gesamtkosten erforderlich, damit wir auch weiterhin unseren wichtigen Beitrag für diese Stadtgesellschaft leisten können.

4. Hochwertige Bildung
Um hochwertige Bildung, sowie eine ständige Anpassung und Weiterentwicklung dieser zu gewährleisten, braucht es ein funktionierendes Evaluationskonzept der städtischen Leistungen, wie auch der Leistungen der freien Träger. Fast alle am Aktionsbündnis beteiligten Träger befinden sich in einem Prozess der zunehmenden Orientierung an Zielwerten und Kennzahlen. In umfangreicher – und zudem ebenfalls nicht finanzierter – Zusammenarbeit mit der Verwaltung werden neue Verfahren erarbeitet, die nach und nach etabliert werden. Viele der standardisierten Kennzahlen können die vielfältige Arbeit der freien Träger nur sehr unzureichend abbilden.

Wir fordern Respekt vor unserer Leistung und eine Beteiligung bei der Entwicklung der Kennzahlen für unsere Angebote, damit die Arbeit der freien Träger transparent und aussagekräftig abgebildet wird. Nur so kann das gesamte Angebot an öffentlicher Bildung und Bildungsangeboten freier Träger aufeinander abgestimmt und verzahnt weiterentwickelt werden und damit hochwertige Bildung für alle gewährleistet werden.

Was kann das Aktionsbündnis Ma-Träger in unserer Stadt für die Umsetzung dieser Ziele tun?

Wir sind immer zum Fachaustausch auf Augenhöhe mit unseren kommunalen Partner*innen bereit.

Neuen stadtgemeinschaftlichen Aufgaben und Themen stellen wir uns gerne engagiert und innovativ im Sinne der Menschen in Mannheim, denen wir uns verpflichtet fühlen.

Mit unseren Einrichtungen sind wir eine nicht zu unterschätzende Wirtschaftskraft in dieser Stadt:

Die Arbeit von 200 hauptamtlich Beschäftigten und über 400 ehrenamtlich Engagierten wird nur zu ca. 23% - das entspricht 3 Millionen Fördergelder - durch die Stadt Mannheim finanziert.

Über 10 Millionen Euro werden zusätzlich für diese Aufgaben von den Trägern des Aktionsbündnisses eingeworben und kommen den Menschen in Mannheim zu Gute.

Einrichtungen/ Träger im Aktionsbündnis

- Begleitprojekte weibliche Unterstadt e.V.
- Förderband e.V./ Jugendzentrum Freizeitsporthaus e.V.
- Freizeitsporthaus Mannheim e.V.
- Gesundheitszentrum Mannheim e.V.
- Interkulturelles Bildungszentrum Mannheim gGmbH
- Jugendzentrum in Selbstverwaltung e.V. "Freudlich Gut" Mannheim
- Mannheimer Frauenhaus e.V.
- Netz für Beratung für sexualisierbare Proben und Mädchen e.V.
- PLUS, Psychologische Laien- und Schulberatung Rhein-Neckar e.V.
- Pro Familia Mannheim e.V.
- Stadtjugendring Mannheim e.V.
- Treffpunkt Neckenhardt-Ort e.V.



STADTMANNHEIM ²

BEGEGNUNGSSTÄTTE WESTLICHE UNTERSTADT

Was hat sich in Mannheim 2030 geändert, wenn Mannheim dem Ziel
„weniger Armut“ näher gekommen ist?

- weniger Bettler
- weniger Rentner*innen,
die Pfand sammeln
müssen
- weniger Kinder werden
gehänselt
- mehr Menschen arbeiten/
weniger Arbeitslose/
mehr Arbeitsplätze
- mehr sozialer
Wohnungsba
- mehr Menschen
äußern ihre Meinung
- gleicher Lohn für gleiche Arbeit



-mehr Angebote
für Obdachlose

-Schulen sollen Schüler*innen
motivieren, sich Ziele zu setzen/
„höheren“ Abschluss zu machen



Stadt
Mannheim

~ Begegnungsstätte westliche Unterstadt ~

Was hätte sich in Mannheim 2030 verändert, wenn es dem Ziel näher gekommen wäre?



Gleichberechtigung bei der Arbeit

- ↳ Finanzielle Gleichheit
- ↳ Chancengleichheit
- ↳ Keine Unterschiede machen zwischen Mann + Frau, z. B. bei Einstellungen
- ↳ gleicher Lohn bei dem gleichen Beruf

Sensibilisierung für Gleichberechtigung

- ↳ auch für ältere Menschen
- ↳ für alle

Was kann jede* Einzelne tun?

- sich mit dem Thema beschäftigen
- versuchen selbst tolerant zu sein
- Mitmenschen informieren
- sich nicht schämen man selbst zu sein
- Zivilcourage zeigen, Hilfe anbieten und holen

Was kann die BWU tun?

- Infotage, Flyer/ Infos auf Website

Was kann die Politik tun?

- Einrichtungen und Vereine finanziell und partnerschaftlich unterstützen
- Veranstaltungen & Infos zu dem Thema
- Geschlechterdurchmischung am Arbeitsplatz
-

Erziehung zur Gleichberechtigung

- ↳ Aufklärung im jungen Alter, z. B. Kindergarten + Schule
- ↳ Sensibilisierung führt zu Akzeptanz

Anlaufstellen für Menschen, die unter Sexismus leiden

- ↳ in unterschiedlichen Sprachen, für unterschiedl. Kulturen
- ↳ öffentlich machen
- ↳ Notschalter oder Anlaufstellen
 - Jungbuschstraße
 - Paradeplatz
 - Rheinterassen
 - Neckarwiese
 - Unterführungen
 - westliche Unterstadt

Mannheim 2030 dem Ziel

Besser ausgebildete Lehrer*innen

- individuelle Förderung
- streng aber fair
- offen für Kritik



näher gekommen wäre?

Bessere Schulen

- neu renovierte Gebäude
- aktuelle technische Ausstattung
- Arbeitsräume
- Beschwerdekasten
- kein Mobbing
- Mehr AGs: Kochen, Musik, Handwerk, Gartenarbeit, Multimedia/Technik, Sport

Konsequenzen:

- Schüler*innen haben bessere Chancen auf dem Arbeitsmarkt
- weniger Arbeitslosigkeit
- weniger Armut

Schüler*innen der Humboldt-Werkrealschule / Johannes-Gutenberg-Schule

JUGENDBETEILIGUNGS- WORKSHOPS ZUM

LEITBILDPROZESS MANNHEIM 2030

JUNI UND JULI 2018

TEILNEHMENDE GRUPPEN:

- JugendCityLab Mannheim
- BÜRO20 JugendBeirat
- Jugendparlamentischer Ausschuss, JPR Mannheim e.V.
- Johannes Gutenberg Schule und Homberg Marktwirtschaft
- Begleitschulung für Berufliche Ausbildung e.V.

ORGANISIERT UND DURCHFÜHRT DURCH DEN:

- Stadtjugendring Mannheim e.V.
- im Auftrag der Stadt Mannheim - Fachbereich Zukunftsstrategie



Jahreshauptversammlung 2017

des Stadtjugendring Mannheim

Gründungsziele

Energie	Vorbereitung	Form & Struktur
<ul style="list-style-type: none"> „Anspruchsvolle“ Ziele Wirkung: gegenüber... Zusätzliche Ressourcen... Erklärung... Zusammenfassung... 	<ul style="list-style-type: none"> Verständliche Sprache (Sachverhalt) Geschwindigkeit in Kommunikation (Energie, Absicht) Effektivität... Schrittweise Umsetzung... 	<ul style="list-style-type: none"> „Gleicher“ Blick für gleiche Ziele „Wirkung“... (Sachverhalt) „Form“... (Sachverhalt) „Struktur“... (Sachverhalt)



Handwritten notes on a sheet of paper.

...die ...

...die ...

...die ...



Handwritten notes with a stick figure and a house icon.

- Spenden
- Gemein - Dienst
- Ergänzen
- Ressourcen anbringen

Handwritten notes with a house icon and stick figures.

- Wohnraum
- Coaching
- Beitrag
- Praxis/Leben
- Arbeitsplätze
- Anlaufstelle
- Beitrag
- „Gemeinschaftsarbeit“
- Struktur bieten



Handwritten notes with a drawing of a bowl.

ENGEL PERSONEN

...die ...

...die ...

	Ergebnis	Anzahl	Stärke
1. Interview - Dialog	3	1	2
2. ...	2	2	1
3. Kampagne (n) / ...	2	1	
4. ...	1	2	3



Was kann die Politik tun?

- Hilfe, um Arbeit zu finden
- Kostenlose Heime
- Sich um bessere Bildung kümmern
- billigere/bezahlbaren Wohnraum/Wohnungen

weniger Menschen wären arm

- ↳ Menschen, die auf der Straße leben und nichts haben
- ↳ kein Geld, kein Essen, kein Trinken, keine Kleidung

Wo gibt es in Mannheim im Moment arme Menschen?

Innenstadt, Benz-Baracken, Flüchtlinge
Tatersall / am Ring, Neckarstadt

es gibt mehr Jobs / von denen die Familie satt wird



Johannes-Gutenberg-Schule
Humboldt-Werkrealschule

305

169

Was hätte sich in Mannheim 2030 verändert, wenn es dem Ziel



näher gekommen wäre?

Was kann man tun?

Einzelne

- Spenden
- Helfen, Essen + Trinken geben
- mit den Personen reden/'chillen', weil sie oft sehr alleine sind
- zusammen-schließen und anderen helfen

weniger Menschen mit Hartz4

- ↳ wenig Geld, reicht nicht aus
- ↳ Essen, Trinken, Miete

LEITBILDPROZESS MANNHEIM 2030

Jugendpolitischer Ausschuss
Stadtjugendring Mannheim e.V.



Was hätte sich in Mannheim
im Jahr 2030 verändert,
wenn es dem Ziel

**4 HOCHWERTIGE
BILDUNG**

näher gekommen
wäre?

Kooperation zw.
Jugendverbänden +
Schule →

gleichberechtigte
Partnerschaft statt
Zusammenführung/
Verschmelzung

↳ gute Betreuung von
Schüler*innen in Mannheim

↳ Ausbau von inklusiven
Ganztagschulen + Hort-
einrichtungen

↳ Ausbau von AG-Angeboten/
vielseitige AG's

↳ Möglichkeit für Schüler*innen
individuell, außerschulische
Betreuungsangebote anzunehmen,
z.B. in Kinder + Jugendverbänden

↳ Schule nimmt Rücksicht auf
Kinder + Jugendverbände

↳ Mögliche Kooperationen/Partnerschaften

↳ Nachhilfe

↳ Freizeit + Spas

↳ Nachmittagsprogramm mit
Kinder + Jugendverbänden

... aber auch

↳ Verbandsaktivitäten als Alternative
zum Schulnachmittag / Schulbefreiung

Kostenloser
Eintritt in
Kultur +
Erholungsstätten
(Theater,
Museen, Stadt-
parks...) für
Kinder, Jugendl.
+ Verbände

↳ Ansporn
↳ beseitigt
Ungleichheit //
Kulturelle Teilhabe
↳ wichtige
außerschulische
Bildungsorte
↳ Stärkung des
Sozialgefüges

Studium +
Ausbildung

bezahlbarer
Wohnraum für
Studierende und
Auszubildende

↳ damit man sich
auf sein Studium
bzw. seine Aus-
bildung konzen-
trieren kann

Kinderbetreuung
direkt an Uni, FH +
anderen Einrichtungen
der Erwachsenenbildung

LEITBILDPROZESS MANNHEIM 2030

WORKSHOP - WIE SIEHT MANNHEIM 2030 AUS?

Welche drei der 17 globalen Nachhaltigkeitsziele sind für Sie am wichtigsten?

Hochwertige Bildung,
Weniger Ungleichheiten,
Nachhaltige Städte und Gemeinden

Was bedeutet das konkret für Mannheim?

Bessere technische Ausstattung an Schulen; moderne Schulgebäude; Schulen müssen inklusiver u. integrativer werden, außerschulische Bildung unterstützen; lebenslanges Lernen ermöglichen
Nachhaltig gestaltete Konversionsflächen, bessere ÖPNV-Anbindung u. Radwege, öffentliche Plätze für Jugendliche
Förderung von Weiterbildungsmaßnahmen, Sprachkurse

Was kann der 68Deins! Jugendbeirat
in unserer Stadt für die Umsetzung dieser Ziele tun?

Beratung von / Austausch mit Politik u. Verwaltung, Zusammenarbeit mit anderen Gremien,
Förderung von Projekten zur politischen Bildung aus Demokratie-leben!-Mitteln



STADTMANNHEIM²

LEITBILDPROZESS MANNHEIM 2030

WORKSHOP - WIE SIEHT MANNHEIM 2030 AUS?

Welche drei der 17 globalen Nachhaltigkeitsziele sind für Sie am wichtigsten?

- Hochwertige Bildung
- Massnahmen zum Klimaschutz
- Menschenwürdige Arbeit und Wirtschaftswachstum

Was bedeutet das konkret für Mannheim

siehe Plakate

Was kann der Stadtschülerrat² in unserer Stadt für die Umsetzung di

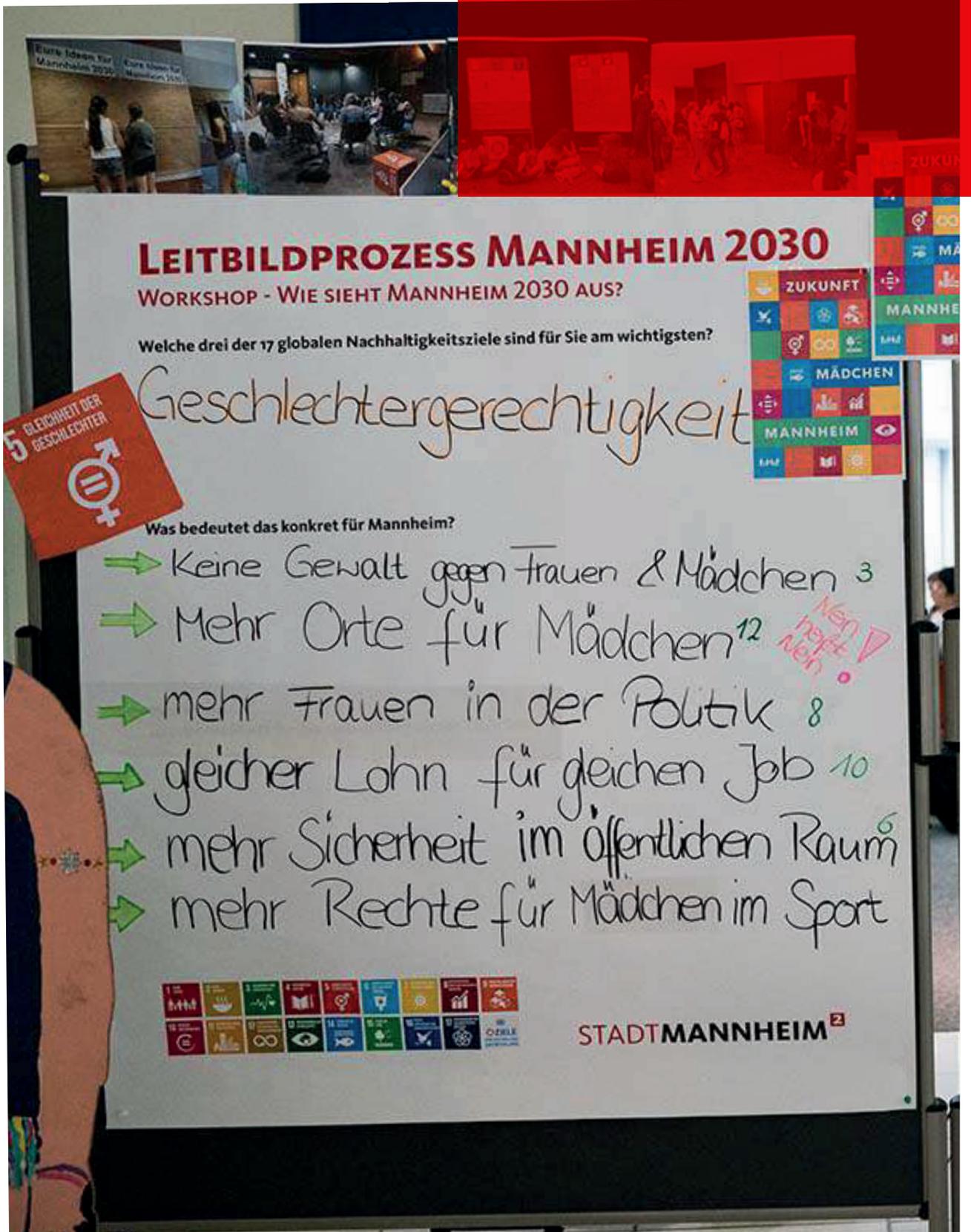
- SchülerInnen informieren und befragen
 - Politik + Verwaltung informieren + beraten + Feedback geben
 - Aktionen planen + durchführen
- ↳ wir brauchen dafür Fördermittel



STADTMANNHEIM²



FÖRDERBAND MANNHEIM E.V. (ZUKUNFTSWERKSTATT – MÄDCHEN FÜR MANNHEIM 2030)





LEITBILDPROZESS MANNHEIM 2030

WORKSHOP - WIE SIEHT MANNHEIM 2030 AUS?

Welche drei der 17 globalen Nachhaltigkeitsziele sind für Sie am wichtigsten?

Umwelt, Bildung, Infrastruktur
& Ernährung

Was bedeutet das konkret für Mannheim?

- ⇒ Kostenloses Bahnticket, dass Leute nicht mehr mit dem Auto in die Stadt fahren 18
- ⇒ Zugangs- & Aufnahmebedingungen für Schulen und Arbeit sollen transparenter sein: unabhängig von Geschlecht / Herkunft / Religion 14
- ⇒ in der Schule sollen Lehrer* nicht nach Gender schauen, sie sollen sich respektvoll verhalten 6
- ⇒ Die Stadt soll für größere & bezahlbare Wohnungen sorgen 10
- ⇒ Kontrollierter Fleisch- & Gemüseverkauf mit Essensgutscheinen für arme Menschen 7



STADTMANNHEIM ²

Leben im Stadtteil 2030
Urban Thinkers Campus Mannheim Süd
Mafinex Technologiezentrum
30. Juni 2018

Leitfrage

Wie soll der Mannheimer Süden als Teil der Stadt Mannheim im Jahr 2030 aussehen, in dem Sie, Ihre Kinder und Enkel gern leben?

Vier Thementische:

Familie und Beruf / Lernen und Arbeiten 2030

- ✓ Einzelhandel, Start-Ups, Dienstleistungen
- ✓ Digitalisierung der Arbeit

Zusammenhalt und Zusammensein 2030

- ✓ Autofreier Stadtteil / Tempo 20
- ✓ Aufenthalts- und Lebensqualität
- ✓ Sport und Bewegung

Gestalten und Teilhaben 2030

- ✓ Demokratie und Bürgerbeteiligung
- ✓ Vielfalt und Europa
- ✓ Vereine und Interessenvertretungen

Nachhaltig leben und konsumieren 2030

- ✓ Zukunft der Mobilität
- ✓ Konsum und Sharing
- ✓ Neue Wohn- und Lebensformen

Bildung und Arbeit 2030

- ✚ Kinderbetreuung
 - ✓ Gute Kita-Versorgung, kurze Wege, gute Qualität
 - ✓ Ganztagesschulangebote
- ✚ Vorbereitung auf die Digitalisierung
 - ✓ Umgang mit digitaler Vielfalt vermitteln
 - ✓ Modernste technische Ausstattung der Schulen
- ✚ Lern- und Begegnungsräume schaffen
 - ✓ Erschließung der neuen Arbeitswelt durch wandelbar Lernräume zwischen Wirtschaft und Bildungseinrichtungen
 - ✓ Lebenslanges Lernen und Weiterbildung vor Ort (Abendakademie)
- ✚ Begegnung und Austausch fördern
 - ✓ Ideenaustausch zwischen Jung und Alt
 - ✓ Jugendbeteiligung und Jugendparlamente mit Firmer zusammenbringen
- ✚ Flexibilität und Zeit schaffen
 - ✓ Neue Arbeitszeitmodelle und Freizeitangebote steigern
 - ✓ Mehr Zeit für Ehrenamt und flexiblere Weiterbildung

Leitbild 2030

- **Ganztagesbetreuung für Kinder aller Altersstufen**
- **Digitale Schulen und Lerninhalte für zukünftige Arbeit**
- **Flexible Mitnutzung von Räumen und Bildungskooperation mit der Wirtschaft**

Zusammenhalt und Zusammensein 2030

- ✚ Verkehrsberuhigung
 - ✓ Ungeordnetes Gehwegparken verhindern, Regeln durchsetzen
 - ✓ Autofreie Straßen, Tempolimit, Einbahnstraßen
- ✚ Grüner Stadtteil
 - ✓ Grünflächen erhalten und alle öffentlichen Flächen pflegen
 - ✓ Rheinpromenade verschönern
 - ✓ Konzepte zur Abfallvermeidung
- ✚ Miteinander fördern
 - ✓ Lebendige Zentren und Sicherheit im öffentlichen Raum
 - ✓ Bezahlbarer Wohnraum und Kinderbetreuung
- ✚ Generationenübergreifende Freizeit
 - ✓ Sportgeräte und mobile Kioske am Rhein
 - ✓ Richard-Böttger-Heim in Meeräckerplatz integrieren

Leitbild 2030

- **Verkehrsberuhigung und Sauberkeit**
- **Leben am Rhein durch flexible und mobile Angebote für Jung und Alt**

Gestalten und teilhaben 2030

- ✚ Funktionierende Beteiligung
 - ✓ Aktive Beteiligung erleben
 - ✓ Bürgermeistersprechstunde intensivieren
- ✚ Gute Kommunikation
 - ✓ Frühzeitiger Erhalt von Informationen
 - ✓ Transparenz und Einbeziehung
- ✚ Bürger ernstnehmen
 - ✓ Perspektiven, Erfahrungen, Wissen nutzen
 - ✓ Funktion des „politischen Feigenblatts“ vermeiden
- ✚ Missstände einbringen
 - ✓ Problemmelder
 - ✓ Kein Populismus, keine Empörungsdiskussion
- ✚ Direkte Kommunikation
 - ✓ Mängelmelder, E-Mail, Anrufe, Soziale Medien nutzen
 - ✓ Antworten geben

Leitbild 2030

- **Aktive Beteiligung fördern, wirksam nutzen, erlebbar machen**
- **Ehrliche und transparente Kommunikation mit den BürgerInnen ausbauen und Qualität der Antwort erhöhen**
- **Sachliches Miteinander ermöglichen**

Nachhaltig leben und konsumieren

- ✚ Nahtlose Mobilität
 - ✓ Mobilitätsdrehscheiben, Knotenpunkte zum direkten Umstieg im Stadtteil
 - ✓ Städteübergreifend und vernetzt in einer App
- ✚ Alternativen verbessern
 - ✓ Fahrrad- und Fußgängerwege attraktiver machen
 - ✓ Leicht nutzbare Reparaturhotspots
 - ✓ Gute Nahversorgung und Infrastruktur
- ✚ Ordnungspolitische Steuerung
 - ✓ Konzepte für alle Nutzer
 - ✓ Anreize schaffen und Verfügbarkeit steigern
 - ✓ Tempokontrollen und Ahndung von Parkverstößen
- ✚ Ziele der Mobilität
 - ✓ Verkehrsberuhigtes Miteinander und Entschleunigung des Alltags
 - ✓ Höhere Aufenthaltsqualität bei Aktivitäten im Freien
 - ✓ Sicherheit durch weniger Parkverstöße

Leitbild 2030

- **Beruhigtes und sicheres Miteinander für alle Verkehrsteilnehmer**
- **Senkung des PKW-Anteils im Gesamtverkehr und Ordnung des ruhenden Verkehrs**
- **Fortführung der Politik hin zu einem modernen und attraktiven ÖPNV**

BÜRGERDIALOG

21.07.2018
Stadthaus N1

Inhaltsverzeichnis

1	Hintergrund.....	3
2	Agenda.....	4
3	Begrüßung durch Oberbürgermeister Dr. Peter Kurz.....	5
4	Ergebnisse der Arbeit an den Thementischen.....	6
4.1	Thementisch SDG 1 + 2: Keine Armut. Kein Hunger.....	7
4.2	Thementisch SDG 3 + 6: Gesundheit und Wohlergehen. Sauberes Wasser und Sanitärversorgung.....	11
4.3	Thementisch SDG 4: Hochwertige Bildung.	15
4.4	Thementisch SDG 5: Geschlechter-Gleichstellung.....	19
4.5	Thementisch SDG 7 + 13: Bezahlbare und saubere Energie. Maßnahmen zum Klimaschutz.	21
4.6	Thementisch SDG 8: Menschenwürdige Arbeit und Wirtschaftswachstum.....	24
4.7	Thementisch SDG 9: Industrie, Innovation und Infrastruktur.	28
4.8	Thementisch SDG 10: Weniger Ungleichheiten.	34
4.9	Thementisch SDG 11: Nachhaltige Städte und Gemeinden.....	38
4.10	Thementisch SDG 12: Verantwortungsvolle Konsum- und Produktionsmuster.....	44
4.11	Thementisch SDG 14 + 15: Leben unter Wasser. Leben an Land.	48
4.12	Thementisch SDG 16: Frieden, Gerechtigkeit und starke Institutionen.....	52
4.13	Thementisch SDG 17: Partnerschaften zur Erreichung der Ziele.....	58
4.14	Thementisch Querschnittsthema Mobilität.....	61
4.15	Thementisch Weitere Themen für ein Mannheim im Jahr 2030.....	65
5	Vorstellung der Ergebnisse.....	66
6	Diskussionsrunde und Rückfragen aus dem Plenum.....	72
7	Verabschiedung und weiteres Vorgehen.....	73
8	Kontaktdaten.....	73
9	Impressionen.....	Fehler! Textmarke nicht definiert.
	Anhang: Fotoprotokoll.....	Fehler! Textmarke nicht definiert.

2 Agenda

Bürgerdialog im Rahmen des Leitbildprozesses Mannheim 2030
am 21.07.2018 im Stadthaus N1 in Mannheim

Zeit	Programmpunkt
09:30 Uhr	Eintreffen der Teilnehmenden, Gallery Walk
10:00 Uhr	Begrüßung durch Hauptmoderation
10:05 Uhr	Begrüßung durch Oberbürgermeister Dr. Peter Kurz
10:10 Uhr	Interview mit Oberbürgermeister Dr. Peter Kurz
10:30 Uhr	Einführung in die Veranstaltung durch Hauptmoderation Bildung von Kleingruppen an den Thementischen
10:45 Uhr	Arbeitsphase I
11:50 Uhr	Arbeitsphase II
12:50 Uhr	Mittagspause mit Gallery Walk
14:00 Uhr	Arbeitsphase III
15:00 Uhr	Kaffeepause
15:15 Uhr	Vorstellung der Ergebnisse der Arbeitsgruppen im Plenum durch die Tischmoderation
15:30 Uhr	Diskussionsrunde mit Bürger*innen und Oberbürgermeister Dr. Kurz
16:00 Uhr	Verabschiedung und Dank durch Oberbürgermeister Dr. Peter Kurz und Hauptmoderation

Moderation: IFOK GmbH

3 Begrüßung durch Oberbürgermeister Dr. Peter Kurz

Oberbürgermeister Dr. Peter Kurz begrüßt die Bürger*innen und betont, wie sehr er sich über das Engagement der Teilnehmenden freue, sich an einem Samstag in den Leitbildprozess einzubringen. Von den knapp 230 Teilnehmenden seien 160 Bürger*innen der Einladung durch das Zufallsprinzip gefolgt. Er bedankte sich darüber hinaus bei den 24 zivilgesellschaftlichen Institutionen und bürgerschaftliche Initiativen, die im Vorfeld des Bürgerdialogs in eigenen Veranstaltungen zu den Nachhaltigkeitszielen gearbeitet haben und im Gallery Walk ihre Ergebnisse präsentieren.

Oberbürgermeister Dr. Kurz erläutert, warum Mannheim ein Leitbild benötigt: In einem Leitbild werde die Vorstellung davon beschrieben, welche Idee von Stadt man für die Zukunftssicherung der Stadt verfolge. Das Leitbild diene als Maßstab für zukunftsorientiertes Handeln. Bisher nutze Mannheim acht strategische Ziele als Kompass. Das Leitbild 2030 betrachte Mannheim nicht isoliert, sondern berücksichtige die Rahmenbedingungen einer globalen Welt.

Die Hauptmoderatorin, Frau Martina Goddard (IFOK GmbH), stellt sich und ihre 15 Tischmoderator*innen vor. Diese würden im Laufe des Tages die Vorschläge und Anregungen der Teilnehmenden in drei Diskussionsrunden aufnehmen. Oberbürgermeister Dr. Kurz beantwortet anschließend weitere Fragen der Hauptmoderation:

Herr Oberbürgermeister, das Leitbild soll die 17 Nachhaltigkeitsziele der UN aufgreifen. Was beschreiben diese und warum sind die so wichtig?

Oberbürgermeister Dr. Kurz erzählt, dass die Agenda 2030 im September 2015 auf einem Gipfel der Vereinten Nationen von allen Mitgliedsstaaten verabschiedet wurde. Darin seien globale Ziele festgelegt, die alle zusammen zu denken seien. Die Agenda 2030 und ihre Ziele für eine nachhaltige Entwicklung würden aber nur real, wenn Städte und Kommunen diese auf der lokalen Ebene umsetzen. Hintergrund dieser Ziele sei, so Oberbürgermeister Dr. Kurz, dass die Menschheit nicht so weitermachen könne wie bisher. Die UN-Ziele müssen ernst genommen werden. Im Jahr 2030 werde damit gerechnet, dass der Lebensstil die Ressourcen von theoretisch zwei Erden benötigte. Nachhaltig wäre ein Handeln, welches so funktioniert, dass auch unsere Enkel noch danach leben können. Mannheim nehme mit diesem Prozess eine Vorreiterrolle ein, welche international beobachtet und von der Bundesregierung unterstützt werde.

Wo stehen wir auf dem Weg zum Leitbild? Wie viel ist bereits geschafft, was kommt noch?

Oberbürgermeister Dr. Kurz erläutert den Beteiligungsprozess, an dessen Ende das Leitbild steht. Dafür werden verschiedene gesellschaftliche Gruppen der Stadtgesellschaft eingebunden. Der Prozess habe im Oktober 2017 mit dem Urban Thinkers Campus (UTC) begonnen, einer großen Veranstaltung mit 500 Teilnehmenden, bei der eine erste große Sammlung an Ideen für ein Mannheim 2030 stattgefunden habe. Im März 2018 haben der Gemeinderat, der Bezirksbeirat und der Migrationsbeirat die Ergebnisse in einer Klausurtagung aufbereitet. Zwei weitere Veranstaltungen habe der Oberbürgermeister im Mai und Juni 2018 mit zufällig ausgewählten Bürger*innen veranstaltet. Heute sei nun die letzte Sammlung von Hinweisen der Bürger*innen.

Anschließend geht Oberbürgermeister Dr. Kurz darauf ein, welche Schritte nach der heutigen Veranstaltung geplant seien: Man werde alle Punkte zu einer Pyramide zusammenführen, bestehend aus

Leitbild, Zielen und Indikatoren zur Messung sowie Maßnahmen. Da die Verwaltung das Leitbild schlussendlich umsetzen sollte, beschließt der Gemeinderat am Ende des Jahres das Werk.

Herr Oberbürgermeister, welche Erwartungen haben Sie heute im Rahmen der Diskussionen an die Bürger*innen?

Oberbürgermeister Dr. Kurz antwortet, dass er gerne Hinweise bekommen würde, welche Punkte der Bürgerschaft besonders wichtig seien. Zudem sollte angemerkt werden, ob die bisherigen Empfehlungen verständlich formuliert worden seien. Zuletzt sollten die Teilnehmenden überlegen, ob das Leitbild mit den genannten Punkten umzusetzen sei.

Bevor es in die Diskussionen in drei Runden geht, stellt Frau Goddard die Agenda vor und nennt die 15 Thementische, die sich aus den 17 Nachhaltigkeitszielen ergeben:

1. Keine Armut + kein Hunger
2. Gesundheit und Wohlergehen + sauberes Wasser und Sanitärversorgung
3. Hochwertige Bildung
4. Menschenwürdige Arbeit und Wirtschaftswachstum
5. Geschlechter-Gleichstellung
6. Industrie, Innovation und Infrastruktur
7. Bezahlbare und saubere Energie + Maßnahmen zum Klimaschutz
8. Verantwortungsvolle Konsum- und Produktionsmuster
9. Leben unter Wasser + Leben an Land
10. Weniger Ungleichheiten
11. Nachhaltige Städte und Gemeinden
12. Frieden, Gerechtigkeit und starke Institutionen
13. Partnerschaften zur Erreichung der Ziele
14. Querschnittsthema Mobilität
15. Weitere Themen für ein Mannheim im Jahr 2030

4 Ergebnisse der Arbeit an den Thementischen

Im Folgenden sind die Ergebnisse der drei Diskussionsrunden an den 15 Thementischen dargestellt. Jeweils ein*e Moderator*in der Firma IFOK begleitet die Diskussionen und nimmt auf, welche Punkte den Teilnehmenden besonders wichtig sind und wie die bisherigen Ergebnisse noch ergänzt werden sollten.

Um eine bessere Übersichtlichkeit zu gewährleisten, sind die Ergebnisse entlang der einzelnen Thementische in zusammenfassenden Aufzählungspunkten aufgeführt. Die Fragestellungen für die Diskussionen lauteten:

Was ist uns wichtig für Mannheim im Jahr 2030?

Wie kann Mannheim diese Ziele erreichen?

Ein Stimmungsbild jeder der drei möglichen Diskussionsrunden wurde mit den Teilnehmenden abgestimmt und am Ende vorgestellt (s. [5. Ergebnisvorstellung](#)). Ein ausführliches Fotoprotokoll befindet sich im Anhang.

4.1 Thementisch SDG 1 + 2: Keine Armut. Kein Hunger.



Tischmoderation IFOK: Britta Weidner

Was ist uns wichtig für Mannheim im Jahr 2030?

Ergebnisse aus dem bisherigen Prozess	Kommentare der Teilnehmenden
Armut verhindern	<p>Kinderarmut bekämpfen</p> <p>Stigmatisierung von Armut verhindern</p> <p>Reintegration in die Gesellschaft von Obdachlosen</p> <p>Grundbedürfnis Ernährung sicherstellen und Bildung fördern</p> <p>Krankheit darf nicht mehr zu Armut führen (Stärkung Selbsthilfegruppen)</p> <p>Radikaler Systemwechsel (Armutsbekämpfung erfordert ein Umdenken)</p> <p>Verwaltung muss Armut identifizieren und beseitigen</p>
Mehr Gleichstellung, Chancengleichheit und Fairness in der Entwicklungspolitik	Kommunale Entwicklungspolitik weiterentwickeln
Sozialunternehmertum bestärkt Verbindung zwischen Produkt und Mensch und bewirkt Änderung des Bewusstseins für nachhaltigen Konsum	<p>Soziales Engagement fördern/einfordern (besonders von Industrie / Wirtschaft)</p> <p>Gehalt richtet sich nach Beitrag für die Gesellschaft</p> <p>Moralisches / ethisches Wirtschaftssystem</p>

Welche Aspekte fehlen?

- Bezahlbarer Wohnraum (1/3 des Einkommens)
- Medizinische Versorgung im Alter sicherstellen

- Kriege verhindern
- Chancengleichheit für Kinder mit Teilleistungsstörungen
- „Ignoranz der Fakten“ / Medienmanipulation beenden
- Elementare Ressourcen (Luft, Wasser, ...) gehören der gesamten Menschheit

Wie kann Mannheim diese Ziele erreichen?

Ergebnisse aus dem bisherigen Prozess	Kommentare der Teilnehmenden
Durch Förderung	
Ethische Partner und soziales Engagement fördern und fordern	Förderung von Wohnungsbaugenossenschaften Förderung von Sozialwohnungen durch Anreize (z.B. vergünstigte Grundstücke) Sozialen Wohnungsbau fördern und Image verbessern
Soziale Innovationen ausbauen und fördern	Mehrgenerationenhäuser
Neue Kriterien für Wirtschaftsförderung entwickeln	Wirtschaftsförderung berücksichtigt soziale und ökologische Kriterien Wirtschaftsansiedlung von Rüstungsindustrie in Mannheim verhindern Umverteilung der Gelder / Güter Wirtschaft entmachten/umstrukturieren
Gemeinsam mit der Wirtschaft	
Sozial-ökologisches Unternehmertum soll wertgeschätzt und gelebt werden	
Gemeinsame Plattformen für Soziales Unternehmertum (Social Entrepreneurship) gestalten	
Studentenorganisationen für deren Social Entrepreneurship-Aktivitäten unterstützen	
Aufmerksamkeit und Sensibilität der Öffentlichkeit für das Thema Soziales Unternehmertum und Gemeinwohlökonomie gewinnen	
Zusammenbringen von unternehmerischem Denken und sozialem Mehrwert (Gewinne für soziale Zwecke)	

Die Stadt als Wirtschaftsakteur (z.B. Beschaffung, Ausschreibungen, Arbeitgeberin, ...) sollte Vorbild sein und die Ziele und Empfehlungen entsprechend umsetzen und leben	Bürokratie beim Vereinswesen abbauen
--	--------------------------------------

Welche Aspekte fehlen?

Aufklärung

- Aufklärung über Armut (auch Altersarmut)
- Ernährungsberatung („gut und günstig“)
- Informationsangebote zur Vorsorge im Alter / zu großen Lebensrisiken
- Soziale Grundeinstellung fördern / ausbilden in Kindergarten, Schule, Arbeitsstätte
- Werte vermitteln → an allen Fortbildungsstätten

Unterstützung

- Bedürfnisse des einzelnen Menschen auf eine friedfertige, fördernde und wohlwollende Weise begleiten für körperliche, moralische, seelische und geistig-emotionale Unversehrtheit
- Arbeitsvermittlung verbessern / erleichtern (speziell auch für Flüchtlinge / Ferienjobs ab 16 Jahren)
- Unterstützung für Familien, speziell Alleinerziehende / Geringverdienende
- Bedingungsloses Grundeinkommen / Ursachenforschung
- Die „richtigen“ Personen erhalten Unterstützung
- „Ghettoisierung“ verhindern
- Bildung und Teilhabe reformieren
- Zugang zum Arbeitsmarkt für Flüchtlinge mit Duldungsstatus erleichtern
- Finanzielle Unterstützung stärker kontrollieren / materielle Unterstützung ausweiten; Stigmatisierung verhindern

4.2 Thementisch SDG 3 + 6: Gesundheit und Wohlergehen. Sauberes Wasser und Sanitärversorgung.



Tischmoderation IFOK: Ana Isabel Eichel

Was ist uns wichtig für Mannheim im Jahr 2030?

Ergebnisse aus dem bisherigen Prozess	Kommentare der Teilnehmenden
Lebensqualität und Mikroklima verbessern, saubere Luft	wichtig
Mehr Prävention, Vorsorge	Ergänzung: Aufklärung, Information, Beratung
Lebensqualität steigern durch Anbindungspunkte von Kulturen	
Weniger Ungleichheit in den Stadtteilen schaffen	Es zeigte sich in der Diskussion, dass die Empfindung von Ungleichheit auch auf Informationsmangel zurückzuführen ist.

Wie kann Mannheim diese Ziele erreichen?

Ergebnisse aus dem bisherigen Prozess	Kommentare der Teilnehmenden
Durch Infrastruktur	
Mehr Sauberkeit in der Stadt	Soziales Verhalten fördern, schon ab Kindergarten/Schule
Sensibilisieren und Inklusion fördern	Mehr Aufklärung für Eltern über Notwendigkeit von U-Untersuchungen Angebote für Stressprävention und -bewältigung, auch Unternehmen für das Thema Stress sensibilisieren Infrastruktur (barrierefreie und sichere Mobilität, enges Netz an sauberen Toilettenanlagen)
Ausreichende ärztliche Versorgung, mehr Pflegepersonal für Ältere	Bedarfsgerechte Versorgung: zeitnah, ortsnah, mit mehr Zeit für Diagnose, Behandlung und Aufklärung, mehr stationäre Plätze und Personal

	<p>Mehr FachärztInnen (Orthopädie, Rheumatologie, Psychologie), um zeitnahe Behandlung zu gewährleisten</p> <p>Stärkerer Fokus auf psychische Erkrankung (mehr Angebote)</p> <p>Funktionierende Notfallversorgung (unabhängig von Krankenversicherung gesetzlich / privat) mehr Notdienste</p>
Wissensvermittlung beim Thema Pflege, Netzwerke als Alternative zu privaten oder staatlichen Strukturen	<p>Psychischen Erkrankungen auch in der Schule vorbeugen (Gesundheitsbewusstsein, Aufklärung über Mobbing und Krankheitsbilder; soziales Verhalten fördern [unter Einbindung der Eltern] Einführung Unterrichtsfach „Glück“)</p> <p>Physische, psychische und sexuelle Gesundheit mitdenken, Diskriminierungsfreiheit herstellen (Diskriminierung macht krank)</p> <p>Selbsthilfegruppen und Gesundheitsnetzwerke fördern, bekannter machen und ihnen mehr Einfluss ermöglichen</p> <p>Aufklärung (mehrsprachig und für jede Lebenslage / jedes Alter): Ernährung, Krankheitsbilder, Gesundheitsbewusstsein, soziales Verhalten, Stressprävention</p>
Bessere Ernährung in Schulen	Ist wichtig
Kostenlose Beratungsstellen zum Thema Gesundheit	<p>Inkl. Ernährung, Gesundheitsbewusstsein</p> <p>Vorhandene Strukturen für alle Altersgruppen (Schulen, Arztpraxen, öffentliche Einrichtungen, Heime) zur Verbreitung von Aufklärungs- und Informationsmaterialien (auch mannheimspezifisch) nutzen</p>
Mit Lebensräumen (Stadtentwicklung)	
Stadtentwicklung in Richtung Wasser, u.a. Häfen, Orte am Wasser als Lebens- und Freizeiträume erlebbar machen	Grünflächen am Fluss als Begegnungsorte ausbauen (Gastronomie, konsumfreie Angebote, Angebote für verschiedene Altersgruppen)
Themen wie Klimaschutz, Lebensqualität, Gesundheit, Mobilitätsbildung und Inklusion bei einer Mobilitätsstrategie mitdenken	<p>Gesundheitsfördernde Mobilitätsformen fördern (Emissionen, Bewegung, Teilhabe)</p> <p>Auch Themen Lärm und Luftqualität mitdenken</p>
Keine weitere Verdichtung der Innenstadt, Attraktivität der Innenstadt fördern	Verdichtung ist wichtig, um Grünflächen zu erhalten (in die Höhe bauen, Baulücken schließen, Ausgleich durch Fassaden- und Dachbegrünung)

Grünflächen und klimatische Aspekte in die Metropolregion und Stadt übernehmen	Grünanlagen / Bäume als O2-Spender bewahren
Bestehende Freiräume in der Stadt schützen und entwickeln, Freiräume für Begegnung schaffen	Wenn schwierige Entscheidungen zu treffen sind (Fällen von 1.000 Bäumen wegen Dammsanierung), die im Widerspruch zum Schutz des Mikroklimas stehen, muss die Bevölkerung besser und eindeutiger informiert werden Kleingärten erhalten (fördern Luftreinhaltung, Begegnung, Wohlbefinden, Frischluftschneisen)
Gestaltung der öffentlichen Plätze verbessern – kinderfreundlich, autofrei und attraktiver	Mehr Sauberkeit und Ordnung: Vermeidung von Abfällen, (Hygiene, Ratten), mehr öffentliche Toilettenanlagen, mehrsprachige oder bildliche Information und Verhaltensaufklärung
Angsträume beseitigen/vermeiden	Wurde befürwortet
Mehr öffentlich zugängliche Grünanlagen, kostenlos	Grün in der Stadt baut auch Stress ab
Verknüpfung der Stadt mit der Region stärken	Auch bezüglich Mobilität (Erreichbarkeit von FachärztInnen mit umweltfreundlichen Verkehrsmitteln)
Mehr bezahlbarer sowie altersgerechter Wohnraum	Regelung, dass Mietwohnungen im Erdgeschoss vorrangig an mobilitätseingeschränkte / alte Menschen vermietet werden, bei Umbau Einplanung von Aufzügen
Touristischen Wert des Quartiers berücksichtigen	
Mit sauberem Wasser und Sanitärversorgung	
Grundwasser schützen (Nanopartikel, Hormone, landwirtschaftliche Belastungen)	Schutz gilt auch für Oberflächenwasser Reduzierung des Nitratreintrags
Technologien erforschen bezüglich sauberem Wassers (Filtertechnik, Universität)	Ja, ist wichtig
Wasserreinhaltung aus Deutschland für andere Länder verfügbar machen	
Daten und Wissen über städtische Versorgung zusammenbringen und weitergestalten	

Welche Aspekte fehlen?

Infrastruktur

- Begegnungszentren für einsame, von Depression bedrohte Menschen
- Planung von Einzeltoilettenanlagen bei Neu- / Umbau von Gebäuden und öffentlichen Anlagen (All Gender)
- Wahl des Heimes unabhängig von Sozialhilfe machen

Stadtentwicklung / saubere Luft

- Luftverschmutzung vermeiden durch weniger KFZ-Verkehr in der Stadt und Einbeziehung der Flussschifffahrt in Reduktionsmaßnahmen
- Kohlekraftwerk problematisch (Feinstaub)
- Befürchtung von Kontrolllücken und dadurch erzeugte Gesundheitsgefährdung (z. B. „Warum riecht es in den Quadranten ausgerechnet sonntagsmorgens so stark nach Schokolade? Wird da nicht hinreichend kontrolliert? Wie sauber ist die Mannheimer Luft wirklich?“)
- Luftfilter für Restaurants
- Die Bebauungsplanung soll Luftreinhaltung, Lärmvermeidung und ÖPNV-Anbindung berücksichtigen. Infrastruktur vermeiden, die zusätzlich Emissionen (Lärm, Abgase) erzeugt.
Sport- / Freizeittiegerei reduzieren. Keinen Ausbau des Mannheimer Flugplatzes fördern
- Lärmquellen reduzieren (Alternativen zum MIV, Anreize für Nutzung ÖPNV)

Wasser

- Keine Privatisierung der Wasserversorgung. Diese muss in öffentlicher Hand bleiben. Hier auch Vorsorge treffen (z. B. politisches Engagement des Gemeinderates bei Verhandlung von Freihandelsabkommen)
- Aufklärung zum Thema Wassersparen, Wasserqualität (Mannheimer Wasser ist gut! Trägt auch zu nachhaltigem Konsum und Reduzierung von Transportwegen bei)
- Beratung zu Wasserqualität im Bedarfsfall (alte Wasserleitungen) und Kontrolle der Wasserqualität in Mietshäusern (mit Konsequenz)
- Öffentliche Trinkbrunnen in der Stadt installieren (auch als Werbung für das gute Mannheimer Wasser)

4.3 Thementisch SDG 4: Hochwertige Bildung.



Tischmoderation IFOK: Dilara Smajgert

Was ist uns wichtig für Mannheim im Jahr 2030?

Ergebnisse aus dem bisherigen Prozess	Kommentare der Teilnehmenden
Mehr Bildung für nachhaltige Entwicklung und globales Lernen, Agenda 2030 in den Kommunen bekannter machen und ein Bewusstsein dafür schaffen	Definition von zeitgemäßer Bildung (persönlich / politisch)
Mehr Qualität bei Kindertagesstätten, hochwertige Beschäftigung	<p>Wertevermittlung / Haltung</p> <p>Qualitätsprüfung</p> <p>Qualität und Quantität: Mehr qualifizierte Fachkräfte, Multi-professionelle Teams</p> <p>Infrastrukturelle Vorgaben bei Neubauprojekten: pro qm² Wohnbauland = Anzahl KiTa-Plätze, Schulen, soz. Raum</p>
Gleiche Bildungschancen für alle, Bildung bei finanzschwachen Familien fördern und diese motivieren	<p>Chancengerechte Bildung</p> <p>Bedarfsgerechte Bildung</p>
Schule als soziale Begegnungsstätte im Stadtteil, (sozial) Benachteiligte integrieren	Zugang zu Bildung
Weniger Ungleichheit im Bereich Bildung in den Stadtteilen schaffen	<p>Diskriminierungs- und Barrierefreiheit in der Bildung und Bildungsinstitutionen</p> <p>Interkulturelle Bildung</p> <p>Inklusive Bildung</p>
Schule als Raum für soziales Handeln etablieren, Wertevermittlung durch Schule und Eltern	

Welche Aspekte fehlen?

- Politische Interessenvertretung auf Landes- und Bundesebene für Mannheimer Schulen und Bildungsinstitutionen
- Lebenslanges Lernen - Erwachsenenbildung bis ins hohe Alter ohne (finanzielle) Nachteile
- Partizipation ermöglichen

Wie kann Mannheim diese Ziele erreichen?

Ergebnisse aus dem bisherigen Prozess	Kommentare der Teilnehmenden
Schul- und Ausbildung	
Mehr (kostenfreie / bezahlbare) Plätze bei Kindergarten, Vorschule und Schule einrichten	Rechtsanspruch auf (kostenfreie / bezahlbare / einkommensabhängige) Plätze in Krippe, KiTa, Vorschule und Schule
Kindergartenpflicht einführen	
Kinderbetreuung ausbauen, Betriebskitas fördern	Pädagogische Ausbildung
Sprachliche Früherziehung, Sprachförderung stärker unterstützen	Kommunikationsförderung ganz allgemein z.B. Piktogramme, Gebärdensprache
Bildung schon im Kindergarten	
genug Schulstandorte	
Individuelle Förderung, alle Kinder frühzeitig „mitnehmen“, kleinere Klassen	MobbingPrävention / Sensibilisierung / Maßnahmen / Mediation Schulwahl freier gestalten, z.B. Ausnahmen bei Mobbing Angebote bei Schulverweigerung
Moderne Infrastruktur / Ausstattung von Schulen, Verbesserung von Schulgebäuden, Schulsanierungen beschleunigen, barrierefrei	
Bessere Ernährung in Schulen	
Mehr verschiedene Schulformen (Züge G 8 / G 9)	Zeitgemäße Ausbildung Alternative Schulkonzepte fördern
Nachhaltiges Schulwesen	
Genügend und gut ausgebildete Lehrer, Berufsfeld der Erzieher attraktiver machen, mehr SchulsozialarbeiterInnen, ausreichende soziale Betreuung	Kündigungen von Vertretungslehrer*innen zur Sommerpause abschaffen Stärkung der Eltern als Erziehungspartner*innen

Inhalte: Mehr Wertevermittlung, digitale Erziehung mit technischer Ausstattung zur Medienbildung, aktiver Umweltunterricht	
Transparenz bei „Notständen“, sodass Eltern wissen, wann sie sich einbringen können	
Durch politische Bildung und Erwachsenenbildung	
Bezahlbarer Zugang zu Erwachsenenbildung und Weiterbildungsangeboten	
Berufliche Qualifikationen wertschätzen	Qualifizierte Lehrerinnen mit Kopftuch dürfen nicht diskriminiert werden
Berufliche Ausbildung kommunal fördern	Einbinden / Angebote von Unternehmen Praxisbezug, Berufs- und Orientierungshilfe
Ausländische Abschlüsse anerkennen	Umdenken / Anerkennung von Abschlüssen / Image / Außenwahrnehmung Zentrale Unterstützung / Information
Demokratie im digitalen Zeitalter: Kinder und Jugendliche z.B. im Umgang mit Fake-News schulen, demokratisches Agieren vor Ort und im Netz	Lesekompetenzen und Textverständnis fördern Richtige Internetrecherche und kritisches Hinterfragen von Quellen fördern
„Demokratie lernen“ (auch für Erwachsene): Wir schaffen gemeinsam das Bewusstsein für den Wert der (repräsentativen) Demokratie und schaffen politische Bildungsangebote	Förderung des Stadtschülerrats Kommunale Interessensvertretung auf Landes- und Bundesebene
Smart City auch inklusiv gestalten (Digitale Fähigkeiten fördern)	
Durch Gemeinsinn und Ehrenamt	
Persönliches bzw. soziales Engagement (Ehrenamt) im Bildungsbereich fördern und fordern (inkl. Patenschaften, Sponsorsuche), Einstieg ins Ehrenamt erleichtern	Barrieren für Ehrenamt senken, z.B. Notstände in Kita (Streiks) Dennoch: Ehrenamt kein Ersatz für Stellen, kein verstecktes Einsparen! Strukturelle Vereinsförderung / Stärkung / außerschulische Träger
Möglichst viele Menschen Mannheims erreichen: Stärker über erfolgreiche	Vernetzung / Partnerschaften

Maßnahmen und Ziele kommunizieren. Dabei integrierte Bürger*innen involvieren.	Förderung und Unterstützung außerschulischer Bildungsangebote / -partnerschaften
Förderung des Gemeinsinns durch Bildung und Austausch mit anderen Kulturen	Weltbürgertum / interkulturelle Kompetenz Politische Bildung, interkulturelle Bildung, kulturelle Bildung, Integration: Zusammenleben fördern
Misstände im Bereich Bildung ansprechen, transparente Ansprechpartner*innen bei der Stadt einstellen	
Offene Bibliothek fördern für mehr Bildung	

Welche Aspekte fehlen?

(Ökonomische) Verantwortung der Stadt

- Finanzielle Mittel garantieren
- Mehr Stellen schaffen
- Eigenverantwortung Mannheim
- Stadtteilfeörderung / Lernkonzepte
- Quartiersmanagement

Barrierefreier Zugang

- Für Menschen mit eingeschränkter Mobilität
- Einsatz von Gebärdensprachkompetenzen, Pädagogen zur Unterstützung von Schüler*innen sowie Lehrer*innen hörgeschädigter Schüler*innen
- Barrierefreien Zugang für hörgeschädigte Menschen durch Dolmetscher (Schrift- und Gebärdensprache)
- Ausbildung auch für Sonderfälle, z.B. Behinderung

Weitere Hinweise von den Teilnehmenden

- Schnittstellenthemen: Gesundheit (auch psych. Komponente) und Armut als Einflussfaktoren auf den Bildungsweg
- Definition „hochwertige Bildung“ ist Streitbar
- Anpassung Landesschulabschlüsse auf Bundesebene (Globalisierung)

4.4 Thementisch SDG 5: Geschlechter-Gleichstellung.



Tischmoderation IFOK: Martina Goddard

Was ist uns wichtig für Mannheim im Jahr 2030?

Ziel	Kommentare
Geschlechterunabhängiges Leitbild – es soll 2030 keine Rolle spielen, welches Geschlecht man hat.	Das ist das Ziel, aber der Weg dahin ist noch weit, deswegen muss man noch viel Unterstützung leisten, da wo es die größten Ungerechtigkeiten gibt (Frauen, Mädchen, Alleinerziehende, Ältere Frauen und Männer) – siehe unten. Geschlechterunabhängigkeit heißt nicht „Gleichmacherei“ – es ist wichtig, dass jedeR seine Identität leben kann
Geschlecht soll nicht unabhängig von anderen Diskriminierungsmerkmalen behandelt werden (Geschlecht, Behinderung, Migration...) – nur zusammen kann es heißen: „Wir sind Mannheim“.	Es braucht eine Art „Kampagne“, um die Wichtigkeit des Themas wieder visibler zu machen und das Umdenken bei den einzelnen Menschen „in den Köpfen“ zu erreichen.
Ein Mannheim 2030 braucht Begegnungsstätten für die Vielfaltigkeit der MannheimerInnen.	Die Stadt Mannheim soll eine aktive Rolle bei der Vernetzung und Begegnung der MannheimerInnen einnehmen.

Wie kann Mannheim diese Ziele erreichen?

Maßnahme	Kommentare
Fokus: Mädchen	
Plätze schaffen, an denen Mädchen sich treffen können.	Es gab vor 20 Jahren einige Initiativen (z.B. Mädchenkongress) – diese sollten wiederaufleben. Ziel: Mädchengerechtes Mannheim
Bessere Kommunikation dessen, was passiert (z.B. welche (positiven) Ergebnisse brachte der Girls-Day?).	
Fokus: Erziehung (Schule, Kindergarten...)	
Anteil männlicher Erziehungskräfte erhöhen	Ein Umdenken kann nur stattfinden, wenn wir früh damit anfangen und aufklären – in Schulen und Kindergärten.
Trainings/Kampagnen zum Abbau von Stereotypen/Diskriminierung	Es gab auch viel Diskussion zu ausgewogenen Curricula. Bildung gilt als klarer Schlüsselfaktor.

Genderunabhängige Bewertungen in Schulen fördern	
Fokus: Gesellschaft	
Es braucht geschützte Orte (z.B. für Mädchen), aber auch die freie Wahl, diese zu nutzen, z.B. Kletterwand und Kochecke auf Spielplätzen.	Es gibt kein Entweder-Oder. Es braucht Differenzierung an vielen Stellen, auch wenn das Ziel Geschlechterunabhängigkeit sein muss. Dieses Verständnis muss in der Gesellschaft aufgenommen werden.
Genderfreie Sprache und Bilder schrittweise in Mannheim etablieren.	Ein Sonderthema waren unterschiedliche Frauenbilder in den in Mannheim vertretenen verschiedenen Kulturen.
Geschlechterunabhängige Beurteilung bei Bewerbungsverfahren in der Stadt Mannheim.	
Fokus: Alleinerziehende Mütter	
Mütterpatenschaften/Mentoring.	Es gibt bereits Förderprojekte (Förderband e.V., die pro Jahr 30 Frauen unterstützen) – sollten ausgebaut werden.
Die Stadt Mannheim als Arbeitgeber sollte Vorreiter sein in der Unterstützung alleinerziehender Mütter.	
Fokus: Frauen in Führungspositionen in Unternehmen und Verwaltung	
Mannheim sollte als Arbeitgeber Vorbild sein.	Die Frage der Frauenquote wurde sehr kontrovers diskutiert – mit den bekannten Argumenten. Es gab kein einheitliches Bild.
Fokus: Kinderbetreuung	
Es sollten genügend Betreuungsplätze vorhanden sein – dann wenn sie auch gebraucht werden.	
Wenn auf Alternativen ausgewichen wird (z.B. Tagesmutter) sollte die Stadt über die Implikationen besser aufklären.	
Fokus: Ältere Frauen & Männer	
Es braucht echte Begegnungsstätten, die mehr sind als nur ein „Aufenthaltsort“.	Die Diskussion wurde ursprünglich vom Bund Mannheimer Frauen eingebracht mit Fokus auf Frauen – die Gruppe hat die Problematik allerdings auf Männer ausgeweitet.
Potentiale älterer Menschen sollen besser genutzt werden.	
Die Verwaltung sollte – vor allem mit Blick auf die Babyboomer – jetzt die richtigen Voraussetzungen schaffen.	
Fokus: WIR SIND MANNHEIM	
Es braucht eine Übersicht aller bestehenden Vereine in Mannheim.	
Bewusste Vernetzung und eine aktive Rolle der Stadt wird gefordert.	Daneben braucht es echte Begegnungsstätten!

4.5 Thementisch SDG 7 + 13: Bezahlbare und saubere Energie. Maßnahmen zum Klimaschutz.



Tischmoderation IFOK: Rebecca Coombs

Was ist uns wichtig für Mannheim im Jahr 2030?

Ergebnisse aus dem bisherigen Prozess	Kommentare der Teilnehmenden
Stadtentwicklungsplanung unter klimaökologischen Aspekten: Grünflächen und bestehende Freiräume in der Stadt schützen und entwickeln, Luftreinhaltung mit Korridoren	„gesamtheitliche Luftreinhaltung“ (nicht Luftreinhaltung mit Korridoren), inkl. Schiffe und Auto und Kohlekraftwerke
Kommune übernimmt Verantwortung für nachhaltige Entwicklung und Erreichung der Klimaschutzziele, Klimafolgenanpassung	Alle 3 Gruppen waren generell mit diesen Ergebnissen zufrieden.
Ökologisch nachhaltige Weiterentwicklung der sozialen Marktwirtschaft	
Emissionsfreie Stadt	
Weniger Individualverkehr, Auto-reduzierte Stadt	

Wie kann Mannheim diese Ziele erreichen?

Ergebnisse aus dem bisherigen Prozess	Kommentare der Teilnehmenden
Durch Stadtentwicklung und Technik	Umformulieren: „ Durch nachhaltige Stadtentwicklung, nachhaltige Energieversorgung und Energieeffizienz “
Mannheim nutzt beste Techniken für nachhaltige Entwicklung und Erreichung der Klimaschutzziele	
Mehr in Klimaforschung investieren	
Bei städtischen Gebäuden mehr erneuerbare Energie nutzen, bessere Straßenbeleuchtung	Nicht nur bessere, sondern auch effizientere Straßenbeleuchtung

Ausbau von Photovoltaik fördern	Solarenergie weiter fördern und dabei möglichst autark gestalten, z.B. durch aktive Unterstützung lokaler Erneuerbare-Energien-Konzepte, Nutzung der bestehenden Fördermaßnahmen für erneuerbare Energien, und Einsatz von Energiespeichertechnologien
Daten und Wissen über städtische Versorgung zusammenbringen und weitergestalten	
Mehr innerstädtische Grünflächen, öffentliche Anbauflächen, viele Trinkwasser- und Blumeninseln in der Stadt, Gestaltung der öffentlichen Plätze verbessern – kinderfreundlich, autofrei und attraktiver	Bestehende Grünflächen erhalten, verbessern und auch ökologischer und zugänglicher gestalten – bei „ökologisch“ ist insektenfreundlich zu beachten, bei „zugänglich“ ist der Einbau von Sanitäreinrichtungen zu beachten Gestaltung der öffentlichen Plätze verbessern – kinderfreundlich, autofrei und attraktiver
Bundesgartenschau mitdenken	Weitere Begrünung der Stadt unterstützen z.B. auf Dächern, Hausfassaden, brachliegenden Flächen, usw. – hier können Initiativen der Bürger*innen und Unternehmen zur Begrünung der Stadt (v.a. brachliegender Flächen) begrüßt und unterstützt werden Urban Gardening für bestehende und künftige Grünflächen fördern Bundesgartenschau für alle zugänglich machen
Durch nachhaltigen Konsum und Förderung	
Mehr nachhaltiger Konsum, z.B. Müll trennen, Wasser sparen, weniger Verpackungen, Einkaufsverhalten ändern	Umformulieren: „...Müll trennen, Recycling fördern, Wasser sparen, weniger Verpackungen, Lebensmittelverschwendung reduzieren, Einkaufsverhalten ändern“ – zur Reduktion von Verpackungen sollten Regulierungen eingeführt bzw. finanzielle Anreize geschaffen werden, v.a. bei Kunststoff-Verpackungen; zur besseren Müll-Trennung sollte die Rückgabe von Pfandflaschen und das Elektroschrott-Recycling vereinfacht und gefördert werden
Lokale Firmen unterstützen	Unterstützung vor allem für nachhaltige lokale Unternehmen, z.B. durch Unterstützung ihrer Nachhaltigkeitskonzepte
Ökologische Landwirtschaft fördern	
Neue Kriterien für Wirtschaftsförderung aufstellen	

Welche Aspekte fehlen?

Nachhaltige Stadtentwicklung, nachhaltige Energieversorgung und Energieeffizienz

- Energie sparen und Energie möglichst effizient nutzen; Förderprogramme für energetische Sanierungen beibehalten und weiterentwickeln
- Innerstädtische Erwärmung vermeiden

Querschnitts-Thema Mobilität (Hier Überschneidungen mit 4.14 beachten)

- ÖPNV bezahlbarer und flexibler gestalten; auf Beispiele in anderen Städten schauen (z.B. das Wiener-Modell); Spitzenzeiten adressieren (z.B. durch Einführung der Doppelbahn bei Spitzenzeiten)
- Fahrradverkehr stärker fördern und sicherer für RadfahrerInnen gestalten; hier das bereits bestehende 21-Punkte Programm umsetzen und auf Beispiele in anderen Städten schauen; Regeln für sicheren Fahrradverkehr einführen und einhalten
- Anreize zur Verminderung des Autoverkehrs in der Stadt, z.B. durch eine City-Maut
- Schienenverkehr fördern, um nachhaltigeren Fernverkehr attraktiver zu gestalten, und parallel Flugverkehr möglichst reduzieren
- Elektromobilität fördern (z.B. mehr Lade-Stationen in Wohngebieten)
- Bei neuen Mobilitätskonzepten beachten, dass die Energie aus erneuerbaren Quellen stammt
- Intelligente Mobilitätskonzepte untersuchen

Bildung und Dialog

- Umweltbildung weiter und stärker fördern; Aufklärung zu Umweltschutz für die breite Bürgerschaft
- Mehr Raum schaffen (Prozess zur Erstellung des Mannheimer Leitbildes 2030 als Vorbild), in dem Bürger*innen Klimaschutzthemen in der Stadt diskutieren und umsetzen können

Nichtkategorisiert

- Die Stadt soll sich international aktiv einsetzen, dass das Leitbild verwirklicht wird (vor allem hinsichtlich des aktuell laufenden Freihandels-Abkommens)
- Klimaschutzziele über wirtschaftliche Interessen stellen

Weitere Hinweise von den Teilnehmenden

Es gab sehr viele Beschwerden zu den aktuellen ÖPNV-Angeboten, aber auch viele Anregungen zur Verbesserung.

4.6 Thementisch SDG 8: Menschenwürdige Arbeit und Wirtschaftswachstum.



Tischmoderation IFOK: Melissa Allen

Was ist uns wichtig für Mannheim im Jahr 2030?

Ergebnisse aus dem bisherigen Prozess	Kommentare der Teilnehmenden
Mehr hochwertige Beschäftigung schaffen	Das Image von Handwerks- und Dienstleistungsberufen sollte durch die Stadt nachhaltig aufgewertet werden, um diesen Berufen wieder mehr Attraktivität zu verschaffen.
Wirtschaftliche Entwicklung vorantreiben, große Vielfalt von Unternehmen	Insbesondere in der Innstadtentwicklung sollten kleine und mittelständische Unternehmen berücksichtigt werden. Lokale und regionale Unternehmen sollten wieder stärker in der Innenstadt vertreten sein. Als Beispiel wurde hier eine Unterstützung bei Mieten auf den Planken genannt.
Wirtschaftsmodelle umdenken, Kapital als Mittel und nicht als Ziel, Geldkapital soll dem Gemeinwohl dienen, Kooperation statt Konkurrenz, Sharing- und Gemein-sinn-Projekte	
Stärkere „Menschenzentrierung“, Unternehmen sollten die Angestellten als „Werte-Schaffende“ ansehen, Wertorientierte Arbeit, Gemeinwohlökonomie	Vielfalt sollte als Wert und nicht als Einschränkung gesehen werden. Insbesondere bei der Integration von Migrant*innen und Menschen mit Behinderung sollte mehr auf deren Fähigkeiten und Kompetenzen eingegangen werden, als sie an die vorgegebenen Richtlinien anzupassen und damit evtl. auszugrenzen.
Ökologisch nachhaltige Weiterentwicklung der sozialen Marktwirtschaft	
Durch ein starkes soziales Unternehmertum ist die Verbindung zwischen Produkt und Mensch stärker und bewirkt eine Änderung des Bewusstseins für nachhaltigen Konsum	

Durch eine Lokalisierung spiegeln Produkte die lokale Geschichte wider, der Bezug zum Produkt steigt, internationale Güterströme bzw. Transportwege sinken, Fair-Trade	
Kommunal-Entwicklung ist in Balance mit Privatwirtschaft und einer „Sharing Economy“	

Wie kann Mannheim diese Ziele erreichen?

Ergebnisse aus dem bisherigen Prozess	Kommentare der Teilnehmenden
Durch Verantwortung durch Unternehmen	
Konzerne sollen Menschenrechte achten und die Verantwortung für Nachhaltigkeit übernehmen (keine bloße Freiwilligkeit, sondern auch sanktioniert)	Durch Anreize sollen Unternehmen dazu gebracht werden, Verantwortung in Bezug auf nachhaltige Entwicklung und deren Umsetzung zu übernehmen. Die Stadt kann besonders verantwortungsbewusste Unternehmen auszeichnen und öffentlichkeitswirksam positionieren.
Wirtschaftsziele umdenken und neu definieren: nicht Gewinnmaximierung, sondern Gemeinwohl-Maximierungsansatz	Bürger*innen müssen wieder stärker in die wirtschaftlichen und die politischen Entscheidungen der Stadt und die Gemeinschaft eingebunden werden.
Politik, Verwaltung, Institutionen und die Privatwirtschaft stellen regelmäßig ausreichende Ressourcen für Inklusion bereit	Die Stadt Mannheim sollte sich als nachhaltiger Arbeitgeber präsentieren und als gutes Beispiel vorangehen. Das bedeutet in den Augen der Bürger*innen, dass in städtischen Betrieben keine Zeitverträge vergeben werden dürfen und politische Entscheidungen nicht entgegengesetzt zu nachhaltiger Entwicklung stehen dürfen.
Barrierefreiheit im privatwirtschaftlichen Bereich fördern (Restaurants, Einzelhandel, Arztpraxen etc.)	
Mehr Arbeitsplätze für Menschen mit Behinderung (auch auf Leitungs- und Führungsebene)	Ein weiterer Aspekt, der den Bürger*innen am Herzen lag, war die sinnvolle Einbindung von Menschen mit Behinderung in den Arbeitsalltag. Behindertenwerkstätte bekommen nur noch selten Aufträge, wodurch die Menschen keiner sinnvollen Tätigkeit nachgehen können. Unternehmen sollten aufgefordert werden, kleine Aufträge wieder an solche Einrichtungen auszulagern.
Betriebe/ Unternehmen rechnen bürgerliches Engagement an	
Durch Förderung und Vernetzung	

Ethische Partner und soziales Engagement fördern und fordern	Die Stadt als Arbeitgeber muss sich stärker gegen Leiharbeit aussprechen und dieser entgegenwirken.
Soziale Innovationen ausbauen und fördern	
Neue Kriterien für Wirtschaftsförderung entwickeln	
Die Vernetzung und Abstimmung zwischen den Institutionen sicherstellen	Insbesondere kleine und mittelständische Unternehmen sollten sich stärker in der Region vernetzen, um voneinander in Form von „best practices“ zu profitieren.
Bildung einer solidarischen Lerngemeinschaft erleichtern („Win-Win-Anordnung“ der Wirtschaft)	Die Bürger*innen haben sich dafür ausgesprochen, dass bereits in Kindergärten und Grundschulen mehr solidarisches Handeln einfließen soll. Man müsse weg vom Konkurrenzdenken und wieder hin zur Gemeinsamkeit.
Kooperationen mit Universitäten fördern mit sozialen Unternehmen	Die Kooperation mit Universitäten sollte auch kleine und mittelständische Unternehmen einbinden, da nicht alle AbsolventInnen zu einem globalen Unternehmen wollen.
Durch Soziales Unternehmertum	
Sozial-ökologisches Unternehmertum soll wertgeschätzt und gelebt werden	Mannheim soll Modellstadt für nachhaltiges Unternehmertum werden. Darüber hinaus wünschen sich die Bürger*innen, die Privatisierung von Gemeindeeigentum stärker einzuschränken.
Gemeinsame Plattformen für Soziales Unternehmertum (Social Entrepreneurship) gestalten	
Studentenorganisationen für deren Social Entrepreneurship-Aktivitäten unterstützen	
Aufmerksamkeit und Sensibilität der Öffentlichkeit für das Thema Soziales Unternehmertum und Gemeinwohlökonomie gewinnen	
Zusammenbringen von unternehmerischem Denken und sozialem Mehrwert (Gewinne für soziale Zwecke)	Unterstützung und Förderung lokaler und regionaler kleiner und mittelständischer Unternehmen bei der Vernetzung.
Die Stadt als Wirtschaftsakteur (z.B. Beschaffung, Ausschreibungen, Arbeitgeberin) sollte Vorbild sein und die Ziele und Empfehlungen entsprechend umsetzen und leben	Die Stadt sollte bei Auftragsvergaben nicht auf den billigsten Anbieter achten, sondern insbesondere Unternehmen aus der Region fördern, im Idealfall Unternehmen, die nachhaltig handeln.

Weitere Hinweise von den Teilnehmenden

- Um umfassende und wertvolle Bildung zu sichern, sollten Vollanstellungen bei Lehrer*innen in Mannheim gesichert werden, um auch dadurch die Attraktivität des Lehrerberufs wieder zu erhöhen.
- Um ein größeres Bewusstsein für das eigene Handeln zu erreichen, sollen die Auswirkungen der Globalisierung im täglichen Leben für die Bürger*innen der Stadt transparent und deutlich sichtbar gemacht werden.
- Die Stadt sollte die Unternehmen bei der Umsetzung angepasster Arbeitszeitmodelle unterstützen, z.B. sollte die Möglichkeit bestehen, dass volle Arbeitsstellen unter MitarbeiterInnen aufgeteilt werden können.
- Die Stadt muss ein menschenwürdiges Leben im Alter zusichern. Unterstützung älterer Menschen im Alltag und vielfache Möglichkeiten, sich im Alter mit sinnvoller Arbeit noch etwas dazuverdienen zu können, müssen zur Verfügung gestellt werden.

4.7 Thementisch SDG 9: Industrie, Innovation und Infrastruktur.



Tischmoderation IFOK: Hanna Seitz

Was ist uns wichtig für Mannheim im Jahr 2030?

Ergebnisse aus dem bisherigen Prozess	Kommentare der Teilnehmenden
Wirtschaftliche Entwicklung vorantreiben	
Digitalisierung zur Ressourcenschonung nutzen	
Nachhaltige, technologische Visionen entwickeln	Mannheim war eine Stadt der Erfindungen und soll es wieder werden.

Wie kann Mannheim diese Ziele erreichen?

Ergebnisse aus dem bisherigen Prozess	Kommentare der Teilnehmenden
Mit der Industrie	
Innovationen und Start-ups besser fördern	Förderung „der Kleinen“ (und nicht der groß aufgestellten Firmen) Raum zur Weiterentwicklung von Ideen geben Gute Mietbedingungen für Start-ups schaffen Nicht nur bestehende Strukturen fördern
Industrie attraktiver gestalten, zukunftsfähige Industrie ansiedeln und fördern	Innerstädtische Ansiedlung der Industrie in Mannheim Mannheim hat eine sterbende Industrie und ist daher unattraktiv für Investoren Ausrichtung der Gewerbeflächen auf produzierendes Gewerbe, das gibt es fast gar nicht in Mannheim.

	Gewagte aber vielleicht sehr effiziente Idee: die Stadt lässt nur noch zukunftsfähige Industrie vor Ort ansiedeln, das hätte weitreichende Auswirkungen!
Akteure vernetzen, insb. Universitäten und Industrie	Kooperationen mit Unis vorantreiben (z. B. mit Karlsruhe, Kaiserslautern, Chemnitz) Gerade Unis mit ganz anderem Fokus als die Uni Mannheim für Kooperationen anfragen Vernetzung von Stadt und Wirtschaft auf Augenhöhe
Flexible Arbeitswelt fördern	Qualität der Arbeitsplätze in Mannheim betrachten (Entwicklungsfokus z.Z. auf Dienstleistungsgewerbe?) Arbeitnehmerfreundliche Arbeitswelt schaffen: <ul style="list-style-type: none"> • Ausreichend Kita-Plätze • Betreuung rund um die Uhr ermöglichen • Homeoffice • Arbeits- und Betreuungszeiten abstimmen • Aber auch die Vorteile von traditionelleren Arbeitszeiten mitdenken (früher gab es z.B. Fahrgemeinschaften, heute ist alles individualisiert)
Durch Daten und Transparenz	
Öffnung der kommunalen Verwaltung, OpenData Projekte fördern und Datensicherheit gewährleisten	Bevölkerung befähigen: Digitale Bildung (positives Beispiel: Kurse für Rentner*innen in Mannheim) Viele positive Informationsmöglichkeiten entstehen Viele Services in Mannheim sind schon online möglich Service für die Bürger*innen durch Digitalisierung verbessern
Daten und Wissen über städtische Versorgung zusammenbringen und weitergestalten	Welche Daten werden wann von mir erhoben? – Transparenz in Bezug auf die Datenerhebung und -verarbeitung
Daten müssen kompatibel werden, um einen Datenaustausch zwischen den Behörden zu gewährleisten. Die Stadt soll dabei eine Vorbildrolle einnehmen.	Achtung: Meine Daten, meine „Rechte“. Was bedeutet das genau heutzutage? Gefahr der Abhängigkeit ist ein allgemeines Problem bei der ganzen Digitalisierung.
Durch Infrastruktur	

<p>Vorausschauende Infrastruktur planen, Effizienz von Infrastruktur verbessern</p>	<p>Gute Lebensbedingungen schaffen als fruchtbare Grundlage für Innovation</p> <p>Passgenaue Infrastruktur für Mannheim entwickeln Straßeninfrastruktur lässt viele Fahrzeuge, die größer sind als z.B. ein Sprinter, gar nicht zu (bspw. Wendehammer)</p> <p>Mannheim ist eine Fahrradstadt (weiter ausbauen!)</p> <p>Carsharing funktioniert in manchen Stadtteilen schon sehr gut, aber weiter ausbauen</p> <p>Ampelschaltung teilweise auf fragwürdige Art mit dem ÖPNV kombiniert (Stadt Karlsruhe als Vorbild nehmen)</p> <p>Verkehrsleitsteuerung optimieren, intelligent gestalten</p> <p>ÖPNV</p> <ul style="list-style-type: none"> • Qualität überprüfen • Für etliche Arbeitswege und zu etlichen Arbeitszeiten gibt es schlichtweg keine Möglichkeiten • Hochpreisige Tickets wirken abschreckend • Die Kombinationen von Individualverkehr mit dem ÖPNV ausbauen <p>Transparenz schaffen für die vielfältigen Transport-Möglichkeiten in Mannheim, Stadtmarketing über Alternativen der Mobilität</p>
<p>Metropolregion als Marke etablieren, Standortvorteile nutzen</p>	<p>Blick nicht nur auf Mannheim, sondern auf die gesamte Metropolregion</p>
<p>Stadtteilzentren stärken</p>	<p>Dienstleistungen vor Ort stärken</p> <p>Deregulierung vorantreiben</p>
<p>Entwicklung der Stadt in Richtung Wasser, u.a. Häfen</p>	<p>Der Hafen ist – ganz im Gegensatz zu früher – eine geschlossene Gesellschaft, bei der die Bürger*innen keinerlei Einfluss mehr haben.</p> <p>Mannheim liegt am Wasser, die vielfältigen Möglichkeiten müssen genutzt werden (in Bezug auf Logistik und Freizeit).</p>

<p>Lösungen für Liefer- und Personenverkehr entwickeln, der die Stadt kreuzt</p>	<p>Von der Straße auf die Schiene für den ganzen gewerblichen Verkehr! Jedoch Einwand, dass das Schienennetz dann kollabiert – Ausbau des Schienennetzes?</p> <p>Mannheim liegt an Eisenbahnen. Diese ganze Logistik ist ein Widerspruch zur Lebensqualität der Bevölkerung. Völlig neuartige Konzepte müssten entwickelt werden, um diesen Widerspruch zu lösen</p> <p>Just-in-time auf die Industrie und Infrastruktur anwenden</p>
--	---

Welche Aspekte fehlen?

Ökologische Dimension

- Ökologische Vorzeigeprojekte ausbauen
- Ökologische und soziale Dimension des Wirtschaftswachstums einbeziehen
- Gutes Recycling in der ganzen Stadt

Energie

- Kohle aus Kolumbien in Block 9, andere Quellen statt Kohle
- Solar z.T. nicht erlaubt in Mietwohnungen
- Aufwand für die Produktion von Solarzellen im Vergleich zu deren Nutzen
- Keine direkte Beteiligung von Bürger*innen an Projekten mit alternativen Energiequellen

Bürger*innen in die Verantwortung nehmen

- Bürger*innen in die Pflicht nehmen mitzumachen
- Was können die Bürger*innen beitragen?

Innovation

- Innovation fängt im Kleinkindalter an, also spätestens in der Schule mit konkreten Förderungen anfangen, z.B. Mannheimer Schülerpreis
- Alternative Schulen in Mannheim ansiedeln, um einen guten Boden für Innovationen zu schaffen
- Vernetzung mit Partnerstädten (Innovationsgeist durch Erfahrungsaustausch im Kleinen und Großen beflügeln)
- Innovation ist mehr als Geld– breiter denken, welche Rahmenbedingungen Innovation schaffen; Paradigmenwechsel: weg von der Leistungsorientierung
- Innovation über Beteiligung
- EinwohnerInnen binden, Talente hier in der Stadt „halten“ (hat mit dem Image Mannheims zu tun)
- Fähige Köpfe von anderswo nach Mannheim holen (hat mit dem Image Mannheims zu tun)

Innovation global

- Innovation über Europa hinaus
- Nicht unsere Ideen in der Welt implementieren, sondern genau überlegen, was wo passt und dementsprechend Innovationen realisieren (Bsp. hochtechnologisierte Automation versus geschickte aber im Grunde simple Ackerbauwerkzeuge)

Fläche

- Widerspruch & Herausforderung bei Flächenvergaben: Wirtschaft vs. bezahlbarer Wohnraum
- Manche Firmen verlassen die Stadt wegen mangelnder Gewerbeflächen

Beschaffungswesen

- Gestaltung des öffentlichen Beschaffungswesens hin zu mehr Nachhaltigkeit
- Beschaffungen aus der Region

Bestandspflege

- Bestandspflege als Aufgabe der Stadt
- Gebäudepflege funktioniert in Mannheim nicht gut
- Es gibt nur noch wenige Wege über den Rhein, für Pendelnde und den Lastverkehr ist das eine ziemliche Katastrophe (etliche marode Brücken)
- Vorausschauende Bestandspflege für die gesamte Infrastruktur wäre ein großer Schritt in Richtung Nachhaltigkeit

Image der Stadt

- Mannheim hat in der Region den Ruf einer Einkaufsstadt
- Mannheim wird als Arbeiterstadt wahrgenommen
- Das Image der Stadt stimmt gar nicht mit dem überein, wie MannheimerInnen ihre Stadt erleben: als lebenswert, vielfältig, interessant und mit vielen Angeboten
- Imagewandel in jüngster Zeit, dass Mannheim auch als cool wahrgenommen wird
- Mannheim ist in vielen Teilen eine dreckige Stadt
- Mehr Vollzugsbeamte in der Stadt, die gegen Dreck, wilde Parkerei und Raserei vorgehen
- Entwicklung der Stadt in Richtung anderer Schwerpunkte, wie z.B. Dienstleistung
- Befürchtung: Mannheim bald nur noch Vorort von Frankfurt und durch all die Hotelketten zu abhängig, anstatt selbst Wirtschaftskraft zu entwickeln
- Die Einwohnerzahlen in Mannheim sind rückläufig. Wird das in diesem Prozess mitgedacht?
- Innovative Gebäude bauen (grün, ökologisch, verrückt, Hundertwasserhochhaus?) und so für „Magneten“ sorgen. In diesen Gebäuden könnten sich z. B. Start-ups in Form eines „Stipendiums“ kostengünstig anmieten oder es könnten verschiedene Plattformen für Innovationen entstehen. Sodass nicht nur das Gebäude selbst, sondern auch das, womit es gefüllt ist, zum neuen Geist der Erfinderstadt Mannheim passt.

Weitere Hinweise der Teilnehmenden

- Sorge: aus all den Anregungen der Bürger*innen wird nichts weiter gemacht
- Erfahrung aus der Vergangenheit: Es wird viel aufgenommen aber nichts davon umgesetzt

Bürgerbeteiligung

- Wunsch nach permanentem Austausch von (allen) Bürger*innen mit Verwaltung
- Das Leitbild soll ein lebendiges sein, kein statisches
- Potential der Bevölkerung nutzen
- Mitbestimmung für die Bevölkerung wie in der Schweiz

Kommunikation

- Informationsfluss und Stadtmarketing sehr dürftig, Wunsch nach mehr Kommunikation
- Newsletter der Stadt einführen: kurz, knapp und ansprechend für alle Generationen; Abo für bestimmte Themen anbieten
- Transparenz, was die Stadt schon zu den Nachhaltigkeitszielen tut

4.8 Thementisch SDG 10: Weniger Ungleichheiten.



Tischmoderation IFOK: Yasmin Hameed

Was ist uns wichtig für Mannheim im Jahr 2030?

Ergebnisse aus dem bisherigen Prozess	Kommentare der Teilnehmenden
Sensibilisierung und Umsetzung für die gesamte Stadtgesellschaft; jeder Einzelne muss an dem Prozess teilnehmen können; niemand wird zurückgelassen	Lebensqualität wird im Zusammenhang mit Ungleichheit als Schlüsselbegriff erachtet, der sich jedoch in der Zusammenfassung der bisherigen Diskussionen nicht wiederfindet.
Die Agenda 2030 darf kein Projekt der Eliten sein	Dialogprozess wird sehr positiv bewertet und soll in Umsetzungsphase fortgeführt werden; Um im Dialog möglichst viele unterschiedliche Gruppen zu erreichen, sollten unterschiedliche Dialogformate und auch aufsuchende Beteiligung zum Einsatz kommen; Bestehendes bürgerschaftliches Engagement in der Umsetzung des Leitbildes mitdenken und stärker finanziell fördern, um Nachhaltigkeit zu gewährleisten.
Teilhabe sollte selbstverständlich in allen Lebensbereichen sein	Auf Maßnahmenebene wird dazu eine einkommensbasierte Gebührenskalierung für die Nutzung öffentlicher Einrichtungen vorgeschlagen, z.B. für KiTas.
Wir müssen die Voraussetzungen für Teilhabe aller Menschen mit Behinderung schaffen; ein Bewusstseinswandel sollte erfolgen	„Voraussetzungen für Teilhabe schaffen“ wird als Schlüsselersatz bewertet; jedoch mit dem Plädoyer: Keine Verengung auf Menschen mit Behinderung vorzunehmen; Voraussetzungen für Teilhabe müssen für alle sozialen Gruppen, wie in der Mannheimer Erklärung genannt, geschaffen werden.
Respektvolles, tolerantes Miteinander, generationsübergreifend	Bemängelt wird, dass es sich hierbei nicht um einen vollständigen Satz handle und die Frage, wie ein respektvolles Miteinander entstehe, unbeantwortet bleibe: sich über Regeln für ein respektvolles Miteinander zu verständigen und ihre Einhaltung sicherzustellen, seien in diesem Zusammenhang

	wichtig. Beispielhaft wurde hier der Vorschlag eines Alkoholverbots an Haltestellen und Straßenbahnen eingebracht - als Regel für mehr Rücksichtnahme im öffentlichen Raum.
Weniger Ungleichheit in den Stadtteilen	Begriffliche Ergänzung: in <u>und zwischen</u> den Stadtteilen
Umgang mit Spannungsfeld Gemeinsinn, Individualismus, Identitätssuche	Ergänzt wird von der Gruppe: „indem Vertrauen auf- und Ängste abgebaut werden“
Politik schafft Vertrauen, findet Antworten auf gesellschaftliche und soziale Fragen und bindet Minderheiten ein	„Politik“ als Subjekt wird als sprachlich ungenau empfunden, soll näher definiert werden; Hinweis: Vertrauen schaffen ist nicht eine an die abstrakte Einheit „Politik“ delegierbare Aufgabe, sondern eine gemeinschaftliche Aufgabe der Stadtgesellschaft; dies sollte im Leitbild deutlich werden; „Politik bindet Minderheiten ein“ wird als sprachlich ungenau, bzw. verkürzt bewertet. Der Einbindung in Gremienstrukturen voraus gehe ein „empowerment“ schwächerer Gruppen im Sinne einer Befähigung, die eigene Stimme in den Diskurs einzubringen.

Wie kann Mannheim diese Ziele erreichen?

Ergebnisse aus dem bisherigen Prozess	Kommentare der Teilnehmenden
Weniger Ungleichheit in den Stadtteilen	
Stärkung von schwächeren Stadtquartieren und von Stadtteilzentren, Durchmischung erhalten bzw. herstellen	Bereit- und Sicherstellung von bezahlbarem Wohnraum in allen Stadtteilen als wichtiger Stellhebel für Durchmischung Hinweis auf große Bedeutung der Schulen als Begegnungsort; in den Schulen sei durch geeignete Maßnahmen eine gute soziale Durchmischung sicherzustellen bzw. wieder zu fördern. Dabei seien diskriminierungsfreie Bildungsräume zu gewährleisten. Projekthafte Kennenlernformate und -angebote für den (Kultur-)Dialog in KiTas, Schulen sollen gezielt gefördert und unterstützt werden;

	Personeller Ausbau von Quartiersmanagementstrukturen wird empfohlen.
Lebensqualität steigern durch Anbindungspunkte von Kulturen; Angebote an Infrastruktur und Kultur ausbauen	Aspekt „Schwer erreichbare Zielgruppen“: Vorbildcharakter könne Mannheim entfalten, wenn es gelänge, die Frage zu beantworten, wie der Austausch unterschiedlicher Gruppen über die bereits Engagierten hinaus gefördert werden kann.
Durch Inklusion, Barrierefreiheit	
Barrierefreiheit im privatwirtschaftlichen Bereich fördern (Restaurants, Einzelhandel, Arztpraxen etc.),	
Veranstaltungen barrierefrei planen, Freizeit- und Kulturangebot für Menschen mit Behinderung erweitern	
Barrierefreiheit in der Verwaltungskommunikation veranlassen (Briefe, visualisierte Informationen etc.)	Als Beispiel wird eine einfache Sprache angeführt.
Smart City auch inklusiv gestalten („digital skills“ fördern), neue Kooperationen im Bereich Digitalisierung und Netzwerke, Lebensqualität der Menschen mit Behinderung durch integrierte internetbasierte Unterstützungen verbessern	
Inklusion bei einer Mobilitätsstrategie mitdenken	
Politik, Verwaltung, Institutionen und die Privatwirtschaft müssen regelmäßig ausreichende Ressourcen für Inklusion bereitstellen	Inklusion in den Schulen, vor allem unter dem Aspekt individueller Förderung, wird als fortbestehende Herausforderung genannt. Daneben seien Arbeitsmarktintegration und Anreizsysteme für ArbeitgeberInnen wichtige Punkte in diesem Themenfeld.
Kontakte zwischen Menschen ohne und mit Behinderung: Orte und Gelegenheiten zur Begegnung schaffen	
Den Begriff Inklusion differenzieren	
Effektive Kommunikationsstrategien entwickeln und niemanden zurücklassen	Sichtbarmachen des bestehenden, vielfältigen bürgerschaftlichen Engagements und die bessere Vernetzung der Aktiven werden zum Aspekt „Kommunikationsstrategie“ ergänzend operationalisiertes Ziel genannt.

	Bei „effektiven“ Kommunikationsstrategien solle auch immer die Verständlichkeit für alle Bevölkerungsgruppen mitgedacht werden.
Zusammenleben von Kulturen	
Sensibilisierung zu Vielfalt und Toleranz, Inklusion von Geflüchteten: gesellschaftliche Teilhabe durchlässig machen	Kritik am Begriff Toleranz: Favorisiert wird „Akzeptanz“
Potenziale aktivieren und Migrant*innen erreichen: die Erfahrungen von Migrant*innen bergen große Potenziale, die in Mannheim genutzt werden können	Niedrigschwellige Anlaufstelle für Vereine / private Initiativen, die bei Beantragung von Fördermitteln oder bei der Öffentlichkeitsarbeit (z.B. durch Eintrag auf einer Plattform) unterstützt, wird als wichtig und sinnvoll erachtet, auch, aber nicht nur im Kontext migrantischer Organisationen.
Förderung des Gemeinsinns durch Bildung und Austausch mit anderen Kulturen	Öffentliche Begegnungs- und Dialogräume seien dafür zentral; allerdings müssten diese auch den Bedürfnissen der unterschiedlichen Anspruchsgruppen in den Quartieren gerecht werden; Austausch sei das Werkzeug, das Ziel müsse aber darüber hinaus reichen und Verständigung bzw. gegenseitiges Verständnis für die Unterschiedlichkeit beinhalten.
Ethische Partner und soziales Engagement fördern und fordern	Begrifflichkeit „ethischer Partner“ wird als unverständlich kritisiert; Die Wortpaarung „fördern und fordern“ wird zudem im Kontext von sozialem Engagement als schwer interpretierbar erachtet.
Auseinandersetzung mit strukturellem Rassismus / Geschichte und Folgen des Kolonialismus / Machtstrukturen	

Weitere Hinweise der Teilnehmenden

Die drei auf dem Poster genannten Bereiche „Zusammenleben der Kulturen“, „Inklusion von Menschen mit Behinderung“ und „Ungleichheit in den Stadtteilen“ sind nur drei Ungleichheitslagen und ihre alleinige Auswahl unter dem Thema „weniger Ungleichheiten“ ist nicht nachvollziehbar. Um die Frage zu beantworten, welche Ungleichheitsdimensionen in Mannheim besonders ausgeprägt sind, welche Korrelationen bei den Ungleichheitsdimensionen bestehen und wo vorrangige Handlungsfelder bestehen, wird vorgeschlagen, ein Ungleichheitsmonitoring einzuführen, dessen Kriterien über den Mannheimer Sozialatlas hinausgehen. Ein in der Breite der Bevölkerung geteiltes Bild und Wissen über die relevanten Ungleichheitslagen solle die Basis für Maßnahmen bilden.

4.9 Thementisch SDG 11: Nachhaltige Städte und Gemeinden.



Tischmoderation IFOK: Fabian Eisenbarth

Was ist uns wichtig für Mannheim im Jahr 2030?

Ergebnisse aus dem bisherigen Prozess	Kommentare der Teilnehmenden
Kommune übernimmt Verantwortung für nachhaltige Entwicklung	Stimmungsbild (nicht an Stellwänden dokumentiert): Wunsch nach mehr Verantwortungsübernahme und Steuerung durch die Stadt (Selbstverständnis, Koordination)
Saubere Luft: Reinhaltung und Korridore, besseres Mikroklima	Hinweis Mod.: Zum Großteil abmoderiert und auf entsprechenden Thementisch verwiesen (unten genannte Punkte wurden aber diskutiert: Mikroklima in Bezug auf Begrünung und Gebäudetechnik / -gestaltung, Platzgestaltung, etc.)
Bessere Lebensqualität	unstrittig, klare Befürwortung

Welche Aspekte fehlen?

Mannheim als „Stadt am Fluss“

Wie kann Mannheim diese Ziele erreichen?

Ergebnisse aus dem bisherigen Prozess	Kommentare der Teilnehmenden
In den Stadtteilen	
Stärkere Verbindung von Stadt- und Quartiersentwicklung	Allgemein: Kinder und Jugendliche in der Planung mitdenken und beteiligen (sollte Standard sein; Bewusstseinsbildung in der Planung) Bei der Gestaltung / Erschließung neuer Stadtteile (z.B. Konversionsflächen) den Fokus auf Kinder / Jugendliche setzen. Bspw. Gestaltung des Glücksteinquartiers in Mannheim Lindenhof → hier werden dringend mehr KiTas. Nicht nur neuer teurer Wohnraum oder „Altenheime“. Die Stadt sollte gesellschaftlichem Wandel folgen (unveränderter Kommentar einer Bürgerin)

Touristischen Wert des Quartiers berücksichtigen	
Stärkung von schwächeren Stadtquartieren, Stadtteilzentren stärken	<p>Stadt der kurzen Wege (als nachhaltiges Leitbild): Ausbau des öffentlichen Nahverkehrs zur Verbesserung der Anbindung an das Stadtzentrum und zwischen den Stadtteilen</p> <p>Allgemeine Frage / Angst einzelner Bürger*innen vor Bedeutungslosigkeit ihres Stadtteils: Was passiert mit Stadtteilen, in denen die Bevölkerungsentwicklung im Zuge des demographischen Wandels rückläufig ist? (Hintergrund: Es gäbe laut Statistik einen Stadtteil, der laut Prognose eine stark rückläufige Bevölkerungszahl hat)</p>
Durchmischung erhalten bzw. herstellen, Angebot an Infrastruktur und Kultur ausbauen	Daseinsvorsorge: Mischung aus Verbesserung der Infrastruktur (in den einzelnen Stadtteilen) und Dienstleistungen (regional und / oder ehrenamtlich organisiert: z.B. Bürgerbus, Altenpflege)
Durch mehr Attraktivität	
Innerstädtische Grünflächen und klimatischen Aspekt berücksichtigen, Schutz und Entwicklung bestehender Freiräume in der Stadt	<p>Kommentare zur Grünflächen / Klimafolgeanpassung: Stärkere Begrünung der Straßen und Plätze gewünscht (Strukturelement in der Planung)</p> <p>höhere Aufenthaltsqualität durch Bäume an den Plätzen / Straßen schaffen (Bsp. Barcelona)</p> <p>kleine grüne Aufenthaltsräume / Nischen in der Stadt schaffen (Auflockerung)</p> <p>Mikroklima durch geeignete Gestaltung (Begrünung mit einfachen Mitteln) und innovativ Lösungen in der Gebäudetechnik verbessern</p> <p>Innerstädtische Grünflächen als eigenes Thema setzen (siehe Kommentar Multihalle: Bedeutung Stadtpark 2030?)</p>
Keine weitere Verdichtung der Innenstadt, Attraktivität der Innenstadt fördern	<p>Kommentare mit Bezug zur Entwicklung des Einzelhandels in der Innenstadt:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Forderung mit großem Interesse: Ausbluten der Breiten Straße verhindern (Hintergrund: Erste Leerstände, Filialisierung wird negativ bewertet, Zitat: „Bitte kein 2. Ludwigshafen“) • Innerstädtische Logistik: Verkehrsentlastung durch nachhaltige Zulieferdienste (E-Lastenrad)

	<ul style="list-style-type: none"> • Raum für regionale Anbieter vorhalten / schaffen (z.B. Food / Non-Food Produkte aus der Region); ggf. integriertes Einkaufszentrum <p>Stimmungsbild: Allgemein wurde eine Nachverdichtung abgelehnt. Siehe dazu auch Zielkonflikt Nachverdichtung <> Platz für bezahlbaren Wohnraum (unten)</p>
Gestaltung der öffentlichen Plätze verbessern – kinderfreundlich und autofrei und attraktiver	<p>Begrünung als Qualitätskriterium bei der Gestaltung und Planung von Plätzen mitdenken (z.B. in der Ausschreibung oder bei Wettbewerben)</p> <p>Öffnung für moderne, nachhaltige Baustrukturen; durch Architektur Anreize schaffen / Attraktivität steigern</p> <p>Anreize ökologische Bauweise / Sanierung schaffen (öffentliche Förderung; Flachdachbegrünung als Standard, Passivhaus, etc.)</p> <p>Fassadenbegrünung „trauen“ (Mailandmodell)</p> <p>Allgemeine Aussagen zur Mobilität:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Autofreie Quadrate (Ausnahme für Anwohnende) • Ausbau sicherer Radwege (speziell für Kinder) • Intermodalität fördern • intelligent vernetztes Wegesystem (Infrastruktur: Planung → Wege verbinden, Leitsystem → DL)
Freiräume für Aneignung und Begegnung schaffen	<p>Perspektive: Kinder und Jugendliche als Zukunft der Stadt!</p> <p>Begegnungsräume für Jugendliche schaffen (Raum für Entfaltung / Aneignung)</p> <p>Vereinslandschaft stärken! → Weg vom Computer.</p>
Angsträume beseitigen/vermeiden	siehe unten (Bezug Neckarwiese)
Entwicklung der Stadt in Richtung Wasser, u.a. Häfen; Orte am Wasser als Lebens- und Freizeiträume erlebbar machen	<p>Information und Einordnung von Rahmenbedingungen / Zielen der Stadt (Expertenstatement, Frau Hoffmann):</p> <ul style="list-style-type: none"> • Neckar: „Erlebbare Buchten“; „Renaturierung Neckarauen“, „Begradigung Neckar bis 2050 aufbrechen“; Problem: „Niedrigwasser“ • Rhein: „Keine Bebauung der Ufer möglich (bei HQ extrem überschwemmt)“; Probleme: „Hochwasser am Rhein“; „Niedrigwasser in den Häfen“

	<p>Kommentare Bürgerschaft:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Ziele der Stadt werden unterstützt (Erlebbare Buchten, Aufbrechen der Begradigung) • Häfen / Rheinufer: Gastronomisches Angebot und Aussichtsplattformen auf Stelzen, um Hochwasserproblematik zu begegnen (Stelzenbauten) • Neckarwiese / Neckarstadt: sollte sicherer und sauberer werden; Beleuchtung und Gestaltung überdenken („Angstraum“); bessere Zugänglichkeit durch Weg an den Neckar schaffen; der aktuell bestehende Biergarten soll erhalten bleiben
Lebensqualität steigern durch Anbindungspunkte von Kulturen	<p>Orientierungshilfen wie z.B. Piktogramme für bessere Orientierung im Quartier:</p> <p>für benachteiligte Bevölkerungsgruppen (Rentner*innen, körperlich / geistig eingeschränkte Menschen → Stichwort: Barrierefreiheit)</p> <p>für Zugezogene / Neu-Bürger*innen (interkulturelle Verständigung; Orientierungshilfen Fokus Sprachbarriere, z.B. nächster Supermarkt)</p>
Durch mehr Wohnraum	
Mehr bezahlbarer Wohnraum, altersgerechter Wohnraum, Grundstücke und Wohnraum für Familien und Bedürftige, genossenschaftlichen Wohnbau fördern	<p>Zielkonflikte:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Bezahlbarer Wohnraum < verfügbare Flächen in der Innenstadt / Ablehnung Nachverdichtung • Bezahlbarer Wohnraum < Entwicklung Konversionsflächen durch Bieterverfahren <ul style="list-style-type: none"> ➢ Bessere Steuerung durch Stadt gewünscht (Vergabe nach Qualitätskriterien und nicht Grundstückserlös; Verhandlungssache + Einfluss auf BlmA → städtebaulicher Vertrag; Bsp. Tübingen, Bahnhofflächen) <p>Lösungsvorschlag Bürgerschaft (mehrheitlich):</p> <ul style="list-style-type: none"> • Vertikale Nachverdichtung anstatt Flächenverbrauch (4-5 Stockwerke; Negativbeispiel: 2-stöckige Häuser in Konversionsflächen / ehemalige US-Kasernen)
gemeinschaftliche Wohnprojekte anstoßen, Vielfalt von Lebens- und Wohnformen ermöglichen	<p>Mehrgenerationenhäuser / Baugruppen fördern</p> <p>Barrierefreiheit als Standard</p>
Durch regionale Ansätze	

Stärkung der Verknüpfung der Stadt mit der (Metropol-) Region	Hinweis Moderation: kein Kommentar, zu abstrakt, keine Priorität bei Bürgerschaft
Ländliches Umland in die Prozesse einbeziehen	
Durch die Multihalle	
Die Multihalle kann ein neuer Impuls für stadtgesellschaftliche Begegnungen und Innovationen sein	Vorgeschlagene Nutzungen: <ul style="list-style-type: none"> • Theater (neuer Spielort für ein aktuelles Theater, welches in 2 Jahren umgesiedelt werden soll) • Indoorspielplatz / Nutzung für Kinder u. Jugend • Flohmarkt / Wochenmarkt • Ort für Ausstellungen / Themenwochen (Messen, Kunst, etc.) → z.B. Kulturhalle (Begegnungsstätte und Möglichkeit Kulturen vorzustellen; jeden Monat eine andere Kultur oder alle zusammen) • Urban Gardening (siehe dazu Kommentar bei bürgerschaftlichem Engagement)
Multihalle als Sprungbrett für neue Mannheimer Stadtgesellschaft	Grundsätzliches Stimmungsbild: mehrheitlich pro Erhalt der Multihalle, jedoch nur bei positiver Kosten-Nutzen-Bilanz und nachvollziehbarer Bedarfsbegründung
Quartiersbezug und räumliche Verbindung bei der Diskussion um die Multihalle dringend notwendig	
Multihalle als Raum für neue Formate von Partizipation und bürgerschaftlichem Engagement	Dieses Ziel wurde mehrheitlich für gut befunden. Raum für bürgerschaftliches Engagement / Ort der Möglichkeiten Nutzungsvorschlag: Urban Gardening (organisiert von Trägerverein: Steuerung / Pflege) → gemeinschaftliches Quartiersprojekt
Verwaltung und weitere Hinweise	
Die städtische Beschaffung sollte zu 100% fair/nachhaltig sein	Ergänzungen: Wunsch nach Transparenz zu Entscheidungen im Gemeinderat + Installation einer Art Qualitätsmanagement / Monitoring zur Nachverfolgung und Bekanntgabe von umgesetzten Maßnahmen / Beschaffungen (Was wurde nun eigentlich verwirklicht?)
Bei Auftragsvergabe lokale Händler unterstützen	
Mannheim-spezifisch den Begriff "Urbanität" definieren	

Bedürfnisse der zukünftigen Generation in den aktuellen Diskurs einbeziehen	
Als Kommune beste Techniken für nachhaltige Entwicklung und Erreichung der Klimaschutzziele nutzen	
Digitalisierung zur Ressourcenschonung nutzen	<p>Wunsch nach besserer, regelmäßiger Information zum Nachhaltigkeitsbericht 2016 und der in diesem Rahmen geplanten Maßnahmen über diverse Medien / Formate:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Status Quo: Es wurde ein hoher Informationsbedarf bei den Konferenzteilnehmer*innen festgestellt: Nachhaltigkeitsbericht war z.T. gar nicht bekannt. Was gibt es für Ziele / Maßnahmen? Welche Maßnahmen wurden umgesetzt (regelmäßige Information)? Etc. • Nachhaltigkeitsmanagement in der Verwaltung (Kontaktstelle mit festem/r Ansprechpartner*in, regelmäßiger Bericht, Beirat) • Informationskanäle: Infoblätter, regelmäßige Veranstaltungen, Aktionen / Wettbewerbe im Quartier / in den Stadtteilen, Webseite (barrierefrei) • Fokus sollte auf kommunaler Ebene bleiben: eher konkrete Maßnahmen vorstellen, statt abstrakt über globale Nachhaltigkeitsziele zu reden; weiterhin: regelmäßiger Austausch mit anderen Planungsebenen wichtig (Spiegelung)
Bundesgartenschau berücksichtigen	

Welche Aspekte fehlen?

Kritik Bürgerschaft an Verwaltung und neue, breite diskutierte Ziele für die Verwaltung im Jahr 2030:

- **Nachhaltiges Wirtschaften in der Verwaltung:** Es gibt z.B. kein richtiges Straßenerhaltungsmanagement / Monitoring von Straßenschäden.
- **Effizientes und nachhaltiges Ressourcenmanagement:** Negativbeispiele B38 und Farlachtunnel

Weitere Hinweise von den Teilnehmenden

Bedeutung Stadtpark 2030: Das Thema Multihalle werde überbewertet → es bestehe der Wunsch, generell über die Bedeutung und Zukunft von Stadtparkanlagen bzw. öffentlichen Grünflächen zu reden (kostenfrei oder nicht, Zugänglichkeit, Öffnung für Bevölkerung)

4.10 Thementisch SDG 12: Verantwortungsvolle Konsum- und Produktionsmuster.



Tischmoderation IFOK: Sandra Naujoks

Was ist uns wichtig für Mannheim im Jahr 2030?

Ergebnisse aus dem bisherigen Prozess	Kommentare der Teilnehmenden
Mehr nachhaltiges Kundenverhalten	Bürger*innen in ihren Verantwortungsmöglichkeiten stärken
Mehr Fair-Trade-Produkte	
Lokalisierung stärken: Produkte spiegeln lokale Geschichte und der Bezug zum Produkt steigt, internationale Güterströme bzw. Transportwege sinken	
Wirtschaftsziele umdenken: Geldkapital soll dem Gemeinwohl dienen; wertorientierte Arbeit, Gemeinwohlökonomie	Dieser Punkt ist zu umständlich geschrieben; bitte anpassen / näher erläutern, falls er so im Leitbild festgehalten werden soll
Durch ein starkes soziales Unternehmertum ist die Verbindung zwischen Produkt und Mensch stärker und bewirkt eine Änderung des Bewusstseins für nachhaltigen Konsum	Was bedeutet die Formulierung „soziales Unternehmertum?“ → im Zusammenhang mit dem Leitbild erläutern (z.B. als Anhang)
Ökologisch nachhaltige Weiterentwicklung der sozialen Marktwirtschaft	
Eine Ziel- und Sachorientierung steht vor einer Kostenorientierung, Geldkapital soll dem Gemeinwohl dienen, Sharing- und Gemeinwohlprojekte sind im Rampenlicht	Privatisierung von Gemeingütern verhindern; z.B. Wasser, öffentlicher Raum Flächen öffentlichen Raums, z.B. Bürgersteige vor Geschäften, sollen öffentlich bleiben Konsumfreie Flächen schaffen → Tauschbörsen, Re-use

Wie kann Mannheim diese Ziele erreichen?

Ergebnisse aus dem bisherigen Prozess	Kommentare der Teilnehmenden
Bei der Produktion	
Weniger Verpackungen	
Digitalisierung zur Ressourcenschonung nutzen	
Lokale Transporte und Zulieferungsleistungen nachhaltig und ökologisch gestalten	nachhaltige Produkte nachhaltig zur Kundschaft bringen → z.B. durch Lastenräder → hierfür muss die Infrastruktur vorhanden sein
Neue Kriterien für Wirtschaftsförderung	<p>Nachhaltigkeit als wesentliche Dimension in der Wirtschaftsförderung</p> <p>Neue Kriterien der Wirtschaftsförderung → Bedeutet? Namentlich mit in das Leitbild aufnehmen!</p> <p>Langlebige Produkte fördern</p> <p>Lokale Geschäfte und Produkte fördern</p> <p>Nur Unternehmen fördern, die nachhaltig, verantwortlich, sozial und ökologisch produzieren</p>
Beim Konsum	
Bewussten Konsum (u.a. Lebensmittel) fördern	<p>Bildung (für nachhaltige Entwicklung) – Kanäle und Zielgruppen / gesellschaftliche Gruppen differenzieren und erweitern</p> <p>Bürger*innen informieren zu SDG 12 → Was können die Menschen und die Stadt tun? → Beratung / Bewusstsein schaffen / Bewusstseinsbildung fördern; Kommunikation zum Thema</p> <p>JedeR sollte die Möglichkeit haben, „gutes“ Essen zu konsumieren; auch lokal ist gut, wenn es nicht bio ist; lieber lokal und nicht bio statt international; bezahlbar für alle</p> <p>Bewusstsein fördern, nicht sofort wegzuwerfen, sondern zu reparieren etc., z.B. durch Repaircafés</p> <p>Subventionierung von Maßnahmen / Lebensmitteln wie Schulessen</p> <p>Bewusstsein und Interesse für verantwortungsvollen Konsum und Produktion fördern Bewusster Konsum darf nicht teurer sein, als nicht ökologische, faire, nachhaltige Produkte/Lebensmittel</p> <p>Produktion transparenter machen; z.B. bei Kleidung, Lebensmitteln</p>

	<p>Stadt Mannheim soll kleine Unternehmen unterstützen, die nachhaltig sind; Konzepte wie Unverpacktläden fördern; Hyperkonsum beschränken</p> <p>Bürger*innen über nachhaltige „Orte“ informieren → viele Kanäle, breite Kommunikation</p> <p>Nachhaltige Angebote müssen auch in sozial schwächeren Gebieten zur Verfügung stehen; Beratungen dafür schaffen</p> <p>Bildung praktisch ansetzen: Gemeinschaftsgärten, Foodsharing; Was kann selbst hergestellt werden? – Kinder schon frühzeitig informieren</p>
Mehr Müll trennen und Wasser sparen	<p>Müllvermeidung; Müll(wieder)verwertung → Thema Müll ausdifferenzieren; nicht nur trennen; über Mülltrennung aufklären</p> <p>Müll zunächst vermeiden, dann weitere Maßnahmen wie trennen; Möglichkeiten zur Mülltrennung schaffen, wo nicht vorhanden (z.B. für Bioabfall)</p> <p>Sollte Mannheim Wasser sparen? → Aufklärung, ob überall / zu jeder Zeit sinnvoll (Stichwort Kanalisationen nachspülen)</p>
weniger Plastikaufkommen beim Einkauf fördern	<p>Formulierung anpassen: Reduzieren des Plastikkonsums beim Einkauf</p> <p>fördern, dass man verpackungsfrei einkaufen kann; bepreisen, wenn Verpackung gewollt wird</p> <p>Steuer auf Verpackungen → Pfandsystem für Verpackungen; Kaffee zum Mitnehmen darf nicht günstiger sein als in der Tasse; Belohnungssystem für mitgebrachte Gefäße</p>
Lokale Händler und Geschäfte in einzelnen Stadtteilen unterstützen	<p>Innenstadt individueller gestalten → Unternehmen etablieren, die nicht in jeder Stadt vorhanden sind; unter den Kriterien nachhaltig, regional, sozial und ökologisch verträglich agieren</p>
Plattformen	
Suche nach Gleichgesinnten, Kooperationsmöglichkeiten, Information über Unterstützungsangebote und -möglichkeiten erleichtern	<p>Plattformen / Netzwerke schaffen; Vernetzung / Workshops</p> <p>Vernetzung von GründerInnen fördern; Förderung zum Hierbleiben und Austausch</p> <p>Plattformen für Information und Beratung zur Nachhaltigkeit / nachhaltigen Produkten: wo ist fairtrade; wo ist regional; wo ist ein Repaircafé etc.</p> <p>Stadt ist verantwortlich für Informationsbeschaffung und -weitergabe → auch bei Bürgerdiensten / lokalen Zeitungen / Neubürger*innen / Schulen etc.; online und offline; Veranstaltungen durchführen</p>

Offenheit und bessere Organisation von bereits existierenden Plattformen in Mannheim	Stadt soll Wissen zu nachhaltigen Möglichkeiten sichtbarer und einfach zugänglich machen; Leitfaden zu Orten, Angeboten, Konditionen
In der Verwaltung	
Die städtische Beschaffung sollte zu 100% fair/nachhaltig sein und lokale Händler unterstützen	Stadt als Vorbild: selbst auch nur noch fair, nachhaltig konsumieren / beschaffen; bei Veranstaltungen (wie beispielsweise dem Leitbildprozess) soll die Stadt auch auf bio, lokal, nachhaltig achten
Die Stadt sollte Vorbild sein und die Ziele und Empfehlungen entsprechend umsetzen und leben (z.B. Beschaffung, Ausschreibungen, Arbeitgeberin, Nachfragerin)	Gemeinwohlinde als übergeordnetes Kriterium für das Handeln der Stadt Welches Leitbild von Mannheim wird sichtbar, wenn ein Mercedesstern für ausländische Werbung ausgetauscht wird? Stadt soll sich mit anderen „Vorbild“-Städten austauschen, informieren und kooperieren (Wissensaustausch) Gelbe Säcke, Kotbeutel für Hunde u.ä., die von der Stadt ausgegeben werden: besser abbaubare Optionen wählen
Hilfe zur offenen Selbstorganisation, Eigenständigkeit stärken	

Welche Aspekte fehlen?

Bedingungen, unter denen Produkte / Lebensmittel hergestellt werden (auch bio), müssen verbessert werden.

Weitere Hinweise von den Teilnehmenden

- Nachhaltigkeit soll in das strategische Ziel „Wirtschaft stärken“ der Stadt Mannheim aufgenommen werden.
- Probleme differenziert betrachten und diskutieren (z.B. Wachstum vs. De-Growth)
- Unternehmen übernehmen Verantwortung für ihre Produktion (und deren Folgen)
- Verknüpfung von Zielen
- Modell der „lokalen Währung“ ausprobieren; wird in England umgesetzt; Ziel: Geld bleibt bei lokalen Produktionsstätten
- Stadt als Vorbild; Akteursgruppen der Stadt einbeziehen → d.h. auch Kirchen, Unternehmen, Schulen → Anreize und Anerkennung schaffen durch Auszeichnungen, Siegel; öffentlich machen, wenn Unternehmen etc. sich engagieren
- Anspruch an KonsumentInnen soll genauso für die Industrie gelten
- Mit Werbung verantwortungsvoll umgehen; Citylights → sinnvoll?
- Viele Menschen sind von Veranstaltungen / Themen wie heute „abgehängt“, weil sie andere „Probleme“ haben
- Warum dürfen sich Geschäfte wie Primark in Mannheim ansiedeln? Was bewirkt so etwas? Was für ein Signal sendet dies an die Bürger*innen?

4.11 Thementisch SDG 14 + 15: Leben unter Wasser. Leben an Land.



Tischmoderation IFOK: Denise Ellwein

Was ist uns wichtig für Mannheim im Jahr 2030?

Ziel	Kommentare der Teilnehmenden
saubere Stadt	
plastikfreie Stadt	
Mannheim mit einer vielfältigen Tier- und Pflanzenwelt	
Hohe Luftqualität	

Wie kann Mannheim diese Ziele erreichen?

Ergebnisse aus dem bisherigen Prozess	Kommentare der Teilnehmenden
Grünflächen erhalten, Dächer begrünen	wurde als wichtig für die Zielerreichung bewertet Ergänzungen: <ul style="list-style-type: none"> • „Verringerung Flächenversiegelung“ • „ökologische Aufwertung freier Flächen“, „bienenfreundlich“ gestalten, „Artenvielfalt steigern“ • „Wiederherstellung“ und nicht nur „Erhalt“ • „Baumschutz verstärken“
Parks günstiger anbieten	Diese Maßnahme wurde als gering bis gar nicht bzw. verhältnismäßig weniger wichtig für die Zielerreichung bewertet; Parks seien bereits sehr günstig (v.a. Jahreskarten) oder sogar kostenlos. Günstigeres Anbieten der Parks könnte zu mehr Abfallablagerungen führen, daher eher kontraproduktiv für die Zielerreichung. Teilnehmende, die die Parks als teuer empfanden, beurteilten dennoch die Maßnahme als verhältnismäßig unwichtig für die Zielerreichung
Mehr Müll trennen und Wasser sparen	„Mehr Müll trennen“ wurde als außerordentlich wichtig für die Zielerreichung bewertet. Dieser Punkt müsse aufgrund

	<p>seiner Relevanz als eigener Punkt „Ressourcenschonung, Abfallvermeidung / -entsorgung“ hervorgehoben und weniger schwammig formuliert werden.</p> <p>mehr Verantwortung der Verwaltung bei der Abfallentsorgung</p> <p>sauberes MA durch häufigere, kostenfreie Leerungen</p> <p>bestmögliches und nachhaltiges Recycling</p> <p>Vermeidung von Müll müsse immer vor Trennung / Entsorgung kommen</p> <p>nachhaltigere Produktion</p> <p>Abfallvermeidung und -entsorgung in der Erziehung (vom Kindergarten über Studium bis zu den Erwachsenen)“ bzw. „Umweltbildung“</p> <p>Maßnahmen zur Information + Sensibilisierung hinsichtlich Umweltschutz (z.B. Informationen zur Abfalltrennung)</p> <p>Schädlingsbekämpfung (Ratten, Tauben)</p> <p>„Wasser sparen“ wurde als wichtig für die Zielerreichung bewertet, ergänzt durch „effizientere bzw. konsequentere Wassernutzung und -gewinnung (Trinkwasser, Regenwasser etc.)“</p>
<p>Grundwasser schützen (Nanopartikel, Hormone, landwirtschaftliche Belastungen)</p>	<p>wurde als durchschnittlich wichtig für die Zielerreichung bewertet</p> <p>keine Kommentare, außer der Frage, ob das Glyphosatverbot auf Stadtgebiet auch Wirkung für die landwirtschaftlichen Bereiche außerhalb der Stadtgrenzen habe (Frage an Fr. Hoffmann weitergegeben)</p>
<p>Sozial-ökologisches Unternehmertum soll wertgeschätzt und gelebt werden</p>	<p>wurde als wichtig für die Zielerreichung bewertet</p> <p>„nachhaltigere Produktion“ ergänzt</p> <p>Stadt MA solle die sich ansiedelnden Unternehmen nach nachhaltigen Kriterien, wie z.B. deren nachhaltige Produktion, auswählen</p>

Die Stadt als Wirtschaftsakteur (z.B. Beschaffung, Ausschreibungen, Arbeitgeberin) sollte Vorbild sein und die Ziele und Empfehlungen entsprechend umsetzen und leben	wurde als wichtig für die Zielerreichung bewertet mehr Verantwortung der Verwaltung bei der Abfallentsorgung
---	---

Welche Aspekte fehlen?

- **Gewässer schützen** (Rhein, Neckar, Binnengewässer, ufernahe Biotope etc.)
- **Hochwasserschutz** stärken
- **Umweltbildung** als Querschnittsaufgabe / -ziel:
 - Forderung, Nachhaltigkeit, Umweltbewusstsein und Aufklärung im pädagogischen System zu verankern
 - Forderung nach Maßnahmen zur Information + Sensibilisierung hinsichtlich Umweltschutz (z.B. Informationen zur Abfalltrennung)
 - Forderung, dass die Stadt MA Lösungen / Maßnahmen für ein breites Bewusstsein hinsichtlich Abfallvermeidung / -entsorgung und Umweltschutz allgemein entwickeln müsse
- **Naturschutz:**
 - Schutzgebiete pflegen und schützen, langfristig erhalten, weiterentwickeln und erweitern
 - Tierschutz: separate Hundeflächen ausweisen aufgrund Nutzungskonflikten zwischen Hundebesitzenden und Naturerholenden, strenge Umsetzung des BNatSchG
 - Wildtierarten (z.B. Fuchs, Kranich, Feldhamster) als Indikator für den Umweltschutz ernst nehmen
- **Stadtklima verbessern**
- **Luftqualität erhöhen**

Weitere Hinweise von den Teilnehmenden

- Hinsichtlich Begrünung müssten vor allem die Konversionsflächen in Mannheim besser genutzt werden.
- Das Programm „Grün statt Grau“ wurde diskutiert mit unterschiedlichen Meinungen zu dessen Nutzen.
- Durch das Leitbild einer „plastik- / kunststofffreien Stadt Mannheim“ könne auch eine Vorreiterrolle und ein Image als Modellstadt geschaffen werden
- Vorschlag, dass bei jeder Anmeldung von Bürger*innen im Bürgerbüro gleich Informationen zur Abfallentsorgung in Mannheim mitgegeben werden sollen (ggf. auch in verschiedenen Sprachen)
- Vorschlag, die Abfalleimerleerung ökologisch mittels Lastenfahrrädern durchzuführen, nach dem Vorbild anderer Städte

- Früher habe es Abfallkalender gegeben, die heute nicht mehr erhältlich seien.
- Es herrschte Verwirrung unter den Teilnehmenden hinsichtlich der unterschiedlichen Abfalltrennungsmöglichkeiten, v.a. hinsichtlich der Biotonne (werde nur auf Bestellung und kostenpflichtig bereitgestellt).
- Frage, was mit dem Abfall passiere: Wie sind die Recyclingwege und -quoten in Mannheim?
- Forderung nach Pflanzenkläranlage, Minderung der Nitratbelastung, kein Mikroplastik solle ins Wasser gelangen → Sickerwasser, Wasserreinigung.
- Zwischen der vorgeschlagenen Maßnahme „ufernahe Biotope schützen“ und „Hochwasserschutz stärken“ bestehe ein Widerspruch in sich.
- Vorschlag, dass „Umweltbildung“ als Schulfach eingeführt werden solle
- Die Stadt Mannheim hätte die Ansiedlung der „neuen Firma“ statt Daimler verhindern müssen, da diese im Gegensatz zu Daimler nichts für Mannheim tue.
- Beim Bau der SAP-Arena sei die dortige Feldhamster-Population nicht geschützt und das BNatSchG missachtet worden.

4.12 Thementisch SDG 16: Frieden, Gerechtigkeit und starke Institutionen.



Tischmoderation IFOK: Jacob Birkenhäger

Was ist uns wichtig für Mannheim im Jahr 2030?

Ergebnisse aus dem bisherigen Prozess	Kommentare der Teilnehmenden
Stärkung kommunaler Demokratie, Demokratie wird in den Lebensalltag der Menschen integriert; Rolle der Medien ausbauen für ein Demokratieverständnis der Zukunft	Alle Bürger*innen haben Verantwortung für die Gesellschaft und sind verantwortlich für die Stadt (z.B. auch obdachlose Menschen). Verantwortungsübernahme der Bürger*innen sollte von allen unterstützt werden
Alle Beteiligten tragen Verantwortung, Vertrauen zu schaffen	Wie können wir obdachlose Menschen integrieren? Mehr Veranstaltungen der Bürgerbeteiligung
Mehr und bessere Bürgerbeteiligungsprozesse sowie verbesserte Kommunikation mit Bürgern	
Perspektiven und die Akteure in den Stadtteilen einbeziehen	...offen diskutiert und, wo möglich, umgesetzt.
Stadtgesellschaft als Lebensgemeinschaft; relevante Probleme werden ernst genommen und in der Stadtgesellschaft offen diskutiert; Transparenz im Verwaltungshandeln erhöhen	Frieden zwischen den Schichten in Mannheim gewährleisten Nachfolgende Generationen einbeziehen / generationenübergreifende Zusammenarbeit und Wohnen
Politik schafft Vertrauen, findet Antworten auf gesellschaftliche und soziale Fragen und bindet Minderheiten ein	
„Kritische Freunde sein“: enge Zusammenarbeit zwischen Stadtverwaltung/Stadtspitze und zivilgesellschaftlichen Organisationen	
Engagement als Marke für Mannheim; es gibt Mitarbeiter für bürgerschaftliches Engagement	

Agenda 2030 in den Kommunen bekannter machen; Agenda 2030 als globale Herausforderung annehmen, internationale Verknüpfungen ausbauen	Offener Umgang mit Dissens
Die Gemeinschaft der Stadt Mannheim tauscht sich untereinander aus und lernt voneinander	

Wie kann Mannheim diese Ziele erreichen?

Ergebnisse aus dem bisherigen Prozess	Kommentare der Teilnehmenden
Durch Stärkung der Demokratie	
Evidenzbasiertes Regierungs- und Verwaltungshandeln für die Integration von Demokratie in den Lebensalltag der Menschen	
Bewusstsein für den Wert der repräsentativen Demokratie und politische Bildungsangebote schaffen	
„Demokratie lernen“ (auch für Erwachsene) auf kommunaler Ebene stärken – zum Wiedererlernen der Konfliktfähigkeit	
Demokratie im digitalen Zeitalter: Kinder und Jugendliche z.B. im Umgang mit Fake-News schulen, demokratisches Agieren vor Ort und im Netz	Digitale Kompetenzen auch an Erwachsene vermitteln (z.B. Umgang mit Fake News) → barrierefreie Angebote schaffen
Handlungsleitende demokratische Struktur entwickeln	
Mit Mut und Offenheit zu den Grundwerten stehen	
Durch Digitalisierung und Transparenz	
Rollen und Kompetenzen konkretisieren bei der Bearbeitung und Diskussion relevanter Probleme in der Stadtgesellschaft	
OpenData Projekte fördern, dabei Datensicherheit gewährleisten	
E-Government vorantreiben – Staatliche Behörden sind Vorbild	Digitale und analoge Wege / Verwaltungsabläufe dürfen sich für die Bürger*innen nicht ausschließen.

	Prozesse der Verwaltung automatisieren und digitalisieren (um ggf. höheren Personalaufwand zu kompensieren)
Daten müssen kompatibel werden, um einen Datenaustausch zwischen den Behörden zu gewährleisten; die Stadt soll dabei eine Vorbildrolle einnehmen	
Digitalisierung nutzen, konkret einsetzen und alle miteinbeziehen	
Öffnung der kommunalen Verwaltung & Open Data: Monitoring für Nachhaltigkeitsziele	
Daten und Wissen über städtische Versorgung zusammenbringen und weitergestalten	
Verhältnis Unternehmen-Verwaltung klären und Privatisierung der Smart City verhindern	
Bessere Kommunikation für umgesetzte Wahlversprechen oder erreichte Kompromisse in Koalitionen/ Medien/soziale Netzwerke	Transparenz und Hinhören der Stadtverwaltung Zeitnahe Reaktion und ggf. Umsetzung der Stadt
Durch Beteiligung der Bürgerschaft	
Gleichzeitig Top-Down und Bottom-Up-Prozesse für Beteiligung auf Augenhöhe schaffen	Informationsveranstaltungen mit Diskussionen organisieren Mehr Raum für Initiativen der Bürger*innen schaffen, z.B. durch einen Tag / Monat, an dem Politik, Verwaltung und Bürger*innen gemeinsam an Ideen arbeiten Bürger*innen Zeit für Beteiligung geben → Lebensunterhalt zu verdienen und Beteiligung müssen parallel möglich sein
Potenziale aktivieren und Migrant*innen erreichen: Besonders die Erfahrungen von Migrant*innen bergen große Potenziale, die in Mannheim genutzt werden können.	2030 evaluieren, wie die geflüchteten Neubürger*innen integriert werden konnten und welche Probleme ggf. noch bestehen. Themen Wohnungsbau und Rückführungen. Mehr interkulturelle Verständigung

	<p>Mehr Austausch und Verständigung zwischen Zuwander*innen und Menschen, die schon länger in Mannheim wohnen (Bsp. Nachtwandel im Jungbusch)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Religion enttabuisieren • Mit vorhandenen Multiplikatoren (Vereinen, Kirchen, Religionsgemeinschaften) arbeiten • Multiplikatoren und Mentoren ausbilden • Multikulturalität fördern und Akzeptanz untereinander stärken • Bessere Durchmischung von Stadtteilen
Effiziente, transparente und vertrauensvolle Gestaltung der Bürgerbeteiligung	
experimentelle und niederschwellige Bürgerbeteiligungsformate	<p>Unterrepräsentierte Akteur*innen direkt ansprechen</p> <p>Wie erreichen wir alle Menschen? → Viele Menschen, auch wohlhabende, ziehen sich zurück</p>
Mit Kleinigkeiten anfangen, um Bürger*innen mitzunehmen	
Bürger*innen in globale Fragen einbeziehen	<p>Plattform für globale Themen und Diskussionen schaffen</p> <p>Faire Handelsbeziehungen und Entwicklungshilfe sind wichtig</p>
Bürger*innen können an Abstimmungen aktiv teilnehmen, mehr gemeindepolitische Aktivität	
Beteiligung operationalisieren und Regeln festlegen	
Einbindung freier Träger in alle Schritte: Von der Entwicklung der Indikatoren über die Umsetzung bis zur Prüfung und Weiterentwicklung (Monitoring)	
Empowerment ermöglichen: Macht teilen und Privilegien abgeben	
Ablauf des Leitbildprozesses den Bürger*innen näherbringen und sie darin involvieren	<p>Dialog fortsetzen!</p> <p>Wirtschaft einbeziehen und in die Verantwortung nehmen</p>
Durch ehrenamtliches Engagement	
Stärkere Eigeninitiative der Bürger*innen, z.B. in Bürgerinitiativen	Zusammengehörigkeitsgefühl der Bürger*innen in der Stadt durch beine Stärkung des ehrenamtlichen Engagements fördern

Zivilgesellschaftliche Initiativen stärken, Bottom-Up-Prozesse aus der Bürgerschaft heraus initiieren und fördern	Vernetzung verschiedener Organisationen und Akteursgruppen ermöglichen → Plattform schaffen (z.B. für Akteur*innen der Friedensarbeit)
Mehr Zivilcourage	Stadtgesellschaft unterstützt, wenn Bürger*innen im Alltag Verantwortung übernehmen
Mit starker Stadtverwaltung	
Die Stadt sollte Vorbild sein und die Ziele und Empfehlungen entsprechend umsetzen und leben (z.B. Beschaffung, Ausschreibungen, Arbeitgeberin, Nachfragerin)	Bessere personelle Ausstattung der Stadtverwaltung (bzw. Digitalisierung und Automatisierung vorantreiben, um mehr Freiraum für weitere Aufgaben zu schaffen) Anonymisierte Bewerbungsverfahren einführen, um Vielfalt in der Stadtverwaltung zu erhöhen Stadtverwaltung sollte Vielfalt der Stadtgesellschaft spiegeln
Mitarbeiter*innen im Engagement für Nachhaltigkeit / Eine Welt bestärken	Interkulturelle und inklusive Kompetenzen der Verwaltung weiter stärken Stetige Weiterentwicklung und Verbesserung der Verwaltung, u.a. durch Weiterbildung über Diskriminierung
Haushaltsplan der Stadt als Motor nutzen	
Korruption anhand nachvollziehbarer, transparenter Kriterien und Rahmenbedingungen bekämpfen	
Politischer Einsatz für Einführung der Finanztransaktionssteuer	
Die Evaluation der Maßnahmen muss regelmäßiger und verständlicher werden	
Eindeutigerer und stärkerer politischer Wille und Handeln, Kohärenz und Stringenz im Vorgehen	

Welche Aspekte fehlen?

- Datenschutz und Datenhoheit über ihre Daten sind für die Bürger*innen wichtig
- Es wurde eine neutrale Stelle vorgeschlagen, bei der Bürger*innen sich melden können, wenn sie Unsicherheiten oder Ängste bezüglich anderer Mitbürger*innen haben
- Grundeinkommen für die digitale Gesellschaft einführen
- Direkte Demokratie auf kommunaler Ebene ausprobieren
- Stadtverwaltung und Bürger*innen näher zusammenbringen, z.B. durch Tag der offenen Tür

- Hemmungen der Bürger*innen abbauen sich mit der Stadtverwaltung zu beschäftigen
- Mehr Fortbildungen für Verwaltungsangestellte, z.B. auch im Umgang mit Bürger*innen / mehr Service-Orientierung (schon beim Empfang im Rathaus bürgerfreundlich und hilfsbereit auftreten / gegenseitig freundlicher Umgang)
- Mehr Transparenz und Aufklärung der Bürger*innen durch die Politik
- Bessere Information der Stadtverwaltung zu gesellschaftspolitischen Themen
- Offener Umgang mit Dissens → interkulturelle Nachbarschaftsmediator*innen
- Konfliktvermittlungsstrategie entwickeln: Konflikte sichtbar thematisieren und unterschiedliche Meinungen akzeptieren
- Bewusstsein für Sauberkeit schaffen (Appelle) / starke Kontrollen und positive Kampagne für Sauberkeit (z.B. Kehrwoche in den Vororten)
- „Ordnungsmenschen“ wertschätzen (durch Stadtverwaltung und Bürger*innen)
- Getroffene Entscheidungen durchsetzen (Stadtverwaltung und Politik; z.B. Rauchverbot auf Spielplätzen)
- Kostenlosen Zugang zu Toiletten für obdachlose Menschen ermöglichen

4.13 Thementisch SDG 17: Partnerschaften zur Erreichung der Ziele.



Tischmoderation IFOK: Carolin Holzer

Was ist uns wichtig für Mannheim im Jahr 2030?

Ergebnisse aus dem bisherigen Prozess	Kommentare der Teilnehmenden
Mehr Gleichstellung, Chancengleichheit und Fairness in der Entwicklungspolitik	Starke lokale Identität im globalen Zusammenhang

Wie kann Mannheim diese Ziele erreichen?

Ergebnisse aus dem bisherigen Prozess	Kommentare der Teilnehmenden
Durch kommunale Entwicklungspolitik, Wissenstransfer	
Austausch von Lösungsansätzen zwischen Mannheim und anderen Kommunen global	Zivilgesellschaftlicher Austausch zwischen Partnerstädten, um gemeinsam an konkreten Projekten zu arbeiten Neue Formen der Demokratie (Mehrheiten) ausprobieren (Bürgerbeteiligung, Bürgerentscheide etc.)
Wissensnetzwerke sollen aufgebaut werden, um Wissen zu teilen	Offenheit, Transparenz Blick nach innen und außen richten (reale!) Begegnungsräume schaffen Chancen der Digitalisierung nutzen „Wie sind Menschen in Mannheim organisiert, wie erreichen wir sie?“
Suche nach Gleichgesinnten, Kooperationsmöglichkeiten, Information über Unterstützungsangebote/-möglichkeiten etc. erleichtern (Sharing)	Partnerschaften für globale Gerechtigkeit Modellprojekt Stadtteil-Genossenschaft Kultur auch im Privaten leben

	<p>Familien als kleinste Einheit stärken</p> <p>Nutzung von vorhandenen Kanälen für diese Themen Sichtbarkeit der Themen: Visualisierung, Zahlen zeigen (auch in Stadtteilen)</p> <p>„Wir können etwas bewirken!“ – Bezug zu Bürger*innen klar machen; Möglichkeiten sich weiter einzubringen</p> <p>Lokale Netzwerke aktivieren: Ehrenamtliches Engagement strukturell verankern; Lust machen, ansprechend kommunizieren; lokale Ressourcen aktivieren</p>
Einbringen von unterschiedlichen Fachexpertisen bei Partnerstädten	
Solidarische Lerngemeinschaft bilden	
gemeinsame Plattformen für Soziales Unternehmertum	Lokale Wirtschaft aufbauen, internationale Netzwerke / Investitionen fördern
Ethische Partner und soziales Engagement fördern und fordern	
Die Vernetzung/Abstimmung zwischen Politik, Verwaltung, Institutionen und die Privatwirtschaft sollte sichergestellt werden.	<p>Mannheim soll sich einmischen – Botschaften an global Entscheidende formulieren, OB als Sprachrohr in die Welt schicken</p> <p>Mannheim als Katalysator für globales zivilgesellschaftliches Engagement</p> <p>Zivilgesellschaft aktivieren Zivilgesellschaftliche Akteur*innen regelmäßig einbinden Informieren & Möglichkeiten aufzeigen Bürgerentscheid zu Geldeinsatz</p> <p>Kultur der Auseinandersetzung mit Machtstrukturen Regelungen & Rahmen mitgestalten Partnerschaft auf „Augenhöhe“ in Mannheim fördern</p> <p>Klare politische Unterstützung für die Themen</p>
Wasserreinhaltung aus Deutschland für andere Länder	Wasser als Menschenrecht
Paradigmenwechsel: Internationale Gelder dorthin bringen, wo dringender Bedarf herrscht	<p>Gemeinsame Werte in der Innen- und Außenbeziehung</p> <p>Abfrage der Kriterien bei Vergabeverfahren als Kommune Vorbild sein Soziale, ökologische & ethische Werte berücksichtigen</p>

	Konzepte bei Immobilienvergabe stärker gewichten Wirkungsmessung prüfen
Die kommunale Entwicklungspolitik soll als strategisches Ziel formuliert werden	Lokale Politik soll global Stellung beziehen (TTIP, Wasser, ...)
„Wirtschaftliche Zusammenarbeit“ soll als Begriff zur kommunalen Entwicklungspolitik aufgenommen werden.	
Thema Behinderung und Inklusion in der kommunalen Entwicklungszusammenarbeit berücksichtigen	Thema Inklusion ist wichtig!
Potenziale aktivieren und Migrant*innen erreichen: die Erfahrungen von Migrant*innen bergen große Potenziale, die in Mannheim, aber auch für Projekte in den jeweiligen Herkunftsländern genutzt werden können.	„Wie sind Menschen in Mannheim organisiert, wie erreichen wir sie?“
Internationale Kulturvereine: Strategie zur Sichtbarmachung migrantischer Organisationen im Bereich nachhaltiger Entwicklung/Entwicklungspolitik	„Wie sind Menschen in Mannheim organisiert, wie erreichen wir sie?“

4.14 Thementisch Querschnittsthema Mobilität.

Tischmoderation IFOK: Lianne Pucher

Was ist uns wichtig für Mannheim im Jahr 2030?

Ergebnisse aus dem bisherigen Prozess	Kommentare der Teilnehmenden
Der Mobilität ein Gesicht geben, der Mensch steht im Mittelpunkt der Planung	
Nachhaltige, technologische Visionen	
Emissionsfreie Stadt	
Individualverkehr entzerren, Autofreie / Auto-reduzierte Stadt	
Fahrradfreundlichen Verkehr ausbauen	
Autonomen ÖPNV entwickeln („Aussteigen, wo man will“)	
Lokale Transporte und Zulieferungsleistungen nachhaltig gestalten	
Auswirkungen des Schwerverkehrs auf Straßen und Stadtteile verringern	
Gleichberechtigung aller Verkehrsteilnehmer*innen	

Welche Aspekte fehlen?

Wie kann Mannheim diese Ziele erreichen?

Ergebnisse aus dem bisherigen Prozess	Kommentare der Teilnehmenden
Durch Mobilitätsplanung und -konzepte	
Themen wie Klimaschutz, Lebensqualität, Gesundheit, Mobilitätsbildung und Inklusion bei einer Mobilitätsstrategie mitdenken; alternative Mobilitätskonzepte	
Raumplanung und Verkehrsbewältigung verzahnen	Passende Infrastruktur für Multimodalität schaffen.

<p>Angebot und Entwicklung vieler Mobilitätsträger, die untereinander vernetzt sind</p>	<p>Die Chancen der Digitalisierung nutzen, Verkehrsträger auch durch Angebote wie z.B. Apps vernetzen.</p> <p>Alternativen zum PKW schaffen durch Mobilitätsmix!</p> <p>Lastenräder als (Logistik-)Lösung mitdenken</p> <p>Multimodalität durch vermehrte Platzangebote im ÖPNV ermöglichen.</p>
<p>Mehr vom Menschen her planen: Radfahrern und ÖPNV gehört die Zukunft</p>	<p>Kostenlose Mitnahme von Fahrrädern im ÖPNV muss möglich sein.</p>
<p>Fußgänger und Radfahrer nicht vergessen und ihnen Vorrang geben</p>	
<p>Bessere Radinfrastruktur, Sicherheit für Fahrräder erhöhen, Gesamtkonzept „Fahrrad in der Stadt“, Fahrradbonussystem</p>	<p>Einheitliche und hohe Qualität der Wege muss sichergestellt werden.</p> <p>Radschnellwege unterstützen den Verkehrsfluss.</p>
<p>ÖPNV-Angebote ausbauen und verbessern, attraktiver und barrierefrei machen, Nutzung soll leichtfallen, günstige Ticketpreise, Park & Ride</p>	<p>Besondere Betonung der Barrierefreiheit, insb. im Hinblick auf demografischen Wandel und Behinderte. Sicherheit im ÖPNV (weiterhin) sicherstellen.</p> <p>Umland durch ÖPNV anbinden, durch ÖPNV „on demand“ Mobilität zu jeder Zeit für jede*n ermöglichen</p> <p>Mitnahmemöglichkeiten für Mobilitätshilfen ermöglichen Die Angebote müssen einfach zu nutzen sein (auch für Gehörlose) → Niedrigschwelligkeit der Angebote sicherstellen.</p> <p>Der ÖPNV muss sich rechnen. Kostenpunkt ÖPNV:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Kostenloser ÖPNV vs. • ÖPNV muss nicht kostenlos sein, aber kostengünstig. Qualität muss wichtiger sein als kostenloser ÖPNV. <p>Verlagerung auf den ÖPNV muss erleichtert werden.</p> <p>Der ÖPNV muss flexibel und bedarfsgerecht sein – hierzu soll bei der Planung auf Feedback der Nutzer*innen zurückgegriffen werden.</p>

	<p>Nutzerfreundlichkeit muss im Vordergrund stehen: Der ÖPNV muss einfach, attraktiv und günstig sein und mit einer hohen Taktung fahren.</p> <p>Das ÖPNV-Netz muss dichter werden.</p> <p>Große Unternehmen (auch außerhalb der Stadt) müssen angebunden werden.</p>
Im Stadtverkehr	
Motorisierten Individualverkehr reduzieren: weniger Autos in der Innenstadt, autofreie Innenstadt, weniger parkende Autos in der Innenstadt	Einpendeln durch P&R-Angebote vereinfachen
Erreichbarkeit der Innenstadt mit dem Auto fördern und genug Parkraum für Anwohner sicherstellen	<p>Parkraum schaffen / verteilen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Fahrradparkhäuser • Abstellanlagen auch für (Lasten-)Fahrräder • Parkraum für Anwohnende
Nur LKWs ohne Abgase in die Stadt lassen, weniger LKWs in der Stadt zulassen	<p>Versorgungszentren am Stadtrand einrichten, sodass keine LKW in die Stadt fahren müssen.</p> <p>Beim Thema Luftreinhaltung und Logistik auf die Seestraße mitbeachten.</p> <p>Auch für Lieferverkehre muss Fahren in der Stadt teurer werden. Dazu braucht es Logistikkonzepte für die Verteilung.</p>
Durch neue Technologien	
Lösungen im Elektroverkehr: Nicht nur privaten Autoverkehr berücksichtigen, sondern auch auf ÖPNV oder Güterverkehr bezogen	
E-Fahrräder fördern	<p>Generell E-Mobilität fördern</p> <p>E-Ladeinfrastruktur ausbauen, sowohl im Wohngebiet als auch in der Stadt</p>
Alternativen zur Elektrotechnologie (z.B. Wasserstoff) mitdenken	Ladeinfrastruktur auch für alternative Technologien anbieten: Gas, H2, etc.
Autonomes Fahren fördern	Insbesondere im ÖPNV
Durch weitere Maßnahmen	
Mitfahrbörsen, Car Sharing und Bike Sharing ausbauen	Sharing-Konzepte im Umland ermöglichen
Möglichkeiten für Home-Office ausbauen	Generell kurze Wege ermöglichen

Störungen melden können	Meldemöglichkeit falsch geparkte Fahrzeuge auf Radwegen
-------------------------	---

Welche Aspekte fehlen?

Infrastruktur

- Verkehrsströme müssen getrennt werden.
- Intelligente Ampelsysteme und Verkehrslenkung

Neue Angebote / technische Möglichkeiten

- Bestehende Angebote müssen besser bekannt gemacht werden und bedarfsgerechter gestaltet werden.
- Es müssen auch die rechtlichen Voraussetzungen für neue Angebote geschaffen werden.

Inklusion und Barrierefreiheit

- Bei zukünftiger Planung sollen Behindertenverbände von Beginn an eingebunden werden.
- Neue und alte Angebote müssen barrierefrei sein.
- Mobilität muss auch für alte Menschen zu jeder Zeit ermöglicht werden.
- Es muss für mehr Sicherheit gesorgt werden. Dazu zählen auch visuelle Hilfen, die die Sicherheit für Seh- und Gehörbehinderte erhöht.

Verhaltensänderung

- Autofahren und Parken in der Innenstadt müssen teuer werden.
- Es müssen Anreize und Sanktionen geschaffen werden, um die Gemütlichkeit der Nutzer*innen zu unterbrechen.
- Kinder und Jugendliche sollen ohne PKW zur Schule kommen.

Förderungen

- Förderprogramme, z.B. für Lastenräder, sollen auch für Bürger*innen zugänglich sein.

Weitere Hinweise von den Teilnehmenden

Generell wiesen die Teilnehmenden darauf hin, dass ihnen im Leitbild Indikatoren sehr wichtig sind. Diese sollen in Teilziele unterteilt werden, welche kommuniziert werden und messbar sind.

4.15 Thementisch Weitere Themen für ein Mannheim im Jahr 2030.

Tischmoderation: Dr. Claudia Mauser

Was ist uns wichtig für Mannheim im Jahr 2030?

- Entwicklungsmöglichkeiten im Bereich Bildung für alle
- Korruption bekämpfen
- Mannheim ist Stadt der Zuflucht und öffnet sich gegenüber geflüchteten Menschen
- Mannheim als offene Stadt mit Mut zu „radikalen“ Ansätzen und Veränderungen, insbesondere bei Innovationen, Interkulturalität und Solidarität
- Das Verhältnis zwischen Stadt und Wirtschaft sollte auf Augenhöhe sein; Stadt sollte bei Wirtschaft die Umsetzung der SDGs einfordern können und die Umsetzung nachhaltiger Ziele lenken und steuern können; dazu benötigt sie den Rückhalt der Bevölkerung
- Mannheim ist attraktiver Standort für nachhaltige Wirtschaft und nachhaltige Innovation
- Bezahlbarer Wohnraum für alle, soziale Gerechtigkeit bei der Zuordnung von Wohnungen
- Besserer Umgang mit der Natur, natürliche Grundlagen erhalten, Ressourcen schützen
- Alle Bewohner*innen Mannheims haben soziale Kompetenzen; leben und vermitteln untereinander die Werte Respekt, Achtung, Friedfertigkeit und Toleranz
- Mannheim lebt eine Bürgerbeteiligung, die frühzeitig, transparent, ehrlich und offen ist. Auch die Stadtverwaltung ist ehrlich und offen mit ihren Informationen gegenüber der Bürgerschaft.

Wie kann Mannheim diese Ziele erreichen?

- Stadt stellt kostenlose Räume für Selbsthilfegruppen zur Verfügung
- Keine Altersbegrenzung bei ehrenamtlichen Tätigkeiten, wie bspw. Schöff*innen
- Hilfe für schwächere Schüler*innen
- Schulen renovieren
- Ökologische und soziale Schulfächer einführen
- Anstellungen im Beruf direkt beim Unternehmen mit fairen Löhnen (höherer Mindestlohn), nicht über eine Leiharbeitsfirma
- Mehr Generationenhäuser
- Günstigere ÖPNV-Tickets für Senior*innen
- Bürgerbüros und Bürgerhotline (115) bekannter machen, insbesondere für Neubürger*innen
- Bürger*innen mit Deutsch als Fremdsprache beim Ausfüllen von Formularen unterstützen

Geflüchtete Menschen

- Integrationsplan für geflüchtete Menschen, der langfristig fester Bestandteil des Verwaltungshandelns ist

- Selbstverpflichtung zur Aufnahme von geflüchteten Menschen und nach humanitärem Gebot eine Direktaufnahme ermöglichen, offensive und proaktive Bereitschaft zur Aufnahme
- Gemeinsame Flüchtlingspolitik mit Schulterschluss mit der Wirtschaft und durch Vernetzung mit anderen Städten; die Behörde für Zuwanderung und Einbürgerung sollte ihren Ermessensspielraum ausnutzen

Wohnen

- An einen größeren Zeitraum gebundene Mietpreise, keine plötzliche Steigerung der Mieten
- Strompreise sollten niedrig bleiben und an die Lohnentwicklung angepasst werden (Stadtwerte)
- Tätige Hilfe beim Umzug durch die Stadt oder innerhalb der Bürgerschaft mithilfe von Tauschbörsen für Dienstleistungen
- Sozial gerechte Verteilung bei Wohnungen der GBG

Soziale Kompetenzen, Werte und Integration

- Pilotprojekt Turley starten mit Fokus auf soziale Kompetenzen, Integration und ehrliche Bürgerbeteiligung sowie demokratische Prozessen
- „Kulturvermittelnde“ bauen Dialoge zwischen Personen auf, die aufgrund unterschiedlicher Kulturen einen Konflikt untereinander austragen
- Kulturhäuser und andere Begegnungsstätten schaffen eine Verbindung zwischen unterschiedlichen Kulturen (z.B. mit Musikveranstaltungen)

5 Vorstellung der Ergebnisse

Alle Tischmoderationen stellen kurz die Schwerpunkte ihrer Diskussionsrunden vor. Diese sind im Folgenden aufgeführt.

SDG 1 + 2. Kein Hunger. Keine Armut.

- Runde 1: Den Teilnehmenden in Runde 1 war es wichtig, über die Ursachen von Armut und Hunger aufzuklären und diese zu bekämpfen. Ein Schwerpunkt der Diskussion war darüber hinaus das Thema bezahlbarer Wohnraum.
- Runde 2: Die Teilnehmenden in Runde 2 kamen zu dem Konsens, dass für eine Verbesserung der Situation insbesondere die Wirtschaft in die Pflicht genommen werden muss. Es ist zudem wichtig, bei dem/der Einzelnen anzusetzen und eine soziale Grundeinstellung zu fördern.
- Runde 3: In Runde 3 legten die Teilnehmenden besonderen Wert auf das Thema bezahlbarer Wohnraum. Es war ihnen zudem wichtig, dass über Armut und Hunger – insbesondere über deren Ursachen – stärker informiert und aufgeklärt wird.

SDG 3 + 6. Gesundheit und Wohlergehen. Sauberes Wasser und Sanitäreinrichtungen.

- Runde 1: Gesundheitsversorgung (physisch, psychisch und sexuell) muss unabhängig von finanzieller Lage, Krankheitsbild und Geschlecht gewährleistet sein: orts- und zeitnah, mit genügend Personalkapazitäten ausgestattet. Mehrsprachige, lebenslange Aufklärung und Beratung zu Ernährung, Krankheitsbildern und Sozialverhalten werden gewünscht. Die Wasserversorgung muss in öffentlicher Hand bleiben. Das gute Mannheimer Trinkwasser soll geschützt und beworben werden.
- Runde 2: Saubere Luft durch Verkehrsvermeidung und mehr Grünflächen war hier Kernthema.
- Runde 3: Die Reduzierung von Lärm wurde mit ähnlichen Argumenten wie die zweite Runde thematisiert. Mehr Aufklärung und Bewusstseinsbildung wurden befürwortet.

SDG 4. Hochwertige Bildung.

- Runde 1: Schwerpunktthemen der ersten Diskussionsrunde waren Erwachsenenbildung und lebenslanges Lernen sowie der Anspruch, dass Angebote keine finanzielle Belastung darstellen dürfen. Ausreichende und integrierte Bildungsangebote für Menschen mit Behinderung wurden ebenso gefordert wie die Förderung interkultureller Zusammenarbeit.
- Runde 2: Lehrinhalte sollten einen stärkeren Praxisbezug aufweisen (Beispiel Vorbereitung auf Steuererklärung). Unterstützungsangebote bei der Berufsorientierung wurden herausgestellt (kostenfreie Anlaufstellen, Informationen und Angebote von Firmen). Zudem waren Image und Ruf der Schulabschlüsse, gesellschaftlicher Druck, Umdenken, Außenwirkung und Wahrnehmung sowie Öffentlichkeitsarbeit zentrale Diskussionsthemen zum Bereich Bildung. Gesundheitliches Wohlergehen und Achtsamkeit werden als Grundvoraussetzung betrachtet, einen Nutzen aus Bildungsangeboten zu ziehen.
- Runde 3: Die Teilnehmenden der dritten Runde betonten das Zusammenspiel von Qualität und Quantität. So forderten sie einen Rechtsanspruch auf KiTa-Plätze sowie ausreichende Kapazitäten. Im Schulkontext sollten stärker dazu angehalten werden, Angebote für berufsorientierte Personen anzubieten. Wünsche nach zentralisierten Informationen, Förderung von Vereinen und dem Ausbau von Partnerschaften und Netzwerken wurden geäußert. Kritisiert wurde, dass das Arbeitsschutzgesetz Jugendlichen oft keine Chance gebe, Jobs anzunehmen, die länger als 20 Uhr gehen.

SDG 5. Geschlechtergerechtigkeit

In 2030 soll es in Mannheim keine Rolle spielen, welches Geschlecht man hat – das Leitbild soll geschlechterunabhängig sein. Bis dahin ist allerdings noch ein langer Weg und wir müssen an den Stellen der größten Ungerechtigkeiten noch differenzieren (z.B. Mädchen, Frauen, ältere Menschen.) Daneben ist es wichtig, das Thema Geschlecht nicht isoliert von allen anderen Diskriminierungsmerkmalen zu betrachten (Geschlecht, Behinderung, Migration...). Alle Menschen müssen zusammenkommen – nur zusammen gilt: „Wir sind Mannheim“. Das Schaffen von Begegnungsräumen war zentraler Gegenstand in allen 3 Runden.

SDG 7 + 13. Bezahlbare und saubere Energie. Maßnahmen zum Klimaschutz.

- Runde 1: Die Schwerpunkte waren ÖPNV (und Fahrradverkehr), städtische Grünflächen sowie die Gestaltung autarker und erneuerbarer Energiestrukturen.
- Runde 2: Die Teilnehmenden konzentrierten sich auf die Themen Nachhaltiger Konsum (v.a. Vermeidung von Plastik-Verpackung), ÖPNV (Nah- und Fernverkehr) und Energieeffizienz (besonders Sanierungen).
- Runde 3: Abermals waren der ÖPNV und Energie (autark und erneuerbar gestalten) dominante Themen. Hinzu kam die Forderung nach internationalem Engagement und danach, Klimaziele über wirtschaftliche Interessen zu stellen.

SDG 8. Menschenwürdige Arbeit und Wirtschaftswachstum.

- Runde 1: Die Stadt muss als Vorbild im unternehmerischen Sinne vorangehen und sich an nachhaltige Kriterien halten (z.B. keine Einstellung mit Zeitverträgen, bzw. gesicherte Übernahme von Arbeitnehmer*innen). Die politischen Entscheidungen dürfen sich nicht entgegengesetzt zu einer nachhaltigen Entwicklung verhalten (z.B. Kürzungen von städtischen Zuschüssen bei Pflegeeinrichtungen etc.). Des Weiteren sollten lokale und regionale Unternehmen bei der Vergabe von Aufträgen und der Innenstadtentwicklung viel stärker berücksichtigt und unterstützt werden (z.B. Geschäftsflächen Q6/7: lokale Unternehmen statt Primark).
- Runde 2: Unternehmen in der Region müssen stärker in die Verantwortung genommen werden, um Jugendlichen Möglichkeiten für erste Berufserfahrungen zu bieten, wie zum Beispiel die Bereitstellung von Ferienjobs anstelle von unbezahlten Praktika. Hier sollte die Stadt an die ansässigen Unternehmen appellieren und Angebote auf den bekannten Onlineplattformen veröffentlichen. Unter anderem sollten auch kleine und mittelständische Unternehmen die Möglichkeit einer engen Kooperation mit Universitäten und Hochschulen bekommen, um potentielle Berufseinsteiger*innen nicht an die Global Player zu verlieren und den Studierenden die Vielfältigkeit der Region aufzuzeigen.
- Runde 3: Die Förderung von Vielfalt und individuellen Kompetenzen sollte als Wert und nicht als Einschränkung gesehen werden. Die Möglichkeit, ausländische Abschlüsse schneller anzuerkennen, Migrant*innen unter Berücksichtigung ihrer Fähigkeiten effektiver in sinnvolle Arbeit zu bringen, setzt eine fokussierte Unterstützung hinsichtlich der Einbindung in den Arbeitsmarkt voraus. Gegenseitige Unterstützung und Hilfe (z.B. Nachbarschaftsvereine) sollte durch die Stadt gefördert und unterstützt, sowie passende Angebote bereitgestellt werden.

SDG 9. Industrie, Innovation und Infrastruktur.

- Runde 1: Es wurde deutlich, dass es eine lebenswerte Infrastruktur braucht - in allen Dimensionen, d.h. in Bezug auf ÖPNV, Arbeitsbedingungen und die Lebensqualität in den Stadtteilzentren. Nur dann kann Mannheim auch wieder eine Stadt der Erfindungen werden.
- Runde 2: Diskussionspunkte waren hier vor allem Dingen das Image der Stadt Mannheim; den Fokus auf die Umsetzung von Projekten anstatt nur auf den Austausch darüber zu legen sowie das Potential der Stadt durch Beteiligung aller zu nutzen.
- Runde 3: Neben Ergänzungen zu vielen einzelnen Themen ging es um die Themen Daten und Digitalisierung sowie Bestandspflege in Bezug auf Gebäude, Straßen und Brücken.

SDG 10. Weniger Ungleichheiten.

Toleranz wird als Kernbegriff beim Themenfeld Ungleichheit kritisch bewertet, da der Ausdruck zu „schwach“ wirke. Favorisiert wird mehrheitlich das Wort Akzeptanz.

Die für Mannheim besonders relevanten Ungleichheitslagen sind über geeignete Instrumente in einem Ungleichheitsmonitoring zu erfassen.

SDG 11. Nachhaltige Städte und Gemeinden.

- Runde 1: Am meisten wurden folgende Themen besprochen: Multihalle, Klimafolgeanpassung, bezahlbarer Wohnraum, Stadtquartiere, Mobilität und Verwaltung (v.a. in Hinblick auf Nachhaltigkeitsbericht / -management).
- Runde 2: Die Teilnehmenden behandelten die Aspekte Stadt am Fluss, Attraktivität an Plätzen, (Fassaden-)Begrünung und Wohnen.
- Runde 3: In Runde 3 wurden Begegnungsräume für Jugendliche und Kinder als Zukunft der Stadt charakterisiert. Öffentliche Grünflächen, Innenstadtentwicklung (Einzelhandel, Mobilität) und die städtische Verwaltung (Beschaffung, nachhaltiges Wirtschaften) waren weitere Kernpunkte.

SDG 12. Verantwortungsvolle Konsum- und Produktionsmuster.

- Runde 1: Die bisherigen Inhalte des Leitbildes sind zu schwammig formuliert und sollten daher noch weiter ausdifferenziert werden. Am Beispiel „neue Kriterien der Wirtschaftsförderung“: Diese sollen auf Nachhaltigkeit ausgerichtet und für die Leser*innen des Leitbildes transparent und nachvollziehbar sein. Wie lauten die Kriterien? Bildung, Information, Aufklärung und Bewusstseinsförderung wurden in diesem Zusammenhang hervorgehoben.
- Runde 2: Wissen zum Thema Nachhaltigkeit muss inhaltlich und anwendungsbezogen vermittelt werden. Gefordert wurden auch in dieser Runde Bildungsmaßnahmen, Information, Aufklärung, Bewusstseinsförderung und Kommunikation.
Die Stadt Mannheim soll vorbildhaft nach innen und nach außen leben, was sie selbst von den Konsument*innen und der Wirtschaft erwartet.
- Runde 3: Begrifflichkeiten, die in das Leitbild einfließen, wie beispielsweise soziale Marktwirtschaft oder neue Kriterien der Wirtschaftsförderung, sollten in einem Anhang o.Ä. genau definiert werden, um nachvollziehbar / messbar zu sein und Transparenz zu schaffen. Welche Kriterien werden für die Wirtschaftsförderung angesetzt? So soll auch gewährleistet sein, dass alle Organisationen die gleichen Voraussetzungen erfüllen müssen, um gefördert zu werden. Zentral war außerdem die Forderung, jede*r sollte die Möglichkeit haben, gutes Essen zu konsumieren.

SDG 14. + 15. Leben unter Wasser. Leben an Land.

Die Teilnehmenden legten großen Wert auf das Thema Ressourcenschonung: Abfallvermeidung muss zuoberst stehen, gefolgt von Recycling und damit verbundener Abfalltrennung. Zudem kam die Problematik des Wassersparens auf. Städtische Beschaffung und Produktion muss als Vorbild nachhaltig vorangehen.

Mannheims vielfältige Tier- und Pflanzenwelt soll geschützt und wertgeschätzt werden. Gewässer- und Landschafts-Schutzgebiete müssen gehegt und ggf. ausgedehnt werden.

Auch Begrünung von Freiflächen und eine verminderte Flächenversiegelung wurden als Maßnahmen thematisiert.

Umweltbildung gilt als Querschnittsaufgabe, das Bewusstsein für die eigene Umwelt muss von klein auf gefördert werden. Dazu dienen Informations- und Aufklärungsangebote, die ganzheitlich sensibilisieren.

SDG 16. Frieden, Gerechtigkeit und starke Institutionen.

Wir müssen Multikulturalität und Akzeptanz untereinander fördern, brauchen aber klare Regeln des Zusammenlebens.

Unsere Stadtverwaltung soll offen und transparent sein und die Zusammenarbeit zwischen Bürger*innen und Stadtverwaltung muss gestärkt werden.

Wir müssen Konflikte sichtbar thematisieren und aushalten. Wir brauchen eine Fehlerkultur und die Bereitschaft, Fehler einzugestehen. Wir sind alle und jede*r Einzelne für unsere Stadt verantwortlich und müssen die Stadt als Stadtgesellschaft gemeinsam positiv gestalten.

SDG 17. Partnerschaften zur Erreichung der Ziele.

In alle drei Runden wurde eine gemeinsame Mannheimer Identität, auf Basis eines gemeinsamen sozialen, ökologischen und ethischen Werteverständnisses als wichtig erachtet. Dass Mannheim als Kommune auch globale Verantwortung hat, war klar und wurde nicht in Frage gestellt. Das Thema Vielfalt war stark vertreten und wurde immer wieder in den unterschiedlichsten Ausprägungen eingebracht. Potenziale und Ressourcen in Mannheim, gerade auch im Bereich zivilgesellschaftlichen Engagements, sollen besser genutzt und sichtbarer werden. In jeder Runde waren die Mannheimer Bürger*innen sich einig: Mannheim ist in vielen Bereichen schon ziemlich weit, das soll weiterhin so sein.

Weitere Themen für ein Mannheim im Jahr 2030.

- Runde 1: Zentrale Themen waren Mietpreise, Ehrenamt und Mindestlöhne.
- Runde 2: Mannheim soll sich positionieren als Stadt der Zuflucht, wozu eine proaktive Umsetzung des humanitären Gebots zählt. Mannheim soll offen sein und Mut zu radikalen Veränderungen haben. Mit der Bevölkerung im Rücken kann Mannheim die Industrie dazu bringen, nachhaltige Ansätze zu entwickeln.
- Runde 3: Besondere Bedeutung kam in der dritten Runde einem respektvollen Umgang mit der Natur zu. Beworben wurde ein Miteinander und Füreinander – auch zwischen verschiedenen Kulturen.

Querschnittsthema Mobilität.

- Runde 1: Der ÖPNV muss günstig, flexibel und attraktiv sein und mit einer hohen Taktung fahren. Der Radverkehr muss gefördert werden!
- Runde 2: Der ÖPNV muss für alle Menschen zugänglich sein und Mobilität ermöglichen, d.h. er muss barrierefrei sein und Platz für Mobilitätshilfen und Fahrräder bieten. Er muss außerdem attraktiv und günstig sein. Der Radverkehr muss gefördert werden, sodass jede*r sicher und gerne Fahrrad fahren kann.
- Runde 3: Der ÖPNV muss ausgebaut werden, kostengünstig sein und die notwendige Flexibilität bieten. Verhaltensänderung muss durch passende Angebote, Anreize und – wo nötig – Sanktionen, gefördert werden.

6 Diskussionsrunde und Rückfragen aus dem Plenum

Nach der Ergebnisvorstellung geht Oberbürgermeister Dr. Kurz auf das Gehörte ein. Es sei ein eindrucksvolles Erlebnis, wie vielfältig und intensiv die Bürger*innen diskutiert hätten. Bei solch einer Fülle von Anregungen aus 45 Arbeitsgruppen – also 2.700 Minuten Input – könne er inhaltlich nichts hervorheben. Er betont jedoch, wie wertvoll der Dialog sei, dass an diesem Tag auch diejenigen ihre Meinung gesagt hätten, mit denen er üblicherweise nicht ins Gespräch komme.

Die Teilnehmenden haben anschließend die Möglichkeit, am Ende der Veranstaltung Fragen an den Oberbürgermeister zu stellen.

Eine Teilnehmerin weist darauf hin, dass die Gruppen, die sich im Gallery Walk vorgestellt haben, und weitere Institutionen, die sich engagiert und Veranstaltungen durchgeführt haben, ihre Ergebnisse in einem Papier dokumentiert haben. Diese Hinweise mit konkreten Vorschlägen sollten im Leitbild aufgenommen werden, damit dieses nicht nur aus Überschriften, sondern auch aus Maßnahmen bestünde.

- ➔ Oberbürgermeister Dr. Kurz antwortet, dass alle Impulse aus dem Prozess im nächsten Schritt nun zusammengetragen werden. Nichts gehe verloren. Auch an diesem Tag im Bürgerdialog wurden konkrete Maßnahmen diskutiert. Auch wenn etwas im Leitbild auf der ersten Seite nicht auftaucht, könne es beispielsweise bei den Zielen oder auf der Maßnahmenebene aufgeführt werden.

Wie der Prozess nun weitergehe, fragt eine andere Teilnehmerin. In einer Gruppe sei diskutiert worden, ob man nicht, wie auch in der Stadt Freiburg, eine Personalstelle zum Leitbildprozess aufbaue oder einen Expertenrat aus den unterschiedlichsten Fachkompetenzen zusammensetze, der den Prozess fachlich begleiten könnte. Zudem sei den Teilnehmenden an diesem Tag die Bedeutung von Begegnungen wichtig gewesen. Beteiligungsformate sollen weiterentwickelt werden. Die Stadtverwaltung könne hierfür einen Rahmen bieten. Auch die Teilnehmenden heute hätten ein Interesse, sich weiter zu beteiligen.

- ➔ Oberbürgermeister Dr. Kurz betont, dass er Beteiligungsformate mit der Bürgerschaft stärker nutzen möchte – nicht nur bei strategischen Fragen, sondern auch bei alltäglichen Anliegen. Denn bei den Gesprächen mit der Bevölkerung werde klar, Begegnungsformate sind von großer Bedeutsamkeit. Formate müssen weiterentwickelt werden, insbesondere solch großen und aufwändigen Veranstaltungen mit Bürger*innen per Zufallsauswahl seien Neuland für die Stadt.

Mit dem Beschluss des Gemeinderats Ende des Jahres des Leitbildes Mannheim 2030 erhalte die Stadtverwaltung den Auftrag, dieses umzusetzen. Gleichzeitig diene das Leitbild aber auch als eine Orientierung für die ganze Stadtgesellschaft. Die Vision einer nachhaltigen Stadt könne nur gelingen, wenn alle Akteursgruppen mitmachten, also auch die Bürgerschaft, Wirtschaft und viele andere. Dafür müsse die Stadt Strukturen schaffen.

Ein weiterer Teilnehmer merkt an, dass Mannheim auch global wirke, wie vom Oberbürgermeister immer wieder erwähnt. Allerdings gibt er zu bedenken, dass die Stadt im Zuge von weltweiten Verhandlungen wenig Möglichkeitsspielraum hätte, etwas zu bewirken. Als Beispiel nennt er Freihandelsabkommen mit Kanada oder Japan, die Nachhaltigkeitsziele nicht enthielten.

- ➔ Oberbürgermeister Dr. Kurz stimmt dem Kommentar insofern zu, dass es einen Trend der Deregulierung gebe, der es einer Kommune erschwere, nachhaltig zu handeln. Gleichzeitig gebe es jedoch eine andere Entwicklung hin zu mehr Regeln auf der EU-Ebene. Dadurch könne man mächtigen Konzernen selbstbewusst entgegentreten, bspw. Google beim Thema Datenschutz. Diese gegenläufigen Tendenzen seien schlussendlich auch in dem Leitbild für ein nachhaltiges Mannheim zu berücksichtigen.

7 Verabschiedung und weiteres Vorgehen

Oberbürgermeister Dr. Kurz bedankt sich abschließend bei allen Teilnehmenden, den Moderator*innen von IFOK und seinem Team der Stadt Mannheim. Er nehme die Aufgabe mit, wie der Stand der Diskussionen innerhalb der Stadtverwaltung transparent an die Öffentlichkeit kommuniziert werden könne. Es habe sich in den Diskussionen immer wieder gezeigt, dass in Mannheim bereits viele gute Aktivitäten durchgeführt würden, die es sichtbarer zu machen gelte.

Die Dokumentation dieser Veranstaltung und die Plakate der Thementische und der Gruppen, die ihre Ergebnisse auf dem Gallery Walk präsentierten finden Sie unter dem Beteiligungsportal www.mannheim-gemeinsam-gestalten.de.

Die Plakate, anhand derer an den Thementischen diskutiert wurde, können auf dem Beteiligungsportal kommentiert werden.

8 Kontaktdaten

Stadt Mannheim

Rathaus E 5
68159 Mannheim

Bei Nachfragen zum Leitbildprozess können Sie sich an folgende Adresse wenden:

Telefon: +49 621 293-6660

Email: Leitbild2030@mannheim.de

Keine Armut + kein Hunger

LEITBILDPROZESS MANNHEIM 2030 //
ERGEBNISSE AUS DEM BISHERIGEN PROZESS



>>> WAS IST UNS WICHTIG FÜR MANNHEIM IM JAHR 2030? <<<

- Armut verhindern
- Mehr Gleichstellung, Chancengleichheit und Fairness in der Entwicklungspolitik
- Sozialunternehmertum bestärkt Verbindung zwischen Produkt und Mensch und bewirkt Änderung des Bewusstseins für nachhaltigen Konsum

>>> WIE KANN MANNHEIM DIESE ZIELE ERREICHEN? <<<

Durch Förderung

- Ethische Partner und soziales Engagement fördern und fordern
- Soziale Innovationen ausbauen und fördern

Gemeinsam mit der Wirtschaft

- Sozial-ökologisches Unternehmertum soll wertgeschätzt und gelebt werden
- Gemeinsame Plattformen für Soziales Unternehmertum (Social Entrepreneurship) gestalten
- Studentenorganisationen für deren Social Entrepreneurship-Aktivitäten unterstützen
- Aufmerksamkeit und Sensibilität der Öffentlichkeit für das Thema Soziales Unternehmertum und Gemeinwohloökonomie gewinnen
- Zusammenbringen von unternehmerischem Denken und sozialem Mehrwert (Gewinne für soziale Zwecke)
- Die Stadt als Wirtschaftsakteur (z.B. Beschaffung, Ausschreibungen, Arbeitgeberin, ...) sollte Vorbild sein und die Ziele und Empfehlungen entsprechend umsetzen und leben

Hinweis: Die Ergebnisse stammen aus den folgenden vorangegangenen Veranstaltungen: Dem Urban Thinkers Campus am 20.-22. Oktober 2017, dem Projekt-Workshop des Gemeinderats, der Bezirksräte und des Migrationsbeirats am 20. März 2018 sowie den Dialogworkshops mit dem Oberbürgermeister am 20. April 2018 und 9. Juli 2018.

STADTMANNHEIM 2

Umverteilung der Güter / Colabor

Kinderarmut bekämpfen

Soziales Engagement fördern / einfordern (Bündel von Indikatoren / Wirtschaft)

Stigmatisierung von Armut verhindern

Kommunale Entwicklungspolitik weiterentwickeln

Kriege verhindern

Wirtschaftsanpassung an Klimawandel in Kommunen vorantreiben

Sozialen Wohnungsbau fördern und Image verbessern

Ankündigung über Armut (auch Altersarmut)

Unterstützung für Familien spezieller Alleinerziehende / Eingliederung

Bürokratie beim Vertriebswesen abbauen

Racktaler Systemwende (Arbeitsbeschäftigung fördern ein Unternehmen)

Zugang zum Arbeitsmarkt für Flüchtlinge mit Bildungsgutachten erleichtern

traditionelles, lethargisches Wirtschaftssystem

soziale Strukturen / Innovationen fördern / Impuls geben in Arbeitsmarkt / Schule

Förderung von Wohnungsbau genossenschaftlichen

Vereinigung über Armut (auch Altersarmut)

Grund: Ernährung + Bildung

Die Person / Unterschiede

Bedingungen / Ursachen

Finanziell stärker / materielle Ausstattung

Elemente / Luft, was der Gesamt

Werte / auf alle Seiten

Informa / zur Vorzei / große Leben

Gesundheit und Wohlergehen + sauberes Wasser und Sanitärversorgung

LEITBILDPROZESS MANNHEIM 2030 // ERGEBNISSE AUS DEM BISHERIGEN PROZESS

>>> WAS IST UNS WICHTIG FÜR MANNHEIM IM JAHR 2030? <<<

- Lebensqualität und Mikroklima verbessern, saubere Luft
- Mehr Prävention, Vorsorge, Aufklärung, Informationsberatung
- Gesunde Ernährung
- Gute Krankenversorgung (auch psychisch)

>>> WIE KANN MANNHEIM DIESE ZIELE ERREICHEN? <<<

- Durch Infrastruktur**
 - Mehr Sauberkeit in der Stadt
 - Sensibilisieren und Inklusion fördern
 - Ausreichende ärztliche Versorgung, mehr Pflegepersonal für Ältere, Kranke
- Wissensvermittlung beim Thema Pflege, Netzwerke als Alternative zu privaten oder staatlichen Strukturen
- Bessere Ernährung in Schulen
- Kostenlose Beratungsstellen zum Thema Gesundheit, Ernährung

Mehr Fachkräfte (Orthopädie, Physiotherapie, Physiotherapeuten)

Besondere Angebote Versorgung: Zahnarzt, mit Zeit für Behandlung (z.B. Informanten) anbieten

Stärkeren Fokus auf psychische Krankheit → mehr Angebote

Themen aus der Psychologie auch in der Stadt (z.B. Schizophrenie, Depression, etc.)

Soziales Verhalten fördern → ab dem Kindergarten, Einbindung der Eltern

Physische, psychische + soziale Gesundheit unterstützen

Diskussionen fördern, Netzwerke → Diskussionen werden leichter!

Neubau von Anlagen: + Einzelkinderanlagen (All-Gender)

Mehr Aufklärung für Eltern im U.-Unterricht

Gesundheitliche Aspekte weiterverarbeiten (z.B. ÖA)

Verhandene Strukturen (z.B. Schulen) mit Alltagsnähe für Aufklärung nutzen

Bessere stationäre Versorgung (Krankenhäuser, Personal)

Einzelkinderanlagen (für alle PP, aber auch für Eltern)

Selbsthilfe fördern und mehr Angebote anbieten, lokale Netzwerke stärken

Angebote für Stressbewältigung

Bewusstsein für Stress und seine Auswirkungen

Hilfenetzwerke von Sozialhilfe stärken



Gesundheit für den Mobilität für den

Verdeutlich wird, wie wichtig es ist, die Mobilität zu erhalten (in der Natur, in der Stadt, in der Wohnung)

Konzepte für eine gute Mobilität (z.B. Barrierefreiheit, Barrierefreiheit, Barrierefreiheit)

Ubergang zu einer anderen Ebene → nicht nur die Stadt, sondern auch die Region

>>> WIE KANN MANNHEIM DIESE ZIELE ERREICHEN? <<<

Mit Lebensräumen (Stadtentwicklung)

- Stadtentwicklung in Richtung Wasser, u.a. Häfen, Orte am Wasser als Lebens- und Freizeiträume erlebbar machen
- Themen wie Klimaschutz, Lebensqualität, Gesundheit, Mobilitätsbildung und Inklusion bei einer Mobilitätsstrategie mitdenken
- Keine weitere Verdichtung der Innenstadt, Attraktivität der Innenstadt fördern
- Grünflächen und klimatische Aspekte in die Metropolregion und Stadt übernehmen
- Bestehende Freiräume in der Stadt schützen und entwickeln, Freiräume für Begegnung schaffen

Wie das System 1000 Jahre lang in der Stadtentwicklung

z.B. Mittelalter: EG für die Bürgerrechte

Mehr Sanität + Ordnung auf öffentlichen Flächen → Hygiene, Sauberkeit, Hygiene (Blick auf Sauberkeit) → auch wichtig für Inklusion

Mit Sauberm Wasser und Sanitärversorgung

- Grundwasser schützen (Nanopartikel, Hormone, landwirtschaftliche Belastungen)
- Technologien erforschen bezüglich sauberes Wasser (Filtertechnik, UV-Strahlung)
- Wassererhaltung aus Deutschland für andere Länder verfügbar machen
- Daten und Wissen über städtische Versorgung zusammenbringen und weitergestalten

Ökologische Trinkwasser (aus Wasser für Trinkwasser) → auch wichtig für Inklusion

Aufklärung über Wasserqualität

Differenzielle Wasser- und Sanitärversorgung → soziale Gerechtigkeit

Wassererhaltung in öffentlichen Räumen

Ökologische Trinkwasser (aus Wasser für Trinkwasser) → auch wichtig für Inklusion

Aufklärung über Wasserqualität

Wassererhaltung in öffentlichen Räumen

Beachtung der Wasserqualität im öffentlichen Raum

Kontrolle der Wasserqualität in öffentlichen Räumen (z.B. Parks, Plätze)

Hinweis: Die Ergebnisse stammen aus den folgenden vorausgegangenen Veranstaltungen: Demo Labors Thinkers Camps im 3. Q. (Sommer 2017), dem Projektworkshop der Gemeindeväter der Bezirksräte und des Magistratsamts am 30. März 2018 sowie den Dialogworkshops mit dem Oberbürgermeister am 30. April 2018 und 9. Juli 2018.

Chancengerecht Zugang

Interkulturell

Hochwertige Bildung Inklusiv

IFTRII PROZESS MANNHEIM 2030 // AUS DEM BISHERIGEN PROZESS

Def. Zeitgemäße Bildung - politische Bedarfsgerecht

- Mehr Bildung für nachhaltige Entwicklung und globales Lernen, Agenda 2030 in den Kommunen bekannter machen und ein Bewusstsein dafür schaffen
- Mehr Qualität bei Kindertagesstätten, hochwertige Beschäftigung / Wertevermittlung
- Gleiche Bildungschancen für alle, Bildung bei finanzschwachen Familien fördern und diese motivieren
- **Schul- und Ausbildung**
 - Mehr (kostenfreie/bezahlbare) Plätze bei Kindergarten, Vorschule, Kitas, Krippe und Schule einrichten
 - Kindergartenpflicht einführen
 - Kinderbetreuung ausbauen, Betriebskita fördern
 - Sprachliche Frühförderung, Sprachförderung stärker unterstützen
 - Bildung schon im Kindergarten sichern!
 - genug Schulstandorte
 - Individuelle Förderung, alle Kinder frühzeitig "mitnehmen", kleinere Klassen
 - Moderne Infrastruktur/Ausstattung von Schulen, Verbesserung von Schulgebäuden, Schulsanierungen beschleunigen, barrierefrei
 - Bessere Ernährung in Schulen
- **politische Bildung**
- Einsatz von Gebärdensprache für hörgeschädigte Menschen → 1:1 zu Lautsprache!
- **Barrierefreier Zugang**

Finanzielle Mittel
→ mehr Stellen
→ Eigenverantwortung

Stadtteilförderung
→ Leaky Bucket

- Schule als soziale Begegnungsorte im Stadtteil, (sozial) Benachteiligte integrieren
- Weniger Ungleichheit im Bereich Bildung für MA-Schulen
- Schule als Raum für soziales Handeln etablieren, Wertevermittlung durch Schule und Eltern
- (ALL) Erwachsenenbildung bis ins hohe Alter
- **Weltbürgerliche Kompetenz hat in der Bildung und Bildungsinhalten, Partizipation**
- **Partizipation**
- **Ver netzung / Partizipation**
- **Weltbürgerliche Kompetenz hat in der Bildung und Bildungsinhalten, Partizipation**
- **Mehr verschiedene Schulformen etablieren**
- (Züge G 8 / G 9)
- Nachhaltiges Schulwissen
- Genügend und gut ausgebildete Lehrer/Erzieher
- Berufsfeld der Erzieher attraktiver machen
- mehr Schulsozialarbeiter*innen, ausreichende soziale Betreuung
- Inhalte: Mehr Wertevermittlung, digitale Erziehung mit technischer Ausstattung
- Medienbildung, aktiver Umweltunterricht
- Transparenz bei „Notständen“, so dass Eltern wissen, wann sie sich einbringen können
- **Transparenz** (Unterstützung, außer schulischer, Beratungsstelle / Partner)
- **Intellektuelle Bildung / Kompetenz**
- **Praxisbezug, Orientierungswerte**
- **Einbringen von Unternehmen**
- **Angebote**
- **STADTMANNHEIM**
- **4-sprachig, auch für Sonderkölle**
- **→ 2-3 Zehner**
- Einsatz von Gebärdensprache kompetenten Pädagogen zur Interaktion von Eltern & Kindern bei Unterrichtsplanung, Schüler

Alternative Schulkonzepte

Anerkennung

Image (Außen) Wahrnehmung

Unterstützung

Informationen

Einbringen von Unternehmen

Angebote

» WIE KANN MANNHEIM DIESE ZIELE ERREICHEN? «

- **Durch politische Bildung und Erwachsenenbildung**
 - Bezahlbare Bildung zu Erwachsenenbildung und Weiterbildungsangeboten
 - Berufliche Qualifikationen wertschätzen
 - Berufliche Ausbildungen kommunal fördern
 - Ausländische Abschlüsse anerkennen
 - Demokratie im digitalen Zeitalter: Kinder und Jugendliche z.B. im Umgang mit Fake-News schulen, demokratisches Agieren vor Ort und im Netz
 - **polit. Bildung**
 - **Entwicklungs- / politische Bildung**
 - **Interkulturelle Bildung**
 - **Integration: Zusammenleben**
 - **Soziale (Neuro)Pädagogik**
 - Förderung des Gemeinsinns durch und Austausch mit anderen Kultur und Missstände im Bereich Bildung an transparenten Ansprechpartner bei einstellen
 - Offene Bibliothek fördern für mehr Barrieren für Ehrenamt suchen
 - **Nachfrage in Kita (Staus)**
 - **Kündigung von Vertiefungslehre**
 - **Kommunale Informationsberatung**
 - **Landes- & Bundesweite**
 - **Anpassung Landes- & Bundesweite**
 - **(→ Gesundheits- / Gesundheit)**
 - **Einbindung der Eltern als Bereich**
- **Gesundheit, Vorau**
- **Psych. Kompetenzen**
- **Armut**
- **Demokratie lernen** (auch für E Wir schaffen gemeinsam das Be für den Wert der (repräsentative Demokratie und schaffen politis Bildungsangebote
- **Smart City** auch inklusiv gestalten (Digitale Fähigkeiten fördern)
- **pol. Bildung**
- **Entwicklungs- / politische Bildung**
- **Interkulturelle Bildung**
- **Integration: Zusammenleben**
- **Soziale (Neuro)Pädagogik**
- Förderung des Gemeinsinns durch und Austausch mit anderen Kultur und Missstände im Bereich Bildung an transparenten Ansprechpartner bei einstellen
- Offene Bibliothek fördern für mehr Barrieren für Ehrenamt suchen
- **Nachfrage in Kita (Staus)**
- **Kündigung von Vertiefungslehre**
- **Kommunale Informationsberatung**
- **Landes- & Bundesweite**
- **Anpassung Landes- & Bundesweite**
- **(→ Gesundheits- / Gesundheit)**
- **Einbindung der Eltern als Bereich**

Politische Bildung
- Demokratisierung
- Bewusstseins erheben
- Beteiligung

Lesekompetenz
6. Jahrgangsstufe
Förderung

Durch Gemeinsinn und Ehrenamt

Demokratie lernen kein Ersatz für Stellen, kein verstecktes Einsparien

Förderung des Stadtteilkultur

Infrastrukturelle Vorgaben bei Neubaugeländen

Mobbing-Projektion / Mobbing

Schulverweigerung (System)

Ergebnisse stammen aus dem folgenden vorangegangenen Projekt: Dem Urban Thinkers Campus am 20.22. Oktober 2017, Workshop des Gemeinderats, der Bezirksräte und des Beirats am 20. März 2018 sowie den Dialogworkshops mit dem Meister am 20. April 2018 und 9. Juli 2018.



ser sorgung

IM JAHR 2030? <<

- Lebensqualität steigern durch Anbindungspunkte von Kulturen
- Weniger Ungleichheit in den Stadtteilen schaffen

Gesundheit auf mehr vom "Gedächtnis" übertragen (Kulturwissenschaften, Soziologie)

- Wissensvermittlung beim Thema Pflege, Netzwerke als Alternative zu privaten oder staatlichen Strukturen
- Bessere Ernährung in Schulen
- Kostenlose Beratungsstellen zum Thema Gesundheit, Ernährung

Gesundheitsförderung (z.B. in)
 Selbstregulierung fördern und mehr Einfluss ermöglichen
 Einbindung mehr
 Einbindung mehr

Veränderte Spielräume (z.B. soziale Algorithmen)
 zur Auslieferung
 mit risikoreichen Interventionen

Bessere digitale Versorgung (Kommunikation, personal)

Technikzentrierte Notfallversorgung (für die PP sind wir)
 von überall

Gesundheitswissenschaftler
 sein
 → Anknüpfung
 → Anknüpfung
 → Anknüpfung

Förderung
 "Glocke"
 (für die PP sind wir)

Bewusstsein für Stress
 durch die
 → Anknüpfung

Herzinfarkt
 von
 → Anknüpfung

Gesundheit für
 → Anknüpfung
 → Anknüpfung
 → Anknüpfung

Veränderung
 → Anknüpfung
 → Anknüpfung
 → Anknüpfung

Konkretion
 → Anknüpfung
 → Anknüpfung
 → Anknüpfung

> WIE KANN MANNHEIM DIESE ZIELE ERREICHEN? <<

Mit Lebensräumen (Stadtentwicklung)

- Stadtentwicklung in Richtung Wasser, u.a. Häfen, Orte am Wasser als Lebens- und Freizeiträume erlebbar machen
- Themen wie Klimaschutz, Lebensqualität, Gesundheit, Mobilitätsbildung und Inklusion bei einer Mobilitätsstrategie mitdenken
- Keine weitere Verdichtung der Innenstadt, Attraktivität der Innenstadt fördern
- Grünflächen und klimatische Aspekte in die Metropole und Stadt übernehmen
- Bestehende Freiräume in der Stadt schützen und entwickeln, Freiräume für Begegnung schaffen

Mit Sauberm Wasser und Sanitärversorgung

- Grundwasser schützen (Nanopartikel, Hormone, landwirtschaftliche Belastungen)
- Technologien erforschen bezüglich sauberes Wasser (Filtertechnik, Universalität)

Ökologische
 → Anknüpfung
 → Anknüpfung

Kilogramm
 → Anknüpfung
 → Anknüpfung

Grünflächen
 → Anknüpfung
 → Anknüpfung

Saubere Luft

Luftverschmutzung vermeiden
 → Anknüpfung
 → Anknüpfung

Luft

Luftverschmutzung vermeiden
 → Anknüpfung
 → Anknüpfung

Geschlechter-Gleichstellung

LEITBILDPROZESS MANNHEIM 2030 //
ERGEBNISSE AUS DEM BISHERIGEN PROZESS



Bildliche
Zitate

>> WAS IST UNS WICHTIG FÜR MANNHEIM IM JAHR 2030? <<

- o Unser Leitbild Mannheim 2030 soll geschlechterunabhängig sein, um dahin zu kommen braucht es aber noch an geeigneten Stellen differentiation (Männern, Frauen in Führungsposition, Schule...)
- o Das Thema Geschlecht sollte nicht unabhängig / isoliert betrachtet werden von anderen Diskriminierungsmerkmalen (Beruf, Herkunft, Religion) - es brauchen „Begegnungsräume“ -> „Wir sind Frauen“

>> WIE KANN MANNHEIM DIESE ZIELE ERREICHEN? <<

STADTMANNHEIM ²

Baustein aktive Frauen

Situation
o Eltern u. alle Frauen
in Familien stärker
involvement

↳ Universalität muss erfordern
Partizipative Strukturen

↳ lokale Begegnungsräume
wichtig: Involvement stärken, Selbstbewusstsein
involvement (Männern u. Partnern geben)

↳ Blick auf „Babyboom“ Welle
Wie können wir die
diversen Bedürfnisse stärken
besser mit uns?

↳ Strategie stärken
o Involvement
o Selbstbewusstsein

↳ Gendergleichheit auch
für alle Lebensbereiche
die in Familien leben

Baustein Arbeitsplätze

„Allein ist zu stark“
Tausche / Austausch
unterstützen

↳ Es gibt bereits Förderprogramme
Förderband u. v. (BSF / 8)
↳ mehr!

↳ Ziel: Partizipation (mit Vernetzung ausl.)
↳ Unterstützung der
Stadt Frauenvereine als Initiatoren

Verweise

↳ wir sind
+ Frauen
↳ Unterstützung der
Stadt Frauenvereine / z.B. Unterstützung

STADTMANNHEIM ²

Leitbild soll
Geschlechterunabhängig
sein in 2030:

↳ Nach Studien Mann/Frau
stärker ausgeprägt, um es
auszubilden

↳ Es gibt nur mehr als
eine Geschlechterrolle
aus der Tradition

↳ Systemische Gruppen in
Frauenvereine
Partizipation stärken
- DES GUT FÜR...
- Partizipation stärken
- Partizipation stärken

Quart 30.000
Frauen in
Führungspositionen
in Mannheim!

↳ Lokale Ziele
↳ Vernetzung stärken
↳ Bewusstseinsförderung
↳ Universalität / Gleichheit?

↳ Gendergleichheit
↳ Gleichberechtigung
↳ Partizipation stärken

Wendepunkte

o „Gut“ Platz zu...
o Austausch zu...
o Austausch zu...

↳ Gleichberechtigung
↳ Gleichberechtigung
↳ Partizipation stärken

Wendepunkt
im Kopf / bei uns am 12

↳ Geschlechterunabhängige Beauftragte
in Mannheim in der Stadt Frauenvereine

↳ Ziel: Eine Übersicht über alle
Bestehenden Vereine in Mannheim!
+ Vernetzung der Vereine + Beratung
↳ Vernetzung mit Verein Verbände / z.B. Unterstützung

↳ Kann die bestehenden Experten nutzen,
um das Leitbild weiterzuentwickeln

STADTMANNHEIM ²

Würdige Arbeit Wirtschaftswachstum



MANHHEIM IM JAHR 2030??

- Ökologisch nachhaltige Weiterentwicklung der sozialen Marktwirtschaft
- Durch ein starkes soziales Unternehmertum ist die Verbindung zwischen Produkt und Mensch stärker und bewirkt eine Änderung des Bewusstseins für nachhaltigen Konsum
- Durch eine Lokalisierung spiegeln Produkte die lokale Geschichte wider, der Bezug zum Produkt steigt, internationale Güterströme bzw. Transportwege sinken, Fair-Trade
- Kommunal-Entwicklung ist in Balance mit Privatwirtschaft und einer „Sharing Economy“

ZIELE ERREICHEN??

- Unternehmen**
 - Barrierefreiheit im privatwirtschaftlichen Bereich fördern (Restaurants, Einzelhandel, Arztpraxen etc.)
 - Mehr Arbeitsplätze für Leistungs- und Behinderung (auch auf Leitungsebene)
 - Führungsebene / Unternehmen rechnen Betriebe / Unternehmen an bürgerliches Engagement an

WIE KANN MANNHEIM DIESE ZIELE ERREICHEN??

- Durch F**
 - Ethische Förderung
 - Soziale Innovationen ausbauen und fördern
 - Neue Kriterien für Wirtschaftsförderung entwickeln

- Die Vernetzung und Abstimmung zwischen den Institutionen sicherstellen
- Bildung einer solidarischen Lerngemeinschaft erleichtern („Win-Win-Anordnung“ der Wirtschaft)
- Kooperationen mit Universitäten fördern mit sozialen Unternehmen

Durch Soziales Unternehmertum

- Sozial-ökologisches Unternehmertum soll wertgeschätzt und gelebt werden
- Gemeinsame Plattformen für Soziales Unternehmertum (Social Entrepreneurship) gestalten
- Studentenorganisationen für deren Social Entrepreneurship-Aktivitäten unterstützen
- Aufmerksamkeit und Sensibilität der Öffentlichkeit für das Thema Soziales Unternehmertum und Gemeinwohloökonomie gewinnen

- Zusammenbringen von unternehmerischem Denken und sozialem Mehrwert (Gewinne für soziale Zwecke)
- Die Stadt als Wirtschaftsakteur (z.B. Beschaffung, Ausschreibungen, Arbeitgeberin) sollte Vorbild sein und die Ziele und Empfehlungen entsprechend umsetzen und leben

Hinweis: Die Ergebnisse stammen aus den folgenden vorausgegangenem Veranstaltungen: Dem Urban Thinking Campus am 20.-22. Oktober 2017, dem Projekt-Workshop des Gemeinwohloökonomie-Netzwerks am 20. März 2018 sowie dem Diskussionsforum am 20. April 2018 und dem Diskussionsforum mit dem Oberbürgermeister am 26. April 2018 und 6. Juli 2018.

Bezahlbare und saubere Energie + Maßnahmen zum Klimaschutz



LEITBILDPROZESS MANNHEIM 2030 //
ERGEBNISSE AUS DEM BISHERIGEN PROZESS

>>WAS IST UNS WICHTIG FÜR MANNHEIM IM JAHR 2030?<<

- Stadtentwicklungsplanung unter klimaökologischen Aspekten: Grünflächen und bestehende Freiräume in der Stadt schützen und entwickeln, Luftreinhaltung mit Korridoren
- Kommune übernimmt Verantwortung für nachhaltige Entwicklung und Erreichung der Klimaschutzziele, Klimafolgenanpassung
- Ökologisch nachhaltige Weiterentwicklung der sozialen Marktwirtschaft
- Emissionsfreie Stadt
- Weniger Individualverkehr, auto-reduzierte Stadt

>>WIE KANN MANNHEIM DIESE ZIELE ERREICHEN?<<

Durch nachhaltigen Konsum und Förderung

- Mehr nachhaltiger Konsum, z.B. Müll trennen, Wasser sparen, weniger Verpackungen, Einkaufsverhalten ändern
- Lokale Firmen unterstützen
- Ökologische Landwirtschaft fördern
- Neue Kriterien für Wirtschaftsförderung aufstellen

STADTMANNHEIM ²

»WIE KANN MANNHEIM DIESE ZIELE ERREICHEN?«

Durch Stadtentwicklung und Technik

- Mannheim nutzt beste Techniken für nachhaltige Entwicklung und Erreichung der Klimaschutzziele
- Mehr in Klimaforschung investieren
- Bei städtischen Gebäuden mehr erneuerbare Energie nutzen, bessere Straßenbeleuchtung
- Ausbau von Photovoltaik fördern
- Daten und Wissen über städtische Versorgung zusammenbringen und weitergestalten
- Mehr innerstädtische Grünflächen, öffentliche Anbauflächen, viele Trinkwasser- und Blumeninseln in der Stadt, Gestaltung der öffentlichen Plätze verbessern – kinderfreundlich, autofrei und attraktiver
- Bundesgartenschau mitdenken

Hinweis: Die Ergebnisse stammen aus den folgenden vorangegangenen Veranstaltungen: Dem Urban Thinkers Campus am 20.-22. Oktober 2017, dem Projekt-Workshop des Gemeinderats, der Bezirksbeiräte und des Migrationsbeirats am 20. März 2018 sowie den Dialogworkshops mit dem Oberbürgermeister am 20. April 2018 und 9. Juli 2018.

STADTMANNHEIM ²

Nachhaltiger Konsum

Regulierungen u. finanzielle Anreize für weniger Verpackung (Plastik)

z.B. Pfandkörbe

Trinkwasser als Option vor Plastikflaschen fördern

Grünflächen

Bundesgartenschau zugänglich, kostengünstig zu machen

Begrünung der Dächer

Vertikale Gärten (Hausfassaden)

Zusammenarbeit Privat u. Stadt

Initiativen der Bürger zur Begrünung von brachliegenden Flächen unterstützen

öffentliche Plätze

"biologisch" gestalten

Grünflächen mit Sanieranlagen einbauen (zugänglicher gestalten)

bestehende Grünflächen erhalten / urban Gardening einleiten

insektenfreundlich

Anreize für weniger Autos in der Stadt (z.B. City Maut)

innerstädtische Erwärmung vermeiden

kostenlose Eistaxis zu Sommer

an "grün statt grau" - Initiative

Mieterstrommodeller

Nachhaltigkonzepte von Unternehmen unterstützen

Gesamtheitliche Luftreinhaltung (Schiffe und Autos)

Lebensmittelverschwendung reduzieren

Elektroschrott-Recycling vereinfachen / unterstützen

Mobilität

SPNV besser und flexibler gestalten (verbessern) - z.B. Lösselbahn zu Spitzzeiten

Fahrradverkehr fördern

z.B. Lastenräder
Z1-Punkte-Programm umsetzen (z.B. hinsichtlich Fußgängerverkehr)

Regeln für "sicheres" Fahrradverkehr einführen und einhalten

Anreize für weniger Autos in der Stadt (z.B. City Maut)

innerstädtische Erwärmung vermeiden

Messstationen der Stadt

Stadt sich international aktiv einsetzt, dass das Leitbild durchgeführt (sowohl als Geschäftsmodell als auch)

Klimaschutzziele über wirtschaftliche Interessen stellen

Energie

Energieeffizienz und Energie sparen

Förderprogramme für erneuerbare Energien lokal unterstützen (z.B. Beteiligungs-Sparvertrag)

Förderung PV-(Solar) autark gestaltet

"Guerrilla - PV" z.B. Energiespeicher fördern

bestehende Fördermaßnahmen nutzen

Bildung / Dialog

Umweltbildung weiter/stärker fördern

Aufklärung zu Umweltschutz

raum schaffen - Bürger/innen zum Klimaschutz zusammenkommen

Energieversorgung der Mobilitätskonzepte - aus erneuerbaren Energien

Elektrifizierung fördern - z.B. mehr Ladestationen in Wohngebieten

intelligente Mobilitätskonzepte untersuchen

Schieneverkehr fördern (via Fernverkehr) Flugverkehr reduzieren

STADTMANNHEIM

Menschenw & Wirtschaft

LEITBILDPROZESS MANNHEIM 2030 //
ERGEBNISSE AUS DEM BISHERIGEN PROZESS

>> WAS IST UNS WICHTIG FÜR MA

- Mehr hochwertige Beschäftigung
- Wirtschaftliche Entwicklung voran
- große Vielfalt von Unternehmen
- Wirtschaftsmodelle umdenken, K
- als Mittel und nicht als Ziel, Geld
- soll dem Gemeinwohl dienen, Ko
- Kooperation statt Konkurrenz, Sh
- und Gemeinsinn-Projekte
- Stärkere „Menschenzentrierung“,
- Unternehmen sollten die Angeste
- als „Werte-Schaffende“ ansehen,
- Wertorientierte Arbeit, Gemeinwo

>> WIE KANN MANNHEIM DIESE ZIE

- ### Durch Verantwortung durch U
- Konzerne sollen Menschenrechte
 - die Verantwortung für Nachhaltig
 - nehmen (keine bloße Freiwilligke
 - auch sanktioniert)
 - Wirtschaftsziele umdenken und n
 - definieren: nicht Gewinnmaximie
 - sondern Gemeinwohl-Maximierung
 - Politik, Verwaltung, Institutionen
 - Privatwirtschaft stellen regelmäß
 - ausreichende Ressourcen für Int

„Wie möchte ich leben als Mann“
- Bewusstseins/Thema der -figuralität/ -schaft

STRUKTUREN FÜR BÜRGERSCHE ENGAGEMENT SCHAFFEN

regionale Unternehmen - thien an Unitero- machen

Transparenz über die Unternehmen lokal und regional unterstützen

Anreize schaffen für Unternehmen für nachhaltiges Handeln
- von Regierung, politisch

Stadt Unternehmen müssen gezielt aufbauen und transparent kommunizieren

Stadt muss bei Transparenz in -Kinjobböze

Fachkräfte im Affgabebereich und der sozialen Berufen stärken

Bildungsrichtungen müssen sensibilität werden für praktische Berufe

Stadt muss sich über Vorlaufpunkt - tion bewusst sein und leben

(Leb)indikatoren für gute menschenwürdige Arbeit von der Stadt

Stadt muss inklusive Arbeit anbieten

Unerschütterung durch die Stadt klarer Geschäfte zentrale Innenstadt sollte stärker von Mannheimer und lokalen Geschäften bestückt werden

Stärkere Stadt - Karmelung lokaler Klein und mittelständ. Unternehmen

Mannheim als Modellstadt für nachhaltiges Unternehmertum

Klassische Ausbildung in Lehrberufen; schulische Bildung und Ausbildung mit Berufszug

In Fra Mikro + Innovation

Mannheim als wirtschaftl. und offener Standort

Bürger müssen Wirtschaftswachstum in Arbeitsbeschäftigung einbringen

offen-Mittelständische Preise für vernetzte lokale Unternehmen

Mehr Rückhalt - ziele und rechtliche Transparenz der Stadt bei Auftragsvergabe

Auftragsvergabe an regionale Unternehmen

Stadt / Arbeitsämter müssen sich stärker gegen Leiharbeit stellen

öffentl. Be - An - schaffung müssen stärker auf nachhaltige Aspekte kontrolliert werden

planungsrechtliche Arbeitsplätze bei der Stadt

FLÜCKERLICHKEIT VON VIELFALT

FLÜCKERLICHKEIT
- Konzentration
- Gemeinwohl - zusammen mit an - Einheimischen u. - Ausgewanderten

Ethische Ziele / Werte transparent und kommunizieren

Arbeitsqualitätskriterien in 3 einfacher anerkennen

Arbeitsstil vs. Unternehmensstil

Wirtschaftsentwicklung

Gehälter, Gehalt haben starkes kollektives und können auf der Ebene der Entscheidung wichtiger sein als Anreizsysteme

Luftverbesserung der Handwerks- und Dienstleistungsberufe

Menschen mit Behinderung brauchen Arbeit

Sinnhaftes Arbeiten

Zukunftsgestaltung: Arbeit gerecht verteilen!

Berufs- und Studienorientierung verbessern!

Privatisierung von Gemeindefunktionen stoppen

Der Selbstausbau der Gegenwärtigen

Globalisierungsauswirkung auf kommunaler Ebene sichtbar machen / aufzeigen

PILOT IN MA

Bedingungsloses Grundeinkommen (am Spä. Berlin)

STADTMANNHEIM ²

Menschenwürdige Arbeit & Wirtschaftswachstum



LEITBILDPROZESS MANNHEIM 2030 //
ERGEBNISSE AUS DEM BISHERIGEN PROZESS

>> WAS IST UNS WICHTIG FÜR MANNHEIM IM JAHR 2030? <<

- Mehr hochwertige Beschäftigung schaffen
- Wirtschaftliche Entwicklung vorantreiben, große Vielfalt von Unternehmen
- Wirtschaftsmodelle umdenken, Kapital als Mittel und nicht als Ziel, Geldkapital soll dem Gemeinwohl dienen, Kooperation statt Konkurrenz, Sharing- und Gemeinsinn-Projekte
- Stärkere „Menschenzentrierung“, Unternehmen sollten die Angestellten als „Werte-Schaffende“ ansehen, Wertorientierte Arbeit, Gemeinwohloökonomie
- Ökologisch nachhaltige Weiterentwicklung der sozialen Marktwirtschaft
- Durch ein starkes soziales Unternehmertum ist die Verbindung zwischen Produkt und Mensch stärker und bewirkt eine Änderung des Bewusstseins für nachhaltigen Konsum
- Durch eine Lokalisierung spiegeln Produkte die lokale Geschichte wider, der Bezug zum Produkt steigt, internationale Güterströme bzw. Transportwege sinken, Fair-Trade
- Kommunal-Entwicklung ist in Balance mit Privatwirtschaft und einer „Sharing Economy“

>> WIE KANN MANNHEIM DIESE ZIELE ERREICHEN? <<

Durch Verantwortung durch Unternehmen

- Konzerne sollen Menschenrechte achten und die Verantwortung für Nachhaltigkeit übernehmen (keine bloße Freiwilligkeit, sondern auch sanktioniert)
- Wirtschaftsziele umdenken und neu definieren: nicht Gewinnmaximierung, sondern Gemeinwohl-Maximierungsansatz
- Politik, Verwaltung, Institutionen und die Privatwirtschaft stellen regelmäßig ausreichende Ressourcen für Inklusion bereit

Durch Verantwortung durch Unternehmen

- Barrierefreiheit im privatwirtschaftlichen Bereich fördern (Restaurants, Einzelhandel, Arztpraxen etc.)
- Mehr Arbeitsplätze für Menschen mit Behinderung (auch auf Leitungs- und Führungsebene)
- Betriebe/ Unternehmen rechnen an bürgerliches Engagement an

STADTMANNHEIM ²

>> WIE KANN MAN

Durch F

- Ethische fördern
- Soziale Innovation und fördern
- Neue Kriterien entwickeln

Durch Soziale:

- Sozial-ökologische Wertegeschäfte
- Gemeinsame Projekte
- Soziales Unternehmertum
- Studentenorganisationen
- Social Entrepreneurship unterstützen
- Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit
- Soziales Unternehmertum
- Gemeinwohloökonomie

Hinweis: Die Ergebnisse stammen von den Veranstaltungen: Dem Urban Thinking Migration Workshop des Gemeinwohloökonomie am 20. März 2019, Oberbürgermeister am 20. April 2019

Bürger in die Pflicht nehmen mitwunderbar

Was können die Bürger beitragen?

Vernetzung mit Partnerstädten (Innovation beflügelnd)

mehr Austausch zwischen Uns (Respektvoll)

Innovation findet in der Schule an Bsp. 191 an Schülerpreis

flüssige Köpfe nach MA haben (Inge d. Stadt)

MA war Förderstad FÜR FÖRDERUNG über biol. Vorzeigeprojekt ausbauen

Wunsch: permanenter Austausch von Bürgern + Verwaltung

Industrie, Innovation & Infrastruktur

LEITBILDPROZESS MANNHEIM 2030 // ERGEBNISSE AUS DEM BISHERIGEN PROZESS

>> WAS IST UNS WICHTIG FÜR MANNHEIM IM JAHR 2030? <<

- Wirtschaftliche Entwicklung vorantreiben
- Digitalisierung zur Ressourcenschonung nutzen
- Nachhaltige, technologische Visionen entwickeln
- gute Mietbedingungen
- Start-Ups

>> WIE KANN MANNHEIM DIESE ZIELE ERREICHEN? <<

Mit der Industrie

- Innovationen und Start-ups besser fördern
- Industrie attraktiver gestalten, zukunftsfähige Industrie ansiedeln und fördern
- Akteure vernetzen, insb. Universitäten und Industrie
- Flexible Arbeitswelt fördern

Service & Bürger durch Digitalisierung verbessern

- Öffnung der kommunalen Verwaltung, OpenData Projekte fördern und Datensicherheit gewährleisten
- Daten und Wissen über städtische Versorgung zusammenbringen und weiterverarbeiten
- Gefahr der Abhängigkeit ist abzuwehren

Durch Infrastruktur

- Vorausschauende Infrastruktur verbessern
- Effizienz von Infrastruktur verbessern
- Metropolregion als Marke etablieren, Standortvorteile nutzen
- Stadtteilzentren stärken

Hinweis: Die Ergebnisse stammen aus den Veranstaltungen: Dem Urban Thinkers Camp dem Projekt-Workshop des Gemeinderats, dem Migrationsbeirat am 20. März 2018 sowie dem Oberbürgermeister am 20. April 2018 und 9.

STADTMANNHEIM

Alternative Schulen in MA

Innovation über Beteiligung

Einwohner binden (Haus für "Ladies")

offenere Strukturen + niederschwellige Tätigkeiten d. Innovation

MA war Förderstad FÜR FÖRDERUNG über biol. Vorzeigeprojekt ausbauen

gute Lebensqualität als Grundlage

Recycling in der ganzen Stadt

gute Mietbedingungen

Start-Ups

Bezahlbarer Wohnraum

Flächenvergabe Wirtschaft -> bez. Wohnraum

Flächenvergabe optimieren

Ausrichtung der Gewerbesteuern (produzierendes Gewerbe)

Innovative Gebäude (z.B. Handel, Gewerbe, öffentl.)

Beschäftigung des öffentlichen

Beschäftigung des öffentlichen

Beschäftigung des öffentlichen

Beschäftigung des öffentlichen

Wunsch: permanenter Austausch von Bürgern + Verwaltung

Potential der Bevölkerung nicht redefy aufbauen

Paradigmenwechsel

soziale & ökologische Dimension des Wirtschaftswachstums

Nur bestimmte Industrie vor Ort ansiedeln in der Stadt (zukunfts-fähige Industrie)

deutliche, welche Möglichkeiten habe ich?

MA ist eine Fahrradstadt

Arbeitsplätze oft keine ÖPNV-Tarife

Arbeitsplätze oft keine ÖPNV-Tarife

Prozess soll beteiligen

MA hat eine starke Industrie, ist unattraktiv für Innovationen

Identifikation mit MA (Stadttheaterhaus)

Imageverlust in jüngerer Zeit

Welche Möglichkeiten habe ich?

MA ist eine Fahrradstadt

Arbeitsplätze oft keine ÖPNV-Tarife

Arbeitsplätze oft keine ÖPNV-Tarife

Arbeitsplätze oft keine ÖPNV-Tarife

Arbeitsplätze oft keine ÖPNV-Tarife

Weniger Ungleichheiten

LEITBILDPROZESS MANNHEIM 2030 //
ERGEBNISSE AUS DEM BISHERIGEN PROZESS



>> WAS IST UNS WICHTIG FÜR MANNHEIM IM JAHR 2030? <<

- Sensibilisierung und Umsetzung für die gesamte Stadtgesellschaft; jeder Einzelne muss an dem Prozess teilnehmen können; niemand wird zurückgelassen
- Respektvolles, tolerantes, generationsübergreifend
- Weniger Ungleichheit in den Stadtteilen
- Umgang mit Spannungsfeld Gemeinsinn, Individualismus, Identitätssuche

Bestehendes Engagement in Umsetzung des "Bildungsjahrs" fördern
Nachhaltige Förderung sicherstellen (Strukturverbund)

Verbinden

empowerment

Wir müssen die Voraussetzungen für Teilhabe aller Menschen mit Behinderung schaffen; ein Bewusstseinswandel sollte erfolgen

Kategorien der männlicher Erziehung ergänzen

Akzeptanz soll Teil sein

MANNHEIM DIESE ZIELE

Zusammenleben von Kulturen

- Sensibilisierung zu Vielfalt und Toleranz; Inklusion von Geflüchteten; gesellschaftliche Teilhabe durchlässig machen
- Potenziale aktivieren und Migrant*innen erreichen; die Erfahrungen von Migrant*innen bergen große Potenziale, die in Mannheim genutzt werden können
- Förderung des Gemeinsinns durch Bildung und Austausch mit anderen Kulturen
- Ethische Partner und soziales Engagement fördern und fördern (3)
- Auseinandersetzung mit strukturellem Rassismus / Geschichte und Folgen des Kolonialismus / Machtstrukturen

Messinstrument für unterschiedl. Soz. Gruppen
→ Erfahrung sammeln

STADTMANNHEIM 2

Hinweis: Die Ergebnisse stammen von den Veranstaltungen: Dem Urban Think Migrationsbeirats am 20. März 2018 Oberbürgermeister am 20. April 2018

>> WIE KANN MAN

Durch Inklusion

- Barrierefreiheit Bereich fördern (Arztpraxen etc.)
- Veranstaltungen Freizeit- und Kultur mit Behinderung
- Barrierefreiheit Kommunikation
- visualisierte Info Smart City auch („digital skills“ für Kooperationen in und Netzwerke, Menschen mit Behinderung internetbasierte

Spätere Anbieter

Weniger Ungleichheiten

- Stärkung von Strukturen und von Stadtteilen erhalten bzw. her

Durchmischung bei Kinder- & Jugendlicher-Gruppen stärken

Diskriminierungssphäre Bildungsräume gewährleisten

Kennzeichen für (Kultur-)Kritik, Schulen

bei einer Mobilitätsstrategie
an
erwaltung, Institutionen und
wirtschaft müssen regelmäßig
ende Ressourcen für Inklusion

Arbeitsmarkt-
integration;
Anbieter
Schaffen

Inklusion in den
Schulen als Aufgabe
individuelle Ansätze
entwickeln

zwischen Menschen ohne und
nderung: Orte und Gelegenheiten
gung schaffen
riff Inklusion differenzieren (+)
: Kommunikationsstrategien (Verständlichkeit)
ein und niemanden zurücklassen

ualität steigern durch
ungspunkte von Kulturen;
te an Infrastruktur
ur ausbauen

sich der
in unterschiedl.
über die
angehen. Inwie-
finden?

Teilnahme =
Chancengleichheit
gleichwertiger
Gebührensicherung
für offene Einrichtungen
auf Einkommensbasis

Unterschiedsmonitoring
für Mannheim
(kommunales Sozialstatus)
als Basis

Bild + Wissen über
Ungleichheitslagen
herstellen

Wissen in die
Bürgerschaft tragen

Sichtbarmachung
von Engagement der
Bürgerschaft
Vernetzung
Aktiver/Initiativen

Dialogprozess
fortsetzen, UND
2019 fortsetzen

unterschiedl. Dialog-
Methoden &
Freigestellungen

Bsp Irland für
lang angelegte
Dialogprozess

Förderung durch
Stadt (Umschichtungen
aus bürgersch. Engagement)

Einkommensgleichheit

Genderpsychog
Schließen

Menschen mit u.
ohne Behinderung
Sozialförderung

allen Generationen in
allen Stadtteilen
geplant werden

Kulturraumtausch
u. Verstärkung

Übertragung
bei Jugendlichen

Ausländer-Erbeiter als
Kommunikationsgebot

Bedürfnisse der
Anpassungsgruppen in
Ausweisungstragern



ANNHEIM

bestimmte
Bustletter der
Stadt

Verengung anderer
Schwerpunkte

Transparenz, was die
Stadt schon an den
Nachhaltigkeitszielen
tut

Mitbestimmung der
Bevölkerung wie
in der Schweiz

Schienenwege
ausbauen?

Energie:
(Block)
Heble aus Kolumbien.
Andere Quellen soll Kälte

Solar
z.T. nicht erlaubt in
Mietwohnung

Produktion von
Solarzellen

Keine direkte EB
bei alternativen
Energiequellen (Ausweisung)

Mängelmelde
Homepage

innerstädtische
Ansiedlung der
Industrie

MA an Eisenbahnen
Lebensqualität
↔

Weg von der Straße
auf die Schiene
(Grenzbe)

Wenige LKWs über den
Rhein für Baudler
und Lastverkehr
(Probleme mit den Brücken)

≠ Lebensqualität

innerstädtische
Ansiedlung der
Industrie

MA an Eisenbahnen
Lebensqualität
↔

Weg von der Straße
auf die Schiene
(Grenzbe)

Wenige LKWs über den
Rhein für Baudler
und Lastverkehr
(Probleme mit den Brücken)

Welche Möglichkeiten
habe ich?
Schülerperspektive

Viele Angebote
gibt es schon

hochpreisige ÖPNV Tickets
hinterfragen

Carsharing

Transparenz
schaffen von Möglich-
keiten für alle Transporte

Stadtmarketing
über Alternativen
der Mobilität

Stadt

MA ist eine
Fahrradstadt

Ampelschaltung teilen. Qualität des ÖPNV
überprüfen
z.z. fragwürdige Kombi mit
(vorbild Karlsruhe) ÖPNV

Arbeits- und
Freizeit-
zeiten
oft keine ÖPNV Möglich-
keiten

Passgenaue
Infrastruktur?

Straßeninfrastruktur
lässt viele Fahrzeuge
gar nicht zu (max. Spindel)
z.B. Werkzeuggestand

Lebensqualität

innerstädtische
Ansiedlung der
Industrie

MA an Eisenbahnen
Lebensqualität
↔

Weg von der Straße
auf die Schiene
(Grenzbe)

Wenige LKWs über den
Rhein für Baudler
und Lastverkehr
(Probleme mit den Brücken)

Individualverkehr
+ ÖPNV
ausbauen

Intelligente
Verkehrssteuerung

just in time
an die Industrie anpassen

Intelligente
Verkehrssteuerung

Individualverkehr
+ ÖPNV
ausbauen

Individualverkehr
+ ÖPNV
ausbauen

Individualverkehr
+ ÖPNV
ausbauen

ces
don
k
ung
Digitale
dung

>>>WIE KANN MANNHEIM DIESE ZIELE ERREICHEN?<<<

Durch Inklusion, Barrierefreiheit

- Barrierefreiheit im privatwirtschaftlichen Bereich fördern (Restaurants, Einzelhandel, Arztpraxen etc.)
- Veranstaltungen barrierefrei planen, Freizeit- und Kulturangebot für Menschen mit Behinderung erweitern
- Barrierefreiheit in der Verwaltungs-kommunikation verankern (Briefe, visualisierte Informationen etc.)
- Smart City auch inklusiv gestalten („digital skills“ fördern), neue Kooperationen im Bereich Digitalisierung und Netzwerke, Lebensqualität der Menschen mit Behinderung durch integrierte internetbasierte Unterstützungen verbessern

Speziell anbieten

- Inklusion bei einer Mobilitätsstrategie mitdenken
- Politik, Verwaltung, Institutionen und die Privatwirtschaft müssen regelmäßig ausreichende Ressourcen für Inklusion bereitstellen
- Kontakte zwischen Menschen ohne und mit Behinderung: Orte und Gelegenheiten zur Begegnung schaffen
- Den Begriff Inklusion differenzieren (+)
- Effektive Kommunikationsstrategien (Verständlichkeit) entwickeln und niemanden zurücklassen

Arbeitsmarkt-integration; Angebote schaffen
Inklusion in den Schulen als Aufgabe (inkl. weiterer Anstrengungen)

Weniger Ungleichheit in den Stadtteilen

- Stärkung von schwächeren Stadtteilen und von Stadtteilzentren, Durchmischung erhalten bzw. herstellen

Zwischen u.

- Lebensqualität steigern durch Anbindungspunkte von Kulturen; Angebote an Infrastruktur und Kultur ausbauen

Durchmischung bei Einzel- & Typischer-Gruppen-Schulen

Durchmischung in Schulen & Schließung von Parallel- & Wohnraum in allen Stadtteilen

Wie lässt sich der Austausch unterschiedl. Gruppen über die Zeit & Projekte hinweg fördern?

Digitalisierungs- & Qualifizierungsmaßnahmen

Ausbau von Qualitätsmanagement-Strukturen

Kennzeichner für Kultur-Diagnose in Kitas, Schulen etc.

Hinweis: Die Ergebnisse stammen aus den folgenden Workshops:
Vom Urban Thinkers Circle am 20.06.2017;
dem Projekt Workshop des Gemeinderats der Bezirksräte und des
Migrationsrats am 20. März 2018 sowie dem Dialogworkshop mit dem
Oberbürgermeister am 20. April 2018 und 9. Juli 2018.

Kalibate =
Chancen
gewährt

Ungleichheit
für Menschen
Chancen
als Basis

Schulmacht
im Engagement
Bürgerschaft

Anlaufstelle
für Vereine
Hilfe bei Antragsstell

Nachhaltige Städte und Gemeinden

LEITBILDPROZESS MANNHEIM 2030 //
ERGEBNISSE AUS DEM BISHERIGEN PROZESS

>> WAS IST UNS WICHTIG FÜR MANNHEIM IM JAHR 2030? <<

- Kommune übernimmt Verantwortung / Steuerung für nachhaltige Entwicklung
- Saubere Luft: Reinhaltung und Korridore, besseres Mikroklima
- Bessere Lebensqualität

>> WIE KANN MANNHEIM DIESE ZIELE ERREICHEN? <<

In den Stadtteilen

- Stärkere Verbindung von Stadt- und Quartiersentwicklung
- Touristischen Wert des Quartiers berücksichtigen
- Stärkung von schwächeren Stadtquartieren, Stadtteilzentren stärken
- Durchmischung erhalten bzw. herstellen, Angebot an Infrastruktur und Kultur ausbauen

Durch mehr Attraktivität

- Innerstädtische Grünflächen und klimatischen Aspekt berücksichtigen, Schutz und Entwicklung bestehender Freiräume in der Stadt
- Keine weitere Verdichtung der Innenstadt, Attraktivität der Innenstadt fördern
- Gestaltung der öffentlichen Plätze verbessern – kinderfreundlich und autofrei und attraktiver
- Freiräume für Aneignung und Begegnung schaffen
- Angsträume beseitigen/vermeiden
- Entwicklung der Stadt in Richtung Wasser, u.a. Häfen; Orte am Wasser als Lebens- und Freizeiträume erlebbar machen
- Lebensqualität steigern durch Anbindungspunkte von Kulturen

STADTMANNHEIM

Handwritten notes on a whiteboard, organized into several columns and sections:

- Top Left:**
 - Neubau öffentl. Nahverkehr zum besseren Anbindung
 - Wohnen
 - M-GH fördern / Baugruppen
 - Bauweise: sozial
 - Intermediäre / integrierte vertikale Organ.
 - Mobilität
 - Auto free Quartiere / (angenehme Anwesenheit)
 - Sichere Radwege
- Top Middle:**
 - Urban Gestaltung / System für städt. Organ. (Kommune übernimmt)
 - Öffnung für Quartier / Baugruppen
 - Multifunktional / Aktivität
 - Indoor-Spielplätze / Fahrradwege etc.
 - Bedeutung Spielplätze 2030?
 - Städt. bei hohem Wert
 - Stadtquartiere
 - Intermediäre / integrierte vertikale Organ. / (1. Wohnschicht)
- Top Right:**
 - Verwaltung
 - Informationsbedarf / was gibt es schon?
 - Machbarkeit / Management / Bereich / → Politik
 - Prozess: / kein neue Ebene / Aber: Spielplatz / ...
- Middle:**
 - Wahrnehmung durch Gestaltung verbessern
 - Klima / Anpassung
 - Öffnung für Quartier / Baugruppen
 - Fassade / Fassade / Fassade
 - Thinker / Aktivität
 - Multifunktional / Aktivität
 - Indoor-Spielplätze / Fahrradwege etc.
 - Bedeutung Spielplätze 2030?
 - Städt. bei hohem Wert
 - Stadtquartiere
 - Intermediäre / integrierte vertikale Organ. / (1. Wohnschicht)
- Bottom:**
 - Stadt am Fluss
 - Stadtquartiere
 - Intermediäre / integrierte vertikale Organ. / (1. Wohnschicht)
 - Städt. bei hohem Wert
 - Stadtquartiere
 - Intermediäre / integrierte vertikale Organ. / (1. Wohnschicht)



Handwritten notes on a separate sheet of paper:

- Bei 8. Gestaltung / ...
- Kultur + ...
- Ziele / ...
- Baugruppen / ...

STADTMANNHEIM

Nachhaltige Städte und Gemeinden

LEITBILDPROZESS MANNHEIM 2030 //
ERGEBNISSE AUS DEM BISHERIGEN PROZESS

>> WAS IST UNS WICHTIG FÜR MANNHEIM IM JAHR 2030? <<

- Kommune übernimmt Verantwortung / Steuerung für nachhaltige Entwicklung
- Saubere Luft: Reinhaltung und Korridore, besseres Mikroklima
- Bessere Lebensqualität

>> WIE KANN MANNHEIM DIESE ZIELE ERREICHEN? <<

In den Stadtteilen

- Stärkere Verbindung von Stadt- und Quartiersentwicklung
- Touristischen Wert des Quartiers berücksichtigen
- Stärkung von schwächeren Stadtquartieren, Stadtteilzentren stärken
- Durchmischung erhalten bzw. herstellen, Angebot an Infrastruktur und Kultur ausbauen

Durch mehr Attraktivität

- Innerstädtische Grünflächen und klimatischen Aspekt berücksichtigen, Schutz und Entwicklung bestehender Freiräume in der Stadt
- Keine weitere Verdichtung der Innenstadt, Attraktivität der Innenstadt fördern
- Gestaltung der öffentlichen Plätze verbessern – kinderfreundlich und autofrei und attraktiver
- Freiräume für Aneignung und Begegnung schaffen
- Angsträume beseitigen/vermeiden, Entwicklung der Stadt in Richtung Wasser, u.a. Häfen, Orte am Wasser als Lebens- und Freizeiträume erlebbar machen
- Lebensqualität steigern durch Anbindungspunkte von Kulturen

STADTMANNHEIM ²



gutes
Bsp. & Gestaltung der Quartiere
kann Qualität der Stadt
weiter (Vergleiche aber: Drogen,
Kriminalität & Gentrification)
in Mannheim (Brennstoff)

Kindi- / Jugendclub
Zukunft der Stadt

Zielgruppen spezifische
Formate anbieten
(Virtuell / Präsenz)
Bürgerengagement für
Produkte /
Erfahrungsräume

>> WIE KANN MANNHEIM DIESE ZIELE ERREICHEN? <<

Durch mehr Wohnraum

- Mehr bezahlbarer Wohnraum, altersgerechter Wohnraum, Grundstücke und Wohnraum für Familien und Bedürftige, genossenschaftlichen Wohnbau fördern

Durch regionale Ansätze

- Stärkung der Verknüpfung der Stadt mit der (Metropol-) Region
- Ländliches Umland in die Prozesse einbeziehen

Durch die Multihalle

- Die Multihalle kann ein neuer Impuls für stadtgesehliche Begegnungen und Innovationen sein
- Multihalle als Sprungbrett für neue Mannheimer Stadtgesellschaft
- Quartiersbezug und räumliche Verbindung bei der Diskussion um die Multihalle dringend notwendig
- Multihalle als Raum für neue Formate von Partizipation und bürgerschaftlichem Engagement

Verwaltung und weitere Hinweise

- Die städtische Beschaffung sollte zu 100% fair/nachhaltig sein
- Bei Auftragsvergabe lokale Händler unterstützen
- Mannheim-spezifisch den Begriff „Urbanität“ definieren
- Bedürfnisse der zukünftigen Generation in den aktuellen Diskurs einbeziehen
- Als Kommune beste Techniken für nachhaltige Entwicklung und Erreichung der Klimaschutzziele nutzen
- Digitalisierung zur Ressourcenschonung nutzen
- Bundesgartenschau berücksichtigen

Hinweis: Die Ergebnisse stammen aus dem folgenden vorangegangenen Vortragsabend: Dem Urban Thinkers Campus am 20.21. Oktober 2017, dem Projektworkshop des Gemeinderats, der Bezirksräte und des Gemeinderats am 20. März 2018 sowie dem Dialogworkshop mit dem Oberbürgermeister am 20. April 2018 und 9. Juli 2018.

Weniger (un)freiwillig! Ausblicke der
E-Lösung
E-2020
Innovations- und
Lebensqualität
Ländliches Umland

Multihalle
Wirtschaft
by Straßensituation
Ressourcen eingesetzt
4 Effizienz
18.31 | 18.10.2018

STADTMANNHEIM ²

Verantwortungsvolle Konsum- und Produktionsmuster

LEITBILDPROZESS MANNHEIM 2030 // ERGEBNISSE AUS DEM BISHERIGEN PROZESS

>> WAS IST UNS WICHTIG FÜR MANNHEIM IM JAHR 2030? <<

- Mehr nachhaltiges Kundenverhalten
- Mehr Fair-Trade-Produkte
- Lokalisierung stärken: Produkte spiegeln lokale Geschichte und der Bezug zum Produkt steigt, internationale Güterströme bzw. Transportwege sinken
- Wirtschaftsziele umdenken: Geldkapital soll dem Gemeinwohl dienen; wertorientierte Arbeit, Gemeinwohlokonomie
- Durch ein starkes soziales U ist die Verbindung zwischen Mensch stärker und bewirkt des Bewusstseins für nachhaltige
- Ökologisch nachhaltige Weir der sozialen Marktwirtschaft
- Eine Ziel- und Sachorientierung einer Kostenorientierung, dem Gemeinwohl dienen, S
- Gemeinsinn-Projekte sind in

>> WIE KANN MANNHEIM DIESE ZIELE ERREICHEN? <<

- Bei der Produktion**
- Weniger Verpackungen
 - Digitalisierung zur Ressourcenschonung nutzen
 - Lokale Transporte und Zulieferungsleistungen nachhaltig und ökologisch gestalten
 - Neue Kriterien für Wirtschaftsförderung

Handwritten notes on sticky paper:

- Produktionsprozess**
 - Produktion: von Rohmaterialien über die Produktion bis zum Endprodukt
 - Produktion: von Rohmaterialien über die Produktion bis zum Endprodukt
 - Produktion: von Rohmaterialien über die Produktion bis zum Endprodukt
- Verpackung**
 - Verpackung: von Rohmaterialien über die Produktion bis zum Endprodukt
 - Verpackung: von Rohmaterialien über die Produktion bis zum Endprodukt
 - Verpackung: von Rohmaterialien über die Produktion bis zum Endprodukt
- Transport**
 - Transport: von Rohmaterialien über die Produktion bis zum Endprodukt
 - Transport: von Rohmaterialien über die Produktion bis zum Endprodukt
 - Transport: von Rohmaterialien über die Produktion bis zum Endprodukt
- Wirtschaft**
 - Wirtschaft: von Rohmaterialien über die Produktion bis zum Endprodukt
 - Wirtschaft: von Rohmaterialien über die Produktion bis zum Endprodukt
 - Wirtschaft: von Rohmaterialien über die Produktion bis zum Endprodukt
- Gemeinwohl**
 - Gemeinwohl: von Rohmaterialien über die Produktion bis zum Endprodukt
 - Gemeinwohl: von Rohmaterialien über die Produktion bis zum Endprodukt
 - Gemeinwohl: von Rohmaterialien über die Produktion bis zum Endprodukt

TADTMANNHEIM

STADTMANN

Verhalten nicht per se positiv
für die Nachhaltigkeit
fremdes



gsvolle uster

→ mehr als Nachhaltigkeit
→ Lebensstil, was das
Bewusstsein ist
(gibt es nicht auf 100%)

IM JAHR 2030?<<

- Durch ein starkes soziales Unternehmertum ist die Verbindung zwischen Produkt und Mensch stärker und bewirkt eine Änderung des Bewusstseins für nachhaltigen Konsum
- Ökologisch nachhaltige Weiterentwicklung der sozialen Marktwirtschaft
- Eine Ziel- und Sachorientierung steht vor einer Kostenorientierung, Geldkapital soll dem Gemeinwohl dienen, Sharing- und Gemeinwohl-Projekte sind im Rampenlicht

→ digital
→ Nachhaltigkeit

→ Umweltbewusstsein
→ nicht nur für
→ sondern auch für
→ soziale Gerechtigkeit

→ soziale Gerechtigkeit
→ nicht nur für
→ sondern auch für
→ Umweltbewusstsein

→ mehr Nachhaltigkeit
→ Lebensstil, was das
Bewusstsein ist
(gibt es nicht auf 100%)

WIE KANN MANNHEIM DIESE ZIELE ERREICHEN?<<

Beim Konsum

- Bewussten Konsum (u.a. Lebensmittel) fördern
- Mehr Müll trennen und Wasser sparen

Plattformen

- Suche nach Gleichgesinnten, Kooperationsmöglichkeiten, Information über Unterstützungsangebote und -möglichkeiten erleichtern

In der Verwaltung

- Die städtische Beschaffung sollte zu 100% fair/nachhaltig sein und lokale Händler unterstützen

→ Reduktion des Plastik-
→ Konsums beim Einkauf

- weniger Plastikverpackungen beim Einkauf fördern
- Lokale Händler und Geschäfte in einzelnen Stadtteilen unterstützen

- Offenheit und bessere Organisation von bereits existierenden Plattformen in Mannheim

- Die Stadt sollte Vorbild sein und die Ziele und Empfehlungen entsprechend umsetzen und leben (z.B. Beschaffung, Ausschreibungen, Arbeitgeberin, Nachfragerin)
- Hilfe zur offenen Selbstorganisation, Eigenständigkeit stärken

Hinweis: Die Ergebnisse stammen aus den folgenden vorangegangenen Veranstaltungen: Dem Urban Thinkers Campus am 20.21. Oktober 2017, dem Projekt Workshop des Gemeinderats, der Bezirksräte und der Migrationsräte am 20. März 2018 sowie den Dialogworkshops mit dem Oberbürgermeister am 20. April 2018 und 9. Juli 2018.

Verantwortungsvolle Konsum- und Produktionsmuster

LEITBILDPROZESS MANNHEIM 2030 //
ERGEBNISSE AUS DEM BISHERIGEN PROZESS

>>> WAS IST UNS WICHTIG FÜR MANNHEIM IM JAHR 2030? <<<

- Mehr nachhaltiges Kundenverhalten
- Mehr Fair-Trade-Produkte
- Lokalisierung stärken: Produkte spiegeln lokale Geschichte und der Bezug zum Produkt steigt, internationale Güterströme bzw. Transportwege sinken
- Wirtschaftsziele umdenken: Geldkapital soll dem Gemeinwohl dienen; wertorientierte Arbeit, Gemeinwohlokonomie
- Durch ein starkes soziales Unternehmertum ist die Verbindung zwischen Produkt und Mensch stärker und bewirkt eine Änderung des Bewusstseins für nachhaltigen Konsum
- Ökologisch nachhaltige Weiterentwicklung der sozialen Marktwirtschaft
- Eine Ziel- und Sachorientierung steht vor einer Kostenorientierung, Geldkapital soll dem Gemeinwohl dienen, Sharing- und Gemeinschaftsprojekte sind im Rampenlicht

>>> WIE KANN MANNHEIM DIESE ZIELE ERREICHEN? <<<

Bei der Produktion

- Weniger Verpackungen
- Digitalisierung zur Ressourcenschonung nutzen
- Lokale Transporte und Zulieferungsleistungen nachhaltig und ökologisch gestalten
- Neue Kriterien für Wirtschaftsförderung

Was steckt wirklich hinter dem Label 'Fair Trade' und was hat das mit der Produktion zu tun?

• Bisher nicht für Politik, Bildung, Schulunterricht, etc. formales



• Nachhaltigkeitsziele sind nicht nur ein Ziel, sondern ein Prozess (siehe auch Begriffe)

• Umwelt- und soziale Kriterien sind im Label nicht enthalten

• Lokale Ökonomie ist ein Ziel, aber nicht das einzige Ziel

• Produktion ist ein Prozess, der sich über die gesamte Wertschöpfungskette erstreckt

• Produktion ist ein Prozess, der sich über die gesamte Wertschöpfungskette erstreckt

• Produktion ist ein Prozess, der sich über die gesamte Wertschöpfungskette erstreckt

• Produktion ist ein Prozess, der sich über die gesamte Wertschöpfungskette erstreckt

• Produktion ist ein Prozess, der sich über die gesamte Wertschöpfungskette erstreckt

• Produktion ist ein Prozess, der sich über die gesamte Wertschöpfungskette erstreckt

- ### >>> WIE KANN MANNHEIM DIESE ZIELE
- #### Beim Konsum
- Bewussten Konsum (u.a. Lebensmittel) fördern
 - Mehr Müll trennen und Wasser sparen

- #### Plattformen
- Suche nach Gleichgesinnten, Kooperationsmöglichkeiten, Informa über Unterstützungsangebote und -möglichkeiten erleichtern

- #### In der Verwaltung
- Die städtische Beschaffung sollte zu 100% fair/nachhaltig sein und lokale Händler unterstützen

Hinweis: Die Ergebnisse stammen aus den folgenden Vorangehenden Veranstaltungen: Dem Urban Thinkers Campus am 20.02.2018, dem Projekt-Workshop des Gemeinderats, der Bezirksräte und des Migrationsrats am 20. März 2018 sowie den Dialogworkshops Oberbürgermeister am 20. April 2018 und 9. Juli 2018.

"Sauberes" MA

1.

Abfall

+ Vermeidung
+ Entsorgung
+ Trennung

mehr Verantwortung
der Verwaltung beim
der Abfallabfuhrung

1. Vermeidung
VOR
Trennung / Entsorgung

nachhaltigere
Produktion

sauberes Handeln
→ das heißt
keine für Umwelt
schädliche
→ Bsp: Recycling

Abfallvermeidung
- und entsorgung
id. Erzeugung

"Platz für
Kommunen"

effiziente / innovative
Wissensnutzung
(Gutachten, ...)

Resourcen-
schonung

Gewässerschutz
(Flüsse, Binnengewässer,
offene Biotope)

Umwelt-
bildung

2.

Nachhaltigkeit / Umwelt-
bildung
→ Ausbreitung von
Partizipation (Gründer,
Gesellschaft, ...)

Stadt Mannheim muss
Lösung / Maßnahmen
entwickeln für ein besseres
Umweltbewusstsein

Abfallvermeidung
- und entsorgung

Umweltbildung
Maßnahmen zur Typo-
variation + Identifizierung
biologisch / Umwelt
(z.B. bei der Abfalltrennung)

"Grünes" MA

3.

"grünes" Bauen

Verringerung
Flächenversiegelung

Heute - Begrünung
Flächen -
Begrünung

Ökologische
Nachnutzung
des Flächen

Baumstübe
Umsäubern

Naturschutz

Schutzgebiete
- Pflege & Warten
- langfristige Erhaltung
- Umweltverträglichkeit

Tierschutz
- separate Hundeflächen
- strenge Umzäunung Bsp

Wildtierarten als
Indikatoren für Umwelt
schutz bewerten

Hotwasserschutz

Frieden, Gerechtigkeit & starke Institutionen

LEITBILDPROZESS MANNHEIM 2030 //
ERGEBNISSE AUS DEM BISHERIGEN PROZESS



nachfolgende Generation
sich bemächtigen

>> WAS IST UNS WICHTIG FÜR MANNHEIM IM JAHR 2030? <<

- Stärkung kommunaler Demokratie, Demokratie wird in den Lebensalltag der Menschen integriert; Rolle der Medien ausbauen für ein Demokratieverständnis der Zukunft.
- Alle Beteiligten tragen Verantwortung, Vertrauen zu schaffen
- Mehr und bessere Bürgerbeteiligungsprozesse sowie verbesserte Kommunikation mit Bürgern
- Perspektiven und die Akteure in den Stadtteilen einbeziehen
- Stadtgesellschaft als Lebensgemeinschaft; relevante Probleme werden ernst genommen und in der Stadtgesellschaft offen diskutiert; Transparenz im Verwaltungshandeln erhöhen
- Politik schafft Vertrauen, findet Antworten auf gesellschaftliche und soziale Fragen und bindet Minderheiten ein
- „Kritische Freunde sein“: enge Zusammenarbeit zwischen Stadtverwaltung/Stadtspitze und zivilgesellschaftlichen Organisationen
- Engagement als Marke für Mannheim; es gibt Mitarbeiter für bürgerschaftliches Engagement
- Agenda 2030 in den Kommunen bekannter machen; Agenda 2030 als globale Herausforderung annehmen, internationale Verknüpfungen ausbauen
- Die Gemeinschaft der Stadt Mannheim tauscht sich untereinander aus und lernt voneinander

Wie können wir oberdeutsche Klauen integrieren?

Eigenverantwortung jedes Bürgers für die Gesellschaft
↳ gilt für alle Bürgerinnen

Alle sind verantwortlich für die Stadt
Und wo möglich umgesetzt

>> WIE KANN MANNHEIM DIESE ZIELE ERREICHEN? <<

Durch ehrenamtliches Engagement

- Stärkere Eigeninitiative der Bürger, z.B. in Bürgerinitiativen
- Zivilgesellschaftliche Initiativen stärken, Bottom-Up-Prozesse aus der Bürgerschaft heraus initiieren und fördern

Vernetzung verschiedener Organisationen + Akteure

→ Plattformen schaffen

- Mehr Zivilcourage

Zusammengehörigkeit
Sozial
→ Stärkung des schweinf. Eng.

MANNHEIM

>> WIE KANN MANNHEIM DIESE ZIELE ERREICHEN? <<

Durch Stärkung der Demokratie

- Evidenzbasiertes Regierungs- und Verwaltungshandeln für die Integration von Demokratie in den Lebensalltag der Menschen
- Bewusstsein für den Wert der repräsentativen Demokratie und politische Bildungsangebote schaffen
- „Demokratie lernen“ (auch für Erwachsene) auf kommunaler Ebene stärken – zum Wiedererlernen der Konfliktfähigkeit

- Demokratie im digitalen Kinder und Jugendliche z mit Fake-News schulen, c Agieren vor Ort und im n
- Handlungsleitende demo
- Struktur entwickeln
- Mit Mut und Offenheit z Grundwerten stehen

Durch Digitalisierung und Transparenz

- Rollen und Kompetenzen konkretisieren bei der Bearbeitung und Diskussion relevanter Probleme in der Stadtgesellschaft
- OpenData Projekte fördern, dabei Datensicherheit gewährleisten
- E-Government vorantreiben – Staatliche Behörden sind Vorbild
- Daten müssen kompatibel werden, um einen Datenaustausch zwischen den Behörden zu gewährleisten; die Stadt soll dabei eine Vorbildrolle einnehmen
- Digitalisierung nutzen, konkret einsetzen und alle miteinbeziehen

- Öffnung der kommunale
- Data: Monitoring für Nach
- Daten und Wissen über s
- gung zusammenbringen
- Verhältnis Unternehmen
- und Privatisierung der Sm
- Bessere Kommunikation f
- versprechen oder erreicht
- Koalitionen/ Medien/sozia

Digitale Wege
analoge
Jahre
Wieder
ausdehnen

Frieden zwischen
Schichten in FA
gewährleisten

Transparenz +
Hörten der
Stadtwahl

+ soziale Resil
- ggf. Umwelt

Datenschutz +
Datenhoheit der
Bürgerinnen

neutrale Stelle für
Bürgerinnen bei
Unübersichtlichkeit

STA

igkeit ionen



nachfolgende Generation zu beinhalten
Jugendlichen - über praktische Personalentwicklung + Werten

HR 2030?<<

- Politik schafft Vertrauen, findet Antworten auf gesellschaftliche und soziale Fragen und bindet Minderheiten ein
- „Kritische Freunde sein“: enge Zusammenarbeit zwischen Stadtverwaltung/Stadtspitze und zivilgesellschaftlichen Organisationen
- Engagement als Marke für Mannheim; es gibt Mitarbeiter für bürgerschaftliches Engagement
- Agenda 2030 in den Kommunen bekannter machen; Agenda 2030 als globale Herausforderung annehmen, internationale Verknüpfungen ausbauen
- Die Gemeinschaft der Stadt Mannheim tauscht sich untereinander aus und lernt voneinander

Frieden zwischen Schichten in FA gewährleisten

Zusammengehörigkeit Gefühl
→ Gestaltung des städt. Raum + Erg.

EN?<<

- Mehr Zivilcourage

erzeugung versch. Organisationen + Akteure
→ Plattformen schaffen



>>WIE KANN MANNHEIM DIESE ZIELE ERREICHEN?<<

Durch Stärkung der Demokratie

- Evidenzbasiertes Regierungs- und Verwaltungshandeln für die Integration von Demokratie in den Lebensalltag der Menschen
- Bewusstsein für den Wert der repräsentativen Demokratie und politische Bildungsangebote schaffen
- „Demokratie lernen“ (auch für Erwachsene) auf kommunaler Ebene stärken – zum Wiedererlernen der Konfliktfähigkeit

auch digitale Kompetenzen für Erwachsene (Fake News)

↳ barrierefreie Angebote

- Demokratie im digitalen Zeitalter: Kinder und Jugendliche z.B. im Umgang mit Fake-News schulen, demokratisches Agieren vor Ort und im Netz
- Handlungsleitende demokratische Struktur entwickeln
- Mit Mut und Offenheit zu den Grundwerten stehen

Durch Digitalisierung und Transparenz

- Rollen und Kompetenzen konkretisieren bei der Bearbeitung und Diskussion relevanter Probleme in der Stadtgesellschaft
- OpenData Projekte fördern, dabei Datensicherheit gewährleisten
- E-Government vorantreiben – Staatliche Behörden sind Vorbild
- Datenaustausch zwischen den Behörden zu gewährleisten; die Stadt soll dabei eine Vorbildrolle einnehmen
- Digitalisierung nutzen, konkret einsetzen und alle miteinbeziehen

Digitale Wege analoge analoge nicht digitalisieren

Datenschutz + Datenhoheit der Bürger*innen
neutrale Stelle für Bürger*innen bei Unsicherheiten

Transparenz + Hinwirken der Stadtverwaltung

+ soziale Reaktion - ggf. Untertouring

Grundkenntnisse für digitale Gesellschaft

- Öffnung der kommunalen Verwaltung & Open Data: Monitoring für Nachhaltigkeitsziele
- Daten und Wissen über städtische Versorgung zusammenbringen und weitergestalten
- Verhältnis Unternehmen-Verwaltung klären und Privatisierung der Smart City verhindern
- Bessere Kommunikation für umgesetzte Wahlversprechen oder erreichte Kompromisse in Koalitionen/ Medien/soziale Netzwerke

Mehr Verantwortung der Bürgerbeteiligung

>>WIE KANN MAN

Durch Beteilig

- Gleichzeitig Top-Down- und Bottom-Up-Prozesse auf Augenhöhe
- Potenziale aktivieren
- erreichen: Best Practices
- Migrant*innen einbeziehen, die in Mannheim leben
- Effiziente, transparente
- Gestaltung der Prozesse
- experimentell
- Bürgerbeteiligung
- Mit Kleinteams
- mitzunehmen
- Bürger in global

Informations- und Kompetenzen mit Digitalisierung

Dieses fortsetzen!
Wirtschaft einbeziehen + in die Verantwortung

Plattform für globale Themen + Diskussionen
faire Handelsbeziehungen + Ethikberatung

Mit starker S

- Die Stadt sollte
- Empfehlungen
- leben (z.B. Bei
- Arbeitgeberin
- Mitarbeiter*in
- Nachhaltigkeit
- Haushaltsplan
- Korruption an
- transparenter
- bedingungen

Bessere persönliche Mentoring der Verwaltung

anonymisierte Bewerbsverfahren

Stadtverwaltung spiegelt Vielfalt der Stadtgesellschaft

(inklusive + interkulturelle Kompetenz)

e-star Urban des C o. M 20. A

Mehr Verantwortung der Bürgerbeteiligung ansprechen

Unterrepräsentiert Aktive drückt Ansprüche

Mehr Raum für Diskussion/Initiative der Bürger*innen

Mehr Transparenz + Aufklärung der Bürger*innen durch Politik

Mehr Parteilichkeit durch Stadträte u. zu gesellschaftl. Themen

>>> WIE KANN MANNHEIM DIESE ZIELE

Durch Beteiligung der Bürgerschaft

- Gleichzeitig Top-Down und Bottom-Up-Prozesse für Beteiligung auf Augenhöhe schaffen
- Potenziale aktivieren und Migrant*innen erreichen: Besonders die Erfahrungen von Migrant*innen bergen große Potenziale, die in Mannheim genutzt werden können.
- Effiziente, transparente und vertrauensvolle Gestaltung der Bürgerbeteiligung
- experimentelle und niederschwellige Bürgerbeteiligungsformate
- Mit Kleinigkeiten anfangen, um Bürger mitzunehmen
- Bürger in globale Fragen einbeziehen

Informations- u. Austausch mit Diskussions- u. Workshops

Dialog fortsetzen! Wissensch. erörtern + in die Praxis münden

Plattform für globale Themen + Diskussionen faire Handelsbeziehungen + Entwicklungshilfe

Bürger*innen Rechte demokratische auf Ebene

Nur erörtern alle Menschen? La viele Leute sprechen sich parallel

Mit starker Stadtverwaltung

- Die Stadt sollte Vorbild sein und die Ziele und Empfehlungen entsprechend umsetzen und leben (z.B. Beschaffung, Ausschreibungen, Arbeitgeberin, Nachfragerin)
- Mitarbeiter*innen im Engagement für Nachhaltigkeit/Eine Welt bestärken
- Haushaltsplan der Stadt als Motor nutzen
- Korruption anhand nachvollziehbarer, transparenter Kriterien und Rahmenbedingungen bekämpfen

Bessere pädagogische Kommunikation der Verwaltung an migrantische Bewohnerschaft

Stadtverwaltung spiegelt Vielfalt der Stadtgesellschaft (inklusive + interkulturelle Kompetenzen)

Prozesse digitalisieren + automatisieren

Mehr Parteilichkeit für Versä. Umgang angeht

Lauch in Umgang mit Bürger*innen -> service-orientierte

Schon kein Empathy borgensfreundlich sein (Sgt. freundliche Umgang)

Wahlbildung über Diskussionsveranstaltung

Entwicklungsprozess

Stadtverw. + Bürger*innen zusammenbringen z.B. Tag der offenen Tür

Hemmnisse abbauen sich mit Beteiligung an bürokratischen

Wie wurde bis 2020 mit dem Einwanderer umgegangen? -> Schulungsmassnahmen? -> Durchführung?

Wie wurde bis 2020 mit dem Einwanderer umgegangen? -> Schulungsmassnahmen? -> Durchführung?

Mehr interkulturelle Verständigung Religion enttabuisieren

Mehr Parteilichkeit u. Verständigung zwischen verschiedenen -> auch hier Lauchden

Bsp. Nichtwandel im Jungberich

Fehlender Umgang mit Diversität -> interkulturelle Nachbarschaft -> Integration

Konfliktbewältigung -> Strategien

Konflikte sichtbar machen -> thematisieren

unterschiedliche Meinungen akzeptieren

Stadtgesellschaft -> Unklarheit u. Unsicherheit u. Wohnungsverhältnisse der Bürger*innen

Bewusstsein für Sozialarbeit schaffen -> Appelle

Stärke Konzepte + positive Kampagne für Sozialarbeit

z.B. Kurse in den Umkleen

Stamm aus den folgenden Veranstaltungen: Urban Thinkers Campus am 20.22.08, b des Gemeinderats, der Bezirksbeiräte 20. März 2018 sowie dem Dialogworkshop 130. April 2018 und 9. Juli 2018.

präsentiert
re direkt
rechen

Bürger*innen für
Zeit für Beteiligung
felen

mehr Raum für
Bürger*innen
der Bürger*innen

↳ 1 Tag / Monat

DIESE ZIEL → Lokalisierung
von... +
Beteiligung...
parallel auf sein

Bürgersche
und
Beteiligung
n
d
Migrant*innen
e Erfahrungen von
große Potenziale,
zt werden können.
und vertrauensvolle
eteiligung
derschwellige
nate
gen, um Bürger

Bürger können an Abstimmungen aktiv teil-
nehmen, mehr gemeindepolitische Aktivität
Beteiligung operationalisieren und
Regeln festlegen
Einbindung freier Träger in alle Schritte:
Von der Entwicklung der Indikatoren
über die Umsetzung bis zur Prüfung und
Weiterentwicklung (Monitoring)
Empowerment ermöglichen: Macht teilen
und Privilegien abgeben
Ablauf des Leitbildprozesses den Bürgern
näherbringen und sie darin involvieren

**Wie werden wir
alle Menschen?
↳ viele Leute
ziehen sich
zurück**

**Präzision
Direkte Demokratie
auf Ebene
kommunale**

Waltung
i sein und die Ziele und
schend umsetzen und
g, Ausschreibungen,
agerin)
Engagement für
felt bestärken
dt als Motor nutzen
chvollziehbarer,
n und Rahmen-
fen

Politischer Einsatz für Einführung
Finanztransaktionssteuer
Die Evaluation der Maßnahmen muss
regelmäßiger und verständlicher werden
Eindeutiger und stärkerer politischer
Wille und Handeln, Kohärenz und Stringenz
im Vorgehen

Stadtrats- + Bürger
Forum
z.B. Tag der offenen Tür

Man kann abhauen
sich mit Bewachung
zu beschränken

mehr Zeit für Bürger*innen
für Verwaltung
angeht

↳ auch im Umgang
mit Bürger*innen
→ Service-orientiert

Schon kein Empty
begründlich sein
↳ gut
Umgang

mehr Transparenz +
Ankündigung der
Bürger*innen durch
Politik

Bessere Information
durch Stadtrats u.
an gesellschaftl. Themen

rechtlichste
Strukturen + Regeln
als Grundlage

Wie wurde bis
2020 mit dem
Einwandern umge-
gangen?
→ Vernetzung?
→ Rechtfertigung?

mehr interkulturelle
Verständigung
Religion
enthusiasmieren

mehr Austausch +
Verständigung
zwischen Parteien an
→ stärkere Einbindung
Bsp. Nachtwandel
im Jungbusch

Umgang mit Diversität
→ interkulturelle
Nachbarschaft
→ mehr...
Konflikte im Kluge
strategie

Fehlkultur
→ Fehler angehen

Stadtratsrat
Unklarheit Vorant-
Wahlentscheidungen
der Bürger*innen

Bewusstsein für
Solidarität stärken
Appelle

stärker Kontakte +
positive Kampagne
für Solidarität
z.B. Vernetzung
in den Umkleen

Vertretung von
Anliegen...
durch Stadt + Bürger*innen

geteilte Entscheidungs-
verantwortung
(Politik + Verwaltung)

Mannheim als
Einwanderstadt
und offene Stadt
Kultur / Kreativität
fördern / Akzeptieren
untereinander stärken

Bessere Durch-
mischung von
Stadtteilen
mit Multiplikatoren/
Universen / Kirchen
aktivieren

↳ Multiplikatoren
→ Mentoren
ausbilden

Indikatoren:
Umsetzung bis wann?
Teilziele setzen, kommunizieren, messbar machen

Querschnittsthema Mobilität

LEITBILDPROZESS MANNHEIM 2030 //
ERGEBNISSE AUS DEM BISHERIGEN PROZESS

>> WAS IST UNS WICHTIG FÜR MANNHEIM IM JAHR 2030? <<

- Der Mobilität ein Gesicht geben, der Mensch steht im Mittelpunkt der Planung
- Nachhaltige, technologische Visionen
- Emissionsfreie Stadt
- Individualverkehr entzerren, autofreie/auto-reduzierte Stadt
- Fahrradfreundlichen Verkehr ausbauen
- Autonomen ÖPNV entwickeln („Aussteigen, wo man will“)
- Lokale Transporte und Zulieferungsleistungen nachhaltig gestalten
- Auswirkungen des Schwerverkehrs auf Straßen und Stadtteile verringern
- Gleichberechtigung aller Verkehrsteilnehmer

>> WIE KANN MANNHEIM DIESE ZIELE ERREICHEN? <<

Durch Mobilitätsplanung und -konzepte

- Themen wie Klimaschutz, Lebensqualität, Gesundheit, Mobilitätsbildung und Inklusion bei einer Mobilitätsstrategie miteinbringen; alternative Mobilitätskonzepte
- Raumplanung und Verkehrsbewältigung
- verzehnen
- Angebot und Entwicklung vieler Mobilitätsträger, die untereinander vernetzt sind
- Mehr vom Menschen her planen: Radfahrern und ÖPNV gehört die Zukunft

Digitalisierung nutzen -> kommunizieren

Verkehrströme trennen
Rechtliche Voraussetzungen f. neue Angebote schaffen

Straßensicherheit auch visuell

Barrierefreiheit

Bei zukünftiger Planung inkludieren Verbände mit Interessen

Fußgänger und Radfahrer nicht vergessen und ihnen Vorrang geben

Bessere Radinfrastruktur, Sicherheit für Fahrräder erhöhen, Gesamtkonzept

„Fahrrad in der Stadt“; Fahrradbonusssystem ÖPNV-Angebote ausbauen und verbessern, attraktiver und barrierefrei machen, Nutzung soll leichtfallen, günstige Ticketpreise, Park & Ride

Fußverkehr mitdenken!

Einheitliche hohe Qualität d. Wege

Kostenlose Mitnahme für Fahrrad im ÖPNV

Radschnellwege -> Verkehrsfluss

>> WIE KANN MANNHEIM DIESE ZIELE ERREICHEN? <<

Im Stadtverkehr

- Motorisierten Individualverkehr reduzieren: weniger Autos in der Innenstadt, autofreie Innenstadt, weniger parkende Autos in der Innenstadt
- Erreichbarkeit der Innenstadt mit dem Auto fördern und genug Parkraum für Anwohner sicherstellen

Nur LKWs oder weniger LKVs

Durch neue Technologien

- Lösungen im Elektroverkehr: Nicht nur privaten Autoverkehr berücksichtigen, sondern auch auf ÖPNV oder Güterverkehr bezogen
- E-Fahrer für Alternativen (z.B. Wasserstoff)
- Autonomes Fahren

Intelligente Ampelsysteme + Verkehrsfluss

Durch weitere Maßnahmen

- Mitfahrbörsen, Car Sharing und Bike Sharing ausbauen
- Möglichkeiten für Home-Office ausbauen
- Störungen melden können

Kurze Wege ermöglichen

Barrierefreiheit!

Mobilität für ältere Menschen

Radwege freigehalten -> Dringlichkeit zu Medien

Regelung: kontrollieren und durchsetzen

Hinweis: Die Ergebnisse stammen aus den folgenden vorausgegangenen Veranstaltungen: Dem Urban Thinkers Campus am 20.22. Oktober 2017, im Projekt-Workshop des Gemeinderats, der Bezirksbeiräte und des Oberbürgermeisters am 20. März 2018 sowie den Dialogworkshops mit dem

STADT

EN? <<

- Nur LKW ohne Abgase in die Stadt lassen
weniger LKWs in der Stadt zulassen
- Versorgungszentrum
- keine großen LKW
in der Stadt
- Luftreinhaltung
auch auf
Seestraße
- E-Ladeinfra -
Struktur
ausbauen
(Ladeinfra + Stadt)
- Ladeinfrastruktur
für alternative
Technologien: Gas/H₂/
etc.
- E-Fahrer fördern / E-Mobilität!
Alternativen zur Elektrotechnologie
(z.B. Wasserstoff) mitdenken
- Autonomes Fahren fördern (ÖPNV)
Technolog. Möglich-
keiten nutzen,
Funktionalität
sicherstellen
- Intelligente
Ampelsysteme
+ Verkehrslenkung

ÖPNV Angebote

Umland anbinden

ÖPNV on Demand
→ Mobilität zu jeder
zeit für jeden ermöglichen

Umfeld anbinden
Große Arbeitgeber
(außerhalb d. Stadt)
anbinden

Niedrigschwellig-
keit d. Angebote
→ Barrierefreiheit
(auch Gehörlose)

Angebote
bekanntmachen!

Verzicht auf
Auto ermöglichen

ÖPNV Angebote

Verlagerung auf
ÖPNV erlauben

flexibel
& bedarfsgerecht

Feedback für
ÖPNV-Planung

Nutzerfreundlich
einfach attraktiv
- geringe Taktung

ÖPNV muss
sich rechnen

ÖPNV-Netze
verdichten

**Kostenloser
ÖPNV**
nicht kostenlos,
kostenintensiver
ÖPNV
→ Qualität
wichtiger als
ursprüngl. im ÖPNV
(wassertechnik)
sicherstellen

Parkraum

Einpandeln!
durch P&R
Angebote

Aufbewahrungsmöglichkeiten
f. Einkäufe

Parkraum
für Anwohner

Fahrradpark-
häuser

Abstellanlagen
für (Clayton-)
Fahrräder

Alternative Stell-
plätze für LKW
außerhalb d. Stadt

Verhalten ändern

Sanktionen
zur Verhaltens-
änderungen

Anreize
Schaffen
Schulweg
ohne PKW

Gemeinschaft
unterbrechen

Fahren / Parken
in der Stadt
teurer!
→ Auch für
Lieferdienste!
Logistikkonzepte f.
Verteilung

Multimodalität

Alternativen
schaffen:
Mobilitätsmix!

Lastenräder
is (Logistik)lösung

Passende Infra-
struktur
Förderprogramme
auch für
BürgerInnen

Multimodalität durch
Platzangebote
im ÖPNV ermöglichen/
Nahverkehrsangebots
Sharing-Konzepte
im Umland
ermöglichen

>>WIE KANN MANNHEIM DIESE ZIELE ERREICHEN?<<<

Im Stadtverkehr

- Motorisierten Individualverkehr reduzieren: weniger Autos in der Innenstadt, autofreie Innenstadt, weniger parkende Autos in der Innenstadt
- Erreichbarkeit der Innenstadt mit dem Auto fördern und genug Parkraum für Anwohner sicherstellen

Durch neue Technologien

- Lösungen im Elektroverkehr: Nicht nur privaten Autoverkehr berücksichtigen, sondern auch auf ÖPNV oder Güterverkehr bezogen

Durch weitere Maßnahmen

- Mitfahrbörsen, Car Sharing und Bike Sharing ausbauen
- Möglichkeiten für Home-Office ausbauen
- Störungen melden können

Kurze Wege ermöglichen

Barrierefreiheit!

Nobilität für ältere Menschen

Radwege freihalten - Möglichkeit zu melden

Regelmäßige Kontrolle und durchsetzen

Versorgungszentrum
→ keine großen LKW in der Stadt

Luftreinhaltung auch auf Seestraße

E-Ladefra-Struktur ausbauen

Ladefrastruktur für alternative Technologien: Gas/H2/ etc.

Intelligente Ampelsysteme + Verkehrslenkung

- E-Fahrer fördern / E-Mobilität!
- Alternativen zur Elektrotechnologie (z.B. Wasserstoff) mitdenken
- Autonomes Fahren fördern (ÖPNV)

Technolog. Möglichkeiten nutzen, Funktionalität sicherstellen

Hinweis: Die Ergebnisse stammen aus den folgenden vorausgangenen Veranstaltungen: Dem Urban Thinkers Campus am 20.-22. Oktober 2017, dem Projekt-Workshop des Gemeinderats, der Bezirksräte und des Migrationsbeirats am 20. März 2018 sowie den Dialogworkshops mit dem Oberbürgermeister am 20. April 2018 und 9. Juli 2018.

STADTMANNHEIM

Umland anbinden

ÖPNV On Demand → Nobilität zu jeder Zeit für (jeden) ermöglichen

Mitnahme möglichkeiten für Nobilitätshilfen ermöglichen

Kostenloser ÖPNV nicht kostenlos, Kostengünstiger ÖPNV

Qualität wichtiger als umsonst

Sicherheit im ÖPNV (weiterhin) gewährleisten

Einpfeile durch P&R Angebote

Aufbewahrung möglichkeiten f. Einkäufe

Parkraum für Anwohner



Fußverkehr mitdenken!

Einheitliche, hohe Qualität d. Wege

Kostenlose Alternative für Fahrrad im ÖPNV

Radschnellwege → Verkehrsfluss

Weitere Themen für ein Mannheim im Jahr 2030

LEITBILDPROZESS MANNHEIM 2030

>>> WAS IST UNS WICHTIG FÜR MANNHEIM IM JAHR 2030? <<<

Korruption bekämpfen

>>> WIE KANN MANNHEIM DIESE ZIELE ERREICHEN? <<<

gefällige Menschen

Sich öffnen, Selbstverpflichtung zur Aufnahme

Integrationsplan: langfristige, faire Behandlung und Unterstützung

nach Humanitären Gebot Druckaufnahme ermöglichen

Stadt der Zukunft

Vernetzung mit anderen Städten, eigene politische Bereitschaft

Auslandsbehörde soll Ermessensspielraum ausnutzen

Schwerelos mit der Wirtschaft

2030 brauchen MA als offene Stadt, wir 2 Punkte hat zu realisieren. Position und Ausrichtungen

STADT INNOVATIONEN

Solidarität Interkulturalität

Stadt ↔ Industrie

Innovation

attraktiver Standort für nachfolgende Wirtschaft

Bevölkerung

Wie kann die Stadt & Unternehmen/Industrie die sich einfordern?

Stadt müsste (Güter-) Steuern, dass Wirtschaft wachst zu umverteilt!

Verhältnis Stadt ↔ Wirtschaft auf Angenehme mit Rückhalt der Bevölkerung mitnehmen

Räume für Selbsthilfegruppen

Bildung

Hilfe für schwächere Schüler + Entwicklung für alle

Schulen renovieren

Soziale Kompetenz

Werte vermitteln Respekt, Achtung, Friedfertigkeit, Böhmie aller Bevölkerungsgruppen Mannheims

Stadt-Verwaltung

etw. i. B. BUCAL-Initiative mit teilw. fiktiver Kommunikation

Bürger-Beteiligung

frühzeitig, transparent, ehrlich, offen

Robotprojekt Turkey

Arbeiten

Anstellungen nicht mehr über Lehr- oder Arbeitsfirma

höherer Mindestlohn

Naturschutz

ökologische Schulfächer, soziale besserer Umgang mit der Natur natürliche Grundlagenschulen, Ressourcen schützen

Soziale Gerechtigkeit

z. B. bei der Wohnungsanordnung (GBG)

innere Sicherheit

Kulturvermittler, die Dialoge aufbauen

Ehrenamt

keine Altersbegrenzung für Schöffen

Wohn

Strompreis Löhne anpassen (Stadtwerke) auf einen größeren Raum gebundene Preise, keine Plekt

Tauschbörsen von Dienstleistungen für Bürgerschatz tätige Hilfe beim Umzug

Deutsch als Fremdsprache

Bürgerbüros + 115 für Neubürger bekannter machen

Unterstützung beim Ausfüllen von Formularen

Integ

Kultur Begegnung Musik demokratische Prozesse

STADTM

Stadt ↔ Industrie

Innovation
Bevölkerung

attraktiver Standort für nachhaltige Wirtschaft
Wie kann die Stadt & Unternehmen/Industrie die...
...erfordern?

Stadt müsste (sich) streuen, dass Wirtschaft nicht zu ungesund!

Verhältnis Stadt ↔ Wirtschaft auf Augenhöhe mit Rückhalt der Bevölkerung
Bevölkerung mitnehmen

Räume für Selbsthilfegruppen

2030 Branchen, MA als offene Stadt, wir 2 Pläne. Mit 2. individueller Ausrichtung und Ausrichtung

Innovationen
Solidarität
Interkulturalität

STAD

IM

WIE IM JAHR 2030? <<

ERREICHEN? <<

Wirtschaft
Wirtschaft

Bildung

Hilfe für schwächere Schüler
→ Entwicklung für alle

Schulen renovieren

soziale Kompetenz

Werte vermitteln: Respekt, Achtung, Freierführigkeit, Übernahme aller Verantwortlichkeiten, Miteinander

Stadtverwaltung

ehlich, z.B. BUCR-Info mit mehr flexiblen Informationen

Bürgerbeteiligung

fröhlich, transparent, ehrlich, offen

Prüfung des Turley

Arbeiten

Anstellungen nicht mehr über Lehrarbeitsfirma

höherer Mindestlohn

Naturschutz

ökologische Schulfächer, soziale

bessere Umgang mit der Natur

natürliche Grundbesitz erhalten, Ressourcen schützen

soziale Gerechtigkeit

z.B. & der Wohnungsordnung (GBG)

Ehrenamt

keine Altersbegrenzung für Schaffen

Tauschbörsen für Bürgerchaft

1-tägige Hilfe beim Umzug

Deutsch als Fremdsprache

Bürgerbüros + AAS für Bürger bekannter machen

Unterstützung beim Ausfüllen von Formularen

Senioren

MA macht viele Angebote für Senioren → per Feedback

Mehr Generationen Hörsaal

Wohnen

Strompreise an Löhne anpassen (Stadtwerke) auf einen größeren Zeitraum gebundene Mietpreise, kein plötzl. Sprung

Tauschbörsen für Bürgerchaft

1-tägige Hilfe beim Umzug

Integration

Kulturhaus, Begegnungsstätte, Musik verbindet

denkmalische Probe

innere Sicherheit

'Kulturvermittler', die Dialoge aufbauen

STADTM

ÖPNV

günstigere Tickets für Senioren



Unternehmen bestärkt Verbindung
 Produkt und Mensch und
 Änderung des Bewusstseins
 nachhaltigen Konsum

Kriterien für Wirtschaftsförderung
 ein

bringen von unternehmerischem
 und sozialem Mehrwert
 ne für soziale Zwecke)
 dt als Wirtschaftsakteur
 schaffung, Ausschreibungen,
 geberin, ...) sollte Vorbild sein und
 le und Empfehlungen entsprechend
 ren und leben

Umverteilung der Güter / Gelder	Anfänger über Armut (auch Altersarmut)	Verwaltung wie Armut identifizieren und beseitigen	Wirtschaft ent-machen / um-Strukturieren	Panopticon in die Gesellschaft von Beobachteten
Kinderskulpturen bekämpfen	Unterstützung für Familien, speziell Allein-erziehende / Caregiver etc.	Grundbedürfnis Ernährung sicherstellen + Bildung fördern	Arbeitsvermittlung verbessern / Leiharbeiter / Einsatz / auch für Pflegejobs ab 18 Jahre	Medizinische Versorgung im Alter sicherstellen
Soziale Engagement fördern / einfordern (besonders Bereich von Industrie / Wirtschaft)	Bürgerhaushalt beim Verwirklichen abbauen	Die „richtigen“ Personen ermitteln / Unterstützung	Bezahlbarer Wohnraum (z.B. bei Einkommen)	„Altenisolierung“ verhindern
Stigmatisierung von Armut verhindern	Radikaler Systemwandel (Arbeitsbeschäftigung fördern ein Unternehmen)	Bedingungslos Grund Einkommen / Ursachenforschung	Bildung & Teilhabe Reformieren	Krankheit darf nicht mehr zu Armut führen (Stärkung Selbsthilfegruppen)
Kommunale Ent-wicklungspolitik weiterentwickeln	Zugang zum Arbeitsmarkt für Flüchtlinge mit Bildungshilfen erleichtern	Finanzielle Unterstützung seiner Kompetenzen / weiteres / Weiterbildung / Qualifizieren / Verhalten	Wohnung & Teilhabe Reformieren	Chancen Gleichheit für Kinder mit Teilhabe-förderung
Kriege verhindern	Traditionelles / lokales Wirtschaftssystem	Elementare Ressourcen (Luft, Wasser, ...) gehören der gesamten Menschheit	„Dignität der Fakten“ / Medienmultiplizieren / verändern	„Dignität der Fakten“ / Medienmultiplizieren / verändern
Wirtschaftsanpassung an Klimawandel / in Mannheim einbauen	Soziale Ent-wicklung / Bildung / in Kindertagesstätten / Schulen / Arbeitsplätze	WIRTSCHAFTS-FÖRDERUNG => nicht allen Teilbildungs-Sphären	Wirtschaftsförderung benachteiligt soziale + ökonomische Kriterien	Förderung von Sozial-wohnungen durch Antez (z.B. vergünstigte Grundstücke)
Sozialen Wohnungsbau fördern und Image verbessern	Förderung von Wohnungsbau-gesellschaften	Informationsangebote zur Vorsorge im Alter / große Lebensrisiken	Erhaltungsbauung „gut & günstig“	Mehrgenerationen-häuser

INTERNATIONALE SDG-PARTNERSTÄDTE- KONFERENZ

17. – 19.10.2018
Stadthaus N1

Allgemeine Hinweise

Für die Partnerstädtekonferenz wurden verschiedene Themen zu einer Arbeitsgruppe zusammengefasst.

Die Betitelung der Themenfelder wurde kritisiert, da sie zu eng gefasst waren (z.B. Der Titel Klimaschutz beinhaltet ebenfalls Klimafolgeanpassung. Dies macht der Titel nicht deutlich).

Generell sind nahezu alle Arbeitsgruppen der Partnerstädtekonferenz zu dem Schluss gekommen, dass eine **Präambel** notwendig ist und, dass die **Stadtverwaltung als Vorbild**, insbesondere in Sachen Nachhaltigkeit und Umsetzung der SDGs, gelten sollte.

Bildung und Soziales

Ergänzungen / Anmerkungen / Änderungen Internationale SDG-Experten-Partnerstädtekonferenz

- Soziale Kohäsion: Wie wird sichergestellt, dass jeder, auch Minderheiten, Zugang erhalten bzw. teilhaben können?
 - Barrierefreiheit in allen öffentlichen Gebäuden und auf allen öffentlichen Plätzen
 - Bildung für Diversität, Akzeptanz etc.: Die Rolle der Stadtgesellschaft intensivieren
- Erwachsenenbildung während der Zeit der Beschäftigung bzw. nach Renteneintritt
 - Lebenslanges Lernen
- Zivilgesellschaftliche Bildungsinitiativen kennen und wertschätzen (Bsp. Interkulturelles Haus)
 - Einsatz/Bemühungen aller Stakeholder zur Befähigung zum Lernen kombinieren
 - Ressourcen der Stadtgesellschaft nutzen
- Datenbasiertes Monitoring, Priorisierung von Maßnahmen
 - Wo fangen wir an? Räumlicher Aspekt des zivilgesellschaftlichen Engagements
- Bildung ist Grundlage demokratischer Beteiligung
- Digitalisierung

Formulierungsvorschlag:

- Wir kümmern uns aktiv um einen einfachen und direkten Zugang ohne (soziale, kulturelle oder physische) Grenzen.
- Mannheim ist eine diverse Stadt.
- Akzeptanz von Diversität beginnt mit der ersten Phase der Bildung.
- Wir alle wollen dieselbe soziale Sprache sprechen.
- Bildungsinstitutionen stärken die individuellen Fähigkeiten und Talent des Einzelnen in allen Bereichen des Lebens um aktiv an der lokalen Stadtgesellschaft teilhaben und ihr etwas beitragen zu können.
- Wir kennen, schätzen und unterstützen Initiativen und Institutionen für Bildungsentwicklung.

[3]

- Familien und die Jugend werden durch die Stärkung lokaler Institutionen und Netzwerken unterstützt.
- Regelmäßiges Monitoring ist Basis für politische Entscheidungen und die Priorisierung von Maßnahmen.
- Wir beziehen soziale Aspekte in die Stadtplanung mit ein.
- Lebenslanges Lernen ist Basis für einen verantwortungsvollen Umgang mit den Effekten der Digitalisierung.

Demokratie und Beteiligung

Ergänzungen / Anmerkungen / Änderungen Internationale SDG-Experten-Partnerstädtekonferenz

- Beteiligungsbudget mit den SDGs verknüpft
- Verbreitung von Wissen
- Richtlinien
- Anreize zur Partizipation

Inhaltliche Prinzipien

- Geschlechtergleichstellung
- Ganzheitlicher Ansatz
- Transparente Kommunikation
- Nachhaltiges Wohlbefinden
- Soziale Gleichheit – Keiner wird zurückgelassen
- Geförderte starke Stadtgesellschaft
- Kinderfreundliche Stadt

Formale Prinzipien

- Keine Negierungen, positive Formulierungen
- Einfacher Satzbau
- Präambel

Generelle Anmerkungen:

- Referenzen zwischen den Themen
- Digitale Plattform mit einem Katalog von Best-Practice-Beispielen
- Klare Konsequenzen
- Selbstverpflichtung
- Bürokratieeffekte
- Synergien nutzen
- „Menschen“ anstatt „Bürger“
- Mehr und bessere Indikatoren definieren
- Benchmarks
- Monitoring
- Vorhandenliste
- SDG-proof
- SDG-Label

[3]

- Familien und die Jugend werden durch die Stärkung lokaler Institutionen und Netzwerken unterstützt.
- Regelmäßiges Monitoring ist Basis für politische Entscheidungen und die Priorisierung von Maßnahmen.
- Wir beziehen soziale Aspekte in die Stadtplanung mit ein.
- Lebenslanges Lernen ist Basis für einen verantwortungsvollen Umgang mit den Effekten der Digitalisierung.

Demokratie und Beteiligung

Ergänzungen / Anmerkungen / Änderungen Internationale SDG-Experten-Partnerstädtekonferenz

- Beteiligungsbudget mit den SDGs verknüpft
- Verbreitung von Wissen
- Richtlinien
- Anreize zur Partizipation

Inhaltliche Prinzipien

- Geschlechtergleichstellung
- Ganzheitlicher Ansatz
- Transparente Kommunikation
- Nachhaltiges Wohlbefinden
- Soziale Gleichheit – Keiner wird zurückgelassen
- Geförderte starke Stadtgesellschaft
- Kinderfreundliche Stadt

Formale Prinzipien

- Keine Negierungen, positive Formulierungen
- Einfacher Satzbau
- Präambel

Generelle Anmerkungen:

- Referenzen zwischen den Themen
- Digitale Plattform mit einem Katalog von Best-Practice-Beispielen
- Klare Konsequenzen
- Selbstverpflichtung
- Bürokratieeffekte
- Synergien nutzen
- „Menschen“ anstatt „Bürger“
- Mehr und bessere Indikatoren definieren
- Benchmarks
- Monitoring
- Vorhandenliste
- SDG-proof
- SDG-Label

Generationengerechtes Haushalten

Bisher gibt es keine Ergänzungen / Anmerkungen / Änderungen zu diesem Kapitel, da es sich um einen Vorschlag aus der Verwaltung handelt. Hier ist die Herausforderung, die Provenienz des Kapitels darzustellen. Eine Möglichkeit wäre, das Kapitel mit dem Kapitel Nachhaltige Wirtschaft zusammenzufassen.

Internationale Beziehungen und Globale Verantwortung

Ergänzungen / Anmerkungen / Änderungen Internationale SDG-Experten-Partnerstädtekonferenz

- Interkommunales Lernen
- Globale Ziele
- Interkulturelle Verständigung
- Globale Wirtschaft
- Information und Aufklärung, die Medien miteinbeziehen
- Negativbeispiele aufzeigen
- Austausch um zu lernen
- Zusammenarbeit verschiedener Dienststellen
- Konkretisierungen
- Indikatoren in öffentliche Diskussionen miteinbeziehen
- Bewusstsein für die SDGs
- Schilderung des emotionalen Erlebens von Beteiligten

Klimaschutz

Ergänzungen / Anmerkungen / Änderungen Internationale SDG-Experten-Partnerstädtekonferenz

- Die Stadt als Vorbild
 - Die Mannheimer Strategie trägt dazu bei, dass nationale und internationale Klimaschutzziele, indem Emissionen reduziert werden.
 - Die Stadt ist aktiv in interregionalen und internationalen Netzwerken um den Erhalt der natürlichen Ressourcen.
 - Richtlinien werden von der Stadtverwaltung und allen Stakeholdern mitgestaltet.
 - Die Stadt nutzt ihre Kompetenzen und Werkzeuge, um die Klimaziele zu erreichen und die Luftqualität zu verbessern.
 - Die Stadtverwaltung setzt ambitionierte Standards für die eigenen Gebäude.
 - Entsiegelung bzw. die Vermeidung von Neuversiegelung
 - Die Stadt hat ein nachhaltiges Monitoring, das klimabezogene Daten erfasst, generiert und zur Verfügung stellt.
 - Für jedes neu geborene Kind soll ein Baum gepflanzt werden.
- Nachhaltige Stadtteile
 - Stadtteile werden zu grünen, energieeffizienten und klima-resistenten Bereichen transformiert.

[5]

- Jeder Stadtteil schöpft die Möglichkeiten der lokalen erneuerbaren Energien aus.
- Mannheim hat eine autofreie Innenstadt.
- Gemeinschaftsgärten und Urban Gardening
- Dach- und Fassadenbegrünung → klima-resistenten und energieeffiziente Häuser
- Lokales Engagement
 - Alle Bürger führen ein umweltbewusstes und nachhaltiges Leben.
 - Alle Schulen haben ein Programm für nachhaltige Entwicklung.
 - Die Bürgerinnen und Bürger in Mannheim nutzen ÖPNV.
 - Die Bürgerinnen und Bürger kümmern sich gemeinsam um Bäume und Grünflächen.
- Aktive Unternehmen / Aktive Wirtschaft
 - Alle großen Unternehmen in Mannheim haben sich sichtbar der Erreichung der Klimaziele verschrieben.
 - Die Mannheimer Wirtschaft nimmt eine aktive Rolle bei der Reduzierung der Emissionen und setzt sich selbst ambitionierte Ziele.
 - Innovationen führen zur Reduktion der Emissionen innerhalb der Produktionsketten.

Kultur

Ergänzungen / Anmerkungen / Änderungen Internationale SDG-Experten-Partnerstädtekonferenz

- Rolle der Künstlerinnen und Künstler stärken
- Pflege der Traditionen
- Interdisziplinär
 - Vernetzung von Einrichtungen
 - SDG-Arbeitskreis Kultur
 - Kostenlose Werbefläche anbieten
- Mannheim als attraktiver Standort und Lebensmittelpunkt durch Kultur (Zugang und Teilhabe für alle)
 - Quartiersmanagement und Stadtteilentwicklung
 - Finanzielle Barriere abbauen
 - Persönlichen Kontakt herstellen
 - Mehrsprachigkeit berücksichtigen
 - Audience Development
 - Bürgerbeteiligung an Kulturentwicklung

Lebenswerte Stadt und Umweltbewusster Lebensstil

Ergänzungen / Anmerkungen / Änderungen Internationale SDG-Experten-Partnerstädtekonferenz

- Titel sollte geändert werden in: "Nachhaltige Stadt und nachhaltiger Lebensstil"
- Zero-Waste-City
 - Leitungswasser bereitstellen
 - Infrastruktur bereitstellen (z.B. verschiedene Mülleimer in Schulen zum Trennen)
- Gesundes und aktives Mannheim

[6]

- Wasserstationen führen zu weniger Müll, gesünderem Leben und sind erschwinglich.
- Möglichkeiten zur Sportausübung bereitstellen (bezahlbar, zugänglich, ausreichend)
- Energiereduzierte und gesunde Mobilität
 - Infrastruktur bereitstellen (Radwege, Gehweg)
 - Bike-Sharing
 - Ladestationen für Elektrofahrzeuge
- Menschen den öffentlichen Raum zurückgeben
 - Quartiersmanagement
 - Partizipativer Prozess
- Problem der datenbasierten Ressourcen-Allokation bzw. wissenschaftsbasierten Richtlinien
 - Beispiel China
- Nachhaltiger Konsum und nachhaltige Produktion
 - Lokale, saisonale und faire Produkte kaufen
- Mannheim 2030 Label

Nachhaltige Wirtschaft und Smarte Infrastruktur

Ergänzungen / Anmerkungen / Änderungen Internationale SDG-Experten-Partnerstädtekonferenz

- Unternehmen und öffentliche Arbeitgeber haben eine Diversitätsstrategien
- Mehr Frauen im Management and in Führungspositionen, gleicher Lohn für gleiche Arbeit
- Forum der offenen Ideen für junge Menschen
- Transparenz sichern
- Steuern für Unternehmen reduzieren, die die SDGs und CSR beachten
- Mannheim App, Kampagne „We in Mannheim“
- UTC als Prototyp für ein neues Forum zum Ideenaustausch
- Elektrisches Leitungsnetz benutzen um Internet zur Verfügung zu stellen
- Training der digitalen Kompetenz für verschiedene Gruppen
- Daten-Sharing für mehr Effizienz und Effektivität
- Zentrum für Mobilität (Ideen und Pilotierung)

Starke Stadtgesellschaft

Ergänzungen / Anmerkungen / Änderungen Internationale SDG-Experten-Partnerstädtekonferenz

- Gendergerechte Budgetierung
- Diversität der Verwaltungsangestellten / Beamten
- Dynamische Inklusionsrate
- Qualität der Inklusion
- Inklusion in der Schule

ERGEBNISTABELLE

Beiträge, Ideen & Vorschläge	Quelle
Bildung für nachhaltige Entwicklung und globales Lernen	OB-Dialogworkshop I
Preiswerte(re) Kurzfahrtstrecken beim ÖPNV	OB-Dialogworkshop I
mehr Qualität bei Kindertagesstätten	OB-Dialogworkshop I
Verbesserung von Schulgebäuden	OB-Dialogworkshop I
Kein Parken mehr, wenn Gehwege weniger als 1,5 m breit sind	OB-Dialogworkshop I
erneuerbare Energien bei neuen städtischen Gebäuden	OB-Dialogworkshop I
Armut verhindern	OB-Dialogworkshop I - Gruppe 1
Integrierte Bürger involvieren	OB-Dialogworkshop I - Gruppe 1
„Walking Bus“ Schulkinder nicht mit Auto zur Schule	OB-Dialogworkshop I - Gruppe 1
finanzielle Förderung bei Bildungsinfrastruktur	OB-Dialogworkshop I - Gruppe 1
Spenden für Bildung (zielgeführter Aufruf)	OB-Dialogworkshop I - Gruppe 1
Müllvermeiden -> Plastiktüten -> Sensibilisierung bei Müll auf der Straße -> Eigenen Müll mitnehmen und entsorgen	OB-Dialogworkshop I - Gruppe 1
Reduktion Plastikaufkommen -> Förderung plastikfrei einkaufen	OB-Dialogworkshop I - Gruppe 1
Nachhaltig Gewissen wecken!	OB-Dialogworkshop I - Gruppe 1
Basisbildung / Kiga und Vorschule Plätze fehlen -> bezahlbar [machen]	OB-Dialogworkshop I - Gruppe 1
Bezahlbare Kitas	OB-Dialogworkshop I - Gruppe 1
Grundwasserschutz -> Nanopartikel -> Hormone -> landwirtschaftliche Belastungen	OB-Dialogworkshop I - Gruppe 1
Forschung in Technologie bezüglich sauberes Wasser -> Filtertechnik -> Universität	OB-Dialogworkshop I - Gruppe 1
Keine Privatisierung im Wasserbereich	OB-Dialogworkshop I - Gruppe 1
Produkte mit Nanopartikeln meiden	OB-Dialogworkshop I - Gruppe 1
ÖPNV -> günstigere/kostenlose Tickets -> Vergleich Auto <-> ÖPNV	OB-Dialogworkshop I - Gruppe 1
Engagierte Bürger in globale Fragen einbeziehen	OB-Dialogworkshop I - Gruppe 1
Nanopartikel aus dem Trinkwasser filtern	OB-Dialogworkshop I - Gruppe 1
Schulsystem -> individuelle Förderung, -> spätere Differenzierung	OB-Dialogworkshop I - Gruppe 1
Arbeitsmaterial für Schulen – Gemeinderat!	OB-Dialogworkshop I - Gruppe 1
Genügend und gut ausgebildete Lehrer	OB-Dialogworkshop I - Gruppe 1
Zugang zu Erwachsenenbildung	OB-Dialogworkshop I - Gruppe 1
Wasser-„Verbrauch“ durch Lebensmittel -> Kaffee -> Fleisch	OB-Dialogworkshop I - Gruppe 1
fahrradfreundlicher Verkehr	OB-Dialogworkshop I - Gruppe 1
Reduktion Autoverkehr in der Stadt	OB-Dialogworkshop I - Gruppe 1
Auto stehen lassen -> zu Fuß -> Fahrrad -> ÖPNV	OB-Dialogworkshop I - Gruppe 1
Bei städtischen Gebäuden mehr erneuerbare Energie	OB-Dialogworkshop I - Gruppe 2

Sehr vielfältige ehrenamtliche Hilfe	OB-Dialogworkshop I - Gruppe 2
Bildungsauftrag in der Familie wahrnehmen	OB-Dialogworkshop I - Gruppe 2
Berufliche Ausbildung kommunal fördern	OB-Dialogworkshop I - Gruppe 2
Kleine Betriebe fördern, damit sie bezahlbare Ausbildungen anbieten können	OB-Dialogworkshop I - Gruppe 2
Plastik vermeiden, eigene Tasche nutzen	OB-Dialogworkshop I - Gruppe 2
Kindergarten/Vorschule kostenfrei	OB-Dialogworkshop I - Gruppe 2
Moderne Infrastruktur	OB-Dialogworkshop I - Gruppe 2
Auftragsvergabe „regional“	OB-Dialogworkshop I - Gruppe 2
Vielfalt von Unternehmen	OB-Dialogworkshop I - Gruppe 2
Kostenfreier ÖPNV	OB-Dialogworkshop I - Gruppe 2
Saisonal und regional einkaufen	OB-Dialogworkshop I - Gruppe 2
Rad fahren	OB-Dialogworkshop I - Gruppe 2
ÖPNV nutzen	OB-Dialogworkshop I - Gruppe 2
Car Sharing	OB-Dialogworkshop I - Gruppe 2
Next Bike	OB-Dialogworkshop I - Gruppe 2
Lokale Händler unterstützen	OB-Dialogworkshop I - Gruppe 2
Bewusst Rohstoffe verwenden	OB-Dialogworkshop I - Gruppe 2
Teilnahme an der Aktion „Saubere Stadt“	OB-Dialogworkshop I - Gruppe 2
Prävention, Vorsorge	OB-Dialogworkshop I - Gruppe 2
Stromverbrauch senken	OB-Dialogworkshop I - Gruppe 2
Autofreie Innenstadt	OB-Dialogworkshop I - Gruppe 2
Werte vermitteln	OB-Dialogworkshop I - Gruppe 2
Die Arbeit ist für den Menschen gemacht, und nicht der Mensch für die Arbeit	OB-Dialogworkshop I - Gruppe 2
Wertevermittlung in der Familie	OB-Dialogworkshop I - Gruppe 2
BuGa + Auswirkungen	OB-Dialogworkshop I - Gruppe 3
Innerstädtische Grünflächen	OB-Dialogworkshop I - Gruppe 3
[mehr] Deputatsstellen	OB-Dialogworkshop I - Gruppe 3
Ausbau von Patenschaften [im Bildungsbereich, für Kinder und Jugendliche]	OB-Dialogworkshop I - Gruppe 3
Persönliches Engagement	OB-Dialogworkshop I - Gruppe 3
Ehrenamt, Ehrenamtspauschale	OB-Dialogworkshop I - Gruppe 3
Müll trennen	OB-Dialogworkshop I - Gruppe 3
Weniger Verpackung	OB-Dialogworkshop I - Gruppe 3
Luft (Reinhaltung und Korridore)	OB-Dialogworkshop I - Gruppe 3
Schulsanierung und Ausstattung	OB-Dialogworkshop I - Gruppe 3

Gesamt- & Ganztagschulen	OB-Dialogworkshop I - Gruppe 3
Beschleunigung von Schulsanierungen	OB-Dialogworkshop I - Gruppe 3
Sport/Freizeit	OB-Dialogworkshop I - Gruppe 3
Spielmobil	OB-Dialogworkshop I - Gruppe 3
Keine Investitionen in Kohle	OB-Dialogworkshop I - Gruppe 3
ÖPNV Preispolitik, Preiswerterer ÖPNV	OB-Dialogworkshop I - Gruppe 3
Ernährung (Schulen)	OB-Dialogworkshop I - Gruppe 3
Autofreie Fortbewegung	OB-Dialogworkshop I - Gruppe 3
Strom sparen	OB-Dialogworkshop I - Gruppe 3
Radwege etc.	OB-Dialogworkshop I - Gruppe 3
Weiterbildungsangebote	OB-Dialogworkshop I - Gruppe 3
Wasser sparen	OB-Dialogworkshop I - Gruppe 3
Verkehr	OB-Dialogworkshop I - Gruppe 3
Vorbildfunktion	OB-Dialogworkshop I - Gruppe 3
Zivilcourage	OB-Dialogworkshop I - Gruppe 3
Räume schaffen	OB-Dialogworkshop I - Gruppe 3
Angebote nutzen	OB-Dialogworkshop I - Gruppe 3
Nachhaltigkeit	OB-Dialogworkshop I - Gruppe 3
Stadtgarten	OB-Dialogworkshop I - Gruppe 3
Persönliche Einladung zum Austausch von Bürger und Stadt	OB-Dialogworkshop I - Gruppe 4
Onlineshopping	OB-Dialogworkshop I - Gruppe 4
Kompetenzzentrum Emissionsfreie Mobilität	OB-Dialogworkshop I - Gruppe 4
Stadtkampagnen	OB-Dialogworkshop I - Gruppe 4
Einkaufen nach Bedarf, nicht zu viel Vorrat	OB-Dialogworkshop I - Gruppe 4
Einkaufsverhalten ändern	OB-Dialogworkshop I - Gruppe 4
Wasser und Strom sparen und dies belohnen	OB-Dialogworkshop I - Gruppe 4
Verpackungsmüll recyceln	OB-Dialogworkshop I - Gruppe 4
Stadtteilversorgung und ÖPNV-Angebot	OB-Dialogworkshop I - Gruppe 4
Lokal und regional einkaufen	OB-Dialogworkshop I - Gruppe 4
Wasserreinhaltung aus Deutschland für andere Länder	OB-Dialogworkshop I - Gruppe 4
Zentrale Anlieferung (Einzelhandel)	OB-Dialogworkshop I - Gruppe 4
Mehr Fahrrad fahren	OB-Dialogworkshop I - Gruppe 4
LKWs ohne Abgase	OB-Dialogworkshop I - Gruppe 4
Einbringen von unterschiedlichen Fachexpertisen bei Partnerstädten	OB-Dialogworkshop I - Gruppe 4

Verkehrsfluss optimieren	OB-Dialogworkshop I - Gruppe 4
Ampelschaltung	OB-Dialogworkshop I - Gruppe 4
Weniger LKWs in der Stadt	OB-Dialogworkshop I - Gruppe 4
Bewusster Umgang mit Lebensmitteln	OB-Dialogworkshop I - Gruppe 4
Verkehr	OB-Dialogworkshop I - Gruppe 4
Mobilität verbessern	OB-Dialogworkshop I - Gruppe 4
Bildungsangebote für Erwachsene	OB-Dialogworkshop II - Gruppe 1
Individuelle Förderung	OB-Dialogworkshop II - Gruppe 1
Kostenlose Schulbildung	OB-Dialogworkshop II - Gruppe 1
Nachhaltiges Schulwesen	OB-Dialogworkshop II - Gruppe 1
Anerkennung ausländischer Abschlüsse	OB-Dialogworkshop II - Gruppe 1
Kleinere Klassen	OB-Dialogworkshop II - Gruppe 1
Genug Schulstandorte	OB-Dialogworkshop II - Gruppe 1
Schulsozialarbeiter*innen	OB-Dialogworkshop II - Gruppe 1
Kindergartenpflicht (mehr Kindergärten)	OB-Dialogworkshop II - Gruppe 1
Mehr Wertevermittlung	OB-Dialogworkshop II - Gruppe 1
Wertschätzung beruflicher Qualifikationen	OB-Dialogworkshop II - Gruppe 1
Ausreichende Lehrer*innen	OB-Dialogworkshop II - Gruppe 1
Gleiche Bildungschancen	OB-Dialogworkshop II - Gruppe 1
Mehr verschiedene Schulformen (Züge G8/G9)	OB-Dialogworkshop II - Gruppe 1
Mehr Sauberkeit	OB-Dialogworkshop II - Gruppe 1
Ausreichende ärztliche Versorgung	OB-Dialogworkshop II - Gruppe 1
Ausbau der Radwege	OB-Dialogworkshop II - Gruppe 1
Kostenlose Beratungsstellen	OB-Dialogworkshop II - Gruppe 1
Mehr Pflegepersonal für Ältere	OB-Dialogworkshop II - Gruppe 1
Mehr öffentlich zugängliche Grünanlagen (kostenlos)	OB-Dialogworkshop II - Gruppe 1
Altersgerechter Wohnraum	OB-Dialogworkshop II - Gruppe 1
Mehr bezahlbarer Wohnraum	OB-Dialogworkshop II - Gruppe 1
Stärkeres Engagement in Bürgerinitiativen	OB-Dialogworkshop II - Gruppe 1
Stärkere Eigeninitiative	OB-Dialogworkshop II - Gruppe 1
Bewusster Konsum	OB-Dialogworkshop II - Gruppe 1
Vorbildfunktion (selbst Fahrrad fahren, Müllvermeidung)	OB-Dialogworkshop II - Gruppe 1
Respektvolles, tolerantes Miteinander, generationsübergreifend	OB-Dialogworkshop II - Gruppe 1
Unterstützung lokaler Geschäfte	OB-Dialogworkshop II - Gruppe 1

An Abstimmungen aktiv teilnehmen	OB-Dialogworkshop II - Gruppe 1
Bürgerschaftliches Engagement	OB-Dialogworkshop II - Gruppe 1
Sich kritisch informieren	OB-Dialogworkshop II - Gruppe 1
Sprachliche Früherziehung	OB-Dialogworkshop II - Gruppe 2
Alle Kinder frühzeitig „mitnehmen“	OB-Dialogworkshop II - Gruppe 2
Moderne Ausstattung von Schulen fördern	OB-Dialogworkshop II - Gruppe 2
Freie Kinderbetreuung	OB-Dialogworkshop II - Gruppe 2
Finanzielle Unterstützung von ehrenamtlichen Initiativen	OB-Dialogworkshop II - Gruppe 2
Kindergartenangebot ausbauen	OB-Dialogworkshop II - Gruppe 2
Digitale Erziehung / Bildung	OB-Dialogworkshop II - Gruppe 2
Öffentlichen Verkehr ausbauen	OB-Dialogworkshop II - Gruppe 2
Gesamtkonzept „Fahrrad in der Stadt“	OB-Dialogworkshop II - Gruppe 2
Innovation & Start-Ups besser fördern	OB-Dialogworkshop II - Gruppe 2
Günstige Ticketpreise VRN	OB-Dialogworkshop II - Gruppe 2
Attraktivität für Industrie erhöhen. Steuern runter?	OB-Dialogworkshop II - Gruppe 2
Metropolregion als Marke -> Standortvorteile nutzen	OB-Dialogworkshop II - Gruppe 2
Ehrenamt (innovativ)	OB-Dialogworkshop II - Gruppe 2
Einstieg ins Ehrenamt erleichtern	OB-Dialogworkshop II - Gruppe 2
Misstände ansprechen	OB-Dialogworkshop II - Gruppe 2
Transparente Ansprechpartner bei der Stadt	OB-Dialogworkshop II - Gruppe 2
Gutes Beispiel sein	OB-Dialogworkshop II - Gruppe 2
Patenschaften	OB-Dialogworkshop II - Gruppe 2
Sponsorensuche	OB-Dialogworkshop II - Gruppe 2
Störungen melden	OB-Dialogworkshop II - Gruppe 2
Eigene Mobilität reflektieren -> kann ich anders?	OB-Dialogworkshop II - Gruppe 2
Mehr Fahrrad fahren	OB-Dialogworkshop II - Gruppe 2
Sicherheit für Fahrräder erhöhen	OB-Dialogworkshop II - Gruppe 2
Alternative Mobilitätskonzepte unterstützen	OB-Dialogworkshop II - Gruppe 2
Mehr Home Office	OB-Dialogworkshop II - Gruppe 2
Car Sharing -> nicht alleine zur Arbeit fahren	OB-Dialogworkshop II - Gruppe 2
Einfaches Bike Sharing	OB-Dialogworkshop II - Gruppe 2
Fahrradbonussystem	OB-Dialogworkshop II - Gruppe 2
Vorausschauende Infrastruktur planen	OB-Dialogworkshop II - Gruppe 3
Attraktivität ÖPNV verbessern	OB-Dialogworkshop II - Gruppe 3

Zukunftsfähige Industrieansiedlung fördern	OB-Dialogworkshop II - Gruppe 3
Sozialer Wohnungsbau	OB-Dialogworkshop II - Gruppe 3
Vernetzung von Universitäten und Industrie	OB-Dialogworkshop II - Gruppe 3
Grundstücke u. Wohnraum für Familien und Bedürftige	OB-Dialogworkshop II - Gruppe 3
Genossenschaftlichen Wohnbau fördern	OB-Dialogworkshop II - Gruppe 3
Ausreichende Kinderbetreuung (Kita usw.)	OB-Dialogworkshop II - Gruppe 3
Attraktivität des Berufsfeldes Erzieher fördern	OB-Dialogworkshop II - Gruppe 3
Moderne Schulen	OB-Dialogworkshop II - Gruppe 3
Bezahlbare Alternativen in der Erwachsenenbildung	OB-Dialogworkshop II - Gruppe 3
Förderung u. Motivation von Bildung bei finanzschwachen Familien)	OB-Dialogworkshop II - Gruppe 3
Förderung von Betriebskita	OB-Dialogworkshop II - Gruppe 3
ÖPNV nutzen	OB-Dialogworkshop II - Gruppe 3
Mehr gemeindepolitische Aktivität	OB-Dialogworkshop II - Gruppe 3
Förderung von flexibler Arbeitswelt	OB-Dialogworkshop II - Gruppe 3
Ehrenamtliche Förderung anbieten	OB-Dialogworkshop II - Gruppe 3
Mehr Zeit (nach Möglichkeit) mit den Kindern zu verbringen	OB-Dialogworkshop II - Gruppe 3
Lebensnahe Themen mit Kindern besprechen	OB-Dialogworkshop II - Gruppe 3
Offene Bibliothek fördern zur Bildung	OB-Dialogworkshop II - Gruppe 3
Schulgebäude renovieren (barrierefrei)	OB-Dialogworkshop II - Gruppe 4
Inklusion stark differenzieren	OB-Dialogworkshop II - Gruppe 4
Bildung schon im Kindergarten	OB-Dialogworkshop II - Gruppe 4
Schule als soziale Begegnungsstätte im Stadtteil	OB-Dialogworkshop II - Gruppe 4
Ausreichende soziale Betreuung, Lehrer oder Erzieher, Mensa etc.	OB-Dialogworkshop II - Gruppe 4
Technische Ausstattung zur Medienbildung	OB-Dialogworkshop II - Gruppe 4
Integration von (sozial) Benachteiligten	OB-Dialogworkshop II - Gruppe 4
Schule als Raum für soziales Handeln	OB-Dialogworkshop II - Gruppe 4
Sprachförderung stärker unterstützen	OB-Dialogworkshop II - Gruppe 4
KiGa-Zugang fördern/erleichtern	OB-Dialogworkshop II - Gruppe 4
Besseres Abfallsammlungs- und Recyclingsystem	OB-Dialogworkshop II - Gruppe 4
Grünflächen erhalten, Dächer begrünen, Parks günstiger	OB-Dialogworkshop II - Gruppe 4
Förderung von regionalen/saisonalen Produkten, Fairtrade	OB-Dialogworkshop II - Gruppe 4
Müllsammlung im öffentlichen Raum effektiveren Förderung von „Repair Cafes“	OB-Dialogworkshop II - Gruppe 4
Öffentlichen Nahverkehr fördern und attraktiver gestalten (barrierefrei)	OB-Dialogworkshop II - Gruppe 4
Stadt fahrradfreundlicher	OB-Dialogworkshop II - Gruppe 4

Autoverkehr reduzieren z.B. Park & Ride und gut anbinden	OB-Dialogworkshop II - Gruppe 4
Bei der Gemeinderatswahl die Kreuze an der „richtigen“ Stelle machen	OB-Dialogworkshop II - Gruppe 4
Elterliches Engagement in KiGa's und Schulen	OB-Dialogworkshop II - Gruppe 4
Transparenz bei „Notständen“ -> Einbringungsmöglichkeiten	OB-Dialogworkshop II - Gruppe 4
Anrechnung von bürgerlichem Engagement in Betrieben/ Unternehmen	OB-Dialogworkshop II - Gruppe 4
Freiwilliges Soziales Jahr ausweiten / obligatorisch machen.	OB-Dialogworkshop II - Gruppe 4
Freiwilligenbörsen nutzen	OB-Dialogworkshop II - Gruppe 4
Kontakt Studenten zur Wohnbevölkerung verbessern	OB-Dialogworkshop II - Gruppe 4
„Urban Gardening“, privates Bepflanzen	OB-Dialogworkshop II - Gruppe 4
Mitfahrbörsen nutzen, Mitfahrgelegenheiten anbieten	OB-Dialogworkshop II - Gruppe 4
Straßen-Einbauten pflegen und bepflanzen	OB-Dialogworkshop II - Gruppe 4
Müll vermeiden und trennen	OB-Dialogworkshop II - Gruppe 4
ÖPNV und Fahrrad nutzen	OB-Dialogworkshop II - Gruppe 4
Jugendfarm	OB-Dialogworkshop II - Gruppe 5
Ehrenamtskarte	OB-Dialogworkshop II - Gruppe 5
Stadtbibliothek? (Nutzung)	OB-Dialogworkshop II - Gruppe 5
Nachhilfeunterricht für Kinder von bildungsfernen Eltern	OB-Dialogworkshop II - Gruppe 5
Kulturelles Ferienprogramm für Kinder	OB-Dialogworkshop II - Gruppe 5
Mehr KiTa-Stellen	OB-Dialogworkshop II - Gruppe 5
Aktiver Umweltunterricht	OB-Dialogworkshop II - Gruppe 5
Trinkwasserbrunnen	OB-Dialogworkshop II - Gruppe 5
Unterstützung lokaler Firmen	OB-Dialogworkshop II - Gruppe 5
Förderung ökol. Landwirtschaft	OB-Dialogworkshop II - Gruppe 5
Photovoltaikförderung	OB-Dialogworkshop II - Gruppe 5
Günstiger Nahverkehr	OB-Dialogworkshop II - Gruppe 5
Firmen-Elektro-Fahrräder	OB-Dialogworkshop II - Gruppe 5
Recycling?	OB-Dialogworkshop II - Gruppe 5
Mehr/ sichere Radwege	OB-Dialogworkshop II - Gruppe 5
Nachhaltiges Bauen	OB-Dialogworkshop II - Gruppe 5
Investition in Klimaforschung	OB-Dialogworkshop II - Gruppe 5
Strom sparen	OB-Dialogworkshop II - Gruppe 5
Fernwärme	OB-Dialogworkshop II - Gruppe 5
Größeres Car Sharing Angebot	OB-Dialogworkshop II - Gruppe 5
Bessere Straßenbeleuchtung	OB-Dialogworkshop II - Gruppe 5

Weniger Aluminiumverpackungen	OB-Dialogworkshop II - Gruppe 5
Mehr Grünflächen	OB-Dialogworkshop II - Gruppe 5
Öffentliche Anbauflächen	OB-Dialogworkshop II - Gruppe 5
Elektrobusse	OB-Dialogworkshop II - Gruppe 5
Viele Trinkwasser- und Blumeninseln in der Stadt	OB-Dialogworkshop II - Gruppe 5
Vernünftiges Heizen	OB-Dialogworkshop II - Gruppe 5
Müllsammel-Aktionstage	OB-Dialogworkshop II - Gruppe 5
Umweltbewusstes Reisen	OB-Dialogworkshop II - Gruppe 5
Energiesparmaßnahmen (Bauen, EGeräte)	OB-Dialogworkshop II - Gruppe 5
Weniger Auto fahren	OB-Dialogworkshop II - Gruppe 5
Weniger/kaum Verpackungen	OB-Dialogworkshop II - Gruppe 5
Leitungswasser nutzen	OB-Dialogworkshop II - Gruppe 5
Mülltrennung	OB-Dialogworkshop II - Gruppe 5
Saisonales/lokales Obst/Gemüse	OB-Dialogworkshop II - Gruppe 5
Weniger Fleisch	OB-Dialogworkshop II - Gruppe 5
Aktive Nachbarschaft	OB-Dialogworkshop II - Gruppe 5
Unterrichtsfach Gesundheit/Sport	OB-Dialogworkshop II - Gruppe 5
Begegnungsstätte Alt/Jung	OB-Dialogworkshop II - Gruppe 5
Ehrenamtliches Engagement in Bildung	OB-Dialogworkshop II - Gruppe 5
Bildungsmarkt (Leistungsaustausch)	OB-Dialogworkshop II - Gruppe 5
Passende Infrastruktur für Multimodalität schaffen	Bürgerdialog - Mobilität
Die Chancen der Digitalisierung nutzen, Verkehrsträger auch durch Angebote wie z.B. Apps vernetzen.	Bürgerdialog - Mobilität
Alternativen zum PKW schaffen durch Mobilitätsmix!	Bürgerdialog - Mobilität
Lastenräder als (Logistik-)Lösung mitdenken	Bürgerdialog - Mobilität
Multimodalität durch vermehrte Platzangebote im ÖPNV ermöglichen	Bürgerdialog - Mobilität
Kostenlose Mitnahme von Fahrrädern im ÖPNV	Bürgerdialog - Mobilität
Einheitliche und hohe Qualität der Wege muss sichergestellt werden.	Bürgerdialog - Mobilität
Radschnellwege unterstützen den Verkehrsfluss.	Bürgerdialog - Mobilität
ÖPNV: Barrierefreiheit, insb. im Hinblick auf demografischen Wandel und Behinderte	Bürgerdialog - Mobilität
Sicherheit im ÖPNV (weiterhin) sicherstellen	Bürgerdialog - Mobilität
Umland durch ÖPNV anbinden, durch ÖPNV „on demand“ Mobilität zu jeder Zeit für jede*n ermöglichen	Bürgerdialog - Mobilität
Mitnahmemöglichkeiten für Mobilitätshilfen ermöglichen	Bürgerdialog - Mobilität
Die Angebote müssen einfach zu nutzen sein (auch für Gehörlose), Niedrigschwelligkeit der Angebote sicherstellen.	Bürgerdialog - Mobilität

Kostenloser ÖPNV vs. ÖPNV muss nicht kostenlos sein, aber kostengünstig. Qualität muss wichtiger sein als kostenloser ÖPNV.	Bürgerdialog - Mobilität
Verlagerung auf den ÖPNV muss erleichtert werden	Bürgerdialog - Mobilität
Der ÖPNV muss flexibel und bedarfsgerecht sein – hierzu soll bei der Planung auf Feedback der Nutzer*innen zurückgegriffen werden. Nutzerfreundlichkeit muss im Vordergrund stehen: Der ÖPNV muss einfach, attraktiv und günstig sein und mit einer hohen Taktung fahren; das ÖPNV-Netz muss dichter werden	Bürgerdialog - Mobilität
Große Unternehmen (auch außerhalb der Stadt) müssen an ÖPNV angebunden werden	Bürgerdialog - Mobilität
Einpendeln durch P&R-Angebote vereinfachen	Bürgerdialog - Mobilität
Parkraum schaffen / verteilen: Fahrradparkhäuser, Abstellanlagen auch für (Lasten-)Fahrräder, Parkraum für Anwohnende	Bürgerdialog - Mobilität
Versorgungszentren am Stadtrand einrichten, sodass keine LKW in die Stadt fahren müssen	Bürgerdialog - Mobilität
Beim Thema Luftreinhaltung und Logistik auf die Seestraße mitbeachten.	Bürgerdialog - Mobilität
Auch für Lieferverkehre muss Fahren in der Stadt teurer werden. Dazu braucht es Logistikkonzepte für die Verteilung.	Bürgerdialog - Mobilität
Generell E-Mobilität fördern	Bürgerdialog - Mobilität
E-Ladeinfrastruktur ausbauen, sowohl im Wohngebiet als auch in der Stadt	Bürgerdialog - Mobilität
Ladeinfrastruktur auch für alternative Technologien anbieten: Gas, H2, etc.	Bürgerdialog - Mobilität
Autonomes Fahren fördern, insbesondere im ÖPNV	Bürgerdialog - Mobilität
Sharing-Konzepte im Umland ermöglichen	Bürgerdialog - Mobilität
Generell kurze Wege ermöglichen	Bürgerdialog - Mobilität
Meldemöglichkeit falsch geparkte Fahrzeuge auf Radwegen	Bürgerdialog - Mobilität
Verkehrsströme müssen getrennt werden	Bürgerdialog - Mobilität
Intelligente Ampelsysteme und Verkehrslenkung	Bürgerdialog - Mobilität
Bestehende Angebote für nachhaltige Mobilität müssen besser bekannt gemacht werden und bedarfsgerechter gestaltet werden	Bürgerdialog - Mobilität
Es müssen auch die rechtlichen Voraussetzungen für neue Angebote bei nachhaltiger Mobilität geschaffen werden.	Bürgerdialog - Mobilität
Bei zukünftiger Planung in Bezug auf Mobilität sollen Behindertenverbände von Beginn an eingebunden werden.	Bürgerdialog - Mobilität
Neue und alte Mobilitätsangebote müssen barrierefrei sein	Bürgerdialog - Mobilität
Mobilität muss auch für alte Menschen zu jeder Zeit ermöglicht werden.	Bürgerdialog - Mobilität
Es muss für mehr Sicherheit gesorgt werden. Dazu zählen auch visuelle Hilfen, die die Sicherheit für Seh- und Gehörbehinderte erhöht.	Bürgerdialog - Mobilität
Autofahren und Parken in der Innenstadt müssen teuer werden.	Bürgerdialog - Mobilität
Anreize und Sanktionen, um die Gemütlichkeit der Nutzer*innen zu unterbrechen (in Bezug auf Mobilität)	Bürgerdialog - Mobilität

Kinder und Jugendliche sollen ohne PKW zur Schule kommen	Bürgerdialog - Mobilität
Förderprogramme, z.B. für Lastenräder, sollen auch für Bürger*innen zugänglich sein	Bürgerdialog - Mobilität
Kinderarmut bekämpfen	Bürgerdialog - SDG 1 & 2
Stigmatisierung von Armut verhindern	Bürgerdialog - SDG 1 & 2
Reintegration in die Gesellschaft von Obdachlosen	Bürgerdialog - SDG 1 & 2
Grundbedürfnis Ernährung sicherstellen und Bildung fördern	Bürgerdialog - SDG 1 & 2
Krankheit darf nicht mehr zu Armut führen (Stärkung Selbsthilfegruppen)	Bürgerdialog - SDG 1 & 2
Radikaler Systemwechsel (Armutbekämpfung erfordert ein Umdenken)	Bürgerdialog - SDG 1 & 2
Verwaltung muss Armut identifizieren und beseitigen	Bürgerdialog - SDG 1 & 2
Kommunale Entwicklungspolitik weiterentwickeln	Bürgerdialog - SDG 1 & 2
Soziales Engagement fördern/einfordern (besonders von Industrie / Wirtschaft)	Bürgerdialog - SDG 1 & 2
Gehalt richtet sich nach Beitrag für die Gesellschaft	Bürgerdialog - SDG 1 & 2
Moralisches / ethisches Wirtschaftssystem	Bürgerdialog - SDG 1 & 2
Bezahlbarer Wohnraum (1/3 des Einkommens)	Bürgerdialog - SDG 1 & 2
Medizinische Versorgung im Alter sicherstellen	Bürgerdialog - SDG 1 & 2
Kriege verhindern	Bürgerdialog - SDG 1 & 2
Chancengleichheit für Kinder mit Teilleistungsstörungen	Bürgerdialog - SDG 1 & 2
Elementare Ressourcen (Luft, Wasser, ...) gehören der gesamten Menschheit	Bürgerdialog - SDG 1 & 2
Förderung von Wohnungsbaugenossenschaften	Bürgerdialog - SDG 1 & 2
Förderung von Sozialwohnungen durch Anreize (z.B. vergünstigte Grundstücke)	Bürgerdialog - SDG 1 & 2
Sozialen Wohnungsbau fördern und Image verbessern	Bürgerdialog - SDG 1 & 2
Mehrgenerationenhäuser	Bürgerdialog - SDG 1 & 2
Wirtschaftsförderung berücksichtigt soziale und ökologische Kriterien	Bürgerdialog - SDG 1 & 2
Wirtschaftsansiedlung von Rüstungsindustrie in Mannheim verhindern	Bürgerdialog - SDG 1 & 2
Umverteilung der Gelder / Güter	Bürgerdialog - SDG 1 & 2
Wirtschaft entmachten/umstrukturieren	Bürgerdialog - SDG 1 & 2
Bürokratie beim Vereinswesen abbauen	Bürgerdialog - SDG 1 & 2
Aufklärung über Armut (auch Altersarmut)	Bürgerdialog - SDG 1 & 2
Ernährungsberatung („gut und günstig“)	Bürgerdialog - SDG 1 & 2
Informationsangebote zur Vorsorge im Alter / zu großen Lebensrisiken	Bürgerdialog - SDG 1 & 2
Soziale Grundeinstellung fördern / ausbilden in Kindergarten, Schule, Arbeitsstätte	Bürgerdialog - SDG 1 & 2
Werte vermitteln, an allen Fortbildungsstätten	Bürgerdialog - SDG 1 & 2
Bedürfnisse des einzelnen Menschen auf eine friedfertige, fördernde und wohlwollende Weise begleiten für körperliche, moralische, seelische und geistig-emotionale Unversehrtheit	Bürgerdialog - SDG 1 & 2

Arbeitsvermittlung verbessern / erleichtern (speziell auch für Flüchtlinge / Ferienjobs ab 16 Jahren)	Bürgerdialog - SDG 1 & 2
Unterstützung für Familien, speziell Alleinerziehende / Geringverdienende	Bürgerdialog - SDG 1 & 2
Bedingungsloses Grundeinkommen / Ursachenforschung	Bürgerdialog - SDG 1 & 2
Die „richtigen“ Personen erhalten Unterstützung	Bürgerdialog - SDG 1 & 2
„Ghettoisierung“ verhindern	Bürgerdialog - SDG 1 & 2
Bildung und Teilhabe reformieren	Bürgerdialog - SDG 1 & 2
Zugang zum Arbeitsmarkt für Flüchtlinge mit Duldungsstatus erleichtern	Bürgerdialog - SDG 1 & 2
Finanzielle Unterstützung stärker kontrollieren / materielle Unterstützung ausweiten; Stigmatisierung verhindern	Bürgerdialog - SDG 1 & 2
Lebensqualität im Zusammenhang mit Ungleichheit als Schlüsselbegriff	Bürgerdialog - SDG 10
Bestehendes bürgerschaftliches Engagement in der Umsetzung des Leitbildes mitdenken und stärker finanziell fördern, um Nachhaltigkeit zu gewährleisten.	Bürgerdialog - SDG 10
Teilhabe sollte selbstverständlich in allen Lebensbereichen sein: dazu eine einkommensbasierte Gebührenskaalierung für die Nutzung öffentlicher Einrichtungen, z.B. für KiTas	Bürgerdialog - SDG 10
Teilhabe aller Menschen: für alle sozialen Gruppen, wie in der Mannheimer Erklärung genannt	Bürgerdialog - SDG 10
respektvolles Miteinander: sich über Regeln für ein respektvolles Miteinander zu verständigen und ihre Einhaltung sicherzustellen (z.B. Alkoholverbot an Haltestellen und Straßenbahnen - als Regel für mehr Rücksichtnahme im öffentlichen Raum)	Bürgerdialog - SDG 10
Weniger Ungleichheit in und zwischen den Stadtteilen	Bürgerdialog - SDG 10
Umgang mit Spannungsfeld Gemeinsinn, Individualismus, Identitätssuche, indem Vertrauen auf- und Angste abgebaut werden	Bürgerdialog - SDG 10
Bereit- und Sicherstellung von bezahlbarem Wohnraum in allen Stadtteilen als wichtiger Stellhebel für Durchmischung	Bürgerdialog - SDG 10
Hinweis auf große Bedeutung der Schulen als Begegnungsort; in den Schulen sei durch geeignete Maßnahmen eine gute soziale Durchmischung sicherzustellen bzw. wieder zu fördern. Dabei seien diskriminierungsfreie Bildungsräume zu gewährleisten.	Bürgerdialog - SDG 10
Projekthafte Kennenlernformate und -angebote für den (Kultur-)Dialog in KiTas, Schulen sollen gezielt gefördert und unterstützt werden;	Bürgerdialog - SDG 10
Personeller Ausbau von Quartiersmanagementstrukturen	Bürgerdialog - SDG 10
Aspekt „Schwer erreichbare Zielgruppen“: Vorbildcharakter könne Mannheim entfalten, wenn es gelänge, die Frage zu beantworten, wie der Austausch unterschiedlicher Gruppen über die bereits Engagierten hinaus gefördert werden kann.	Bürgerdialog - SDG 10
Barrierefreiheit in der Verwaltungskommunikation mit einfacher Sprache	Bürgerdialog - SDG 10
Inklusion in den Schulen, vor allem unter dem Aspekt individueller Förderung	Bürgerdialog - SDG 10
Arbeitsmarktintegration und Anreizsysteme für ArbeitgeberInnen	Bürgerdialog - SDG 10

Sichtbarmachen des bestehenden, vielfältigen bürgerschaftlichen Engagements und die bessere Vernetzung der Aktiven zum Aspekt „Kommunikationsstrategie“ ergänzend operationalisiertes Ziel	Bürgerdialog - SDG 10
Bei „effektiven“ Kommunikationsstrategien solle auch immer die Verständlichkeit für alle Bevölkerungsgruppen mitgedacht werden.	Bürgerdialog - SDG 10
Sensibilisierung zu Vielfalt und Akzeptanz	Bürgerdialog - SDG 10
Niedrigschwellige Anlaufstelle für Vereine / private Initiativen, die bei Beantragung von Fördermitteln oder bei der Öffentlichkeitsarbeit (z.B. durch Eintrag auf einer Plattform) unterstützt, wird als wichtig und sinnvoll erachtet, auch, aber nicht nur im Kontext migrantischer Organisationen.	Bürgerdialog - SDG 10
Öffentliche Begegnungs- und Dialogräume seien dafür zentral; allerdings müssten diese auch den Bedürfnissen der unterschiedlichen Anspruchsgruppen in den Quartieren gerecht werden;	Bürgerdialog - SDG 10
Austausch sei das Werkzeug, das Ziel müsse aber darüber hinaus reichen und Verständigung bzw. gegenseitiges Verständnis für die Unterschiedlichkeit beinhalten.	Bürgerdialog - SDG 10
Ungleichheitsmonitoring einführen, um zu beantworten, welche Ungleichheitsdimensionen in Mannheim besonders ausgeprägt sind, welche Korrelationen bei den Ungleichheitsdimensionen bestehen und wo vorrangige Handlungsfelder bestehen; Ein in der Breite der Bevölkerung geteiltes Bild und Wissen über die relevanten Ungleichheitslagen solle die Basis für Maßnahmen bilden	Bürgerdialog - SDG 10
Verantwortung für Nachhaltige Entwicklung: Wunsch nach mehr Verantwortungsübernahme und Steuerung durch die Stadt (Selbstverständnis, Koordination)	Bürgerdialog - SDG 11
Stadt- und Quartiersentwicklung: Kinder und Jugendliche in der Planung mitdenken und beteiligen (sollte Standard sein; Bewusstseinsbildung in der Planung)	Bürgerdialog - SDG 11
Bei der Gestaltung / Erschließung neuer Stadtteile (z.B. Konversionsflächen) den Fokus auf Kinder / Ju-gendliche setzen. Bspw. Gestaltung des Glückstein-quartiers in Mannheim Lindenhof, hier werden dringend mehr KitAs gebraucht. Nicht nur neuer teurer Wohnraum oder „Altenheime“. Die Stadt sollte gesellschaftlichem Wandel folgen.	Bürgerdialog - SDG 11
Ausbau des öffentlichen Nahverkehrs zur Verbesserung der Anbindung an das Stadtzentrum und zwischen den Stadtteilen	Bürgerdialog - SDG 11
Daseinsvorsorge: Mischung aus Verbesserung der Infrastruktur (in den einzelnen Stadtteilen) und Dienstleistungen (regional und / oder ehrenamtlich organisiert: z.B. Bürgerbus, Altenpflege)	Bürgerdialog - SDG 11
Stärkere Begrünung der Straßen und Plätze gewünscht (Strukturelement in der Planung)	Bürgerdialog - SDG 11
höhere Aufenthaltsqualität durch Bäume an den Plätzen / Straßen schaffen (Bsp. Barcelona)	Bürgerdialog - SDG 11
kleine grüne Aufenthaltsräume / Nischen in der Stadt schaffen (Auflockerung)	Bürgerdialog - SDG 11
Mikroklima durch geeignete Gestaltung (Begrünung mit einfachen Mitteln) und innovativ Lösungen in der Gebäudetechnik verbessern	Bürgerdialog - SDG 11
Innerstädtische Grünflächen als eigenes Thema setzen (siehe Kommentar Multihalle: Bedeutung Stadtpark 2030?)	Bürgerdialog - SDG 11

Ausbluten der Breiten Straße verhindern	Bürgerdialog - SDG 11
Innerstädtische Logistik: Verkehrsentlastung durch nachhaltige Zulieferdienste (E-Lastenrad)	Bürgerdialog - SDG 11
Raum für regionale Anbieter vorhalten / schaffen (z.B. Food / Non-Food Produkte aus der Region); ggf. integriertes Einkaufszentrum	Bürgerdialog - SDG 11
keine Nachverdichtung	Bürgerdialog - SDG 11
Begrünung als Qualitätskriterium bei der Gestaltung und Planung von Plätzen mitdenken (z.B. in der Ausschreibung oder bei Wettbewerben)	Bürgerdialog - SDG 11
Öffnung für moderne, nachhaltige Baustrukturen; durch Architektur Anreize schaffen / Attraktivität steigern	Bürgerdialog - SDG 11
Anreize ökologische Bauweise / Sanierung schaffen (öffentliche Förderung; Flachdachbegrünung als Standard, Passivhaus, etc.)	Bürgerdialog - SDG 11
Fassadenbegrünung „trauen“ (Mailandmodell)	Bürgerdialog - SDG 11
Autofreie Quadrate (Ausnahme für Anwohnende); Ausbau sicherer Radwege (speziell für Kinder); Intermodalität fördern, intelligent vernetztes Wegesystem (Infrastruktur: Planung, Wege verbinden, Leitsystem, DL)	Bürgerdialog - SDG 11
Kinder und Jugendliche als Zukunft der Stadt!	Bürgerdialog - SDG 11
Begegnungsräume für Jugendliche schaffen (Raum für Entfaltung / Aneignung)	Bürgerdialog - SDG 11
Vereinslandschaft stärken! Weg vom Computer.	Bürgerdialog - SDG 11
Häfen / Rheinufer: Gastronomisches Angebot und Aussichtsplattformen auf Steilen, um Hochwasserproblematik zu begegnen (Steizenbauten)	Bürgerdialog - SDG 11
Neckarwiese / Neckarstadt: sollte sicherer und sauberer werden; Beleuchtung und Gestaltung überdenken („Angstraum“); bessere Zugänglichkeit durch Weg an den Neckar schaffen; der aktuell bestehende Biergarten soll erhalten bleiben	Bürgerdialog - SDG 11
Erlebbare Buchten, Aufbrechen der Begradigung	Bürgerdialog - SDG 11
Orientierungshilfen wie z.B. Piktogramme für bessere Orientierung im Quartier für benachteiligte Bevölkerungsgruppen (Rentner*innen, körperlich / geistig eingeschränkte Menschen, Stichwort: Barrierefreiheit) und für Zugezogene / Neu-Bürger*innen (interkulturelle Verständigung; Orientierungshilfen Fokus Sprachbarriere, z.B. nächster Supermarkt)	Bürgerdialog - SDG 11
Bezahlbarer Wohnraum vs. verfügbare Flächen in der Innenstadt / Ablehnung Nachverdichtung und Entwicklung Konversionsflächen durch Bieterverfahren: Bessere Steuerung durch Stadt gewünscht (Vergabe nach Qualitätskriterien und nicht Grundstückserlös; Verhandlungssache + Einfluss auf BlmA, städtebaulicher Vertrag; Bsp. Tübingen, Bahnhofflächen), Vertikale Nachverdichtung anstatt Flächenverbrauch (4-5 Stockwerke; Negativbeispiel: 2-stöckige Häuser in Konversionsflächen / ehemalige US-Kasernen)	Bürgerdialog - SDG 11
Mehrgenerationenhäuser / Baugruppen fördern	Bürgerdialog - SDG 11
Barrierefreiheit als Standard	Bürgerdialog - SDG 11

Vorgeschlagene Nutzungen für Multihalle: Theater (neuer Spielort für ein aktuelles Theater, welches in 2 Jahren umgesiedelt werden soll); Indoorspielfeld / Nutzung für Kinder u. Jugend; Flohmarkt / Wochenmarkt; Ort für Ausstellungen / Themenwochen (Messen, Kunst, etc.), z.B. Kulturhalle (Begegnungsstätte und Möglichkeit Kulturen vorzustellen; jeden Monat eine andere Kultur oder alle zusammen); Urban Gardening	Bürgerdialog - SDG 11
pro Erhalt der Multihalle, jedoch nur bei positiver Kosten-Nutzen-Bilanz und nachvollziehbarer Bedarfsbegründung	Bürgerdialog - SDG 11
Multihalle: Raum für bürgerschaftliches Engagement / Ort der Möglichkeiten, Urban Gardening (organisiert von Trägerverein: Steuerung / Pflege), gemeinschaftliches Quartiersprojekt	Bürgerdialog - SDG 11
Transparenz zu Entscheidungen im Gemeinderat + Installation einer Art Qualitätsmanagement / Monitoring zur Nachverfolgung und Bekanntgabe von umgesetzten Maßnahmen / Beschaffungen (Was wurde nun eigentlich verwirklicht?)	Bürgerdialog - SDG 11
bessere, regelmäßige Information zum Nachhaltigkeitsbericht 2016	Bürgerdialog - SDG 11
Wunsch nach besserer, regelmäßiger Information zum Nachhaltigkeitsbericht 2016 und der in diesem Rahmen geplanten Maßnahmen über diverse Medien / Formate: <ul style="list-style-type: none"> • Status Quo: Es wurde ein hoher Informationsbedarf bei den Konferenzteilnehmer*innen festgestellt: Nachhaltigkeitsbericht war z.T. gar nicht bekannt. Was gibt es für Ziele / Maßnahmen? Welche Maßnahmen wurden umgesetzt (regelmäßige Information)? Etc. • Nachhaltigkeitsmanagement in der Verwaltung (Kontaktstelle mit festem/r Ansprechpartner*in, regelmäßiger Bericht, Beirat) • Informationskanäle: Infoblätter, regelmäßige Veranstaltungen, Aktionen / Wettbewerbe im Quartier / in den Stadtteilen, Webseite (barrierefrei) • Fokus sollte auf kommunaler Ebene bleiben: eher konkrete Maßnahmen vorstellen, statt abstrakt über globale Nachhaltigkeitsziele zu reden; weiterhin: regelmäßiger Austausch mit anderen Planungsebenen wichtig (Spiegelung) 	Bürgerdialog - SDG 11
Nachhaltiges Wirtschaften in der Verwaltung (Es gibt z.B. kein richtiges Straßenerhaltungsmanagement / Monitoring von Straßenschäden)	Bürgerdialog - SDG 11
Effizientes und nachhaltiges Ressourcenmanagement (Negativbeispiele B38 und Farlachtunnel)	Bürgerdialog - SDG 11
generell über die Bedeutung und Zukunft von Stadtparkanlagen bzw. öffentlichen Grünflächen reden (kostenfrei oder nicht, Zugänglichkeit, Öffnung für Bevölkerung)	Bürgerdialog - SDG 11
nachhaltiges Kundenverhalten: Bürger*innen in ihren Verantwortungsmöglichkeiten stärken	Bürgerdialog - SDG 12
Privatisierung von Gemeingütern verhindern; z.B. Wasser, öffentlicher Raum	Bürgerdialog - SDG 12
Flächen öffentlichen Raums, z.B. Bürgersteige vor Geschäften, sollen öffentlich bleiben	Bürgerdialog - SDG 12
Konsumfreie Flächen schaffen, z.B. Tauschbörsen, Re-use	Bürgerdialog - SDG 12
nachhaltige Produkte nachhaltig zur Kundschaft bringen, z.B. durch Lastenräder. Hierfür muss die Infrastruktur vorhanden sein	Bürgerdialog - SDG 12

Nachhaltigkeit als wesentliche Dimension in der Wirtschaftsförderung	Bürgerdialog - SDG 12
Langlebige Produkte fördern	Bürgerdialog - SDG 12
Lokale Geschäfte und Produkte fördern	Bürgerdialog - SDG 12
Nur Unternehmen fördern, die nachhaltig, verantwortlich, sozial und ökologisch produzieren	Bürgerdialog - SDG 12
Bildung (für nachhaltige Entwicklung) – Kanäle und Zielgruppen / gesellschaftliche Gruppen differenzieren und erweitern	Bürgerdialog - SDG 12
Bürger*innen informieren zu SDG 12: Was können die Menschen und die Stadt tun? Beratung / Bewusstsein schaffen / Bewusstseinsbildung fördern; Kommunikation zum Thema	Bürgerdialog - SDG 12
Jeder sollte die Möglichkeit haben, „gutes“ Essen zu konsumieren; auch lokal ist gut, wenn es nicht bio ist; lieber lokal und nicht bio statt international; bezahlbar für alle	Bürgerdialog - SDG 12
Bewusstsein fördern, nicht sofort wegzwerfen, sondern zu reparieren etc., z.B. durch Repaircafés	Bürgerdialog - SDG 12
Subventionierung von Maßnahmen / Lebensmitteln (z.B. Schulessen)	Bürgerdialog - SDG 12
Bewusstsein und Interesse für verantwortungsvollen Konsum und Produktion fördern	Bürgerdialog - SDG 12
Bewusster Konsum darf nicht teuer sein, als nicht ökologische, faire, nachhaltige Produkte/Lebensmittel	Bürgerdialog - SDG 12
Produktion transparenter machen; z.B. bei Kleidung, Lebensmitteln	Bürgerdialog - SDG 12
Die Stadt Mannheim soll kleine Unternehmen unterstützen, die nachhaltig sind; Konzepte wie Unverpacktläden fördern; Hyperkonsum beschränken	Bürgerdialog - SDG 12
Bürger*innen über nachhaltige „Orte“ informieren, viele Kanäle, breite Kommunikation	Bürgerdialog - SDG 12
Nachhaltige Angebote müssen auch in sozial schwächeren Gebieten zur Verfügung stehen; Beratungen dafür schaffen	Bürgerdialog - SDG 12
Bildung praktisch ansetzen: Gemeinschaftsgärten, Foodsharing; Was kann selbst hergestellt werden? – Kinder schon frühzeitig informieren	Bürgerdialog - SDG 12
Müllvermeidung: Müll(wieder)verwertung, Thema Müll ausdifferenzieren; nicht nur trennen; über Mülltrennung aufklären	Bürgerdialog - SDG 12
Müll zunächst vermeiden, dann weitere Maßnahmen wie trennen; Möglichkeiten zur Mülltrennung schaffen, wo nicht vorhanden (z.B. für Bioabfall)	Bürgerdialog - SDG 12
Sollte Mannheim Wasser sparen? Aufklärung, ob überall / zu jeder Zeit sinnvoll (Stichwort Kanalisationen nachspülen)	Bürgerdialog - SDG 12
Reduzieren des Plastikkonsums beim Einkauf, fördern, dass man verpackungsfrei einkaufen kann; bepreisen, wenn Verpackung gewünscht wird	Bürgerdialog - SDG 12
Steuer auf Verpackungen, Pfandsystem für Verpackungen; Kaffee zum Mitnehmen darf nicht günstiger sein als in der Tasse; Belohnungssystem für mitgebrachte Gefäße	Bürgerdialog - SDG 12
Innenstadt: individueller gestalten, Unternehmen etablieren, die nicht in jeder Stadt vorhanden sind; unter den Kriterien nachhaltig, regional, sozial und ökologisch verträglich agieren	Bürgerdialog - SDG 12

Plattformen / Netzwerke schaffen; Vernetzung / Workshops, Vernetzung von GründerInnen fördern; Förderung zum Hierbleiben und Austausch	Bürgerdialog - SDG 12
Plattformen für Information und Beratung zur Nachhaltigkeit / nachhaltigen Produkten: wo ist fairtrade; wo ist regional; wo ist ein Repaircafé etc.	Bürgerdialog - SDG 12
Stadt ist verantwortlich für Informationsbeschaffung und -weitergabe; auch bei Bürgerdiensten / lokalen Zeitungen / Neubürger*innen / Schulen etc.; online und offline; Veranstaltungen durchführen	Bürgerdialog - SDG 12
Stadt soll Wissen zu nachhaltigen Möglichkeiten sichtbarer und einfach zugänglich machen; Leitfaden zu Orten, Angeboten, Konditionen	Bürgerdialog - SDG 12
Stadt als Vorbild: selbst auch nur noch fair, nachhaltig konsumieren / beschaffen; bei Veranstaltungen (wie beispielsweise dem Leitbildprozess) soll die Stadt auch auf bio, lokal, nachhaltig achten	Bürgerdialog - SDG 12
Stadt soll sich mit anderen „Vorbild“-Städten austauschen, informieren und kooperieren (Wissensaustausch)	Bürgerdialog - SDG 12
Gelbe Säcke, Kotbeutel für Hunde u.ä., die von der Stadt ausgegeben werden: besser abbaubare Optionen wählen	Bürgerdialog - SDG 12
Bedingungen, unter denen Produkte / Lebensmittel hergestellt werden (auch bio), müssen verbessert werden.	Bürgerdialog - SDG 12
Probleme differenziert betrachten und diskutieren (z.B. Wachstum vs. De-Growth)	Bürgerdialog - SDG 12
Unternehmen übernehmen Verantwortung für ihre Produktion (und deren Folgen)	Bürgerdialog - SDG 12
Modell der „lokalen Währung“ ausprobieren; wird in England umgesetzt; Ziel: Geld bleibt bei lokalen Produktionsstätten	Bürgerdialog - SDG 12
Stadt als Vorbild; Akteursgruppen der Stadt einbeziehen, d.h. auch Kirchen, Unternehmen, Schulen, Anreize und Anerkennung schaffen durch Auszeichnungen, Siegel; öffentlich machen, wenn Unternehmen etc. sich engagieren	Bürgerdialog - SDG 12
Anspruch an KonsumentInnen soll genauso für die Industrie gelten	Bürgerdialog - SDG 12
Mit Werbung verantwortungsvoll umgehen; Citylights sinnvoll?	Bürgerdialog - SDG 12
Verringerung Flächenversiegelung	Bürgerdialog - SDG 14 & 15
ökologische Aufwertung freier Flächen, bienenfreundlich gestalten, Artenvielfalt steigern	Bürgerdialog - SDG 14 & 15
Ökologie: Wiederherstellung und nicht nur Erhalt	Bürgerdialog - SDG 14 & 15
Baumschutz verstärken	Bürgerdialog - SDG 14 & 15
Ressourcenschonung, Abfallvermeidung / -entsorgung: mehr Verantwortung der Verwaltung bei der Abfallentsorgung; sauberes MA durch häufigere, kostenfreie Leerungen	Bürgerdialog - SDG 14 & 15
bestmögliches und nachhaltiges Recycling, nachhaltigere Produktion	Bürgerdialog - SDG 14 & 15
Vermeidung von Müll müsse immer vor Trennung / Entsorgung kommen	Bürgerdialog - SDG 14 & 15
Abfallvermeidung und -entsorgung in der Erziehung (vom Kindergarten über Studium bis zu den Erwachsenen)“ bzw. „Umweltbildung“	Bürgerdialog - SDG 14 & 15
Maßnahmen zur Information + Sensibilisierung hinsichtlich Umweltschutz (z.B. Informationen zur Abfalltrennung)	Bürgerdialog - SDG 14 & 15
Schädlingsbekämpfung (Ratten, Tauben)	Bürgerdialog - SDG 14 & 15
Wasser sparen, effizientere bzw. konsequentere Wassernutzung und -gewinnung (Trinkwasser, Regenwasser etc.)	Bürgerdialog - SDG 14 & 15

nachhaltigere Produktion, die Stadt MA solle die sich ansiedelnden Unternehmen nach nachhaltigen Kriterien, wie z.B. deren nachhaltige Produktion, auswählen	Bürgerdialog - SDG 14 & 15
mehr Verantwortung der Verwaltung bei der Abfallentsorgung	Bürgerdialog - SDG 14 & 15
Gewässer schützen (Rhein, Neckar, Binnengewässer, ufernahe Biotope etc.)	Bürgerdialog - SDG 14 & 15
Hochwasserschutz stärken	Bürgerdialog - SDG 14 & 15
Umweltbildung als Querschnittsaufgabe / -ziel: Nachhaltigkeit, Umweltbewusstsein und Aufklärung im pädagogischen System zu verankern	Bürgerdialog - SDG 14 & 15
die Stadt MA sollte Lösungen / Maßnahmen für ein breites Bewusstsein hinsichtlich Abfallvermeidung / -entsorgung und Umweltschutz allgemein entwickeln	Bürgerdialog - SDG 14 & 15
Schutzgebiete pflegen und schützen, langfristig erhalten, weiterentwickeln und erweitern	Bürgerdialog - SDG 14 & 15
Tierschutz: separate Hundeflächen ausweisen aufgrund Nutzungskonflikten zwischen Hundebesitzenden und Naturerholenden, strenge Umsetzung des BNatSchG	Bürgerdialog - SDG 14 & 15
Wildtierarten (z.B. Fuchs, Kranich, Feldhamster) als Indikator für den Umweltschutz ernst nehmen	Bürgerdialog - SDG 14 & 15
gutes Stadtklima	Bürgerdialog - SDG 14 & 15
gute Luftqualität	Bürgerdialog - SDG 14 & 15
die Konversionsflächen sollte besser für Begrünung genutzt werden	Bürgerdialog - SDG 14 & 15
Durch das Leitbild einer „plastik- / kunststofffreien Stadt Mannheim“ könne auch eine Vorreiterrolle und ein Image als Modellstadt geschaffen werden	Bürgerdialog - SDG 14 & 15
bei jeder Anmeldung von Bürger*innen im Bürgerbüro sollten Informationen zur Abfallentsorgung in Mannheim mitgegeben werden sollen (ggf. auch in verschiedenen Sprachen)	Bürgerdialog - SDG 14 & 15
die Abfallerleerung sollte ökologisch mittels Lastenfahrrädern durchgeführt werden	Bürgerdialog - SDG 14 & 15
Aufklärung hinsichtlich der unterschiedlichen Abfalltrennungsmöglichkeiten, v.a. hinsichtlich der Biotonne (werde nur auf Bestellung und kostenpflichtig bereitgestellt)	Bürgerdialog - SDG 14 & 15
Pflanzenkläranlage, Minderung der Nitratbelastung, kein Mikroplastik solle ins Wasser gelangen, Sickerwasser, Wasserreinigung	Bürgerdialog - SDG 14 & 15
„Umweltbildung“ als Schulfach	Bürgerdialog - SDG 14 & 15
Alle Bürger*innen haben Verantwortung für die Gesellschaft und sind verantwortlich für die Stadt (z.B. auch obdachlose Menschen). Verantwortungsübernahme der Bürger*innen sollte von allen unterstützt werden	Bürgerdialog - SDG 16
obdachlose Menschen integrieren	Bürgerdialog - SDG 16
Mehr Veranstaltungen der Bürgerbeteiligung	Bürgerdialog - SDG 16
Perspektiven und die Akteure in den Stadtteilen einbeziehen offen diskutiert und, wo möglich, umgesetzt	Bürgerdialog - SDG 16
Frieden zwischen den Schichten in Mannheim gewährleisten	Bürgerdialog - SDG 16
Nachfolgende Generationen einbeziehen / generationen-übergreifende Zusammenarbeit und Wohnen	Bürgerdialog - SDG 16
Offener Umgang mit Dissens	Bürgerdialog - SDG 16

Digitale Kompetenzen auch an Erwachsene vermitteln (z.B. Umgang mit Fake News), barrierefreie Angebote schaffen	Bürgerdialog - SDG 16
Digitale und analoge Wege / Verwaltungsabläufe dürfen sich für die Bürger*innen nicht ausschließen	Bürgerdialog - SDG 16
Prozesse der Verwaltung automatisieren und digitalisieren (um ggf. höheren Personalaufwand zu kompensieren)	Bürgerdialog - SDG 16
Transparenz und Hinwirken der Stadtverwaltung	Bürgerdialog - SDG 16
Zeitnahe Reaktion und ggf. Umsetzung der Stadt	Bürgerdialog - SDG 16
Informationsveranstaltungen mit Diskussionen organisieren	Bürgerdialog - SDG 16
Mehr Raum für Initiativen der Bürger*innen schaffen, z.B. durch einen Tag / Monat, an dem Politik, Verwaltung und Bürger*innen gemeinsam an Ideen arbeiten	Bürgerdialog - SDG 16
Bürger*innen Zeit für Beteiligung geben, Lebensunterhalt zu verdienen und Beteiligung müssen parallel möglich sein	Bürgerdialog - SDG 16
2030 evaluieren, wie die geflüchteten Neubürger*innen integriert werden könnten und welche Probleme ggf. noch bestehen. Themen Wohnungsbau und Rückführungen	Bürgerdialog - SDG 16
Mehr interkulturelle Verständigung	Bürgerdialog - SDG 16
Mehr Austausch und Verständigung zwischen Zuwander*innen und Menschen, die schon länger in Mannheim wohnen (Bsp. Nachtwandel im Jungbusch):	Bürgerdialog - SDG 16
<ul style="list-style-type: none"> • Religion enttabuisieren • Mit vorhandenen Multiplikatoren (Vereinen, Kirchen, Religionsgemeinschaften) arbeiten • Multiplikatoren und Mentoren ausbilden • Multikulturalität fördern und Akzeptanz untereinander stärken • Bessere Durchmischung von Stadtteilen 	
Unterrepräsentierte Akteur*innen direkt ansprechen. Wie erreichen wir alle Menschen? Viele Menschen, auch wohlhabende, ziehen sich zurück	Bürgerdialog - SDG 16
Plattform für globale Themen und Diskussionen schaffen	Bürgerdialog - SDG 16
Faire Handelsbeziehungen und Entwicklungshilfe	Bürgerdialog - SDG 16
Dialog Leitbildprozess fortsetzen	Bürgerdialog - SDG 16
Wirtschaft einbeziehen und in die Verantwortung nehmen	Bürgerdialog - SDG 16
Zusammengehörigkeitsgefühl der Bürger*innen in der Stadt durch eine Stärkung des ehrenamtlichen Engagements fördern	Bürgerdialog - SDG 16
Vernetzung verschiedener Organisationen und Akteursgruppen ermöglichen, Plattform schaffen (z.B. für Akteur*innen der Friedensarbeit)	Bürgerdialog - SDG 16
Stadtesellschaft unterstützt, wenn Bürger*innen im Alltag Verantwortung übernehmen	Bürgerdialog - SDG 16
Bessere personelle Ausstattung der Stadtverwaltung (bzw. Digitalisierung und Automatisierung vorantreiben, um mehr Freiraum für weitere Aufgaben zu schaffen)	Bürgerdialog - SDG 16

Anonymisierte Bewerbungsverfahren einführen, um Vielfalt in der Stadtverwaltung zu erhöhen	Bürgerdialog - SDG 16
Stadtverwaltung sollte Vielfalt der Stadtgesellschaft spiegeln	Bürgerdialog - SDG 16
Interkulturelle und inklusive Kompetenzen der Verwaltung weiter stärken	Bürgerdialog - SDG 16
Stetige Weiterentwicklung und Verbesserung der Verwaltung, u.a. durch Weiterbildung über Diskriminierung	Bürgerdialog - SDG 16
Datenschutz und Datenhoheit über die Daten der Bürgerschaft beachten	Bürgerdialog - SDG 16
eine neutrale Stelle für Bürger*innen, wenn sie Unsicherheiten oder Ängste bezüglich anderer Mitbürger*innen haben	Bürgerdialog - SDG 16
Grundeinkommen für die digitale Gesellschaft einführen	Bürgerdialog - SDG 16
Direkte Demokratie auf kommunaler Ebene ausprobieren	Bürgerdialog - SDG 16
Stadtverwaltung und Bürger*innen näher zusammenbringen, z.B. durch Tag der offenen Tür	Bürgerdialog - SDG 16
Hemmungen der Bürger*innen abbauen, sich mit der Stadtverwaltung zu beschäftigen	Bürgerdialog - SDG 16
Mehr Fortbildungen für Verwaltungsangestellte, z.B. auch im Umgang mit Bürger*innen / mehr Service-Orientierung (schon beim Empfang im Rathaus bürgerfreundlich und hilfsbereit auftreten / gegenseitig freundlicher Umgang)	Bürgerdialog - SDG 16
Transparenz und Aufklärung der Bürger*innen durch die Politik	Bürgerdialog - SDG 16
Bessere Information der Stadtverwaltung zu gesellschaftspolitischen Themen	Bürgerdialog - SDG 16
Offener Umgang mit Dissens, interkulturelle Nachbarschaftsmediator*innen	Bürgerdialog - SDG 16
Konfliktvermittlungsstrategie entwickeln: Konflikte sichtbar thematisieren und unterschiedliche Meinungen akzeptieren	Bürgerdialog - SDG 16
Bewusstsein für Sauberkeit schaffen (Appelle) / starke Kontrollen und positive Kampagne für Sauberkeit (z.B. Kehrwoche in den Vororten)	Bürgerdialog - SDG 16
„Ordnungsmenschen“ wertschätzen (durch Stadtverwaltung und Bürger*innen)	Bürgerdialog - SDG 16
Getroffene Entscheidungen durchsetzen (Stadtverwaltung und Politik; z.B. Rauchverbot auf Spielplätzen)	Bürgerdialog - SDG 16
Kostenlosen Zugang zu Toiletten für obdachlose Menschen ermöglichen	Bürgerdialog - SDG 16
Starke lokale Identität im globalen Zusammenhang	Bürgerdialog - SDG 17
Zivilgesellschaftlicher Austausch zwischen Partnerstädten, um gemeinsam an konkreten Projekten zu arbeiten	Bürgerdialog - SDG 17
Neue Formen der Demokratie (Mehrheiten) ausprobieren (Bürgerbeteiligung, Bürgerentscheide etc.)	Bürgerdialog - SDG 17
Wissensnetzwerke: Offenheit, Transparenz; Blick nach innen und außen richten; (reale!) Begegnungsräume schaffen; Chancen der Digitalisierung nutzen; „Wie sind Menschen in Mannheim organisiert, wie erreichen wir sie?“	Bürgerdialog - SDG 17
Partnerschaften für globale Gerechtigkeit	Bürgerdialog - SDG 17
Modellprojekt Stadtteil-Genossenschaft	Bürgerdialog - SDG 17
Familien als kleinste Einheit stärken	Bürgerdialog - SDG 17

Suche nach Gleichgesinnten, Kooperationsmöglichkeiten, Information über Unterstützungsangebote/-möglichkeiten etc. erleichtern (Sharing); Nutzung von vorhandenen Kanälen für diese Themen Sichtbarkeit der Themen: Visualisierung, Zahlen zeigen (auch in Stadtteilen)	Bürgerdialog - SDG 17
„Wir können etwas bewirken!“ – Bezug zu Bürger*innen klar machen; Möglichkeiten sich weiter einzubringen	Bürgerdialog - SDG 17
Lokale Netzwerke aktivieren: Ehrenamtliches Engagement strukturell verankern; Lust machen, ansprechend kommunizieren; lokale Ressourcen aktivieren	Bürgerdialog - SDG 17
Lokale Wirtschaft aufbauen, internationale Netzwerke / Investitionen fördern	Bürgerdialog - SDG 17
Mannheim soll sich einmischen – Botschaften an global Entscheidende formulieren, OB als Sprachrohr in die Welt schicken	Bürgerdialog - SDG 17
Mannheim als Katalysator für globales zivilgesellschaftliches Engagement	Bürgerdialog - SDG 17
Zivilgesellschaft aktivieren, Zivilgesellschaftliche Akteur*innen regelmäßig einbinden Informieren & Möglichkeiten aufzeigen	Bürgerdialog - SDG 17
Bügerentscheid zu Geldeinsatz	Bürgerdialog - SDG 17
Kultur der Auseinandersetzung mit Machtstrukturen, Regelungen & Rahmen mitgestalten	Bürgerdialog - SDG 17
Partnerschaft auf „Augenhöhe“ in Mannheim fördern	Bürgerdialog - SDG 17
Klare politische Unterstützung für die Themen	Bürgerdialog - SDG 17
Wasser als Menschenrecht	Bürgerdialog - SDG 17
Gemeinsame Werte in der Innen- und Außenbeziehung	Bürgerdialog - SDG 17
bei Vergabeverfahren als Kommune Vorbild sein, Soziale, ökologische & ethische Werte berücksichtigen	Bürgerdialog - SDG 17
Konzepte bei Immobilienvergabe stärker gewichten	Bürgerdialog - SDG 17
Lokale Politik soll global Stellung beziehen (TTIP, Wasser, ...)	Bürgerdialog - SDG 17
Mehr Prävention, Vorsorge sowie Aufklärung, Information, Beratung beim Thema Gesundheit	Bürgerdialog - SDG 3 & 6
Soziales Verhalten fördern, schon ab Kindergarten/Schule	Bürgerdialog - SDG 3 & 6
Mehr Aufklärung für Eltern über Notwendigkeit von U-Untersuchungen	Bürgerdialog - SDG 3 & 6
Angebote für Stressprävention und -bewältigung, auch Unternehmen für das Thema Stress sensibilisieren	Bürgerdialog - SDG 3 & 6
Infrastruktur (barrierefreie und sichere Mobilität, enges Netz an sauberen Toilettenanlagen)	Bürgerdialog - SDG 3 & 6
Bedarfsgerechte ärztliche Versorgung; zeitnah, ortsnahe, mit mehr Zeit für Diagnose, Behandlung und Aufklärung, mehr stationäre Plätze und Personal	Bürgerdialog - SDG 3 & 6
Mehr FachärztInnen (Orthopädie, Rheumatologie, Psychologie), um zeitnahe Behandlung zu gewährleisten	Bürgerdialog - SDG 3 & 6
Stärkerer Fokus auf psychische Erkrankung (mehr Angebote)	Bürgerdialog - SDG 3 & 6
Funktionierende Notfallversorgung (unabhängig von Krankenversicherung gesetzlich / privat) mehr Notdienste	Bürgerdialog - SDG 3 & 6
Psychischen Erkrankungen auch in der Schule vorbeugen (Gesundheitsbewusstsein, Aufklärung über Mobbing und Krankheitsbilder; soziales Verhalten fördern [unter Einbindung der Eltern] Einführung Unterrichtsfach „Glück“)	Bürgerdialog - SDG 3 & 6

Physische, psychische und sexuelle Gesundheit mitdenken, Diskriminierungsfreiheit herstellen (Diskriminierung macht krank)	Bürgerdialog - SDG 3 & 6
Selbsthilfegruppen und Gesundheitsnetzwerke fördern, bekannter machen und ihnen mehr Einfluss ermöglichen	Bürgerdialog - SDG 3 & 6
Aufklärung (mehrsprachig und für jede Lebenslage / jedes Alter): Ernährung, Krankheitsbilder, Gesundheitsbewusstsein, soziales Verhalten, Stressprävention	Bürgerdialog - SDG 3 & 6
Kostenlose Beratungsstellen zum Thema Gesundheit inkl. Ernährung, Gesundheitsbewusstsein	Bürgerdialog - SDG 3 & 6
Vorhandene Strukturen für alle Altersgruppen (Schulen, Arztpraxen, öffentliche Einrichtungen, Heime) zur Verbreitung von Aufklärungs- und Informationsmaterialien (auch manheimspezifisch) nutzen	Bürgerdialog - SDG 3 & 6
Grünflächen am Fluss als Begegnungsorte ausbauen (Gastronomie, konsumfreie Angebote, Angebote für verschiedene Altersgruppen)	Bürgerdialog - SDG 3 & 6
Gesundheitsfördernde Mobilitätsformen fördern (Emissionen, Bewegung, Teilhabe), Themen Lärm und Luftqualität mitdenken	Bürgerdialog - SDG 3 & 6
Verdichtung ist wichtig, um Grünflächen zu erhalten (in die Höhe bauen, Baulücken schließen, Ausgleich durch Fassaden- und Dachbegrünung)	Bürgerdialog - SDG 3 & 6
Grünanlagen / Bäume als O2-Spender bewahren	Bürgerdialog - SDG 3 & 6
Wenn schwierige Entscheidungen zu treffen sind (Fällen von 1.000 Bäumen wegen Dammsanierung), die im Widerspruch zum Schutz des Mikroklimas stehen, muss die Bevölkerung besser und eindeutiger informiert werden	Bürgerdialog - SDG 3 & 6
Kleingärten erhalten (fördern Luftreinhaltung, Begegnung, Wohlbefinden, Frischluftschneisen)	Bürgerdialog - SDG 3 & 6
Mehr Sauberkeit und Ordnung: Vermeidung von Abfällen, (Hygiene, Ratten), mehr öffentliche Toilettenanlagen, mehrsprachige oder bildliche Information und Verhaltensaufklärung	Bürgerdialog - SDG 3 & 6
Grün in der Stadt baut auch Stress ab	Bürgerdialog - SDG 3 & 6
Verknüpfung der Stadt mit der Region stärken, auch bezüglich Mobilität (Erreichbarkeit von FachärztInnen mit umweltfreundlichen Verkehrsmitteln)	Bürgerdialog - SDG 3 & 6
Regelung, dass Mietwohnungen im Erdgeschoss vorrangig an mobilitätseingeschränkte / alte Menschen vermietet werden, bei Umbau Einplanung von Aufzügen	Bürgerdialog - SDG 3 & 6
Grundwasser und Oberflächenwasser schützen	Bürgerdialog - SDG 3 & 6
Reduzierung des Nitratreintrags	Bürgerdialog - SDG 3 & 6
Begegnungszentren für einsame, von Depression bedrohte Menschen	Bürgerdialog - SDG 3 & 6
Planung von Einzeltoilettenanlagen bei Neu- / Umbau von Gebäuden und öffentlichen Anlagen (All Gender)	Bürgerdialog - SDG 3 & 6
Wahl des Heimes unabhängig von Sozialhilfe machen	Bürgerdialog - SDG 3 & 6
Luftverschmutzung vermeiden durch weniger KFZ-Verkehr in der Stadt und Einbeziehung der Flussschifffahrt in Reduktionsmaßnahmen	Bürgerdialog - SDG 3 & 6
Kohlekraftwerk problematisch (Feinstaub)	Bürgerdialog - SDG 3 & 6

Befürchtung von Kontrolllücken und dadurch erzeugte Gesundheitsgefährdung (z. B. „Warum riecht es in den Quadranten ausgerechnet sonntagsmorgens so stark nach Schokolade? Wird da nicht hinreichend kontrolliert? Wie sauber ist die Mannheimer Luft wirklich?“)	Bürgerdialog - SDG 3 & 6
Luffilter für Restaurants	Bürgerdialog - SDG 3 & 6
Die Bebauungsplanung soll Luftreinhaltung, Lärmvermeidung und ÖPNV-Anbindung berücksichtigen. Infrastruktur vermeiden, die zusätzlich Emissionen (Lärm, Abgase) erzeugt.	Bürgerdialog - SDG 3 & 6
Sport- / Freizeitlegerei reduzieren. Keinen Ausbau des Mannheimer Flugplatzes fördern	Bürgerdialog - SDG 3 & 6
Lärmquellen reduzieren (Alternativen zum MIV, Anreize für Nutzung ÖPNV)	Bürgerdialog - SDG 3 & 6
Keine Privatisierung der Wasserversorgung. Diese muss in öffentlicher Hand bleiben. Hier auch Vorsorge treffen (z. B. politisches Engagement des Gemeinderates bei Verhandlung von Freihandelsabkommen)	Bürgerdialog - SDG 3 & 6
Aufklärung zum Thema Wassersparen, Wasserqualität (Mannheimer Wasser ist gut! Trägt auch zu nachhaltigem Konsum und Reduzierung von Transportwegen bei)	Bürgerdialog - SDG 3 & 6
Beratung zu Wasserqualität im Bedarfsfall (alte Wasserleitungen) und Kontrolle der Wasserqualität in Mietshäusern (mit Konsequenz)	Bürgerdialog - SDG 3 & 6
Öffentliche Trinkbrunnen in der Stadt installieren (auch als Werbung für das gute Mannheimer Wasser)	Bürgerdialog - SDG 3 & 6
Definition von zeitgemäßer Bildung (persönlich / politisch)	Bürgerdialog - SDG 4
Wertevermittlung / Haltung (Bildung)	Bürgerdialog - SDG 4
Qualitätsprüfung bei Bildung	Bürgerdialog - SDG 4
Qualität und Quantität: Mehr qualifizierte Fachkräfte, Multiprofessionelle Teams	Bürgerdialog - SDG 4
Infrastrukturelle Vorgaben bei Neubauprojekten: pro qm ² Wohnbauland = Anzahl KiTa-Plätze, Schulen, soz. Raum	Bürgerdialog - SDG 4
Chancengerechte Bildung	Bürgerdialog - SDG 4
Bedarfsgerechte Bildung	Bürgerdialog - SDG 4
Zugang zu Bildung	Bürgerdialog - SDG 4
Diskriminierungs- und Barrierefreiheit in der Bildung und Bildungsinstitutionen	Bürgerdialog - SDG 4
Interkulturelle Bildung	Bürgerdialog - SDG 4
Inklusive Bildung	Bürgerdialog - SDG 4
Politische Interessenvertretung auf Landes- und Bundesebene für Mannheimer Schulen und Bildungsinstitutionen	Bürgerdialog - SDG 4
Lebenslanges Lernen - Erwachsenenbildung bis ins hohe Alter ohne (finanzielle) Nachteile	Bürgerdialog - SDG 4
Partizipation ermöglichen beim Thema Bildung	Bürgerdialog - SDG 4
Rechtsanspruch auf (kostenfreie / bezahlbare / ein-kommensabhängige) Plätze in Krippe, KiTa, Vorschule und Schule	Bürgerdialog - SDG 4
Pädagogische Ausbildung	Bürgerdialog - SDG 4
Kommunikationsförderung ganz allgemein, z.B. Piktogramme, Gebärdensprache	Bürgerdialog - SDG 4
Mobbing- Prävention / Sensibilisierung / Maßnahmen / Mediation	Bürgerdialog - SDG 4

Schulwahl freier gestalten, z.B. Ausnahmen bei Mobbing	Bürgerdialog - SDG 4
Angebote bei Schulverweigerung	Bürgerdialog - SDG 4
Zeitgemäße Ausbildung	Bürgerdialog - SDG 4
Alternative Schulkonzepte fördern	Bürgerdialog - SDG 4
Kündigungen von Vertretungslehrer*innen zur Sommerpause abschaffen	Bürgerdialog - SDG 4
Stärkung der Eltern als Erziehungspartner*innen	Bürgerdialog - SDG 4
Qualifizierte Lehrerinnen mit Kopftuch dürfen nicht diskriminiert werden	Bürgerdialog - SDG 4
Einbinden / Angebote von Unternehmen	Bürgerdialog - SDG 4
Praxisbezug, Berufs- und Orientierungshilfe	Bürgerdialog - SDG 4
Umdenken / Anerkennung von ausländischen Abschlüssen / Image / Außenwahrnehmung	Bürgerdialog - SDG 4
Zentrale Unterstützung / Information bei ausländischen Abschlüssen	Bürgerdialog - SDG 4
Lesekompetenzen und Textverständnis fördern	Bürgerdialog - SDG 4
Richtige Internetrecherche und kritisches Hinterfragen von Quellen fördern	Bürgerdialog - SDG 4
Förderung des Stadtschülerrats	Bürgerdialog - SDG 4
Kommunale Interessensvertretung auf Landes- und Bundesebene	Bürgerdialog - SDG 4
Barrieren für Ehrenamt senken, z.B. Notstände in Kita (Streiks)	Bürgerdialog - SDG 4
Strukturelle Vereinsförderung / Stärkung / außerschulische Träger	Bürgerdialog - SDG 4
Vernetzung / Partnerschaften im Bereich Bildung	Bürgerdialog - SDG 4
Förderung und Unterstützung außerschulischer Bildungsangebote / -partnerschaften	Bürgerdialog - SDG 4
Weitbürgertum / interkulturelle Kompetenz	Bürgerdialog - SDG 4
Politische Bildung, interkulturelle Bildung, kulturelle Bildung, Integration: Zusammenleben fördern	Bürgerdialog - SDG 4
Finanzielle Mittel garantieren	Bürgerdialog - SDG 4
Mehr Stellen schaffen	Bürgerdialog - SDG 4
Eigenverantwortung Mannheim	Bürgerdialog - SDG 4
Stadtteolförderung / Lernkonzepte	Bürgerdialog - SDG 4
Quartiersmanagement	Bürgerdialog - SDG 4
Barrierefreier Zugang zu Bildung für Menschen mit eingeschränkter Mobilität	Bürgerdialog - SDG 4
Einsatz von Gebärdensprachkompetenzen, Pädagogen zur Unterstützung von Schüler*innen sowie Lehrer*innen hörgeschädigter Schüler*innen	Bürgerdialog - SDG 4
Barrierefreien Zugang für hörgeschädigte Menschen durch Dolmetscher (Schrift- und Gebärdensprache)	Bürgerdialog - SDG 4
Ausbildung auch für Sonderfälle, z.B. Behinderung	Bürgerdialog - SDG 4
Unterstützung insbesondere für Frauen, Mädchen, Alleinerziehende, Ältere Frauen und Männer	Bürgerdialog - SDG 5
„Kampagne“, um die Wichtigkeit des Themas wieder sichtbar zu machen und das Umdenken bei den einzelnen Menschen „in den Köpfen“ zu erreichen	Bürgerdialog - SDG 5

Die Stadt Mannheim soll eine aktive Rolle bei der Vernetzung und Begegnung der MannheimerInnen einnehmen.	Bürgerdialog - SDG 5
alte Initiativen (z.B. Mädchenkongress) wiederaufleben	Bürgerdialog - SDG 5
Ziel: Mädchengerechtes Mannheim	Bürgerdialog - SDG 5
Ein Umdenken kann nur stattfinden, wenn wir früh damit anfangen und aufklären – in Schulen und Kindergärten	Bürgerdialog - SDG 5
bereits existierende Förderprojekte (Förderband e.V., die pro Jahr 30 Frauen unterstützen) sollten ausgebaut werden	Bürgerdialog - SDG 5
Begegnungsstätten	Bürgerdialog - SDG 5
„gesamtheitliche Luftreinhalteung“ (nicht Luftreinhalteung mit Korridoren), inkl. Schiffe und Auto und Kohlekraftwerke	Bürgerdialog - SDG 7 & 13
Durch nachhaltige Stadtentwicklung, nachhaltige Energieversorgung und Energieeffizienz	Bürgerdialog - SDG 7 & 13
Nicht nur bessere, sondern auch effizientere Straßenbeleuchtung	Bürgerdialog - SDG 7 & 13
Solarenergie weiter fördern und dabei möglichst autark gestalten, z.B. durch aktive Unterstützung lokaler Erneuerbare-Energien-Konzepte, Nutzung der bestehenden Fördermaßnahmen für erneuerbare Energien, und Einsatz von Energiespeichertechnologien	Bürgerdialog - SDG 7 & 13
Bestehende Grünflächen erhalten, verbessern und auch ökologischer und zugänglicher gestalten – bei „ökologisch“ ist insektenfreundlich zu beachten, bei „zugänglich“ ist der Einbau von Sanitäranlagen zu beachten	Bürgerdialog - SDG 7 & 13
Gestaltung der öffentlichen Plätze verbessern – kinderfreundlich, autofrei und attraktiver	Bürgerdialog - SDG 7 & 13
Weitere Begrünung der Stadt unterstützen z.B. auf Dächern, Hausfassaden, brachliegenden Flächen, usw. – hier können Initiativen der Bürger*innen und Unternehmen zur Begrünung der Stadt (v.a. brachliegender Flächen) begrüßt und unterstützt werden	Bürgerdialog - SDG 7 & 13
Urban Gardening für bestehende und künftige Grünflächen fördern	Bürgerdialog - SDG 7 & 13
Bundesgartenschau für alle zugänglich machen	Bürgerdialog - SDG 7 & 13
Müll trennen, Recycling fördern, Wasser sparen, weniger Verpackungen, Lebensmittelverschwendung reduzieren, Einkaufsverhalten ändern“ – zur Reduktion von Verpackungen sollten Regulierungen eingeführt bzw. finanzielle Anreize geschaffen werden, v.a. bei Kunststoff-Verpackungen; zur besseren Müll-Trennung sollte die Rückgabe von Pfandflaschen und das Elektroschrott-Recycling vereinfacht und gefördert werden	Bürgerdialog - SDG 7 & 13
Unterstützung vor allem für nachhaltige lokale Unternehmen, z.B. durch Unterstützung ihrer Nachhaltigkeitskonzepte	Bürgerdialog - SDG 7 & 13
Energie sparen und Energie möglichst effizient nutzen; Förderprogramme für energetische Sanierungen beibehalten und weiterentwickeln	Bürgerdialog - SDG 7 & 13
Innerstädtische Erwärmung vermeiden	Bürgerdialog - SDG 7 & 13
ÖPNV bezahlbarer und flexibler gestalten; auf Beispiele in anderen Städten schauen (z.B. das Wiener-Modell); Spitzenzeiten adressieren (z.B. durch Einführung der Doppelbahn bei Spitzenzeiten)	Bürgerdialog - SDG 7 & 13

Fahrradverkehr stärker fördern und sicherer für RadfahrerInnen gestalten; hier das bereits bestehende 21-Punkte Programm umsetzen und auf Beispiele in anderen Städten schauen; Regeln für sicheren Fahrradverkehr einführen und einhalten	Bürgerdialog - SDG 7 & 13
Anreize zur Verminderung des Autoverkehrs in der Stadt, z.B. durch eine City-Maut	Bürgerdialog - SDG 7 & 13
Schieneverkehr fördern, um nachhaltigeren Fernverkehr attraktiver zu gestalten, und parallel Flugverkehr möglichst reduzieren	Bürgerdialog - SDG 7 & 13
Elektromobilität fördern (z.B. mehr Lade-Stationen in Wohngebieten)	Bürgerdialog - SDG 7 & 13
Bei neuen Mobilitätskonzepten beachten, dass die Energie aus erneuerbaren Quellen stammt	Bürgerdialog - SDG 7 & 13
Intelligente Mobilitätskonzepte untersuchen	Bürgerdialog - SDG 7 & 13
Umweltbildung weiter und stärker fördern; Aufklärung zu Umweltschutz für die breite Bürgerschaft	Bürgerdialog - SDG 7 & 13
Mehr Raum schaffen (Prozess zur Erstellung des Mannheimer Leitbildes 2030 als Vorbild), in dem Bürger*innen Klimaschutzthemen in der Stadt diskutieren und umsetzen können	Bürgerdialog - SDG 7 & 13
Das Image von Handwerks- und Dienstleistungsberufen sollte durch die Stadt nachhaltig aufgewertet werden, um diesen Berufen wieder mehr Attraktivität zu verschaffen.	Bürgerdialog - SDG 8
Insbesondere in der Innstadtentwicklung sollten kleine und mittelständische Unternehmen berücksichtigt werden. Lokale und regionale Unternehmen sollten wieder stärker in der Innenstadt vertreten sein. Als Beispiel wurde hier eine Unterstützung bei Mieten auf den Planken genannt.	Bürgerdialog - SDG 8
Vielfalt sollte als Wert und nicht als Einschränkung gesehen werden. Insbesondere bei der Integration von Migrant*innen und Menschen mit Behinderung sollte mehr auf deren Fähigkeiten und Kompetenzen eingegangen werden, als sie an die vorgegebenen Richtlinien anzupassen und damit evtl. auszugrenzen.	Bürgerdialog - SDG 8
Durch Anreize sollen Unternehmen dazu gebracht werden, Verantwortung in Bezug auf nachhaltige Entwicklung und deren Umsetzung zu übernehmen. Die Stadt kann besonders verantwortungsbewusste Unternehmen auszeichnen und öffentlichkeitswirksam positionieren.	Bürgerdialog - SDG 8
Bürger*innen müssen wieder stärker in die wirtschaftlichen und die politischen Entscheidungen der Stadt und die Gemeinschaft eingebunden werden.	Bürgerdialog - SDG 8
Die Stadt Mannheim sollte sich als nachhaltiger Arbeitgeber präsentieren und als gutes Beispiel vorangehen. Das bedeutet in den Augen der Bürger*innen, dass in städtischen Betrieben keine Zeitverträge vergeben werden dürfen und politische Entscheidungen nicht entgegengesetzt zu nachhaltiger Entwicklung stehen dürfen.	Bürgerdialog - SDG 8
sinnvolle Einbindung von Menschen mit Behinderung in den Arbeitsalltag. Behindertenwerkstätte bekommen nur noch selten Aufträge, wodurch die Menschen keiner sinnvollen Tätigkeit nachgehen können. Unternehmen sollten aufgefordert werden, kleine Aufträge wieder an solche Einrichtungen auszulagern.	Bürgerdialog - SDG 8
Die Stadt als Arbeitgeber muss sich stärker gegen Leiharbeit aussprechen und dieser entgegenwirken. Insbesondere kleine und mittelständische Unternehmen sollten sich stärker in der Region vernetzen, um voneinander in Form von „best practices“ zu profitieren.	Bürgerdialog - SDG 8 Bürgerdialog - SDG 8

bereits in Kindergärten und Grundschulen soll mehr solidarisches Handeln einfließen. Man müsse weg vom Konkurrenzdenken und wieder hin zur Gemeinsamkeit.	Bürgerdialog - SDG 8
Die Kooperation mit Universitäten sollte auch kleine und mittelständische Unternehmen einbinden, da nicht alle AbsolventInnen zu einem globalen Unternehmen wollen	Bürgerdialog - SDG 8
Privatisierung von Gemeineigentum stärker einschränken	Bürgerdialog - SDG 8
Mannheim soll Modellstadt für nachhaltiges Unternehmertum werden.	Bürgerdialog - SDG 8
Unterstützung und Förderung lokaler und regionaler kleiner und mittelständischer Unternehmen bei der Vernetzung.	Bürgerdialog - SDG 8
Die Stadt sollte bei Auftragsvergaben nicht auf den billigsten Anbieter achten, sondern insbesondere Unternehmen aus der Region fördern, im Idealfall Unternehmen, die nachhaltig handeln.	Bürgerdialog - SDG 8
Um umfassende und wertvolle Bildung zu sichern, sollten Vollarstellungen bei Lehrer*innen in Mannheim gesichert werden, um auch dadurch die Attraktivität des Lehrberufs wieder zu erhöhen.	Bürgerdialog - SDG 8
Um ein größeres Bewusstsein für das eigene Handeln zu erreichen, sollen die Auswirkungen der Globalisierung im täglichen Leben für die Bürger*innen der Stadt transparent und deutlich sichtbar gemacht werden.	Bürgerdialog - SDG 8
Die Stadt sollte die Unternehmen bei der Umsetzung angepasster Arbeitszeitmodelle unterstützen, z.B. sollte die Möglichkeit bestehen, dass volle Arbeitsstellen unter MitarbeiterInnen aufgeteilt werden können.	Bürgerdialog - SDG 8
Die Stadt muss ein menschenwürdiges Leben im Alter zusichern. Unterstützung älterer Menschen im Alltag und vielfache Möglichkeiten, sich im Alter mit sinnvoller Arbeit noch etwas dazuerdienen zu können, müssen zur Verfügung gestellt werden.	Bürgerdialog - SDG 8
Mannheim war eine Stadt der Erfindungen und soll es wieder werden.	Bürgerdialog - SDG 9
Förderung „der Kleinen“ (und nicht der groß aufgestellten Firmen)	Bürgerdialog - SDG 9
Raum zur Weiterentwicklung von Ideen geben	Bürgerdialog - SDG 9
Gute Mietbedingungen für Start-ups schaffen	Bürgerdialog - SDG 9
Nicht nur bestehende Strukturen fördern	Bürgerdialog - SDG 9
Innerstädtische Anstedlung der Industrie in Mannheim	Bürgerdialog - SDG 9
Mannheim hat eine sterbende Industrie und ist daher unattraktiv für Investoren	Bürgerdialog - SDG 9
Ausrichtung der Gewerbeflächen auf produzierendes Gewerbe, das gibt es fast gar nicht in Mannheim	Bürgerdialog - SDG 9
Gewagte aber vielleicht sehr effiziente Idee: die Stadt lässt nur noch zukunftsfähige Industrie vor Ort ansiedeln, das hätte weitreichende Auswirkungen!	Bürgerdialog - SDG 9
Kooperationen mit Unis vorantreiben (z. B. mit Karlsruhe, Kaiserslautern, Chemnitz), gerade Unis mit ganz anderem Fokus als die Uni Mannheim für Kooperationen anfragen	Bürgerdialog - SDG 9
Vernetzung von Stadt und Wirtschaft auf Augenhöhe	Bürgerdialog - SDG 9
Qualität der Arbeitsplätze in Mannheim betrachten (Entwicklungsfokus z.Z. auf Dienstleistungsgewerbe?)	Bürgerdialog - SDG 9

Arbeitnehmerfreundliche Arbeitswelt schaffen: Ausreichend Kita-Plätze, Betreuung rund um die Uhr ermöglichen, Homeoffice, Arbeits- und Betreuungszeiten abstimmen, Aber auch die Vorteile von traditionellen Arbeitszeiten mitdenken (früher gab es z.B. Fahrgemeinschaften, heute ist alles individualisiert)	Bürgerdialog - SDG 9
Bevölkerung befähigen: Digitale Bildung (positives Beispiel: Kurse für Rentner*innen in Mannheim)	Bürgerdialog - SDG 9
Viele positive Informationsmöglichkeiten entstehen	Bürgerdialog - SDG 9
Service für die Bürger*innen durch Digitalisierung verbessern, viele Services in Mannheim sind schon online möglich	Bürgerdialog - SDG 9
Welche Daten werden wann von mir erhoben? – Transparenz in Bezug auf die Datenerhebung und -verarbeitung	Bürgerdialog - SDG 9
Gute Lebensbedingungen schaffen als fruchtbare Grundlage für Innovation	Bürgerdialog - SDG 9
Passgenaue Infrastruktur für Mannheim entwickeln; Straßeninfrastruktur lässt viele Fahrzeuge, die größer sind als z.B. ein Sprinter, gar nicht zu (bspw. Wendehammer)	Bürgerdialog - SDG 9
Mannheim ist eine Fahrradstadt (weiter ausbauen!)	Bürgerdialog - SDG 9
Carsharing funktioniert in manchen Stadtteilen schon sehr gut, aber weiter ausbauen	Bürgerdialog - SDG 9
Ampelschaltung teilweise auf fragwürdige Art mit dem ÖPNV kombiniert (Stadt Karlsruhe als Vorbild nehmen)	Bürgerdialog - SDG 9
Verkehrsleitsteuerung optimieren, intelligent gestalten	Bürgerdialog - SDG 9
ÖPNV: Qualität überprüfen; für etliche Arbeitswege und zu etlichen Arbeitszeiten gibt es schlichtweg keine Möglichkeiten; hochpreisige Tickets wirken abschreckend; die Kombinationen von Individualverkehr mit dem ÖPNV ausbauen	Bürgerdialog - SDG 9
Transparenz schaffen für die vielfältigen Transport-Möglichkeiten in Mannheim, Stadtmarketing über Alternativen der Mobilität	Bürgerdialog - SDG 9
Metropolregion als Marke: Blick nicht nur auf Mannheim, sondern auf die gesamte Metropolregion	Bürgerdialog - SDG 9
Dienstleistungen vor Ort stärken in den Stadtteilzentren, Deregulierung vorantreiben	Bürgerdialog - SDG 9
Mannheim liegt am Wasser, die vielfältigen Möglichkeiten müssen genutzt werden (in Bezug auf Logistik und Freizeit).	Bürgerdialog - SDG 9
Von der Straße auf die Schiene für den ganzen gewerblichen Verkehr! Jedoch Einwand, dass das Schienennetz dann kollabiert – Ausbau des Schienennetzes?	Bürgerdialog - SDG 9
Mannheim liegt an Eisenbahnen. Diese ganze Logistik ist ein Widerspruch zur Lebensqualität der Bevölkerung. Völlig neuartige Konzepte müssten entwickelt werden, um diesen Widerspruch zu lösen	Bürgerdialog - SDG 9
Just-in-time auf die Industrie und Infrastruktur anwenden	Bürgerdialog - SDG 9
Ökologische Vorzeigeprojekte ausbauen	Bürgerdialog - SDG 9
Ökologische und soziale Dimension des Wirtschaftswachstums einbeziehen	Bürgerdialog - SDG 9
Gutes Recycling in der ganzen Stadt	Bürgerdialog - SDG 9
Kohle aus Kolumbien in Block 9, andere Quellen statt Kohle	Bürgerdialog - SDG 9

Solar z.T. nicht erlaubt in Mietwohnungen	Bürgerdialog - SDG 9
Aufwand für die Produktion von Solarzellen im Vergleich zu deren Nutzen	Bürgerdialog - SDG 9
direkte Beteiligung von Bürger*innen an Projekten mit alternativen Energiequellen	Bürgerdialog - SDG 9
Bürger*innen in die Pflicht nehmen mitzumachen: Was können die Bürger*innen beitragen?	Bürgerdialog - SDG 9
Innovation fängt im Kleinkindalter an, also spätestens in der Schule mit konkreten Förderungen anfangen, z.B. Mannheimer Schülerpreis	Bürgerdialog - SDG 9
Alternative Schulen in Mannheim ansiedeln, um einen guten Boden für Innovationen zu schaffen	Bürgerdialog - SDG 9
Vernetzung mit Partnerstädten (Innovationsgeist durch Erfahrungsaustausch im Kleinen und Großen beflügeln)	Bürgerdialog - SDG 9
Innovation ist mehr als Geld, breiter denken, welche Rahmenbedingungen Innovation schaffen; Paradigmenwechsel: weg von der Leistungsorientierung	Bürgerdialog - SDG 9
Innovation über Beteiligung	Bürgerdialog - SDG 9
EinwohnerInnen binden, Talente hier in der Stadt „halten“ (hat mit dem Image Mannheims zu tun)	Bürgerdialog - SDG 9
Fähige Köpfe von anderswo nach Mannheim holen (hat mit dem Image Mannheims zu tun)	Bürgerdialog - SDG 9
Innovation über Europa hinaus	Bürgerdialog - SDG 9
Nicht unsere Ideen in der Welt implementieren, sondern genau überlegen, was wo passt und dementsprechend Innovationen realisieren (Bsp. hochtechnologische Automation versus geschickte aber im Grunde simple Ackerbauwerkzeuge)	Bürgerdialog - SDG 9
Widerspruch & Herausforderung bei Flächenvergaben: Wirtschaft vs. bezahlbarer Wohnraum	Bürgerdialog - SDG 9
Herausforderung angehen: Manche Firmen verlassen die Stadt wegen mangelnder Gewerbeflächen	Bürgerdialog - SDG 9
Gestaltung des öffentlichen Beschaffungswesens hin zu mehr Nachhaltigkeit, Beschaffungen aus der Region	Bürgerdialog - SDG 9
Bestandspflege als Aufgabe der Stadt (Gebäudepflege funktioniert in Mannheim nicht gut)	Bürgerdialog - SDG 9
Es gibt nur noch wenige Wege über den Rhein, für Pendelnde und den Lastverkehr ist das eine ziemliche Katastrophe (etliche marode Brücken)	Bürgerdialog - SDG 9
Vorausschauende Bestandspflege für die gesamte Infrastruktur wäre ein großer Schritt in Richtung Nachhaltigkeit	Bürgerdialog - SDG 9
Mannheim hat in der Region den Ruf einer Einkaufsstadt	Bürgerdialog - SDG 9
Mannheim wird als Arbeiterstadt wahrgenommen	Bürgerdialog - SDG 9
Image überdenken: Das Image der Stadt stimmt gar nicht mit dem überein, wie MannheimerInnen ihre Stadt erleben: als lebenswert, vielfältig, interessant und mit vielen Angeboten	Bürgerdialog - SDG 9
saubere Stadt (Mannheim ist in vielen Teilen eine dreckige Stadt)	Bürgerdialog - SDG 9
Mehr Vollzugsbeamte in der Stadt, die gegen Dreck, wilde Parkerei und Raserei vorgehen	Bürgerdialog - SDG 9
Image: Entwicklung der Stadt in Richtung anderer Schwerpunkte, wie z.B. Dienstleistung	Bürgerdialog - SDG 9

Innovative Gebäude bauen (grün, ökologisch, verrückt, Hundertwasserhochhaus?) und so für „Magneten“ sorgen. In diesen Gebäuden könnten sich z. B. Start-ups in Form eines „Stipendiums“ kostengünstig anmieten oder es könnten verschiedene Plattformen für Innovationen entstehen. Sodass nicht nur das Gebäude selbst, sondern auch das, womit es gefüllt ist, zum neuen Geist der Erfinderstadt Mannheim passt.	Bürgerdialog - SDG 9
permanenter Austausch von (allen) Bürger*innen mit Verwaltung	Bürgerdialog - SDG 9
Potentiale der Bevölkerung nutzen	Bürgerdialog - SDG 9
Mitbestimmung für die Bevölkerung wie in der Schweiz	Bürgerdialog - SDG 9
Informationsfluss und Stadtmarketing sehr dürftig, mehr Kommunikation	Bürgerdialog - SDG 9
Newsletter der Stadt einführen: kurz, knapp und ansprechend für alle Generationen; Abo für bestimmte Themen anbieten	Bürgerdialog - SDG 9
Transparenz, was die Stadt schon zu den Nachhaltigkeitszielen tut	Bürgerdialog - SDG 9
Entwicklungsmöglichkeiten im Bereich Bildung für alle	Bürgerdialog - weitere Themen
Korruption bekämpfen	Bürgerdialog - weitere Themen
Mannheim ist Stadt der Zuflucht und öffnet sich gegenüber geflüchteten Menschen	Bürgerdialog - weitere Themen
Mannheim als offene Stadt mit Mut zu „radikalen“ Ansätzen und Veränderungen, insbesondere bei Innovationen, Interkulturalität und Solidarität	Bürgerdialog - weitere Themen
Das Verhältnis zwischen Stadt und Wirtschaft sollte auf Augenhöhe sein; Stadt sollte bei Wirtschaft die Umsetzung der SDGs einfordern können und die Umsetzung nachhaltiger Ziele lenken und steuern können; dazu benötigt sie den Rückhalt der Bevölkerung	Bürgerdialog - weitere Themen
Mannheim ist attraktiver Standort für nachhaltige Wirtschaft und nachhaltige Innovation	Bürgerdialog - weitere Themen
Bezahlbarer Wohnraum für alle, soziale Gerechtigkeit bei der Zuordnung von Wohnungen	Bürgerdialog - weitere Themen
Besserer Umgang mit der Natur, natürliche Grundlagen erhalten, Ressourcen schützen	Bürgerdialog - weitere Themen
Alle Bewohner*innen Mannheims haben soziale Kompetenzen; leben und vermitteln untereinander die Werte Respekt, Achtung, Friedfertigkeit und Toleranz	Bürgerdialog - weitere Themen
Mannheim lebt eine Bürgerbeteiligung, die frühzeitig, transparent, ehrlich und offen ist. Auch die Stadtverwaltung ist ehrlich und offen mit ihren Informationen gegenüber der Bürgerschaft	Bürgerdialog - weitere Themen
Stadt stellt kostenlose Räume für Selbsthilfegruppen zur Verfügung	Bürgerdialog - weitere Themen
Keine Altersbegrenzung bei ehrenamtlichen Tätigkeiten, wie bspw. Schöff*innen	Bürgerdialog - weitere Themen
Hilfe für schwächere Schüler*innen	Bürgerdialog - weitere Themen
Schulen renovieren	Bürgerdialog - weitere Themen
Ökologische und soziale Schulfächer einführen	Bürgerdialog - weitere Themen
Anstellungen im Beruf direkt beim Unternehmen mit fairen Löhnen (höherer Mindestlohn), nicht über eine Leiharbeitsfirma	Bürgerdialog - weitere Themen
Mehr Generationenhäuser	Bürgerdialog - weitere Themen

Günstigere ÖPNV-Tickets für Senior*innen	Bürgerdialog - weitere Themen
Bürgerbüros und Bürgerhotline (115) bekannter machen, insbesondere für Neubürger*innen	Bürgerdialog - weitere Themen
Bürger*innen mit Deutsch als Fremdsprache beim Ausfüllen von Formularen unterstützen	Bürgerdialog - weitere Themen
Integrationsplan für geflüchtete Menschen, der langfristig fester Bestandteil des Verwaltungshandelns ist	Bürgerdialog - weitere Themen
Selbstverpflichtung zur Aufnahme von geflüchteten Menschen und nach humanitärem Gebot eine Direktaufnahme ermöglichen, offene und proaktive Bereitschaft zur Aufnahme	Bürgerdialog - weitere Themen
Gemeinsame Flüchtlingspolitik mit Schulterschluss mit der Wirtschaft und durch Vernetzung mit anderen Städten; die Behörde für Zuwanderung und Einbürgerung sollte ihren Ermessensspielraum ausnutzen	Bürgerdialog - weitere Themen
An einen größeren Zeitraum gebundene Mietpreise, keine plötzliche Steigerung der Mieten	Bürgerdialog - weitere Themen
Strompreise sollten niedrig bleiben und an die Lohnentwicklung angepasst werden (Stadtwerke)	Bürgerdialog - weitere Themen
Tätige Hilfe beim Umzug durch die Stadt oder innerhalb der Bürgerschaft mithilfe von Tauschbörsen für Dienstleistungen	Bürgerdialog - weitere Themen
Sozial gerechte Verteilung bei Wohnungen der GBG	Bürgerdialog - weitere Themen
Pilotprojekt Turley starten mit Fokus auf soziale Kompetenzen, Integration und ehrliche Bürgerbeteiligung sowie demokratische Prozessen	Bürgerdialog - weitere Themen
„Kulturvermittelnde“ bauen Dialoge zwischen Personen auf, die aufgrund unterschiedlicher Kulturen einen Konflikt untereinander austragen	Bürgerdialog - weitere Themen
Kulturhäuser und andere Begegnungsräume schaffen eine Verbindung zwischen unterschiedlichen Kulturen (z.B. mit Musikveranstaltungen)	Bürgerdialog - weitere Themen
Image von Mannheim (nach innen): Das Image der Stadt Mannheim sollte verbessert werden. Dabei geht es insbesondere um das Image „nach innen“: Mannheimer*innen sollen die Besonderheiten Mannheims auch positiv wahrnehmen. Dadurch wird auch das Zugehörigkeitsgefühl zur Stadt gestärkt. Ein transparentes und gut kommuniziertes Monitoring könnte dazu beitragen. In diesem Zusammenhang wurde auf (Online-)Stadtrankings verwiesen, bei denen die Grundlagen der Bewertung nicht eindeutig seien. Gleichzeitig könnte ein transparentes Monitoring auch aufzeigen, wo Verbesserungsbedarf besteht. Außerdem soll die Effektivität des Stadtmarketings regelmäßig evaluiert werden.	Klausurtagung des Gemeinderats, Bezirksbeirats und Migrationsbeirats -Tisch Indikatoren, Implementierung und Monitoring
Prozess aufsetzen und ein System entwickeln für inklusive Indikatoren.	Klausurtagung des Gemeinderats, Bezirksbeirats und Migrationsbeirats -Tisch Indikatoren, Implementierung und Monitoring
Aussagekräftige und eindeutige Indikatoren für die Gesamtstadt: Die Indikatoren sollen für alle Stadtteile aussagekräftig und eindeutig sein. Siehe Anmerkung zum Hauptziel „Stadtteilbezogene Betrachtung“ und zu den Hauptzielen „Indikatoren müssen Transparenz schaffen“ und „Verständlichkeit der Indikatoren gewährleisten“.	Klausurtagung des Gemeinderats, Bezirksbeirats und Migrationsbeirats -Tisch Indikatoren, Implementierung und Monitoring

Subjektives Empfinden der Bürgerinnen und Bürger wahrnehmen und in die Politik tragen: Siehe Ergänzung zu den Empfehlungen „Indikatoren für Wohlempfinden entwickeln & HCI Indikator“. Neben Indikatoren sollen auch Stimmungen und subjektives Empfinden wahrgenommen werden. Es geht dabei um Empfindungen, die durch allgemein aussagekräftige Indikatoren nicht immer abbildbar sind, aber für einige Bürger*innen subjektiv sehr wichtig sind (z.B. das Empfinden: „Mich stören die vielen Schlaglöcher!“).	Klausurtagung des Gemeinderats, Bezirksbeirats und Migrationsbeirats -Tisch Indikatoren, Implementierung und Monitoring
Wir müssen die Voraussetzungen für Teilhabe aller Menschen mit Behinderung schaffen.	Klausurtagung des Gemeinderats, Bezirksbeirats und Migrationsbeirats - Tisch Inklusion und Barrierefreiheit
Teilhabe sollte selbstverständlich in allen Lebensbereichen sein.	Klausurtagung des Gemeinderats, Bezirksbeirats und Migrationsbeirats - Tisch Inklusion und Barrierefreiheit
Ein Bewusstseinswandel sollte erfolgen.	Klausurtagung des Gemeinderats, Bezirksbeirats und Migrationsbeirats - Tisch Inklusion und Barrierefreiheit
Zu bestimmen wäre ein Indikator für selbstbestimmtes Leben.	Klausurtagung des Gemeinderats, Bezirksbeirats und Migrationsbeirats - Tisch Inklusion und Barrierefreiheit
Potenziale aktivieren und Migrant*innen erreichen: Besonders die Erfahrungen von Migrant*innen bergen aus Sicht der Teilnehmenden große Potenziale, die in Mannheim, aber auch für Projekte in den jeweiligen Herkunftsländern genutzt werden können.	Klausurtagung des Gemeinderats, Bezirksbeirats und Migrationsbeirats - Tisch Kommunale Entwicklungspolitik
Die Betrachtung, die Umsetzung und die Prüfung und Weiterentwicklung soll die Identitäten, die Perspektiven und die Akteure in den Stadtteilen einbeziehen. Gleichzeitig soll aber die Gemeinschaft als Stadt Mannheim nicht aus den Augen verloren werden. Wichtig ist, sich auszutauschen und voneinander zu lernen.	Klausurtagung des Gemeinderats, Bezirksbeirats und Migrationsbeirats - Tisch Kommunale Entwicklungspolitik
Konsum: eigene „Marktmacht“ durch Nachfrage nutzen (Beschaffung)	Klausurtagung des Gemeinderats, Bezirksbeirats und Migrationsbeirats - Tisch Kommunale Entwicklungspolitik
„Wirtschaftliche Zusammenarbeit“ soll als Begriff zur kommunalen Entwicklungspolitik aufgenommen werden.	Klausurtagung des Gemeinderats, Bezirksbeirats und Migrationsbeirats - Tisch Kommunale Entwicklungspolitik
Mehr Gleichstellung, Chancengleichheit und Fairness in der Entwicklungspolitik.	Klausurtagung des Gemeinderats, Bezirksbeirats und Migrationsbeirats - Tisch Kommunale Entwicklungspolitik
Bereits in der Umsetzung befindliche und geplante Pilotmaßnahmen sollen skaliert werden und in die Breite wirken.	Klausurtagung des Gemeinderats, Bezirksbeirats und Migrationsbeirats - Tisch Kommunale Entwicklungspolitik
Zur Chancengleichheit und Fairness entstand die Idee eines Modellprojektes für diskriminierungsfreie Bewerbungen. Hierzu solle auf Initiative der Stadt Mannheim ein Netzwerk aus Unternehmen vor Ort gebildet werden, die in einem Modellversuch, anonymisierte Bewerbungsverfahren durchführen. Durch die Anonymisierung soll Benachteiligungen durch Namen, Alter und Geschlecht vorgebeugt werden.	Klausurtagung des Gemeinderats, Bezirksbeirats und Migrationsbeirats - Tisch Kommunale Entwicklungspolitik
Lokale Betriebe sollen sich über nachhaltiges Wirtschaften und Achtung der Menschenrechte zu informieren und Verantwortung zu übernehmen. Hierzu soll eine Erwartung in den strategischen Zielen formuliert werden.	Klausurtagung des Gemeinderats, Bezirksbeirats und Migrationsbeirats - Tisch Kommunale Entwicklungspolitik

Vernetzung/ voneinander lernen: in beide Wirkrichtungen denken und praktizieren. Die Stadt Mannheim soll sich aktiv Anregungen von anderen Kommunen zu deren Lösungsansätzen holen und den Austausch zu neuen Herangehensweisen suchen. Umgekehrt sollen auch Mannheimer Maßnahmen und Entwicklungen in die Welt getragen werden. Die globale Vernetzung der unterschiedlichen Akteure wird als Basis für Erfolgreiche kommunale Entwicklungspolitik angesehen.	Klausurtagung des Gemeinderats, Bezirksbeirats und Migrationsbeirats - Tisch Kommunale Entwicklungspolitik
Umgang mit Spannungsfeld Gemeinsinn, Individualismus, Identitätssuche	Klausurtagung des Gemeinderats, Bezirksbeirats und Migrationsbeirats - Tisch Co-Creation and Sharing
Gemeinsinn als Haltung	Klausurtagung des Gemeinderats, Bezirksbeirats und Migrationsbeirats - Tisch Co-Creation and Sharing
Sharing- und Gemeinsinn-Projekte im Rampenlicht	Klausurtagung des Gemeinderats, Bezirksbeirats und Migrationsbeirats - Tisch Co-Creation and Sharing
Förderung des Gemeinsinns durch Bildung und Austausch mit anderen Kulturen	Klausurtagung des Gemeinderats, Bezirksbeirats und Migrationsbeirats - Tisch Co-Creation and Sharing
Die Zivilgesellschaft stärken z.B. ehrenamtlich Tätige durch Hauptamtliche unterstützen, auch um Kontinuität zu wahren.	Klausurtagung des Gemeinderats, Bezirksbeirats und Migrationsbeirats - Tisch Co-Creation and Sharing
Pflege: Normen sprechen gegen gemeinsame dezentrale Netzwerke - dafür wäre Wissensmanagement bei diesem Thema eine Unterstützung	Klausurtagung des Gemeinderats, Bezirksbeirats und Migrationsbeirats - Tisch Co-Creation and Sharing
Erhöhte Transparenz im Verwaltungshandeln	Klausurtagung des Gemeinderats, Bezirksbeirats und Migrationsbeirats - Tisch Co-Creation and Sharing
In Mannheim gibt es bereits viele Plattformen. Diese sind außerdem oft nicht offen genug: Bessere Organisation	Klausurtagung des Gemeinderats, Bezirksbeirats und Migrationsbeirats - Tisch Co-Creation and Sharing
Suche nach Gleichgesinnten, Kooperationsmöglichkeiten, Information über Unterstützungsangebote/-möglichkeiten etc. erleichtern Plattform für Co-Creation schaffen	Klausurtagung des Gemeinderats, Bezirksbeirats und Migrationsbeirats - Tisch Co-Creation and Sharing
Eigenständigkeit stärken: Hilfe zur Selbsthilfe. Die Gemeinschaft selbst braucht oft keine externe Unterstützung durch Stadt oder Verwaltung.	Klausurtagung des Gemeinderats, Bezirksbeirats und Migrationsbeirats - Tisch Co-Creation and Sharing
Wissen teilen: Wissensnetzwerke sollen aufgebaut werden.	Klausurtagung des Gemeinderats, Bezirksbeirats und Migrationsbeirats - Tisch Co-Creation and Sharing
Ziel- und Sachorientierung vor Kostenorientierung	Klausurtagung des Gemeinderats, Bezirksbeirats und Migrationsbeirats - Tisch Co-Creation and Sharing
Kommentar: Empfehlungen müssen konkreter formuliert werden.	Klausurtagung des Gemeinderats, Bezirksbeirats und Migrationsbeirats - Tisch Co-Creation and Sharing
Kommentar zu: "Indikatoren für Leitbildprozess und Monitoring & klare Definition von Sharing Economy vornehmen": Muss an den Anfang gesetzt werden, da dies über allem steht	Klausurtagung des Gemeinderats, Bezirksbeirats und Migrationsbeirats - Tisch Co-Creation and Sharing

Zu Rahmenbedingung „Wirtschaftliches Wachstum: Nationalglück als Indikator“: erschließt sich so nicht und stimmt in dieser Formulierung nicht, Glück endet nicht an den Grenzen und kann nicht national sein.	Klausurtagung des Gemeinderats, Bezirksbeirats und Migrationsbeirats - Tisch Co-Creation and Sharing
Kommentar: In Mannheim wird schon viel Sharing gelebt (Genossenschaften, Schrebergärten (Werkzeug teilen), Autoteilen etc.).	Klausurtagung des Gemeinderats, Bezirksbeirats und Migrationsbeirats - Tisch Co-Creation and Sharing
Am stärksten diskutiert und eingefordert wurde das Thema „Öffnung der kommunalen Verwaltung“: Während die eine Partei bemerkte, dass sie impliziere, dass die Verwaltung nicht offen sei, bestätigte dies die andere Partei. Beim Verwaltungshandeln fehle oft die Transparenz, unliebsame Punkte würden nicht behandelt, Informationen wären zum Teil nur schwer zu erhalten, die interne Kommunikation fehle oft. Gewünscht wurde mehr Transparenz durch Teilen von Wissen.	Klausurtagung des Gemeinderats, Bezirksbeirats und Migrationsbeirats - Tisch Co-Creation and Sharing
Der Punkt "Gemeinsinn, Individualismus, Identitätssuche" solle nicht als Ziel, sondern als Spannungsfeld gesehen werden.	Klausurtagung des Gemeinderats, Bezirksbeirats und Migrationsbeirats - Tisch Co-Creation and Sharing
Kommentar zum Punkt "Stärkere 'Menschzentrierung'": Die Sharing-Idee ist bedürfnisorientiert und somit menschen-orientiert	Klausurtagung des Gemeinderats, Bezirksbeirats und Migrationsbeirats - Tisch Co-Creation and Sharing
Gleichzeitigkeit von Top-Down und Bottom-Up-Prozessen für Beteiligung auf Augenhöhe: Operationalisieren und (Diskurs-) Regeln festlegen	Klausurtagung des Gemeinderats, Bezirksbeirats und Migrationsbeirats - Tisch Demokratie und Stadtgesellschaft
Berücksichtigung evidenzbasierten Regierungs- und Verwaltungshandelns („data-driven policy making“) für die Integration von Demokratie in den Lebensalltag der Menschen	Klausurtagung des Gemeinderats, Bezirksbeirats und Migrationsbeirats - Tisch Demokratie und Stadtgesellschaft
Konkretisierung von Rollen und Kompetenzen bei der Bearbeitung und Diskussion relevanter Probleme in der Stadtgesellschaft	Klausurtagung des Gemeinderats, Bezirksbeirats und Migrationsbeirats - Tisch Demokratie und Stadtgesellschaft
Sensibilisierung zu Vielfalt und Toleranz	Klausurtagung des Gemeinderats, Bezirksbeirats und Migrationsbeirats - Tisch Demokratie und Stadtgesellschaft
Demokratie im digitalen Zeitalter: Kinder und Jugendliche z.B. im Umgang mit Fake-News schulen, demokratisches Agieren vor Ort und im Netz	Klausurtagung des Gemeinderats, Bezirksbeirats und Migrationsbeirats - Tisch Demokratie und Stadtgesellschaft
Wir schaffen gemeinsam das Bewusstsein für den Wert der repräsentativen Demokratie, wir stehen mit Mut und Offenheit zu unseren Grundwerten und schaffen dauerhafte und breit angelegte politische Bildungsangebote	Klausurtagung des Gemeinderats, Bezirksbeirats und Migrationsbeirats - Tisch Demokratie und Stadtgesellschaft
Politik schafft Vertrauen, findet Antworten auf gesellschaftliche Fragen und bindet Minderheiten ein	Klausurtagung des Gemeinderats, Bezirksbeirats und Migrationsbeirats - Tisch Demokratie und Stadtgesellschaft
Ausweitung des Kommunalwahlrechts	Klausurtagung des Gemeinderats, Bezirksbeirats und Migrationsbeirats - Tisch Demokratie und Stadtgesellschaft
Bedürfnisse der zukünftigen Generation in den aktuellen Diskurs einbeziehen	Klausurtagung des Gemeinderats, Bezirksbeirats und Migrationsbeirats - Tisch Demokratie und Stadtgesellschaft
Einige Punkte sollten in der Zukunftsperspektive formuliert werden. Empfehlungen müssen mit klarem Maßnahmencharakter für weitere Diskussionen herausgelöst oder separat aufbereitet werden, um Vermischung der Ebenen zu vermeiden.	Klausurtagung des Gemeinderats, Bezirksbeirats und Migrationsbeirats - Tisch Demokratie und Stadtgesellschaft

Kommentar zu "Fortbildungen zu Multikulturalität": Die Begrifflichkeit „Zusammenhalt“ soll in die Zielformulierung einbezogen werden. Es wird auf die Mannheimer Erklärung verwiesen, die dies bereits beinhaltet.	Klausurtagung des Gemeinderats, Bezirksbeirats und Migrationsbeirats - Tisch Demokratie und Stadtgesellschaft
Alternativen zur Elektrotechnologie (z.B. Wasserstoff) mitdenken	Klausurtagung des Gemeinderats, Bezirksbeirats und Migrationsbeirats - Tisch Mobilität
Lösung für Liefer- und Personenverkehr, der die Stadt kreuzt (Westtangente)	Klausurtagung des Gemeinderats, Bezirksbeirats und Migrationsbeirats - Tisch Mobilität
Kostenfreier ÖPNV	Klausurtagung des Gemeinderats, Bezirksbeirats und Migrationsbeirats - Tisch Mobilität
Gleichberechtigung aller Verkehrsteilnehmer	Klausurtagung des Gemeinderats, Bezirksbeirats und Migrationsbeirats - Tisch Mobilität
Themen wie Klimaschutz, Lebensqualität, Gesundheit, Mobilitätsbildung und Inklusion bei einer Mobilitätsstrategie mitdenken	Klausurtagung des Gemeinderats, Bezirksbeirats und Migrationsbeirats - Tisch Mobilität
Stadtverkehr vermeiden/reduzieren: Kosten für eine Einfahrt ins Stadtgebiet drastisch erhöhen, mehr P+R-Angebote machen, Stellplätze verknapfen, Unternehmen anhalten, ihren Mitarbeitern Jobtickets zu bezahlen.	Klausurtagung des Gemeinderats, Bezirksbeirats und Migrationsbeirats - Tisch Mobilität
Ausbau und Verbesserung des ÖPNV, Nutzung soll leicht fallen: Senkung der Ticketpreise bzw. kostenlose Nutzung	Klausurtagung des Gemeinderats, Bezirksbeirats und Migrationsbeirats - Tisch Mobilität
Fußgängern und Radfahrern bei der Mobilitätsplanung Vorrang geben	Klausurtagung des Gemeinderats, Bezirksbeirats und Migrationsbeirats - Tisch Mobilität
Eine App für alles und für alle soll sämtliche Informationen bündeln (auch externe Angebote, z.B. von kulturellen Einrichtungen und Vereinen).	Klausurtagung des Gemeinderats, Bezirksbeirats und Migrationsbeirats - Tisch Smart City
Daten müssen kompatibel werden, um einen Datenaustausch zwischen den Behörden zu gewährleisten. Die Stadt soll dabei eine Vorbildrolle einnehmen.	Klausurtagung des Gemeinderats, Bezirksbeirats und Migrationsbeirats - Tisch Smart City
Flächendeckender WLAN- und Breitbandausbau (über 50MBit/s ("Gigabitgesellschaft"))	Klausurtagung des Gemeinderats, Bezirksbeirats und Migrationsbeirats - Tisch Smart City
Um auch neue Geschäftsmodelle entwickeln zu können, soll ein Gründungszentrum zum Thema Digitalisierung / Smart City geschaffen werden.	Klausurtagung des Gemeinderats, Bezirksbeirats und Migrationsbeirats - Tisch Smart City
Die Stadt Mannheim sollte eine/n „digitale/n“ Ansprechpartner*in anbieten.	Klausurtagung des Gemeinderats, Bezirksbeirats und Migrationsbeirats - Tisch Smart City
Digitalisierung zur Ressourcenschonung nutzen	Klausurtagung des Gemeinderats, Bezirksbeirats und Migrationsbeirats - Tisch Smart City
Sensibilisierung und Inklusion fördern: smarte Nachbarschaftshilfen und Bürgerdienste	Klausurtagung des Gemeinderats, Bezirksbeirats und Migrationsbeirats - Tisch Smart City
Eine unabhängige, öffentliche Prüfinstanz (externe Datenschutzbeauftragte) soll Datensicherheit und -schutz für alle Daten, die in der Stadtverwaltung genutzt werden, garantieren.	Klausurtagung des Gemeinderats, Bezirksbeirats und Migrationsbeirats - Tisch Smart City

Unternehmen sollten die Angestellten als „Werte-Schaffende“ ansehen.	Klausurtagung des Gemeinderats, Bezirksbeirats und Migrationsbeirats - Tisch Social Entrepreneurship und Gemeinwohlökonomie
Korruptionsbekämpfung anhand nachvollziehbarer, transparenter Kriterien und Rahmenbedingungen	Klausurtagung des Gemeinderats, Bezirksbeirats und Migrationsbeirats - Tisch Social Entrepreneurship und Gemeinwohlökonomie
Sozial-ökologisches Unternehmertum soll wertgeschätzt und gelebt werden.	Klausurtagung des Gemeinderats, Bezirksbeirats und Migrationsbeirats - Tisch Social Entrepreneurship und Gemeinwohlökonomie
Ökologisch nachhaltige Weiterentwicklung der sozialen Marktwirtschaft	Klausurtagung des Gemeinderats, Bezirksbeirats und Migrationsbeirats - Tisch Social Entrepreneurship und Gemeinwohlökonomie
Die Stadt als Wirtschaftsmacht (z.B. Beschaffung, Ausschreibungen, Arbeitgeberin, Nachfragerin, ...) sollte Vorbild sein und die Ziele und Empfehlungen entsprechend umsetzen und leben	Klausurtagung des Gemeinderats, Bezirksbeirats und Migrationsbeirats - Tisch Social Entrepreneurship und Gemeinwohlökonomie
Rahmenbedingungen, Indikatoren und Kriterien für die Messung von Nachhaltigkeit gestalten, Bilanzen können eingeführt werden. Gemeinwohlbilanz, Deutscher Nachhaltigkeitskodex (DNK) oder Global Reporting Initiative (GRI) geben hier Orientierung. Ebenso kann die Regionalität gestärkt werden.	Klausurtagung des Gemeinderats, Bezirksbeirats und Migrationsbeirats - Tisch Social Entrepreneurship und Gemeinwohlökonomie
Angsträume beseitigen/vermeiden	Klausurtagung des Gemeinderats, Bezirksbeirats und Migrationsbeirats - Tisch Stadtentwicklung & Multihalle
Mehr Bürgerbeteiligung und verbesserte Kommunikation mit Bürgern	Klausurtagung des Gemeinderats, Bezirksbeirats und Migrationsbeirats - Tisch Stadtentwicklung & Multihalle
effiziente, transparente und vertrauensvolle Gestaltung der Bürgerbeteiligung	Klausurtagung des Gemeinderats, Bezirksbeirats und Migrationsbeirats - Tisch Stadtentwicklung & Multihalle
Bottom-Up-Initiativen für Partizipation	Klausurtagung des Gemeinderats, Bezirksbeirats und Migrationsbeirats - Tisch Stadtentwicklung & Multihalle
Ergebnisoffener Beteiligungsprozess [zur Multihalle]	Klausurtagung des Gemeinderats, Bezirksbeirats und Migrationsbeirats - Tisch Stadtentwicklung & Multihalle
Stärkung kommunaler Demokratie: Multihalle als Raum für neue Formate von Partizipation und bürgerschaftlichem Engagement	Klausurtagung des Gemeinderats, Bezirksbeirats und Migrationsbeirats - Tisch Stadtentwicklung & Multihalle
Orte am Wasser als Lebens- und Freizeiträume erlebbar machen	Klausurtagung des Gemeinderats, Bezirksbeirats und Migrationsbeirats - Tisch Stadtentwicklung & Multihalle
Kuratierte Bespielung der Multihalle	Klausurtagung des Gemeinderats, Bezirksbeirats und Migrationsbeirats - Tisch Stadtentwicklung & Multihalle

Stadtgemeinschaft als Lebensgemeinschaft	Klausurtagung des Gemeinderats, Bezirksbeirats und Migrationsbeirats - Tisch Stadtentwicklung & Multihalle
Die Multihalle kann ein neuer Impuls für stadtgemeinschaftliche Begegnungen und Innovationen sein	Klausurtagung des Gemeinderats, Bezirksbeirats und Migrationsbeirats - Tisch Stadtentwicklung & Multihalle
Multihalle als Sprungbrett für neue Mannheimer Stadtgesellschaft	Klausurtagung des Gemeinderats, Bezirksbeirats und Migrationsbeirats - Tisch Stadtentwicklung & Multihalle
Entwicklung gemeinschaftlicher, sozialer Nutzungskonzepte unter Einbezug des Quartiers	Klausurtagung des Gemeinderats, Bezirksbeirats und Migrationsbeirats - Tisch Stadtentwicklung & Multihalle
Gleichberechtigung der Akteure [in Bezug auf die Multihalle]	Klausurtagung des Gemeinderats, Bezirksbeirats und Migrationsbeirats - Tisch Stadtentwicklung & Multihalle
Klimafolgeanpassung	Klausurtagung des Gemeinderats, Bezirksbeirats und Migrationsbeirats - Tisch Stadtentwicklung & Multihalle
Ausbau von Frischluftschneisen	Klausurtagung des Gemeinderats, Bezirksbeirats und Migrationsbeirats - Tisch Stadtentwicklung & Multihalle
Angebot und Entwicklung einer großen Bandbreite an Mobilitätsträgern, die untereinander vernetzt sind.	Klausurtagung des Gemeinderats, Bezirksbeirats und Migrationsbeirats - Tisch Stadtentwicklung & Multihalle
weniger parkende Autos in der Innenstadt	Klausurtagung des Gemeinderats, Bezirksbeirats und Migrationsbeirats - Tisch Stadtentwicklung & Multihalle
Freiräume für Aneignung und Begegnung [schaffen]	Klausurtagung des Gemeinderats, Bezirksbeirats und Migrationsbeirats - Tisch Stadtentwicklung & Multihalle
Gestaltung der öffentlichen Plätze verbessern – kinderfreundlich, autofrei und attraktiver	Klausurtagung des Gemeinderats, Bezirksbeirats und Migrationsbeirats - Tisch Stadtentwicklung & Multihalle
Entwicklung der Stadt in Richtung Wasser, u.a. Häfen: Entwicklung der Häfen	Klausurtagung des Gemeinderats, Bezirksbeirats und Migrationsbeirats - Tisch Stadtentwicklung & Multihalle
Stadtentwicklungsplanung unter klimaböologischen Aspekten, Schutz und Entwicklung bestehender Freiräume in der Stadt, Stärkung der Verknüpfung der Stadt mit der Region	Klausurtagung des Gemeinderats, Bezirksbeirats und Migrationsbeirats - Tisch Stadtentwicklung & Multihalle
Stärkere Verbindung von Stadt- und Quartiersentwicklung	Klausurtagung des Gemeinderats, Bezirksbeirats und Migrationsbeirats - Tisch Stadtentwicklung & Multihalle
Lebensqualität und Mikroklima verbessern: Keine weitere Verdichtung der Innenstadt	Klausurtagung des Gemeinderats, Bezirksbeirats und Migrationsbeirats - Tisch Stadtentwicklung & Multihalle
Attraktivität der Innenstadt fördern	Klausurtagung des Gemeinderats, Bezirksbeirats und Migrationsbeirats - Tisch Stadtentwicklung & Multihalle
Touristischen Wert des Quartiers berücksichtigen	Klausurtagung des Gemeinderats, Bezirksbeirats und Migrationsbeirats - Tisch Stadtentwicklung & Multihalle

Stärkung von schwächeren Stadtquartieren, Durchmischung erhalten bzw. herstellen	Klausurtagung des Gemeinderats, Bezirksbeirats und Migrationsbeirats - Tisch Stadtentwicklung & Multihalle
gemeinschaftliche Wohnprojekte anstoßen	Klausurtagung des Gemeinderats, Bezirksbeirats und Migrationsbeirats - Tisch Stadtentwicklung & Multihalle
Stadtteilzentren stärken, Angebot an Infrastruktur und Kultur ausbauen	Klausurtagung des Gemeinderats, Bezirksbeirats und Migrationsbeirats - Tisch Stadtentwicklung & Multihalle
Mannheim-spezifische Definition des Begriffs "Urbanität"	Klausurtagung des Gemeinderats, Bezirksbeirats und Migrationsbeirats - Tisch Stadtentwicklung & Multihalle
Erreichbarkeit der Innenstadt mit dem Auto und genug Parkraum für Anwohner	Klausurtagung des Gemeinderats, Bezirksbeirats und Migrationsbeirats - Tisch Stadtentwicklung & Multihalle
Vielfalt von Lebens- und Wohnformen ermöglichen	Klausurtagung des Gemeinderats, Bezirksbeirats und Migrationsbeirats - Tisch Stadtentwicklung & Multihalle
Emissionsfreie Stadt	Klausurtagung des Gemeinderats, Bezirksbeirats und Migrationsbeirats - Tisch Stadtentwicklung & Multihalle
Entzerrung des Individualverkehrs, spezifisch: Autoverkehr, auto-reduzierte/auto-"freie" Stadt Auto-Entlastung der Innenstadt; mehr Fahrradwege	Klausurtagung des Gemeinderats, Bezirksbeirats und Migrationsbeirats - Tisch Stadtentwicklung & Multihalle
Mulihalle: Quartiersbezug und räumliche Verbindung dringend notwendig	Klausurtagung des Gemeinderats, Bezirksbeirats und Migrationsbeirats - Tisch Stadtentwicklung & Multihalle
Entwicklung von Nutzungsmöglichkeiten für die Multihalle?	Klausurtagung des Gemeinderats, Bezirksbeirats und Migrationsbeirats - Tisch Stadtentwicklung & Multihalle
Spannungsfeld zwischen Lokalität und Internationalität	Klausurtagung des Gemeinderats, Bezirksbeirats und Migrationsbeirats - Tisch Stadtentwicklung & Multihalle
Engagement als Marke für Mannheim, Mitarbeiter für bürgerliches Engagement	Urban Thinkers Campus 2017 - Urban Lab Co-Creation and Sharing
Stärkere „Menschenzentrierung“	Urban Thinkers Campus 2017 - Urban Lab Co-Creation and Sharing
Kommunalentwicklung in Balance mit Privatwirtschaft und sharing economy	Urban Thinkers Campus 2017 - Urban Lab Co-Creation and Sharing
Förderung von nachhaltigem Konsum und Resilienz	Urban Thinkers Campus 2017 - Urban Lab Co-Creation and Sharing
Pflege 2030: gemeinsame dezentrale Netzwerke als Alternative zu privaten oder staatlichen Strukturen	Urban Thinkers Campus 2017 - Urban Lab Co-Creation and Sharing
Mehr Demokratie vor Ort	Urban Thinkers Campus 2017 - Urban Lab Co-Creation and Sharing
Stadtteilbezogenheit	Urban Thinkers Campus 2017 - Urban Lab Co-Creation and Sharing
Öffnung der kommunalen Verwaltung & Open Data: Monitoring für Nachhaltigkeitsziele	Urban Thinkers Campus 2017 - Urban Lab Co-Creation and Sharing
Plattform für selbstorganisierte Bürgerinitiative	Urban Thinkers Campus 2017 - Urban Lab Co-Creation and Sharing
Bündelung von Gruppen und Plattformen (Rolle des kommunalen Informationsmanagements)	Urban Thinkers Campus 2017 - Urban Lab Co-Creation and Sharing
Hilfe zur offenen Selbstorganisation	Urban Thinkers Campus 2017 - Urban Lab Co-Creation and Sharing
Geteiltes Glück ist doppeltes Glück, mehr Menschen erreichen	Urban Thinkers Campus 2017 - Urban Lab Co-Creation and Sharing

Wertorientierte Arbeit, Gemeinwohlökonomie	Urban Thinkers Campus 2017 - Urban Lab Co-Creation and Sharing
Indikatoren für Leitbildprozess und Monitoring & klare Definition von Sharing Economy vornehmen	Urban Thinkers Campus 2017 - Urban Lab Co-Creation and Sharing
Gemeinsinn, Individualismus, Identitätssuche	Urban Thinkers Campus 2017 - Urban Lab Co-Creation and Sharing
Gleichzeitigkeit von Top-Down und Bottom-Up-Prozessen für Beteiligung auf Augenhöhe schaffen	Urban Thinkers Campus 2017 - Urban Lab Demokratie und Stadtgesellschaft
Freie Orte/Räume/Gebäude als Begegnungsräume und für Partizipationsprozesse nutzen (z.B. Multihalle)	Urban Thinkers Campus 2017 - Urban Lab Demokratie und Stadtgesellschaft
Relevante Probleme werden ernst genommen und in der Stadtgesellschaft offen diskutiert	Urban Thinkers Campus 2017 - Urban Lab Demokratie und Stadtgesellschaft
Handlungsleitende demokratische Handlungsstruktur entwickeln	Urban Thinkers Campus 2017 - Urban Lab Demokratie und Stadtgesellschaft
Inklusion von Geflüchteten: gesellschaftliche Teilhabe durchlässig machen	Urban Thinkers Campus 2017 - Urban Lab Demokratie und Stadtgesellschaft
Nachteilsausgleichende Investitionen (z.B. in Neckarstadt-West)	Urban Thinkers Campus 2017 - Urban Lab Demokratie und Stadtgesellschaft
„Kritische Freunde sein“: enge Zusammenarbeit zwischen Stadtverwaltung/Stadtpitze und zivilgesellschaftlichen Organisationen	Urban Thinkers Campus 2017 - Urban Lab Demokratie und Stadtgesellschaft
Bessere Kommunikation für umgesetzte Wahversprechen oder erreichte Kompromisse in Koalitionen/ Medien/ soziale Netzwerke	Urban Thinkers Campus 2017 - Urban Lab Demokratie und Stadtgesellschaft
Rolle der Medien für Demokratieverständnis der Zukunft	Urban Thinkers Campus 2017 - Urban Lab Demokratie und Stadtgesellschaft
„Demokratie lernen“ (auch für Erwachsene!) auf kommunaler Ebene stärken – zum Wiedererlernen der Konfliktfähigkeit	Urban Thinkers Campus 2017 - Urban Lab Demokratie und Stadtgesellschaft
Digitale Demokratie: Kinder und Jugendliche z.B. im Umgang mit Fake-News schulen, demokratisches Agieren vor Ort und im Netz	Urban Thinkers Campus 2017 - Urban Lab Demokratie und Stadtgesellschaft
Wir schaffen gemeinsam das Bewusstsein für den Wert der Demokratie, wir stehen mit Mut und Offenheit zu unseren Grundwerten und schaffen dauerhafte und breit angelegte Bildungsangebote	Urban Thinkers Campus 2017 - Urban Lab Demokratie und Stadtgesellschaft
Politik schafft Vertrauen, findet Antworten auf soziale Fragen und bindet Minderheiten ein	Urban Thinkers Campus 2017 - Urban Lab Demokratie und Stadtgesellschaft
Demokratie wird in den Lebensalltag der Menschen integriert und alle Beteiligten tragen Verantwortung Vertrauen zu schaffen	Urban Thinkers Campus 2017 - Urban Lab Demokratie und Stadtgesellschaft
Fortbildungen zu „Multikulturalität“, Zusammenhalt	Urban Thinkers Campus 2017 - Urban Lab Demokratie und Stadtgesellschaft

Bedürfnisse der Zukunft in den aktuellen Diskurs einbeziehen	Urban Thinkers Campus 2017 - Urban Lab Demokratie und Stadtgesellschaft
Beteiligte Akteure definieren	Urban Thinkers Campus 2017 - Urban Lab Indikatoren, Implementierung und Monitoring
Einbindung freier Träger: Die freien Träger sollen in alle Schritte eingebunden werden: Von der Entwicklung der Indikatoren über die Umsetzung bis zur Prüfung und Weiterentwicklung (Monitoring).	Urban Thinkers Campus 2017 - Urban Lab Indikatoren, Implementierung und Monitoring
Haushaltsplan der Stadt als Motor	Urban Thinkers Campus 2017 - Urban Lab Indikatoren, Implementierung und Monitoring
Indikatoren müssen Transparenz schaffen	Urban Thinkers Campus 2017 - Urban Lab Indikatoren, Implementierung und Monitoring
Demokratische Legitimierung von Indikatoren	Urban Thinkers Campus 2017 - Urban Lab Indikatoren, Implementierung und Monitoring
Indikatoren für Wohlempfinden entwickeln & HCI Indikator (Habitat Commitment Index) misst mithilfe 15 verschiedener Indikatoren urbanes Wohlbefinden - Mittel um Erfüllung der Zielsetzungen von Habitat III zu messen. Es sollte ein Indikator oder ein Indikatorenset für Wohlbefinden entwickelt werden. Da es schwierig ist, Wohlbefinden quantitativ zu messen, wurde vorgeschlagen, dass subjektive Empfinden der Bürger*innen stärker wahrzunehmen, in die Politik zu tragen und in Entscheidungen einzubeziehen.	Urban Thinkers Campus 2017 - Urban Lab Indikatoren, Implementierung und Monitoring
Menge an Indikatoren begrenzen	Urban Thinkers Campus 2017 - Urban Lab Indikatoren, Implementierung und Monitoring
Wichtigste Ziele für Mannheim kondensieren: Aus den verschiedenen Zielsetzungen der Stadt und den 17 SDGs sollten einige wenige Ziele herausgegriffen werden, die für Mannheim besonders relevant sind. Es ist besser, weniger Ziele zu definieren und zu operationalisieren als viele Ziele nur oberflächlich zu adressieren.	Urban Thinkers Campus 2017 - Urban Lab Indikatoren, Implementierung und Monitoring
Ein ungesteuert selbst optimierendes (digitales, automatisches) Arbeitssystem birgt Risiken und Gefahren. Ziel sollte eher eine gesteuerte Weiterentwicklung sein. Zudem muss es bei den Indikatoren eine gewisse Kontinuität geben, um Entwicklungen bewerten zu können.	Urban Thinkers Campus 2017 - Urban Lab Indikatoren, Implementierung und Monitoring
Prozesse synchronisieren und Pfade/Abläufe zum Ergebnis verbessern	Urban Thinkers Campus 2017 - Urban Lab Indikatoren, Implementierung und Monitoring
Politik, Verwaltung, Institutionen und die Privatwirtschaft müssen regelmäßig ausreichende Ressourcen für Inklusion bereitstellen. Ebenso soll auch die Vernetzung/Abstimmung zwischen den Institutionen sichergestellt werden.	Urban Thinkers Campus 2017 - Urban Lab Inklusion und Barrierefreiheit
Sensibilisierung und Umsetzung nicht nur für einzelnen Minderheiten, sondern für die Gesamtgesellschaft. Jeder Einzelne muss das Gefühl haben, an dem Prozess teilnehmen zu können. Man muss reflektieren, ob jeder einzelne teilhaben kann (nicht nur die Gruppe als Ganzes).	Urban Thinkers Campus 2017 - Urban Lab Inklusion und Barrierefreiheit

Ressourcen für z.B. Gebärdensprachdolmetscher*innen, einfache/leichte Sprache, Zugang zu digitalen Medien und Technik erleichtern. Es braucht eine einfache Sprache (weniger englische Ausrücke und Fachbegriffe).	Urban Thinkers Campus 2017 - Urban Lab Inklusion und Barrierefreiheit
Veranstaltungen barrierefrei planen	Urban Thinkers Campus 2017 - Urban Lab Inklusion und Barrierefreiheit
Kooperation und Forschung im Bereich Kommunikation: z.B. Erkennung von Gebärdensprache als technischer Forschungsauftrag	Urban Thinkers Campus 2017 - Urban Lab Inklusion und Barrierefreiheit
Nichtsprachliche Notfallmeldung, nichtakustische Gefahrenmeldung, visuelle Lichanlage (bspw. Feuerwehr, Polizei, in Aufzügen)	Urban Thinkers Campus 2017 - Urban Lab Inklusion und Barrierefreiheit
Kontoeröffnung bei Banken mit Alternativen zur handschriftlichen Unterschrift	Urban Thinkers Campus 2017 - Urban Lab Inklusion und Barrierefreiheit
Neue Kooperationen im Bereich Digitalisierung und Netzwerke	Urban Thinkers Campus 2017 - Urban Lab Inklusion und Barrierefreiheit
Digitalisierung kein Ersatz für Kontakte zwischen Menschen ohne und mit Behinderung: Orte und Gelegenheiten zur Begegnung schaffen	Urban Thinkers Campus 2017 - Urban Lab Inklusion und Barrierefreiheit
Freizeit- und Kulturangebot für Menschen mit Behinderung erweitern	Urban Thinkers Campus 2017 - Urban Lab Inklusion und Barrierefreiheit
Lebensqualität der Menschen mit Behinderung durch integrierte internetbasierte Unterstützungen verbessern	Urban Thinkers Campus 2017 - Urban Lab Inklusion und Barrierefreiheit
Effektive Kommunikationsstrategien entwickeln und niemanden zurücklassen	Urban Thinkers Campus 2017 - Urban Lab Inklusion und Barrierefreiheit
Bedarf an einem eindeutigen und starken politischen Willen und Handeln	Urban Thinkers Campus 2017 - Urban Lab Inklusion und Barrierefreiheit
Barrierefreiheit in der Verwaltungskommunikation veranlassen (Briefe, visualisierte Informationen etc.)	Urban Thinkers Campus 2017 - Urban Lab Inklusion und Barrierefreiheit
Antidiskriminierungsbüro bekannt machen	Urban Thinkers Campus 2017 - Urban Lab Inklusion und Barrierefreiheit
Arbeitsplätze für Menschen mit Behinderung (auch auf Leitungs- und Führungsebene)	Urban Thinkers Campus 2017 - Urban Lab Inklusion und Barrierefreiheit
Thema Behinderung und Inklusion in der Kommunalen Entwicklungszusammenarbeit berücksichtigen	Urban Thinkers Campus 2017 - Urban Lab Inklusion und Barrierefreiheit
Sensibilisierungskampagne für die Mehrheitsgesellschaft auflegen	Urban Thinkers Campus 2017 - Urban Lab Inklusion und Barrierefreiheit
Bewusstseinsbildung & Bekanntmachung der Agenda 2030 in den Kommunen stärken	Urban Thinkers Campus 2017 - Urban Lab Kommunale Entwicklungspolitik

möglichst viele Menschen der vielfältigen Stadtgesellschaft Mannheims erreichen: Es ist schon so vieles auf den Weg gebracht in Mannheim. Stärker über diese Maßnahmen und Ziele aufklären und kommunizieren.	Urban Thinkers Campus 2017 - Urban Lab Kommunale Entwicklungspolitik
Lokale Transporte und Zulieferungsleistungen nachhaltig und ökologisch gestalten	Urban Thinkers Campus 2017 - Urban Lab Kommunale Entwicklungspolitik
Sicherstellen, dass auch hier in der Stadtgesellschaft niemand zurückgelassen wird / Agenda 2030 darf kein Projekt der Eliten sein	Urban Thinkers Campus 2017 - Urban Lab Kommunale Entwicklungspolitik
Beschaffung: Die städtische Beschaffung sollte zu 100% fair/nachhaltig sein	Urban Thinkers Campus 2017 - Urban Lab Kommunale Entwicklungspolitik
Unternehmerische Verantwortung: Konzerne sollen Menschenrechte achten/Verantwortung für Nachhaltigkeit übernehmen (keine bloße Freiwilligkeit, sondern auch sanktioniert)	Urban Thinkers Campus 2017 - Urban Lab Kommunale Entwicklungspolitik
Agenda 2030 als globale Herausforderung, internationale Verknüpfungen stärken	Urban Thinkers Campus 2017 - Urban Lab Kommunale Entwicklungspolitik
Paradigmenwechsel: Internationale Gelder dorthin bringen, wo dringender Bedarf	Urban Thinkers Campus 2017 - Urban Lab Kommunale Entwicklungspolitik
Kommune nutzt beste Techniken für nachhaltige Entwicklung und Erreichung der Klimaschutzziele	Urban Thinkers Campus 2017 - Urban Lab Kommunale Entwicklungspolitik
Kommune übernimmt Verantwortung für nachhaltige Entwicklung und Erreichung der Klimaschutzziele	Urban Thinkers Campus 2017 - Urban Lab Kommunale Entwicklungspolitik
Kommunalverwaltung: Mitarbeiter*innen im Engagement für Nachhaltigkeit/Eine Welt bestärken	Urban Thinkers Campus 2017 - Urban Lab Kommunale Entwicklungspolitik
Kohärenz und Stringenz im Vorgehen	Urban Thinkers Campus 2017 - Urban Lab Kommunale Entwicklungspolitik
Internationale Kulturvereine: Strategie zur Sichtbarmachung marantischer Organisationen im Bereich nachhaltiger Entwicklung/ Entwicklungspolitik	Urban Thinkers Campus 2017 - Urban Lab Kommunale Entwicklungspolitik
Stadt Mannheim: politischer Einsatz für Einführung der Finanztransaktionssteuer	Urban Thinkers Campus 2017 - Urban Lab Kommunale Entwicklungspolitik
Auseinandersetzung mit strukturellem Rassismus / Geschichte und Folgen des Kolonialismus / Machtstrukturen	Urban Thinkers Campus 2017 - Urban Lab Kommunale Entwicklungspolitik
Die kommunale Entwicklungspolitik soll als strategisches Ziel formuliert werden.	Urban Thinkers Campus 2017 - Urban Lab Kommunale Entwicklungspolitik
“morgenpost“ – faire Bezahlung von Dienstleistern	Urban Thinkers Campus 2017 - Urban Lab Kommunale Entwicklungspolitik
Nachhaltige, technologische Visionen: Autonomes Fahren fördern	Urban Thinkers Campus 2017 - Urban Lab Kommunale Entwicklungspolitik
Verknüpfung von Car-Sharing und ÖPNV	Urban Thinkers Campus 2017 - Urban Lab Mobilität
	Urban Thinkers Campus 2017 - Urban Lab Mobilität

Lösungen im Elektroverkehr: Nicht nur privaten Autoverkehr berücksichtigen, sondern auch auf ÖPNV oder Güterverkehr bezogen	Urban Thinkers Campus 2017 - Urban Lab Mobilität
Straßenbahnnetze für Stromspeicherung nutzen: während des Aus- und Einsteigens Laden des Elektrobusses	Urban Thinkers Campus 2017 - Urban Lab Mobilität
E-Fahräder fördern	Urban Thinkers Campus 2017 - Urban Lab Mobilität
Laternen in Parkplatznähe mit Steckdosen ausstatten (Aufladung von Elektrofahrzeugen)	Urban Thinkers Campus 2017 - Urban Lab Mobilität
Günstigere ÖPNV-Tickets	Urban Thinkers Campus 2017 - Urban Lab Mobilität
Motorisierten Individualverkehr reduzieren, Radfahrer & ÖPNV gehört die Zukunft, Verkehr für Fußgänger, Fahrradfahrer attraktiver machen (Autofreiheit als Ziel)	Urban Thinkers Campus 2017 - Urban Lab Mobilität
Vision: autonomer ÖPNV („Aussteigen wo man will“)	Urban Thinkers Campus 2017 - Urban Lab Mobilität
Raumplanung und Verkehrsbewältigung verzahnen	Urban Thinkers Campus 2017 - Urban Lab Mobilität
Ausbau ÖPNV	Urban Thinkers Campus 2017 - Urban Lab Mobilität
Bessere Radinfrastruktur	Urban Thinkers Campus 2017 - Urban Lab Mobilität
Der Mobilität ein Gesicht geben: Fußgänger und Fahrradfahrer nicht vergessen, mehr von Menschen her planen	Urban Thinkers Campus 2017 - Urban Lab Mobilität
mehr Verkehr (Geh- und Radverkehr) und weniger Belastung	Urban Thinkers Campus 2017 - Urban Lab Mobilität
Auswirkungen des Schwerverkehrs auf Straßen und Stadtteile verringern Bau von Wasserbrücken für LKW aus Ludwigshafen als Lösung?	Urban Thinkers Campus 2017 - Urban Lab Mobilität
Effizienz von Infrastruktur verbessern	Urban Thinkers Campus 2017 - Urban Lab Smart City
Daten und Wissen über städtische Versorgung zusammenbringen und weitergestalten („Empowerment“)	Urban Thinkers Campus 2017 - Urban Lab Smart City
E-government vorantreiben – Staatl. Behörden als Vorbild	Urban Thinkers Campus 2017 - Urban Lab Smart City
Bottom-Up-Prozesse aus der Bürgerschaft heraus initiieren und fördern	Urban Thinkers Campus 2017 - Urban Lab Smart City
Wirtschaftliche Entwicklung vorantreiben durch Vernetzung zwischen Akteuren	Urban Thinkers Campus 2017 - Urban Lab Smart City
OpenData Projekte fördern und Datensicherheit gewährleisten	Urban Thinkers Campus 2017 - Urban Lab Smart City
Datenschutz / Recht auf Datenhoheit gewährleisten	Urban Thinkers Campus 2017 - Urban Lab Smart City
Individuelle Freiheiten aufrechterhalten (kein „gläserner Mensch“)	Urban Thinkers Campus 2017 - Urban Lab Smart City
Smart City auch inklusiv gestalten (digital skills fördern)	Urban Thinkers Campus 2017 - Urban Lab Smart City
Mit Kleinigkeiten anfangen, um Bürger mitzunehmen z.B. smarte Mülleimer für Mannheim	Urban Thinkers Campus 2017 - Urban Lab Smart City
Verhältnis Unternehmen-Verwaltung klären und Privatisierung der Smart City verhindern	Urban Thinkers Campus 2017 - Urban Lab Smart City
Ländliches Umland in die Prozesse einbeziehen	Urban Thinkers Campus 2017 - Urban Lab Smart City
Alleinstellungsmerkmal des Mannheimer Leitbildprozesses finden	Urban Thinkers Campus 2017 - Urban Lab Smart City
Systemisches Denken fördern: 3D-Modelle nutzen um Szenarien zu visualisieren	Urban Thinkers Campus 2017 - Urban Lab Smart City
Rechtliche Vorteile für Unternehmen mit guten Gemeinwohl-Bilanzen, ethische vor unethische Unternehmen	Urban Thinkers Campus 2017 - Urban Lab Social Entrepreneurship und Gemeinwohloökonomie
Entwicklung von Anreizsysteme zur Änderung des Konsumverhaltens	Urban Thinkers Campus 2017 - Urban Lab Social Entrepreneurship und Gemeinwohloökonomie

öffentliches Bewusstsein schaffen für soziale Unternehmen	Urban Thinkers Campus 2017 - Urban Lab Social Entrepreneurship und Gemeinwohlökonomie
Fair-Trade oder Lokalisierung	Urban Thinkers Campus 2017 - Urban Lab Social Entrepreneurship und Gemeinwohlökonomie
Ethische Partner und soziales Engagement fördern und fordern	Urban Thinkers Campus 2017 - Urban Lab Social Entrepreneurship und Gemeinwohlökonomie
Ausbau und Förderung der sozialen Innovationen: Zusammenbringen von unternehmerischem Denken und sozialem Mehrwert (Non-Profit oder Reinvestition der Gewinne für soziale Zwecke)	Urban Thinkers Campus 2017 - Urban Lab Social Entrepreneurship und Gemeinwohlökonomie
Neue Kriterien für Wirtschaftsförderung	Urban Thinkers Campus 2017 - Urban Lab Social Entrepreneurship und Gemeinwohlökonomie
Subventionen und Wirtschaftsförderung - welche Start-ups werden gefördert?	Urban Thinkers Campus 2017 - Urban Lab Social Entrepreneurship und Gemeinwohlökonomie
Alternative Messung des wirtschaftlichen Erfolgs („Bruttonational-glück“)	Urban Thinkers Campus 2017 - Urban Lab Social Entrepreneurship und Gemeinwohlökonomie
Geldkapital soll dem Gemeinwohl dienen	Urban Thinkers Campus 2017 - Urban Lab Social Entrepreneurship und Gemeinwohlökonomie
nachhaltiges Kundenverhalten, Bewusstsein schaffen und Anreizsysteme	Urban Thinkers Campus 2017 - Urban Lab Social Entrepreneurship und Gemeinwohlökonomie
Kooperation statt Konkurrenz: Bildung einer solidarischen Lerngemeinschaft erleichtern („Win-Win-Anordnung“ der Wirtschaft)	Urban Thinkers Campus 2017 - Urban Lab Social Entrepreneurship und Gemeinwohlökonomie
Trend zur Lokalisierung: Produkte spiegeln lokale Geschichte, Bezug zum Produkt steigt, internationale Güterströme bzw. Transportwege sinken (verbesserte Umsetzung ökologischer Ziele, „Think global, act local“)	Urban Thinkers Campus 2017 - Urban Lab Social Entrepreneurship und Gemeinwohlökonomie
Plattformen zur leichteren und effizienteren Verbindung von Anbietern und Konsumenten	Urban Thinkers Campus 2017 - Urban Lab Social Entrepreneurship und Gemeinwohlökonomie
gemeinsame Plattformen für Social Entrepreneurship / bereits vorhandene für S.E.	Urban Thinkers Campus 2017 - Urban Lab Social Entrepreneurship und Gemeinwohlökonomie
Sozialunternehmertum bestärkt Verbindung zwischen Produkt und Mensch und bewirkt Änderung des Bewusstseins für nachhaltigen Konsum, deshalb stärken	Urban Thinkers Campus 2017 - Urban Lab Social Entrepreneurship und Gemeinwohlökonomie
Aufmerksamkeit und Sensibilität der Öffentlichkeit für das Thema [Social Entrepreneurship und Gemeinwohlökonomie] gewinnen	Urban Thinkers Campus 2017 - Urban Lab Social Entrepreneurship und Gemeinwohlökonomie
Kooperation Universitäten (Isames Institut (GWÖ oder sozial Unternehmen)	Urban Thinkers Campus 2017 - Urban Lab Social Entrepreneurship und Gemeinwohlökonomie
Unterstützung der Studentenorganisationen für deren Social Entrepreneurship-Aktivitäten	Urban Thinkers Campus 2017 - Urban Lab Social Entrepreneurship und Gemeinwohlökonomie

Wirtschaftsmodelle umdenken, Kapital als Mittel und nicht als Ziel	Urban Thinkers Campus 2017 - Urban Lab Social Entrepreneurship und Gemeinwohloökonomie
Wirtschaftsziele umdenken und neu definieren: nicht Gewinnmaximierung sondern Gemeinwohloökonomie	Urban Thinkers Campus 2017 - Urban Lab Social Entrepreneurship und Gemeinwohloökonomie
Gemeinwohl-Kontos und Gemeinwohloökonomie aneignen	Urban Thinkers Campus 2017 - Urban Lab Social Entrepreneurship und Gemeinwohloökonomie
Ökologischer Fußabdruck vs. Fairer Handel	Urban Thinkers Campus 2017 - Urban Lab Social Entrepreneurship und Gemeinwohloökonomie
Bessere, mehr Bürgerbeteiligungsprozesse und verbesserte Kommunikation an Bürger	Urban Thinkers Campus 2017 - Urban Lab Stadtentwicklung
Ablauf des Leitbildprozesses den Bürgern näher bringen und Sie darin involvieren: z.B. in Stadtoasen Pavillons aufstellen (mit den 17 SDGs + Infosäule, Stadtpläne und weitere Informationen)	Urban Thinkers Campus 2017 - Urban Lab Stadtentwicklung
Experimentelle und niederschwellige Bürgerbeteiligungsformate	Urban Thinkers Campus 2017 - Urban Lab Stadtentwicklung
Anknüpfung von Wohnflächen ans Wasser (evtl. Promenaden)	Urban Thinkers Campus 2017 - Urban Lab Stadtentwicklung
Weniger Ungleichheit in den Stadtteilen schaffen Lebensqualität steigern durch Anbindungspunkte von Kulturen, Zivilgesellschaftliche Initiativen stärken	Urban Thinkers Campus 2017 - Urban Lab Stadtentwicklung
Freie Orte/Räume/Gebäude als Begegnungsorte nutzen und als Orte für Partizipationsprozesse (Bsp. Multihalle)	Urban Thinkers Campus 2017 - Urban Lab Stadtentwicklung
Vernetzung der Radwege	Urban Thinkers Campus 2017 - Urban Lab Stadtentwicklung
Temporäre Intervention von Orten („Place Making“)	Urban Thinkers Campus 2017 - Urban Lab Stadtentwicklung
Gestaltung der öffentlichen Plätze verbessern – kinderfreundlich und autofrei	Urban Thinkers Campus 2017 - Urban Lab Stadtentwicklung
Stadtentwicklungsplanung (z.B. Grünflächen, klimatischer Aspekt) in die Metropolregion und Stadt übernehmen	Urban Thinkers Campus 2017 - Urban Lab Stadtentwicklung
Entwicklung der Stadt in Richtung Wasser: Entwicklung der Häfen	Urban Thinkers Campus 2017 - Urban Lab Stadtentwicklung
Stärkung von schwächeren Stadtquartieren, Durchmischung erhalten	Urban Thinkers Campus 2017 - Urban Lab Stadtentwicklung
Mannheim autofreier gestalten: autofreie Wochenenden einführen	Urban Thinkers Campus 2017 - Urban Lab Stadtentwicklung
Entzerrung des Individualverkehrs, spezifisch: Autoverkehr, autofreie Stadt	Urban Thinkers Campus 2017 - Urban Lab Stadtentwicklung
Man muss ähnliche Städte/Länder miteinander vergleichen - Vergleiche überdenken	Klausurtagung des Gemeinderats, Bezirksbeirats und Migrationsbeirats -Tisch Indikatoren, Implementierung und Monitoring
Ziele für Ergebnis im Vorfeld festlegen und mit Ressourcen verknüpfen	Klausurtagung des Gemeinderats, Bezirksbeirats und Migrationsbeirats -Tisch Indikatoren, Implementierung und Monitoring
Klarheit schaffen, wer für welches Ziel arbeitet	Klausurtagung des Gemeinderats, Bezirksbeirats und Migrationsbeirats -Tisch Indikatoren, Implementierung und Monitoring

Herausforderung der Qualitätsmessung annehmen	Klausurtagung des Gemeinderats, Bezirksbeirats und Migrationsbeirats -Tisch Indikatoren, Implementierung und Monitoring
Verständlichkeit der Indikatoren gewährleisten (auch für Bürger*innen): Die Indikatoren sollten eindeutig, aussagekräftig, verständlich und transparent sein.	Klausurtagung des Gemeinderats, Bezirksbeirats und Migrationsbeirats -Tisch Indikatoren, Implementierung und Monitoring
Regelmäßige Evaluation der Maßnahmen: Die Evaluation der Maßnahmen muss regelmäßiger und verständlicher werden. Die derzeit stattfindenden Evaluationen sind für viele nicht verständlich und werden daher oft nicht oder falsch ausgefüllt. Zur Evaluation muss besser kommuniziert werden und sie muss verständlicher werden.	Klausurtagung des Gemeinderats, Bezirksbeirats und Migrationsbeirats -Tisch Indikatoren, Implementierung und Monitoring
Digitalisierung nutzen, konkret einsetzen und alle miteinbeziehen	Klausurtagung des Gemeinderats, Bezirksbeirats und Migrationsbeirats - Tisch Inklusion und Barrierefreiheit
Macht teilen und Privilegien abgeben, um Empowerment zu ermöglichen	Klausurtagung des Gemeinderats, Bezirksbeirats und Migrationsbeirats - Tisch Inklusion und Barrierefreiheit
Barrierefreiheit im privatwirtschaftlichen Bereich fördern (Restaurants, Einzelhandel, Arztpraxen etc.)	Klausurtagung des Gemeinderats, Bezirksbeirats und Migrationsbeirats - Tisch Inklusion und Barrierefreiheit
Hochwertige Beschäftigung	Klausurtagung des Gemeinderats, Bezirksbeirats und Migrationsbeirats - Tisch Inklusion und Barrierefreiheit
Stärkung des Sozialen in der Stadtentwicklung	Veranstaltungen durch Dritte (Paritätischer Kreisverband Mannheim)
Kooperative Beteiligung an Steuerungsprozessen	Veranstaltungen durch Dritte (Paritätischer Kreisverband Mannheim)
Stärkung von Selbsthilfe und Empowermentprozessen	Veranstaltungen durch Dritte (Paritätischer Kreisverband Mannheim)
Soziale und gerechte Teilhabe aller Bevölkerungsgruppen in zentralen Lebensbereichen	Veranstaltungen durch Dritte (Paritätischer Kreisverband Mannheim)
Expertise einbringen	Veranstaltungen durch Dritte (Paritätischer Kreisverband Mannheim)
Kooperationen und Mitgestaltung in den Handlungsfeldern unserer Mitgliedsorganisationen	Veranstaltungen durch Dritte (Paritätischer Kreisverband Mannheim)
Vernetzung und Informationszugänge schaffen	Veranstaltungen durch Dritte (Paritätischer Kreisverband Mannheim)
weniger Menschen wären arm	Veranstaltungen durch Dritte (Johannes-Gutenberg-Schule + Humboldt-Werkrealschule)

weniger Menschen mit Hartz 4	Veranstaltungen durch Dritte (Johannes-Gutenberg-Schule + Humboldt-Werkrealschule)
es gibt mehr Jobs von denen die Familie satt wird	Veranstaltungen durch Dritte (Johannes-Gutenberg-Schule + Humboldt-Werkrealschule)
Hilfe um Arbeit zu finden	Veranstaltungen durch Dritte (Johannes-Gutenberg-Schule + Humboldt-Werkrealschule)
kostenlose Heime	Veranstaltungen durch Dritte (Johannes-Gutenberg-Schule + Humboldt-Werkrealschule)
bessere Bildung	Veranstaltungen durch Dritte (Johannes-Gutenberg-Schule + Humboldt-Werkrealschule)
billigeren, bezahlbaren Wohnraum/Wohnungen	Veranstaltungen durch Dritte (Johannes-Gutenberg-Schule + Humboldt-Werkrealschule)
besser ausgebildete Lehrer*innen (individuelle Förderung, streng aber fair, offen für Kritik)	Veranstaltungen durch Dritte (Johannes-Gutenberg-Schule + Humboldt-Werkrealschule)
bessere Schulen (neu renovierte Gebäude, aktuelle technische Ausstattung, Arbeitsräume, Beschwerdekasten, kein Mobbing, mehr AG's)	Veranstaltungen durch Dritte (Johannes-Gutenberg-Schule + Humboldt-Werkrealschule)
Schüler*innen haben bessere Chancen auf dem Arbeitsmarkt	Veranstaltungen durch Dritte (Johannes-Gutenberg-Schule + Humboldt-Werkrealschule)
weniger Arbeitslosigkeit	Veranstaltungen durch Dritte (Johannes-Gutenberg-Schule + Humboldt-Werkrealschule)
weniger Armut (weniger Menschen, die auf der Straße leben und nichts haben)	Veranstaltungen durch Dritte (Johannes-Gutenberg-Schule + Humboldt-Werkrealschule)
arme Menschen gibt es vor allem in der Innenstadt, Benz-Barracken, Flüchtlinge, Tattersaal/am Ring, Neckarstadt)	Veranstaltungen durch Dritte (Johannes-Gutenberg-Schule + Humboldt-Werkrealschule)
arme Menschen klauen, weil sie nichts haben	Veranstaltungen durch Dritte (Johannes-Gutenberg-Schule + Humboldt-Werkrealschule)
Spenden	Veranstaltungen durch Dritte (Johannes-Gutenberg-Schule + Humboldt-Werkrealschule)
Helfen (Essen + Trinken geben)	Veranstaltungen durch Dritte (Johannes-Gutenberg-Schule + Humboldt-Werkrealschule)
mit den Personen reden "chillen", weil sie oft sehr alleine sind	Veranstaltungen durch Dritte (Johannes-Gutenberg-Schule + Humboldt-Werkrealschule)
zusammenschließen und anderen helfen	Veranstaltungen durch Dritte (Johannes-Gutenberg-Schule + Humboldt-Werkrealschule)

Städtischer Integrationsplan	Veranstaltungen durch Dritte (Save-me-Mannheim)
Traumazentrum	Veranstaltungen durch Dritte (Save-me-Mannheim)
Ombudsstelle bei Bürgerdiensten	Veranstaltungen durch Dritte (Save-me-Mannheim)
dezentrale Wohnungen, stadtwoweit	Veranstaltungen durch Dritte (Save-me-Mannheim)
Recht auf Schule und kostenlose Sprachkurse	Veranstaltungen durch Dritte (Save-me-Mannheim)
Ausländerbehörde legt Asylrecht humaitär aus	Veranstaltungen durch Dritte (Save-me-Mannheim)
Druck auf Politik und Institutionen	Veranstaltungen durch Dritte (Save-me-Mannheim)
Informationsveranstaltungen und Expert*innengespräche	Veranstaltungen durch Dritte (Save-me-Mannheim)
Kulturveranstaltungen, auch mit Geflüchteten	Veranstaltungen durch Dritte (Save-me-Mannheim)
Vernetzung bundesweit mit "Städte der Zukunft"	Veranstaltungen durch Dritte (Save-me-Mannheim)
Kooperationen zwischen Jugendverbänden und Schule	Veranstaltungen durch Dritte (Jugendpolitischer Ausschuss Stadtjugendring Mannheim)
gleichberechtigte Partnerschaft, statt Zusammenführung/Verschmelzung	Veranstaltungen durch Dritte (Jugendpolitischer Ausschuss Stadtjugendring Mannheim)
gute Betreuung von Schüler*innen in Mannheim	Veranstaltungen durch Dritte (Jugendpolitischer Ausschuss Stadtjugendring Mannheim)
Ausbau von inklusiven Ganztagschulen du Horteinrichtungen	Veranstaltungen durch Dritte (Jugendpolitischer Ausschuss Stadtjugendring Mannheim)
Ausbau von AG-Angeboten (vielseitige AG's)	Veranstaltungen durch Dritte (Jugendpolitischer Ausschuss Stadtjugendring Mannheim)
Möglichkeit für Schüler*innen individuell außerschulische Betreuungsangebote anzunehmen (z.B. Kinder- und Jugendverbände)	Veranstaltungen durch Dritte (Jugendpolitischer Ausschuss Stadtjugendring Mannheim)
Schule nimmt Rücksicht auf Kinder- und Jugendverbände	Veranstaltungen durch Dritte (Jugendpolitischer Ausschuss Stadtjugendring Mannheim)
mögliche Kooperationen/Partnerschaften (Nachhilfe, Freizeit + Spaß, Nachmittagsprogramm mit Verbänden)	Veranstaltungen durch Dritte (Jugendpolitischer Ausschuss Stadtjugendring Mannheim)
Verbandsaktivitäten als Alternative zum Schulnachmittag/Schulbefreiung)	Veranstaltungen durch Dritte (Jugendpolitischer Ausschuss Stadtjugendring Mannheim)
bezahlbarer Wohnraum für Studierende und Auszubildende	Veranstaltungen durch Dritte (Jugendpolitischer Ausschuss Stadtjugendring Mannheim)
Kinderbetreuung direkt an Uni, FH + anderen Einrichtungen der Erwachsenenbildung	Veranstaltungen durch Dritte (Jugendpolitischer Ausschuss Stadtjugendring Mannheim)
kostenloser Eintritt in Kultur- und Erholungsstätten für Kinder, Jugendliche + Verbände)	Veranstaltungen durch Dritte (Jugendpolitischer Ausschuss Stadtjugendring Mannheim)

beseitigt Ungleichheit / kulturelle Teilhabe	Veranstaltungen durch Dritte (Jugendpolitischer Ausschuss Stadtjugendring Mannheim)
wichtige außerschulische Bildungsorte	Veranstaltungen durch Dritte (Jugendpolitischer Ausschuss Stadtjugendring Mannheim)
Stärkung des Sozialgefüges	Veranstaltungen durch Dritte (Jugendpolitischer Ausschuss Stadtjugendring Mannheim)
bezahlbaren Wohnraum schaffen, z.B. das Seattle-Modell	Veranstaltungen durch Dritte (Steckenpferd e.V.)
Bildung der Kinder darf nicht vom Geldbeutel der Eltern abhängig sein	Veranstaltungen durch Dritte (Steckenpferd e.V.)
keine Privatschulen für Reiche	Veranstaltungen durch Dritte (Steckenpferd e.V.)
Integration und Inklusion fördern	Veranstaltungen durch Dritte (Steckenpferd e.V.)
Realisierung des Grünzugs auf eine Breite von 600 Metern	Veranstaltungen durch Dritte (Steckenpferd e.V.)
Gesunde Ernährung für alle	Veranstaltungen durch Dritte (Steckenpferd e.V.)
Artenvielfalt erhalten	Veranstaltungen durch Dritte (Steckenpferd e.V.)
Bäume fällen verboten	Veranstaltungen durch Dritte (Steckenpferd e.V.)
"Unkraut" willkommen heißen	Veranstaltungen durch Dritte (Steckenpferd e.V.)
Alleinerziehende in hohem Maße unterstützen und deren Kinder besonders fördern	Veranstaltungen durch Dritte (Steckenpferd e.V.)
GBG nicht mehr gewinnorientiert handeln	Veranstaltungen durch Dritte (Steckenpferd e.V.)
Erhaltung und Schaffung von preiswertem Wohnraum	Veranstaltungen durch Dritte (Steckenpferd e.V.)
neue Sozialwohnungen (6 Euro Kaltmiete)	Veranstaltungen durch Dritte (Steckenpferd e.V.)
Erhaltungssatzungen zum Schutz gegen Luxussanierungen	Veranstaltungen durch Dritte (Steckenpferd e.V.)
die Quantität der Kinderbetreuung darf nicht zu Lasten der Qualität gehen und zum Nachteil der Kinder	Veranstaltungen durch Dritte (Steckenpferd e.V.)
Förderung der Kinder vom ersten Lebenstag an, getragen von der Gesellschaft und nicht alleine von den Eltern	Veranstaltungen durch Dritte (Steckenpferd e.V.)
Schaffung und Erhaltung von offenen Grünflächen, Entsigelung der Landschaften	Veranstaltungen durch Dritte (Steckenpferd e.V.)
Kochunterricht und hauswirtschaft ab Klasse 5 in allen Schulweigen, für alle Kinder	Veranstaltungen durch Dritte (Steckenpferd e.V.)
Grundlagen aller Finanzierungsarten, die man für das Leben braucht, ab Klasse 7 in allen Schularten	Veranstaltungen durch Dritte (Steckenpferd e.V.)
Gemeinschaftsgärten, Kleingärten, solidarische Landwirtschaft fördern	Veranstaltungen durch Dritte (Steckenpferd e.V.)
Bienenhoteles aufstellen	Veranstaltungen durch Dritte (Steckenpferd e.V.)
keine Gewalt gegen Mädchen und Frauen	Veranstaltungen durch Dritte (Zukunftswerkstatt Mädchen Mannheim)
mehr Ort für Mädchen	Veranstaltungen durch Dritte (Zukunftswerkstatt Mädchen Mannheim)
gleicher Lohn für gleichen Job	Veranstaltungen durch Dritte (Zukunftswerkstatt Mädchen Mannheim)

mehr Sicherheit im öffentlichen Raum	Veranstaltungen durch Dritte (Zukunftswerkstatt Mädchen Mannheim)
mehr Recht für Mädchen im Sport	Veranstaltungen durch Dritte (Zukunftswerkstatt Mädchen Mannheim)
kostenloses Bahnticket, dass leute nicht mehr mit dem Auto in die Stadt fahren	Veranstaltungen durch Dritte (Zukunftswerkstatt Mädchen Mannheim)
Zugangs- und Aufnahmebedingungen für Schulen und Arbeit sollen transparenter sein: unabhängig von Geschlecht, Herkunft, Religion	Veranstaltungen durch Dritte (Zukunftswerkstatt Mädchen Mannheim)
in der Schule sollen Lehrer+innen nicht nach Gender schauen, sie sollen sich respektvoll verhalten	Veranstaltungen durch Dritte (Zukunftswerkstatt Mädchen Mannheim)
die Stadt soll für größere bezahlbare Wohnungen sorgen	Veranstaltungen durch Dritte (Zukunftswerkstatt Mädchen Mannheim)
kontrollierter Fleisch- und Gemüseverkauf mit Essensgutscheinen für arme Menschen	Veranstaltungen durch Dritte (Zukunftswerkstatt Mädchen Mannheim)
bessere technische Ausstattung an Schulen	Veranstaltungen durch Dritte (68Deins! Jugendbeirat)
moderne Schulgebäude	Veranstaltungen durch Dritte (68Deins! Jugendbeirat)
Schulen müssen inklusiver und integrativer werden	Veranstaltungen durch Dritte (68Deins! Jugendbeirat)
auerschulische Bildung unterstützen	Veranstaltungen durch Dritte (68Deins! Jugendbeirat)
lebenslanges Lernen ermöglichen	Veranstaltungen durch Dritte (68Deins! Jugendbeirat)
nachhaltig gestaltete Konversionsflächen	Veranstaltungen durch Dritte (68Deins! Jugendbeirat)
bessere ÖPNV-Anbindung und Radwege	Veranstaltungen durch Dritte (68Deins! Jugendbeirat)
öffentliche Plätze für Jugendliche	Veranstaltungen durch Dritte (68Deins! Jugendbeirat)
Förderung von Weiterbildungsmaßnahmen und Sprachkursen	Veranstaltungen durch Dritte (68Deins! Jugendbeirat)
Beratung von / Austausch mit Politik und Verwaltung	Veranstaltungen durch Dritte (68Deins! Jugendbeirat)
Zusammenarbeit mit anderen Gremien	Veranstaltungen durch Dritte (68Deins! Jugendbeirat)
Förderung von Projekten zur politischen Bildung aus Demokratie-leben-Mitteln	Veranstaltungen durch Dritte (68Deins! Jugendbeirat)
Die Stadt unterstützt Alleinerziehende und Rentnerinnen finanziell/sozial	Veranstaltungen durch Dritte (ver.di Bezirksfrauenrat)
Quote für Frauen in Führungspositionen / auch in Teilzeit	Veranstaltungen durch Dritte (ver.di Bezirksfrauenrat)
Mannheim fördert Mädchen / Frauen bei Digitalisierung der Berufswelt	Veranstaltungen durch Dritte (ver.di Bezirksfrauenrat)
alle ehemals privatisierten Betriebe sind rekommunalisiert	Veranstaltungen durch Dritte (ver.di Bezirksfrauenrat)
die Stadt vermeidet prekäre Arbeitsverhältnisse auch in Betrieben	Veranstaltungen durch Dritte (ver.di Bezirksfrauenrat)
Mannheim zahlt attraktive Löhne in allen sozialen / Dienstleistungsberufen	Veranstaltungen durch Dritte (ver.di Bezirksfrauenrat)
gendersensible Medizin ist in Kliniken etabliert	Veranstaltungen durch Dritte (ver.di Bezirksfrauenrat)
Begegnungsorte / soziale Angebote für Jung und Alt in allen Stadtteilen	Veranstaltungen durch Dritte (ver.di Bezirksfrauenrat)

Der ÖPNV für Geringverdienende kostenfrei / an Schichtzeiten angepasst	Veranstaltungen durch Dritte (ver.di Bezirksfrauenrat)
Kampf für genderechte Tarifverträge und deren Einhaltung	Veranstaltungen durch Dritte (ver.di Bezirksfrauenrat)
Öffentlichkeitsarbeit mit der Zeitschrift "Frau Aktiv"	Veranstaltungen durch Dritte (ver.di Bezirksfrauenrat)
Internationaler Frauentag / Tag gegen Gewalt: vernetzt mit Fraueninitiativen	Veranstaltungen durch Dritte (ver.di Bezirksfrauenrat)
Frauen für politische Themen interessieren	Veranstaltungen durch Dritte (ver.di Bezirksfrauenrat)
Der Bezirksfrauenrat ist offen für Migrantinnen/Geflüchtete	Veranstaltungen durch Dritte (ver.di Bezirksfrauenrat)
Veranstaltungen: Bezahlbarer Wohnraum, Kampf gegen Rechtspopulismus	Veranstaltungen durch Dritte (ver.di Bezirksfrauenrat)
Krankenstand und Burnout in Dienstleistungsberufen sind signifikant gesunken	Veranstaltungen durch Dritte (ver.di Bezirksfrauenrat)
Die Anzahl der Kinder / Rentnerinnen in Armut soll deutlich sinken	Veranstaltungen durch Dritte (ver.di Bezirksfrauenrat)
Alle EinwohnerInnen sollen bezahlbaren Wohnraum in allen Stadtteilen finden	Veranstaltungen durch Dritte (ver.di Bezirksfrauenrat)
Geschlechtergerechte Stadtplanung (Wohnen, Mobilität, Infrastruktur...)	Veranstaltungen durch Dritte (Arbeitsgemeinschaft sozialdemokratischer Frauen AsF)
geschlechtergerechter Haushalt	Veranstaltungen durch Dritte (Arbeitsgemeinschaft sozialdemokratischer Frauen AsF)
Beschlüsse sind in ihrer Auswirkung auf die Geschlechter zu prüfen	Veranstaltungen durch Dritte (Arbeitsgemeinschaft sozialdemokratischer Frauen AsF)
Frauen sind in allen Entscheidungsprozessen verantwortlich zu beteiligen	Veranstaltungen durch Dritte (Arbeitsgemeinschaft sozialdemokratischer Frauen AsF)
Frauen sind auf allen Ebenen der Verwaltung paritätisch vertreten	Veranstaltungen durch Dritte (Arbeitsgemeinschaft sozialdemokratischer Frauen AsF)
Der Verwaltung unterstützend und beratend zur Seite stehen	Veranstaltungen durch Dritte (Arbeitsgemeinschaft sozialdemokratischer Frauen AsF)
Gleichstellungsrelevante Informationen zur Verfügung stellen	Veranstaltungen durch Dritte (Arbeitsgemeinschaft sozialdemokratischer Frauen AsF)
Beteiligung und Einbringen von Expertise in kommunale Projekte	Veranstaltungen durch Dritte (Arbeitsgemeinschaft sozialdemokratischer Frauen AsF)
Gleichberechtigung bei der Arbeit	Veranstaltungen durch Dritte (Begegnungsstätte Westliche Unterstadt)
Finanzielle Gleichheit	Veranstaltungen durch Dritte (Begegnungsstätte Westliche Unterstadt)
Chancengleichheit	Veranstaltungen durch Dritte (Begegnungsstätte Westliche Unterstadt)
keine Unterscheide zwischen Mann und Frau z.B. bei Einstellungen	Veranstaltungen durch Dritte (Begegnungsstätte Westliche Unterstadt)

gleicher Lohn bei dem gleichen Beruf	Veranstaltungen durch Dritte (Begegnungsstätte Westliche Unterstadt)
Sensibilisierung für die Gleichberechtigung auch für ältere Menschen, für alle	Veranstaltungen durch Dritte (Begegnungsstätte Westliche Unterstadt)
sich mit dem Thema Gleichstellung beschäftigen, versuchen selbst tolerant zu sein, Mitmenschen informieren	Veranstaltungen durch Dritte (Begegnungsstätte Westliche Unterstadt)
sich nicht schämen man selbst zu sein	Veranstaltungen durch Dritte (Begegnungsstätte Westliche Unterstadt)
Zivilcourage zeigen, Hilfe anbieten und holen	Veranstaltungen durch Dritte (Begegnungsstätte Westliche Unterstadt)
Infotage, Flyer, Infos auf Webseite	Veranstaltungen durch Dritte (Begegnungsstätte Westliche Unterstadt)
Einrichtungen und Vereine finanziell und partnerschaftlich unterstützen	Veranstaltungen durch Dritte (Begegnungsstätte Westliche Unterstadt)
Veranstaltungen und Infos zu dem Thema Gleichstellung	Veranstaltungen durch Dritte (Begegnungsstätte Westliche Unterstadt)
Geschlechterdurchmischung am Arbeitsplatz	Veranstaltungen durch Dritte (Begegnungsstätte Westliche Unterstadt)
Erziehung zur Gleichberechtigung	Veranstaltungen durch Dritte (Begegnungsstätte Westliche Unterstadt)
Aufklärung im jungen Alter, z.B. Kindergarten und Schule	Veranstaltungen durch Dritte (Begegnungsstätte Westliche Unterstadt)
Sensibilisierung führt zu Akzeptanz	Veranstaltungen durch Dritte (Begegnungsstätte Westliche Unterstadt)
Anlaufstellen für Menschen, die unter Sexismus leiden	Veranstaltungen durch Dritte (Begegnungsstätte Westliche Unterstadt)
in unterschiedlichen Sprachen, für unterschiedliche Kulturen öffentlich machen	Veranstaltungen durch Dritte (Begegnungsstätte Westliche Unterstadt)
Notschalter oder Anlaufstellen (Jungbuschstraße, Paradeplatz, Rheinterrassen, Neckarwiese, Unterführungen, westliche Unterstadt	Veranstaltungen durch Dritte (Begegnungsstätte Westliche Unterstadt)
Abendakademie ist ein professioneller Anbieter für hochwertige Bildung und den Abbau von Ungleichheiten durch starke Partnerschaften	Veranstaltungen durch Dritte (Mannheimer Abendakademie)

Abendakademie ist Dienstleister für alle Einwohner*innen in Mannheim und in der Metropolregion	Veranstaltungen durch Dritte (Mannheimer Abendakademie)
Abendakademie bietet ein bereits qualitativ hochwertiges Angebot für alle Einwohner*innen zu sozialverträglichen Preisen (legitimiert durch Weiterbildungsgesetz)	Veranstaltungen durch Dritte (Mannheimer Abendakademie)
Lehrkräftemängel bekämpfen	Veranstaltungen durch Dritte (Stadtschülerrat2)
In der Schule mehr aufs Leben vorbereiten (z.B. Steuererklärung)	Veranstaltungen durch Dritte (Stadtschülerrat2)
weniger Leistungsdruck in der Schule (G9 statt G8)	Veranstaltungen durch Dritte (Stadtschülerrat2)
besser auf den Beruf vorbereiten	Veranstaltungen durch Dritte (Stadtschülerrat2)
mehr politische Bildung an den Schulen (vor allem vor Wahlen) jugendgerechtes Wahlprogramm (verständlich)	Veranstaltungen durch Dritte (Stadtschülerrat2)
freies WLAN an Schulen	Veranstaltungen durch Dritte (Stadtschülerrat2)
kein Verbot von Smartphones+Tablets	Veranstaltungen durch Dritte (Stadtschülerrat2)
Inklusion fördern und verbessern	Veranstaltungen durch Dritte (Stadtschülerrat2)
mehr Umweltbildung an Schulen	Veranstaltungen durch Dritte (Stadtschülerrat2)
Mülltrennung an Schulen	Veranstaltungen durch Dritte (Stadtschülerrat2)
Ersetzung von Einwegbechern durch Mehrwegbecher	Veranstaltungen durch Dritte (Stadtschülerrat2)
seperate Pfandbehältnisse	Veranstaltungen durch Dritte (Stadtschülerrat2)
grünere Energie für Mannheim	Veranstaltungen durch Dritte (Stadtschülerrat2)
Barzahlung an Fahrradverleihstationen	Veranstaltungen durch Dritte (Stadtschülerrat2)
mehr Doppelbahnen zur Stoßzeit	Veranstaltungen durch Dritte (Stadtschülerrat2)
Plastiktütenverbot	Veranstaltungen durch Dritte (Stadtschülerrat2)
Bepflanzung von Hausdächern	Veranstaltungen durch Dritte (Stadtschülerrat2)
offene Gärten für alle	Veranstaltungen durch Dritte (Stadtschülerrat2)
umweltfreundliche Produkte fördern	Veranstaltungen durch Dritte (Stadtschülerrat2)
Förderung von Ausbildungsberufen (bessere Bezahlung)	Veranstaltungen durch Dritte (Stadtschülerrat2)
Lehrer*innenjobs fördern	Veranstaltungen durch Dritte (Stadtschülerrat2)
Schule sanieren (Schulwege)	Veranstaltungen durch Dritte (Stadtschülerrat2)
umweltfreundliches Einkaufen fördern	Veranstaltungen durch Dritte (Stadtschülerrat2)
kostenfreier öffentlicher Verkehr	Veranstaltungen durch Dritte (Stadtschülerrat2)
weniger Leistungsdruck in Ausbildung und Studium	Veranstaltungen durch Dritte (Stadtschülerrat2)
sichere und ausreichende Rente	Veranstaltungen durch Dritte (Stadtschülerrat2)
Schüler*innen informieren und befragen	Veranstaltungen durch Dritte (Stadtschülerrat2)
Politik+Verwaltung informieren; beraten; Feedback geben	Veranstaltungen durch Dritte (Stadtschülerrat2)
Aktionen planen und durchführen (Fördermittel werden dafür benötigt)	Veranstaltungen durch Dritte (Stadtschülerrat2)
Förderung des Klimaschutzes durch die Stadt und alle Eigenbetriebe (z.B. Klimabewusstes Bauen)	Veranstaltungen durch Dritte (BNE - Netzwerk Mannheim)
Städtische*r Beauftragte*r für Bildung für nachhaltige Entwicklung	Veranstaltungen durch Dritte (BNE - Netzwerk Mannheim)

Schaffen und Erhalt von Grünflächen	Veranstaltungen durch Dritte (BNE - Netzwerk Mannheim)
Produkte und Dienstleistungen werden nur da gekauft, wo weltweit Sozial- und Umweltstandards erfüllt werden	Veranstaltungen durch Dritte (BNE - Netzwerk Mannheim)
Bildungsangebote zu globaler Gerechtigkeit und nachhaltige Entwicklung für jeden (Bürger*innen; Kinder+Jugendliche; Mitarbeiter Stadt Mannheim)	Veranstaltungen durch Dritte (BNE - Netzwerk Mannheim)
Förderung der Anbieter außerschulischer Angebote der Bildung für nachhaltige Entwicklung	Veranstaltungen durch Dritte (BNE - Netzwerk Mannheim)
Workshops; Projekttag; Schulungen; Beratung zu Themen wie Welthandel und Fairer Handel; Menschenrechte; Abfall; etc.	Veranstaltungen durch Dritte (BNE - Netzwerk Mannheim)
gute Kita-Versorgung; kurze Wege; gute Qualität; Ganztagesschulangebote	Veranstaltungen durch Dritte (Mafnex Technologiezentrum)
Umgang mit digitaler Vielfalt vermitteln	Veranstaltungen durch Dritte (Mafnex Technologiezentrum)
modernste technische Ausstattung an Schulen	Veranstaltungen durch Dritte (Mafnex Technologiezentrum)
Erschließung der neuen Arbeitswelt durch wandelbare Lernräume zwischen Wirtschaft und Bildungseinrichtungen	Veranstaltungen durch Dritte (Mafnex Technologiezentrum)
Lebenslanges Lernen und Weiterbildung vor Ort (Abendakademie)	Veranstaltungen durch Dritte (Mafnex Technologiezentrum)
Ideenaustausch zwischen Jung und Alt	Veranstaltungen durch Dritte (Mafnex Technologiezentrum)
Jugendbeteiligungen und Jugendparlamente mit Firmen zusammenbringen	Veranstaltungen durch Dritte (Mafnex Technologiezentrum)
Neue Arbeitszeitmodelle und Freizeitangebote steigern	Veranstaltungen durch Dritte (Mafnex Technologiezentrum)
mehr Zeit für Ehrenamt und flexiblere Weiterbildung	Veranstaltungen durch Dritte (Mafnex Technologiezentrum)
Funktionierende Beteiligung (Aktive Beteiligung erleben; Bürgermeistersprechstunde intensivieren)	Veranstaltungen durch Dritte (Mafnex Technologiezentrum)
Gute Kommunikation (Frühzeitiger Erhalt von Informationen; Transparenz und Miteinbeziehung)	Veranstaltungen durch Dritte (Mafnex Technologiezentrum)
Bürger ernst nehmen (Perspektiven, Erfahrungen, Wissen nutzen; Funktion des "politischen Feigenblatts" vermeiden)	Veranstaltungen durch Dritte (Mafnex Technologiezentrum)
Misstände einbringen (Problemmelder; kein Populismus; keine Empörungsdiskussion)	Veranstaltungen durch Dritte (Mafnex Technologiezentrum)
direkte Kommunikation (Mängelmelder, E-Mail, Anrufe, Soziale Medien nutzen; Antworten geben)	Veranstaltungen durch Dritte (Mafnex Technologiezentrum)
ungeordnetes Gehwegparken verhindern; Regeln durchsetzen	Veranstaltungen durch Dritte (Mafnex Technologiezentrum)
autofreie Straßen; Tempolimit; Einbahnstraßen	Veranstaltungen durch Dritte (Mafnex Technologiezentrum)
Grüner Stadtteil (Grünflächen erhalten und öffentliche Flächen pflegen; Rheinpromenade verschönern; Konzepte zur Abfallvermeidung)	Veranstaltungen durch Dritte (Mafnex Technologiezentrum)
Miteinander fördern (Lebendige Zentren und Sicherheit im öffentlichen Raum; bezahlbarer Wohnraum und Kinderbetreuung)	Veranstaltungen durch Dritte (Mafnex Technologiezentrum)
generationsübergreifende Freizeit (Sportgeräte und mobile Kioske am Rhein; Richard-Böttger-Heim in Meeräckerplatz integrieren)	Veranstaltungen durch Dritte (Mafnex Technologiezentrum)
nahtlose Mobilität (Mobilitätsdrehscheiben, Knotenpunkte zum direkten Umstieg im Stadtteil; stadtübergreifend und vernetzt in einer App)	Veranstaltungen durch Dritte (Mafnex Technologiezentrum)
Fahrrad- und Fußwege attraktiver machen	Veranstaltungen durch Dritte (Mafnex Technologiezentrum)

leicht nutzbare Reparaturhotspots	Veranstaltungen durch Dritte (Mafnex Technologiezentrum)
gute Nahversorgung und Infrastruktur	Veranstaltungen durch Dritte (Mafnex Technologiezentrum)
ordnungspolitische Steuerung (Konzepte für alle Nutzer; Anreize schaffen und Verfügbarkeit steigern; Tempokontrollen und Ahndung von Parkverstößen)	Veranstaltungen durch Dritte (Mafnex Technologiezentrum)
verkehrsberuhigtes Miteinander und Entschleunigung des Alltags	Veranstaltungen durch Dritte (Mafnex Technologiezentrum)
Höhere Aufenthaltsqualität bei Aktivitäten im Freien	Veranstaltungen durch Dritte (Mafnex Technologiezentrum)
Sicherheit durch weniger Parkverstöße	Veranstaltungen durch Dritte (Mafnex Technologiezentrum)
Ganztagsbetreuung für Kinder aller Altersstufen	Veranstaltungen durch Dritte (Mafnex Technologiezentrum)
digitale Schulen und Lerninhalte für zukünftige Arbeit	Veranstaltungen durch Dritte (Mafnex Technologiezentrum)
Flexible Mitnutzung von Räumen und Bildungs Kooperationen mit der Wirtschaft	Veranstaltungen durch Dritte (Mafnex Technologiezentrum)
Aktive Beteiligung fördern, wirksam nutzen, erlebbar machen	Veranstaltungen durch Dritte (Mafnex Technologiezentrum)
ehrlliche und transparente Kommunikation mit den Bürger*innen ausbauen und Qualität der Antwort erhöhen	Veranstaltungen durch Dritte (Mafnex Technologiezentrum)
sachliches Miteinander ermöglichen	Veranstaltungen durch Dritte (Mafnex Technologiezentrum)
Verkehrsberuhigung und Sauberkeit	Veranstaltungen durch Dritte (Mafnex Technologiezentrum)
Leben am Rhein durch flexible und mobile Angebote für Jung und Alt	Veranstaltungen durch Dritte (Mafnex Technologiezentrum)
Beruhigtes und sicheres Miteinander für alle Verkehrsteilnehmer	Veranstaltungen durch Dritte (Mafnex Technologiezentrum)
Senkung des PKW-Anteils im Gesamtverkehr und Ordnung des ruhenden Verkehrs	Veranstaltungen durch Dritte (Mafnex Technologiezentrum)
Fortführung der Politik hin zu einem modernen und attraktiven ÖPNV	Veranstaltungen durch Dritte (Mafnex Technologiezentrum)
Implementierung und Gesundheitsförderung und Prävention als Querschnittsaufgabe der gesamten Stadtgesellschaft	Veranstaltungen durch Dritte (Stadtverwaltung)
Schaffung und Sicherung von barrierefreien Zugängen zum Gesundheitswesen	Veranstaltungen durch Dritte (Stadtverwaltung)
Weiterer Ausbau der Gesundheitsberichterstattung (soweit möglich quartiersbezogen und zielgruppenspezifisch)	Veranstaltungen durch Dritte (Stadtverwaltung)
Verknüpfung mit den Informationen von Akteuren des Gesundheitsbereich (z.B. Krankenkassen) und aus anderen Arbeitsbereichen (z.B. andere städtische Fachbereiche)	Veranstaltungen durch Dritte (Stadtverwaltung)
Ausbau und Absicherung von Angeboten der neutralen Beratung von Patient*innen zur Stärkung ihrer Rolle als mündige Nutzer*innen im Versorgungssystem)	Veranstaltungen durch Dritte (Stadtverwaltung)
Sicherstellung einer qualifizierten Beteiligung der Betroffenen durch ihre Verbände und Patientenvertreter*innen	Veranstaltungen durch Dritte (Stadtverwaltung)
Zielgruppengerechter Zugang zur Prävention und Behandlung (z.B. im Bereich sexuell übertragbarer Infektionen)	Veranstaltungen durch Dritte (Stadtverwaltung)
nachhaltige und bedarfsgerechte Absicherung und Finanzierung niederschwelliger Angebote	Veranstaltungen durch Dritte (Stadtverwaltung)
Ausrichtung der gesundheitsfördernden Maßnahme und Angebote stärker auf ihre Wirkung im Hinblick auf spezifische Bedürfnisse von Menschen in Mannheim (ethnische Herkunft, Geschlecht, Religion, etc.)	Veranstaltungen durch Dritte (Stadtverwaltung)
Intersektionale Ansätze sollen in die Angebote eingearbeitet werden (Zusammenwirken verschiedener Diskriminierungsformen in einer Person)	Veranstaltungen durch Dritte (Stadtverwaltung)
Stärkung der Gesundheitskompetenz und Patientensouveränität durch Projekte und Maßnahmen	Veranstaltungen durch Dritte (Stadtverwaltung)

Verbesserung des Beschwerdemanagements in Einrichtungen der Gesundheitsversorgung	Veranstaltungen durch Dritte (Stadtverwaltung)
Erhöhung der Transparenz von Einrichtungen des Gesundheitsversorgung	Veranstaltungen durch Dritte (Stadtverwaltung)
Menschen und Akteure der Zivilgesellschaft, der Staat sowie die Wirtschaft in diesem Prozess der Gestaltung der Gesundheit Mannheims sind zu informieren, zu begleiten und mitzunehmen	Veranstaltungen durch Dritte (Stadtverwaltung)
im Dialog mit den kommunalen Verantwortlichen die Interessen der Menschen zu Gehör bringen, die dazu (noch) nicht in der Lage sind	Veranstaltungen durch Dritte (Stadtverwaltung)
als Arzteschaft durch Fortbildung der Arzt*innen mitarbeiten, das Gesundheitswesen zu verbessern	Veranstaltungen durch Dritte (Stadtverwaltung)
Mannheimer Erklärung für Zusammenleben in Vielfalt gilt als Manifest der gemeinsamen Wertegrundlage für ein respektvolles Zusammenleben in der Stadt	Veranstaltungen durch Dritte (Mannheimer Bündnis für ein Zusammenleben in Vielfalt)
respektvolles Zusammenleben in Vielfalt fördern	Veranstaltungen durch Dritte (Mannheimer Bündnis für ein Zusammenleben in Vielfalt)
Engagement gegen die unterschiedlichen Formen der Herabsetzung und Diskriminierung (z.B. auf Grund sozialer/ ethnischer Herkunft, Hautfarbe, etc.)	Veranstaltungen durch Dritte (Mannheimer Bündnis für ein Zusammenleben in Vielfalt)
Verständigung und Aufbau von neuen bi- oder multilateralen Vielfaltskooperationen um Diskriminierungs abzubauen und gleichberechtigte Teilhabe in allen gesellschaftlichen Bereichen zu fördern	Veranstaltungen durch Dritte (Mannheimer Bündnis für ein Zusammenleben in Vielfalt)
Stärkung der gesellschaftlichen Kohäsion sowie deren Selbstverständnis bei aktiven Engagement aller Bündnispartner*innen	Veranstaltungen durch Dritte (Mannheimer Bündnis für ein Zusammenleben in Vielfalt)
gleicher Zugang zu Arbeit für LSBTI-Menschen	Veranstaltungen durch Dritte (LSBTI-Community)
umfassende Unterstützung auf dem Weg ins Arbeitsleben für LSBTI-Menschen (vor allem junge)	Veranstaltungen durch Dritte (LSBTI-Community)
gleicher Zugang zu kulturellen Einrichtungen für LSBTI-Menschen, gleichberechtigt in Kultur repräsentiert	Veranstaltungen durch Dritte (LSBTI-Community)
Zugang zu wertschätzenden Sprach- und Integrationskursen für LSBTI-Geflüchtete	Veranstaltungen durch Dritte (LSBTI-Community)
Wirtschaftskraft von Frauen, Lesben, Trans*- und Inter*Menschen ist ausgeglichen	Veranstaltungen durch Dritte (LSBTI-Community)
Vielfaltskompetenz aller relevanten wirtschaftlichen Akteur*innen ist sichergestellt	Veranstaltungen durch Dritte (LSBTI-Community)
diskriminierungsfreie und vorurteilsfreie Gesundheitsangebote für LSBTI-Menschen in Mannheim	Veranstaltungen durch Dritte (LSBTI-Community)
vorurteilsfreie und zielgruppenspezifische Prävention zur sexuellen Gesundheit ist für alle erreicht	Veranstaltungen durch Dritte (LSBTI-Community)
diskriminierungsfreie und vorurteilsfreie Pflege sowie Zugang zu altersgerechten Wohnungen für LSBTI-Menschen in Mannheim	Veranstaltungen durch Dritte (LSBTI-Community)
Abschaffung der Diskriminierung auf dem Wohnungsmarkt für gleichgeschlechtliche Paare und LSBTI-Einzelpersonen	Veranstaltungen durch Dritte (LSBTI-Community)
Verfügbarkeit von geschützter Wohnungsmöglichkeiten bei drohender Gewalt für LSBTI-Menschen	Veranstaltungen durch Dritte (LSBTI-Community)
Verfügbarkeit von Räumen für anonyme Treffen von LSBTI-Selbsthilfegruppen	Veranstaltungen durch Dritte (LSBTI-Community)
Verfügbarkeit von geschützten Unterkünften für LSBTI-Geflüchtete	Veranstaltungen durch Dritte (LSBTI-Community)
schnelle und faire Asylverfahren für LSBTI-Geflüchtete	Veranstaltungen durch Dritte (LSBTI-Community)

Wertschätzung von LSBTI-Menschen und Vermittlung der Werte der Mannheimer Erklärung von allen Bildungssystemen	Veranstaltungen durch Dritte (LSBTI-Community)
Zugang zu Bildungseinrichtungen für LSBTI-Aufklärungsprojekte	Veranstaltungen durch Dritte (LSBTI-Community)
Unterstützung der LSBTI-Jugendlichen durch Lehrende	Veranstaltungen durch Dritte (LSBTI-Community)
Betrachtung der Lebenssituation von Schulweigerer*innen mit Blick auf die LSBTI-Thematiken	Veranstaltungen durch Dritte (LSBTI-Community)
Geschlechtergerechtigkeit umfasst alle Geschlechter (mehr als zwei)	Veranstaltungen durch Dritte (LSBTI-Community)
die Gleichstellung von Frauen umfasst auch lesbische und transgeschlechtliche Frauen	Veranstaltungen durch Dritte (LSBTI-Community)
Informierung der Jugendhilfe und des Bildungssystems und Wertschätzung im Umgang mit Regenbogenfamilien	Veranstaltungen durch Dritte (LSBTI-Community)
Unterstützung von Angeboten für junge LSBTI-Menschen um Zugang und Teilhabe für alle zu gewährleisten	Veranstaltungen durch Dritte (LSBTI-Community)
Queere Geschichte in die Mannheimer Stadtpunkte integrieren	Veranstaltungen durch Dritte (LSBTI-Community)
Mehr queere Straßennamen im Stadtgebiet	Veranstaltungen durch Dritte (LSBTI-Community)
Alle Lehrer*innen kennen die Mannheimer Erklärung	Veranstaltungen durch Dritte (LSBTI-Community)
Verleihen eines queeren Filmpreises bei Festivals in der Region	Veranstaltungen durch Dritte (LSBTI-Community)
Etablieren eines eigenen queeren Bereichs auf dem Neujahrsempfang der Stadt Mannheim	Veranstaltungen durch Dritte (LSBTI-Community)
Einführung eines Vielfaltbudgeting im Haushalt mit der expliziten Berücksichtigung von LSBTI	Veranstaltungen durch Dritte (LSBTI-Community)
Prüfung aller Gemeinderats-Vorhaben durch den Diversity-Check	Veranstaltungen durch Dritte (LSBTI-Community)
Beschäftigung von Stücken mit queeren Themen am Nationaltheater	Veranstaltungen durch Dritte (LSBTI-Community)
Anteil des Kulturbudgets wird queeren Projekten zur Verfügung gestellt	Veranstaltungen durch Dritte (LSBTI-Community)
Bezahlbarkeit von multikultureller Kunst/Kultur für alle Kinder	Veranstaltungen durch Dritte (QuerKultur e.V.)
bezahlbare Wohnungen und gute Honorare für Künstler*innen	Veranstaltungen durch Dritte (QuerKultur e.V.)
Umsetzung des "Handlungskonzept Interkulturelle Kulturarbeit" von allen Kultureinrichtungen	Veranstaltungen durch Dritte (QuerKultur e.V.)
Kultur-Kooperationen mit Schulen in allen Stadtteilen	Veranstaltungen durch Dritte (QuerKultur e.V.)
Akquise von Fördermitteln für Kulturprogramme	Veranstaltungen durch Dritte (QuerKultur e.V.)
Aktive Mitarbeit an der Stadtgestaltung (Neujahrsempfang, Bündnis Vielfalt)	Veranstaltungen durch Dritte (QuerKultur e.V.)
Durchführung von Kulturfestivals, Stadtfestivals, Workshop Schule/Kultur	Veranstaltungen durch Dritte (QuerKultur e.V.)
Finanzzuschüsse an Künstler*innen durch Eigenmittel (Mitgliederbeiträge)	Veranstaltungen durch Dritte (QuerKultur e.V.)
Schaffung von mehr bezahlbarem Wohnraum	Veranstaltungen durch Dritte (LIGA der freien Wohlfahrtsverbänden)
Gleichwertiger Zugang zu Bildung und früher Förderung von Kindern	Veranstaltungen durch Dritte (LIGA der freien Wohlfahrtsverbänden)
Gerechter Zugang zum Arbeitsmarkt	Veranstaltungen durch Dritte (LIGA der freien Wohlfahrtsverbänden)
Nachhaltige Unterstützung für Menschen mit eingeschränkten Beschäftigungsmöglichkeiten	Veranstaltungen durch Dritte (LIGA der freien Wohlfahrtsverbänden)

Familienfürsorge	Veranstaltungen durch Dritte (LIGA der freien Wohlfahrtsverbänden)
eigene Grundsicherung für Kinder	Veranstaltungen durch Dritte (LIGA der freien Wohlfahrtsverbänden)
Schutzräume schaffen und erhalten	Veranstaltungen durch Dritte (LIGA der freien Wohlfahrtsverbänden)
Sozialarbeit in und für jede Kita und Schule	Veranstaltungen durch Dritte (LIGA der freien Wohlfahrtsverbänden)
echte Lernmittelfreiheit (z.B. Schulliteratur)	Veranstaltungen durch Dritte (LIGA der freien Wohlfahrtsverbänden)
individuelles Lernen ermöglichen	Veranstaltungen durch Dritte (LIGA der freien Wohlfahrtsverbänden)
Erweiterung inklusiver schulischer Versorgung von Kindern	Veranstaltungen durch Dritte (LIGA der freien Wohlfahrtsverbänden)
sichere Beschäftigung unter guten Bedingungen für Lehrkräfte	Veranstaltungen durch Dritte (LIGA der freien Wohlfahrtsverbänden)
soziale Arbeit an Schulen in Form von Sozialarbeiter - Lehrer - Tandems	Veranstaltungen durch Dritte (LIGA der freien Wohlfahrtsverbänden)
Ganztagsschulen finanziell und personell besser ausstatten	Veranstaltungen durch Dritte (LIGA der freien Wohlfahrtsverbänden)
Frühförderung von Kindern mit schlechten Startchancen / Unterstützung der Eltern	Veranstaltungen durch Dritte (LIGA der freien Wohlfahrtsverbänden)
Förderung außerschulischer Bildungsangebote	Veranstaltungen durch Dritte (LIGA der freien Wohlfahrtsverbänden)
Berufsausbildung auch für Menschen über 30 Jahren fördern	Veranstaltungen durch Dritte (LIGA der freien Wohlfahrtsverbänden)
Stärkung des Übergangs Schule -Beruf	Veranstaltungen durch Dritte (LIGA der freien Wohlfahrtsverbänden)
Probleme in der Stadt aufzeigen	Veranstaltungen durch Dritte (LIGA der freien Wohlfahrtsverbänden)
Interessen der Menschen als Sprachrohr vertreten	Veranstaltungen durch Dritte (LIGA der freien Wohlfahrtsverbänden)
Menschen aufklären und beraten	Veranstaltungen durch Dritte (LIGA der freien Wohlfahrtsverbänden)

Aktivierung des Hilfefentials der Gesellschaft durch konsequente Aktivierung des bürgerschaftlichen Engagements	Veranstaltungen durch Dritte (LIGA der freien Wohlfahrtsverbänden)
Prüfung der eigenen Angebote hinsichtlich der Bedarfe und o.g. Ziele	Veranstaltungen durch Dritte (LIGA der freien Wohlfahrtsverbänden)
nachhaltige und aktive Einbeziehung der Wohlfahrtsverbände in Ziel- und Planungsprozesse auch - und gerade - im Hinblick auf Haushaltsentscheidungen	Veranstaltungen durch Dritte (LIGA der freien Wohlfahrtsverbänden)
als Ansprechpartner zur Verfügung stehen	Veranstaltungen durch Dritte (LIGA der freien Wohlfahrtsverbänden)
Unterstützung bei der Einführung einer konsequenten, flächendeckenden und personell gut ausgestatteten Gemeinwesenarbeit	Veranstaltungen durch Dritte (LIGA der freien Wohlfahrtsverbänden)
Prägung des interkulturellen und interreligiösen Miteinander	Veranstaltungen durch Dritte (MigrationsFORUM)
Einsetzen für ein gleichberechtigte gesellschaftliche Teilhabe von Migrantinnen und Migranten	Veranstaltungen durch Dritte (MigrationsFORUM)
Stärkung des internationalen Charakter Mannheims als weltoffene und international agierende Stadt	Veranstaltungen durch Dritte (MigrationsFORUM)
gleichberechtigte Partner für eine nachhaltige Stadtentwicklung	Veranstaltungen durch Dritte (MigrationsFORUM)
Mitwirkung an der Gestaltung Mannheims und Mitverantwortung übernehmen gemäß der Kompetenzen, Erfahrungen und Ressourcen	Veranstaltungen durch Dritte (MigrationsFORUM)
mehr Aufmerksamkeit und Anerkennung für Vereine in ihrer Rolle als wirksame und gleichberechtigte Partner	Veranstaltungen durch Dritte (MigrationsFORUM)
Involvierung von Migrant*innenorganisationen in allen städtischen Bereichen und ihre Erfahrungen, Expertisen und Engagement geschätzt und genutzt	Veranstaltungen durch Dritte (MigrationsFORUM)
Bewohner übernehmen Verantwortung	Veranstaltungen durch Dritte (mg GmbH)
Kooperation mit lokalem Gewerbe (Identität für den Kiez)	Veranstaltungen durch Dritte (mg GmbH)
autofreie Langstraßen	Veranstaltungen durch Dritte (mg GmbH)
bessere Luft	Veranstaltungen durch Dritte (mg GmbH)
offene Bewegungsräume, Sitzmöglichkeiten, Freizeitmöglichkeiten	Veranstaltungen durch Dritte (mg GmbH)
Kommunikation in der Nachbarschaft verbindet (grünere Straßen, Bus-Cafe, Telefon Station-feste Telefone, welche nur direkt miteinander funktionieren, schwarze Bretter)	Veranstaltungen durch Dritte (mg GmbH)
Go-Areas: offene Werkstatt, Streetart, Urban Gardening, Nachbarschaftspicknick	Veranstaltungen durch Dritte (mg GmbH)
gendersensible Sprache	Veranstaltungen durch Dritte (Stadtjugendring Mannheim)
Reflexion der eigenen Rolle	Veranstaltungen durch Dritte (Stadtjugendring Mannheim)
Konfrontation / Intervention von diskriminierendem Verhalten	Veranstaltungen durch Dritte (Stadtjugendring Mannheim)
Erziehung zur Gleichberechtigung	Veranstaltungen durch Dritte (Stadtjugendring Mannheim)
Zusammenhalt zwischen Frau und Mann (Solidarität)	Veranstaltungen durch Dritte (Stadtjugendring Mannheim)
partiiische Besetzung von Verbänden (Vorstände)	Veranstaltungen durch Dritte (Stadtjugendring Mannheim)
Geschlechtervielfalt in Öffentlichkeitsarbeit und Werbung (Verbandsarbeit)	Veranstaltungen durch Dritte (Stadtjugendring Mannheim)

Aufklärungsarbeit und Empowerment	Veranstaltungen durch Dritte (Stadtjugendring Mannheim)
Geschlechterstereotypen aufbrechen nach außen und innen	Veranstaltungen durch Dritte (Stadtjugendring Mannheim)
gleicher Lohn für gleiche Arbeit (Diskriminierung bekämpfen)	Veranstaltungen durch Dritte (Stadtjugendring Mannheim)
Unterstützung für alleinerziehende Eltern	Veranstaltungen durch Dritte (Stadtjugendring Mannheim)
Armut bekämpfen durch Spenden, Offenheit+Toleranz, Engagieren und Einbringung von Ressourcen	Veranstaltungen durch Dritte (Stadtjugendring Mannheim)
Armut verhindern durch Wohnraum, Gelder, Bildungsmöglichkeiten, feste/mehr Arbeitsplätze	Veranstaltungen durch Dritte (Stadtjugendring Mannheim)
Unterstützung durch Anlaufstellen, Beratungen, Öffentlichkeitsarbeit und fester Struktur	Veranstaltungen durch Dritte (Stadtjugendring Mannheim)
Bildung stärken durch Engagement in Verbänden und Parteien, individuelle Hilfe (z.B. Sprache), Austausch über Politik	Veranstaltungen durch Dritte (Stadtjugendring Mannheim)
politische Bildungsangebote	Veranstaltungen durch Dritte (Stadtjugendring Mannheim)
gesellschaftliche Anerkennung des bildungsbereiches Fördern	Veranstaltungen durch Dritte (Stadtjugendring Mannheim)
mehr finanzielle Unterstützung für die Verbände	Veranstaltungen durch Dritte (Stadtjugendring Mannheim)
Anerkennung von ausländischen Bildungsabschlüssen	Veranstaltungen durch Dritte (Stadtjugendring Mannheim)
Bildungsgerechtigkeit (jeder hat die Möglichkeit einen Abschluss zu erlangen)	Veranstaltungen durch Dritte (Stadtjugendring Mannheim)
Ausbau staatlich finanzierter Nachhilfe	Veranstaltungen durch Dritte (Stadtjugendring Mannheim)
mehr finanzielle Unterstützung für Azubis und Studenten	Veranstaltungen durch Dritte (Stadtjugendring Mannheim)
finanzielle und strukturelle Sicherheit im Bildungsbereich	Veranstaltungen durch Dritte (Stadtjugendring Mannheim)
bedingungsloses Grundeinkommen	Veranstaltungen durch Dritte (Stadtjugendring Mannheim)
faire Steuern	Veranstaltungen durch Dritte (Stadtjugendring Mannheim)
Nachhaltigen Konsum und Produktion fördern (regionale Produkte unterstützen, Fairtrade kaufen, weniger Plastik, etc.)	Veranstaltungen durch Dritte (Stadtjugendring Mannheim)
Kleidertausch - Tauschbörsen organisieren	Veranstaltungen durch Dritte (Stadtjugendring Mannheim)
lokale Produzenten unterstützen	Veranstaltungen durch Dritte (Stadtjugendring Mannheim)
Austausch zu den Produktionsstätten fördern (z.B. Kulturreise nach Indien)	Veranstaltungen durch Dritte (Stadtjugendring Mannheim)
Abschaffung des Haltbarkeitsdatums - hin zum Produktionsdatum	Veranstaltungen durch Dritte (Stadtjugendring Mannheim)
Gerechte Löhne + gerechte Preise für Rohstoffe global	Veranstaltungen durch Dritte (Stadtjugendring Mannheim)
verpackungsfreie Läden unterstützen	Veranstaltungen durch Dritte (Stadtjugendring Mannheim)
faire kommunale Beschaffung	Veranstaltungen durch Dritte (Stadtjugendring Mannheim)
Equipment lange nutzen und reparieren	Veranstaltungen durch Dritte (Stadtjugendring Mannheim)
Klimaschutzmaßnahmen unterstützen (Energiesparlampen, Wasser sparen, weniger Auto fahren, Glas / Mehrweg statt Einweg, regional einkaufen)	Veranstaltungen durch Dritte (Stadtjugendring Mannheim)
Projekte wie Bäume pflanzen, Trinkbrunnen	Veranstaltungen durch Dritte (Stadtjugendring Mannheim)
vorhandene Umweltkampagnen fördern	Veranstaltungen durch Dritte (Stadtjugendring Mannheim)
Grünflächen schaffen (weniger Verdichtung)	Veranstaltungen durch Dritte (Stadtjugendring Mannheim)

Wertschätzung des Essens	Veranstaltungen durch Dritte (Stadtjugendring Mannheim)
bewusstes Konsumverhalten	Veranstaltungen durch Dritte (Stadtjugendring Mannheim)
schulische Ernährungsbildung	Veranstaltungen durch Dritte (Stadtjugendring Mannheim)
Urbanität stärken (Weiterentwicklung als vielgestaltige, tolerante und bunte Stadt)	Veranstaltungen durch Dritte (Aktionsbündnis Mannheim Träger)
weniger Ungleichheiten (faire und angemessene Löhne)	Veranstaltungen durch Dritte (Aktionsbündnis Mannheim Träger)
dynamische Bezuschussung	Veranstaltungen durch Dritte (Aktionsbündnis Mannheim Träger)
Gewährleistung hochwertiger Bildung durch funktionierendes Evaluationskonzept der städtischen Leistungen + Leistung der freien Träger	Veranstaltungen durch Dritte (Aktionsbündnis Mannheim Träger)
Beteiligung bei der Entwicklung der Kennzahlen für unsere Angebote (für Transparenz und Aussagefähigkeit der Arbeit der Freien Träger)	Veranstaltungen durch Dritte (Aktionsbündnis Mannheim Träger)
Fachaustausch auf Augenhöhe mit kommunalen Partner	Veranstaltungen durch Dritte (Aktionsbündnis Mannheim Träger)
Auseinandersetzung mit neuen stadgesellschaftlichen Aufgaben	Veranstaltungen durch Dritte (Aktionsbündnis Mannheim Träger)
ältere und alte Frauen müssen in der Stadt sichtbar gemacht und als kompetente und aktiv gestaltende Menschen begriffen werden	Veranstaltungen durch Dritte (Offenes Netzwerk Mannheimer Frauen)
Veränderung des stereotypen Frauenbildes - Entlassung der Frau vor "frauentypischen" Aufgaben	Veranstaltungen durch Dritte (Offenes Netzwerk Mannheimer Frauen)
Treffpunkte in allen Stadtteilen/Quartieren für Begegnungen, Kommunikation und gegenseitige Unterstützung sowohl für jüngere als auch für ältere und alte Menschen	Veranstaltungen durch Dritte (Offenes Netzwerk Mannheimer Frauen)
Entlastung von Töchtern und Schwiegertöchtern von Unterstützung alter Familienangehörigen durch Treffpunkte	Veranstaltungen durch Dritte (Offenes Netzwerk Mannheimer Frauen)
Begegnungsstätte nach Generationen-adiäquaten Konzept, orientiert an Bedürfnissen und Interessen der Bersucher*innen, Eigenaktivität fördernde Angebote zur Verfügung stellen	Veranstaltungen durch Dritte (Offenes Netzwerk Mannheimer Frauen)
niedrigschwelliger Zugang (auch barrierefrei) und Blickwinkel, der die vorhandenen Ressourcen und nicht die altersbedingten Defizite in den Mittelpunkt des Angebots rückt	Veranstaltungen durch Dritte (Offenes Netzwerk Mannheimer Frauen)
Unterstützung von Frauen mit sozial geringeren Ressourcen	Veranstaltungen durch Dritte (Offenes Netzwerk Mannheimer Frauen)
um gemeinschaftliches Wohnen zu fördern bedarf es einer Einstellung einer neuen Stelle in der Stadtverwaltung (Beratungs- und Unterstützungsfunktion)	Veranstaltungen durch Dritte (Offenes Netzwerk Mannheimer Frauen)
gerechte Verteilung städtischer Haushaltsmittel	Veranstaltungen durch Dritte (Offenes Netzwerk Mannheimer Frauen)
SDG-Prozessvereinbarung	Veranstaltungen durch Dritte (Eine-Welt-Forum Mannheim)
Nachhaltigkeitsbeauftragter	Veranstaltungen durch Dritte (Eine-Welt-Forum Mannheim)
Transparenz und Berichterstattung	Veranstaltungen durch Dritte (Eine-Welt-Forum Mannheim)
aktive Einbindung der Bürgerschaft (Stadtteilarbeit)	Veranstaltungen durch Dritte (Eine-Welt-Forum Mannheim)

Fairer Handel als Thema bei Events	Veranstaltungen durch Dritte (Eine-Welt-Forum Mannheim)
Fortbildung zu nachhaltiger Beschaffung für Mitarbeitende	Veranstaltungen durch Dritte (Eine-Welt-Forum Mannheim)
Vermeidung von (Plastik-)Müll und Start einer Kampagne	Veranstaltungen durch Dritte (Eine-Welt-Forum Mannheim)
100% Ökostrom, Austritt aus Kohle	Veranstaltungen durch Dritte (Eine-Welt-Forum Mannheim)
Fairer Kaffee, Tee, O-Saft, Zucker bei Veranstaltungen	Veranstaltungen durch Dritte (Eine-Welt-Forum Mannheim)
Faire Steine ohne Kinderarbeit auf öffentlichen Plätzen	Veranstaltungen durch Dritte (Eine-Welt-Forum Mannheim)
Öko-faire Arbeitskleidung für städtische Mitarbeiter	Veranstaltungen durch Dritte (Eine-Welt-Forum Mannheim)
Migrant*innen bei Planungen einbeziehen	Veranstaltungen durch Dritte (Eine-Welt-Forum Mannheim)
kommunales Wahlrecht für Migrant*innen	Veranstaltungen durch Dritte (Eine-Welt-Forum Mannheim)
entwicklungspolitischer Beirat	Veranstaltungen durch Dritte (Eine-Welt-Forum Mannheim)
MiGlobe-Berater*innen für interkulturelle Öffnung	Veranstaltungen durch Dritte (Eine-Welt-Forum Mannheim)
interkulturelles Haus fördern	Veranstaltungen durch Dritte (Eine-Welt-Forum Mannheim)
Fortbildung zum Thema Rassismus	Veranstaltungen durch Dritte (Eine-Welt-Forum Mannheim)
Zentrum für Globales Lernen	Veranstaltungen durch Dritte (Eine-Welt-Forum Mannheim)
Steuerungskreis Fairtrade-Town	Veranstaltungen durch Dritte (Eine-Welt-Forum Mannheim)
Portal für nachhaltigen Lebensstil	Veranstaltungen durch Dritte (Eine-Welt-Forum Mannheim)
Seminare zu kolonialen Kontinuitäten und Rassismus	Veranstaltungen durch Dritte (Eine-Welt-Forum Mannheim)
Partnerschaften und Solidaritätsarbeit	Veranstaltungen durch Dritte (Eine-Welt-Forum Mannheim)
Vernetzung und Austausch für entwicklungspolitisch Aktive	Veranstaltungen durch Dritte (Eine-Welt-Forum Mannheim)
Veranstaltungen, Workshops und Beratung zu globaler Nachhaltigkeit	Veranstaltungen durch Dritte (Eine-Welt-Forum Mannheim)
Festival Latino, Afrika Tage, Faire Woche	Veranstaltungen durch Dritte (Eine-Welt-Forum Mannheim)
Stärkung und Beratung für migrantische Organisation	Veranstaltungen durch Dritte (Eine-Welt-Forum Mannheim)
keine Einweg-Plastiktüten, Glasflaschen statt Plastikflaschen, keine To-Go Becher	Veranstaltungen durch Dritte (Happy Project e.V.)
Müllvermeidung; weniger, bewusster einkaufen	Veranstaltungen durch Dritte (Happy Project e.V.)
vegetarisch/ vegan leben	Veranstaltungen durch Dritte (Happy Project e.V.)
regional oder auf dem Wochenmarkt einkaufen, fairtrade Produkte kaufen	Veranstaltungen durch Dritte (Happy Project e.V.)
Urban Gardening	Veranstaltungen durch Dritte (Happy Project e.V.)
öffentliche Verkehrsmittel nutzen	Veranstaltungen durch Dritte (Happy Project e.V.)
Second-hand einkaufen, Kleidung tauschen	Veranstaltungen durch Dritte (Happy Project e.V.)
Bewusstsein für die Wichtigkeit dieses Themas stärken	Veranstaltungen durch Dritte (Happy Project e.V.)
Sensibilisierung	Veranstaltungen durch Dritte (Happy Project e.V.)
Kreativität	Veranstaltungen durch Dritte (Happy Project e.V.)
interaktive Workshops für Kinder und Jugendliche	Veranstaltungen durch Dritte (Happy Project e.V.)
Gemeinsam nach Antworten suchen, die Zukunft mitgestalten	Veranstaltungen durch Dritte (Happy Project e.V.)

Fördermöglichkeiten ausbauen (Weiterbildungsexperten sollten alle Aktivitäten koordinieren. Fördermöglichkeiten für Schwächere (z.B. Programm „Förderband“) sollten wiederaufleben bzw. erweitert werden. Schulen und Berufsschulen sollten besser ausgestattet werden. MINT-Ausrichtung und MINT-Interesse sollte gezielt unterstützt werden)	Veranstaltung durch Dritte (Unternehmensdialog)
Die Stadt soll Impulsgeber und Motivator zum für Bildung/„Lernen“ sein – vom Kindergarten bis zum Abitur. Kammern, Stadtverwaltung, Bildungseinrichtungen und Unternehmen in Mannheim sind vernetzt und gehen gemeinsam auf die Schulen zu.	Veranstaltung durch Dritte (Unternehmensdialog)
Innovative Formate, in denen sich Unternehmen und Verbände darstellen können	Veranstaltung durch Dritte (Unternehmensdialog)
Bezirksspezifische Impulse setzen, dabei aber gleichzeitig eine Vernetzung der Stadtteile fördern	Veranstaltung durch Dritte (Unternehmensdialog)
Plattform schaffen, die neue Kooperationen zwischen Wirtschaft und sozialen Projekten erleichtert und bestehende Kooperationen sichtbar macht	Veranstaltung durch Dritte (Unternehmensdialog)
Anreizsysteme für Unternehmen schaffen, um CSR zu betreiben	Veranstaltung durch Dritte (Unternehmensdialog)
Einführung eines Markenbildungsprozesses für die Stadt, mit Einbezug verschiedener Akteursgruppen („zuhören, was z.B. Fachkräfte tatsächlich wollen“)	Veranstaltung durch Dritte (Unternehmensdialog)
Mehr Geschichten erzählen (storytelling), um Image zu stärken und die Bindung mit der Stadt zu fördern. Unternehmer müssen hierbei Vorbilder sein und könnten als „Testimonials“ dienen	Veranstaltung durch Dritte (Unternehmensdialog)
Lebensqualität aufzeigen, Arbeitskräfte und Unternehmen müssen sich wohl fühlen	Veranstaltung durch Dritte (Unternehmensdialog)
Unternehmen müssen mutiger sein und auch Projekte unterstützen, die nicht „in“ sind (z.B. Obdachlosenprojekte)	Veranstaltung durch Dritte (Unternehmensdialog)
Auszeichnungen und Preise für den Mittelstand sichtbar machen	Veranstaltung durch Dritte (Unternehmensdialog)
Ermöglichen von flexiblen Arbeitszeitmodellen	Veranstaltung durch Dritte (Unternehmensdialog)
Identifikation mit der Arbeit	Veranstaltung durch Dritte (Unternehmensdialog)
Dialog zwischen Arbeitgeber*innen und -nehmer*innen	Veranstaltung durch Dritte (Unternehmensdialog)
Der Umgang sowohl mit Daten als auch mit digitalen Werkzeugen sollte in allen Bildungsbereichen stärker geschult werden (digital literacy). Dabei spielt auch Open Data eine wichtige Rolle	Veranstaltung durch Dritte (Unternehmensdialog)
Die Stadt schafft Verkehrsangebote, sodass jede*r Mitarbeiter*in problemlos den gewünschten Zielort erreicht. Diese uneingeschränkte Möglichkeit der Mobilität gilt auch für Kund*innen und den Transport von Waren	Veranstaltung durch Dritte (Unternehmensdialog)
Mannheim etabliert einen Marktplatz für ein lebendiges Innovationsnetzwerk zwischen Unternehmen, Start-Ups und Hochschulen. Ein „Kümmerer“ sorgt für einen lebendigen Austausch sowie eine ansprechende, aktive Kommunikation der Plattform (Storytelling etc.)	Veranstaltung durch Dritte (Unternehmensdialog)
Kontinuierlich erhobene Bestandsaufnahmen für verschiedene Bereiche, etwa Mobilität oder Digitalisierung, erfassen den Bedarf sowohl der Stadtbevölkerung als auch der Unternehmen. Sie dienen als Grundlage zur Entwicklung zukünftiger Maßnahmen	Veranstaltung durch Dritte (Unternehmensdialog)
Ein*e Digitalisierungsbeauftragte*r der Stadt Mannheim kümmert sich um das breite Thema Digitalisierung.	Veranstaltung durch Dritte (Unternehmensdialog)

Die Stadt sollte die digitale Infrastruktur ausbauen. Dabei ist zu berücksichtigen, dass das digitale Angebot als Baukastensystem/nach Bedarf konzipiert wird, sodass Konsumenten nur für die Kosten des jeweiligen Bedarfs aufkommen müssen.	Veranstaltung durch Dritte (Unternehmensdialog)
Der schnelle Zugang zu qualitativen Daten der Stadtverwaltung (u.a. GIS-Daten) sollte ausgebaut werden. Dabei ist das Thema Datenschutz mitzudenken.	Veranstaltung durch Dritte (Unternehmensdialog)
Kleine Labore werden von Unternehmen an externen Standorten, wie Start-ups oder Hochschulen, eingerichtet und dienen der Innovationsentwicklung in Zusammenarbeit mit etablierten Unternehmen	Veranstaltung durch Dritte (Unternehmensdialog)
Unternehmen fördern nachhaltige Mobilität	Veranstaltung durch Dritte (Unternehmensdialog)
Unternehmen stellen Ladestationen für Mitarbeiter mit Elektromobilität sowie weitere Mobilitätsangebote zur Verfügung	Veranstaltung durch Dritte (Unternehmensdialog)
Unternehmen arbeiten zusammen mit der Stadt verschiedene Szenarien heraus, um den Arbeitsplatz der Zukunft zu entwerfen, der das Kreieren von Innovationen fördert/erleichtert	Veranstaltung durch Dritte (Unternehmensdialog)
Mannheim sollte offen für verschiedene Technik bleiben und keinen Fokus auf einzelne Tech-nologien setzen.	Veranstaltung durch Dritte (Unternehmensdialog)

IMPRESSUM

Herausgeber:

Stadt Mannheim
Strategische Steuerung
Rathaus E 5 | 68159 Mannheim
Tel. +49 (0) 621 / 293 6660
E-Mail: christian.huebel@mannheim.de